

Sozialbericht der Stadt Jena (2002-2007)

Lakemann, Ulrich

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerk / collection

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lakemann, U. (2008). *Sozialbericht der Stadt Jena (2002-2007)*. Jena: Stadtverwaltung Jena. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-83212-3>

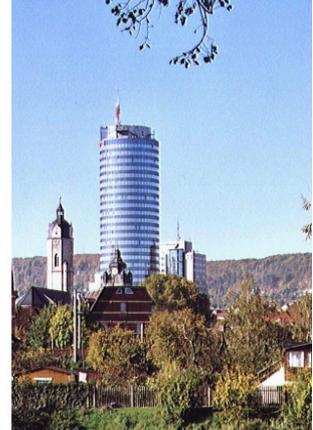
Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Basic Digital Peer Publishing-Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den DiPP-Lizenzen finden Sie hier:
<http://www.dipp.nrw.de/lizenzen/dppl/service/dppl/>

Terms of use:

This document is made available under a Basic Digital Peer Publishing Licence. For more information see:
<http://www.dipp.nrw.de/lizenzen/dppl/service/dppl/>

SOZIALBERICHT DER STADT JENA



Prof. Dr. Ulrich Lakemann



2002 bis 2007

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
1. Methodische Grundlagen: Konzept und Ziel des Sozialberichts.....	7
2. Soziodemografische Daten zur Bevölkerung in Jena	11
2.1 Bevölkerungsentwicklung in Jena seit 2002.....	11
2.2 Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2025	20
2.3 Entwicklung der Jugend- und Altenquotienten	21
2.4 Zusammenfassung und Interpretation.....	32
2.5 Geburten und Sterbefälle	33
2.6 Eheschließungen und Scheidungen.....	38
2.7 Zusammenfassung und Interpretation.....	46
2.8 Nichtdeutsche Bevölkerung	48
2.9 Zusammenfassung.....	55
2.10 Haushaltsstruktur	55
2.10.1 Einpersonenhaushalte	55
2.10.2 Mehrpersonenhaushalte nach Haushaltsgröße	59
2.10.3 Mehrpersonenhaushalte nach Kindern.....	61
2.10.4 Ein-Eltern-Familien	64
2.10.5 Zusammenfassung und Interpretation	72
3. Einkommen und Verschuldung: Wohngeld, Sozialhilfe und Sozialgeld	75
3.1 Verschuldung	75
3.2 Wohngeld.....	78
3.3 Sozialhilfe.....	83
3.3.1 Sozialhilfeempfänger nach Geschlecht	85
3.3.2 Sozialhilfeempfänger nach Altersgruppen	87
3.4 Sozialgeld	89
3.5 Zusammenfassung und Interpretation.....	96
4. Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt	98
4.1 Erwerbstätigkeit.....	98
4.1.1 Männer und Frauen	101
4.1.2 Deutsche und nichtdeutsche Beschäftigte.....	103

4.1.3 Arbeiter und Angestellte	106
4.1.4 Altersgruppen	108
4.2 Arbeitslosigkeit	112
4.2.1 Arbeitslosengeld II	139
4.2.2 Empfänger von Arbeitslosengeld (ALG) II a und b	144
4.2.3 Arbeitslose nach SGB II	146
4.2.4 Arbeitslose nach SGB III	171
4.3 Zusammenfassung und Interpretationen.....	185
5. Wohnen in Jena.....	190
5.1 Wohnungsbestand	190
5.1.1 Wohngebäude	190
5.1.2 Wohnungen	191
5.1.3 Wohnflächenverhältnisse	196
5.2 Antrag und Vergabe von Wohnraum.....	200
5.3 Zwangsräumungen	203
5.4 Obdachlosigkeit und Wohnungslosigkeit.....	204
5.5 Zusammenfassung und Interpretation.....	205
6. Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit	208
6.1 Kindertagesbetreuung in Jena	208
6.2 Schule, späte Kindheit und Jugend.....	209
6.2.1 Schulabschlüsse.....	209
6.2.2 Schülerstruktur	211
6.2.3 Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung	215
6.3 Zusammenfassung und Interpretation.....	218
7. Hilfen zur Erziehung	220
8. Seniorinnen, Senioren und Pflege	229
8.1 Träger und Angebote der Altenhilfe	230
8.1.1 Beratungsstellen und Begegnungsstätten	230
8.1.2. Service-Wohnen	230
8.2 Angebote der Pflege	230
8.2.1. ambulante Pflegedienste	232
8.2.2. Stationäre Einrichtungen / Pflegeheime	232
8.2.3 Kurzzeitpflege / Verhinderungspflege.....	236
8.3 Teilstationäre Angebote / Tages- und Nachtpflege	237
8.4 Zusammenfassung und Interpretation.....	240
9. Menschen mit Behinderungen	241

9.1. Anzahl, Alter, Geschlecht und Ausmaß der Behinderung	241
9.2 Persönliches Budget	247
9.3 Eingliederungshilfen innerhalb und außerhalb von Einrichtungen	247
9.4 Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche mit Behinderung oder die von einer Behinderung bedroht sind	253
9.5 Beschulung von Kindern mit Behinderung	256
9.5.1 Beschulung von Kindern mit Behinderung nach Schulformen.....	256
9.5.2 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf.....	257
9.6 Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung	258
9.7 Zusammenfassung und Interpretation.....	264
10. Jugendkriminalität.....	266
11. Sozialräume in Jena	276
11.1 Zur Methode der Sozialraumanalyse nach Shevky und Bell.....	276
11.2 Sozialraumanalyse nach sozialen Indikatoren für das Jahr 2007	279
11.3 Planungsraumportraits: Besonderheiten der Planungsräume als Ansatzpunkte für planungsraumbezogene Handlungsfelder	290
11.3.1 Jena West / Zentrum	290
11.3.2 Jena Nord.....	291
11.3.4 Ortschaften	292
11.3.5 Winzerla	293
11.3.6 Lobeda	294
11.3.7 Jena Ost	295
11.4 Planungsraumübergreifende Befunde.....	296
Abbildungsverzeichnis	300
Abschnitt 2. Soziodemographische Daten zur Bevölkerung in Jena	300
Abschnitt 3. Einkommen und Verschuldung: Wohngeld, Sozialhilfe und Sozialgeld	302
Abschnitt 4. Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt.....	303
Abschnitt 5. Wohnen in Jena	308
Abschnitt 6. Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit.....	308
Abschnitt 7. Hilfen zur Erziehung	309
Abschnitt 8. Seniorinnen, Senioren und Pflege.....	309
Abschnitt 9. Menschen mit Behinderungen.....	309
Abschnitt 10. Jugendkriminalität	310
Abschnitt 11. Sozialräume in Jena.....	311
Tabellenverzeichnis	312
Abschnitt 2. Soziodemographische Daten zur Bevölkerung in Jena	312

Abschnitt 3. Einkommen und Verschuldung: Wohngeld, Sozialhilfe und	314
Sozialgeld	314
Abschnitt 4. Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt.....	315
Abschnitt 5. Wohnen in Jena	318
Abschnitt 6. Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit.....	319
Abschnitt 7. Hilfen zur Erziehung	319
Abschnitt 8. Seniorinnen, Senioren und Pflege.....	319
Abschnitt 9. Menschen mit Behinderungen.....	320
Abschnitt 10. Jugendkriminalität	321
Kartenverzeichnis	322
Impressum.....	323

1. Methodische Grundlagen: Konzept und Ziel des Sozialberichts

In den nächsten Jahren und Jahrzehnten werden vor allem hinsichtlich der demografischen und sozialstrukturellen Veränderungen auf die deutschen Städte und Gemeinden zahlreiche Herausforderungen zukommen. Diese können nur dann entsprechend gemeistert werden, wenn mittel- und langfristige Trends anhand von kontinuierlich dokumentierten und analysierten Daten zu verdeutlichen sind. Der vorliegende Sozialbericht für die Stadt Jena soll dazu beitragen, die Zukunftsfähigkeit von Planungsentscheidungen mit einer entsprechenden sozialwissenschaftlichen Datenbasis zu stärken. Auf einer solchen Datengrundlage können Entscheidungen getroffen werden, die zumindest mit Blick auf die verfügbaren Datenquellen ein größtmögliches Maß an Planungsrationalität eröffnen. Neben dem Sozialressort profitieren davon auch viele andere Planungsbereiche, deren Entscheidungen Konsequenzen für die sozialen Bedingungen nach sich ziehen oder die ihrerseits die sozialen Bedingungen der Stadt bei eigenen, zum Beispiel baulichen Planungsentscheidungen zu berücksichtigen haben, um nicht intendierte Folgen zu vermeiden.

Was für die Stadt Jena insgesamt gilt, ist vielleicht noch wichtiger für eine sozialräumliche Analyse einzelner Stadtquartiere bzw. Wohngebiete. Angesichts der Individualisierung von Lebensbedingungen ist immer weniger davon auszugehen, dass städtische Regionen sich homogen in eine ähnliche Richtung entwickeln werden. Typisch ist schon jetzt, dass es in vielen Städten einerseits kleinräumige Einheiten gibt, die durch immense sozial- und baustrukturelle Aufwärtsbewegungen gekennzeichnet sind. Andererseits findet man parallel dazu aber auch Wohngebiete, in denen deutliche Marginalisierungs- und Abwärtsbewegungen erkennbar sind. Stadtsoziologen sprechen in diesem Sinne von einer zwei- oder manchmal auch dreigeteilten Stadt mit sich aufwärts entwickelnden, stagnierenden und sich abwärts entwickelnden Sozialräumen. Insbesondere hinsichtlich einer kommunalen Sozialpolitik, die auf Abwärtsbewegungen frühzeitig reagieren sollte, ist die statistische Dokumentation solcher Gebiete und ihrer Risiken unerlässlich. So zeigen viele stadtsoziologische und sozialplanerische Studien, dass bei frühzeitiger sozialpolitischer und sozialarbeiterischer Intervention, beispielsweise anhand von Gemeinwesenarbeitsprojekten, eine Abwärtsbewegung und schlimmstenfalls Ghettoisierung städtischer Teilgebiete vermieden werden kann.

Im Sozialbericht der Stadt Jena werden die verfügbaren Datenquellen zur Dokumentation der Entwicklung der Stadt insgesamt und der einzelnen Planungsräume aufgearbeitet. Die Stadt ist in etwa 40 statistische Bezirke unterteilt. Statistische Bezirke sind die kleinsten Gebietseinheiten, auf die statistische Größen bezogen werden. Ein Planungsraum bzw. Sozialraum ist die Zusammenfassung mehrerer statistischer Bezirke für Planungszwecke, beispielsweise in den Bereichen Stadtentwicklung, Soziales und Schule. Zum Teil werden auch Daten anderer Institutionen, zum Beispiel der Bundesagentur für Arbeit genutzt.

Der Sozialbericht bezieht sich auf den Zeitraum 2002 bis 2007, wobei nicht immer alle Daten für alle Jahre verfügbar sind. Zum Teil liegt dies an unterschiedlichen Erfassungsmodalitäten, zum Teil aber auch an rechtlichen Veränderungen wie zum Beispiel am Übergang von Sozialhilfe auf Hartz IV (SGB II). Außerdem musste bei der Datenaufbereitung und -analyse im Rahmen dieses Berichts ein Zeitpunkt festgelegt werden, ab dem keine zusätzlichen Daten mehr berücksichtigt werden konnten. Daten, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorlagen, wurden dann nicht mehr verarbeitet und müssen bei der Fortschreibung des Berichts eingearbeitet werden.

Die Daten werden in der Regel auf die Bezugsgröße 1.000 (Einwohner, Haushalte etc.) bezogen, um eine statistisch höhere Präzision zu erreichen und auf zu viele Kommastellen verzichten zu können. Außerdem sind die statistischen Größen prozentual gesehen auch manchmal so klein, dass es Sinn macht, sie auf größere Grundgesamtheiten zu beziehen. Leser, die mit Prozentgrößen argumentieren möchten, verschieben in den entsprechenden Tabellen das Komma einfach eine Stelle nach links. Auch wird weitestgehend auf absolute Zahlen verzichtet. Sollte die Frage, um wie viele Personen es sich im Einzelnen handelt, für Planungsentscheidungen relevant werden, so können diese Größenordnungen leicht aus den in diesem Bericht zu Beginn präsentierten absoluten Zahlen zu Einwohnern und Haushalten in den entsprechenden Planungsräumen und in der gesamten Stadt Jena berechnet werden. Absolute Zahlen durchgängig zu berücksichtigen, hätte den Rahmen dieses Berichts überschritten.

Berechnet wurden für eine ganze Reihe von Daten auch Veränderungen im Berichtszeitraum. Um die Schwankungen zu berücksichtigen, haben wir dabei nicht einfach die Differenz zwischen den Angaben für 2002 und 2007 errechnet, sondern die *durchschnittliche* Veränderung. Das heißt es wurde ein Durchschnittswert gebildet, in den auch die jeweiligen Differenzen von einem Jahr auf das andere im Berichtszeitraum eingegangen sind.

Um die Planungsräume miteinander vergleichen zu können, haben wir am Ende des Berichts angelehnt an die Methode von Shevky und Bell Profilindikatoren zu zentralen Merkmalen gebildet (vgl. näher Kapitel 11). Damit ist es möglich, anhand einer Vielzahl von Indikatoren die einzelnen Planungsräume zueinander in Beziehung zu setzen. Zum Teil drücken sich in manchen Indikatoren auch stärkere oder schwächere Belastungen des jeweiligen Planungsraums aus. Zum Teil dient der Profilindex lediglich dazu, hinsichtlich einzelner Merkmale die Unterschiedlichkeit der Planungsräume zu verdeutlichen, ohne dass diese gleich als Stärken oder Schwächen gewertet werden müssten.

Diese Kontraste zwischen den Planungsräumen herauszuarbeiten ist neben der Abbildung von Entwicklungstendenzen und einer Präsentation zentraler Daten für die gesamte Stadt Jena eines der wichtigsten Ziele der Datenanalyse. Es geht im Sozialbericht hingegen nicht darum, die Jenaer Daten mit solchen aus anderen Thüringer Regionen, aus ganz Thüringen oder mit dem Bundesdurchschnitt zu vergleichen. Deshalb wird weitestgehend auf solche Vergleiche verzichtet, zumal das Ergebnis der jeweiligen Vergleiche sehr stark davon abhängen würde, welche Vergleichsregionen man im Einzelfall mehr oder weniger subjektiv ausgewählt hat.

Der Sozialbericht ist primär eine Strukturanalyse der Jenaer Bevölkerung und zeigt unterschiedliche Gruppen sowie Teilregionen auf. Er versteht sich weder als Bestandsaufnahme der in Jena vorhandenen Dienste, Maßnahmen und Einrichtungen im Sozialbereich noch als Maßnahmenkatalog. Vielmehr bietet er die bevölkerungsstrukturelle Basis von Planungsentscheidungen für die jeweiligen Planungsräume. Die Identifikation von Planungsräumen, in denen ein besonderer Handlungsbedarf besteht, ist die Vorbedingung dafür, dass konkrete Maßnahmen geplant werden können. Eine Maßnahmeplanung setzt voraus, dass Bedarfslagen auf der einen Seite und Angebote auf der anderen Seite abgeglichen werden. Die Bedarfslagen werden anhand des vorliegenden Berichts deutlich. Eine systematische Analyse zum Bestand der jeweiligen in der Stadt Jena vorgehaltenen Maßnahmen liegt zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht vor. Im Zusammenhang mit der Analyse des Pflegebedarfs vor allem älterer Menschen und zur Beschreibung der Lebenssituation von

Menschen mit Behinderungen wurde zum Teil allerdings auch die Perspektive auf bestehende Einrichtungen gelenkt.

Obwohl er keine systematische Analyse der Maßnahmen, Dienste und Einrichtungen zum Ziel hat, weist der Sozialbericht dennoch Perspektiven einer Maßnahmeplanung auf, die vor dem Hintergrund der jeweiligen Detailkenntnisse von Praxis, Politik und Verwaltung zu einer konkreten Erarbeitung entsprechender Beschlussvorlagen dienen können. Außerdem werden die Daten am Ende eines Kapitels, vor allem aber in ihrer aggregierten Form am Ende des Berichts einer Interpretation unterzogen, um zu verdeutlichen, in welchen Bereichen und Planungsräumen aus sozialwissenschaftlicher Sicht ein besonderer Handlungsbedarf besteht.

Dementsprechend wurden die übergreifenden Trends differenziert nach den verschiedenen sozialplanerischen Bereichen sowohl für die gesamte Stadt Jena (alle Planungsräume insgesamt), wie auch für die einzelnen Planungsräume aufbereitet und sozialwissenschaftlich interpretiert. Neben den zahlreichen Daten zur Bevölkerungsstruktur wurden unter anderem auch Bevölkerungsprognosen berücksichtigt, Daten zur Familien- und Haushaltsstruktur, zur Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit sowie zum Bildungsbereich und zur Wohnsituation. Analysiert wurden auch Daten zu Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Migrationshintergrund sowie zu alten Menschen.

Die Daten liefern insgesamt ein Bild zur Lebenslage der Bevölkerung in Jena und eröffnen ein statistisches Portrait der einzelnen Planungsräume. Dies erleichtert es, auch die Kumulation von Problemlagen in einzelnen Wohngebieten zu erkennen und frühzeitig intervenieren zu können.

So beinhaltet die sozialwissenschaftliche Interpretation der Daten eine Risikoabschätzung mit Blick auf die Entwicklungslinien einzelner Planungsräume. Es werden am Ende der Untersuchung die verschiedenen Sozialräume auf der Basis der verfügbaren Datenquellen hinsichtlich verschiedener Sozialindikatoren bewertet.

Der Sozialbericht ist für unterschiedliche „Lesertypen“ geschrieben, die auf unterschiedlich detaillierte statistische Informationen angewiesen sind. Für Leser mit Interesse an spezifischen Planungsdaten sind Tabellen vorgesehen, denen detailliert die statistischen Größenordnungen entnommen werden können. Die Tabellen und auch die Abbildungen werden in Textform kommentiert – diese Kommentare sprechen den Leser an, der an Trends zu den einzelnen Themenbereichen interessiert ist. Schließlich gibt es im Bericht Zusammenfassungen und Interpretationen, die sich insbesondere an Leser richten, die sich einen eher übergreifenden Überblick verschaffen möchten. Außerdem wird es Leser geben, die ihre Perspektive nur auf einen bestimmten Planungsraum richten. Hierzu sind im letzten Kapitel „Planungsraumportraits“ erstellt worden, die alle wichtigen Trends zu den spezifischen Planungsräumen, die im Rahmen dieses Berichts erarbeitet wurden, noch einmal in zusammengefasster Form aufführen.

Neben den zahlreichen Institutionen, die an der Erstellung des Sozialberichts mitgewirkt haben und die an dieser Stelle leider nicht alle erwähnt werden können, möchte ich besonders die Arbeit der Agentur für Sozial- und Marktforschung aproxima aus Weimar hervorheben. Herr Dr. Henry Kreikenbom und Herr Wolfgang Lesser haben in unermüdlicher Kleinarbeit alle Arbeiten übernommen, die mit der teilweisen Neuerfassung sowie der statistischen und grafischen Aufbereitung zusammenhängen. Ohne ihre Leistung wäre dieser Bericht nicht möglich gewesen. Danken möchte ich auch Frau Dr. Tenner und ihrem Team, die für uns als Stabsstelle Sozialplanung bei der Stadt Jena unmittelbare Ansprechpartner waren und zahlreiche Wege zu Institu-

tionen eröffnet haben, bei denen Daten nachgefragt werden mussten. Speziell in einzelnen Bereichen standen Frau Bergmann als Behindertenbeauftragte, Frau Pippart als Altenhilfeplanerin und Herr Rubbel als Jugendhilfeplaner mit Rat und Tat zur Seite. Auch ihnen dafür einen herzlichen Dank. Letztendlich gilt mein Dank dem Stadtrat und der Verwaltung der Stadt Jena, die dieses Projekt finanziert haben und nun in der Sozialplanung einen wesentlichen Schritt in die richtige Richtung gegangen sind.

Jena, Februar 2009

Professor Dr. Ulrich Lakemann

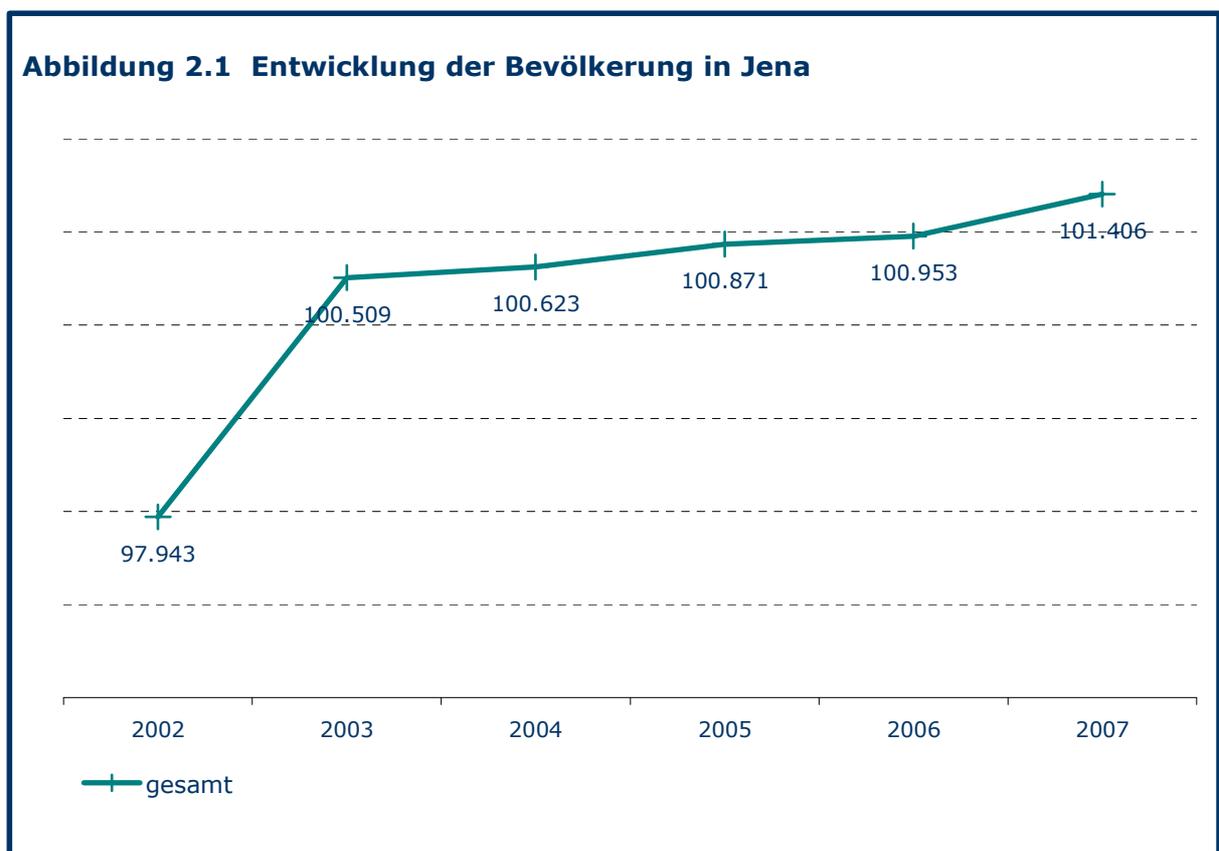
2. Soziodemografische Daten zur Bevölkerung in Jena

Die soziodemographischen Daten zur Bevölkerung liefern eine Basis für zahlreiche weitergehende Analysen. Sie stellen einen ersten Überblick über die Bevölkerungsstruktur der Stadt Jena und ihrer einzelnen Planungsräume dar. Anhand dieser Daten lässt sich detailliert zeigen, welche Veränderungen im Umfang und in der Zusammensetzung der Jenaer Bevölkerung in den letzten fünf Jahren stattgefunden haben. Außerdem wird deutlich, wie sich die Bevölkerung auf der Basis vorliegender Prognosen in den nächsten 20 Jahren entwickeln wird. Das Kapitel richtet die Aufmerksamkeit des Lesers deshalb insbesondere auf die Frage, in welchem Zahlenumfang die jüngeren und älteren Jahrgänge zueinander in Relation stehen, welche Geburten und Sterbefälle oder welche Eheschließungen stattgefunden haben. Zum einen ist die statistische Basis dafür die Zahl der Einwohner zum anderen die Zahl der Haushalte.

2.1 Bevölkerungsentwicklung in Jena seit 2002

Betrachten wir zunächst die Entwicklung der Bevölkerung Jenas in absoluten Zahlen, so zeigt sich, dass entgegen der Trends in zahlreichen anderen Regionen Thüringens und auch der gesamten Bundesrepublik Deutschland die Einwohnerzahl in Jena seit 2002 deutlich gestiegen ist. Allein dies ist bereits ein Zeichen für die Attraktivität und Prosperität dieser Stadt und kann als eine echte Stärke gewertet werden. So verdeutlicht Abbildung 2.1 für 2002 eine Einwohnerzahl von knapp 98.000 während es 2007 bereits fast 101.500 Einwohner waren.

Insgesamt ist ein stetiger Anstieg der Einwohnerzahl Jenas zu verzeichnen.



Quelle: Statistikstelle Stadt Jena

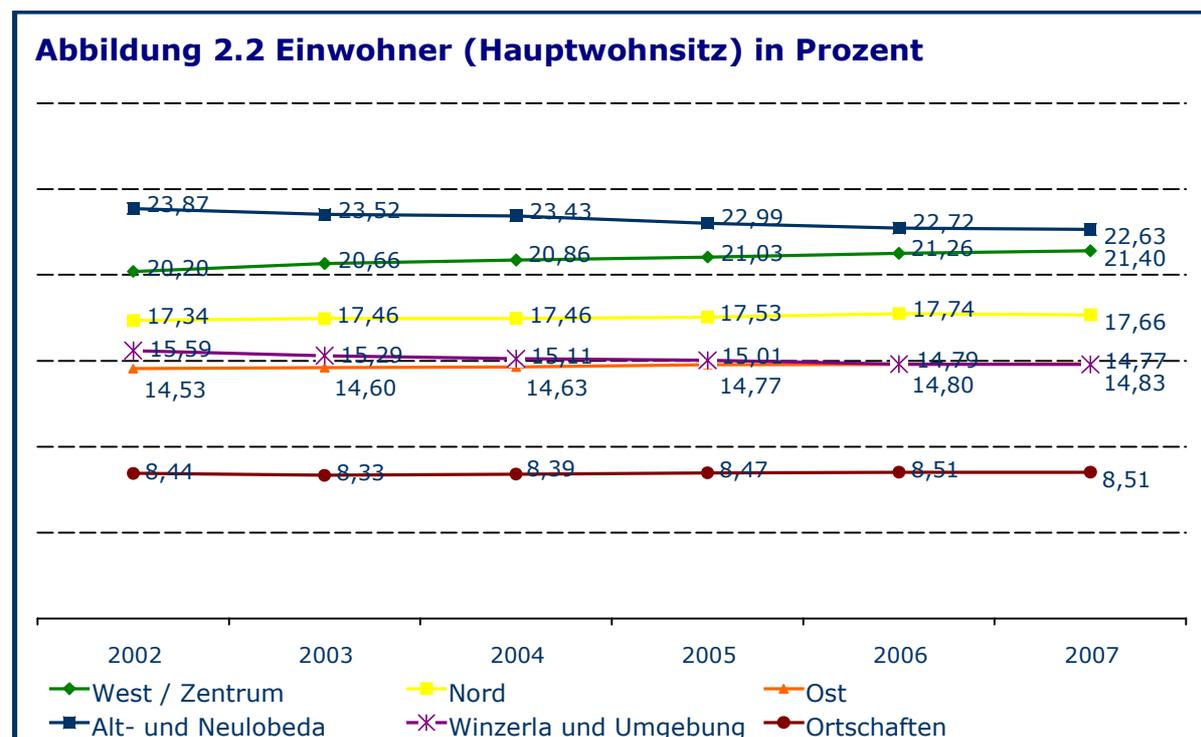
Zur Verteilung der Bevölkerung Jenas über die einzelnen Planungsräume liefern Tabelle 2.1 und Abbildung 2.2 für die Jahre 2002 bis 2007 einen Überblick. Deutlich

wird dabei, dass Lobeda in allen Jahren der bevölkerungsstärkste Stadtteil ist, gefolgt von Jena West / Zentrum und Jena Nord. In Lobeda wohnt je nach Berichtsjahr etwa ein knappes Viertel bis ein gutes Fünftel aller Jenaer Bürgerinnen und Bürger, in Jena West / Zentrum ist es etwa ein Fünftel und in Jena Nord sind es ca. 17%. Der Planungsraum mit dem kleinsten Anteil an Einwohnern sind die Ortschaften. Feststellbar ist anhand von Tabelle 2.1 und Abbildung 2.2 auch, dass sich die Bevölkerungsanteile in den Planungsräumen zwischen 2002 und 2007 nur unwesentlich verändert haben. Es gibt also keinen Planungsraum, der durch einen besonders starken Rückgang oder durch eine besonders starke Zunahme der Bevölkerung gekennzeichnet wäre. In diesem Sinne zeichnet sich für die Bevölkerungsstruktur eine recht hohe Stabilität und Kontinuität im Planungszeitraum ab.

Tabelle 2.1 Einwohner (Hauptwohnsitz) insgesamt

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	19.784	20.763	20.989	21.215	21.460	21.698
Nord	16.984	17.547	17.570	17.687	17.909	17.912
Ost	14.232	14.678	14.724	14.899	14.941	15.043
Alt- und Neulobeda	23.379	23.639	23.578	23.194	22.938	22.951
Winzerla und Umgebung	15.268	15.367	15.201	15.145	14.934	14.977
Ortschaften	8.264	8.372	8.443	8.544	8.595	8.633
sonstiges / nicht zugeordnet	32	143	118	187	176	192
Alle Planungsräume	97.943	100.509	100.623	100.871	100.953	101.406

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena



Quelle: Statistikstelle der Stadt Jena

Tabelle 2.2 Einwohner (Hauptwohnsitz) männlich - Prozent

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	49,90	49,04	49,00	49,45	49,64	49,65
Nord	47,62	47,18	47,21	47,35	47,76	47,68
Ost	47,97	47,77	47,79	48,00	48,14	48,13
Alt- und Neulobeda	46,87	46,85	46,98	46,99	47,03	47,09
Winzerla und Umgebung	47,71	47,91	47,80	47,82	47,97	48,33
Ortschaften	50,74	50,87	50,87	50,82	50,80	50,89
Alle Planungsräume	48,24	48,04	48,05	48,23	48,39	48,46

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

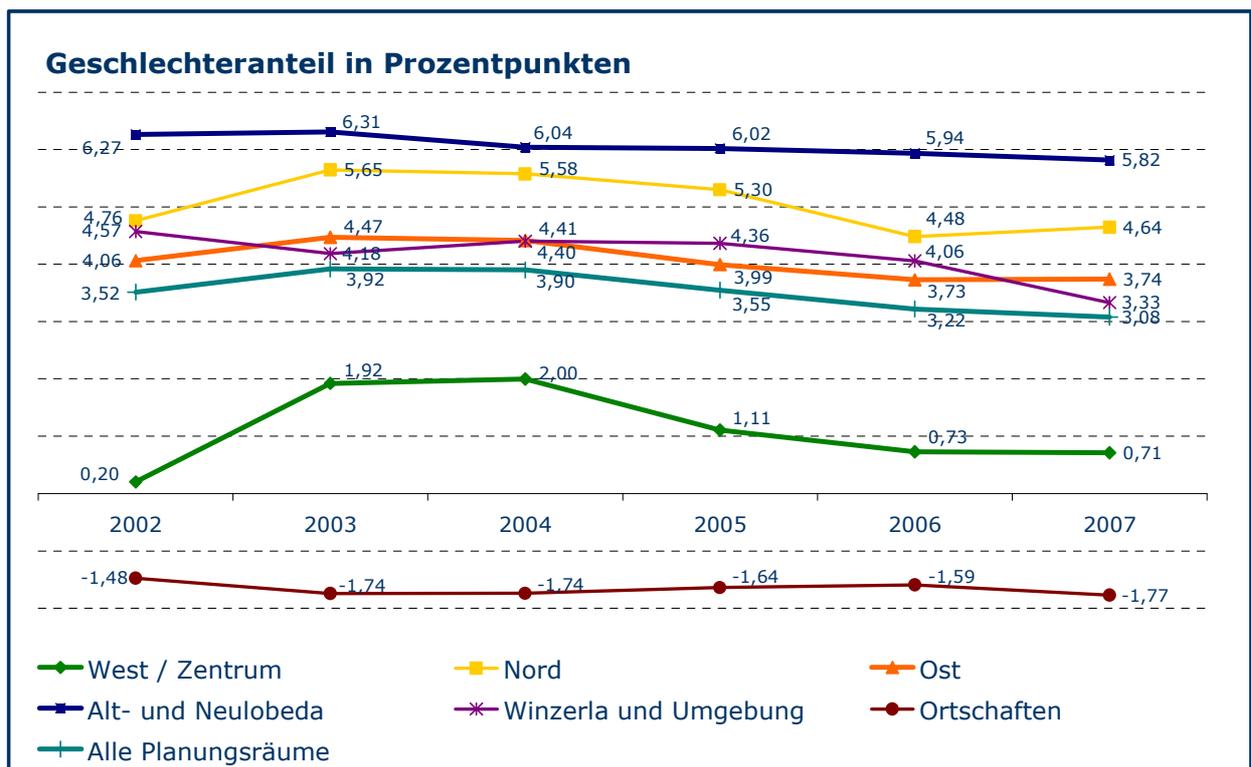
Tabelle 2.3 Einwohner (Hauptwohnsitz) weiblich - Prozent

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	50,10	50,96	51,00	50,55	50,36	50,35
Nord	52,38	52,82	52,79	52,65	52,24	52,32
Ost	52,03	52,23	52,21	52,00	51,86	51,87
Alt- und Neulobeda	53,13	53,15	53,02	53,01	52,97	52,91
Winzerla und Umgebung	52,29	52,09	52,20	52,18	52,03	51,67
Ortschaften	49,26	49,13	49,13	49,18	49,20	49,11
Alle Planungsräume	51,76	51,96	51,95	51,77	51,61	51,54

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachtet man die Bevölkerungsstruktur nach Geschlecht, so zeigen Tabelle 2.2 und Tabelle 2.3 die jeweiligen Prozentanteile von Männern und Frauen in Jena über die Jahre 2002 bis 2007. Deutlich wird, dass der Anteil der Frauen in allen Jahren überwiegt - ein Merkmal vieler regionaler und überregionaler Bevölkerungsstrukturen. Im Jahr 2007 sind gut 48% der Jenaer Einwohner männlichen und knapp 52% weiblichen Geschlechts. Deutlich wird auch, dass sich kaum Veränderungen in den jeweiligen Anteilen der einzelnen Jahre ergeben haben.

Abbildung 2.3



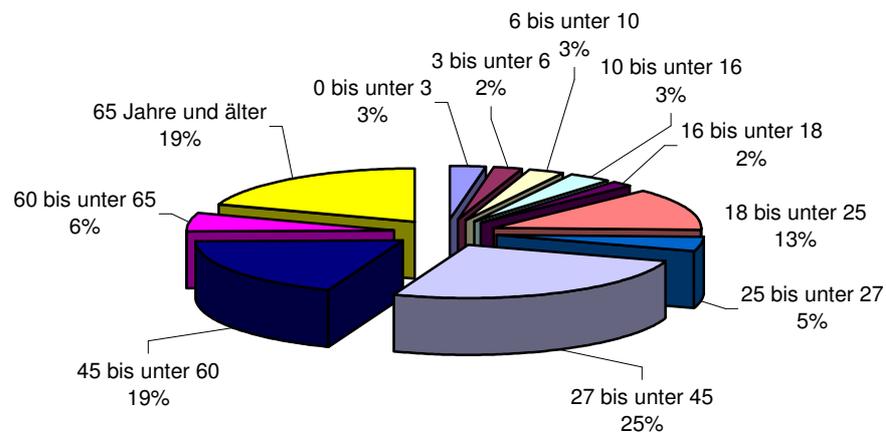
(Frauenanteil in Prozent minus Männeranteil in Prozent)

Quelle: Statistikstelle Stadt Jena

Die Tatsache, dass Frauen das zahlenmäßig „stärkere Geschlecht“ sind, wird auch noch einmal anhand von Abbildung 2.3 deutlich. Dazu wurden die jeweiligen Bevölkerungsanteile an weiblichen und männlichen Einwohnern in Relation zueinander gesetzt. Die Darstellung zeigt, dass Lobeda der Stadtteil mit dem höchsten relativen Frauenanteil ist. So liegt der Frauenanteil in diesem Stadtteil um etwa 6% höher als der Anteil der Männer. Dagegen ist in den Ortschaften der Männeranteil überproportional hoch und Frauen sind eher unterrepräsentiert. Die anderen Planungsräume liegen zwischen diesen beiden Größenordnungen, wobei sich zum Teil, beispielsweise in West / Zentrum deutliche Veränderungen im Verlauf unseres Untersuchungszeitraums seit 2002 ergeben. So zeigt sich für diesen Planungsraum eine deutliche Reduktion des Frauenanteils seit 2004.

Neben dem Geschlecht sind auch detaillierte Angaben zum Alter eine wesentliche Grundlageninformation für Planungsentscheidungen.

Abbildung 2.4 Struktur der Jenaer Bevölkerung nach Altersgruppen 2007



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Anhand von Abbildung 2.4 soll dazu Folgendes hervorgehoben werden: Betrachten wir zunächst die aktuelle Verteilung der Altersgruppen im Jahr 2007, so zeigt sich dass die Altersgruppen unter achtzehn Jahren jeweils etwa einen Anteil um 2% bis 3% an der Bevölkerung haben (grob gerechnet also jeweils etwa 20 bis 30 Personen auf 1.000 Einwohner). In der Altersgruppe 18 bis unter 25 Jahren finden sich in Jena etwa 13%, bei den 25- bis unter 27-Jährigen sind es knapp 5%. In der Altersgruppe der 27- bis unter 45-Jährigen ist etwa ein Viertel der Jenaer Bevölkerung zu finden. Bei den 45- bis unter 60-Jährigen beträgt der Anteil an der Bevölkerung knapp ein Fünftel. Die 60- bis unter 65-Jährigen machen etwa 6% der Bevölkerung aus und die 65-Jährigen und älteren stellen etwa ein Fünftel der Bevölkerung. Für die letztgenannte Altersgruppe ist mit Blick auf ihre zahlenmäßige Entwicklung zwischen 2002 und 2007 eine Zunahme um mehr als 3% feststellbar.

Ein Blick auf die durchschnittliche Veränderung der Einwohnerstruktur hinsichtlich der Altersverteilung in den einzelnen Planungsräumen zeigt anhand von Abbildung 2.5 und der entsprechenden Tabelle 2.4 die folgenden Ergebnisse: Die deutlichste Reduktion ergibt sich in allen Planungsräumen für die 10- bis 16-Jährigen, die 16- bis 18-Jährigen und die 60- bis 64-Jährigen. Gerade in den Gruppen zwischen 10 und 18 Jahren werden somit die Konsequenzen der kurz nach der Wende einsetzenden starken Geburtenabnahme in den neuen Bundesländern deutlich.

Betrachtet man die Entwicklungen mit Blick auf einzelne Planungsräume, so zeigt sich, dass die relativen Anteile der jüngeren Altersgruppen bis 10 Jahre zwischen 2002 und 2007 vor allem in den Ortschaften zugenommen haben. Die Altersgruppen ab 65 Jahren nehmen ebenfalls in den Ortschaften aber auch in Winzerla und Lobeda zu. Eine deutliche Steigerung ist für Winzerla weiterhin erkennbar in der Altersgruppe der 25- bis 27-Jährigen.

Abbildung 2.5 Quelle: Statistikstelle Stadt Jena

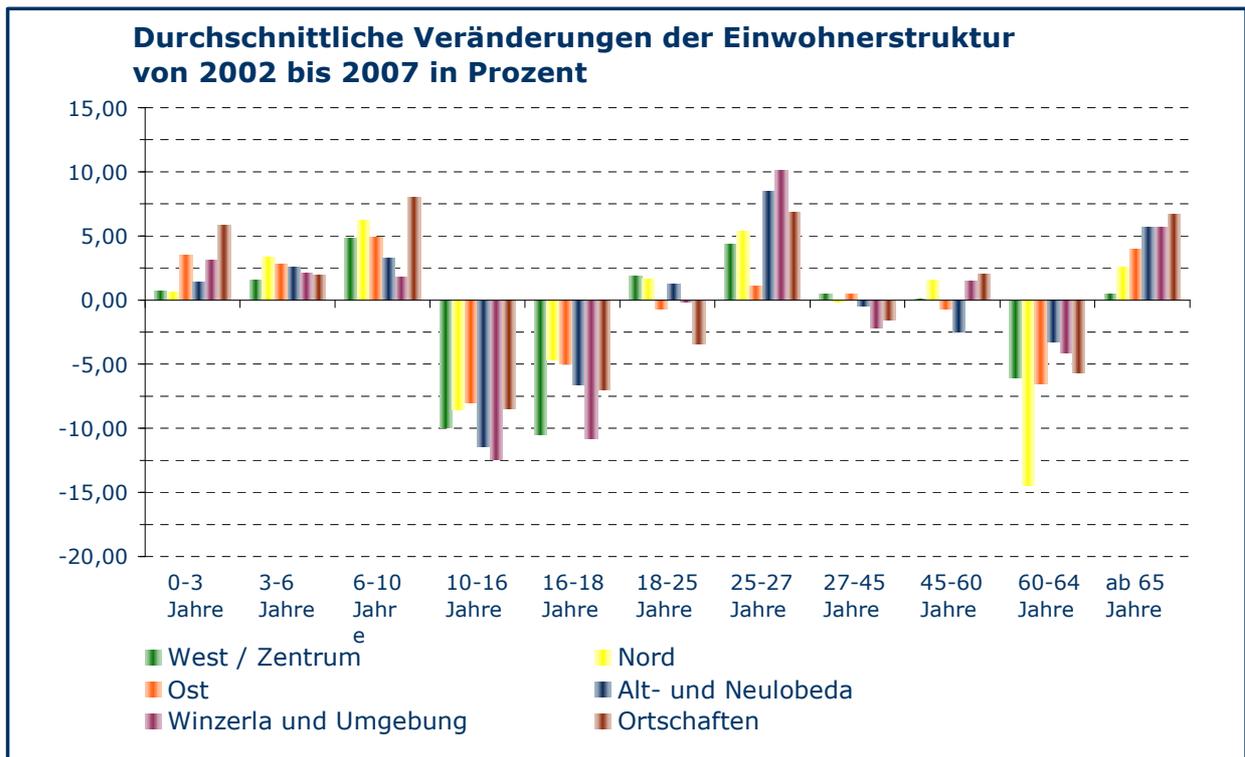


Tabelle 2.4 Durchschnittliche Veränderung - Einwohner (HW) - Prozentpunkte

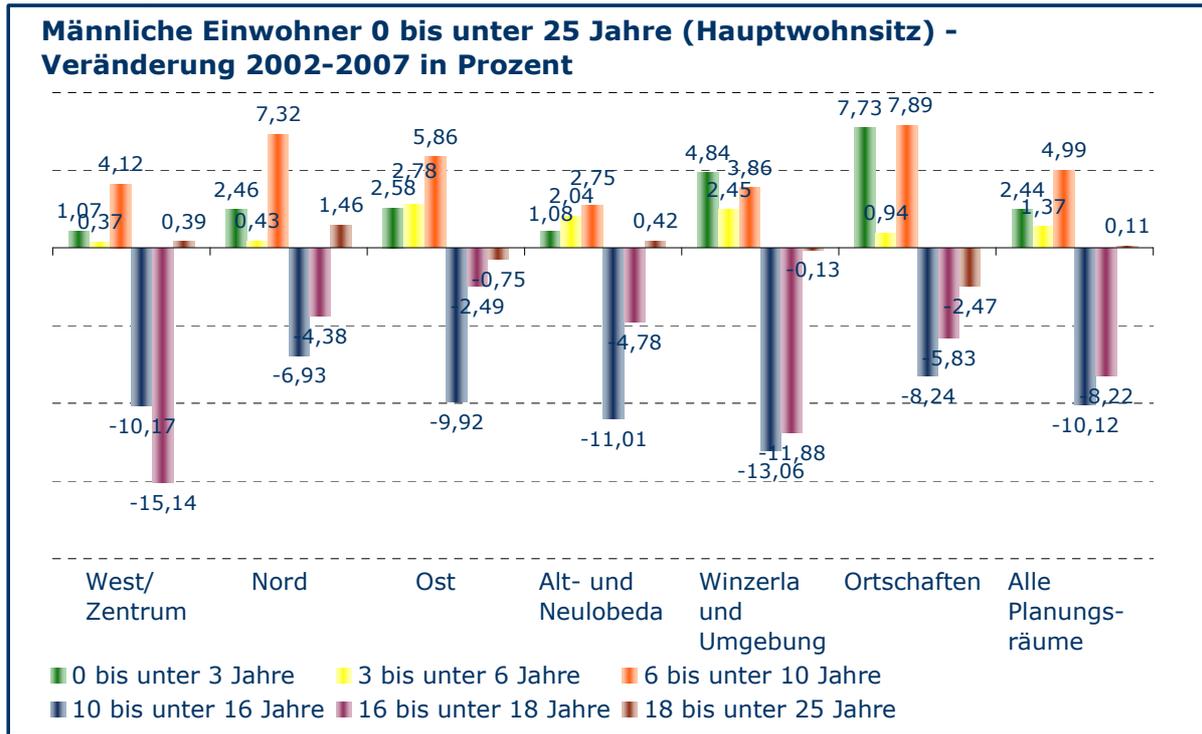
Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Planungsräume	0-3 Jahre	3-6 Jahre	6-10 Jahre	10-16 Jahre	16-18 Jahre	18-25 Jahre
West / Zentrum	0,71	1,56	4,83	-10,03	-10,52	1,87
Nord	0,62	3,38	6,24	-8,54	-4,71	1,69
Ost	3,51	2,81	4,91	-8,05	-4,99	-0,76
Alt- und Neulobeda	1,42	2,59	3,32	-11,44	-6,63	1,26
Winzerla und Umgebung	3,16	2,14	1,78	-12,43	-10,80	-0,16
Ortschaften	5,88	2,01	8,07	-8,51	-7,06	-3,43
Alle Planungsräume	1,99	2,39	4,69	-10,10	-7,90	0,71

(Fortsetzung)

Planungsräume	25-27 Jahre	27-45 Jahre	45-60 Jahre	60-64 Jahre	65 und älter
West / Zentrum	4,41	0,46	0,10	-6,07	0,47
Nord	5,41	-0,15	1,60	-14,50	2,62
Ost	1,08	0,47	-0,69	-6,53	4,04
Alt- und Neulobeda	8,50	-0,48	-2,52	-3,32	5,69
Winzerla und Umgebung	10,12	-2,20	1,53	-4,12	5,72
Ortschaften	6,87	-1,55	2,03	-5,74	6,74
Alle Planungsräume	5,96	-0,19	-0,25	-6,67	3,89

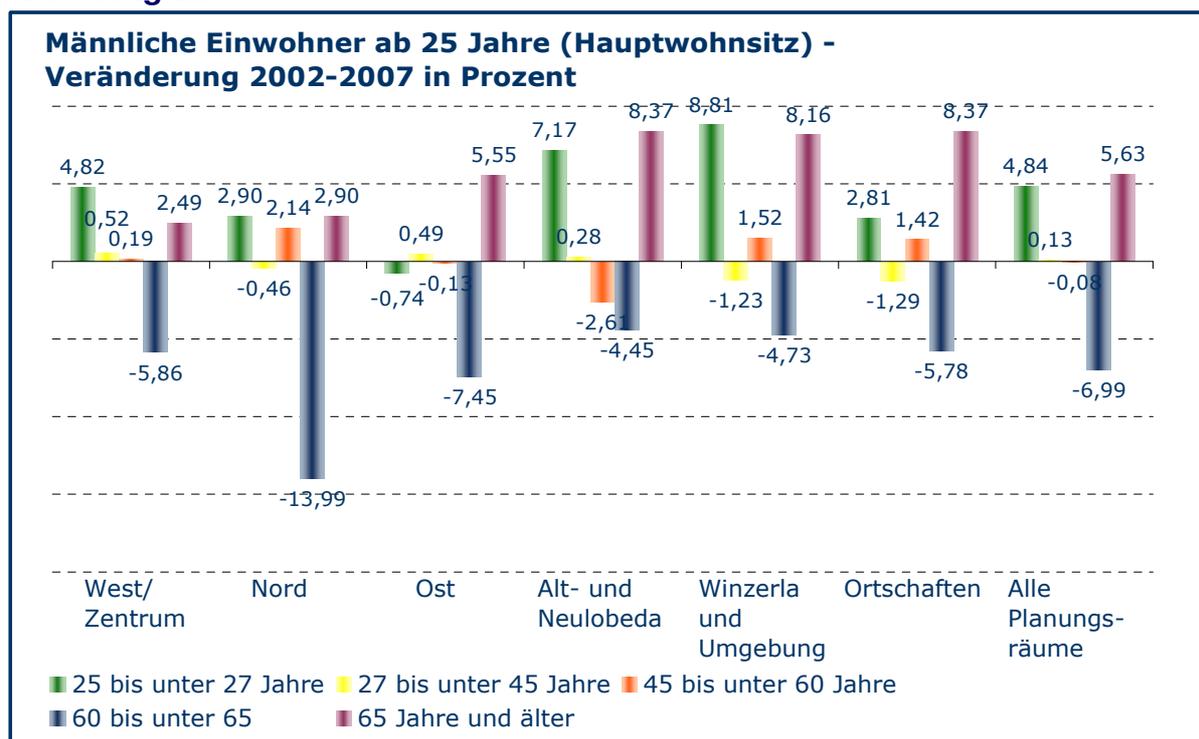
Abbildung 2.6



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Die Abbildungen 2.6 bis 2.9 zeigen die Veränderungen der Anteile männlicher und weiblicher Einwohner nach Geschlecht mit Blick auf einzelne Planungsräume. Die Altersverteilung der männlichen Einwohner über einzelne Planungsräume liefert dazu zunächst folgende Ergebnisse: Betrachten wir die männlichen Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 25 Jahre, so zeigt Abbildung 2.6, dass die Gruppen der 10- bis unter 16-Jährigen und der 16- bis unter 18-Jährigen im Zeitraum 2002 bis 2007 in allen Planungsräumen anteilmäßig abgenommen haben. Vor allem im Planungsraum West / Zentrum zeigt sich eine starke Abnahme der männlichen 10- bis unter 18-Jährigen um mehr als 15%. Relativ stark abgenommen hat diese Bevölkerungsgruppe auch in Winzerla. In Winzerla ist zudem eine deutliche Anteilsreduktion der männlichen Einwohner zwischen 10 und 16 Jahren um 13% erkennbar. Betrachtet man die relativen Anteile der männlichen Einwohner unter 25 Jahren hinsichtlich ihrer Zunahmen nach Planungsräumen, so zeigen sich zwischen 2002 und 2007 Zunahmen der Gruppe zwischen 6 und unter 10 Jahren insbesondere in den Ortschaften, in Jena Nord und Ost.

Abbildung 2.7

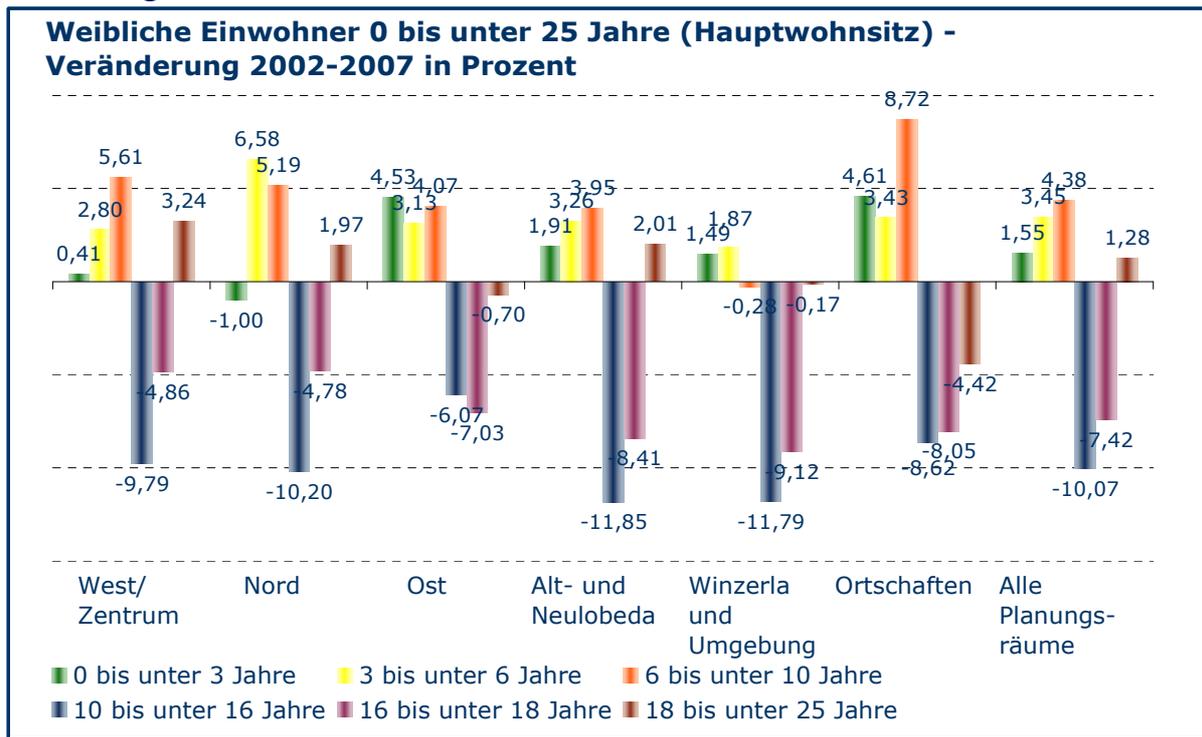


Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Ein Blick auf die männlichen Einwohner der Altersgruppe ab 25 Jahren zeigt anhand von Abbildung 2.7 die folgenden Ergebnisse: die stärkste relative Abnahme ist in Jena Nord für die Gruppe der 60- bis unter 65-Jährigen Männer zu verzeichnen. Auch in Jena Ost hat sich der Anteil dieser Altersgruppe unter den männlichen Einwohnern zwischen 2002 und 2007 reduziert. Zunahmen im Anteil an der Bevölkerung sind hingegen erkennbar in der Gruppe der Männer ab 65 Jahren vor allem in Lobeda und den Ortschaften. Auch in Winzerla hat dieser Anteil deutlich zugenommen.

Betrachten wir weiterhin die Gruppe der weiblichen Einwohner, so zeigen Abbildung 2.8 und Abbildung 2.9 dazu die folgenden Ergebnisse: Im Zeitraum 2002 bis 2007 hat sich der Anteil der weiblichen Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor allem in Lobeda und Winzerla reduziert. Hier sind bei den 10- bis 16-Jährigen Abnahmen um fast 12% erkennbar. Deutliche Abnahmen des weiblichen Anteils zwischen 10 und 16 Jahren sind ebenfalls feststellbar für Jena Nord und West / Zentrum. Auch die Anteile der 16- bis unter 18-Jährigen weiblichen Einwohner haben sich in allen Planungsräumen deutlich reduziert. Hier sind Abnahmen erkennbar, die etwa zwischen 4% und 8% liegen.

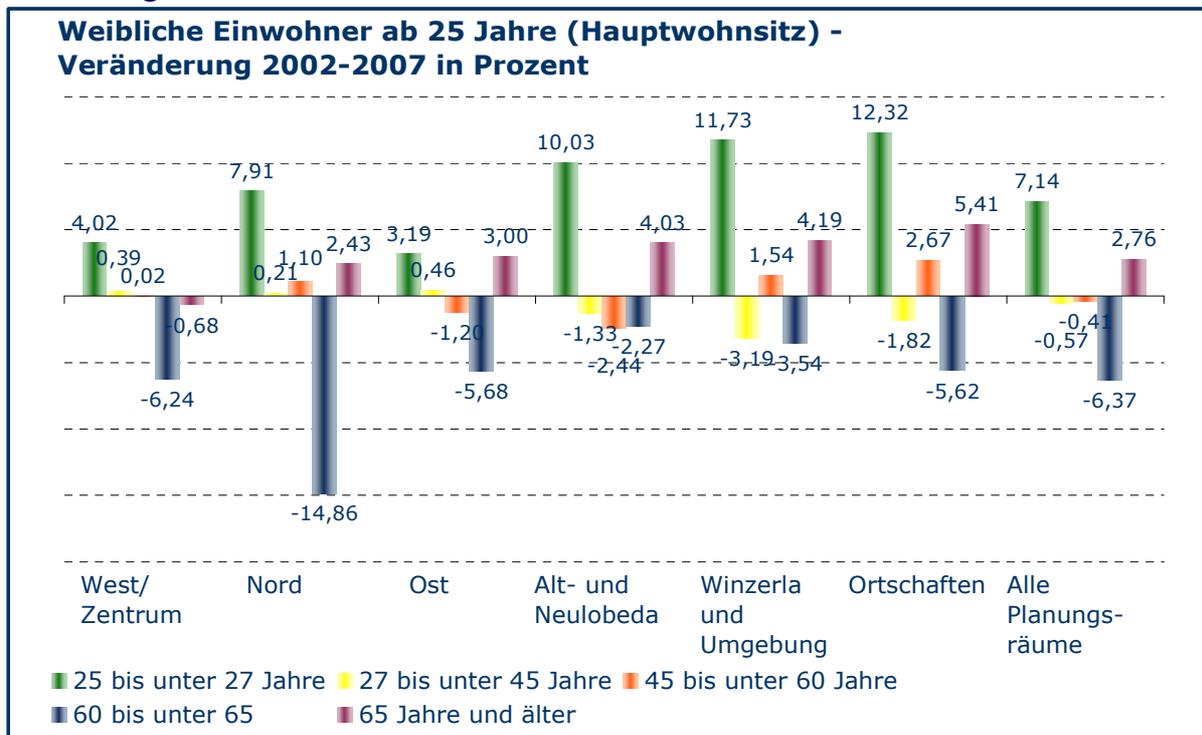
Abbildung 2.8



Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir demgegenüber die Zunahmen der weiblichen Einwohner, so zeigen sich vor allem für die Altersgruppe der 6- bis unter 16-Jährigen deutliche Zunahmen in den Ortschaften und in West / Zentrum.

Abbildung 2.9



Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Schließlich lassen sich anhand von Abbildung 2.9 auch Aussagen zu den erwachse-

nen weiblichen Einwohnern ab 25 Jahren hinsichtlich ihrer anteilmäßigen Veränderung im Zeitraum 2002 bis 2007 mit Bezug auf einzelne Planungsräume machen. Auffällig ist eine deutliche Reduktion der Altersgruppe 60 bis unter 65 Jahren in Jena Nord. Diese Gruppe ist zwischen 2002 und 2007 um fast 15% kleiner geworden. Weitere Abnahmen liegen im Vergleich dazu lediglich bei etwa 5% bis 6%.

Im Kontrast zu den Anteilsreduktionen zeigen die Daten auch Zunahmen des weiblichen Bevölkerungsanteils ab 25 Jahren. Auffällig ist dabei, dass der relative Anteil der 25- bis unter 27-Jährigen im Zeitraum 2002 bis 2007 deutlich zugenommen hat. Dies gilt vor allem für die Ortschaften, für Winzerla und auch für Lobeda.

2.2 Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2025

Die Bevölkerungsprognose von Analyse und Konzepte (2007)¹ geht für Jena davon aus, dass die Zahl der Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnsitz bis zum Jahr 2025 gegenüber 2006 um 5,5 % abnehmen wird. Das bedeutet, die Bevölkerung wird sich in diesem Zeitraum von 108.901 Einwohnern auf ca. 103.000 reduzieren. Dabei wird ein wellenförmiger Rückgang angenommen. Prognostiziert wird, dass die Bevölkerung in den ersten Prognosejahren noch geringfügig zunehmen wird, danach kontinuierlich bis 2017 abnimmt und ab 2018 wieder leicht ansteigt.

Die stärksten Bevölkerungsreduktionen werden für die Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen angenommen. Für die Zahl der 0- bis 6-Jährigen prognostiziert das Institut aufgrund leicht steigender Geburtenraten bis 2011 eine Zunahme, danach ein leichtes Sinken unter den aktuellen Wert. Für die 6- bis 18-Jährigen ist ein deutlicher Anstieg bis 2021 um über ein Drittel zu erwarten. Auch die 30- bis 45-Jährigen nehmen bis 2018 um ca. 13 % zu, um sich danach bis 2025 um 22 % zu verringern. Die Zahlen der 45- bis 65-Jährigen und der 65- bis 80-Jährigen werden als nur gering schwankend eingeschätzt. Für die über 80-Jährigen wird mit einer Steigerung von 4.211 im Jahr 2006 auf 9.600 im Jahr 2025, also mit einem Anstieg um 128 % gerechnet.

Hinsichtlich der einzelnen Planungsräume sind nach Analyse und Konzepte folgende Entwicklungen erwartbar:

In Jena West / Zentrum wird bis 2017 eine mehr oder weniger konstante Bevölkerungszahl angenommen. Danach ist ein leichter Anstieg zu verzeichnen und weist damit die positivste Bevölkerungsprognose auf. Außer der Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen nehmen alle Altersgruppen zu, wobei der Rückgang der 18- bis 30-Jährigen mit einem angenommenen Trend des Studierenden-Rückgangs begründet wird.

Für den Planungsraum Nord wird mit einer schwankenden Bevölkerung bis 2025 gerechnet, mit mehr oder weniger konstanten Zahlen.

Für den Planungsraum Ost wird angenommen, dass sich die Bevölkerung bis 2025 geringfügig von fast 16.000 auf rund 15.200 reduzieren wird. Rückgänge auf die Hälfte finden dabei insbesondere in der Gruppe der 18- bis 30-Jährigen statt. Auch für die Altersgruppe der 30- bis 45-Jährigen wird erwartet, dass sie leicht zurückgeht. Von Bevölkerungszunahmen ist in Jena Ost vor allem in den Altersgruppen der 45- bis 65-Jährigen und bei den über 80-Jährigen auszugehen.

¹ Analyse & Konzepte: Wohnstadt Jena – Stadtumbau und kommunale Wohnraumversorgung. Jena, Droyßig, Hamburg 2008.

In Lobeda wird sich nach Analyse und Konzepte die Bevölkerung bis 2025 um fast 5.000 reduzieren, wobei die Zahl der über 80-Jährigen bis 2015 langsam ansteigt und sich dann bis 2025 verdoppelt. Der relative Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Bevölkerung Lobedas steigt an, wenngleich er unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt bleiben wird. In absoluten Zahlen ergeben sich kaum Veränderungen.

In Winzerla wird die Bevölkerung nach der Prognose von Analyse und Konzepte im Zeitraum bis 2025 um etwa 3.000 Personen abnehmen und sich damit um 18 % reduzieren. Diese Reduktionen gelten mit -59 % nicht nur für die 18- bis 30-Jährigen, sondern auch für die 45- bis 65-Jährigen (-24 %). Durch das Altern dieser Gruppen sind entsprechende Bevölkerungsanstiege in den Jahrgängen ab 65 Jahren zu erwarten.

In den Ortschaften wird angenommen, dass die Bevölkerung aufgrund des weiteren Zuzugs von Familien bis 2025 geringfügig zunimmt. Somit wird der Anteil an Kindern und Jugendlichen steigen und die Zahl der 18- bis 30-Jährigen wird sich aufgrund der geburtenschwachen Jahrgänge und durch den Auszug der Kinder deutlich verringern. Zunehmen werden allerdings die Jahrgänge ab 65 Jahren.

Die Entwicklung der Haushalte ist deutlich schwieriger zu prognostizieren. Analyse und Konzepte geht für Jena bis zum Jahr 2025 aber grundsätzlich von einer Verkleinerung der Haushaltsgrößen aus. Außerdem ist anzunehmen, dass sich die Zahl der Haushalte um 2,0 % von ca. 55.200 im Jahr 2006 auf 54.050 im Jahr 2025 reduzieren wird. Weitere Trends mit Blick auf die Alterszusammensetzung liefert das Gutachten und sollen an dieser Stelle nicht detailliert referiert werden.

Wieder mit Blick auf die letzten 5 Jahre ist im Folgenden zu zeigen, wie sich die jungen und älteren Bevölkerungsanteile in Jena insgesamt und hinsichtlich einzelner Planungsräume entwickelt haben.

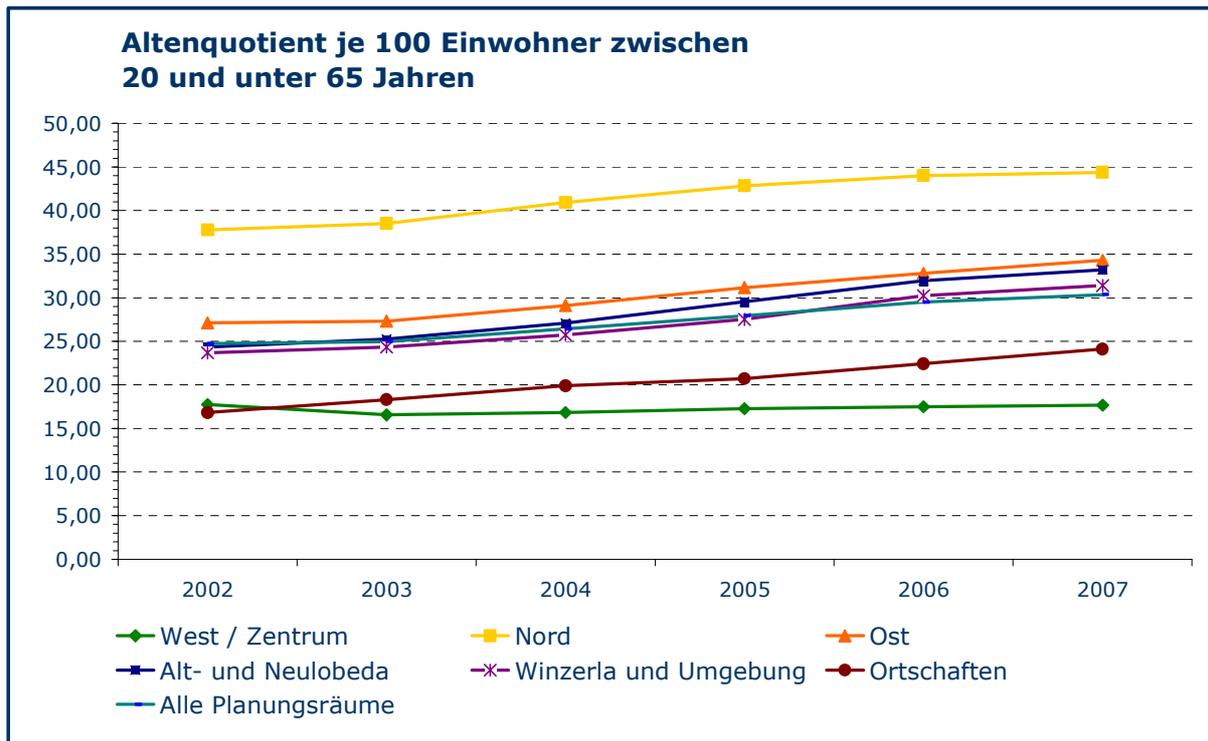
2.3 Entwicklung der Jugend- und Altenquotienten

Um ein Bild der Bevölkerungsstruktur mit Blick auf die Anteile noch nicht und nicht mehr erwerbstätiger Menschen in Relation zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zu bekommen, hat sich in der Demographie die Berechnung eines Jugend- und Altenquotienten als erfolgreiche Methode durchgesetzt.

Der Altenquotient gibt dazu das statistische Verhältnis der Menschen an, die (ab 65 bzw. 60 Jahre) nicht mehr im erwerbsfähigen Alter sind, zu denen im erwerbsfähigen Alter (meist ab 15 bzw. 20 Jahre bis 64 bzw. 59 Jahre).

Er bezieht sich dabei immer auf eine bestimmte Bevölkerung zu einem bestimmten Zeitpunkt. Üblich ist die Berechnung eines Altenquotienten aus der Zahl von Personen im Alter ab 65 Jahren bezogen auf die Zahl der 15 bis 64-Jährigen (also bezogen auf die Zahl der Personen im typischen Erwerbsalter). Eine abweichende Wahl von Altersgrenzen ist jedoch gleichfalls möglich. Wir haben auch angesichts der verfügbaren Daten unsere Berechnungen auf die Erwerbsgruppe zwischen 20 und 64 Jahren bezogen. Die jeweils darunter beziehungsweise darüber liegenden Altersgruppen gelten als die noch nicht oder nicht mehr im Erwerbsleben stehenden Gruppen.

Abbildung 2.10



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 2.5 Altenquotient je 100 20- bis unter 65-Jährige

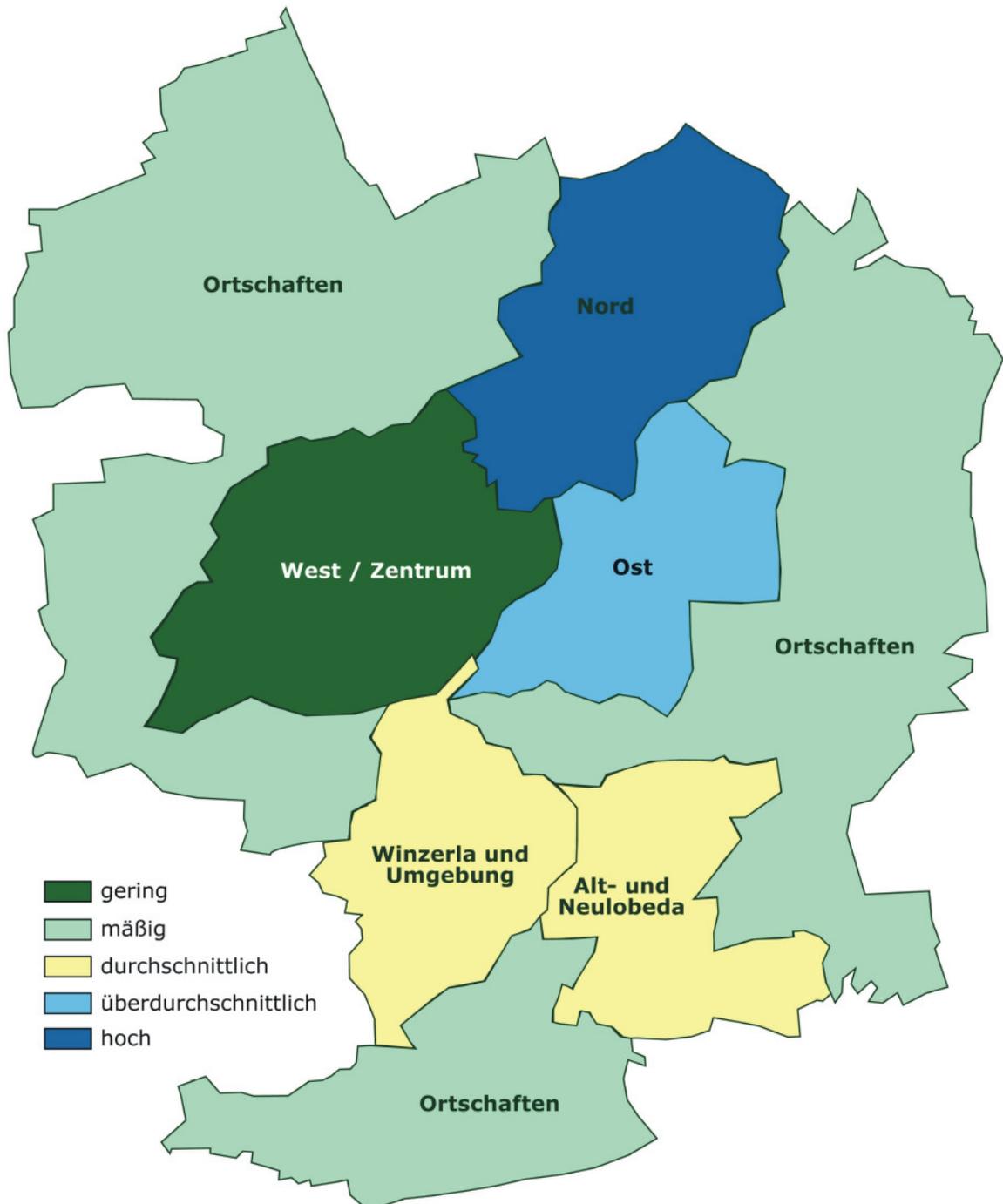
Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	17,76	16,57	16,84	17,27	17,49	17,65
Nord	37,78	38,53	40,94	42,84	44,02	44,39
Ost	27,11	27,32	29,12	31,16	32,80	34,30
Alt- und Neulobeda	24,33	25,26	27,06	29,52	31,95	33,22
Winzerla und Umgebung	23,70	24,33	25,74	27,50	30,22	31,38
Ortschaften	16,80	18,32	19,89	20,73	22,43	24,11
Alle Planungsräume	24,72	24,99	26,42	27,93	29,49	30,36

Berechnung: Ab 65-Jährige dividiert durch 20- bis unter 65-Jährige multipliziert mit 100

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Unsere Daten zeigen für Jena, dass der Altenquotient, also der Anteil der Menschen ab 65 Jahren in Relation zu 100 Einwohnern zwischen 20 und 64 Jahren in Jena Nord von allen Planungsräumen am höchsten ist. Dabei ist im Berichtszeitraum angesichts der bevölkerungsstrukturellen Veränderungen noch eine Steigerung von etwa 38% auf 44% erkennbar. Den niedrigsten Altenquotienten hat hingegen der Planungsraum West / Zentrum. Hier liegt der Altenquotient kontinuierlich über den gesamten Berichtszeitraum bei etwa 17%.

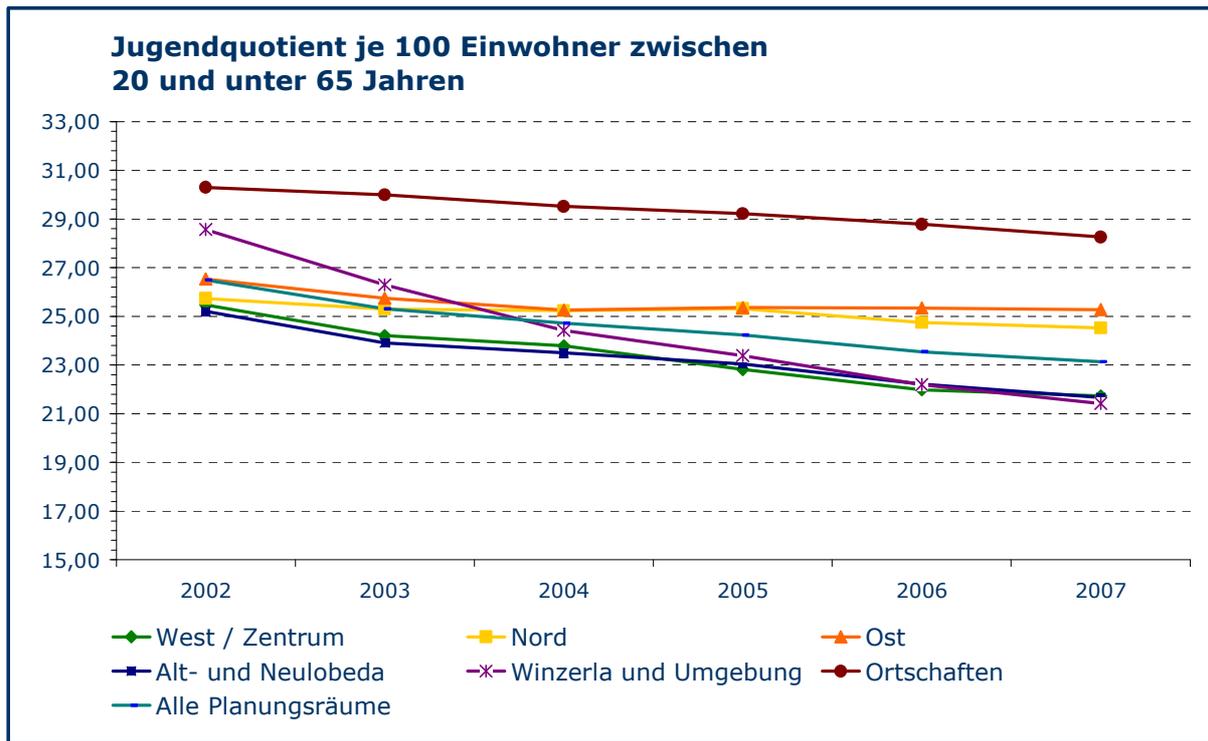
Karte 1 Altenquotient nach Planungsräumen 2007



Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Karte 1 zeigt den Altenquotienten, also den Anteil der Menschen ab 65 Jahren in Relation zu 100 Einwohnern zwischen 20 und 64 Jahren zusammenfassend zu den einzelnen Planungsräumen. In Anlehnung an die Berechnungsformel von Shevky und Bell (vergleiche dazu näher Kapitel 11) zeigen sich die höchsten Altenquotienten in den Planungsräumen Jena Nord und Jena Ost. Durchschnittlich ist demgegenüber der Anteil der alten Menschen ab 65 Jahren in Relation zu den Bevölkerungsgruppen zwischen 20 und 64 Jahren in Lobeda und Winzerla. Ein vergleichsweise niedriger Altenquotient findet sich in den Ortschaften und am niedrigsten ist er in Jena West / Zentrum ausgeprägt.

Abbildung 2.11



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 2.6 Jugendquotient je 100 20- bis unter 65-Jährige

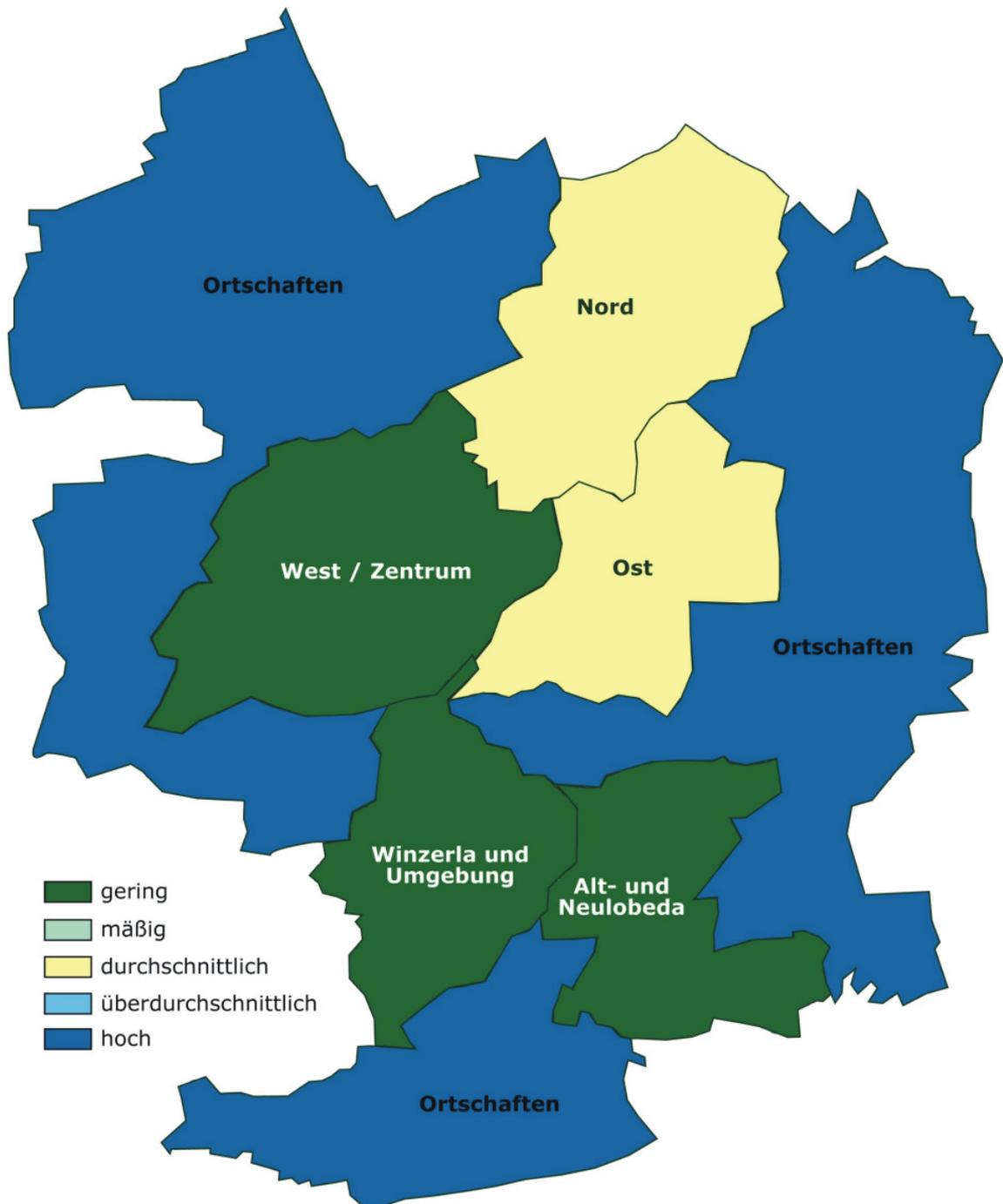
Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	25,47	24,21	23,79	22,81	21,98	21,73
Nord	25,73	25,30	25,23	25,32	24,75	24,53
Ost	26,54	25,75	25,26	25,36	25,34	25,28
Alt- und Neulobeda	25,21	23,91	23,50	23,04	22,22	21,67
Winzerla und Umgebung	28,57	26,30	24,42	23,39	22,20	21,43
Ortschaften	30,30	29,99	29,52	29,22	28,78	28,26
Alle Planungsräume	26,49	25,31	24,71	24,23	23,55	23,14

Berechnung: 0- bis unter 20-Jährige dividiert durch 20- bis unter 65-Jährige multipliziert mit 100

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir im Kontrast dazu den Jugendquotienten, also den Anteil der unter 20-Jährigen je 100 Einwohner zwischen 20 und 64 Jahren, so zeigen unsere Analysen die folgenden Ergebnisse: Der Jugendquotient ist in den Ortschaften in allen Jahren zwischen 2002 und 2007 am höchsten. Er weist zwar eine leicht sinkende Tendenz auf, bewegt sich aber relativ stabil bei 30% bis 28% junger Menschen auf 100 zwanzig- bis unter 65-Jährige. Zwischen den anderen Planungsräumen lassen sich keine deutlichen Unterschiede feststellen; auffällig ist allenfalls, dass in Winzerla eine Reduktion des Jugendquotienten von knapp 29% im Jahr 2002 auf gut 21% im Jahr 2007 feststellbar ist.

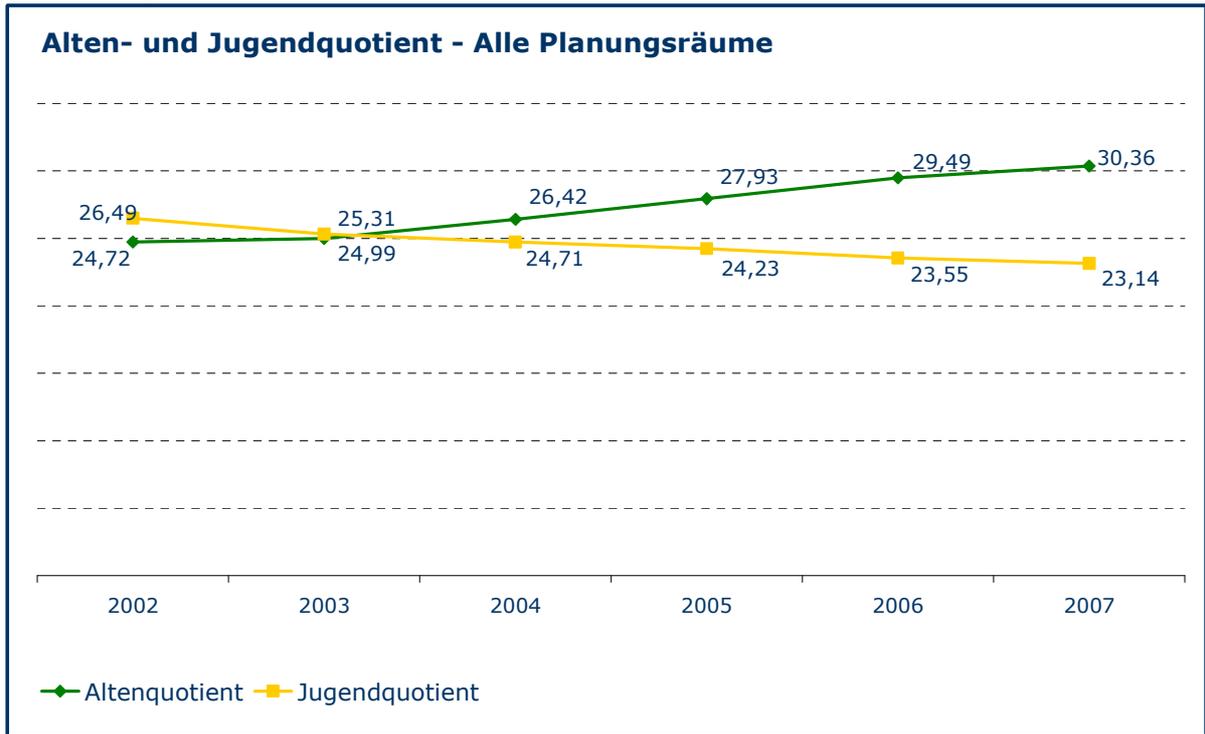
Karte 2 Jugendquotient nach Planungsräumen 2007



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Karte 2 liefert zu den Planungsräumen zusammenfassend die Ergebnisse zum Jugendquotienten, das heißt zum Anteil der unter 20-Jährigen an 100 Einwohnern zwischen 20 und 64 Jahren. Die Karte zeigt, dass der Jugendquotient in den Ortschaften am stärksten ausgeprägt ist. Ein durchschnittlicher Jugendquotient findet sich in Jena Nord und Jena Ost. Gering ausgeprägt ist der Jugendquotient in den Planungsräumen Jena West / Zentrum sowie Winzerla und Lobeda.

Abbildung 2.12



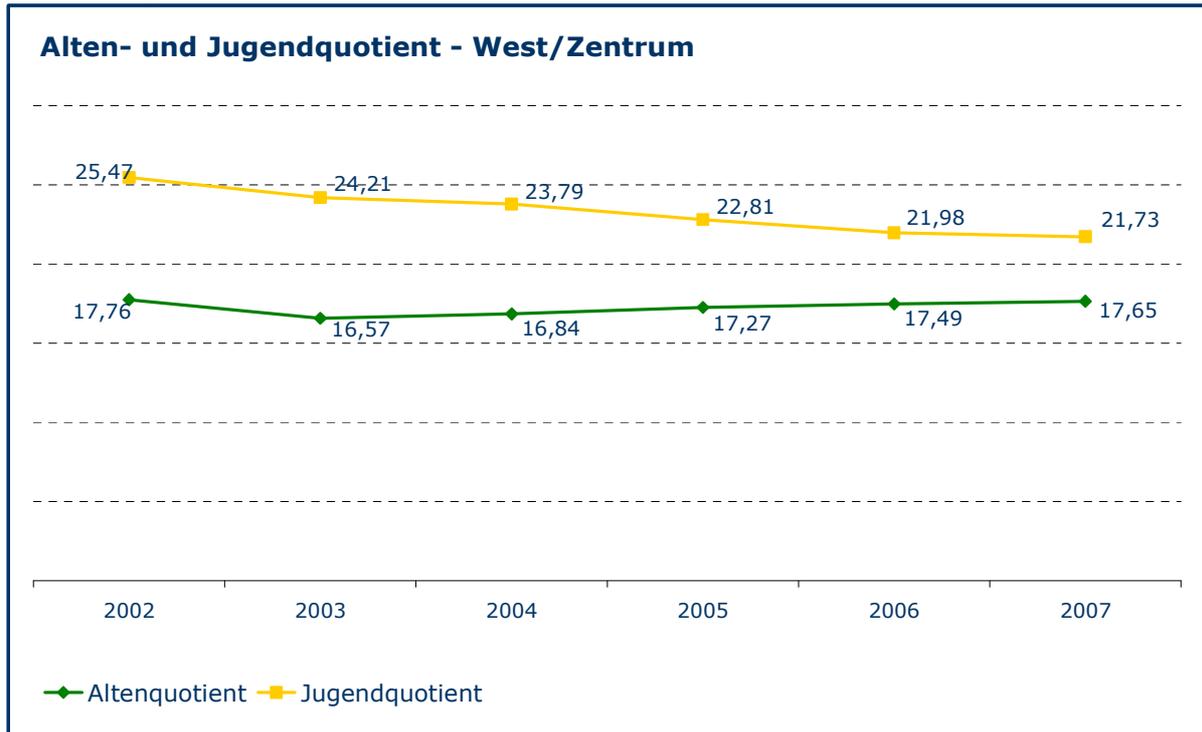
Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Setzt man Alten- und Jugendquotienten zueinander in Beziehung, so wird deutlich, dass für Jena insgesamt der Altenquotient ab 2003 über dem Jugendquotienten liegt. Das heißt, ab 2003 übersteigt der Anteil der nicht mehr erwerbstätigen Bevölkerung den Anteil der noch nicht erwerbstätigen Bevölkerung an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20- bis 64 Jahre).

Betrachten wir die einzelnen Planungsräume anhand der Abbildungen 2.13 bis 2.18 noch einmal detaillierter, so zeigt sich, dass in Jena West / Zentrum der Jugendquotient im gesamten Berichtszeitraum über dem Altenquotienten liegt. In Relation zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter überwiegt hier die junge Bevölkerung also gegenüber der älteren.

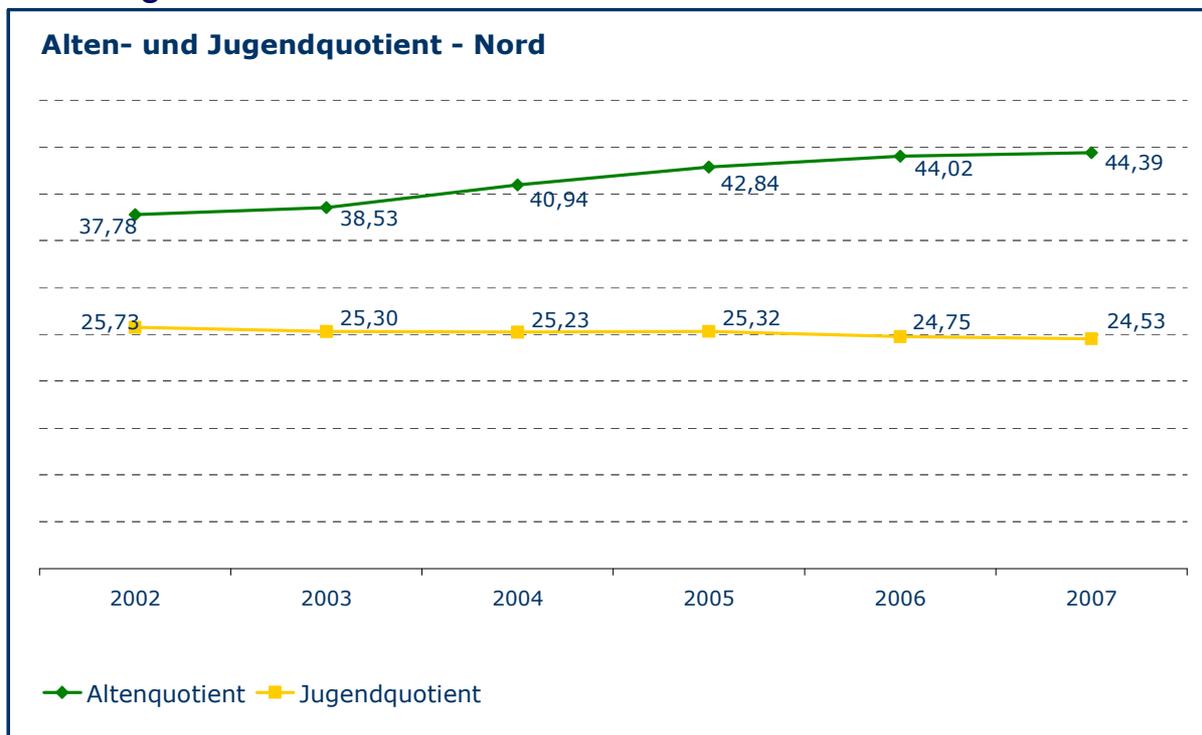
Das genaue Gegenteil ist der Fall in Jena Nord. So zeigt Abbildung 2.14, dass der Altenquotient deutlich und kontinuierlich über dem Jugendquotienten liegt. Im Jahr 2007 ist er fast doppelt so hoch.

Abbildung 2.13



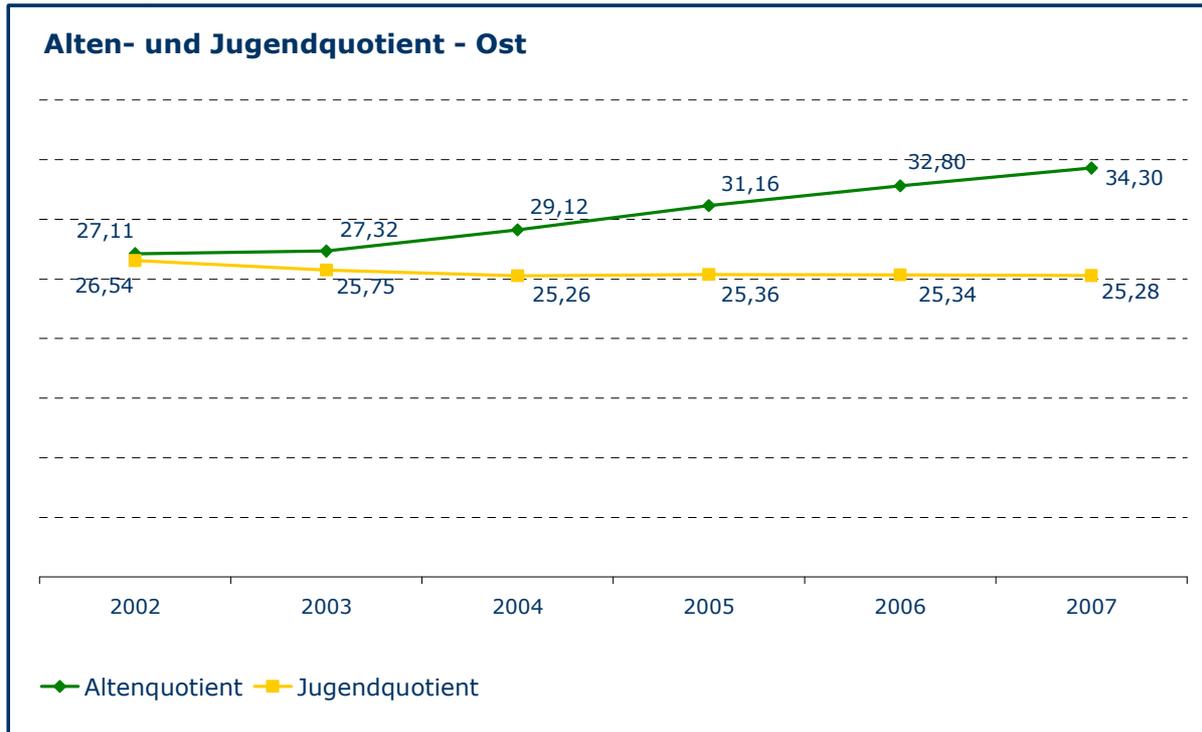
Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 2.14



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

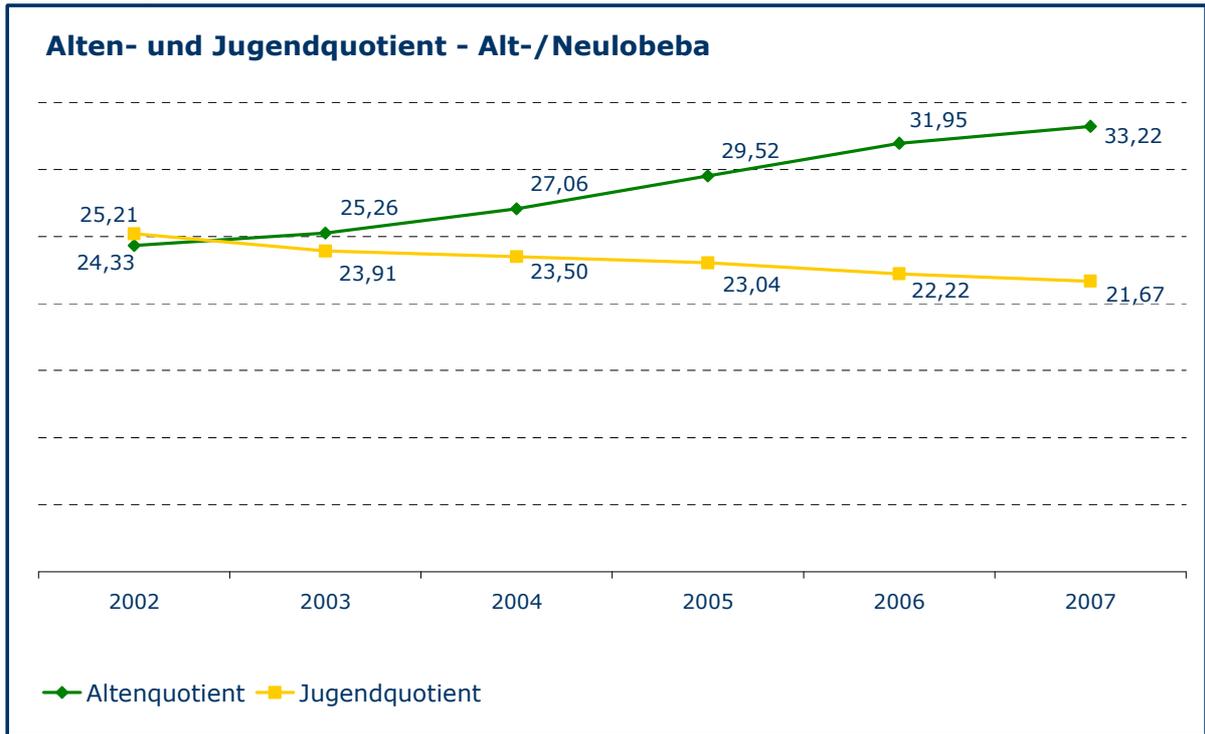
Abbildung 2.15



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

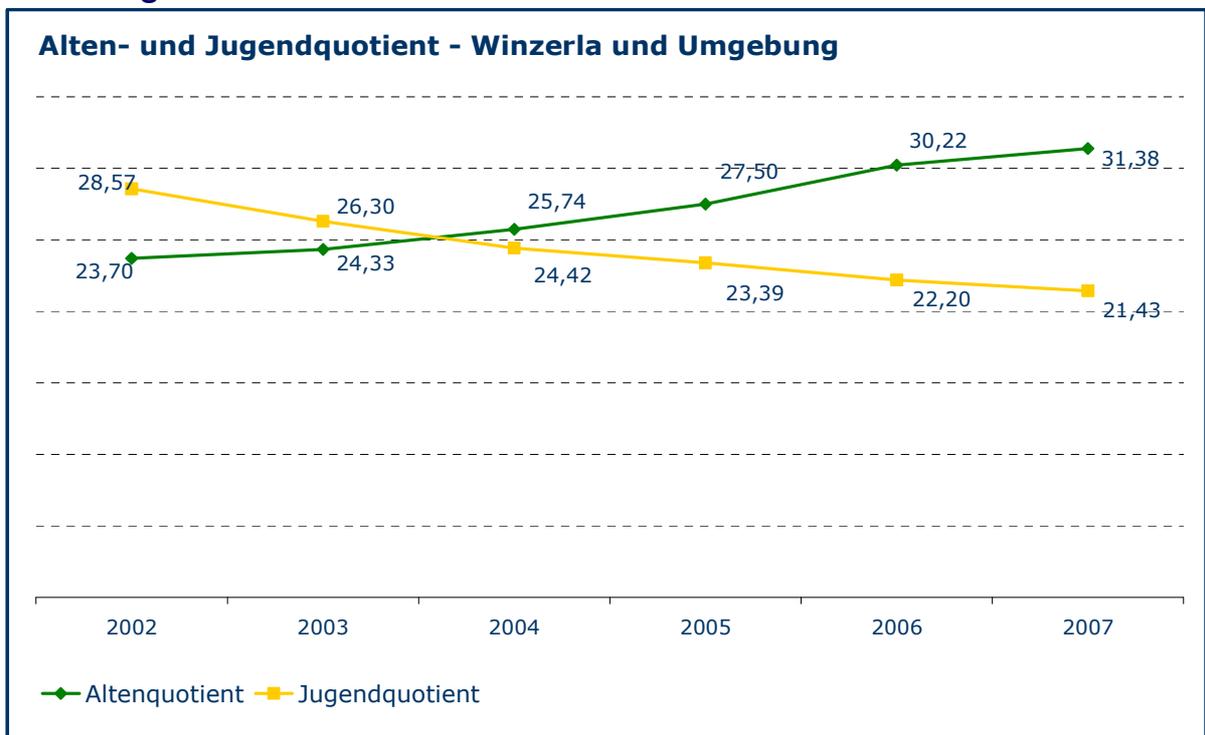
Noch ein anderes Bild zeigt der Planungsraum Ost. Zu Beginn unseres Untersuchungszeitraums waren Jugend- und Altenquotient fast ausgeglichen. Ab dem Jahr 2003 nimmt der Altenquotient hingegen deutlich zu und liegt nunmehr 10 Punkte höher als der Jugendquotient. Ein ähnliches Bild ergibt sich auch für Lobeda: auch hier war die Relation zwischen Jugend- und Altenquotienten im Jahr 2002 zunächst ausgeglichen, ab dem Jahr 2003 steigt der Altenquotient deutlich an und liegt auch hier im Jahr 2007 fast 12 Punkte über dem Jugendquotienten.

Abbildung 2.16



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

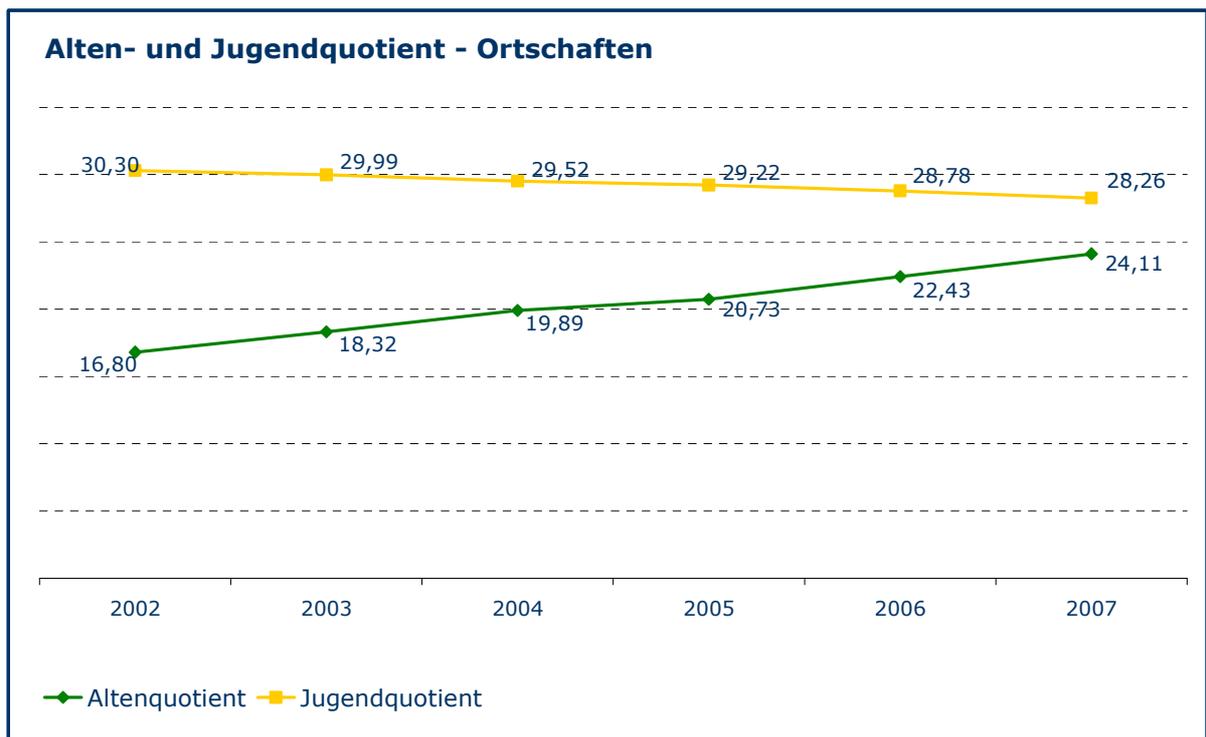
Abbildung 2.17



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Etwas unterschiedlich dazu liegt in Winzerla zu Beginn des Berichtszeitraumes der Jugendquotient über dem Altenquotienten. Für das Jahr 2003 ergibt sich dann eine Umkehr der Trends: der Jugendquotient geht deutlich zurück und der Altenquotient nimmt zu. So ist im Jahr 2007 auch in Winzerla der Altenquotient etwa 10 Punkte höher als der Jugendquotient.

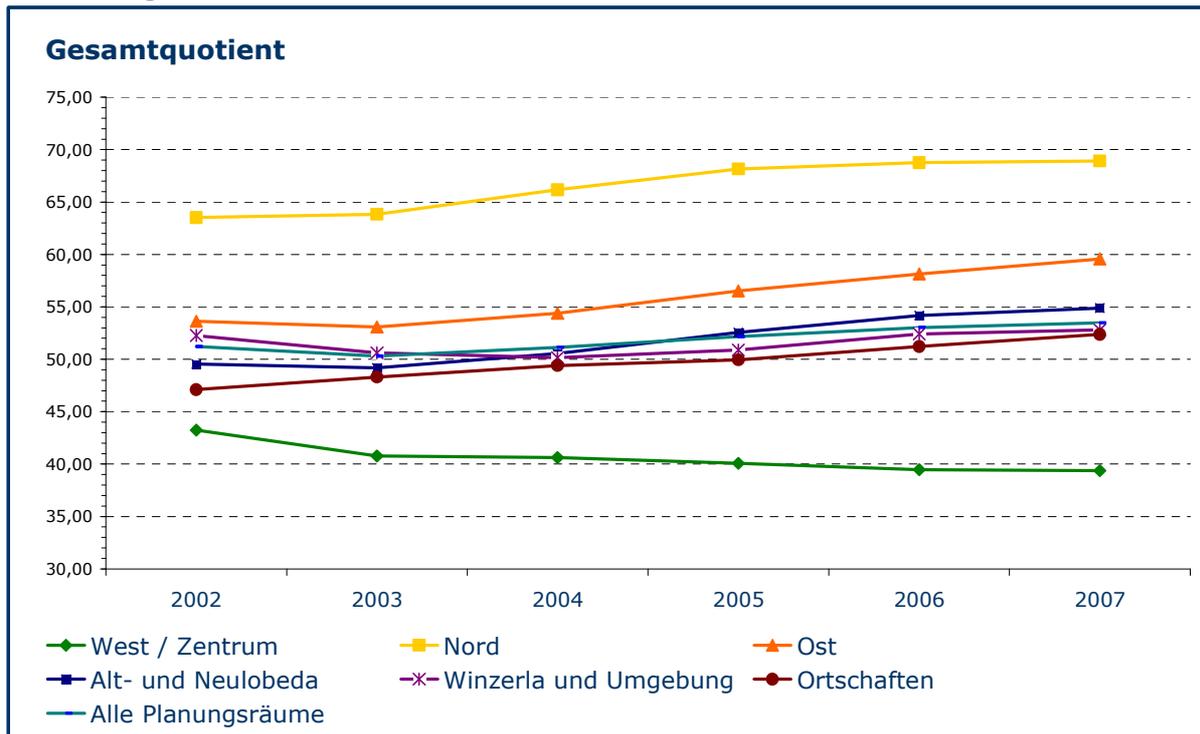
Abbildung 2.18



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir schließlich die Ortschaften als Planungsraum, so zeigt sich hier eine ähnliche beziehungsweise noch deutlicher ausgeprägtere Relation wie in West / Zentrum. Deutlich zu sehen ist in allen Jahren seit 2002 ein höherer Jugendquotient. In den letzten Jahren hat sich allerdings eine zunehmende Angleichung zwischen Jugend- und Altenquotienten ergeben so dass im Jahr 2007 die beiden Quotienten nur noch etwa 4 Punkte auseinander liegen.

Abbildung 2.19



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 2.19 zeigt dann zusammenfassend die Summe aus dem Alten- und Jugendquotienten, also die Summe aus den beiden Bevölkerungsgruppen, die noch nicht erwerbstätig beziehungsweise nicht mehr erwerbstätig sind in Relation zu 100 Einwohnern im erwerbsfähigen Alter. Deutlich wird hier, dass vor allem in Jena Nord besonders viele Menschen in den jüngeren und in den älteren Lebensjahren auf die Gruppe der Einwohner im erwerbsfähigen Alter kommen. In Jena West / Zentrum sind diese Relationen hingegen im Vergleich zu den anderen Planungsräumen am ausgeglicheneren.

Tabelle 2.7 Gesamtquotient

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	43,23	40,78	40,63	40,08	39,47	39,38
Nord	63,51	63,84	66,18	68,16	68,76	68,92
Ost	53,64	53,07	54,37	56,52	58,14	59,57
Alt- und Neulobeda	49,54	49,17	50,56	52,56	54,17	54,89
Winzerla und Umgebung	52,27	50,63	50,16	50,89	52,42	52,81
Ortschaften	47,10	48,31	49,41	49,95	51,21	52,36
Alle Planungsräume	51,21	50,30	51,13	52,16	53,04	53,50

Berechnung: Summe aus Alten- und Jugendquotient

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

2.4 Zusammenfassung und Interpretation

Zur Alters- und Geschlechtsstruktur der Bevölkerung in Jena lassen sich zusammenfassend die folgenden Aussagen machen:

Die Jenaer Bevölkerung steigt entgegen bundes- und landesweiter Trends an. Dabei ist in allen Planungsräumen eine vergleichsweise hohe Stabilität der Einwohnerzahlen erkennbar.

Jena hat mehr weibliche als männliche Einwohner, wobei dies eine Verteilung ist, die sowohl thüringen- wie auch bundesweit besteht. In dieser Hinsicht ergeben sich allerdings deutliche Unterschiede zwischen den Planungsräumen. Während die Ortschaften einen höheren Männer- als Frauenanteil haben, liegt der Anteil der Frauen in Lobeda von allen Planungsräumen am höchsten. Außerdem konnte nachgewiesen werden, dass im Planungszeitraum zum Teil deutliche Schwankungen in den Geschlechteranteilen, beispielsweise in Jena West / Zentrum stattgefunden haben.

Zur Altersstruktur der Jenaer Bevölkerung hat sich gezeigt, dass die 27- bis 45-Jährigen und die 45- bis 65-Jährigen jeweils etwa ein Viertel der Bevölkerung ausmachen, die über 65-Jährigen stellen ein Fünftel der Bevölkerung dar. Etwa ein Viertel der Bevölkerung ist unter 25 Jahren. Vor allem die jüngeren Jahrgänge zwischen 10 und 16 beziehungsweise 16 und 18 Jahren weisen im Berichtszeitraum in allen Planungsräumen die deutlichsten Reduktionen im Bevölkerungsanteil auf. Zunahmen im Bevölkerungsanteil sind insbesondere in den Ortschaften für die Altersgruppen unter 10 Jahren zu verzeichnen. Gleichzeitig nehmen in den Ortschaften aber auch die Personen ab 65 Jahren am stärksten zu.

Betrachtet man Alter und Geschlecht in Kombination miteinander, so zeigen unsere Analysen, dass für die männlichen Einwohner vor allem in den Altersgruppen zwischen 10 und 18 Jahren deutliche Reduktionen in allen Planungsräumen, vor allem aber in West / Zentrum zu verzeichnen sind. Zunahmen im Anteil an der Bevölkerung sind in der Gruppe der Männer ab 65 Jahren vor allem in Lobeda und in den Ortschaften erkennbar.

Bei den weiblichen Einwohnern konnte gezeigt werden, dass vor allem bei den Zehn- bis Sechzehnjährigen deutliche Abnahmen eingetreten sind. Dies trifft insbesondere für Lobeda und Winzerla zu. Zunahmen bei den weiblichen Einwohnern zeigen sich hingegen für die Sechs- bis unter Sechzehnjährigen vor allem in den Ortschaften und in West / Zentrum. Bei den weiblichen Einwohnern ab 25 Jahren konnte vor allem für die 60- bis unter 65-Jährigen eine starke Reduktion in Jena Nord festgestellt werden. Bei den 25- bis unter 27-Jährigen sind hingegen Zunahmen in den Ortschaften, Winzerla und Lobeda erkennbar.

Die Berechnungen zu den Jugend- und Altenquotienten haben folgende Ergebnisse geliefert: Trotz der vergleichsweise günstigen Bevölkerungsstruktur zeigen unsere Daten auch für Jena eine Überalterung der Bevölkerung. Dies trifft vor allem für Jena Nord zu - dort ist der Anteil der Menschen ab 65 Jahren in Relation zu 100 Einwohnern zwischen 20 und 64 Jahren am höchsten. Im Übrigen weist der Altenquotient eine zunehmende Tendenz im Berichtszeitraum auf. Am ausgeglichensten ist demgegenüber die Altersstruktur in Jena West / Zentrum.

Zum Jugendquotienten, also zum Anteil der unter 20-Jährigen je 100 Einwohner zwischen 20 und 64 Jahren, wurde deutlich, dass dieser von allen Planungsräumen in den Ortschaften am höchsten ist. Insgesamt lässt sich für Jena eine allmähliche Auseinanderentwicklung von Alten- und Jugendquotienten erkennen. Das heißt, der Anteil der Menschen ab 65 Jahren in Relation zur Bevölkerung im erwerbsfähigen

Alter wird größer, der Anteil der Menschen bis 20 Jahren hingegen kleiner. So überwiegt ab 2003 der Altenquotient den Jugendquotienten. Im Gegensatz zu diesem für Jena insgesamt geltenden Trend gibt es allerdings zum Teil gegensätzliche Entwicklungen in den einzelnen Planungsräumen. Während in Jena West / Zentrum und in den Ortschaften die junge Bevölkerung in Relation zur Bevölkerungszahl im erwerbsfähigen Alter überwiegt, ist in Jena Nord genau das Gegenteil der Fall. Hier liegt, ähnlich wie auch in Jena Ost, Lobeda und Winzerla, der relative Anteil von Menschen über 65 Jahren an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter über dem entsprechenden relativen Anteil von Einwohnern unter 20 Jahren.

Betrachten wir schließlich den Gesamtanteil der Bevölkerung im noch nicht oder nicht mehr erwerbsfähigen Alter an allen Einwohnern Jenas im erwerbsfähigen Alter, so wird deutlich, dass dieser vor allem in Jena Nord besonders groß ist. In Jena Nord gibt es also vergleichsweise viele Menschen, die in einer Altersgruppe sind, die noch vor oder nach dem eigentlichen Erwerbsalter liegt. In Jena West / Zentrum sind diese Relationen dagegen vergleichsweise am ausgeglichsten.

Charakteristisch ist für Jena Nord, dass dort zum einen ein vergleichsweise hoher Anteil an älteren Menschen lebt, zum anderen aber auch an jungen Menschen. In diesem Planungsraum etwas für die junge nachwachsende Generation zu tun, ohne dass solche Maßnahmen auf Kosten der älteren Bevölkerung gehen, ist eine Investition in die Zukunft des Stadtteils.

In den Ortschaften und Jena West / Zentrum sind die jüngeren Jahrgänge in Relation zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter relativ stark vertreten. Vor allem in den Ortschaften ist die kommunale Sozialpolitik auch deshalb vor besondere Herausforderungen gestellt, da es sich hier nicht um ein flächenmäßig homogenes Gebiet handelt. Es ist dementsprechend notwendig, bei einer konkreten Maßnahmeplanung die Ortschaften differenzierter vor allem mit Blick auf die Frage zu analysieren, in welchen Ortschaften die zahlenmäßig größten Diskrepanzen zwischen jüngeren und älteren Bevölkerungsgruppen auftreten und in welchen Bereichen besonders viel für einzelne Gruppen getan werden muss - sei es weil die Ortschaft relativ weit vom Zentrum entfernt ist oder weil weitere Probleme hinzukommen.

Für die meisten anderen Planungsräume konnte nachgewiesen werden, dass sich im Berichtszeitraum der Trend zu einer Überalterung der Bevölkerung abzeichnet und in Zukunft verstärken wird.

2.5 Geburten und Sterbefälle

Neben den Bevölkerungsdaten zu Alter und Geschlecht ist eine zentrale Größenordnung in soziodemografischer Hinsicht auch die Zahl der Geburten und Sterbefälle. Diese werden im Folgenden mit Blick auf die Planungsräume sowie die Geschlechteranteile im Zeitverlauf dargestellt.

Betrachten wir zunächst die Lebendgeborenen je 1.000 Einwohner im Zeitraum 2002 bis 2007, so zeigt Tabelle 2.8 eine leichte Zunahme von 8,7 auf 9,5. Deutlich wird dabei, dass der größte Anteil der Geburten auf 1.000 Einwohner in allen Jahren des Berichtszeitraums in Jena West / Zentrum feststellbar ist, der niedrigste hingegen in den Ortschaften.

Tabelle 2.8 Lebendgeburten je 1.000 Einwohner

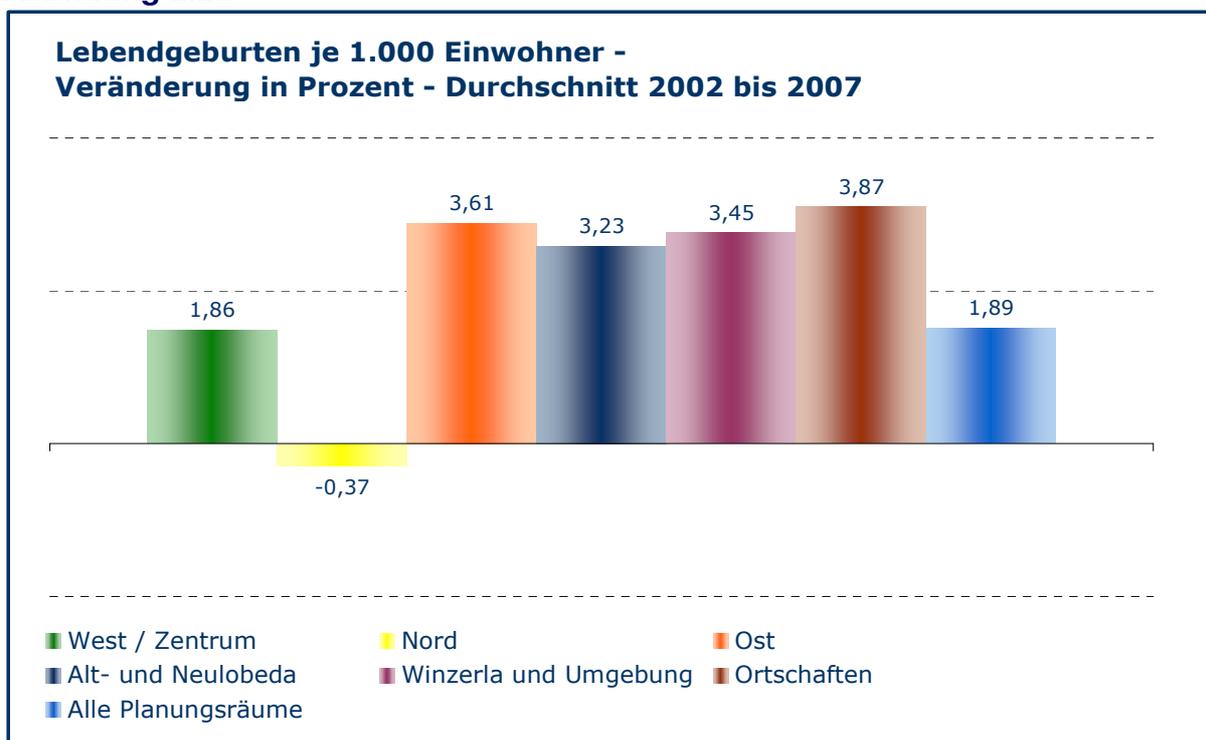
Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	12,48	12,09	12,58	11,64	12,95	13,55
Nord	9,72	9,00	9,56	8,09	9,32	9,27
Ost	7,66	8,99	9,58	9,67	10,37	8,91
Alt- und Neulobeda	6,84	6,94	8,36	7,29	7,19	7,80
Winzerla und Umgebung	7,20	6,25	6,12	7,73	7,70	8,21
Ortschaften	7,62	5,97	8,53	6,09	8,26	7,53
Alle Planungsräume	8,72	8,47	9,29	8,64	9,42	9,48

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Mit Blick auf die Entwicklung der Anteile von Lebendgeborenen an 1.000 Einwohnern in den einzelnen Planungsräumen zeigt Abbildung 2.20, dass mit Ausnahme von Jena Nord in allen anderen Planungsräumen die Geburten zwischen 2002 und 2007 im Durchschnitt zugenommen haben. Die Steigerungen liegen dabei in den meisten Planungsräumen um 3,5 %.

Weitere Daten, die an dieser Stelle nicht ausführlich präsentiert werden sollen, legen folgende Tendenzen nahe: In den letzten Jahren übersteigt der Anteil der neugeborenen Jungen den der Mädchen leicht. Außerdem konnte festgestellt werden, dass der Anteil von Eltern, die nicht miteinander verheiratet sind, im Berichtszeitraum leicht zugenommen hat. Hier verdeutlichen sich auch in Jena die Tendenzen zu nichtehelichen Lebensgemeinschaften, die angesichts einer allmählichen rechtlichen Angleichung zwischen Verheirateten und Nichtverheirateten zunehmen.

Abbildung 2.20



Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Im Kontrast dazu zeigen die Daten zu den Todesfällen anhand von Tabelle 2.9 für Jena eine leichte Reduktion seit 2002. Während im Jahr 2002 etwa neun Todesfälle auf 1.000 Einwohner kamen, waren es ca. 8,8 im Jahr 2007. Die vergleichsweise häufigsten Sterbefälle sind dabei in Jena Nord aber auch in Winzerla und Lobeda zu verzeichnen. Der Anteil von Gestorbenen auf 1.000 Einwohner liegt hier im Berichtszeitraum bei etwa 10 bis 11 Menschen pro Jahr. Die wenigsten Todesfälle je 1.000 Einwohner sind in den Ortschaften festzustellen.

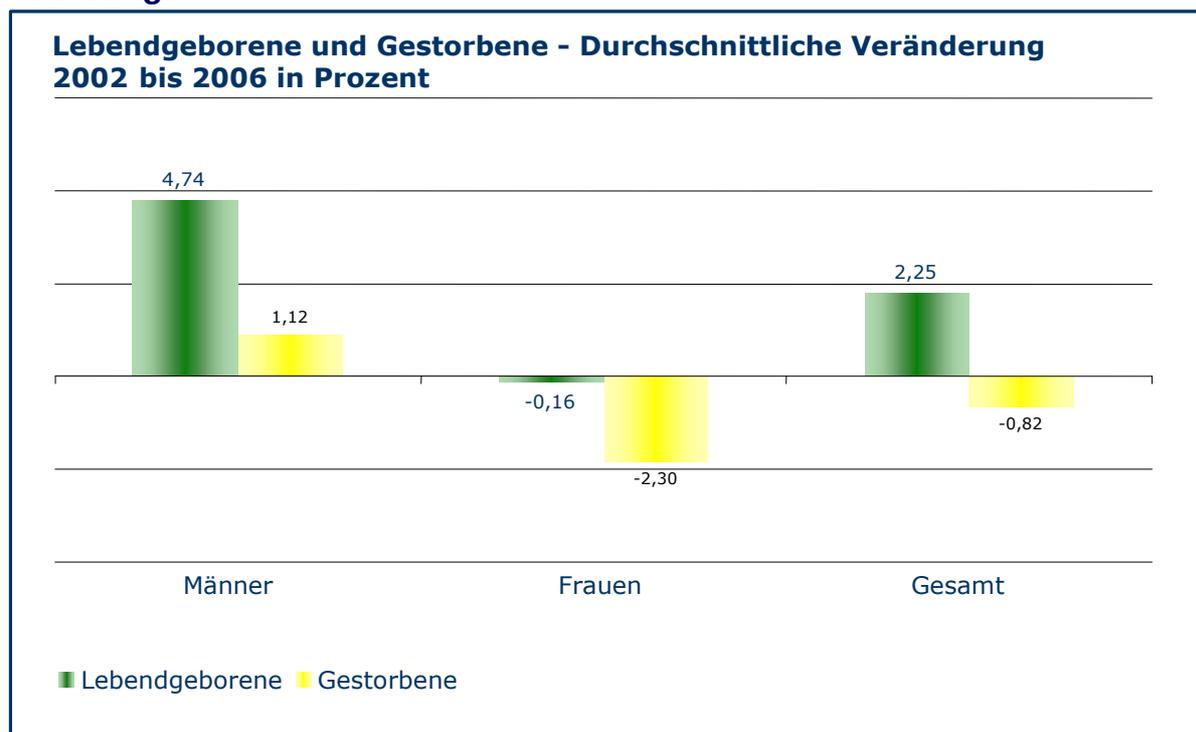
Tabelle 2.9 Gestorbene je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	7,94	6,55	7,10	6,88	6,66	6,27
Nord	12,13	11,06	12,24	10,63	9,55	10,50
Ost	8,01	7,36	7,40	7,92	9,97	8,11
Alt- und Neulobeda	9,80	10,11	10,22	10,30	10,25	10,28
Winzerla und Umgebung	9,76	10,41	10,07	9,51	9,78	11,55
Ortschaften	4,36	4,42	5,69	5,97	5,12	3,94
sonstiges / nicht zugeordnet	0,00	6,99	8,47	0,00	0,00	0,00
Alle Planungsräume	9,10	8,71	9,10	8,78	8,80	8,77

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Insgesamt zeigt Abbildung 2.21 die Geburten und Sterbefälle in Relation zueinander. Deutlich wird, dass im Zeitraum 2002 bis 2006 die Zahl der Geburten mit rund 2,25% deutlich stärker zugenommen hat als die Zahl der Todesfälle. Diese hat um etwa 0,8% abgenommen - insbesondere bei den Frauen sind Todesfälle seltener geworden.

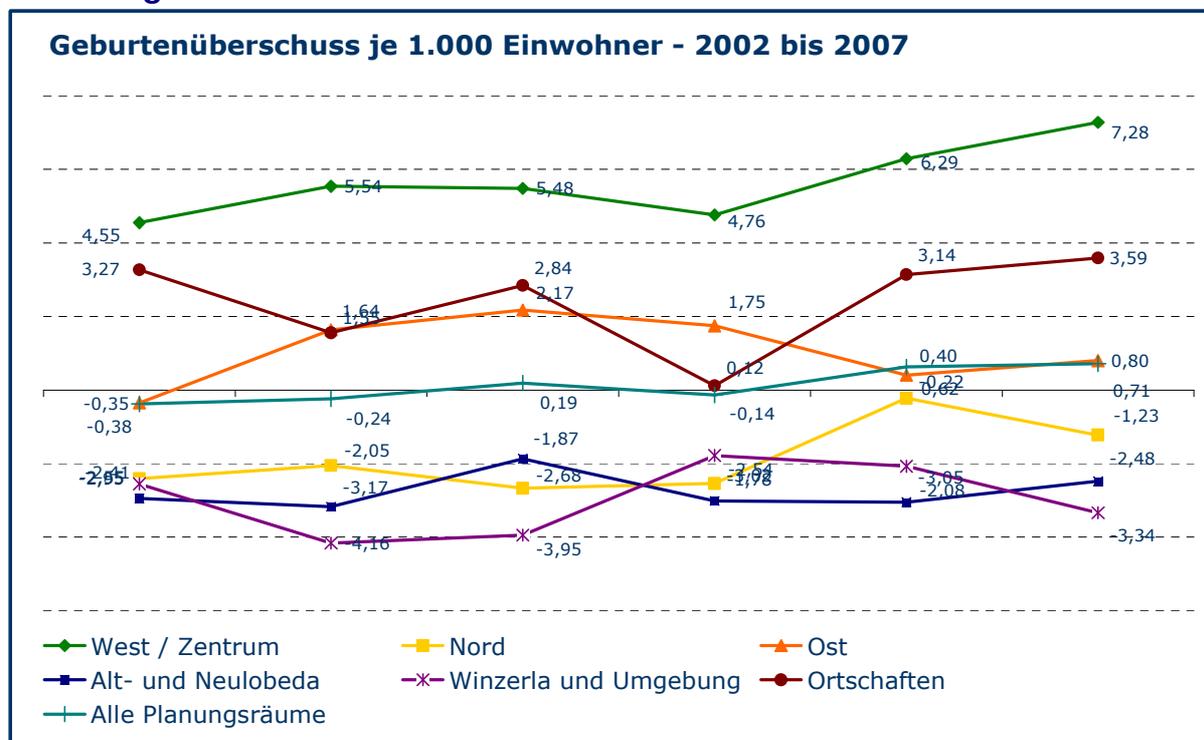
Abbildung 2.21



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Außerdem zeigt Abbildung 2.21, dass im Berichtszeitraum die Zahl der Geburten von Jungen im Durchschnitt deutlich stärker zugenommen hat, als die der gestorbenen Männer. Die Zahl der gestorbenen Frauen hat abgenommen, die der geborenen Mädchen ist nahezu konstant geblieben. Auch Abbildung 2.22 liefert einen Überblick über Veränderungen bei Geburten und Todesfällen in Relation zueinander.

Abbildung 2.22



(Lebendgeborene je 1.000 Einwohner minus Gestorbene je 1.000 Einwohner)

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Es zeigt sich dabei, dass insgesamt vor allem in den letzten Jahren ein Geburtenüberschuss zu verzeichnen ist. Dies gilt insbesondere für die Planungsräume Jena West / Zentrum, für die Ortschaften und auch für Jena Ost. Demgegenüber liegt die Zahl der Gestorbenen in Relation zu den Geborenen höher in Lobeda und Winzerla sowie in Jena Nord.

Betrachten wir zu den Todesfällen genauer die Todesursachen, so zeigen die Tabellen 2.10 und 2.11 dazu folgendes: die häufigste Todesursache sind Krankheiten des Kreislaufsystems. Hier gibt es in Jena etwa drei bis vier Sterbefälle mit dieser Todesursache je 1.000 Einwohner. Ebenfalls im Berichtszeitraum dominierend sind Neubildungen (inklusive bösartige Neubildungen), die im Berichtszeitraum für etwa zwei Sterbefälle je 1.000 Einwohner die Todesursache darstellen.

Tabelle 2.10 Sterbefälle nach Todesursache je 1.000 Einwohner

Todesursachen	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Neubildungen	2,03	1,96	2,37	2,00	2,34	
dar.: bösartige Neubildungen	1,99	1,89	2,32	1,96	2,31	
Endokrine, Ernährungs-u. Stoffwechselkrankheiten	0,35	0,46	0,44	0,56	0,48	

Krankheiten des Kreislaufsystems	4,34	3,72	3,95	3,76	3,38	
dar.: Myokardinfarkt	0,77	0,55	0,58	0,72	0,52	
Krankheiten des Atmungssystems	0,50	0,63	0,45	0,65	0,60	
dar.: chron. Krankheiten d. unteren Atemwege	0,19	0,19	0,25	0,34	0,29	
Krankheiten des Verdauungssystems	0,57	0,59	0,66	0,47	0,69	
dar.: Krankheiten der Leber	0,12	0,24	0,23	0,15	0,20	
Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen	0,48	0,57	0,42	0,41	0,51	
Sterbefälle insgesamt	9,06	8,65	9,09	8,73	8,74	

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Hinsichtlich der zahlenmäßigen Entwicklungen der jeweiligen Todesursachen zeigen sich in den einzelnen Berichtsjahren deutliche Unterschiede, die an dieser Stelle allerdings nicht detailliert kommentiert werden sollen. Betrachten wir die Todesursachen hinsichtlich ihrer durchschnittlichen quantitativen Veränderung im gesamten Berichtszeitraum zwischen 2002 und 2006, so zeigt sich anhand von Tabelle 2.11 eine deutliche Zunahme der Lebererkrankungen, der Endokrine / Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten sowie der Krankheiten des Atmungssystems und des Verdauungssystems.

Tabelle 2.11 Sterbefälle nach Todesursache, Veränderung 2002 bis 2006 in Prozent

Todesursachen	2002 zu 2003	2003 zu 2004	2004 zu 2005	2005 zu 2006	2006 zu 2007	Durchschnitt
Neubildungen	-3,53	20,68	-15,33	16,74		4,64
dar.: bösartige Neubildungen	-5,05	22,49	-15,23	17,58		4,95
Endokrine, Ernährungs- u. Stoffwechselkrankheiten	31,84	-4,46	26,96	-14,36		10,00
Krankheiten des Kreislaufsystems	-14,25	6,03	-4,77	-10,10		-5,77
dar.: Myokardinfarkt	-28,54	5,34	25,55	-27,46		-6,28
Krankheiten des Atmungssystems	25,29	-28,65	46,31	-7,65		8,82
dar.: chron. Krankheiten d. unteren Atemwege	-2,55	31,43	35,67	-14,78		12,44
Krankheiten des Verdauungssystems	2,67	11,74	-28,96	48,82		8,56
dar.: Krankheiten der Leber	94,89	-4,28	-34,94	33,23		22,23
Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen	18,18	-26,40	-2,62	24,29		3,36
Sterbefälle insgesamt	-4,53	5,17	-3,95	0,03		-0,82

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

2.6 Eheschließungen und Scheidungen

Neben den Daten über Alter, Geschlecht, Geburten und Todesfälle ist es auch wichtig, Informationen über den Familienstand der Bevölkerung zu haben, um einen ersten Überblick zu den vorherrschenden Familien- und Lebensformen zu bekommen. Dabei sagen die Daten nur relativ grob etwas über soziale Netzwerke aus, denn diese können beispielsweise bei einem Ledigen weitaus stärker sein, als in einer Familie. Außerdem müssen Personen, die verheiratet sind, nicht immer unbedingt zusammenleben – ebenso wie geschiedene oder verwitwete Menschen mit neuen Partnern eine Wohn- und Lebensgemeinschaft bilden können. Dennoch gibt der Familienstand einen ersten Überblick darüber, auf welche (rechtlich formalisierten) Beziehungen der einzelne zurückgreifen kann.

Die Tabellen 2.12 bis 2.15 zeigen die Anzahl der Einwohner je 1.000 Einwohner, die ledig, verheiratet, verwitwet oder geschieden sind. Zunächst einmal ist festzustellen, dass in Jena gut 46% aller Einwohner ledig und knapp 40% verheiratet sind. Mehr als 6% sind verwitwet und knapp 8% geschieden.

Tabelle 2.12 Einwohner (Hauptwohnung) ledig, je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	541,75	568,85	572,68	580,58	584,30	589,22
Nord	414,27	433,41	436,20	441,45	445,64	451,49
Ost	406,62	421,65	421,69	426,20	427,28	428,31
Alt- und Neulobeda	405,19	421,63	426,75	427,65	428,98	431,75
Winzerla und Umgebung	415,05	426,04	425,56	426,68	420,85	421,71
Ortschaften	390,97	389,15	387,42	389,98	384,41	381,44
Alle Planungsräume	434,99	452,66	454,98	459,27	460,29	463,30

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 2.13 Einwohner (Hauptwohnung) verheiratet, je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	340,63	320,47	316,83	308,93	307,13	304,22
Nord	424,28	409,02	405,98	401,20	399,85	395,15
Ost	463,60	450,27	449,95	445,20	443,81	444,06
Alt- und Neulobeda	427,69	413,93	407,92	407,95	404,00	401,20
Winzerla und Umgebung	428,08	414,72	411,95	409,64	411,75	410,23
Ortschaften	513,79	514,81	514,39	510,65	513,67	518,01
Alle Planungsräume	421,95	407,15	403,93	399,84	398,49	396,42

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 2.14 Einwohner (Hauptwohnung) verwitwet, je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	53,88	49,75	49,07	48,55	46,69	45,17
Nord	81,43	77,85	77,18	76,33	74,77	74,70
Ost	69,35	65,40	65,27	64,37	63,85	62,95
Alt- und Neulobeda	71,47	69,88	69,34	69,37	70,54	70,24
Winzerla und Umgebung	69,36	68,33	67,36	67,15	68,64	68,10
Ortschaften	43,56	43,00	43,23	42,37	43,75	41,70
Alle Planungsräume	66,63	63,88	63,32	62,73	62,54	61,70

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 2.15 Einwohner (Hauptwohnung) geschieden, je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	63,74	60,93	61,41	61,94	61,88	61,39
Nord	80,02	79,73	80,65	81,02	79,74	78,66
Ost	60,43	62,68	63,09	64,23	65,06	64,68
Alt- und Neulobeda	95,64	94,55	95,98	95,02	96,48	96,81
Winzerla und Umgebung	87,50	90,91	95,13	96,53	98,77	99,95
Ortschaften	51,67	53,03	54,96	57,00	58,17	58,84
Alle Planungsräume	76,43	76,31	77,78	78,16	78,67	78,59

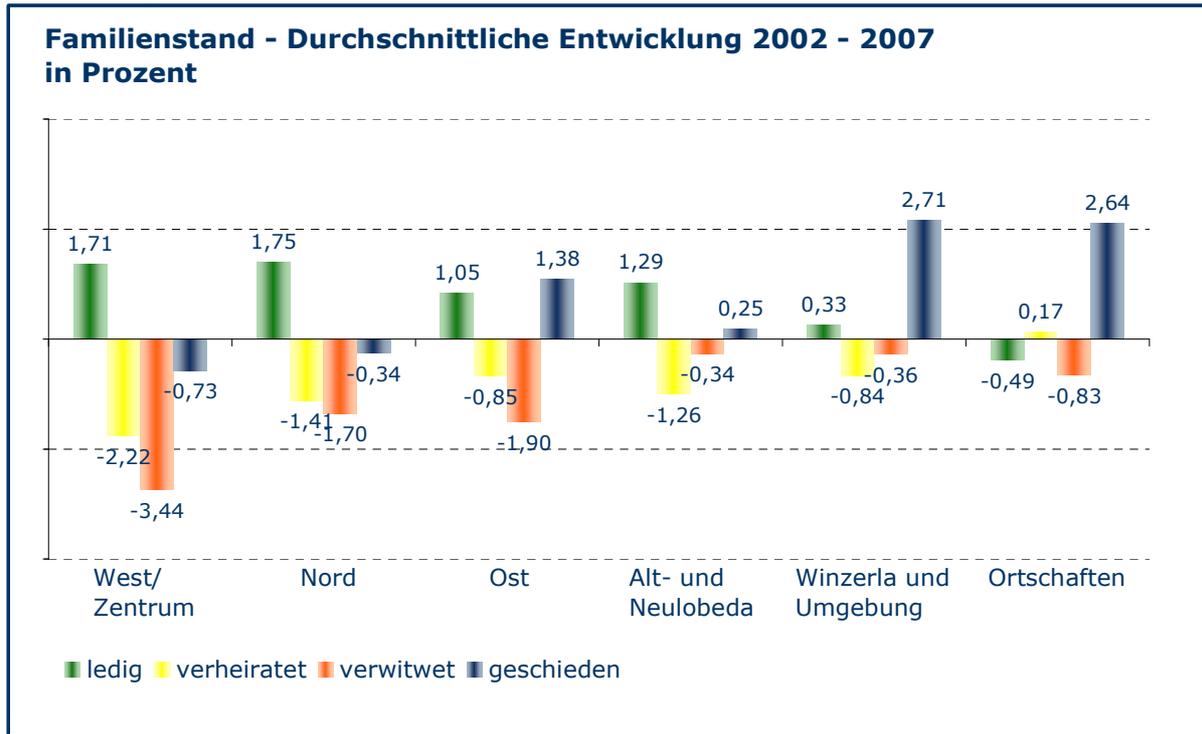
Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 2.23 zeigt die Entwicklungen im Familienstand zwischen 2002 und 2007 für die einzelnen Planungsräume in Prozent. Für Jena West / Zentrum ergeben sich eine Zunahme der Ledigen und eine deutliche Abnahme der Verwitweten.

Ähnliche Tendenzen sind für Jena Nord charakteristisch, wobei der Anteil der Verwitweten nicht so stark abgenommen hat wie in Jena West / Zentrum.

Typisch für Jena Ost ist ebenfalls eine Abnahme der Verwitweten. Hier kommen neben den Ledigen auch zunehmend Geschiedene zur Bevölkerungsstruktur hinzu.

Abbildung 2.23



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Lobeda hat relativ wenige Veränderungen im Berichtszeitraum zu verzeichnen. Eine Zunahme des Anteils der Ledigen ist hier charakteristisch - ähnlich wie in den anderen Stadtteilen.

In Winzerla ist besonders auffällig, dass die Geschiedenen zwischen 2002 und 2007 eine zunehmend stärkere Bevölkerungsgruppe darstellen. In den anderen Familienstandsgruppen gab es nur wenig Veränderungen.

Ähnliches gilt auch für die Ortschaften. Hier ist im Laufe der Zeitspanne zwischen 2002 und 2007 neben Winzerla die zweitstärkste Steigerung im Anteil der Geschiedenen zu verzeichnen.

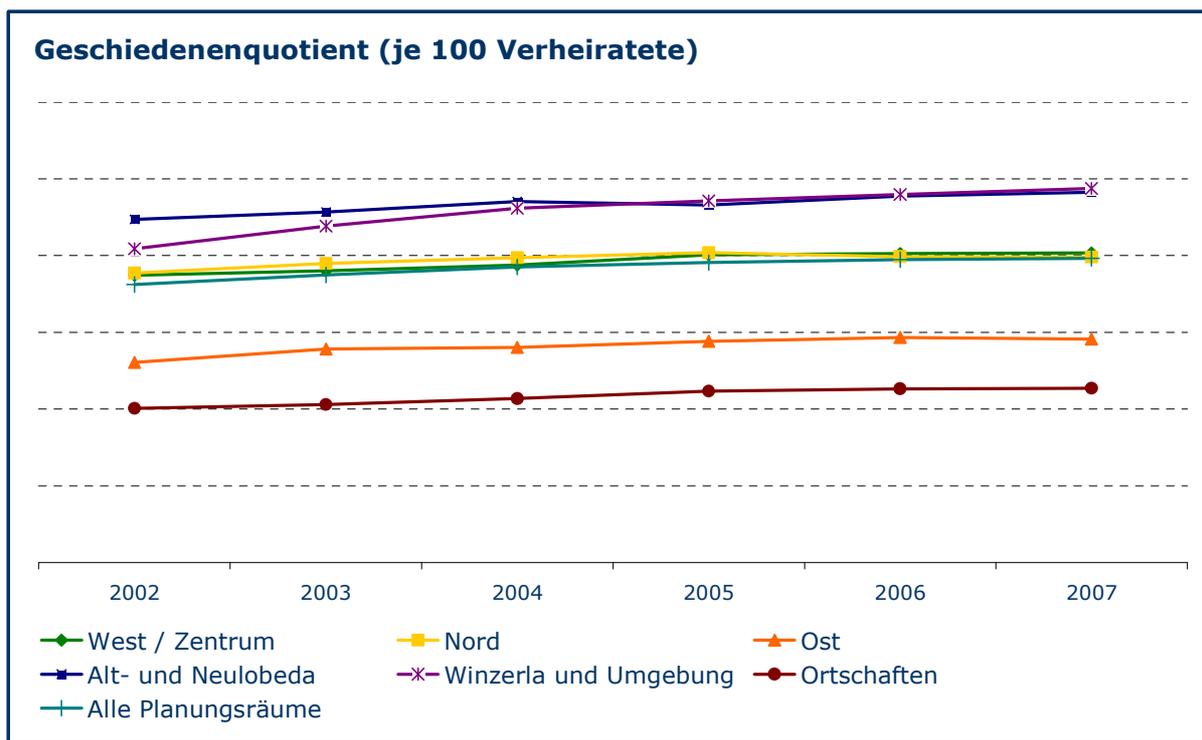
Tabelle 2.16 Geschiedenenquotient*

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	18,7	19,0	19,4	20,0	20,1	20,2
Nord	18,9	19,5	19,9	20,2	19,9	19,9
Ost	13,0	13,9	14,0	14,4	14,7	14,6
Alt- und Neulobeda	22,4	22,8	23,5	23,3	23,9	24,1
Winzerla und Umgebung	20,4	21,9	23,1	23,6	24,0	24,4
Ortschaften	10,1	10,3	10,7	11,2	11,3	11,4
Alle Planungsräume	18,1	18,7	19,3	19,5	19,7	19,8

*Geschiedene dividiert durch Verheiratete multipliziert mit 100

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 2.24



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachtet man anhand von Tabelle 2.16 und Abbildung 2.24 den Geschiedenenquotienten, also den Anteil der Geschiedenen pro 100 Verheirateten, so zeigt sich, dass in den Ortschaften zwar, wie oben festgestellt, die Zahl der Geschiedenen zugenommen hat, sich aber in Relation zur Zahl der Verheirateten am niedrigsten von allen Planungsräumen darstellt. Für Winzerla hingegen ist feststellbar, dass sowohl die absolute wie auch die relative Zahl der Scheidungszunahmen am höchsten ist, aber auch der Geschiedenenquotient zumindest in den letzten Jahren im Vergleich zu allen anderen Planungsräumen überwiegt. Eine vergleichbare Tendenz zeigt auch Lobeda.

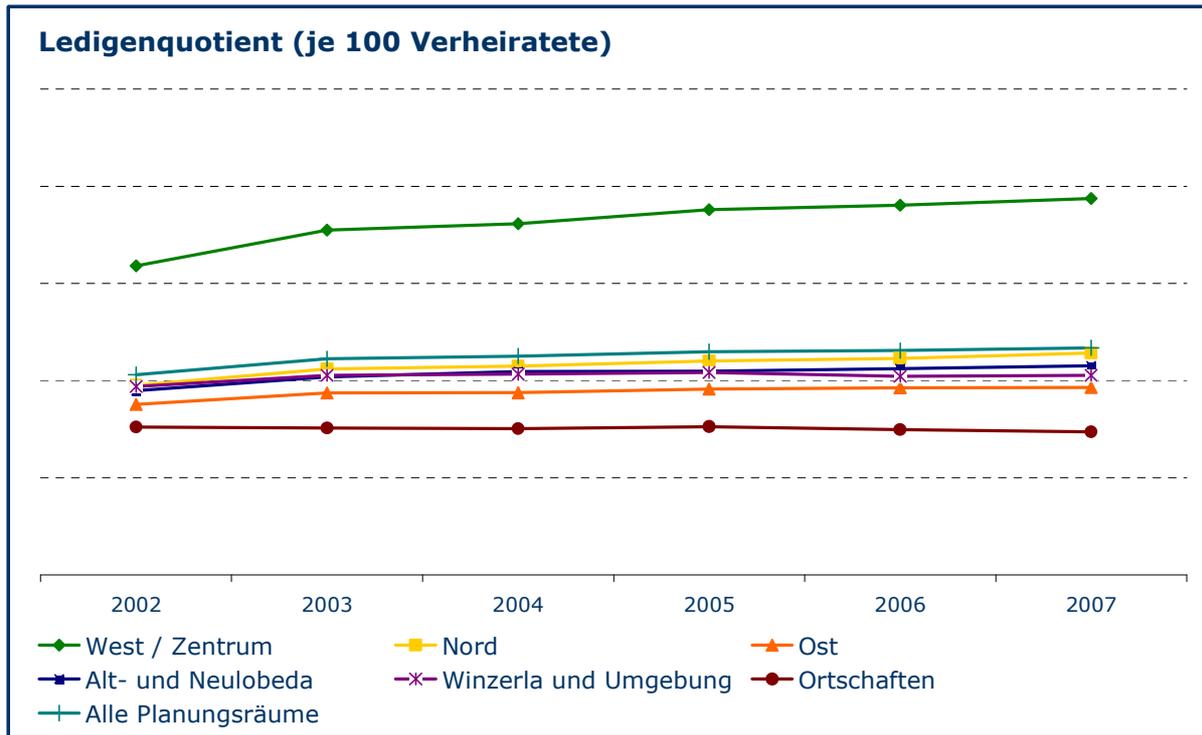
Tabelle 2.17 Ledigenquotient*

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	159,0	177,5	180,8	187,9	190,2	193,7
Nord	97,6	106,0	107,4	110,0	111,5	114,3
Ost	87,7	93,6	93,7	95,7	96,3	96,5
Alt- und Neulobeda	94,7	101,9	104,6	104,8	106,2	107,6
Winzerla und Umgebung	97,0	102,7	103,3	104,2	102,2	102,8
Ortschaften	76,1	75,6	75,3	76,4	74,8	73,6
Alle Planungsräume	103,1	111,2	112,6	114,9	115,5	116,9

* Ledige dividiert durch Verheiratete multipliziert mit 100

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 2.25



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Ergänzend dazu zeigt der Ledigenquotient die Anzahl der Ledigen dividiert durch die Zahl der Verheirateten multipliziert mit 100. Es wird deutlich, dass auch in Relation zu den Verheirateten die Ledigen in Jena West / Zentrum deutlich dominieren. Am niedrigsten ist der Ledigenquotient hingegen in den Ortschaften.

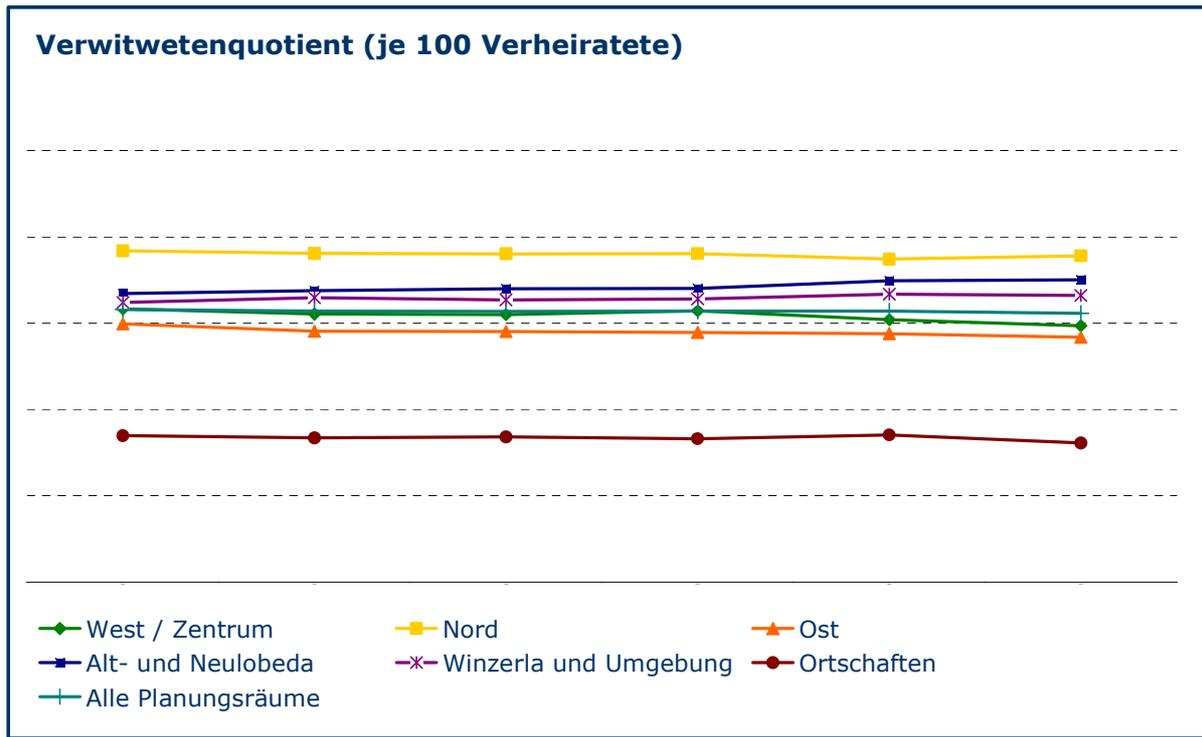
Tabelle 2.18 Verwitwetenquotient*

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	15,8	15,5	15,5	15,7	15,2	14,8
Nord	19,2	19,0	19,0	19,0	18,7	18,9
Ost	15,0	14,5	14,5	14,5	14,4	14,2
Alt- und Neulobeda	16,7	16,9	17,0	17,0	17,5	17,5
Winzerla und Umgebung	16,2	16,5	16,4	16,4	16,7	16,6
Ortschaften	8,5	8,4	8,4	8,3	8,5	8,1
Alle Planungsräume	15,8	15,7	15,7	15,7	15,7	15,6

* Verwitwete dividiert durch Verheiratete multipliziert mit 100

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 2.26



Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Analog zu diesen Quotienten haben wir auch den Verwitwetenquotienten berechnet. Hier zeigt sich für Jena Nord der höchste Wert, während in den Ortschaften der niedrigste Anteil an Verwitweten auf Verheiratete kommt. Dies hängt vor allem zusammen mit dem hohen Anteil an älteren Menschen in diesem Planungsraum. So konnte bereits gezeigt werden, dass Jena-Nord den höchsten Altenquotienten hat (vgl. Abschnitt 2.3).

Tabelle 2.19 Eheschließungen je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	8,29	8,33	8,10	7,97	9,32	7,74
Nord	5,77	5,41	5,86	5,48	6,48	5,75
Ost	6,04	5,59	6,86	6,64	6,56	7,11
Alt- und Neulobeda	4,23	3,68	5,51	6,21	4,49	4,53
Winzerla und Umgebung	6,35	4,36	5,99	5,08	5,49	6,08
Ortschaften	5,32	4,66	5,33	4,33	4,54	5,79
Alle Planungsräume	6,00	5,44	6,37	6,19	6,33	6,15

Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Zu den Eheschließungen zeigt Tabelle 2.19 die Ergebnisse im Berichtszeitraum. Deutlich wird dabei, dass die Schwankungen nur relativ gering sind. Insgesamt finden je 1.000 Einwohner etwa sechs Eheschließungen statt, wobei diese am häufigsten in Jena West / Zentrum und Jena Ost sind. Am seltensten kommen demgegenüber Eheschließungen in Lobeda vor.

Tabelle 2.20 Scheidungen je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	3,59	2,70	3,00	3,06	2,75	1,98
Nord	2,94	3,13	3,19	3,11	2,46	2,74
Ost	2,18	3,13	3,12	2,82	1,94	1,40
Alt- und Neulobeda	3,29	2,83	3,48	3,02	2,35	2,31
Winzerla und Umgebung	4,39	4,82	4,14	3,30	3,35	2,60
Ortschaften	1,94	2,99	2,96	4,10	3,03	2,90
Alle Planungsräume	3,19	3,21	3,33	3,14	2,61	2,27

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Kontrast zu den Eheschließungen sind die Scheidungen je 1.000 Einwohner deutlich geringer. So kommen in den einzelnen Jahren des Berichtszeitraums insgesamt etwa zwei bis drei Scheidungen auf 1.000 Einwohner. Dabei ist die Zahl in Winzerla am größten und in Jena Ost sowie in Jena West / Zentrum am niedrigsten.

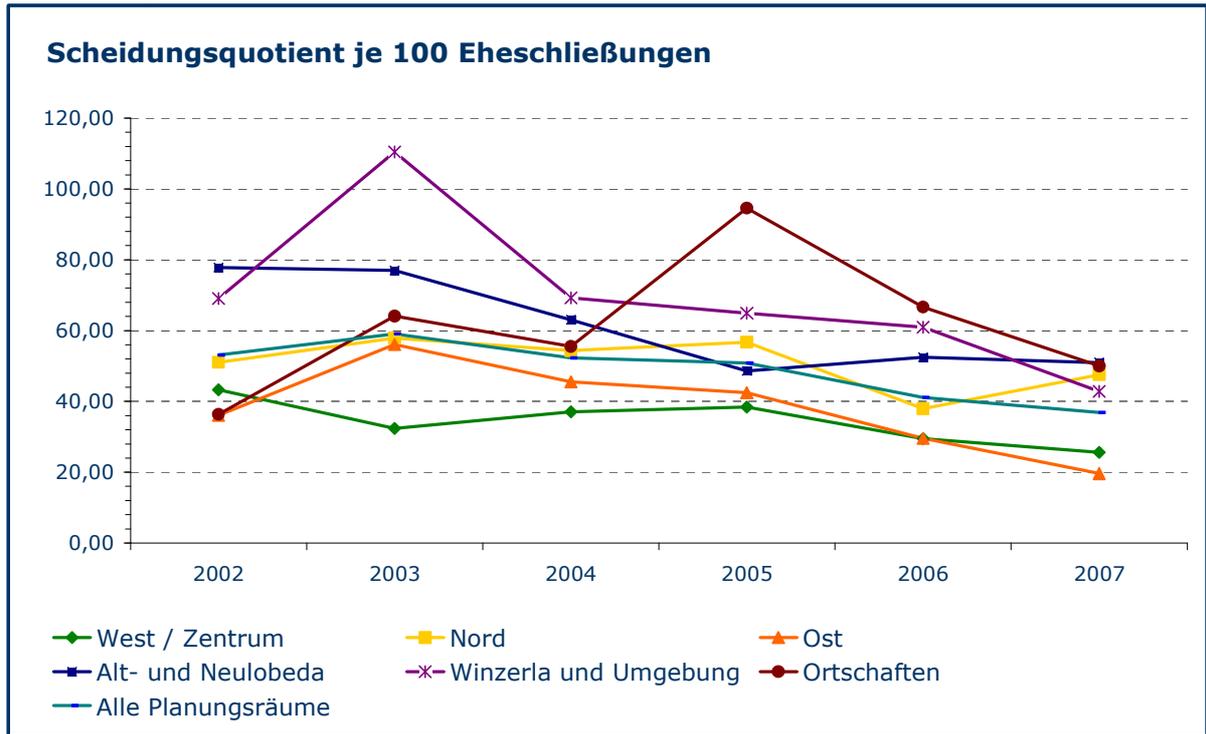
Tabelle 2.21 Scheidungsquotient*

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	43,29	32,37	37,06	38,46	29,50	25,60
Nord	51,02	57,89	54,37	56,70	37,93	47,57
Ost	36,05	56,10	45,54	42,42	29,59	19,63
Alt- und Neulobeda	77,78	77,01	63,08	48,61	52,43	50,96
Winzerla und Umgebung	69,07	110,45	69,23	64,94	60,98	42,86
Ortschaften	36,36	64,10	55,56	94,59	66,67	50,00
Alle Planungsräume	53,06	59,05	52,26	50,80	41,16	36,86

*Scheidungen durch Eheschließungen multipliziert mit 100

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

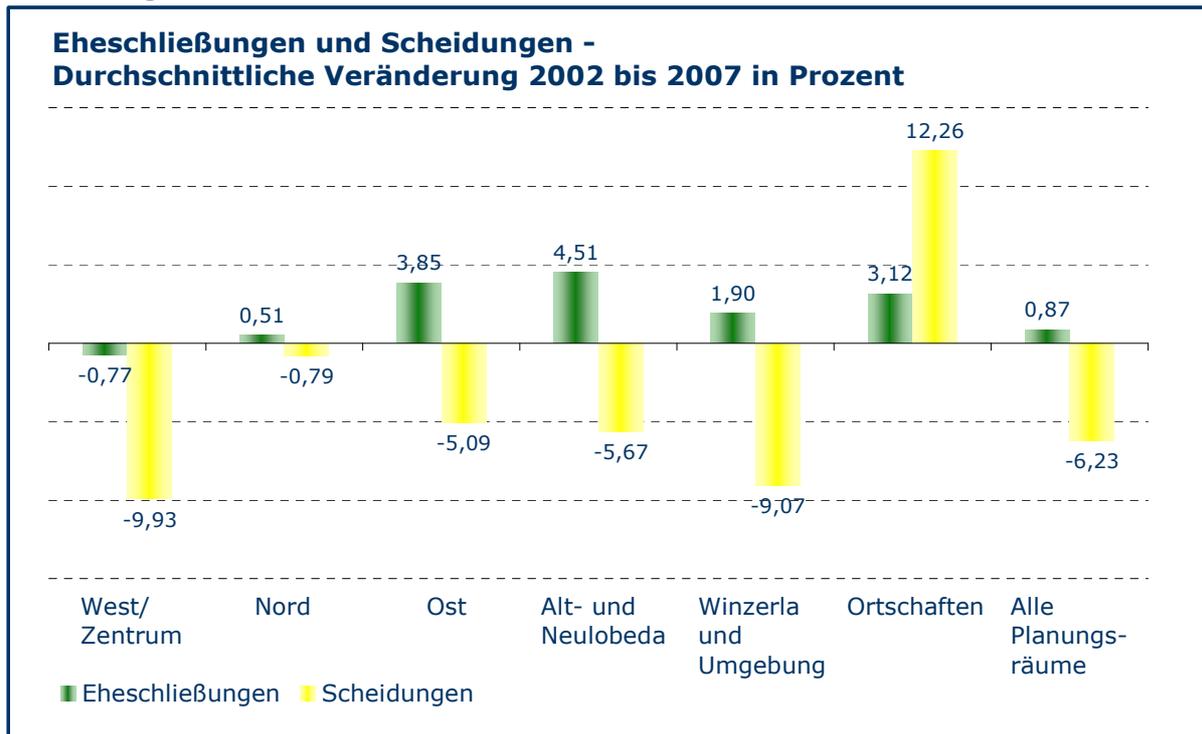
Abbildung 2.27



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachtet man schließlich die Scheidungsquotienten, also die Anzahl der Scheidungen je 100 Eheschließungen, so zeigen Tabelle 2.21 und Abbildung 2.27 zahlreiche Schwankungen im Zeitverlauf. Deutlich wurde ja bereits, dass die Scheidungen in Winzerla recht zahlreich sind. Dies gilt für die Jahre 2003 und 2004 auch in Relation zu den jeweiligen Eheschließungen, dann nimmt der Scheidungsquotient allerdings ab. Demgegenüber haben die Ortschaften bis zum Jahr 2005 eine deutliche Zunahme des Scheidungsquotienten zu verzeichnen, aber auch hier nimmt er in den Folgejahren wieder ab. In den niedrigeren Bereichen und relativ ausgeglichen stellen sich Jena West / Zentrum und Jena Ost in dieser Hinsicht dar.

Abbildung 2.28



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abschließend zeigt Abbildung 2.28 die Eheschließungen und Ehescheidungen hinsichtlich ihrer durchschnittlichen Veränderung zwischen 2002 und 2007 in Prozent. In Jena West / Zentrum haben sich die Scheidungen um fast 10% reduziert. In Jena Nord gab es kaum Veränderungen, in Jena Ost hat eine Abnahme der Scheidungen um 5% und einer Zunahme der Eheschließungen um knapp 4% stattgefunden, in Lobeda haben die Scheidungen um fast 6% abgenommen und die Eheschließungen um 4,5% zugenommen. In Winzerla lassen sich im Durchschnitt des Berichtszeitraums ebenfalls Scheidungsreduktionen feststellen, die bei etwa 9% liegen. Hier nehmen die Eheschließungen allerdings im Unterschied zu Lobeda oder auch zu Jena Ost nicht in dem Umfang zu – die Zunahme liegt bei lediglich 2%. Die Ortschaften sind von allen Planungsräumen durch die deutlich stärkste Zunahme von Ehescheidungen gekennzeichnet. Die Scheidungen nahmen hier zwischen 2002 und 2007 um mehr als 12% zu, während die Eheschließungen sich lediglich um gut 3% steigerten.

2.7 Zusammenfassung und Interpretation

Zu den Geburten und Sterbefällen sowie den Eheschließungen, Scheidungen und zum Familienstand generell zeigen unsere Analysen zusammengefasst die folgenden Ergebnisse:

Im Berichtszeitraum findet eine leichte Zunahme der Geburten in Jena statt. Dabei, ist der größte Anteil der Geburten auf 1.000 Einwohner in Jena West / Zentrum feststellbar, der niedrigste hingegen in den Ortschaften.

Die Zahl der Sterbefälle hat sich leicht reduziert. Die häufigsten Sterbefälle je 1.000 Einwohner ergeben sich dabei in Jena Nord aber auch in Winzerla und Lobeda, die wenigsten in den Ortschaften.

Vergleicht man die durchschnittliche Veränderung der Geburten und Sterbefälle, so zeigt sich, dass die Zahl der Geburten stärker zugenommen hat als die der Todesfälle

Die häufigste Todesursache sind Krankheiten des Kreislaufsystems, wobei im Berichtszeitraum bei den Todesursachen insgesamt relativ starke Schwankungen vorkommen. Deutlich zunehmende Trends zeigen auch Lebererkrankungen sowie Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten und Krankheiten des Atmungs- und Verdauungssystems.

Zum Familienstand hat sich gezeigt, dass etwa zwei Fünftel der Jenaer Einwohner verheiratet sind, knapp die Hälfte (46%) sind ledig, 6% sind verwitwet und knapp 8% sind geschieden. Deutlich wird an diesen Zahlen, dass der Anteil lediger Einwohner in Jena sehr hoch ist - sicherlich auch ein Grund dafür ist der hohe Anteil an Studierenden in dieser Stadt. Für den Berichtszeitraum konnte festgestellt werden, dass die Zahl der Geschiedenen in Winzerla und den Ortschaften deutlich zugenommen hat. Die relative Anzahl der Verwitweten hat demgegenüber vor allem in Jena West / Zentrum, Ost und Nord abgenommen. Insbesondere in Jena West / Zentrum und Jena Nord ist hingegen eine Zunahme der Ledigen zu verzeichnen.

Betrachten wir Geschiedene in Relation zu Verheirateten, so lässt sich anhand des Geschiedenenquotienten sagen, dass dieser vor allem in Lobeda und Winzerla überproportional hoch ist.

Demgegenüber wohnen die meisten Ledigen in Jena West / Zentrum. Ihr Anteil an den Verheirateten liegt hier von allen anderen Planungsräumen deutlich am höchsten. Am niedrigsten ist der Ledigenquotient in den Ortschaften.

Im Übrigen wurde der Verwitwetenquotient berechnet, das heißt der prozentuale Anteil der Verwitweten in Relation zu den Verheirateten. Dabei zeigte sich, analog zu den bereits beschriebenen Daten zur Altersverteilung, dass der Verwitwetenquotient in Jena Nord am höchsten von allen Planungsräumen ist.

Die Analyse unserer Daten zur Entwicklung der Eheschließungen und Scheidungen in Jena lieferte die folgenden Ergebnisse: Mit Blick auf die Eheschließungen konnte im Berichtszeitraum für Jena insgesamt eine vergleichsweise hohe Stabilität festgestellt werden. Dabei sind Eheschließungen am häufigsten in Jena West / Zentrum und in Jena Ost.

Demgegenüber hat die Zahl der Scheidungen insgesamt eher abgenommen. Setzt man die Scheidungen in Relation zu den Eheschließungen, so gibt es zahlreiche Schwankungen im Berichtszeitraum. Am stärksten hat der Scheidungsquotient in den Ortschaften zugenommen, am stärksten abgenommen hat er in Jena West / Zentrum.

Insgesamt zeigen die Daten zu Geburten, Sterbefällen und zur Entwicklung des Familienstandes, dass in Jena, wie in vielen anderen Städten auch, relativ individualisierte und pluralisierte Lebensformen existieren. Vor allem auffällig ist, auch aufgrund der hohen Zahl von Studierenden, der hohe Anteil an Ledigen. In Planungsräumen wie Jena Nord, in denen der Anteil der älteren Bevölkerung relativ groß ist, kommt dementsprechend häufiger auch eine hohe Zahl an Verwitweten vor. Betrachtet man demgegenüber die Scheidungen, so ist auffällig, dass diese vor allem in Lobeda und Winzerla einen relativ großen Anteil ausmachen. Auffällig ist dabei, dass es sich in beiden Fällen um eine städtische Neubausiedlung handelt. Inwieweit eine Beziehung zwischen diesem Siedlungstyp und einem gestiegenen Scheidungsverhalten feststellbar ist, muss an dieser Stelle allerdings offen bleiben. Im weiteren Verlauf des Berichts wird allerdings gezeigt, dass vor allem in Lobeda zahlreiche, eher belastende Bedingungen hinzukommen, die das Zusammenleben in Familien erschweren können. Dies gilt beispielsweise für Arbeitslosigkeit und andere ökonomische oder

nichtökonomische Belastungsfaktoren.

2.8 Nichtdeutsche Bevölkerung

Neben der Frage nach Familien- und Lebensformen richten wir unsere Analyse auch auf unterschiedliche Kulturen und ethnische Hintergründe der Jenaer Bevölkerung. Wir verzichten an dieser Stelle auf Begriffe wie „Ausländer“ oder „ausländische Bevölkerung“, da diese tendenziell ethnozentristisch sind – es wird dabei der Blickwinkel aus einer Zentrierung auf die deutsche Herkunft gewählt und außer Acht gelassen, dass jeder Mensch mit Ausnahme des eigenen Herkunftslandes an allen anderen Orten der Welt ein „Ausländer“ sein kann. Stattdessen soll ausschließlich mit Blick auf die rechtliche Staatsbürgerschaft von deutscher oder nichtdeutscher Bevölkerung die Rede sein, oder aus einer soziologischen Perspektive von Menschen mit Migrationshintergrund.

Betrachtet man die Anteile der Menschen mit Migrationshintergrund je 1.000 Einwohner so zeigt Tabelle 2.22 die folgenden Ergebnisse mit Blick auf die Entwicklungen zwischen 2002 und 2007: Insgesamt hat sich in den letzten fünf Jahren die Zahl der Einwohner mit Migrationshintergrund je 1.000 Einwohner von gut 30 auf knapp 38 erhöht. Mit Blick auf die einzelnen Planungsräume ist der Anteil in Lobeda deutlich gestiegen und zwar von knapp 4% auf fast 6%. Zunahmen sind auch in Winzerla zu verzeichnen sowie in Jena Nord und Jena Ost. Eine Abnahme der Zahl von Menschen mit Migrationshintergrund hat hingegen im Planungsraum West / Zentrum stattgefunden. Hier hat sich der Anteil an der Bevölkerung von knapp 5,7% im Jahr 2002 auf 4,8% im Jahr 2007 reduziert.

Deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede in der Zahl der Einwohner mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit lassen sich nicht feststellen. Der Anteil der männlichen Migranten ist in allen Jahren leicht höher als der Anteil der weiblichen. Weitere detaillierte Angaben liefern die Tabellen 2.23 und 2.24.

Tabelle 2.22 Nichtdeutsche Einwohner (Hauptwohnung), je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	57,22	42,58	39,40	41,81	43,90	48,25
Nord	20,84	23,48	24,76	26,40	29,26	31,49
Ost	17,99	19,14	19,22	20,00	20,55	26,79
Alt- und Neulobeda	39,91	40,10	45,59	51,57	52,31	57,91
Winzerla und Umgebung	15,00	15,68	16,38	16,97	18,15	21,43
Ortschaften	7,38	7,88	8,76	8,78	8,73	8,92
Alle Planungsräume	30,34	29,20	29,71	32,22	33,66	37,65

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 2.23 Nichtdeutsche Einwohner (Hauptwohnung), männlich je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	36,54	23,17	20,11	21,78	23,39	24,84
Nord	11,42	11,97	11,90	13,40	15,52	15,91
Ost	9,84	10,08	9,10	9,40	9,97	13,30
Alt- und Neulobeda	19,46	20,22	23,20	25,09	25,07	28,36
Winzerla und Umgebung	8,12	8,26	9,01	8,72	9,04	10,88
Ortschaften	3,63	3,58	4,03	4,56	3,96	3,94
Alle Planungsräume	17,06	15,49	15,08	16,30	17,17	19,06

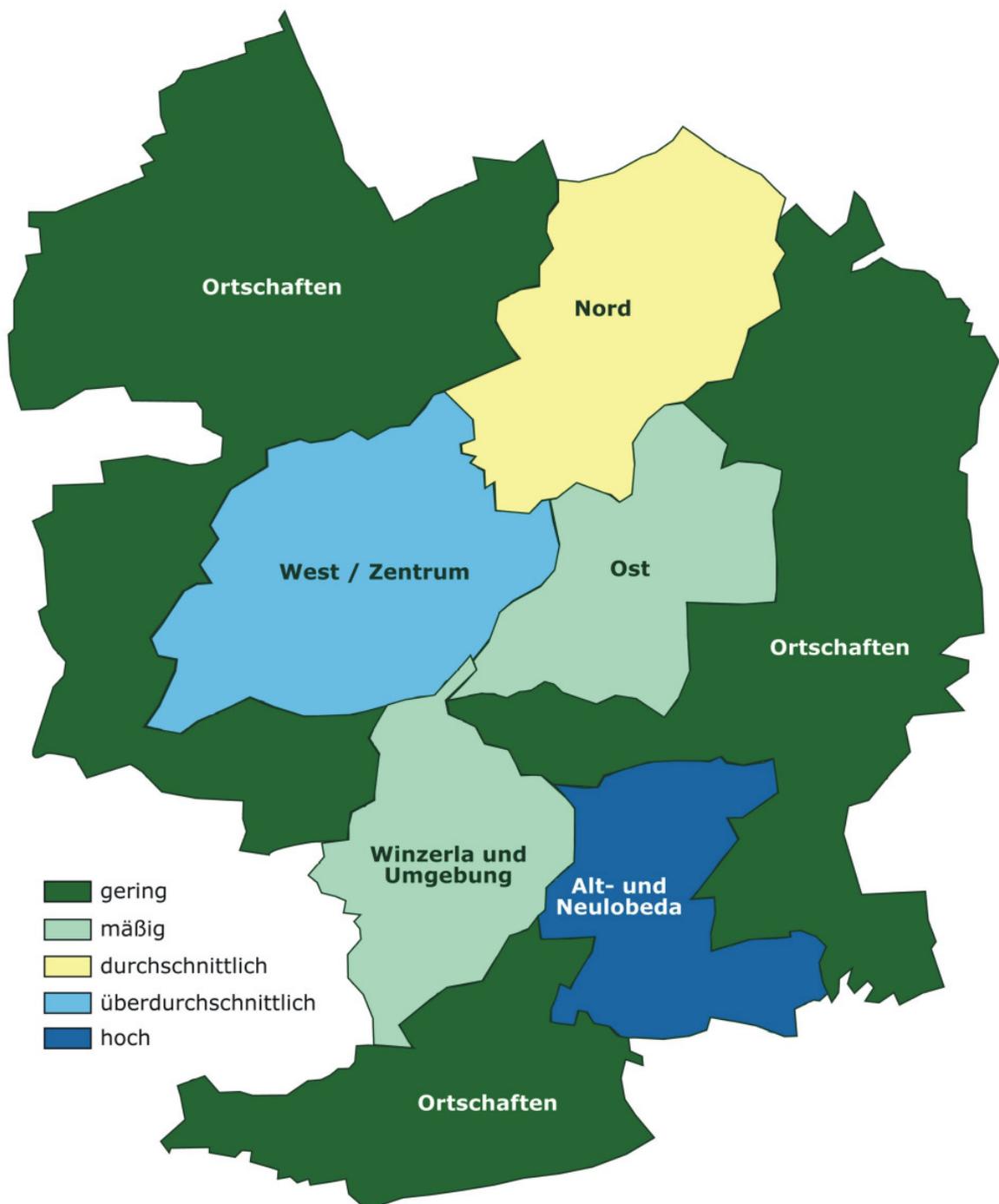
Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 2.24 Nichtdeutsche Einwohner (Hauptwohnung), weiblich je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	20,67	19,41	19,30	20,03	20,50	23,41
Nord	9,42	11,51	12,86	13,00	13,74	15,58
Ost	8,15	9,06	10,12	10,60	10,57	13,49
Alt- und Neulobeda	20,45	19,88	22,39	26,47	27,25	29,54
Winzerla und Umgebung	6,88	7,42	7,37	8,25	9,11	10,55
Ortschaften	3,75	4,30	4,74	4,21	4,77	4,98
Alle Planungsräume	13,28	13,71	14,64	15,92	16,49	18,59

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Karte 3 Menschen mit Migrationshintergrund (Hauptwohnsitz) nach Planungsräumen 2007



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir anhand von Karte 3 die Anteile der Menschen mit Migrationshintergrund noch einmal zusammengefasst nach Planungsräumen in Anlehnung an die Methode von Shevky und Bell (vergleiche Kapitel 11), so zeigt sich der höchste Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in Lobeda. Überdurchschnittlich hoch sind die Anteile nichtdeutscher Einwohner auch in Jena West / Zentrum. Jena Nord weist demgegenüber eher einen durchschnittlichen Anteil aus und Jena Ost sowie Winzerla zeigen unterdurchschnittliche Anteile von Menschen mit Migrationshintergrund.

tergrund. Am geringsten ausgeprägt sind die Anteile nichtdeutscher Einwohner in den Ortschaften.

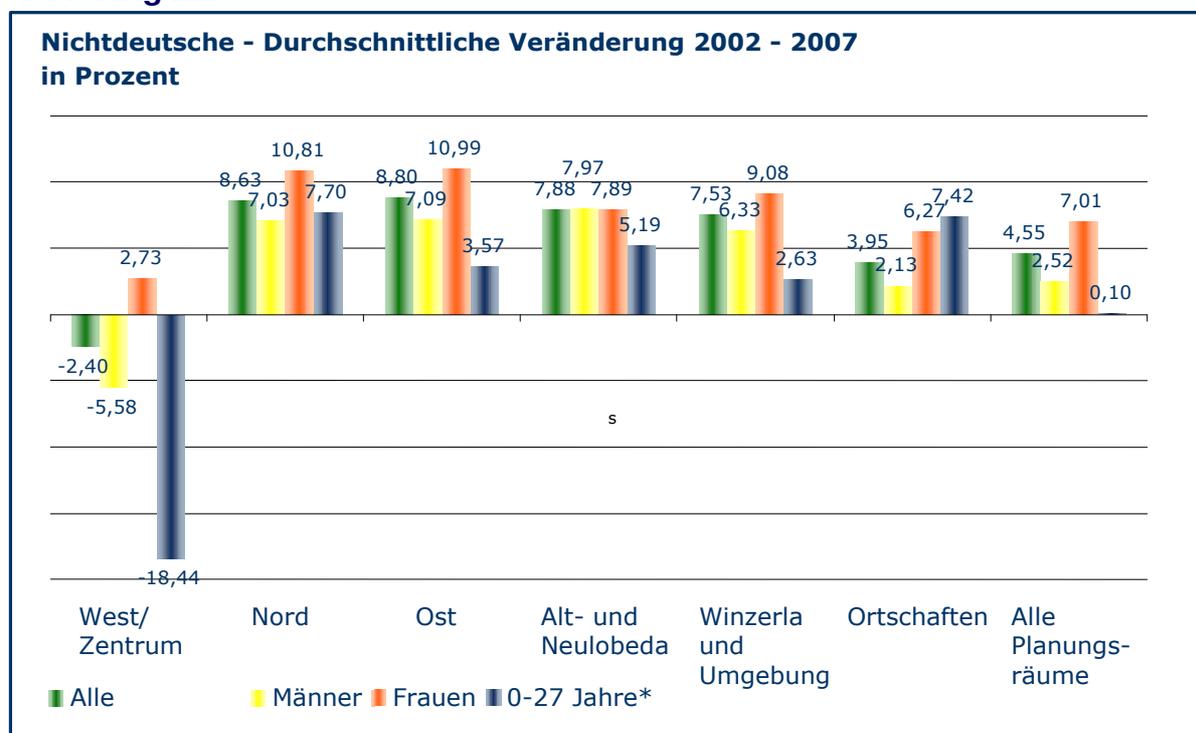
Mit Blick auf die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die einen Migrationshintergrund haben, zeigt Tabelle 2.25 die Entwicklung ihrer Anteile pro 1.000 Einwohner zwischen 2002 und 2006. Grundsätzliche Veränderungen sind hier nicht zu konstatieren, allenfalls in 2003 / 2004 gab es einen leichten Rückgang dieser Altersgruppe, der sich bis 2006 allerdings wieder ausgeglichen hat. In den einzelnen Planungsräumen fällt am stärksten die deutliche Abnahme der nichtdeutschen Einwohner unter 27 Jahren in Jena West / Zentrum auf.

Tabelle 2.25 Nichtdeutsche Einwohner (Hauptwohnung) 0 bis unter 27 Jahre je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	23,15	16,66	13,39	14,52	14,17	
Nord	9,42	10,32	9,90	11,31	12,56	
Ost	6,68	6,74	7,67	7,79	7,63	
Alt- und Neulobeda	19,93	19,71	21,88	24,45	24,24	
Winzerla und Umgebung	4,32	4,82	4,67	5,35	4,69	
Ortschaften	2,06	1,91	2,25	2,69	2,68	
Alle Planungsräume	13,16	12,24	11,87	13,10	13,11	

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 2.29



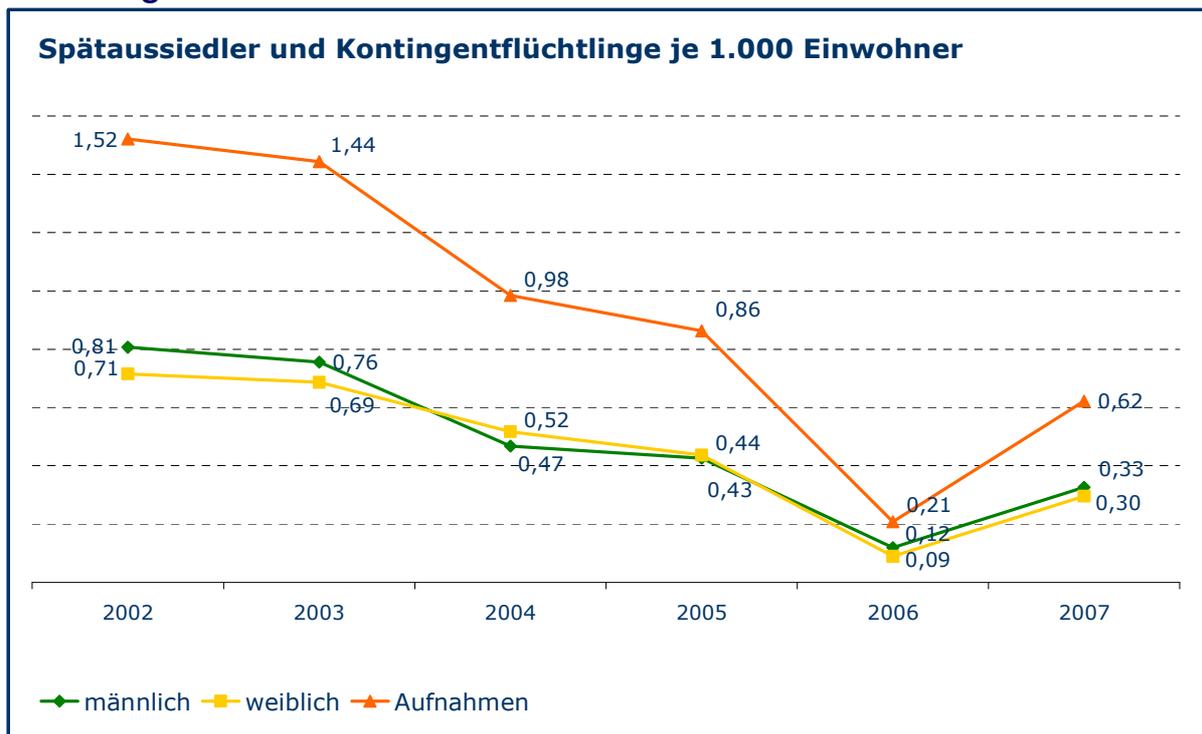
* Durchschnittliche Veränderung zwischen 2002 – 2006; alle anderen 2002-2007

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Wie auch Abbildung 2.29 zeigt, fand die starke Reduktion der Altersgruppe 0-27 Jahren vor allem im Planungsraum West / Zentrum statt. Hier nahm die Zahl der 0 bis 27-Jährigen mit Migrationshintergrund zwischen 2002 und 2006 um 18,4% ab.

Betrachtet man Spätaussiedler und Kontingentflüchtlinge je 1.000 Einwohner, so zeigt Abbildung 2.30 eine deutliche Reduktion für den Zeitraum zwischen 2002 und 2006. Die Zahl der Aufnahmen je 1.000 Einwohner hat von 2002 (1,52) bis 2006 (0,21) um mehr als vier Fünftel abgenommen. Im Jahr 2007 zeigt sich dann allerdings fast eine Verdreifachung auf 0,62 Aufnahmen pro 1.000 Einwohner.

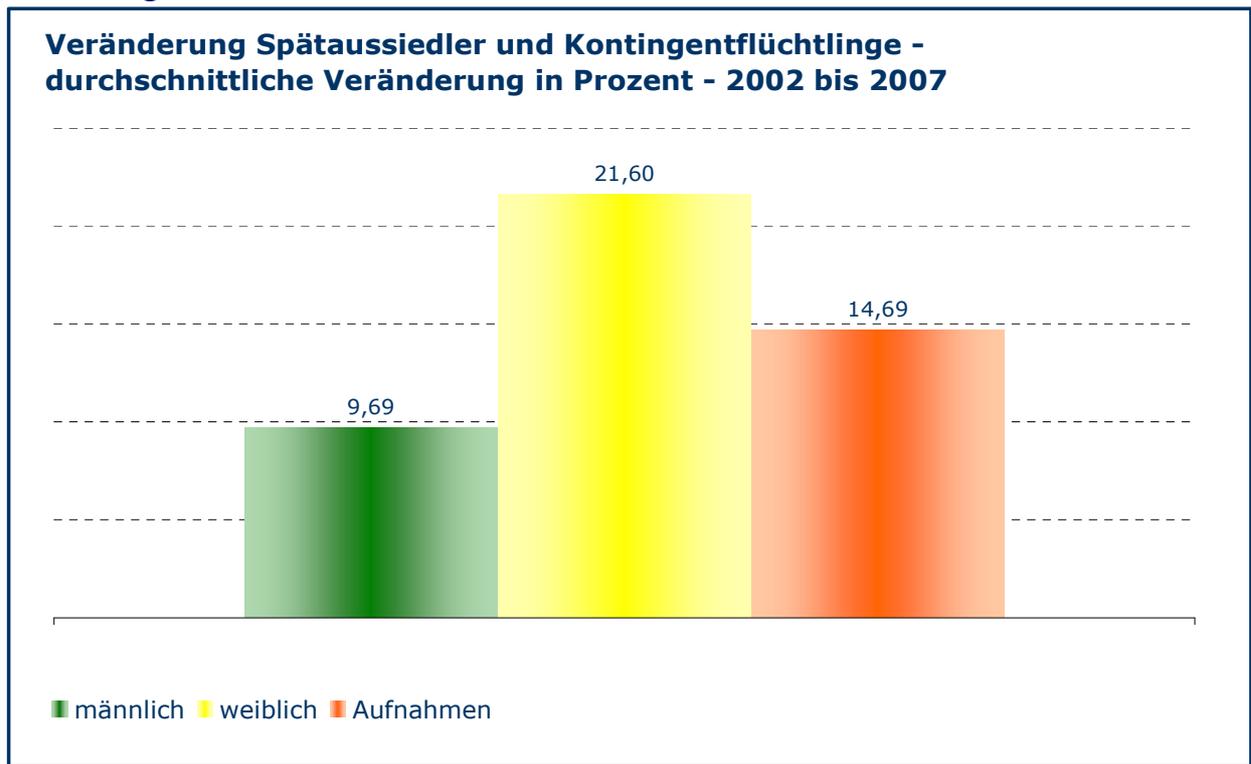
Abbildung 2.30



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Übergangwohnheims für Zuwanderer in Jena

Feststellbar ist, dass der Anteil der Frauen unter den Spätaussiedlern und Kontingentflüchtlingen mehr als doppelt so hoch ist wie der Anteil der Männer. So zeigt Abbildung 2.31 mit Blick auf den Zeitraum zwischen 2002 und 2007 einen durchschnittlich mehr als doppelt so hohen Frauenanteil.

Abbildung 2.31



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Übergangwohnheims für Zuwanderer in Jena

Aufgrund der starken Schwankungen zwischen 2005 und 2007 sind die durchschnittlichen prozentualen Veränderungen in Abbildung 2.31 verzerrt und deshalb nur eingeschränkt interpretierbar. Während die Entwicklung in den Jahren vor 2005 eher schrittweise erfolgte, brach sie zu 2006 rapide ein und nahm bis 2007 wieder stark zu. Wie Abbildung 2.30 belegt, hat in der Gesamtperspektive der Anteil der Spätaussiedler und Kontingentflüchtlinge je 1.000 Einwohner vor allem zwischen 2002 und 2006 abgenommen.

Tabelle 2.26 Einwohner (HW), Spätaussiedler und Kontingentflüchtlinge, Haushaltsgröße je 1.000 Haushalte

Haushaltsgröße	2002	2003	2004	2005	2006	2007
1 Person		0,10	0,17	0,08	0,09	0,07
2 Personen		0,16	0,10	0,08	0,06	0,17
3 Personen		0,18	0,23	0,13	0,04	0,15
4 Personen		0,34	0,19	0,19	0,02	0,06
5 oder mehr Personen		0,12	0,02	0,04	0,00	0,02
Privathaushalte gesamt		0,89	0,71	0,51	0,21	0,46

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Übergangwohnheims für Zuwanderer in Jena

Tabelle 2.27 Einwohner (HW), Spätaussiedler und Kontingentflüchtlinge je 1.000 Einwohner

Einteilung	2002	2003	2004	2005	2006	2007
§ 4	0,35	0,20	0,11	0,08	0,08	0,02
§ 7	1,02	0,98	0,55	0,51	0,09	0,01
§ 8	0,12	0,22	0,19	0,08	0,01	0,00
Nichtdeutsche Familienangehörige*	0,00	0,00	0,00	4,49	0,50	0,00
Kontingentflüchtlinge	0,00	0,04	0,11	0,07	0,02	0,59
D**	0,03	0,00	0,03	0,04	0,00	0,00
Aufnahmen	1,52	1,44	0,98	0,86	0,21	0,62

* Einreise erfolgt nicht gemeinsam mit dem Spätaussiedler bzw. deren Abkömmlingen. Sie sind nicht mit im Verteilungsverfahren und damit auch nicht in den Registrierschein der durch das Bundesverwaltungsamt ausgestellt wird, erfasst.

** Kinder, die in Deutschland geboren sind und von einem Spätaussiedler nach § 4 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) bzw. dessen Abkömmling nach § 7 abstammen.

Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten des Übergangwohnheims für Zuwanderer in Jena

Außerdem liefern die Tabellen 2.26 bis 2.28 Angaben zur Haushaltsgröße, zu Geburten und Altersklassen und zu den Rechtsgrundlagen der Aufnahme von Spätaussiedlern und Kontingentflüchtlingen. Diese werden jeweils auf 1.000 Haushalte bzw. Einwohner bezogen. Die Rechtsgrundlagen nach dem Bundesvertriebenengesetz (BVFG) sagen folgendes aus:

§ 4 = Abs. 1 „Spätaussiedler ist in der Regel ein deutscher Volkszugehöriger ...“

Abs. 3 „Der Spätaussiedler ist Deutscher im Sinne des Artikels 116 Abs.1 des Grundgesetzes ...“

§ 7 = Abs. 2 „ ... Ehegatten und die Abkömmlinge des Spätaussiedlers, die die Voraussetzungen des § 4 Abs. 1 oder 2 nicht erfüllen...“

§ 8 = Abs. 2 „Familienangehörige des Spätaussiedlers, die, ohne die Voraussetzungen des § 7 Abs. 2 zu erfüllen, gemeinsam mit dem Spätaussiedler eintreffen, können in das Verteilungsverfahren einbezogen werden.“

Tabelle 2.28 Einwohner (Hauptwohnsitz), Spätaussiedler und Kontingentflüchtlinge je 1.000 Einwohner

Geburten und Alter	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Geburten in Deutschland	0,03	0,00	0,03	0,04	0,00	0,00
0- unter 6 Jahre	0,08	0,10	0,07	0,08	0,00	0,05
6- unter 18 Jahre	0,36	0,37	0,16	0,20	0,00	0,11
18- unter 27 Jahre	0,28	0,16	0,21	0,14	0,04	0,06
27- unter 65 Jahre	0,64	0,72	0,43	0,35	0,07	0,34
65 Jahre und älter	0,13	0,10	0,09	0,06	0,10	0,07
Aufnahmen	1,52	1,44	0,98	0,86	0,21	0,62

Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten des Übergangwohnheims für Zuwanderer in Jena

Die detaillierten Daten sollen an dieser Stelle nicht ausführlich kommentiert werden, da die statistischen Differenzen gering und keine grundlegenden Trends feststellbar sind.

2.9 Zusammenfassung

Die Zahl der Einwohner mit Migrationshintergrund hat sich im Berichtszeitraum leicht erhöht. Vor allem in Lobeda ist der Anteil deutlich gestiegen, auch in Winzerla, Jena Nord und Ost sind Zunahmen erkennbar. Eine zahlenmäßige Abnahme von Menschen mit Migrationshintergrund hat hingegen in Jena West / Zentrum stattgefunden.

Die Zahl der Spätaussiedler und Kontingentflüchtlinge hat sich demgegenüber im Berichtszeitraum reduziert. Mit Blick auf die Struktur dieser Bevölkerungsgruppe ist feststellbar, dass der Anteil der Frauen doppelt so hoch ist wie der Anteil der Männer.

2.10 Haushaltsstruktur

Im Anschluss an die Daten zu den Einwohnern Jenas sollen die Perspektiven auf die privaten Haushalte gerichtet werden. Dies gibt insbesondere Aufschluss über das Ausmaß des gemeinsamen oder alleinigen Wohnens und Lebens unter einem Dach.

Unter einem privaten Haushalt ist im ökonomischen Sinne eine aus mindestens einer Person bestehende private Wirtschaftseinheit zu verstehen, die sich auf die Sicherung der Bedarfsdeckung ihrer Mitglieder ausrichtet. Sofern ein privater Haushalt aus mehreren Personen besteht, kann es sich zum Beispiel um eine Familie mit verheirateten oder unverheirateten Partnern handeln. Leben in einem Privathaushalt mehrere Personen, die nicht verheiratet oder verwandt sind, spricht man von einer Wohngemeinschaft. Haushalte einer einzelnen Person (Single) werden als Einpersonenhaushalt oder Einzelhaushalt bezeichnet.

2.10.1 Einpersonenhaushalte

Betrachtet man die Haushaltsstrukturen in Jena insgesamt und in den einzelnen Planungsräumen, so zeigen die Tabellen 2.29 bis 2.32 zunächst die Einpersonenhaushalte. Feststellbar ist insgesamt, dass für das Jahr 2007 in Jena auf 1.000 Haushalte etwa 427 Einpersonenhaushalte, also knapp 43% kommen. Dabei ist vor

allem in Jena West / Zentrum die Zahl der Einpersonenhaushalte sehr hoch. Hier ist 2007 mehr als jeder zweite Haushalt ein Einpersonenhaushalt. Die Dominanz des Planungsraums West / Zentrum hinsichtlich der Einpersonenhaushalte zeigt sich aber nicht nur 2007 sondern in allen Jahren unseres Berichtszeitraumes. Vergleichsweise selten kommen dagegen die Einpersonenhaushalte in Jena Ost vor.

Tabelle 2.29 Einpersonenhaushalte je 1.000 Haushalte

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		481,78	488,27	500,64	509,28	516,87
Nord		413,82	425,03	435,73	438,77	447,96
Ost		380,39	384,66	388,44	389,27	395,77
Alt- und Neulobeda		366,74	376,36	387,61	390,69	401,29
Winzerla und Umgebung		373,18	391,66	406,26	414,62	419,47
Ortschaften		185,53	191,36	205,72	207,63	209,82
Alle Planungsräume		392,90	402,57	413,93	418,71	426,81

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 2.30 Einpersonenhaushalte unter 30 Jahre je 1.000 Haushalte

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		259,58	263,52	270,32	271,91	275,50
Nord		134,53	140,64	151,23	149,22	150,75
Ost		135,23	146,48	146,40	137,81	140,85
Alt- und Neulobeda		93,26	109,11	120,40	117,77	125,70
Winzerla und Umgebung		127,60	137,08	148,25	141,91	142,02
Ortschaften		46,83	50,09	54,86	54,08	52,81
Alle Planungsräume		147,48	156,19	164,77	162,04	165,74

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 2.31 Einpersonenhaushalte 30 bis unter 60 Jahre je 1.000 Haushalte

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		148,22	150,11	157,32	166,51	172,73
Nord		131,86	137,54	137,47	143,57	150,24
Ost		127,63	124,70	129,57	136,76	140,33
Alt- und Neulobeda		136,14	131,59	132,28	133,37	136,41
Winzerla und Umgebung		141,50	145,12	151,60	157,78	162,29
Ortschaften		83,76	89,38	96,88	99,19	102,47
Alle Planungsräume		134,35	135,30	139,33	144,94	149,81

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 2.32 Einpersonenhaushalte ab 60 Jahre je 1.000 Haushalte

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		73,98	74,64	73,01	70,86	68,64
Nord		147,44	146,84	147,03	145,98	146,97
Ost		117,53	113,47	112,47	114,71	114,60
Alt- und Neulobeda		137,35	135,66	134,92	139,54	139,19
Winzerla und Umgebung		104,08	109,47	106,41	114,93	115,15
Ortschaften		54,94	51,89	53,98	54,37	54,54
Alle Planungsräume		111,08	111,07	109,83	111,73	111,26

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Die Tabellen 2.30 bis 2.32 liefern weiterhin detaillierte Angaben zu den Einpersonenhaushalten mit Blick auf das Alter. Die Daten zeigen hierzu, dass im Planungsraum West / Zentrum die hohe Anzahl der Einpersonenhaushalte vor allem durch Personen gekennzeichnet ist, die den jüngeren Jahrgängen unter 30 angehören. Betrachtet man die Einpersonenhaushalte ab 60 Jahren, so überwiegt hier der Anteil im Planungsraum Nord. Im Planungsraum Nord sind mehr als doppelt so viele Einpersonenhaushalte ab 60 Jahren anzutreffen wie im Planungsraum Jena West / Zentrum. Dies ist grundsätzlich auf die vergleichsweise hohe Anzahl von älteren und verwitweten Menschen in Jena Nord zurückzuführen.

Tabelle 2.33 Einpersonenhaushalte männlich, je 1.000 Haushalte

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		248,47	246,30	257,01	263,44	267,45
Nord		181,82	192,58	196,32	197,39	201,31
Ost		173,40	179,23	183,32	186,61	186,68
Alt- und Neulobeda		162,75	166,71	170,24	173,16	180,41
Winzerla und Umgebung		181,13	188,93	198,53	202,62	207,84
Ortschaften		105,37	107,08	113,22	115,96	118,83
Alle Planungsräume		186,64	191,06	197,72	201,40	205,92

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 2.34 Einpersonenhaushalte weiblich, je 1.000 Haushalte

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		233,31	241,97	243,63	245,84	249,42
Nord		232,00	232,45	239,41	241,38	246,65
Ost		207,00	205,43	205,11	202,66	209,09
Alt- und Neulobeda		204,00	209,65	217,36	217,53	220,89
Winzerla und Umgebung		192,05	202,74	207,72	211,99	211,63
Ortschaften		80,16	84,28	92,50	91,67	90,99
Alle Planungsräume		206,26	211,51	216,20	217,32	220,88

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Außerdem ist anhand von Tabelle 2.33 und 2.34 festzustellen, dass in Jena insgesamt etwas häufiger Einpersonenhaushalte von Frauen vorkommen, wobei die Unterschiede eher gering ausfallen. Bei beiden Geschlechtern dominieren die Einpersonenhaushalte im Planungsraum West / Zentrum.

Betrachtet man die Veränderung der relativen Anzahl von Einpersonenhaushalten zwischen 2003 und 2007, so zeigen Abbildung 2.32 und Tabelle 2.35 folgende Tendenzen: Insgesamt hat die Zahl der Einpersonenhaushalte im Berichtszeitraum seit 2003 kontinuierlich zugenommen. Dies gilt auch fast für alle Alterskategorien. Lediglich für die Menschen ab 60 Jahren, die in Einpersonenhaushalten leben, ist in Jena West / Zentrum eine Abnahme um knapp 2% zu verzeichnen. Leichte Abnahmen zeigen sich für diese Gruppe auch in Jena Ost, in den Ortschaften und in Jena Nord.

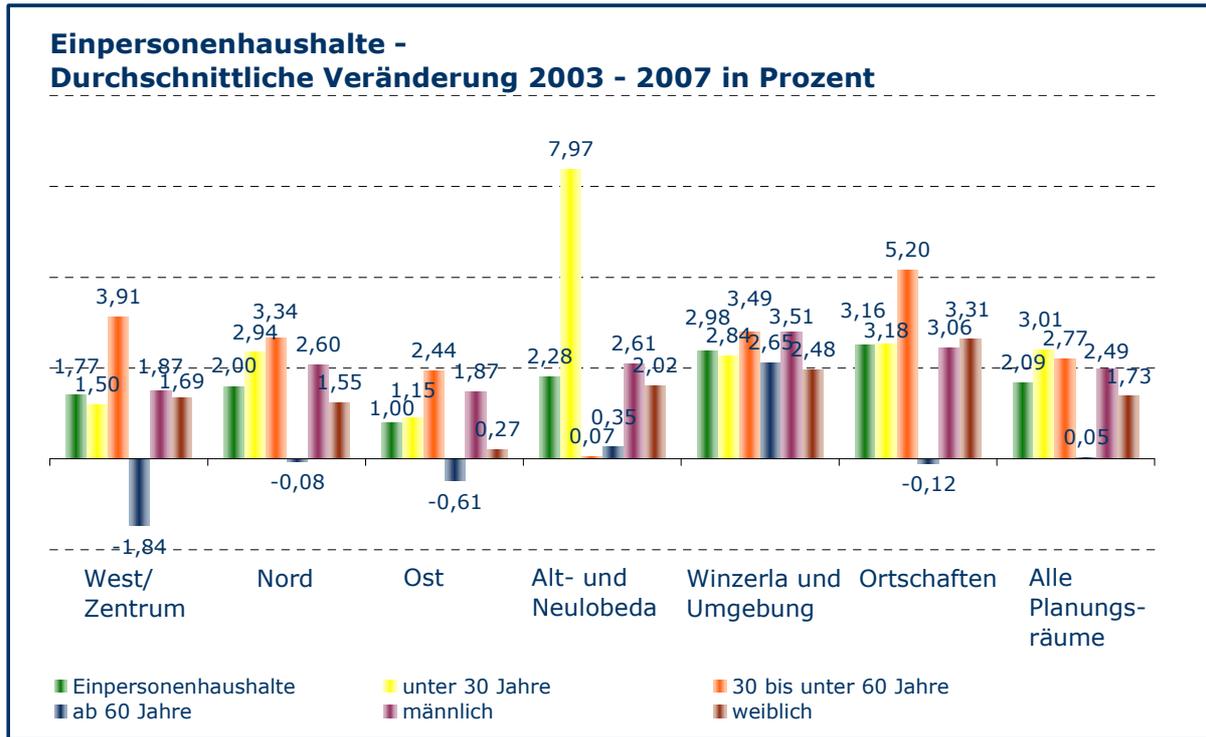
Am auffälligsten ist aber die Zunahme der Einpersonenhaushalte mit Bewohnern unter 30 Jahren. Diese haben ihren Anteil seit 2003 in Lobeda um knapp 8% gesteigert. Deutliche Zunahmen zeigen sich auch bei den Einpersonenhaushalten für die Gruppe der 30- bis unter 60-Jährigen vor allem in den Ortschaften und in Jena West / Zentrum.

Tabelle 2.35 Einpersonenhaushalte - Durchschnittliche Veränderung 2003 – 2007 in Prozent

Planungsräume	Gesamt	unter 30 Jahre	30 bis unter 60 Jahre	ab 60 Jahre	männlich	weiblich
West / Zentrum	1,77	1,50	3,91	-1,84	1,87	1,69
Nord	2,00	2,94	3,34	-0,08	2,60	1,55
Ost	1,00	1,15	2,44	-0,61	1,87	0,27
Alt- und Neulobeda	2,28	7,97	0,07	0,35	2,61	2,02
Winzerla und Umgebung	2,98	2,84	3,49	2,65	3,51	2,48
Ortschaften	3,16	3,18	5,20	-0,12	3,06	3,31
Alle Planungsräume	2,09	3,01	2,77	0,05	2,49	1,73

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 2.32



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

2.10.2 Mehrpersonenhaushalte nach Haushaltsgröße

Neben den Einpersonenhaushalten zeigen unsere Tabellen 2.36 bis 2.39 die folgenden Ergebnisse zu den Mehrpersonenhaushalten: Deutlich dominierend sind die Haushalte mit zwei Personen in Jena. Sie stellen etwa ein Drittel aller Jenaer Haushalte dar. Dreipersonenhaushalte kommen im Jahr 2007 etwa auf 15%, Haushalte mit vier Personen auf gut 7% und Haushalte mit fünf und mehr Personen machen knapp 3% aller Haushalte in Jena aus.

Tabelle 2.36 Haushalte mit 2 Personen, je 1.000 Haushalte

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		277,88	275,59	271,68	266,63	266,60
Nord		348,28	344,55	336,84	337,10	334,25
Ost		325,64	326,38	326,85	333,68	332,78
Alt- und Neulobeda		362,18	365,21	362,68	367,09	365,47
Winzerla und Umgebung		338,49	339,32	338,71	342,91	350,96
Ortschaften		341,94	345,83	339,95	338,92	344,43
Alle Planungs-räume		329,93	330,10	326,50	327,79	328,16

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 2.37 Haushalte mit 3 Personen, je 1.000 Haushalte

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		133,47	133,63	129,59	129,00	123,90
Nord		140,09	136,26	136,21	132,39	132,43
Ost		171,60	167,20	168,19	163,64	161,72
Alt- und Neulobeda		159,99	148,98	148,62	142,71	140,66
Winzerla und Umgebung		175,94	166,21	160,91	154,03	148,98
Ortschaften		245,57	239,35	238,11	243,20	241,10
Alle Planungsräume		159,99	154,18	152,38	148,88	145,91

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 2.38 Haushalte mit 4 Personen, je 1.000 Haushalte

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		75,68	71,73	69,40	69,42	66,94
Nord		73,33	70,11	67,68	69,38	64,58
Ost		95,27	92,22	86,51	85,08	83,10
Alt- und Neulobeda		78,36	76,82	68,74	68,06	63,05
Winzerla und Umgebung		88,62	80,59	72,88	70,33	62,65
Ortschaften		171,72	167,37	162,24	158,47	152,99
Alle Planungsräume		86,95	83,01	77,91	77,29	72,83

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 2.39 Haushalte mit 5 oder mehr Personen, je 1.000 Haushalte

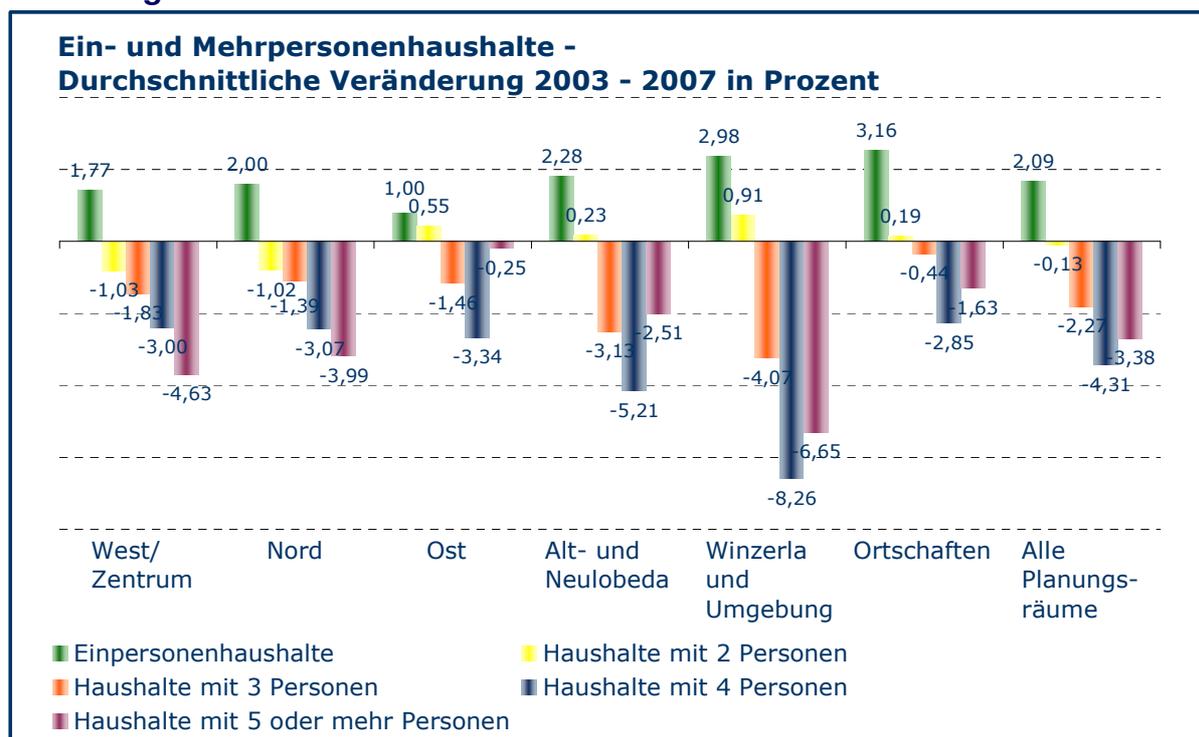
Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		31,19	30,79	28,69	25,67	25,69
Nord		24,48	24,05	23,54	22,36	20,78
Ost		27,10	29,54	30,01	28,32	26,63
Alt- und Neulobeda		32,72	32,63	32,35	31,45	29,52
Winzerla und Umgebung		23,78	22,22	21,23	18,11	17,95
Ortschaften		55,24	56,09	53,98	51,76	51,66
Alle Planungsräume		30,22	30,13	29,29	27,32	26,30

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 2.33 zeigt anhand der Entwicklung von Ein- und Mehrpersonenhaushalten zwischen 2003 und 2007 noch einmal deutlich, dass der Einpersonenhaushalt die Haushaltsform ist, die am deutlichsten in allen Planungsräumen zahlenmäßig mehr oder weniger stark zugenommen hat. Leichte Zunahmen verzeichnen auch noch die Haushalte mit zwei Personen in Jena Ost und Winzerla. Deutliche Abnahmen zeigen sich in Winzerla hingegen für die Zahl der Haushalte mit vier, fünf oder mehr Personen. Hier finden im Berichtszeitraum vor allem in Winzerla Reduktionen statt, die ü-

ber dem Durchschnitt liegen.

Abbildung 2.33



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Insgesamt sind somit für die Entwicklung der Haushaltsgrößen festzustellen, dass Jena eine Stadt ist, die einerseits verstärkt durch Einpersonenhaushalte gekennzeichnet ist und andererseits durch eine deutliche Reduktion von Haushalten mit vier, fünf oder mehr Personen.

2.10.3 Mehrpersonenhaushalte nach Kindern

Ergänzend zu diesen Ergebnissen können die Haushalte auch hinsichtlich der Frage analysiert werden, ob in ihnen Kinder aufwachsen oder nicht. Die Tabellen 2.40 und 2.41 liefern dazu die folgenden Ergebnisse.

Tabelle 2.40 Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder, je 1.000 Haushalte

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		350,51	348,14	346,77	340,21	338,03
Nord		407,25	407,93	402,42	400,00	395,35
Ost		421,74	423,68	427,84	429,73	428,17
Alt- und Neulobeda		454,49	460,42	458,82	460,42	458,95
Winzerla und Umgebung		424,90	426,44	418,92	422,99	429,60
Ortschaften		528,37	535,39	535,16	543,96	552,53
Alle Planungs-räume		417,58	419,48	416,91	416,67	415,96

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

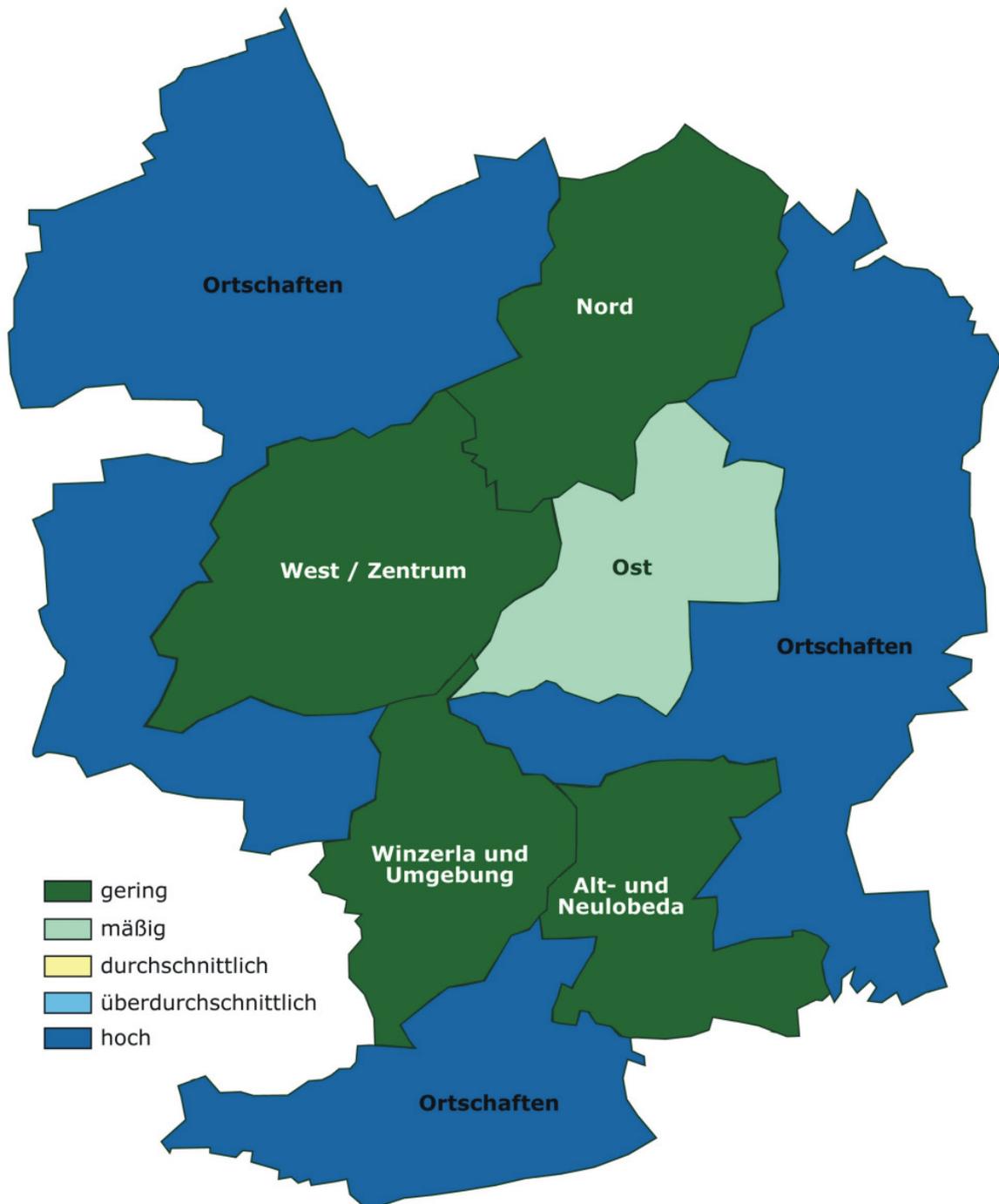
Tabelle 2.41 Haushalte mit Kindern (einschl. Alleinerziehender), je 1.000 Haushalte

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		167,71	163,59	152,59	150,51	145,10
Nord		178,93	167,04	161,85	161,23	156,69
Ost		197,87	191,66	183,72	181,00	176,06
Alt- und Neulobeda		178,77	163,21	153,57	148,89	139,76
Winzerla und Umgebung		201,92	181,90	174,82	162,40	150,93
Ortschaften		286,10	273,25	259,12	248,41	237,66
Alle Planungsräume		189,52	177,95	169,16	164,62	157,23

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder dominieren zahlenmäßig gegenüber Haushalten mit Kindern deutlich. In Jena leben im Jahr 2007 von 1.000 Haushalten in etwa 416 Mehrpersonenhaushalten keine Kinder. Haushalte mit Kindern pro 1.000 Haushalte insgesamt machen demgegenüber nur 157, also knapp 16% aus.

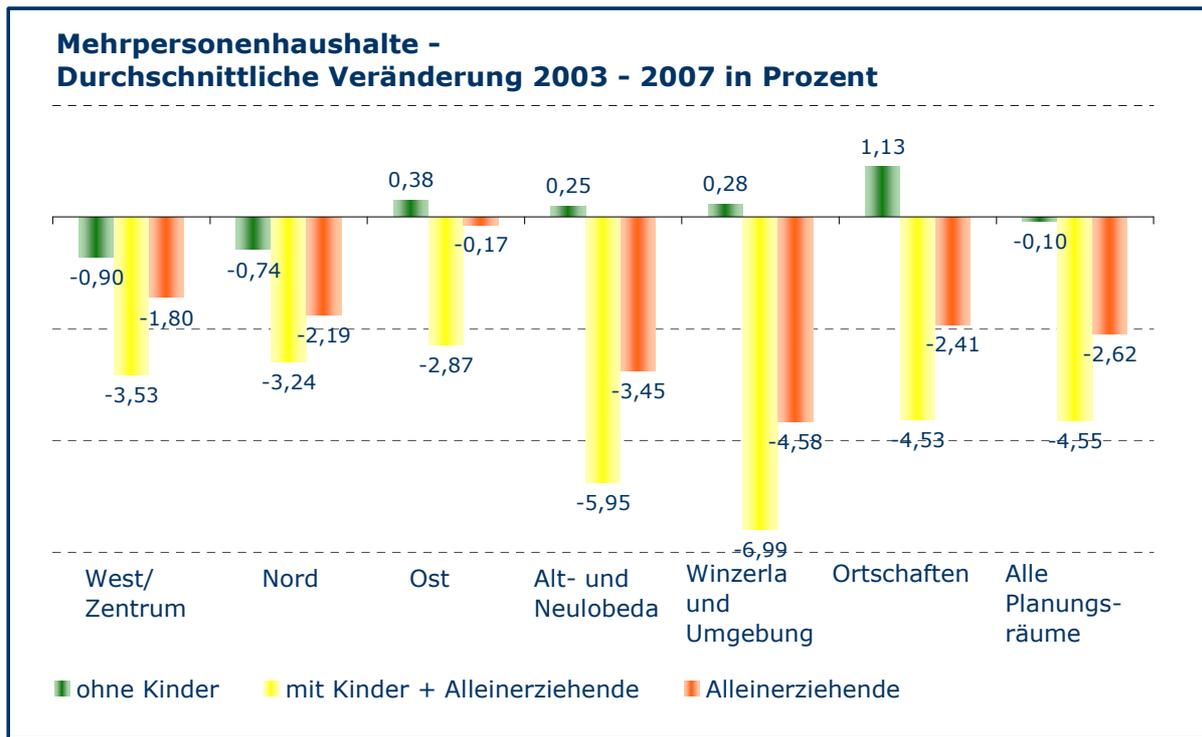
Karte 4 Haushalte mit Kindern nach Planungsräumen 2007



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Karte vier zeigt zusammenfassend die Anzahl der Haushalte mit Kindern orientiert an den Planungsräumen und berechnet nach der Methode von Shevky und Bell (vergleiche Kapitel 11). Deutlich wird, dass Haushalte mit Kindern am stärksten in den Ortschaften vertreten sind. So sind die Ortschaften als typische Familienwohngebiete anzusehen. Demgegenüber haben wir einen unterdurchschnittlichen Anteil von Haushalten mit Kindern in Jena Ost. Am geringsten ausgeprägt sind die Anteile in Jena Nord, Jena West / Zentrum sowie Winzerla und Lobeda.

Abbildung 2.34



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir die Entwicklung der Haushalte mit und ohne Kinder im Zeitverlauf, so zeigen sich für die Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder je 1.000 Haushalte relativ konstante Entwicklungen. Für die Haushalte mit Kindern je 1.000 Haushalte sind hingegen gerade angesichts der abgenommenen Geburtenraten deutliche Reduktionen erkennbar.

2.10.4 Ein-Eltern-Familien

Ein Blick auf den Anteil von Haushalten Alleinerziehender an allen Haushalten nach Planungsräumen für das Jahr 2007, zeigt anhand von Tabelle 2.42 und Abbildung 2.35 die folgenden Ergebnisse: Insgesamt beträgt im Jahr 2007 der Anteil der Ein-Eltern-Familien an allen Haushalten in Jena 7,2 %. Deutlich wird, dass der Anteil im Planungsraum West unterdurchschnittlich ist, im Planungsraum Winzerla und Ost hingegen leicht überdurchschnittlich. Am niedrigsten ist der Anteil Alleinerziehender in Jena West / Zentrum.

Tabelle 2.42 Haushalte von Alleinerziehenden, je 1.000 Haushalte

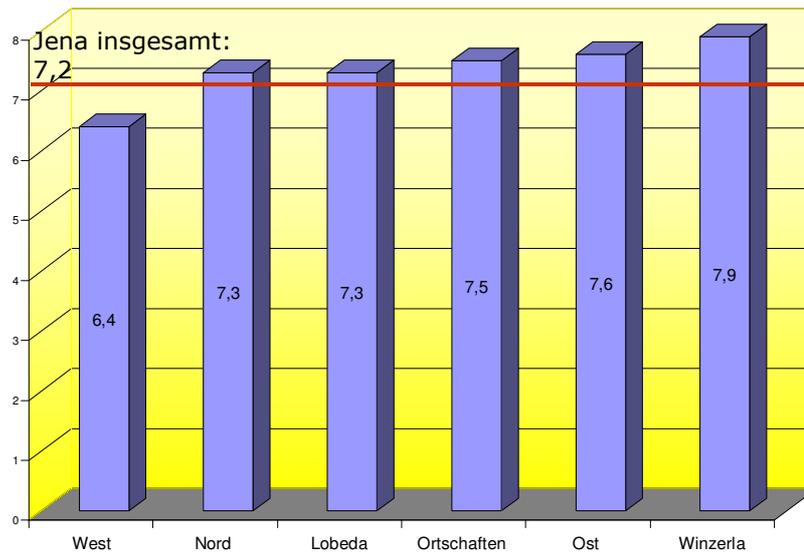
Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		68,64	68,56	63,63	64,22	63,69
Nord		79,78	75,67	75,04	74,29	72,97
Ost		76,88	72,71	70,72	75,04	76,06
Alt- und Neulobeda		84,56	80,57	76,09	75,40	73,44
Winzerla und Umgebung		96,02	88,75	91,63	85,45	79,25

Ortschaften	83,46	78,88	74,99	72,87	75,49
Alle Planungsräume	80,58	76,94	74,49	73,87	72,42

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 2.35

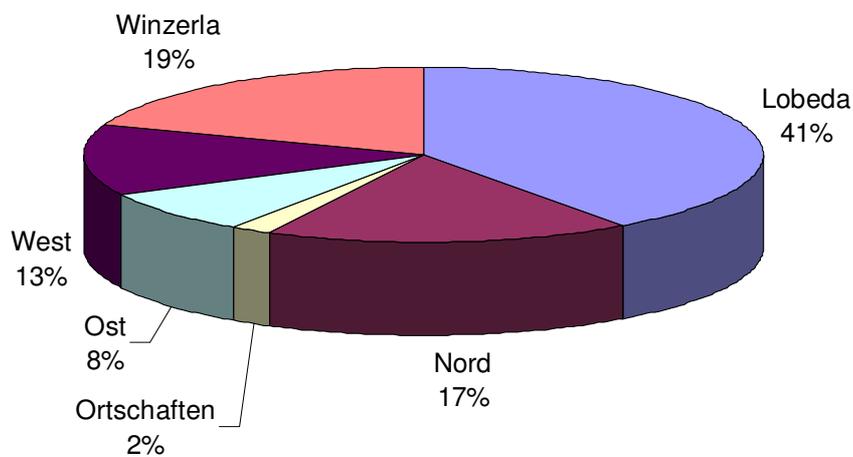
Ein-Eltern-Familien: Anteil von Haushalten Alleinerziehender an allen Haushalten nach Planungsräumen 2007



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 2.36

Ein-Eltern-Familien: Verteilung der Alleinerziehenden über die Planungsräume: in Prozent an allen Alleinerziehenden



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Richtet man die Perspektive ausschließlich auf die Gruppe der Alleinerziehenden hinsichtlich ihrer Verteilung über die Planungsräume, so zeigt Abbildung 2.36, dass von allen Alleinerziehenden deutlich die meisten in Lobeda (41%) sowie in Winzerla (19%) und in Jena Nord (17%) leben. In den anderen Planungsräumen, vor allem in den Ortschaften und in Jena Ost, wohnt hingegen nur ein geringer Teil der Eltern-Familien.

Tabelle 2.43 Haushalte von Alleinerziehenden weiblich, je 1.000 Haushalte

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		38,90	38,69	42,96	43,03	41,79
Nord		46,73	41,68	50,76	49,53	49,12
Ost		42,59	37,82	45,67	47,63	46,86
Alt- und Neulobeda		55,97	52,77	58,84	57,97	55,61
Winzerla und Umgebung		60,81	56,62	67,54	62,84	56,91
Ortschaften		39,93	38,69	42,02	38,46	40,18
Alle Planungsräume		48,13	45,08	52,01	50,91	49,11

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 2.44 Haushalte von Alleinerziehenden männlich, je 1.000 Haushalte

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		29,75	29,87	20,68	21,19	21,90
Nord		33,05	33,99	24,28	24,76	23,85
Ost		34,29	34,88	25,05	27,40	29,19
Alt- und Neulobeda		28,59	27,80	17,25	17,43	17,83
Winzerla und Umgebung		35,21	32,14	24,09	22,61	22,35
Ortschaften		43,53	40,19	32,97	34,41	35,30
Alle Planungsräume		32,45	31,86	22,48	22,96	23,31

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Hinsichtlich der Haushaltsstrukturen von Alleinerziehenden ist anhand der Tabellen 2.43 und 2.44 festzustellen, dass der Anteil von Frauen, die ihre Kinder allein erziehen in Relation zu 1.000 Haushalten in Jena mehr als doppelt so hoch ist wie der Anteil der alleinerziehenden Männer. Im Zeitverlauf zeigt sich dabei, dass seit 2003 der Anteil von Haushalten mit männlichen Alleinerziehenden auf 1.000 Haushalte um fast 10 Haushalte (ca. 1%) geringer geworden ist. Die zahlenmäßige Entwicklung der Haushalte mit weiblichen Alleinerziehenden je 1.000 Haushalte unterliegt demgegenüber nicht so starken Abnahmen.

Die Tabellen 2.43 und 2.44 zeigen außerdem die Veränderungen mit Blick auf die einzelnen Planungsräume. Deutlich wird hier noch einmal, dass in allen Planungsräumen die Haushalte alleinerziehender Männer in ihren Anteilen zurückgegangen sind. Vor allem in Winzerla und Lobeda zeigen sich deutliche Reduktionen. Demgegenüber haben Haushalte mit alleinerziehenden Frauen in den Planungsgebieten Jena Ost, Jena Nord und Jena West / Zentrum an Bedeutung gewonnen.

Betrachtet man die Haushaltsstruktur alleinerziehender Männer näher, so zeigen die Tabellen 2.45 bis 2.47 sowie Abbildung 2.37, dass die meisten ein Kind erziehen. Dementsprechend ist der Anteil der Männer, die zwei oder drei und mehr Kinder erziehen nur halb so groß wie der Anteil der alleinerziehenden Männer mit einem Kind. Hinsichtlich der Entwicklung dieser Gruppe im Berichtszeitraum sind ab 2004 in Winzerla deutliche Reduktionen im Anteil der alleinerziehenden Männer mit drei und mehr Kindern feststellbar. Ähnliches gilt auch für Jena Nord und für Jena Ost.

Tabelle 2.45 Alleinerziehende Männer 1 Kind, je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum			11,63	8,53	8,81	8,89
Nord			12,92	9,39	9,88	9,77
Ost			11,89	8,93	9,44	10,17
Alt- und Neulobeda			9,29	6,25	6,02	6,01
Winzerla und Umgebung			12,70	9,51	8,70	9,01
Ortschaften			9,83	9,01	8,73	8,92
Alle Planungsräume			11,34	8,39	8,42	8,59

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 2.46 Alleinerziehende Männer 2 Kinder, je 1.000 Einwohner

Planungsräume			2004	2005	2006	2007
West / Zentrum			4,76	3,11	3,08	3,59
Nord			4,50	3,28	2,96	2,90
Ost			4,89	3,22	3,75	4,39
Alt- und Neulobeda			3,94	2,33	2,53	2,79
Winzerla und Umgebung			3,75	3,17	3,15	3,00
Ortschaften			5,09	3,63	4,42	4,52
Alle Planungsräume			4,41	3,02	3,15	3,39

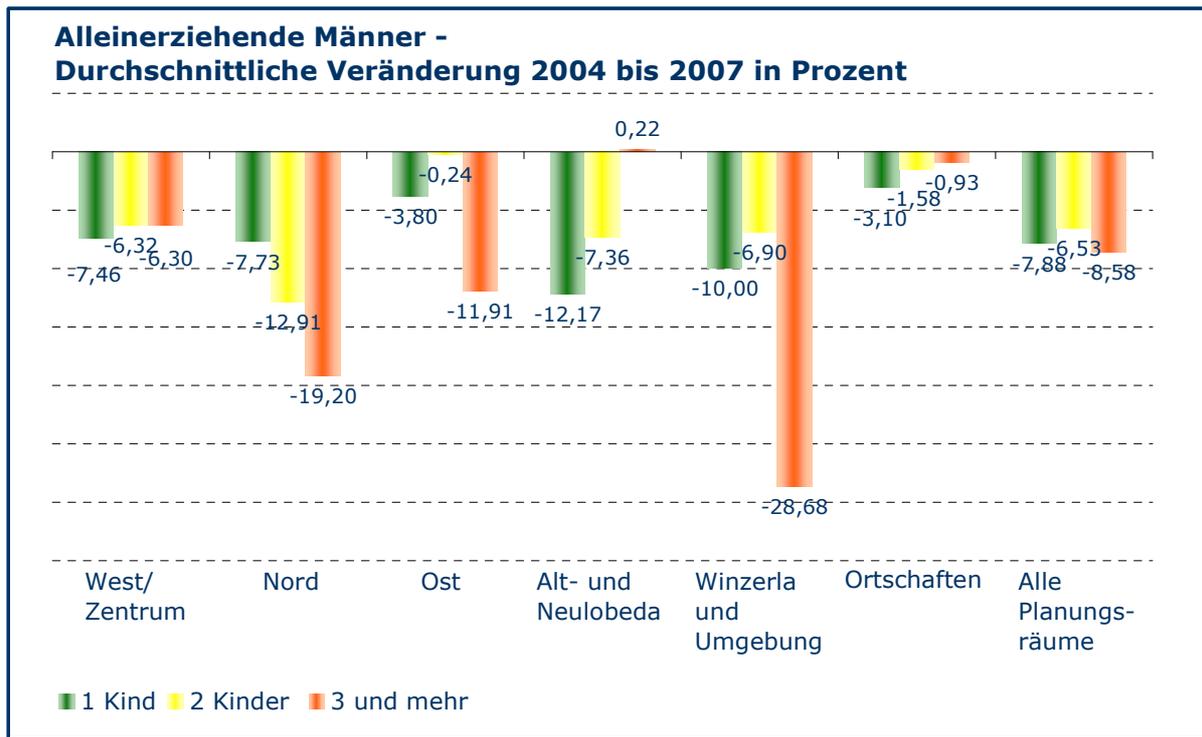
Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 2.47 Alleinerziehende Männer 3 oder mehr Kinder, je 1.000 Einwohner

Planungsräume			2004	2005	2006	2007
West / Zentrum			0,71	0,52	0,47	0,55
Nord			0,68	0,40	0,39	0,33
Ost			0,95	0,74	0,87	0,60
Alt- und Neulobeda			0,93	0,43	0,57	0,70
Winzerla und Umgebung			0,39		0,27	0,20
Ortschaften			0,95	0,59	0,70	0,81
Alle Planungsräume			0,77	0,46	0,52	0,52

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 2.37



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir ergänzend dazu die alleinerziehenden Frauen hinsichtlich der Anzahl ihrer Kinder, so zeigt sich, dass auch hier die Konstellation „alleinerziehende Frau mit einem Kind“ überwiegt. Für alle Planungsräume zusammen kommen auf 1.000 Einwohner knapp neunzehn alleinerziehende Frauen mit einem Kind, gut sechs alleinerziehende Frauen mit zwei Kindern und eine alleinerziehende Frau mit drei und mehr Kindern.

Tabelle 2.48 Alleinerziehende Frauen 1 Kind, je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	16,68	18,15	18,03	17,19
Nord	16,73	20,58	19,99	20,43
Ost	14,60	16,91	17,60	17,22
Alt- und Neulobeda	18,53	20,78	21,10	21,00
Winzerla und Umgebung	22,56	27,60	25,85	23,04
Ortschaften	10,90	11,24	10,35	9,96
Alle Planungsräume	17,20	19,80	19,48	18,85

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 2.49 Alleinerziehende Frauen 2 Kinder, je 1.000 Einwohner

Planungsräume			2004	2005	2006	2007
West / Zentrum			4,43	6,08	6,48	6,87
Nord			4,89	6,05	5,70	5,47
Ost			4,21	5,84	6,16	6,45
Alt- und Neulobeda			6,28	7,59	7,15	6,71
Winzerla und Umgebung			5,72	6,87	6,36	6,68
Ortschaften			3,43	3,98	3,61	4,87
Alle Planungsräume			5,02	6,31	6,17	6,31

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

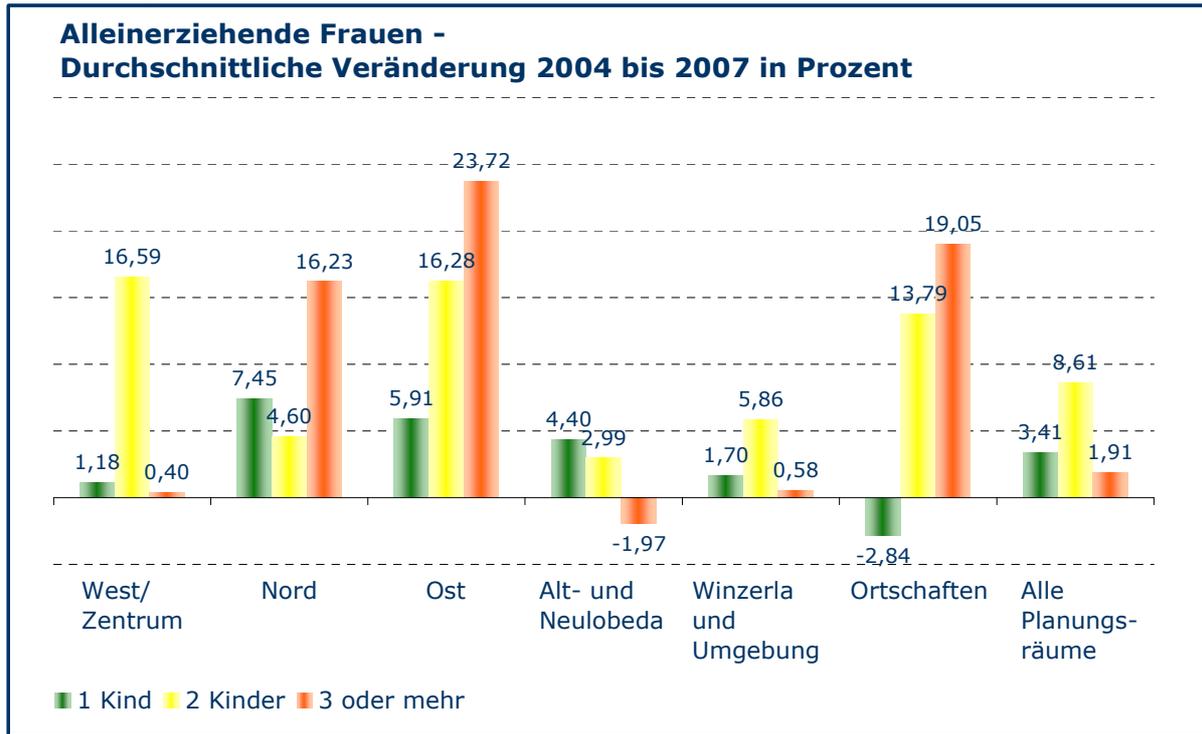
Tabelle 2.50 Alleinerziehende Frauen 3 oder mehr Kinder, je 1.000 Einwohner

Planungsräume			2004	2005	2006	2007
West / Zentrum			1,05	1,04	0,56	0,83
Nord			0,57	0,68	0,78	0,89
Ost			0,41	0,74	0,67	0,66
Alt- und Neulobeda			2,08	2,37	2,05	1,92
Winzerla und Umgebung			1,38	1,45	1,47	1,40
Ortschaften			0,95	1,64	1,51	1,39
Alle Planungsräume			1,15	1,35	1,17	1,19

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

In Abbildung 2.38 wird dann noch einmal die durchschnittliche Veränderung in der relativen Anzahl der alleinerziehenden Frauen zwischen 2004 und 2007 für die einzelnen Planungsräume deutlich. Auffällig sind hierbei vor allem die starken Zunahmen des Anteils alleinerziehender Frauen mit drei und mehr Kindern in Jena Ost, den Ortschaften und Jena Nord. Auffällig sind weiterhin die deutlichen Anteilzunahmen der alleinerziehenden Frauen mit zwei Kindern in Jena West / Zentrum, Jena Ost und den Ortschaften.

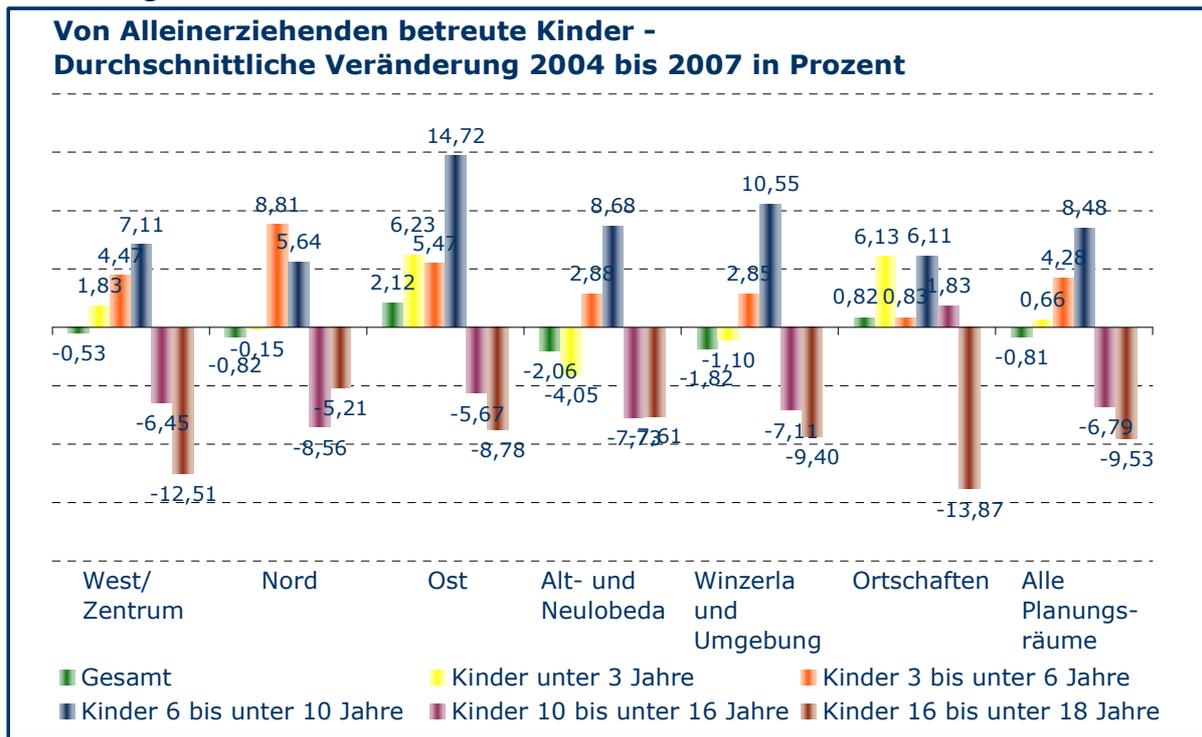
Abbildung 2.38



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Ein Blick auf die Veränderungen im relativen Anteil der betreuten Kinder von Alleinerziehenden zwischen 2004 und 2007 zeigt anhand von Abbildung 2.39 mit Blick auf die einzelnen Planungsräume die folgenden Ergebnisse: in allen Planungsräumen hat deutlich die Zahl der Jugendlichen zwischen 16 und unter 18 Jahren abgenommen, die von einer alleinerziehenden Frau oder einem alleinerziehenden Mann betreut werden. Deutliche Abnahmen sind außerdem zu verzeichnen in der Gruppe der 10 bis unter 16-Jährigen. Zugenommen haben hingegen die relativen Anteile von Kindern zwischen 6 und unter 10 Jahren, die bei einem Elternteil aufwachsen. Dies gilt insbesondere für den Planungsraum Jena Ost wie auch für Winzerla und Lobeda.

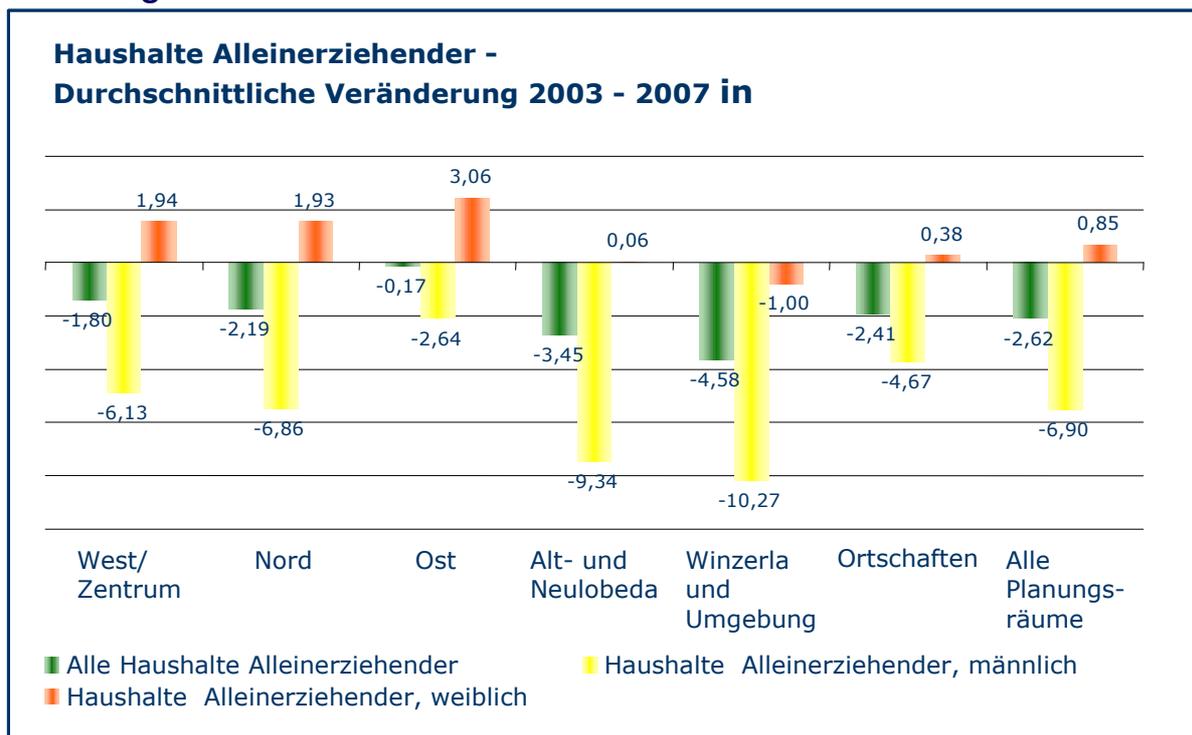
Abbildung 2.39



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir die durchschnittliche Veränderung der Haushalte von Alleinerziehenden, so zeigt Abbildung 2.40 hinsichtlich der Planungsräume folgende Ergebnisse. Der Anteil Alleinerziehender hat vor allem in Winzerla und Lobeda deutliche Rückgänge zu verzeichnen. Insbesondere gilt dies für männliche Alleinerziehende. Eine leichte Zunahme des Anteils der weiblichen Alleinerziehenden ist vor allem in Jena-Ost feststellbar. Insgesamt hat aber in keinem Planungsraum der Anteil aller Alleinerziehenden zugenommen, sondern es sind mehr oder weniger deutliche Reduktionen erkennbar.

Abbildung 2.40



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

2.10.5 Zusammenfassung und Interpretation

Ergänzend zur Perspektive auf einzelne Einwohner haben wir unsere Analysen auch auf Haushaltsstrukturen bezogen. Die Daten zeigen dazu zusammengefasst die folgenden Ergebnisse: Jena ist eine Stadt, die sich in Relation zu anderen bundesdeutschen Städten dieser Größenordnung durch einen vergleichsweise hohen Anteil an Einpersonenhaushalten auszeichnet. So ist der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten größer als zwei Fünftel, was sicherlich auf die spezifische Bevölkerungsstruktur, insbesondere auch auf den hohen Anteil an Studierenden zurückzuführen ist. Der Planungsraum Jena West / Zentrum hat sogar einen relativen Einpersonenhaushaltsanteil, der dem von Großstädten wie Frankfurt oder Berlin in nichts nachsteht. Hier ist etwa jeder zweite Haushalt ein Einpersonenhaushalt. Die These, dass es sich dabei überproportional häufig um Studierende handelt, wird auch dadurch gestützt, dass sich die hohe Anzahl der Einpersonenhaushalte vor allem aus Personen in den jüngeren Altersgruppen unter 30 zusammensetzt.

In Jena Nord ist hingegen ein ganz anderes Bild des Einpersonenhaushalts feststellbar: Hier besteht der größte Teil der Einpersonenhaushalte aus Personen ab 60 Jahren. Dies ist wiederum auf eine relativ hohe Anzahl an alten und verwitweten Menschen zurückzuführen. Mit Blick auf eine Entwicklung im Berichtszeitraum lässt sich im Übrigen feststellen, dass die Zahl der Einpersonenhaushalte eine weiterhin zunehmende Tendenz aufweist. Dabei ist besonders auffällig, dass Einpersonenhaushalte mit Personen unter 30 Jahren in Lobeda am stärksten zugenommen haben.

Am zweithäufigsten ist in Jena der Zweipersonenhaushalt. Dieser Haushaltstyp macht etwa ein Drittel aller Jenaer Haushalte aus. Alle anderen Haushaltstypen haben im Berichtszeitraum zahlenmäßig an Bedeutung verloren.

Außerdem konnte festgestellt werden, dass Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder deutlich häufiger sind als solche mit Kindern. Bezogen auf 1.000 Haushalte insge-

samt bestehen gut zwei Fünftel aus Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder und etwa 16% aus Mehrpersonenhaushalten mit Kindern.

Angesichts der abnehmenden Geburtenraten sind im Berichtszeitraum für die Zahlen der Haushalte mit Kindern deutliche Reduktionen erkennbar. Dies gilt vor allem für Lobeda und Winzerla.

Analysiert wurden außerdem die Anteile von Einelternfamilien nach einzelnen Planungsräumen. Es hat sich gezeigt, dass von allen Alleinerziehenden die meisten in Lobeda und in Winzerla leben. Diese machen bereits 60% aller Alleinerziehenden in Jena aus. In Jena Nord lebt noch einmal ein knappes Fünftel aller Ein-Eltern-Familien. Die Relationen zum Anteil Alleinerziehender an allen Haushalten zeigen allerdings, dass in Winzerla und Lobeda proportional zur Anzahl der Haushalte gesehen, nur unwesentlich mehr Alleinerziehende leben als in anderen Planungsräumen. Außerdem konnte gezeigt werden, dass die Anzahl der Alleinerziehenden in Jena Ost, den Ortschaften und Jena Nord zugenommen hat.

Erwartungsgemäß ist der Anteil von Frauen, die ihre Kinder allein erziehen, deutlich höher als der von alleinerziehenden Männern. Während auf 1.000 Haushalte etwa fünf Haushalte von alleinerziehenden Frauen kommen, sind es bei den Männern lediglich gut zwei. Im Berichtszeitraum konnte außerdem nachgewiesen werden, dass die Anteile von alleinerziehenden Männern rückläufig sind. Dies gilt insbesondere für Winzerla und Lobeda. Bei alleinerziehenden Frauen ist schließlich wie bei alleinerziehenden Männern die Konstellation alleinerziehender Elternteil mit einem Kind am häufigsten.

Insgesamt ist deutlich geworden, dass Jena eine Stadt mit einem hohen Anteil an Einpersonenhaushalten ist, der zum einen auf die große Zahl der Studierenden zurückzuführen ist, zum anderen aber mit Blick auf einzelne Planungsräume wie in Jena Nord auch auf den hohen Anteil an verwitweten Menschen. Zu berücksichtigen ist, dass das Wohnen im Einpersonenhaushalt nicht automatisch verbunden sein muss mit fehlenden sozialen Netzwerken. Oftmals ist sogar genau das Gegenteil der Fall. Dennoch stellt die Zunahme der Einpersonenhaushalte hohe Anforderungen an die verschiedensten Dienstleistungen, denn viele Probleme, zum Beispiel in gesundheitlicher Hinsicht, lassen sich im Einpersonenhaushalt nicht so gut bewältigen wie in Mehrpersonenhaushalten beziehungsweise Familien. Ein anderes Thema ist der Einpersonenhaushalt von älteren Bürgerinnen und Bürgern. Hier liegt zum Teil eine Verwitwung vor, deren Folgeprobleme oftmals nur dann bewältigt werden können, wenn ausreichende soziale Kontakte vorhanden sind. Es sollte ein Ziel der städtischen Sozialpolitik sein, für diese Bewohnergruppen einen Rahmen mit Begegnungsmöglichkeiten zwischen Menschen in ähnlichen Lebenssituationen zu schaffen. Denkbar wären auch generationsübergreifende Projekte, in denen wechselseitige Unterstützung geleistet wird.

Die hohen Anteile an Ein- und auch Zweipersonenhaushalten zeigen für Jena insgesamt eher großstädtische Strukturen. In diesen Haushaltsformen drückt sich zum einen die, allerdings im Vergleich zu anderen Regionen eher moderat zurückgegangene Geburtenrate aus. Zum anderen sind Ein- und Zweipersonenhaushalte typisch für bildungs- und erwerbszentrierte städtische Lebensstile. Diese gehen klassischerweise mit Anforderungen einer hohen Haushaltsflexibilität einher und drückt sich dementsprechend in Haushaltsgrößen mit nur wenigen Personen aus.

Weiterhin ist auffällig, dass der Anteil der Ein-Eltern-Familien in Jena relativ groß ist. Hier erkennen wir deutliche Schwerpunkte in Lobeda und Winzerla, wobei diese in Relation zu allen Haushalten insgesamt nicht so stark ins Gewicht fallen. Dennoch

sollte bei Planungsentscheidungen in jedem Fall berücksichtigt werden, dass ausgehend von allen Alleinerziehenden Lobeda und Winzerla über einen hohen Anteil an Ein-Eltern-Familien verfügen. Aus der sozialwissenschaftlichen Literatur ist bekannt, dass diese Lebensform durch ein deutlich erhöhtes Belastungsniveau gekennzeichnet sein kann, da Erwerbsarbeit, Kinderbetreuung und -erziehung sowie alle Dinge der alltäglichen Lebensführung relativ stark auf eine Person konzentriert sind. Das heißt nicht, dass alleinerziehende Elternteile und ihre Kinder automatisch unter risikoreicheren Bedingungen leben als andere. Auch ist diese Lebensform, wie zahlreiche empirische Studien gezeigt haben, nicht notwendigerweise mit Sozialisationsdefiziten für die Kinder verbunden. Dennoch ist aufgrund der vergleichsweise starken Belastung eine höhere Risikoanfälligkeit von Ein-Eltern-Familien nicht zu leugnen und sollte bei Planungsentscheidungen berücksichtigt werden. Insbesondere für die beiden Planungsräume Lobeda und Winzerla sollten hier spezielle Angebote für Ein-Eltern-Familien entwickelt werden, die nicht zu einer dauerhaften Betreuung führen, sondern zu einer Stärkung der Selbsthilfefähigkeit und der sozialen Netzwerke.

3. Einkommen und Verschuldung: Wohngeld, Sozialhilfe und Sozialgeld

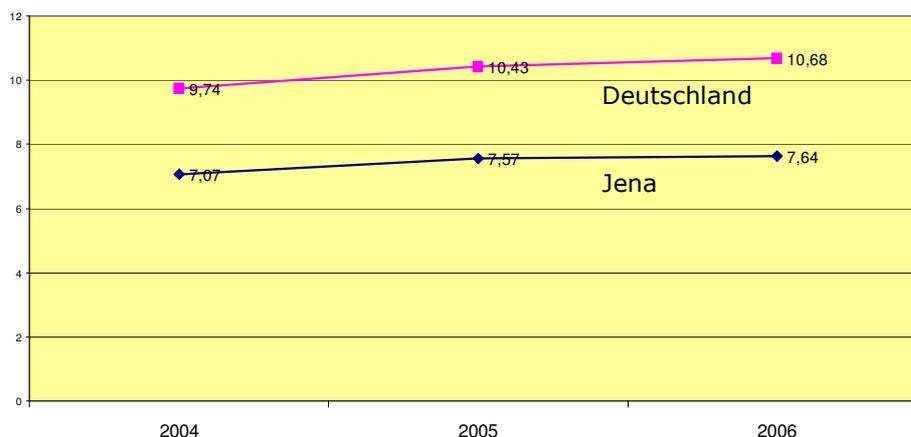
Im Zentrum der folgenden Analyse steht das Ausmaß an Wohngeld-, Sozialhilfe- und Sozialgeldbezug. Leider sind für Jena keine Einkommensdaten zur Bevölkerung verfügbar, die auf einzelne Planungsräume oder auch auf die Gesamtstadt bezogen wären. Beginnen soll dieses Kapitel aber mit einem Überblick über die Verschuldungssituation der Jenaer Bevölkerung, wobei auch hierzu keine Daten nach Planungsräumen vorliegen, sodass nur Aussagen über die Gesamtstadt getroffen werden können.

3.1 Verschuldung

Betrachtet man vor diesem Hintergrund die Verschuldungssituation der Haushalte in Jena und in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt, so zeigt sich für die Jahre 2004 bis 2006, dass der Anteil der verschuldeten Haushalte deutlich unter dem Anteil der Verschuldeten in der Bundesrepublik liegt².

Abbildung 3.1

Verschuldung: Jena und Deutschland insgesamt



Quelle: Creditreform (Hrsg.): Schuldneratlas Deutschland 2006

Ergänzend zu diesen Daten liefern die Daten der Schuldnerberatung des Sozialamtes folgende Ergebnisse: Tabelle 3.1 verdeutlicht, dass in den letzten Jahren grob gerechnet etwa 600 Personen jährlich als Klienten in der Schuldnerberatung geführt wurden. Dabei ist, wie auch Abbildung 3.2 zeigt, die Zahl der männlichen Klienten bei den Schuldnerberatungsstellen in allen Berichtsjahren etwas größer als die der weiblichen. So beträgt der Anteil der männlichen Klienten in der Schuldnerberatung in allen Berichtsjahren etwa 55% bis 60%.

Tabelle 3.1

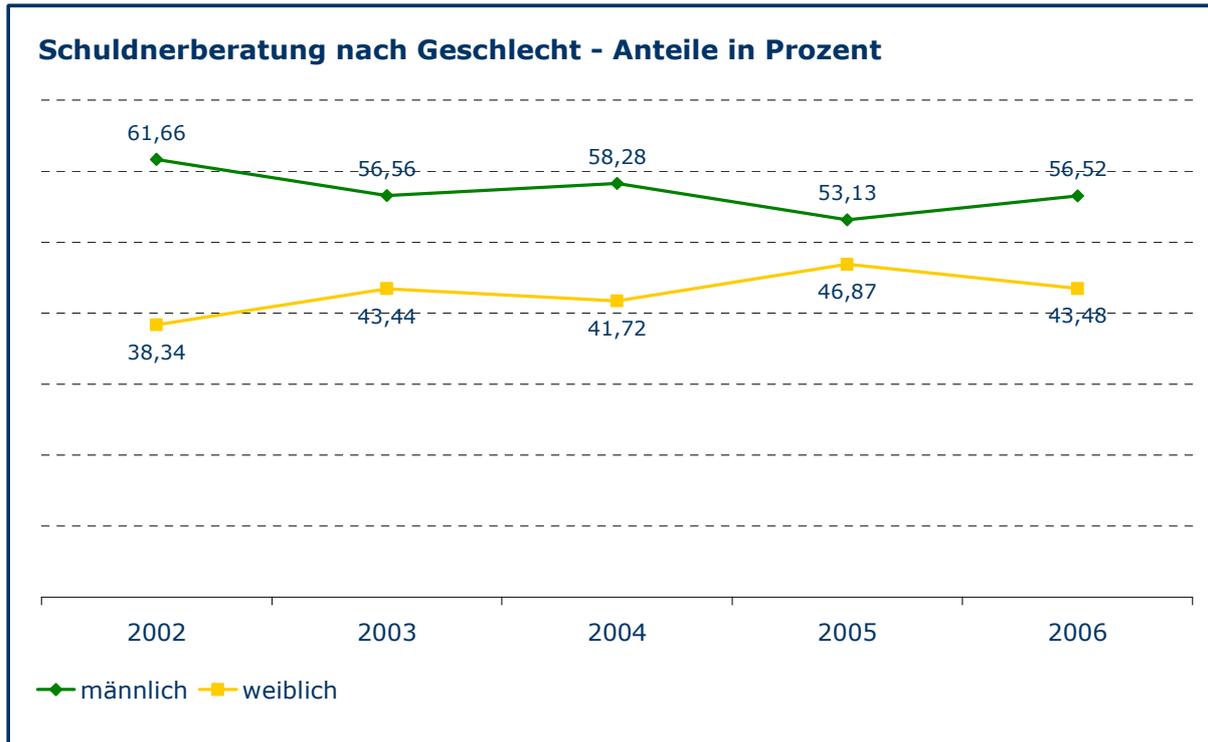
² Creditreform (Hrsg.): Schuldneratlas Deutschland 2006

Schuldnerberatung nach Geschlecht

Geschlecht	2002	2003	2004	2005	2006	2007
männlich	193	332	380	331	338	
weiblich	120	255	272	292	260	
gesamt	313	587	652	623	598	

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle im Fachbereich Soziales der Stadt Jena

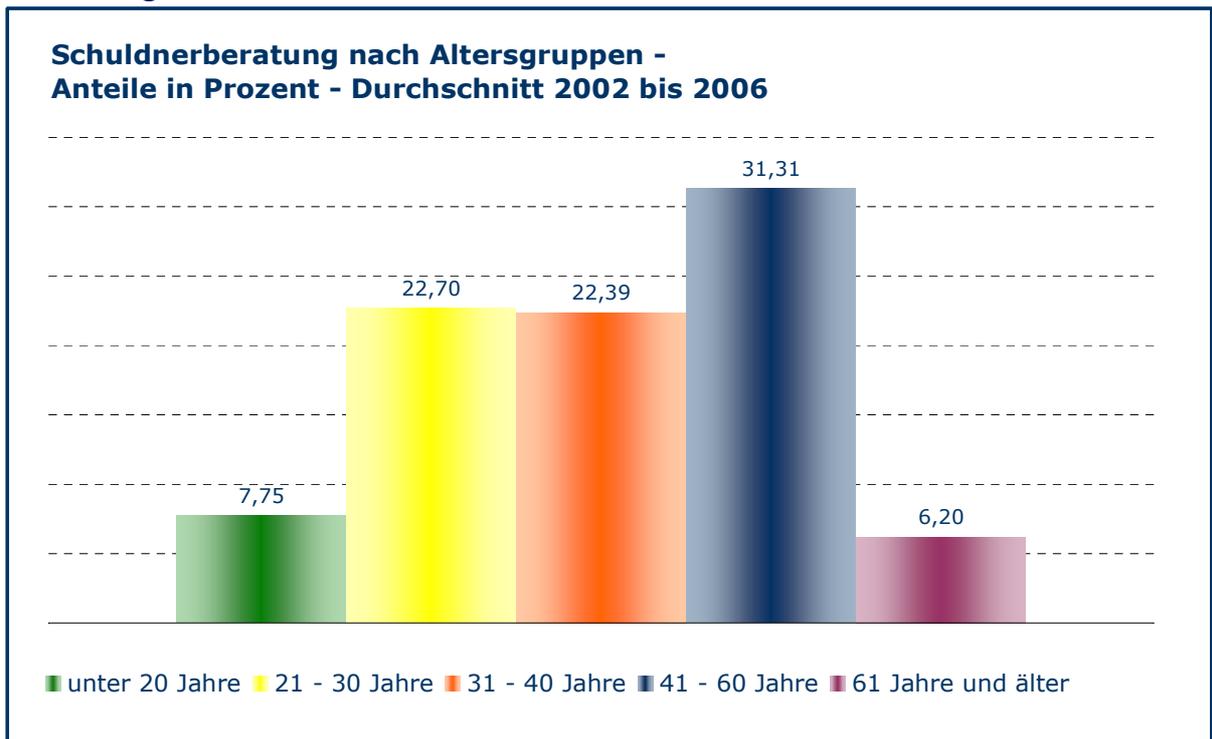
Abbildung 3.2



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle im Fachbereich Soziales der Stadt Jena

Abbildung 3.3 zeigt die am stärksten in der Schuldnerberatung vertretenen Altersgruppen. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass die Gruppe der 41- bis 60-Jährigen zwei Jahrzehnte umfasst. Deshalb macht diese Gruppe auf den ersten Blick mit knapp einem Drittel aller Beratungsfälle die größte Altersgruppe aus. Mit jeweils einem guten Fünftel sind die Altersgruppen zwischen 21 und 30 sowie 31 bis 40 Jahren vertreten. Betrachtet man diese Altersgruppen gemeinsam, so lässt sich sagen, dass zusammengenommen bei den 21- bis 40-Jährigen mit insgesamt etwa 45% die meisten Beratungsfälle vorkommen.

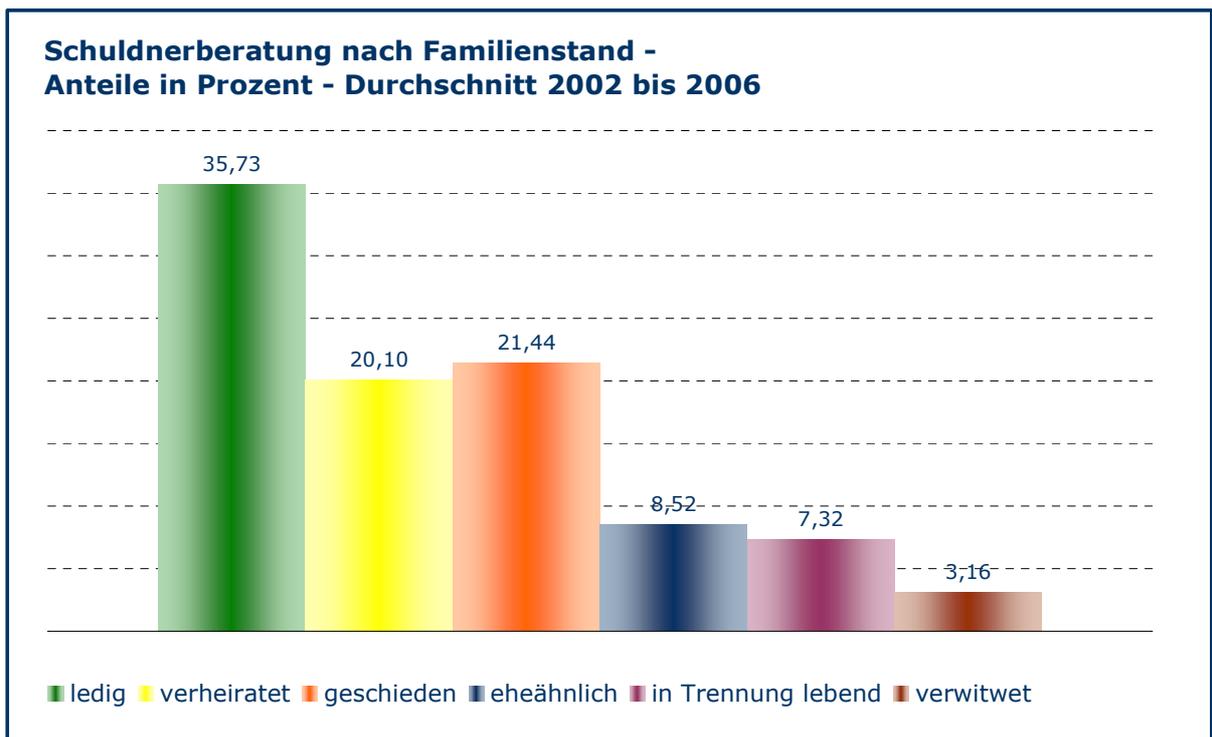
Abbildung 3.3



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle im Fachbereich Soziales der Stadt Jena

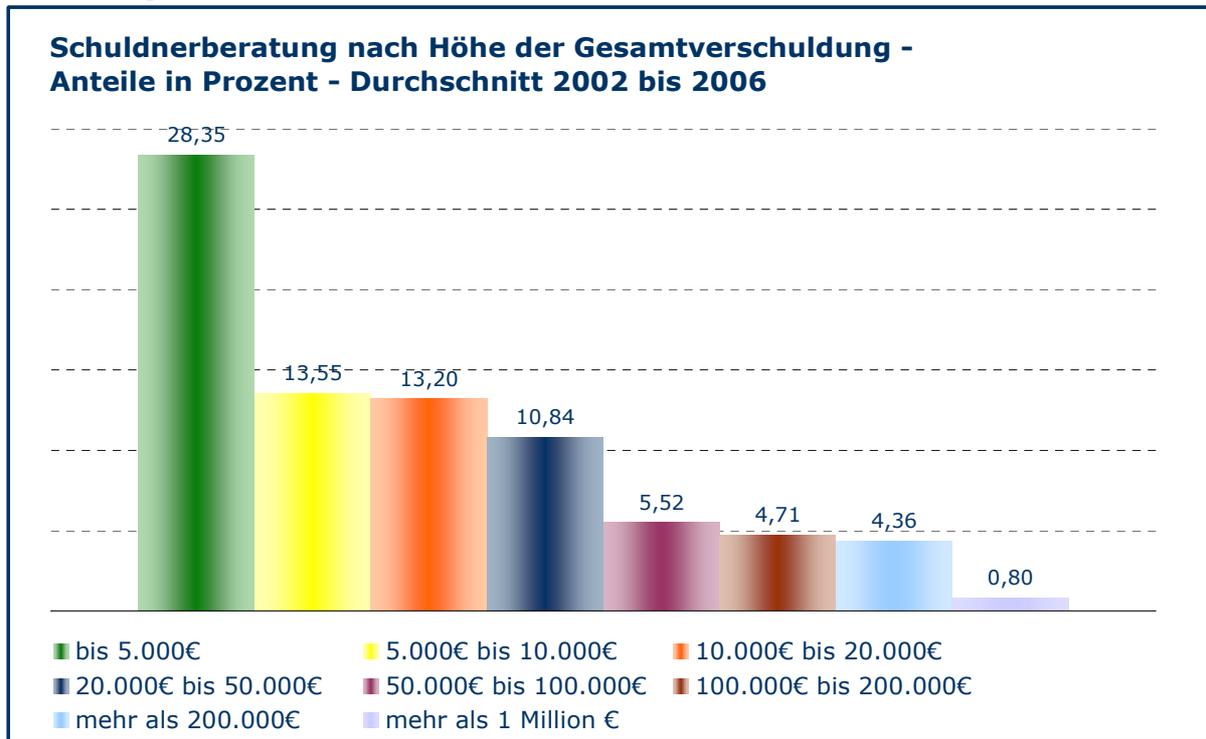
Außerdem zeigt Abbildung 3.4 zum Familienstand die folgenden Ergebnisse: Über ein Drittel der beratenen Klienten ist ledig. Jeweils etwa ein Fünftel ist verheiratet oder geschieden. Gegenüber diesen Familienstandsgruppen machen verwitwete, getrennt lebende oder unverheiratet zusammenlebende Klienten nur relativ kleine Anteile aus.

Abbildung 3.4



Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle im Fachbereich Soziales der Stadt Jena

Abbildung 3.5



Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle im Fachbereich Soziales der Stadt Jena

Schließlich lassen sich anhand von Abbildung 3.5 Aussagen machen über die Höhe der Verschuldung. Mehr als ein Viertel der beratenen Klienten hat Schulden bis zu fünftausend Euro. In jeweils etwa 11% bis 14% liegt die Verschuldung bei fünf- bis zehntausend, zehn- bis zwanzigtausend oder zwanzig- bis fünfzigtausend Euro. Insgesamt etwa 5% haben Schulden von mehr als zweihunderttausend Euro.

In einer Verschuldungssituation ist es neben der Schuldnerberatung immer auch möglich, staatliche Unterstützung bei der Finanzierung von Wohnkosten zu bekommen. Dies ist vor allem deshalb so wichtig, weil sonst der Verlust der Wohnung und damit ein weiterer sozialer Abstieg droht.

3.2 Wohngeld

Als Wohngeld wird die Unterstützung des Staates für Bürger bezeichnet, die aufgrund ihres geringen Einkommens einen Zuschuss zur Miete oder zu den Kosten selbst genutzten Wohneigentums erhalten. Die gesetzlichen Regelungen über die Gewährung von Wohngeld sind dem Sozialgesetzbuch und dem Wohngeldgesetz zu entnehmen.

Tabelle 3.2 Wohngeld

Haushalte mit allg. Wohngeld	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Mietzuschuss	4.763	5.210	5.249	2.353	2.118	1.736
Lastenzuschuss	111	123	123	73	55	56
insgesamt	4.874	5.333	5.372	2.426	2.173	1.792

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Wohngeldstelle Stadt Jena und des Thüringer Landesamt für Statistik

Ein Blick auf die Anzahl der Haushalte, die Wohngeld erhalten, zeigt anhand von Tabelle 3.2 im Berichtszeitraum eine deutliche Abnahme von 4.874 Haushalten im Jahr 2002 auf 1.792 Haushalte im Jahr 2007. Damit hat sich die Zahl der Wohngeldempfänger um fast zwei Drittel reduziert. Diese Entwicklungen gelten sowohl für Miet- wie auch für Lastenzuschüsse. Tabelle 3.3 zeigt ergänzend folgende relativen Anteile und deren Entwicklung: Während im Jahr 2002 etwa 10% der Haushalte, also ca. 104 Haushalte auf insgesamt 1.000 Haushalte, Wohngeld erhielten, waren es im Jahr 2007 nur noch gut 3%.

Tabelle 3.3 Wohngeld je 1.000 Haushalte

Haushalte mit allg. Wohngeld	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Mietzuschuss	101,34	102,84	100,61	44,18	39,82	31,91
Lastenzuschuss	2,36	2,43	2,36	1,37	1,03	1,03
insgesamt	103,70	105,27	102,97	45,55	40,85	32,94

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Wohngeldstelle Stadt Jena und des Thüringer Landesamt für Statistik

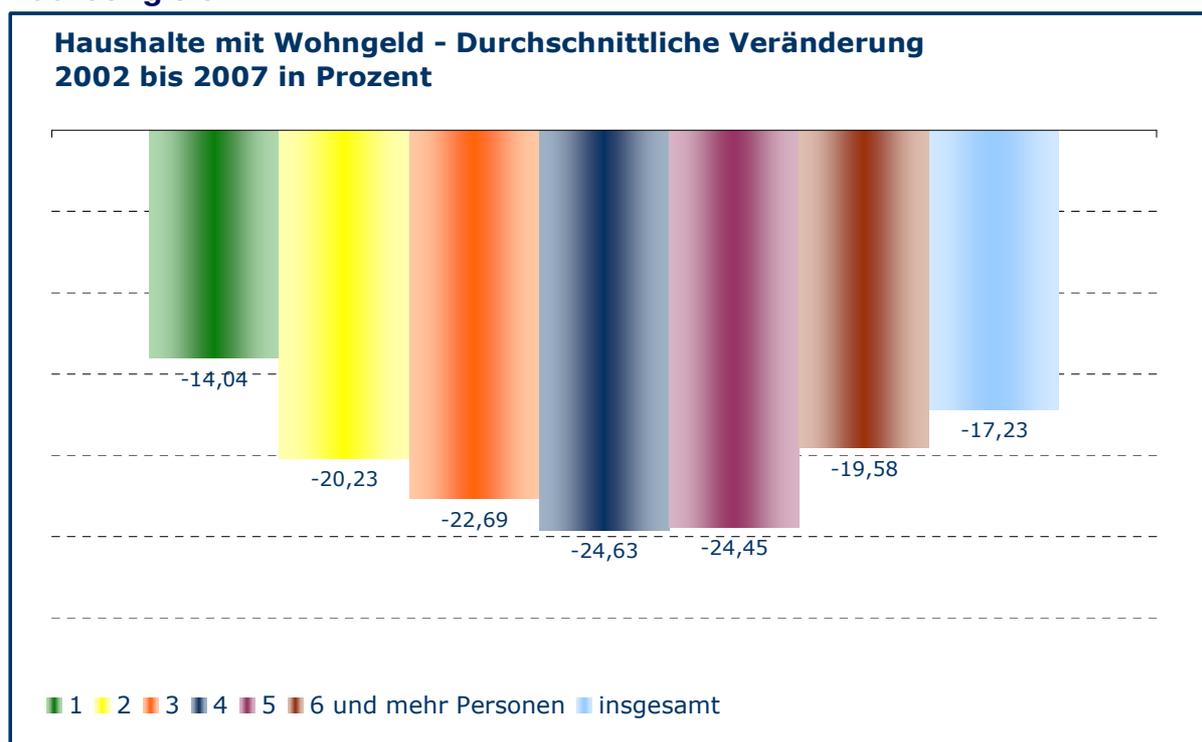
Feststellbar ist hinsichtlich der Struktur der Wohngeldempfängerhaushalte, dass vor allem die Einpersonenhaushalte Wohngeld erhalten. So wird deutlich, dass diese Haushaltsform bei den Wohngeldempfängern in allen Berichtsjahren überwiegt. Betrachtet man die durchschnittliche Veränderung in der Größe der Haushalte, die zwischen 2002 und 2007 Wohngeld empfangen, so zeigt Tabelle 3.4, dass der Bezug von Wohngeld für die Haushalte mit vier, fünf oder sechs und mehr Personen im Berichtszeitraum seltener wird. Auch Abbildung 3.6 verdeutlicht eine durchschnittliche Reduktion im Wohngeldbezug der Fünfpersonenhaushalte, aber auch der Haushalte mit vier Personen um etwa ein Viertel. Am geringsten sind Wohngeldzahlungen an Einpersonenhaushalte zurückgegangen.

Tabelle 3.4 Wohngeld - Haushalte je 1.000 Haushalte

Haushalte mit ... Personen	2002	2003	2004	2005	2006	2007
1	56,57	58,23	57,04	29,37	26,53	23,10
2	23,30	25,01	24,63	8,68	8,27	5,17
3	12,94	12,18	12,11	3,85	3,10	2,50
4	7,60	6,95	6,44	2,52	2,22	1,45
5	2,23	1,88	1,71	0,71	0,45	0,44
6 und mehr	1,06	1,03	1,04	0,43	0,28	0,28
insgesamt	103,70	105,27	102,97	45,55	40,85	32,94

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Wohngeldstelle Stadt Jena und des Thüringer Landesamt für Statistik

Abbildung 3.6



Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Wohngeldstelle Stadt Jena und des Thüringer Landesamts für Statistik

Tabelle 3.5 Wohngeld

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
durchschnittlich genutzt Wohnfläche in m ²	52	52	52	50	49	49
durchschnittliche monatliche Miete/Belastung vor Wohngeldgewährung in EUR	280	284	284	287	289	292
durchschnittlicher monatlicher Wohngeldanspruch in EUR	103	106	108	97	96	89

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Wohngeldstelle Stadt Jena und des Thüringer Landesamts für Statistik

Hinsichtlich der durchschnittlich genutzten Wohnfläche ist anhand von Tabelle 3.5 für den Berichtszeitraum feststellbar, dass die Wohnungen von Wohngeldbeziehern etwa 50 m² groß sind, die Mietbelastung zwischen 280 und 290 € im Monat liegt und der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch zwischen 97 und 108 € beträgt.

Tabelle 3.6 Wohngeld - Erwerbstätige je 1.000 Einwohner

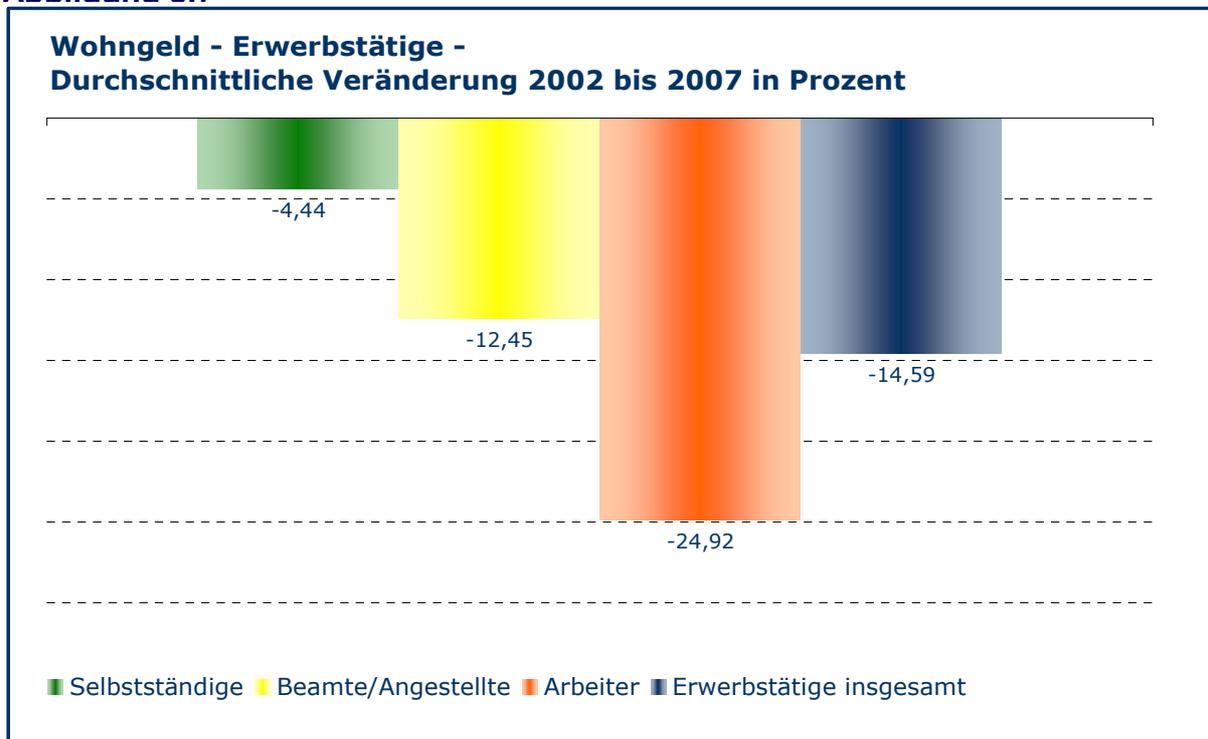
	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Selbstständige	0,99	1,01	1,29	1,07	0,86	0,73
Beamte/Angestellte	6,76	6,71	7,35	4,32	3,89	3,12
Arbeiter	3,17	2,86	2,59	1,42	0,95	0,69
insgesamt	10,91	10,58	11,24	6,81	5,71	4,54

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Wohngeldstelle Stadt Jena und des Thüringer Landesamt für Statistik

Tabelle 3.6 zeigt außerdem, dass Beamte / Angestellte die dominierende Gruppe der Wohngeldbezieher auf 1.000 Einwohner sind. Außerdem zeigt sich anhand von Abbildung 3.7, dass die deutlichste Abnahme des Wohngeldbezuges in der Gruppe der Arbeiter stattgefunden hat. Betrachtet man die Veränderungen zwischen jeweils zwei Jahren des Berichtszeitraums so hat sich zwischen 2002 und 2007 die Gruppe der Wohngeldbezieher in dieser Statuskategorie im Durchschnitt insgesamt um zirka ein Viertel reduziert.

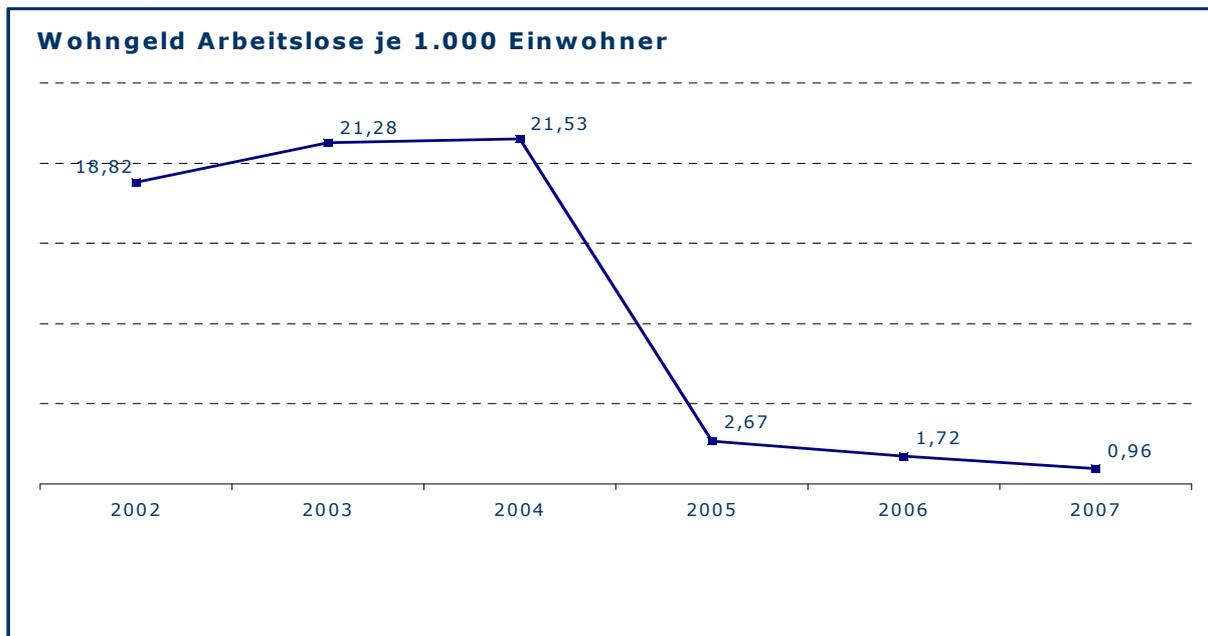
Auf den ersten Blick ist es eher unplausibel, dass Beamte und Angestellte die dominierenden Gruppen beim Bezug von Wohngeld sind. Da aber die Angestellten insgesamt die größte Erwerbsstatusgruppe in Jena darstellen, ist auch ihr relativer Anteil an den Wohngeldbeziehern auf 1.000 Einwohner dementsprechend hoch.

Abbildung 3.7



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Wohngeldstelle Stadt Jena und des Thüringer Landesamt für Statistik

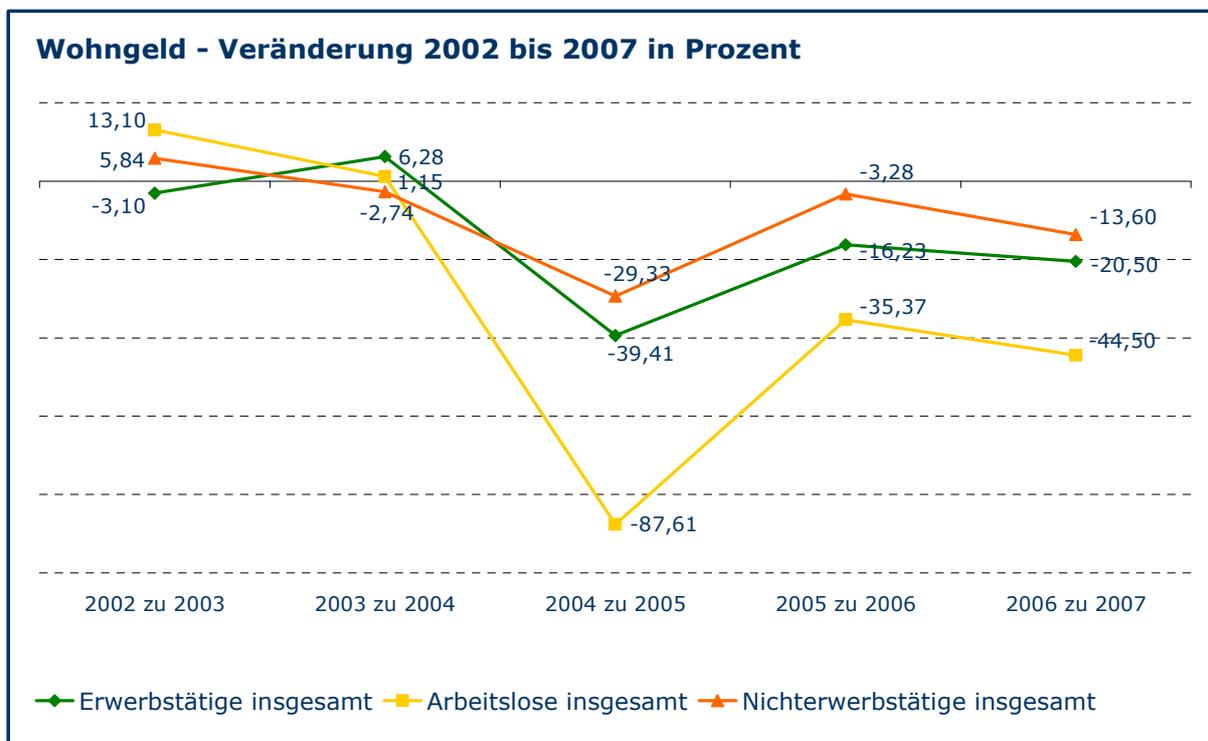
Abbildung 3.8



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Wohngeldstelle Stadt Jena und des Thüringer Landesamt für Statistik

Außerdem lassen sich deutliche Reduktionen in den Wohngeldzahlungen für Arbeitslose feststellen. Abbildung 3.8 zeigt dazu, dass im Jahr 2002 insgesamt 18,82 arbeitslose Wohngeldbezieher auf 1.000 Einwohner kamen, während dies im Jahr 2007 nur noch für 0,96 Personen galt. Zu berücksichtigen ist hierbei die Umstellung auf das SGB II.

Abbildung 3.9



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Wohngeldstelle Stadt Jena und des Thüringer Landesamt für Statistik

Ergänzend zu diesen Daten zeigt außerdem Abbildung 3.9 die Schwankungen im Wohngeldbezug von Erwerbstätigen, Arbeitslosen und Nichterwerbstätigen insgesamt. Dabei wird deutlich, dass angesichts der veränderten rechtlichen Regelungen die Arbeitslosen die stärksten Reduktionen im Wohngeldbezug aufweisen. Aber auch für die anderen Erwerbsstatusgruppen ist der Bezug von Wohngeld seltener geworden.

Neben dem Wohngeld ist auch der Sozialhilfebezug ein deutlicher Indikator für ökonomische Problemlagen. Im Folgenden werden die Daten zum Sozialhilfebezug vor allem auch hinsichtlich der einzelnen Planungsräume ausgewertet.

3.3 Sozialhilfe

Im Jahr 2003 wurde das Sozialhilferecht grundlegend reformiert und als zwölftes Buch in das Sozialgesetzbuch eingegliedert (SGB XII). Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe für Erwerbsfähige wurden zusammengelegt und bilden seitdem das Arbeitslosengeld II.

Anspruch auf Sozialhilfe im engeren Sinne haben seit dem 01.01.2005 Erwerbsunfähige auf Zeit, Vorruheständler mit niedriger Rente, längerfristig Erkrankte und hilfebedürftige Kinder mit selbst nicht hilfebedürftigen Eltern.

Für die Frage, auf welche Leistung ein Anspruch (Arbeitslosengeld II, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder Sozialhilfe) besteht ist die Erwerbsfähigkeit entscheidend.

Aufgrund der angesprochenen Reform des Sozialhilferechts wenden wir uns mit Blick auf die Jahre 2002 bis 2004 zunächst der Sozialhilfe im herkömmlichen Sinn zu.

Tabelle 3.7 Sozialhilfeempfänger - Personen

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	326	434	468			
Nord	311	379	433			
Ost	185	219	258			
Alt- und Neulobeda	1.088	1.252	1.395			
Winzerla und Umgebung	353	388	418			
Ortschaften	43	43	58			
sonstiges / nicht zugeordnet	4	3				
Alle Planungsräume	2.310	2.718	3.030			

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

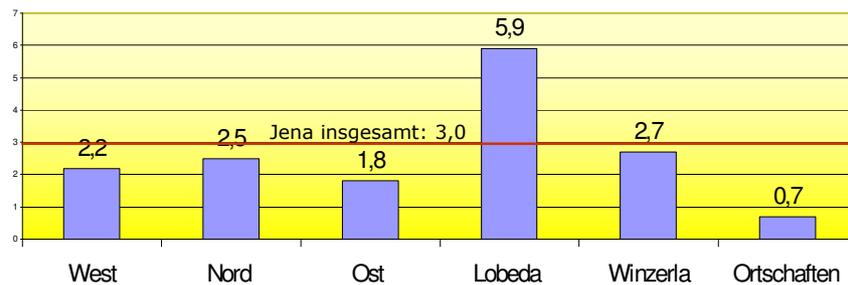
Tabelle 3.7 zeigt die Anzahl der Sozialhilfeempfänger nach Personen für den Zeitraum 2002 bis 2004 mit Blick auf Planungsräume. Betrachtet man die Zahl der Sozialhilfeempfänger zunächst insgesamt, so zeigt sich, dass in diesem Zeitraum in Jena grob gerechnet etwa 2.300 bis 3.000 Personen Sozialhilfe bezogen. Hinsichtlich der einzelnen Planungsräume ist festzustellen, dass die Anzahl der Personen aufgrund der unterschiedlichen Bevölkerungszahl erwartungsgemäß differiert.

Betrachtet man die jeweiligen Anteile der Personen mit Sozialhilfebezug an allen Einwohnern der jeweiligen Planungsräume mit Blick auf das Jahr 2004, so lassen

sich anhand von Abbildung 3.10 und Tabelle 3.8 die folgenden Aussagen machen: in Jena bezogen im Jahr 2004 insgesamt 3% der Bevölkerung Sozialhilfe. Mit Blick auf die Planungsräume zeigt sich, dass der Anteil der Sozialhilfebezieher in Lobeda etwa doppelt so groß ist wie im Stadtdurchschnitt. Am niedrigsten ist die relative Zahl der Sozialhilfebezieher in den Ortschaften Jenas.

Abbildung 3.10

Anteil der Personen mit Sozialhilfebezug an allen Einwohnern nach Planungsräumen 2004 in Prozent



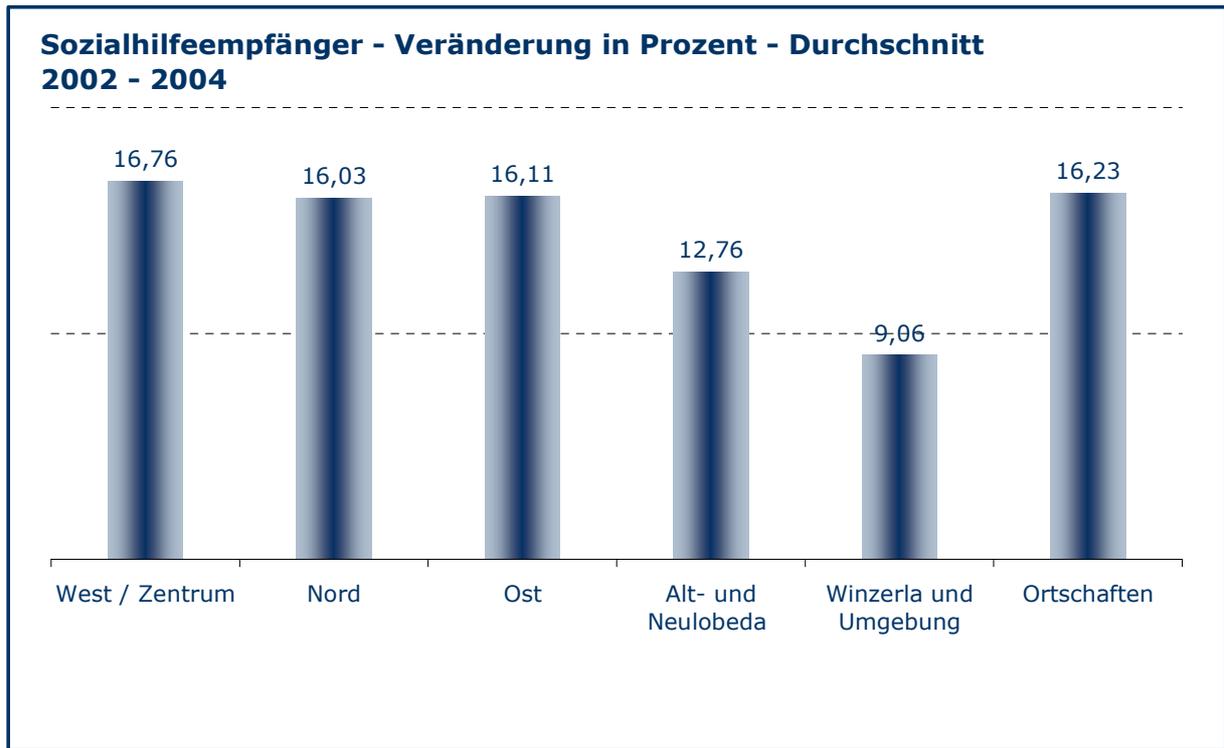
Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 3.8 Sozialhilfeempfänger je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	16,48	20,90	22,30			
Nord	18,31	21,60	24,64			
Ost	13,00	14,92	17,52			
Alt- und Neulobeda	46,54	52,96	59,17			
Winzerla und Umgebung	23,12	25,25	27,50			
Ortschaften	5,20	5,14	6,87			
sonstiges / nicht zugeordnet	125,00	20,98	#WERT!			
Alle Planungsräume	23,59	27,04	30,11			

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 3.11



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Mit Blick auf die zahlenmäßige Entwicklung der Sozialhilfeempfänger zwischen 2002 und 2004 zeigt Abbildung 3.11, dass vor allem in Jena West / Zentrum und den Ortschaften, aber auch in Jena Ost und Jena Nord, der Anteil der Sozialhilfeempfänger in den beiden Jahren am stärksten zugenommen hat.

Vor allem für die Ortschaften ist dieser Anstieg bemerkenswert: Einerseits ist der Anteil der Sozialhilfeempfänger in diesem Planungsraum relativ gesehen am niedrigsten, andererseits lässt sich zwischen 2002 und 2004 eine deutliche Steigerung verzeichnen.

3.3.1 Sozialhilfeempfänger nach Geschlecht

Betrachtet man die Zusammensetzung der Sozialhilfeempfänger nach Geschlecht für das Jahr 2004, so ergeben sich, wie Tabelle 3.9 und 3.10 zeigen, kaum zahlenmäßige Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich ihres Anteils an 1.000 Einwohnern.

Tabelle 3.9 Sozialhilfe-Empfänger - männlich - je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2003	2004
West / Zentrum	10,3	10,9
Nord	10,7	11,2
Ost	7,4	8,6
Alt- und Neulobeda	25,3	28,5
Winzerla und Umgebung	12,0	13,3
Ortschaften	2,9	3,4

Alle Planungsräume	13,1	14,5
---------------------------	-------------	-------------

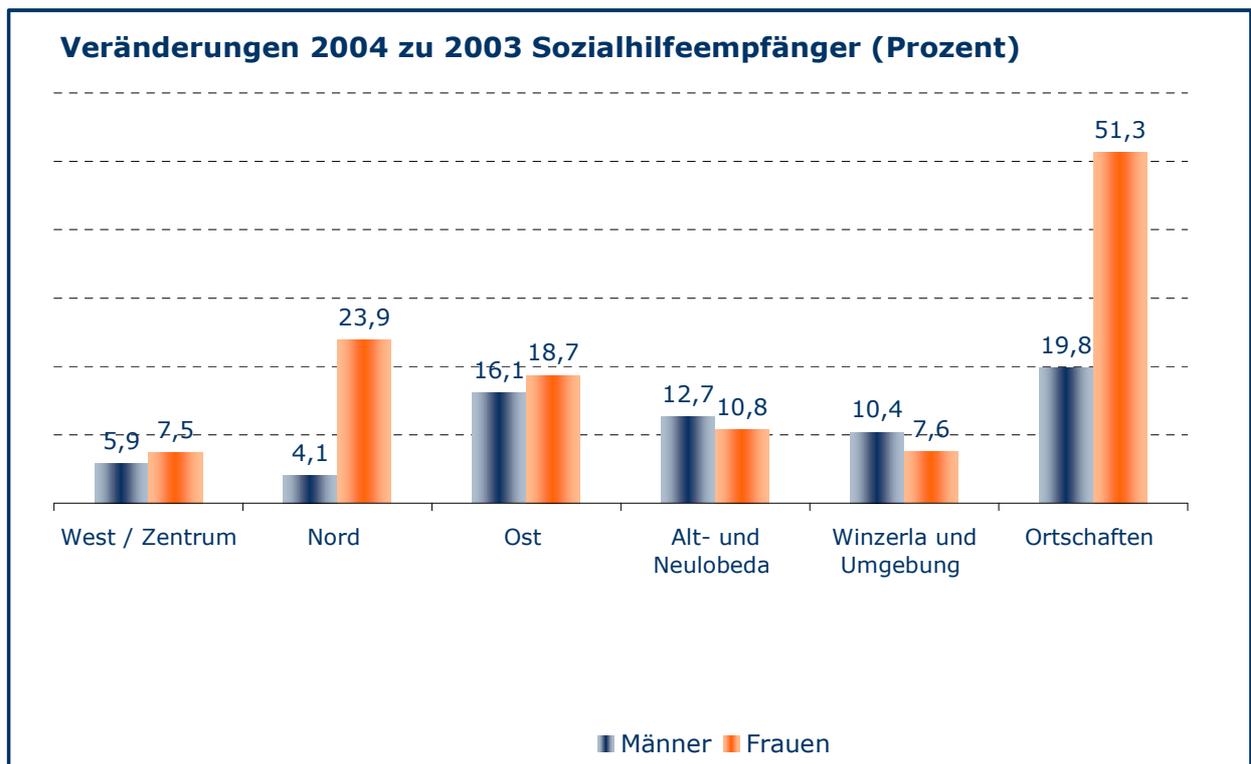
Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 3.10 Sozialhilfe-Empfänger - weiblich - je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2003	2004
West / Zentrum	10,6	11,4
Nord	10,9	13,5
Ost	7,5	8,9
Alt- und Neulobeda	27,7	30,7
Winzerla und Umgebung	13,2	14,2
Ortschaften	2,3	3,4
Alle Planungsräume	13,9	15,7

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 3.12



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Mit Blick auf die Veränderungen zwischen 2003 und 2004 zeigt sich anhand von Abbildung 3.12, dass der Anteil der Sozialhilfe beziehenden Frauen in den Ortschaften deutlich gewachsen ist, wobei auch vergleichsweise deutliche Zunahmen in Jena Nord zu verzeichnen sind. Auch der Anteil der männlichen Sozialhilfeempfänger ist in den Ortschaften am stärksten gestiegen, wobei auch Jena Ost ein Planungsraum mit einer deutlichen Steigerungsquote ist.

3.3.2 Sozialhilfeempfänger nach Altersgruppen

Neben der Geschlechterverteilung verdeutlichen unsere Daten anhand der Tabellen 3.11 bis 3.15 das Alter von Sozialhilfeempfängern. Es zeigt sich, dass in der Altersgruppe unter sechs Jahren von allen Kindern und Jugendlichen der höchste Anteil an Sozialhilfebeziehern je 1.000 Einwohner vorhanden ist. Wie Tabelle 3.11 zeigt, fällt diese Gruppe insbesondere in den Ortschaften durch eine deutliche Zunahme zwischen 2003 und 2004 auf. Außerdem ist in Tabelle 3.14 auffällig, dass der Anteil der 18- bis 26-Jährigen in den Jahren 2003 und 2004 relativ hoch ist. Ansonsten haben wir in Tabelle 3.15 die über 26-Jährigen berücksichtigt, die pro 1.000 Einwohner einen Sozialhilfeanteil von knapp 12% ausmachen.

Tabelle 3.11 Sozialhilfe-Empfänger - unter 6 Jahre - je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2003	2004
West / Zentrum	4,4	4,5
Nord	4,6	5,1
Ost	2,6	3,5
Alt- und Neulobeda	10,4	11,8
Winzerla und Umgebung	5,0	6,5
Ortschaften	0,6	1,3
Alle Planungsräume	5,4	6,2

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 3.12 Sozialhilfe-Empfänger - 6 bis 10 Jahre - je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2003	2004
West / Zentrum	1,20	1,10
Nord	1,08	1,14
Ost	0,68	1,02
Alt- und Neulobeda	3,93	4,37
Winzerla und Umgebung	1,30	1,64
Ortschaften	•	•
Alle Planungsräume	1,67	1,87

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 3.13 Sozialhilfe-Empfänger - 11 bis 17 Jahre - je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2003	2004
West / Zentrum	1,44	1,52
Nord	1,25	1,76
Ost	1,98	1,63
Alt- und Neulobeda	6,13	7,38
Winzerla und Umgebung	2,21	2,50
Ortschaften		
Alle Planungsräume	2,62	3,01

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 3.14 Sozialhilfe-Empfänger - 18 bis 26 Jahre - je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2003	2004
West / Zentrum	4,86	5,38
Nord	5,24	6,43
Ost	3,20	3,26
Alt- und Neulobeda	11,84	14,29
Winzerla und Umgebung	6,83	7,50
Ortschaften	1,31	1,30
Alle Planungsräume	6,33	7,31

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 3.15 Sozialhilfe-Empfänger - über 26 Jahre - je 1.000 Einwohner

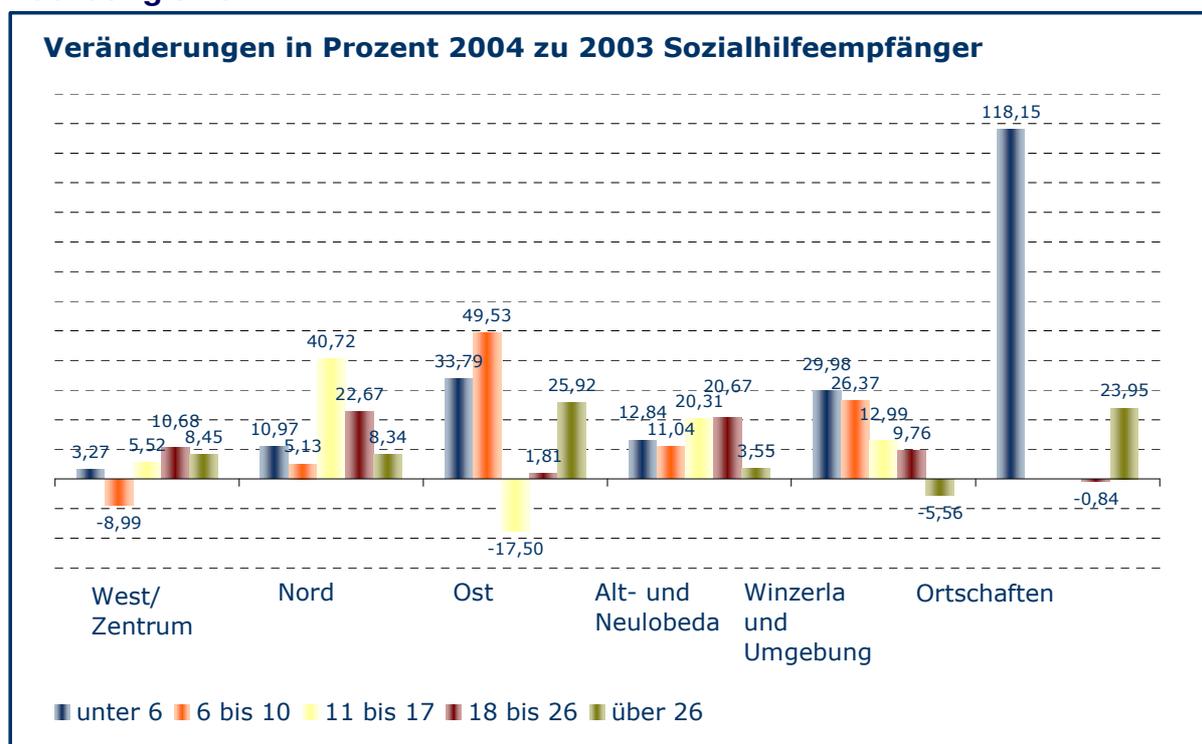
Planungsräume	2003	2004
West / Zentrum	9,01	9,77
Nord	9,40	10,19
Ost	6,47	8,15
Alt- und Neulobeda	20,60	21,33
Winzerla und Umgebung	9,89	9,34
Ortschaften	2,87	3,55
Alle Planungsräume	11,06	11,72

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Im Übrigen liefern unsere Datenanalysen Angaben zur Veränderung der Sozialhilfeempfänger nach Alter je 1.000 Einwohner zwischen 2003 und 2004. Deutlich wird dabei, dass die stärkste Zunahme in der Gruppe der 18- bis 26-Jährigen feststellbar ist. Außerdem zeigt sich, dass zwischen 2003 und 2004 in der Gruppe unter sechs Jahren relativ hohe Steigerungen stattgefunden haben. Wie Abbildung 3.13 zeigt, hat diese Gruppe vor allem in den Ortschaften zwischen 2003 und 2004 prozentual stark

zugenommen. Die Gruppe der Sechs- bis Zehnjährigen weist hingegen für Jena Ost die höchsten Steigerungsquoten auf.

Abbildung 3.13



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

3.4 Sozialgeld

Mit der Einführung des Sozialgesetzbuches II wurde die Sozialhilfe nach dem alten BSHG ersetzt. Für alle hilfebedürftigen Personen, die nicht erwerbsfähig sind oder keinen Anspruch auf Grundsicherung nach Paragraph 41 SGB XII haben, wird Sozialgeld nach Paragraph 28 SGB II gezahlt. Im Sozialgeld wurden die frühere Arbeitslosenhilfe und die Sozialhilfe zusammengelegt.

Tabelle 3.16 Anzahl der Empfänger von Sozialgeld

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum				295	405	402
Nord				283	368	382
Ost				146	178	195
Alt- und Neulobeda				1.000	1.159	1.129
Winzerla und Umgebung				391	454	424
Ortschaften				46	72	79
Alle Planungsräume				2.162	2.636	2.611

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 3.16 zeigt die Anzahl der Empfänger von Sozialgeld in den Planungsräumen als absolute Werte. Insgesamt bekommen in Jena im Jahr 2007 gut 2.600 Personen Sozialgeld. Die meisten sind davon in absoluten Häufigkeiten in Lobeda zu finden.

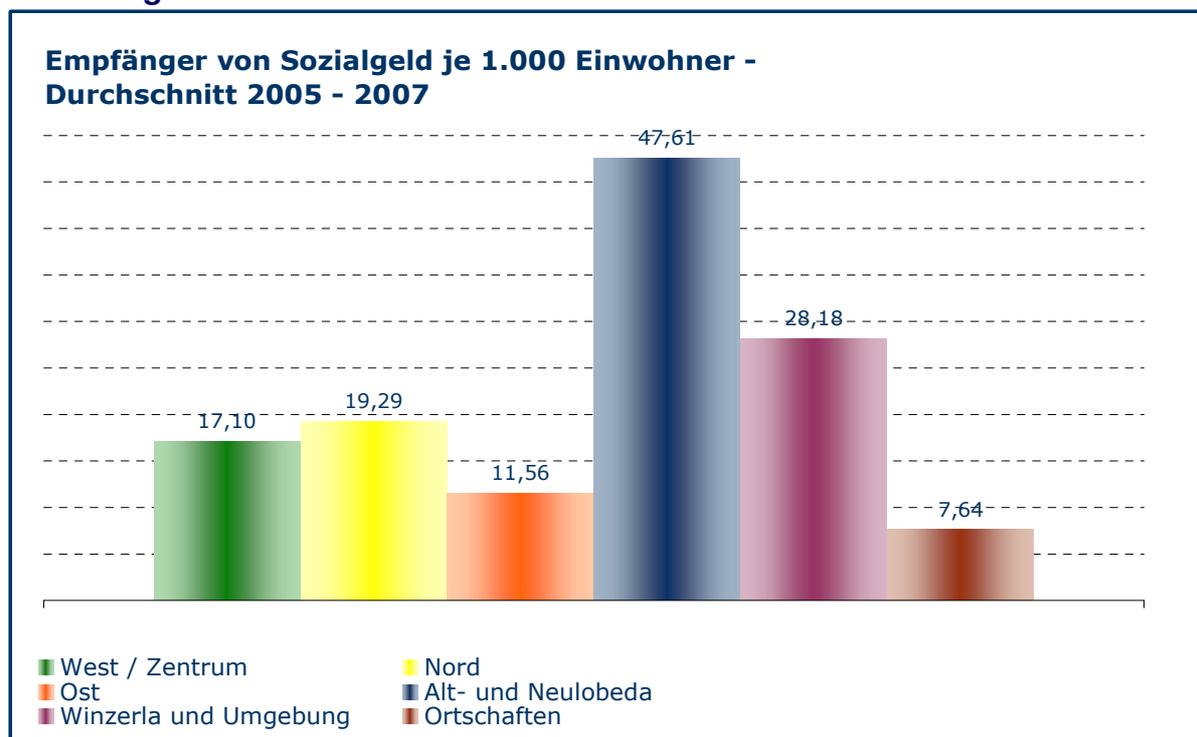
Tabelle 3.17 Empfänger Sozialgeld je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum				13,91	18,87	18,53
Nord				16,00	20,55	21,33
Ost				9,80	11,91	12,96
Alt- und Neulobeda				43,11	50,53	49,19
Winzerla und Umgebung				25,82	30,40	28,31
Ortschaften				5,38	8,38	9,15
Alle Planungsräume				21,43	26,11	25,75

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

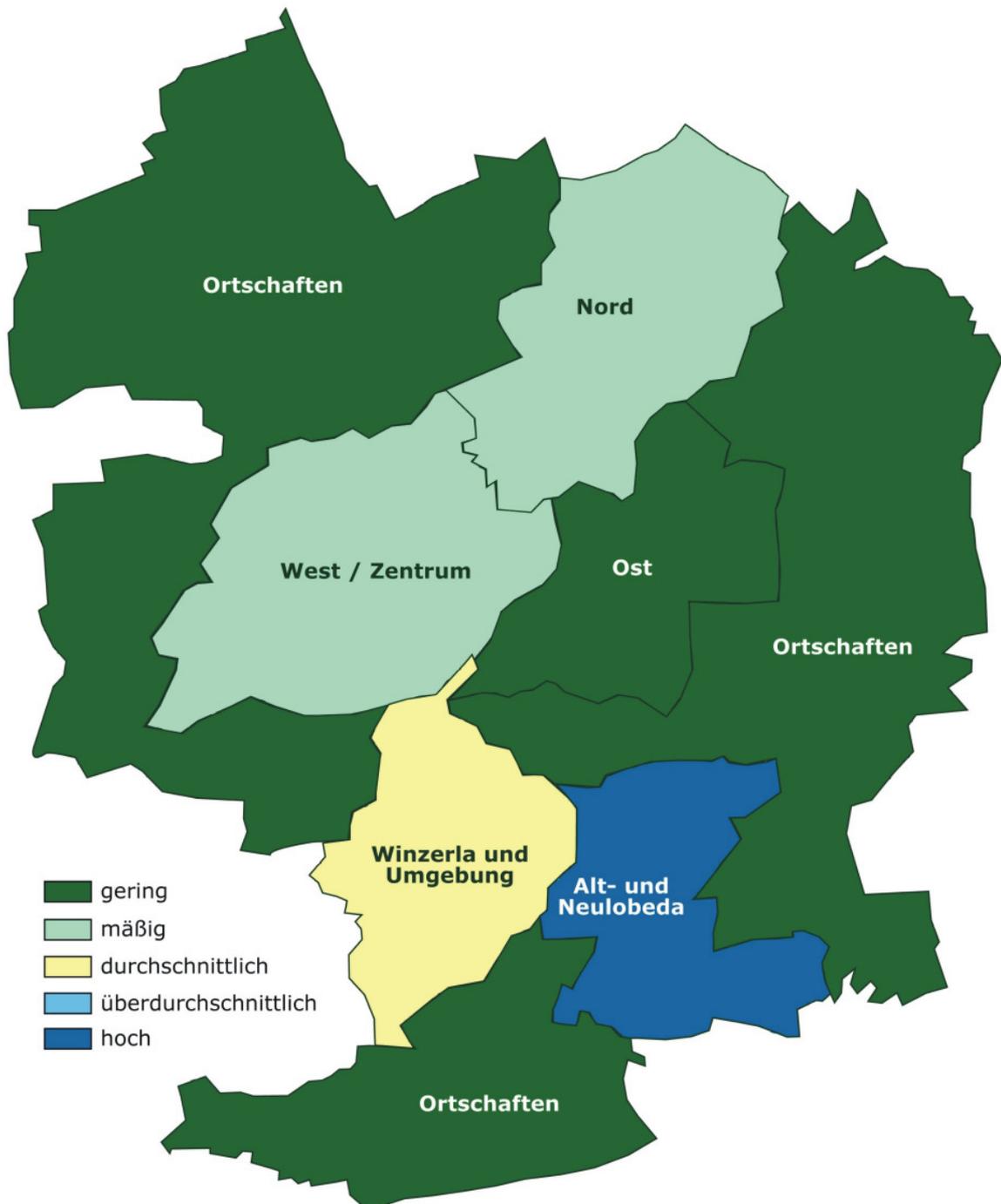
Aber auch mit Blick auf die relativen Häufigkeiten verdeutlichen Tabelle 3.17 und Abbildung 3.14, dass der Anteil der Empfänger von Sozialgeld in Lobeda gegenüber den anderen Planungsräumen deutlich erhöht ist. So kommen in Lobeda etwa 50 Empfänger von Sozialgeld auf 1.000 Einwohner, während es in den Ortschaften nur etwa neun sind. Am zweitgrößten ist der Anteil der Sozialgeldempfänger in Winzerla mit ca. 28 Empfängern auf 1.000 Einwohner, gefolgt von Jena Nord und Jena West / Zentrum. Vergleichsweise niedrig ist der Anteil der Sozialgeldempfänger in Jena Ost.

Abbildung 3.14



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

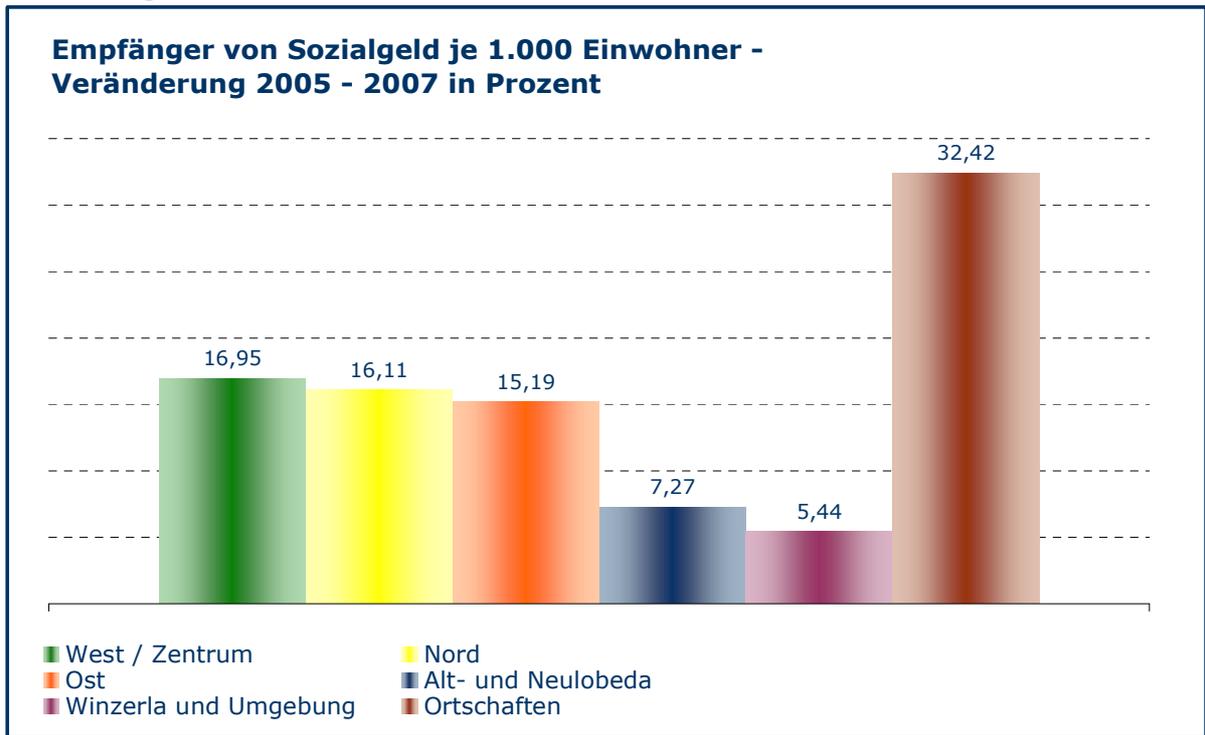
Karte 5 Empfänger von Sozialgeld nach Planungsräumen 2007



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Karte 5 zeigt zusammenfassend anhand unserer Berechnungsformel von Shevky und Bell (vergleiche Kapitel 11) die folgenden Ergebnisse zur Verteilung der Empfänger von Sozialgeld nach Planungsräumen: Am stärksten ausgeprägt sind die Anteile in Jena Lobeda. Hier lassen sich die meisten Empfänger von Sozialgeld je 1.000 Einwohner feststellen. In Relation dazu zeigen sich für Winzerla nur durchschnittliche Werte. Unterdurchschnittlich ausgeprägt sind die Anteile der Empfänger von Sozialgeld in Jena Nord und Jena West / Zentrum. Am geringsten kommen Sozialgeldempfänger in den Ortschaften und in Jena Ost vor.

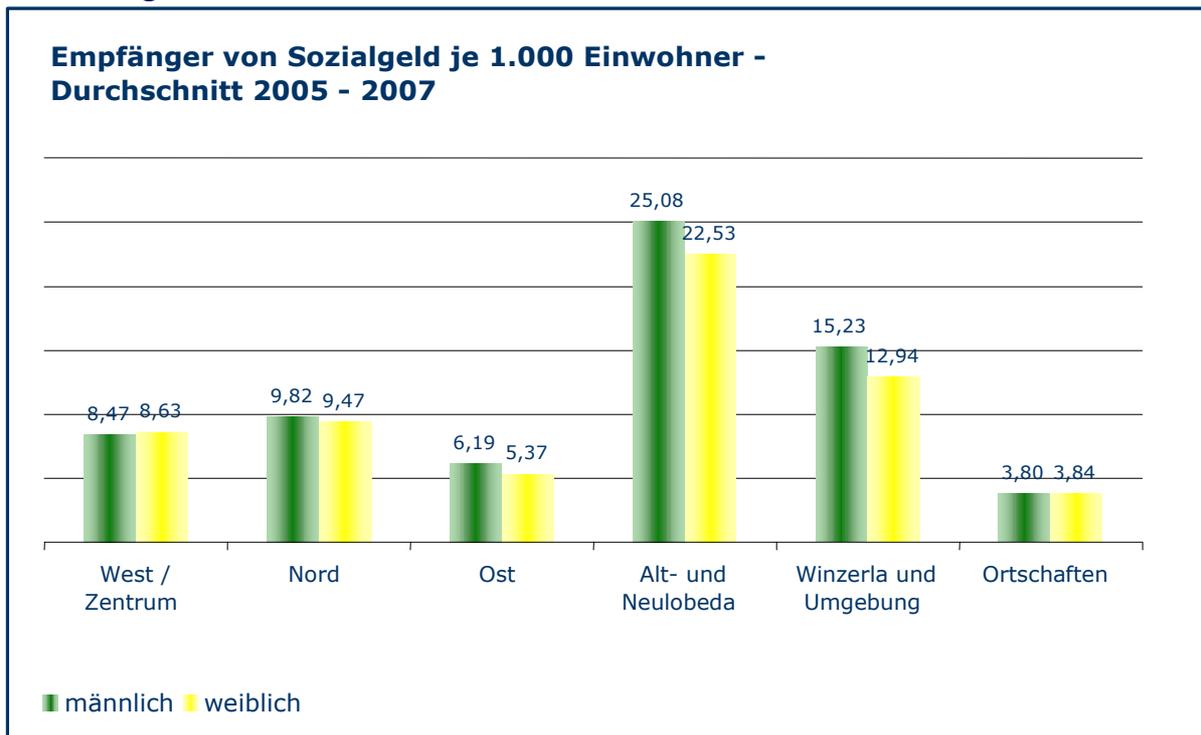
Abbildung 3.15



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachtet man Entwicklungen im Zeitablauf der Jahre seit 2005, so fällt anhand von Abbildung 3.15 auf, dass die Ortschaften, obwohl sie den geringsten Anteil an Sozialgeldempfängern auf 1.000 Einwohner haben, die höchste Steigerungsrate aufweisen. Vor allem von 2005 bis 2006 hat der Anteil der Sozialgeldempfänger je 1.000 Einwohner am stärksten von allen Planungsräumen in den Ortschaften zugenommen. Dementsprechend ergibt sich auch die stärkste durchschnittliche Steigerung. Vergleichsweise geringe Steigerungen weist dagegen Lobeda auf und die geringste durchschnittliche Steigerung in der Zahl der Sozialgeldempfänger ist in Winzerla zu verzeichnen.

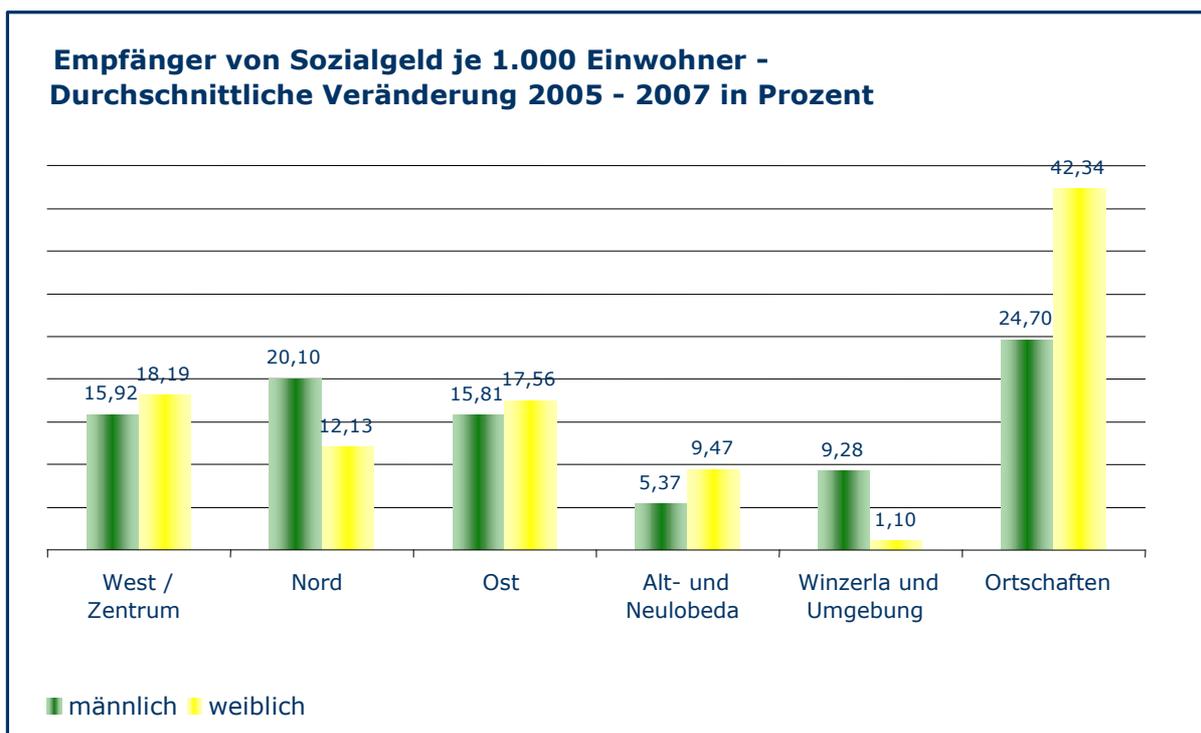
Abbildung 3.16



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 3.16 zeigt zur Geschlechterverteilung die Anteile der Männer und Frauen mit Sozialgeldbezug je 1.000 Einwohner im Durchschnitt zwischen 2005 und 2007. Deutlich wird dabei, dass es keine großen Unterschiede in den einzelnen Planungsräumen hinsichtlich der Geschlechterverteilung gibt. Allenfalls in Lobeda und Winzerla sind die Anteile der Männer gegenüber den Frauen leicht erhöht.

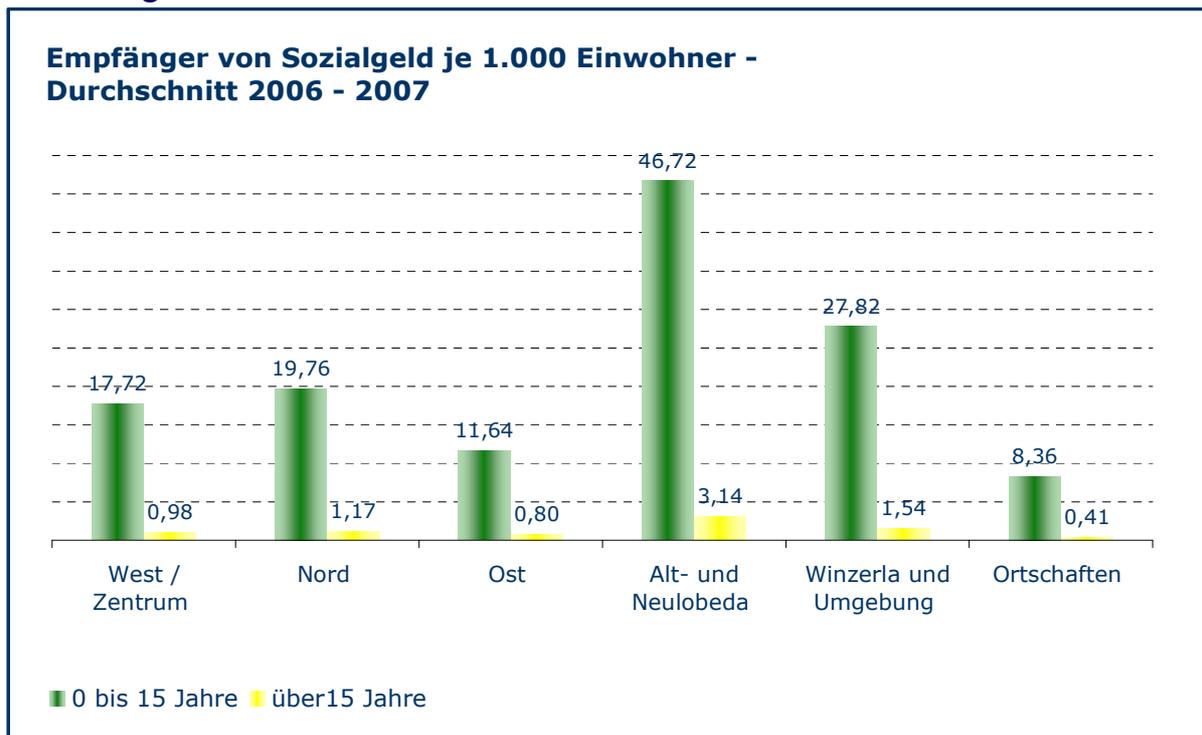
Abbildung 3.17 Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena



Hinsichtlich der Geschlechterverteilung in der durchschnittlichen Veränderung der Anzahl der Empfänger von Sozialgeld je 1.000 Einwohner zeigt Abbildung 3.17, dass die Steigerung in den Ortschaften vor allem auf einen überproportional gestiegenen Frauenanteil zurückzuführen ist. So zeigt sich in diesem Planungsraum, dass der Anteil der weiblichen Empfänger von Sozialgeld je 1.000 Einwohner in den Ortschaften zwischen 2005 und 2007 um mehr als 42% zugenommen hat.

Neben der Geschlechterverteilung ist auch wichtig, ob es sich bei den Sozialgeldempfängern um Kinder und Jugendliche handelt.

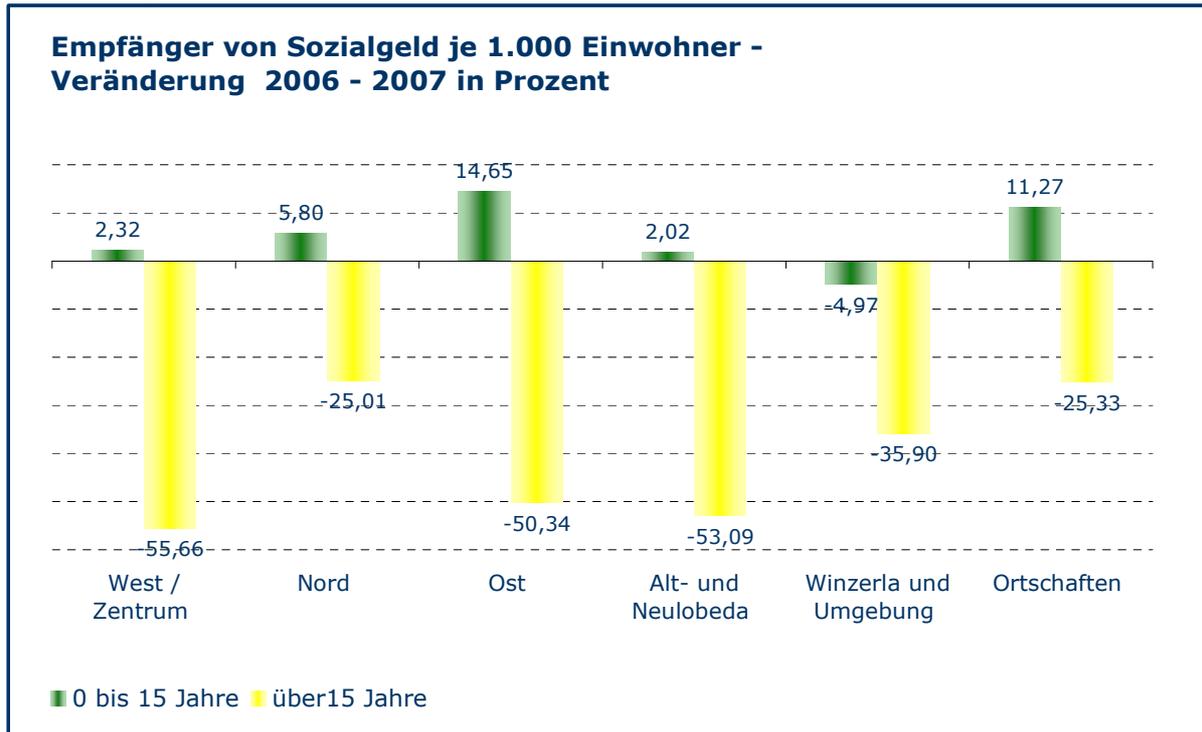
Abbildung 3.18



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 3.18 zeigt dazu, dass der Anteil der 0- bis 15-Jährigen je 1.000 Einwohner unter den Sozialgeldempfängern deutlich erhöht ist. Während in den Ortschaften hier der geringste Anteil zu verzeichnen ist, gibt es in Lobeda im Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2007 fast 47 Empfänger von Sozialgeld zwischen 0 und 15 Jahren auf 1.000 Einwohner. Auch in Winzerla ist der Anteil der Empfänger von Sozialgeld je 1.000 Einwohner unter 15 Jahren überproportional hoch.

Abbildung 3.19



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Hinsichtlich der Veränderungen im Zeitverlauf zwischen 2006 und 2007 zeigt sich außerdem anhand von Abbildung 3.19, dass der Anteil der über fünfzehnjährigen Sozialgeldbezieher je 1.000 Einwohner in allen Planungsräumen deutlich abgenommen hat. Dies gilt insbesondere für Jena West / Zentrum und für Lobeda. Die geringste Abnahme im Anteil der über fünfzehnjährigen Sozialgeldempfänger je 1.000 Einwohner haben Jena Nord und die Ortschaften zu verzeichnen. Insgesamt gibt es in absoluten Größenordnungen im Jahr 2007 etwa 2.500 Empfänger von Sozialgeld zwischen null und 15 Jahren und gut 100 über 15 Jahren.

Alles in allem wird deutlich, dass in den beiden Altersgruppen unter und über 15 Jahren der Anteil der Sozialgeldbezieher je 1.000 Einwohner in Lobeda am höchsten ist. Außerdem hat sich gezeigt, dass der Anteil der Empfänger von Sozialgeld zwischen null und fünfzehn Jahren je 1.000 Einwohner zwischen 2006 und 2007 mit Ausnahme des Planungsraumes Winzerla in allen anderen Planungsräumen zugenommen hat. Vor allem in Jena Ost ist hier eine deutliche Steigerung erkennbar. Demgegenüber sind für die Sozialgeldbezieher über 15 Jahre je 1.000 Einwohner in allen Planungsräumen deutliche Abnahmen zu verzeichnen.

Ergänzend dazu ist noch festzustellen, dass im Jahr 2007 an insgesamt 422 Bedarfsgemeinschaften der Jenaer Tafelpass ausgegeben wurde. Der Tafelpass berechtigt zur Inanspruchnahme von Leistungen der Jenaer Tafel und wird bei Nachweis der Bedürftigkeit, zum Beispiel durch Arbeitslosengeld II-Bescheide oder Rentenbescheide ausgestellt. Die Jenaer Tafel wurde 1995 als erste Tafel in Ostdeutschland gegründet. Wie mittlerweile in vielen anderen Städten auch, stellen die Supermärkte, Lebensmittelhändler und Bäckereien der Jenaer Tafel ihre Lebensmittel zur Verfügung, die übrig geblieben sind oder die kurz vor Ablauf des Haltbarkeitsdatums stehen. Insgesamt nehmen mehr als 1.000 Kinder und Erwachsene diese Leistungen in Anspruch, wobei sich die Zahl seit 2003 deutlich gesteigert hat.

Außerdem verfügten im Jahr 2007 insgesamt 5.443 Erwachsene und Kinder über einen JenaPass. Inhaber des JenaPasses haben Anspruch auf Ermäßigung in bestimmten städtischen Einrichtungen, bei den Tarifen der öffentlichen Verkehrsmittel in Jena und erhalten als Kinder in Schulen oder Kindertageseinrichtungen ein kostenloses Mittagessen.

3.5 Zusammenfassung und Interpretation

Insgesamt haben unsere Analysen zu Verschuldung, Wohngeld, Sozialhilfe und Sozialgeld folgende Ergebnisse gezeigt: Etwa 600 Personen werden jährlich als Klienten in der Schuldnerberatung geführt, wobei die Zahl der Männer größer ist als die der Frauen. Die am stärksten vertretene Gruppe sind die 41- bis 60-Jährigen. Außerdem konnte gezeigt werden, dass mit etwa einem Drittel der größte Teil der Klienten ledig ist. Jeweils etwa ein Fünftel ist verheiratet oder geschieden. Die Höhe der Verschuldung liegt bei mehr als einem Viertel der beratenen Klienten bei bis zu fünftausend Euro. Insgesamt etwa 5% haben Schulden von mehr als zweihunderttausend Euro.

Zu den öffentlichen Transfereinkommen Wohngeld, Sozialhilfe und Sozialgeld ist deutlich geworden, dass sich die absolute Zahl der Wohngeldbezieher seit 2002 mehr als halbiert hat. Vor allem Haushalte mit fünf und mehr Personen erhalten deutlich seltener Wohngeld als Einpersonenhaushalte. Da Angestellte die größte Erwerbstatusgruppe in Jena sind, zeigen die Daten bezogen auf 1.000 Einwohner, dass Beamte und Angestellte im Vergleich zu Selbstständigen oder Arbeitern auch am häufigsten Wohngeld beziehen. Außerdem wurde deutlich, dass die Arbeiter anteilmäßig den stärksten Rückgang an den Wohngeldbeziehern aufweisen.

Zum Sozialhilfebezug lässt sich zusammenfassend feststellen, dass der Anteil der Sozialhilfebezieher im entsprechenden Zeitraum zwischen 2002 und 2004 in Lobeda deutlich am größten ist. Die höchsten Steigerungsraten weisen in diesen Jahren allerdings Jena West / Zentrum und die Ortschaften auf. Dabei lässt sich für die Ortschaften ein deutlicher Anstieg der Sozialhilfe beziehenden Frauen feststellen. Insgesamt ist der Frauenanteil an den Sozialhilfeempfängern leicht überhöht. In Jena bekamen vor Einführung des SGB II etwa 3.000 Personen, also etwa 3% der Bevölkerung Sozialhilfe. Hinsichtlich der einzelnen Planungsräume konnte festgestellt werden, dass der weitaus größte Teil der Sozialhilfebezieher in Lobeda lebt.

Außerdem überwiegt der Anteil der unter sechsjährigen Sozialhilfeempfänger je 1.000 Einwohner gegenüber den anderen Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen. Dabei hat der Anteil der Sozialhilfebezieher in der Gruppe der unter Sechsjährigen bis 2004 vor allem in den Ortschaften deutlich zugenommen.

Hinsichtlich des Sozialgeldes zeigt sich, dass Lobeda der Stadtteil ist, in dem seit 2005 der höchste Anteil an Empfängern von Sozialgeld je 1.000 Einwohnern zu verzeichnen ist. Auch Winzerla weist einen überdurchschnittlichen Anteil an Empfängern von Sozialgeld je 1.000 Einwohner auf, nähert sich aber eher den anderen Planungsräumen an. Obwohl die Ortschaften im Vergleich dazu den niedrigsten Anteil an Sozialgeldbeziehern in ganz Jena haben, ist eine Steigerung in den Ortschaften seit 2005 überproportional deutlich zu verzeichnen. Dabei handelt es sich insbesondere um weibliche Sozialgeldbezieher.

Außerdem konnte gezeigt werden, dass die Gruppe der unter 15-Jährigen deutlich häufiger als die über 15-Jährigen Sozialgeld bezieht.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Stadtteil Lobeda anhand der Daten zu den in diesem Abschnitt analysierten Transfereinkommen deutliche Abweichungen ge-

genüber den anderen Planungsräumen aufweist. Dies ist ein wichtiger Indikator, der sowohl hinsichtlich des Bezuges von Sozialhilfe wie auch mit Blick auf den Bezug von Sozialgeld eine deutliche Aussage über die ökonomischen Risiken zulässt, die auf einem Teil der Bevölkerung in Lobeda lasten. Hier sollte gezielt identifiziert werden, um welche Bewohner es sich handelt, um frühzeitig die Folgeprobleme einer fortschreitenden Armut kompensieren zu können. So kann Armut nicht nur materiell gesehen werden, sondern hat zahlreiche Auswirkungen auf die verschiedensten Lebensbereiche. Hier ist es notwendig, frühzeitig zu intervenieren, damit es zu keiner Problemeskalation für die betroffenen Haushalte kommt und die gesellschaftlichen Folgekosten überschaubar bleiben.

Die Daten zeigen insgesamt drei Risikobereiche auf. Zum einen handelt es sich um die Kinder unter sechs Jahren, die überproportional von Sozialhilfebezug betroffen sind. Das Aufwachsen in Armut stellt – so zahlreiche sozialwissenschaftliche Studien – eine besonders belastende Sozialisationsbedingung mit zahlreichen Folgeproblemen dar. Hier ist es erforderlich, diesen Kindern die gleichen Lebenschancen einzuräumen wie Kindern aus einkommensstärkeren Familien.

Die beiden anderen Risikobereiche sind in räumlicher Hinsicht zu sehen. Es handelt sich um die Planungsräume Lobeda und die Ortschaften. In Lobeda ist der überproportional höhere Sozialhilfebezug eines von mehreren Merkmalen, in denen sich eine ungünstige Situation des Wohngebiets ausdrückt. Die Gefahr, dass diese Merkmale kumulieren und bei einem Teil der Einwohner Lobedas zu einer problematischen wechselseitigen Verstärkung ihrer sozialen Benachteiligung führen, ist sehr hoch. In den Ortschaften ist diese Situation eine etwas andere. Hier besteht weniger die Gefahr einer Problemkumulation. Vielmehr ist das Risiko eines allmählichen „Abkoppelns“ von einer prosperierenden Entwicklung der übrigen Stadt in Zukunft recht groß, sollten sich die identifizierten kurzzeitigen Trends weiter fortsetzen.

4. Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

Die Erwerbsarbeit ist ein wichtiger Lebensbereich, durch den sich der gesellschaftliche Status einer Person oder eines Haushalts ausdrückt. Dabei wirkt die Erwerbstätigkeit in eine Vielzahl weiterer Lebensbereiche hinein. Dies gilt beispielsweise für Wohnen, Freizeitverhalten und Kontakte ebenso wie für den Konsum oder für Wertvorstellungen. In diesem Sinne prägt die Erwerbsarbeit unsere Lebensqualität und unser gesamtes Leben sehr stark.

Die folgenden Daten geben Aufschluss über zentrale Merkmale von Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit in der Jenaer Bevölkerung.

4.1 Erwerbstätigkeit

Betrachten wir die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt, so zeigt sich anhand von Tabelle 4.1 für das Jahr 2006 (für 2007 liegen keine Daten vor), dass in Jena etwa 33.700 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte leben. Deutlich wird, dass sich die Zahl seit 2002 vor allem bis 2005 reduziert hat und zwar um knapp 2.400 Personen. Bis 2006 ist dann allerdings wieder eine leichte Zunahme um gut 700 Personen zu verzeichnen.

Tabelle 4.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gesamt

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	7.099	6.791	6.849	6.991	7.247	
Nord	5.400	5.344	5.272	5.265	5.426	
Ost	5.235	5.119	5.128	5.036	5.120	
Alt- und Neulobeda	8.442	7.776	7.391	6.972	6.968	
Winzerla und Umgebung	5.849	5.665	5.501	5.348	5.388	
Ortschaften	2.965	2.909	3.076	3.234	3.342	
sonstiges / nicht zugeordnet	318	247	177	98	190	
Alle Planungsräume	35.308	33.851	33.394	32.944	33.681	

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Zum Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten je 1.000 Einwohner zeigt Tabelle 4.2, dass dieser zwischen 2002 und 2006 um etwa 30 zurückgegangen ist.

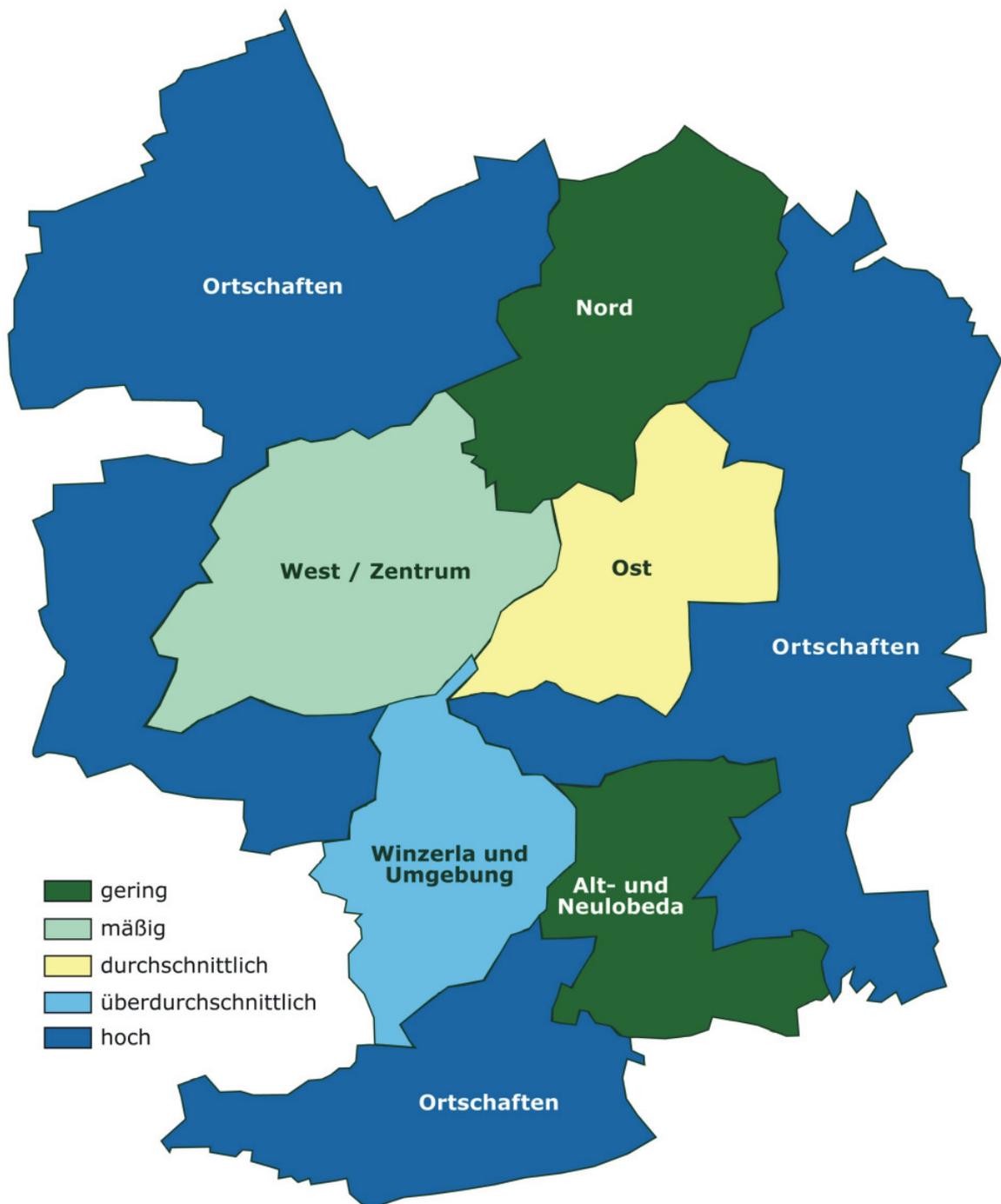
Die Veränderung des Anteils sozialversicherungspflichtig Beschäftigter an 1.000 Einwohnern zeigt mit Blick auf die einzelnen Planungsräume zunächst für alle Beschäftigten zwischen 2002 und 2006 eine deutliche Abnahme in Lobeda. Hier reduzierte sich der Anteil auf 1.000 Einwohner um fast 6%. Auch in allen anderen Planungsräumen haben die Anteile abgenommen, außer in den Ortschaften. Hier ist eine Zunahme zwischen 2002 und 2006 zu verzeichnen.

Tabelle 4.2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	358,83	327,07	326,31	329,53	337,70	
Nord	317,95	304,55	300,06	297,68	302,98	
Ost	367,83	348,75	348,27	338,01	342,68	
Alt- und Neulobeda	361,09	328,95	313,47	300,59	303,78	
Winzerla und Umgebung	383,09	368,65	361,88	353,12	360,79	
Ortschaften	358,79	347,47	364,33	378,51	388,83	
Alle Planungsräume	360,50	336,80	331,87	326,60	333,63	

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Karte 6 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Planungsräumen 2007



Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Planungsräumen zeigt Karte 6 noch einmal zusammenfassend die Ergebnisse. Am stärksten ausgeprägt sind die Anteile der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten je 1.000 Einwohner in den Ortschaften. Unsere Berechnungen nach der Methode von Shevky und Bell (vergleiche Kapitel 11) zeigen, dass die Ortschaften den höchsten Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil auch in Winzerla. Durchschnittliche Werte weist Jena Ost auf. Eher unterdurchschnittlich ist der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Jena West / Zentrum. Am niedrigsten ist er in Jena Nord und Lobeda.

4.1.1 Männer und Frauen

Betrachten wir die sozialstrukturelle Zusammensetzung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zunächst nach Geschlecht, so zeigt sich anhand von Tabelle 4.3 und 4.4 im Jahr 2006 eine leichte zahlenmäßige Dominanz der Männer. Sie machen etwas mehr als die Hälfte aus, während die Frauen etwas weniger als die Hälfte aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stellen. In den Jahren davor ab 2003 ist dies umgekehrt. Wesentliche Unterschiede zwischen den einzelnen Planungsräumen ergeben sich nicht.

Tabelle 4.3 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Männer in Prozent aller Sozialversicherungspflichtigen

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	51,81	51,14	50,85	51,02	51,88	
Nord	49,39	49,78	49,49	49,04	49,93	
Ost	49,76	49,70	49,77	49,66	49,18	
Alt- und Neulobeda	49,85	49,23	49,53	48,82	49,70	
Winzerla und Umgebung	49,46	49,34	49,34	48,82	49,68	
Ortschaften	50,05	50,29	50,36	50,15	50,72	
Alle Planungsräume	50,09	49,85	49,87	49,59	50,25	

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 4.4 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Frauen in Prozent aller Sozialversicherungspflichtigen

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	48,19	48,86	49,15	48,98	48,12	
Nord	50,61	50,22	50,51	50,96	50,07	
Ost	50,24	50,30	50,23	50,34	50,82	
Alt- und Neulobeda	50,15	50,77	50,47	51,18	50,30	
Winzerla und Umgebung	50,54	50,66	50,66	51,18	50,32	
Ortschaften	49,95	49,71	49,64	49,85	49,28	
Alle Planungsräume	49,91	50,15	50,13	50,41	49,75	

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Setzt man bei allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten den Frauen- zu dem Männeranteil in Relation, so wird deutlich, dass dieser vor allem in 2006 abgenommen hat. In den Jahren 2003 bis 2005 waren immer mehr Frauen als Männer sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Im Jahr 2006 sind es so wenig wie nie im Berichtszeitraum.

Tabelle 4.5 Frauenüberschuss in Prozentpunkten

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	-3,62	-2,28	-1,71	-2,05	-3,77	
Nord	1,22	0,45	1,02	1,92	0,15	
Ost	0,48	0,61	0,47	0,68	1,64	
Alt- und Neulobeda	0,31	1,54	0,93	2,35	0,60	
Winzerla und Umgebung	1,08	1,32	1,33	2,36	0,63	
Ortschaften	-0,10	-0,58	-0,72	-0,31	-1,44	
Alle Planungsräume	-0,18	0,29	0,26	0,82	-0,50	

Berechnung: Frauenanteil minus Männeranteil

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Mit Blick auf die Anteile der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Männer und Frauen je 1.000 Einwohner ergeben sich in den einzelnen Planungsräumen keine wesentlichen Unterschiede. Wie die Tabellen 4.6 und 4.7 zeigen, ist allenfalls die überproportional höhere Anzahl sozialversicherungspflichtig beschäftigter Männer je 1.000 Einwohner in Jena West / Zentrum und Winzerla auffällig. Unterdurchschnittliche Anteile ergeben sich für Lobeda. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen je 1.000 Einwohner ist in den Ortschaften überproportional hoch.

Tabelle 4.6 Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Männer je 1.000 Einwohner

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	185,91	167,27	165,94	168,14	175,21	
Nord	157,03	151,59	148,49	145,98	151,26	
Ost	183,04	173,32	173,32	167,86	168,53	
Alt- und Neulobeda	179,99	161,94	155,27	146,76	150,97	
Winzerla und Umgebung	189,48	181,88	178,54	172,40	179,26	
Ortschaften	179,57	174,75	183,47	189,84	197,21	
Alle Planungsräume	180,57	167,91	165,50	161,96	167,64	

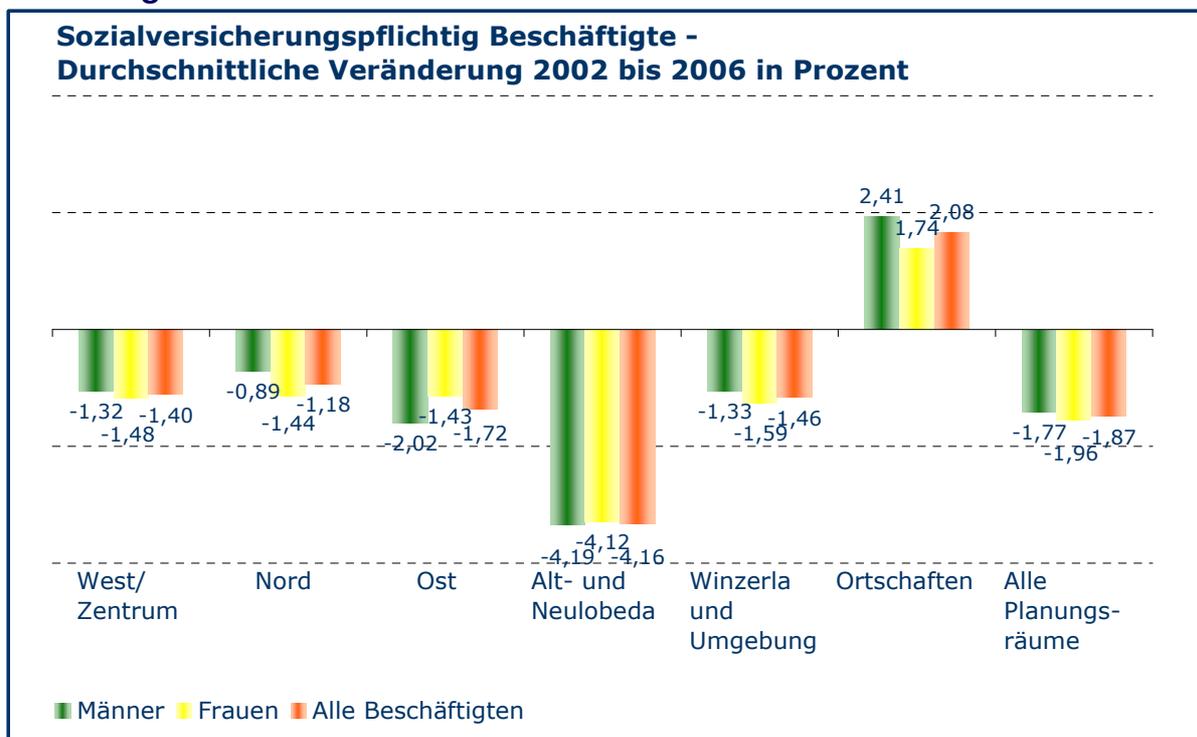
Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 4.7 Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Frauen je 1.000 Einwohner

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	172,92	159,80	160,37	161,40	162,49	
Nord	160,92	152,96	151,57	151,69	151,71	
Ost	184,79	175,43	174,95	170,15	174,15	
Alt- und Neulobeda	181,10	167,01	158,20	153,83	152,80	
Winzerla und Umgebung	193,61	186,76	183,34	180,72	181,53	
Ortschaften	179,21	172,72	180,86	188,67	191,62	
Alle Planungsräume	179,92	168,89	166,37	164,64	165,99	

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 4.1



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Wie Abbildung 4.1 zeigt, hat vor allem in Lobeda der Anteil aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtszeitraum deutlich abgenommen. Abnahmen sind mit Ausnahme der Ortschaften auch in den anderen Planungsräumen zu verzeichnen. Diese Veränderungen gelten in der Regel durchgängig für Männer und Frauen.

4.1.2 Deutsche und nichtdeutsche Beschäftigte

Betrachten wir sozialversicherungspflichtig Beschäftigte hinsichtlich ihrer Nationalität, so zeigt sich anhand der Tabellen 4.8 und 4.9, dass auf 1.000 Einwohner im Jahr 2006 etwa 328 deutsche und 5,5 nichtdeutsche Beschäftigte kamen.

Tabelle 4.8 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Deutsche je 1.000 Einwohner

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	348,36	317,63	316,26	319,16	326,10	
Nord	313,41	299,94	296,19	293,78	298,96	
Ost	364,11	345,41	345,08	334,25	338,33	
Alt- und Neulobeda	356,43	325,10	309,99	296,80	299,59	
Winzerla und Umgebung	380,27	366,11	358,66	350,21	357,57	
Ortschaften	356,85	345,91	362,43	376,76	386,62	
Alle Planungsräume	355,20	332,03	327,07	321,69	328,13	

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

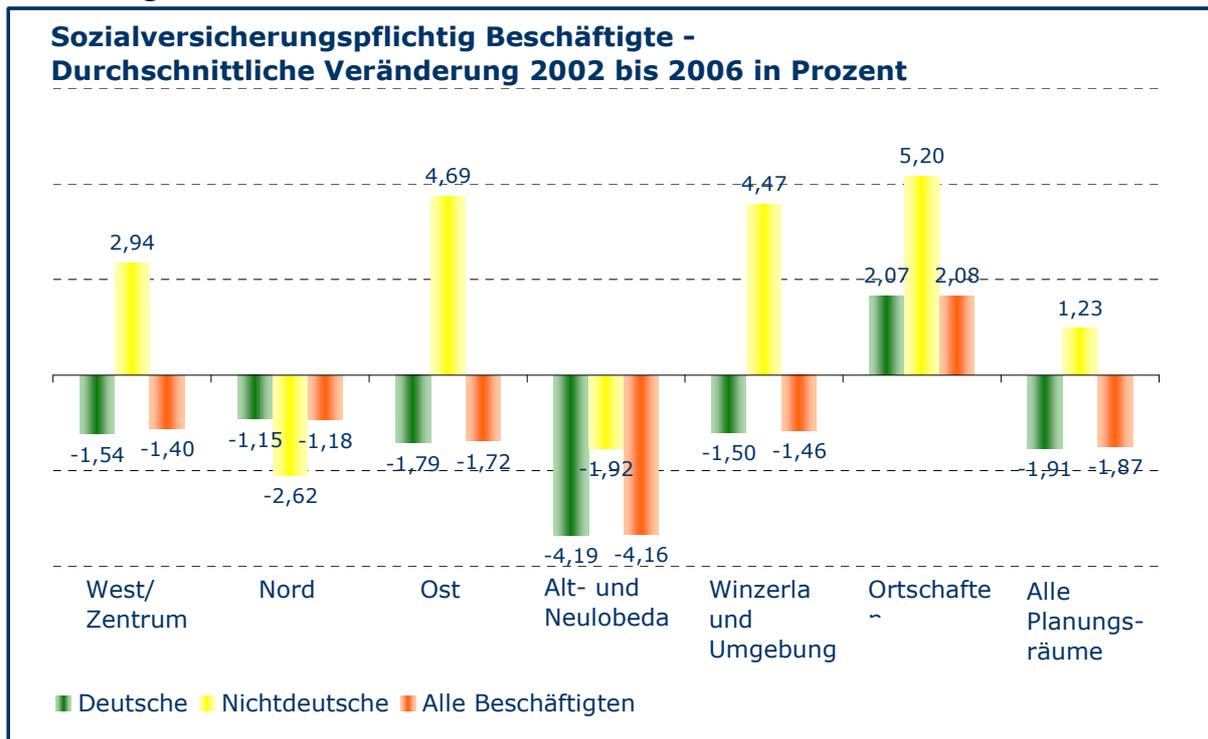
Tabelle 4.9 Sozialversicherungspflichtige nichtdeutsche Beschäftigte je 1.000 Einwohner

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	10,46	9,44	10,05	10,37	11,60	
Nord	4,53	4,62	3,87	3,90	4,02	
Ost	3,72	3,34	3,19	3,76	4,35	
Alt- und Neulobeda	4,66	3,85	3,48	3,79	4,19	
Winzerla und Umgebung	2,82	2,54	3,22	2,91	3,21	
Ortschaften	1,94	1,55	1,90	1,76	2,21	
Alle Planungsräume	5,30	4,77	4,80	4,91	5,50	

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Zu den Beschäftigten mit Migrationshintergrund je 1.000 Einwohner ist festzustellen, dass sich ihr Anteil in den Jahren 2002 bis 2006 leicht erhöht hat, wobei wie Abbildung 4.2 zeigt, insbesondere in den Ortschaften, in Jena Ost sowie in Winzerla überproportionale Steigerungen erkennbar sind.

Abbildung 4.2



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Die Anteile von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Migrationshintergrund an allen Einwohnern mit Migrationshintergrund zeigen, dass in Jena insgesamt der Anteil bei 16,3% liegt. Wie Tabelle 4.11 zeigt, liegt demgegenüber der Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter mit deutscher Herkunft im Jahr 2006 bei etwa 34%.

Tabelle 4.10 Sozialversicherungspflichtige nichtdeutsche Beschäftigte in Prozent aller nichtdeutschen Einwohner mit Hauptwohnsitz

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	18,29	22,17	25,51	24,80	26,43	
Nord	21,75	19,66	15,63	14,78	13,74	
Ost	20,70	17,44	16,61	18,79	21,17	
Alt- und Neulobeda	11,68	9,60	7,63	7,36	8,00	
Winzerla und Umgebung	18,78	16,18	19,68	17,12	17,71	
Ortschaften	26,23	19,70	21,62	20,00	25,33	
Alle Planungs-räume	17,46	16,32	16,15	15,23	16,33	

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 4.11 Sozialversicherungspflichtige deutsche Beschäftigte in Prozent an aller deutschen Einwohner mit Hauptwohnsitz

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	36,95	33,18	32,92	33,31	34,11	
Nord	32,01	30,71	30,37	30,17	30,80	
Ost	37,08	35,22	35,18	34,11	34,54	
Alt- und Neulobeda	37,12	33,87	32,48	31,29	31,61	
Winzerla und Umgebung	38,61	37,19	36,46	35,63	36,42	
Ortschaften	35,95	34,87	36,56	38,01	39,00	
Alle Planungsräume	36,63	34,20	33,71	33,24	33,96	

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

4.1.3 Arbeiter und Angestellte

Hinsichtlich des Anteils der Arbeiter und Angestellten zeigen unsere Daten anhand von Tabelle 4.12 und Tabelle 4.13 die folgenden Ergebnisse: (leider verfügen wir nur über Daten für die Jahre 2002 bis 2004). Der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeiter je 1.000 Einwohner liegt bei etwa 110, der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Angestellten je 1.000 Einwohner liegt bei 222.

Tabelle 4.12 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Arbeiter je 1.000 Einwohner

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	79,05	71,28	89,43			
Nord	87,61	83,21	92,15			
Ost	90,71	84,41	95,69			
Alt- und Neulobeda	139,83	128,60	129,19			
Winzerla und Umgebung	134,01	130,34	136,44			
Ortschaften	104,19	100,69	114,53			
Alle Planungsräume	108,25	100,75	109,75			

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

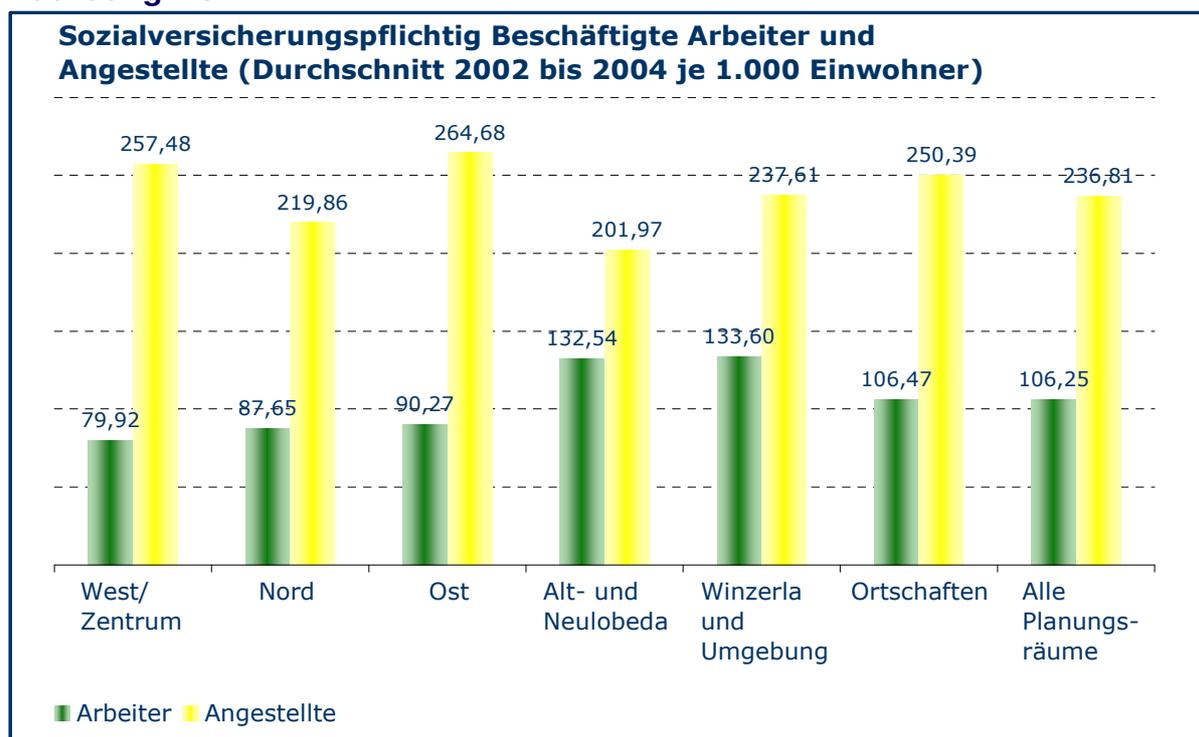
Tabelle 4.13 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Angestellte je 1.000 Einwohner

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	279,77	255,79	236,89			
Nord	230,33	221,35	207,91			
Ost	277,12	264,34	252,58			
Alt- und Neulobeda	221,27	200,35	184,28			
Winzerla und Umgebung	249,08	238,30	225,45			
Ortschaften	254,60	246,77	249,79			
Alle Planungsräume	252,25	236,05	222,13			

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir die durchschnittliche Veränderung im Anteil je 1.000 Einwohner bei Arbeitern und Angestellten, so zeigt Abbildung 4.3 deutliche Steigerungsraten für die Angestellten. Im Durchschnitt kommen wir für die Angestellten in den Jahren 2002 bis 2004 auf einen Anteil je 1.000 Einwohner von etwa 237, für die Arbeiter auf 106.

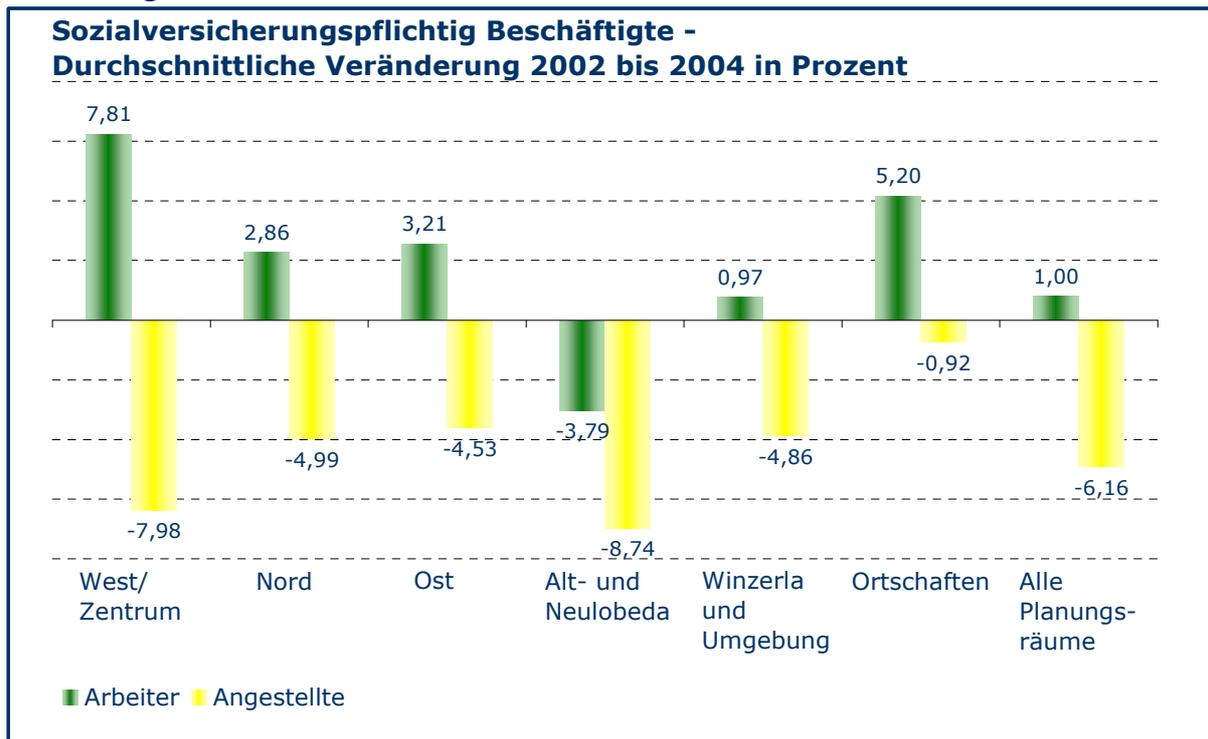
Abbildung 4.3



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Erhöht ist der Anteil der Angestellten in Jena Ost, Jena West / Zentrum und den Ortschaften. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeiter ist demgegenüber überdurchschnittlich hoch in Lobeda und Winzerla.

Abbildung 4.4



Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Zu den durchschnittlichen prozentualen Veränderungen in den Gruppen der Arbeiter und Angestellten zwischen 2002 und 2004 ist anhand von Abbildung 4.4 festzustellen, dass der Anteil der Arbeiter an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vor allem in Jena West / Zentrum und in den Ortschaften zugenommen hat. Relativ stark abgenommen haben demgegenüber die Anteile der Angestellten an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Lobeda und Jena West / Zentrum.

4.1.4 Altersgruppen

Abschließend wenden wir uns den Altersgruppen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten je 1.000 Einwohner zu. Anhand von Tabelle 4.14 wird dabei deutlich, dass im Jahr 2006 auf 1.000 Einwohner knapp neun sozialversicherungspflichtig Beschäftigte unter 20 Jahren kommen, in der Gruppe der 20- bis unter 25-Jährigen sind es, wie Tabelle 4.15 zeigt, je 1.000 Einwohner 24 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

Tabelle 4.14 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte unter 20 Jahre je 1.000 Einwohner

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	7,99	6,65	7,24	6,46	6,38	
Nord	8,18	7,29	6,37	6,90	7,15	
Ost	8,78	9,33	8,22	8,26	6,63	
Alt- und Neulobeda	13,99	11,29	10,09	8,62	9,07	
Winzerla und Umgebung	18,34	17,18	15,20	12,94	11,32	
Ortschaften	14,40	11,35	13,62	15,10	14,31	
Alle Planungsräume	11,76	10,32	9,67	9,00	8,58	

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Für die Gruppe der unter 20-Jährigen zeigen sich dabei überdurchschnittliche Anteile vor allem in Winzerla und den Ortschaften.

Tabelle 4.15 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 20 bis unter 25 Jahre je 1.000 Einwohner

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	26,99	22,78	23,92	22,91	22,97	
Nord	22,90	21,26	20,72	19,28	20,16	
Ost	23,19	22,28	19,42	16,24	18,74	
Alt- und Neulobeda	32,76	29,57	25,66	24,88	24,81	
Winzerla und Umgebung	32,42	31,89	32,50	31,03	34,35	
Ortschaften	27,11	24,25	24,04	24,93	22,92	
Alle Planungsräume	28,21	25,65	24,52	23,14	24,02	

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Bei den 20- bis unter 25-jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist der Anteil vor allem in Winzerla im gesamten Berichtszeitraum überdurchschnittlich hoch. In Lobeda war er zu Beginn vergleichsweise hoch, sank dann aber bis 2006 auf ein durchschnittliches Niveau.

Karte 7 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte unter 25 Jahren nach Planungsräumen 2007

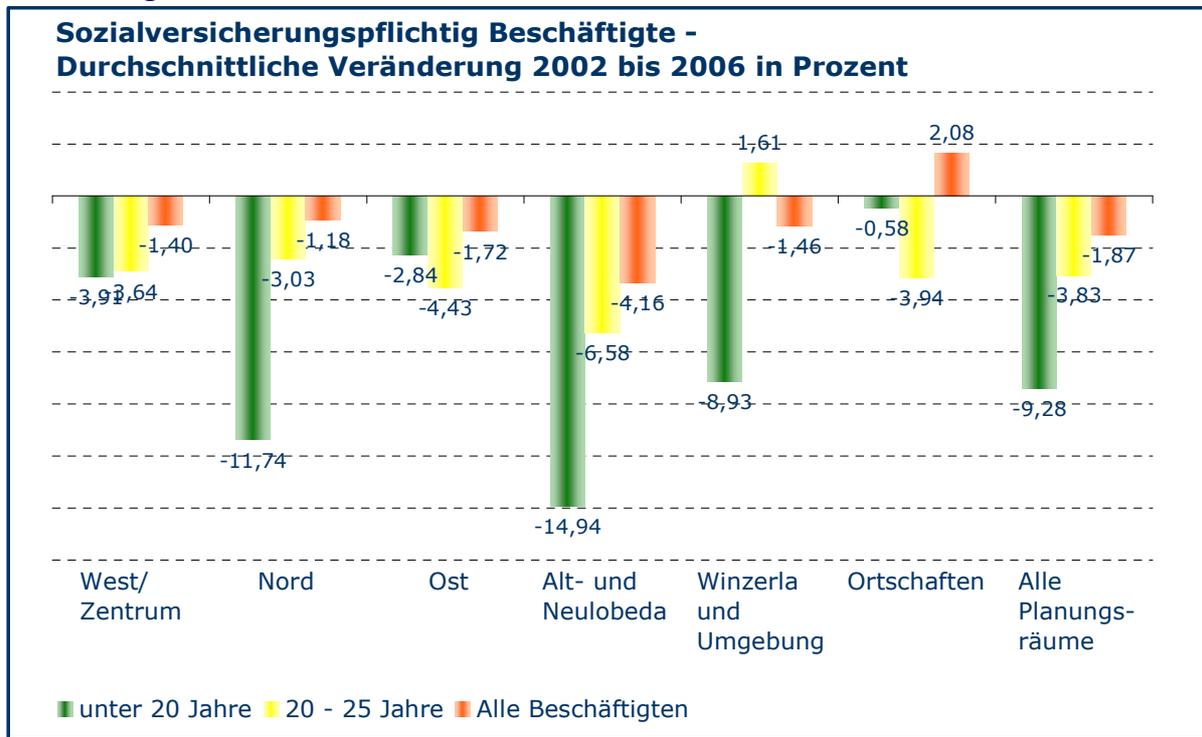


Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Ein Blick auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unter 25 Jahren zeigt anhand von Karte 7 noch einmal für beide Altersgruppen die folgenden Ergebnisse: Analog zur Berechnungsformel von Shevky und Bell (vergleiche Kapitel 11) zeigt sich, dass in Winzerla der höchste Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unter 25 Jahren je 1.000 Einwohner wohnt. Demgegenüber sind die Anteile dieser Bevölkerungsgruppe in den Ortschaften und in Lobeda eher durchschnittlich. Ge-

ringe Anteile lassen sich schließlich feststellen in Jena Nord, Jena Ost sowie Jena West / Zentrum.

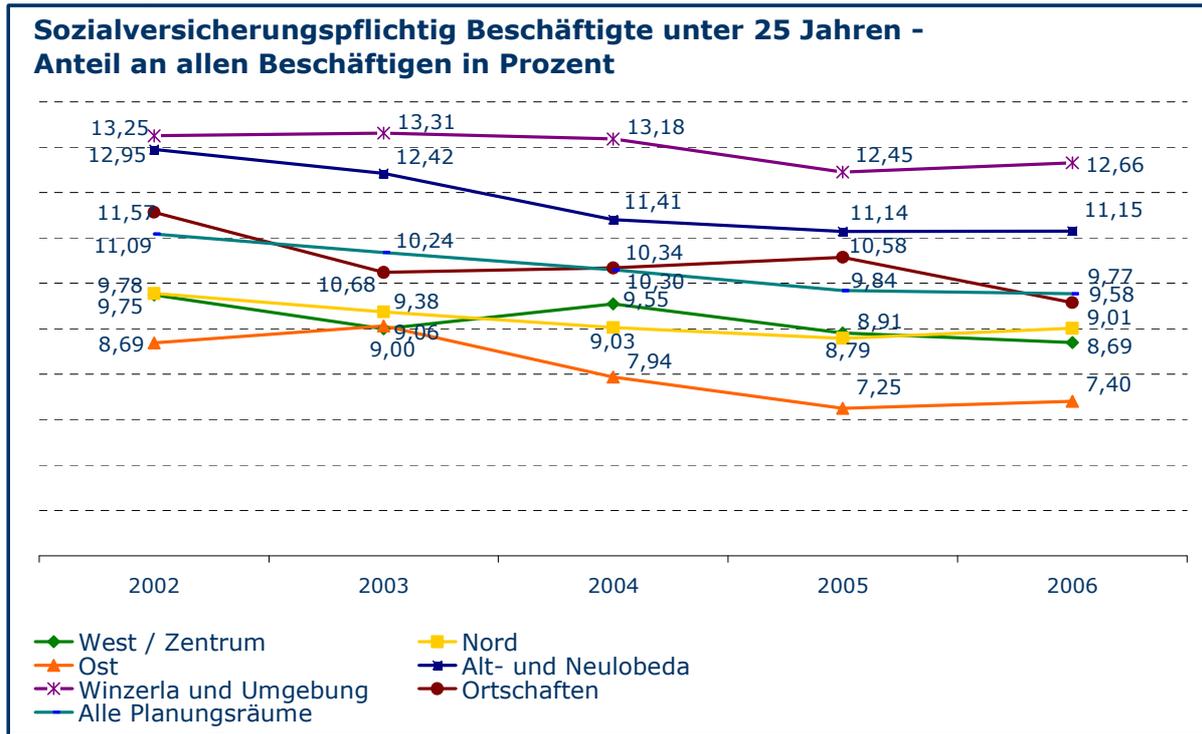
Abbildung 4.5



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir die Veränderungen zwischen 2002 und 2006 mit Blick auf die beiden Altersgruppen, so zeigt Abbildung 4.5, dass vor allem in Lobeda, in Jena Nord und in Winzerla überdurchschnittlich starke Abnahmen der unter 20-Jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu verzeichnen sind. Während in Jena insgesamt diese Gruppe um etwa 9,3% zurückgegangen ist, sind es in Lobeda fast 15% und in Jena Nord fast 12%.

Abbildung 4.6



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Hinsichtlich des Anteils der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unter 25 Jahren an allen Beschäftigten in Prozent zeigt Abbildung 4.6, dass die meisten im Planungsraum Winzerla wohnen, am zweithäufigsten ist Lobeda vertreten und am seltensten Jena Ost. Die Abbildung zeigt insgesamt die deutlichen Reduktionen im Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unter 25 Jahren an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

4.2 Arbeitslosigkeit

Arbeitslosigkeit ist zunächst einmal Ausdruck einer problematischen ökonomischen Situation der Betroffenen. Als Problem ergibt sich aber weiterhin, dass Arbeitslosigkeit zumindest nach einer gewissen Dauer nicht nur ökonomische sondern auch gesundheitliche Probleme und Probleme der sozialen Integration nach sich ziehen kann.

Vor diesem Hintergrund zeigt Tabelle 4.16 dazu mit Blick auf die Entwicklung seit 2003 folgende Ergebnisse: in der gesamten Stadt Jena hat sich die Zahl der Arbeitslosen je 1.000 Einwohner von etwa 6,8% im Jahr 2003 auf circa 4,5% im Jahr 2007 reduziert.

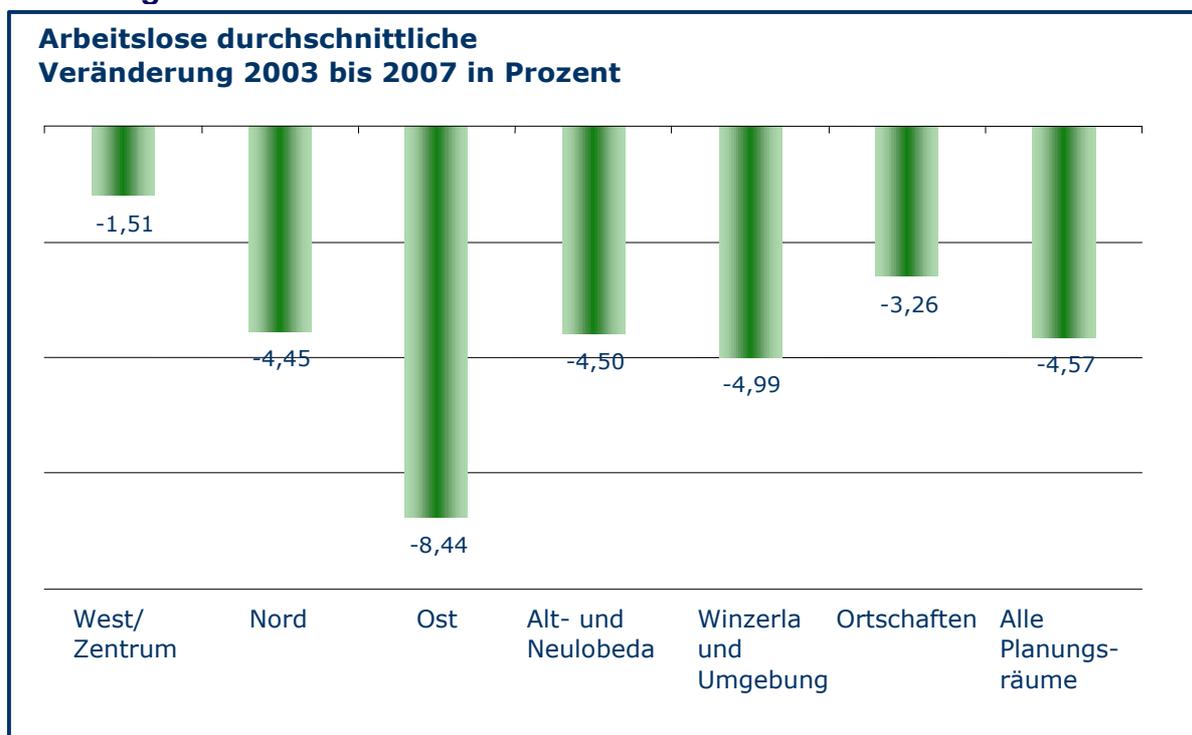
Tabelle 4.16 Arbeitslose je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		48,60	46,02	44,97	45,67	36,45
Nord		56,25	52,99	51,05	46,79	37,57
Ost		50,96	49,65	44,10	35,27	26,99
Alt- und Neulobeda		99,58	91,48	89,55	82,61	67,80
Winzerla und Umgebung		84,99	78,68	76,13	69,04	57,82
Ortschaften		45,87	47,14	48,46	39,44	28,26
Alle Planungsräume		67,85	63,68	62,18	56,11	45,15

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

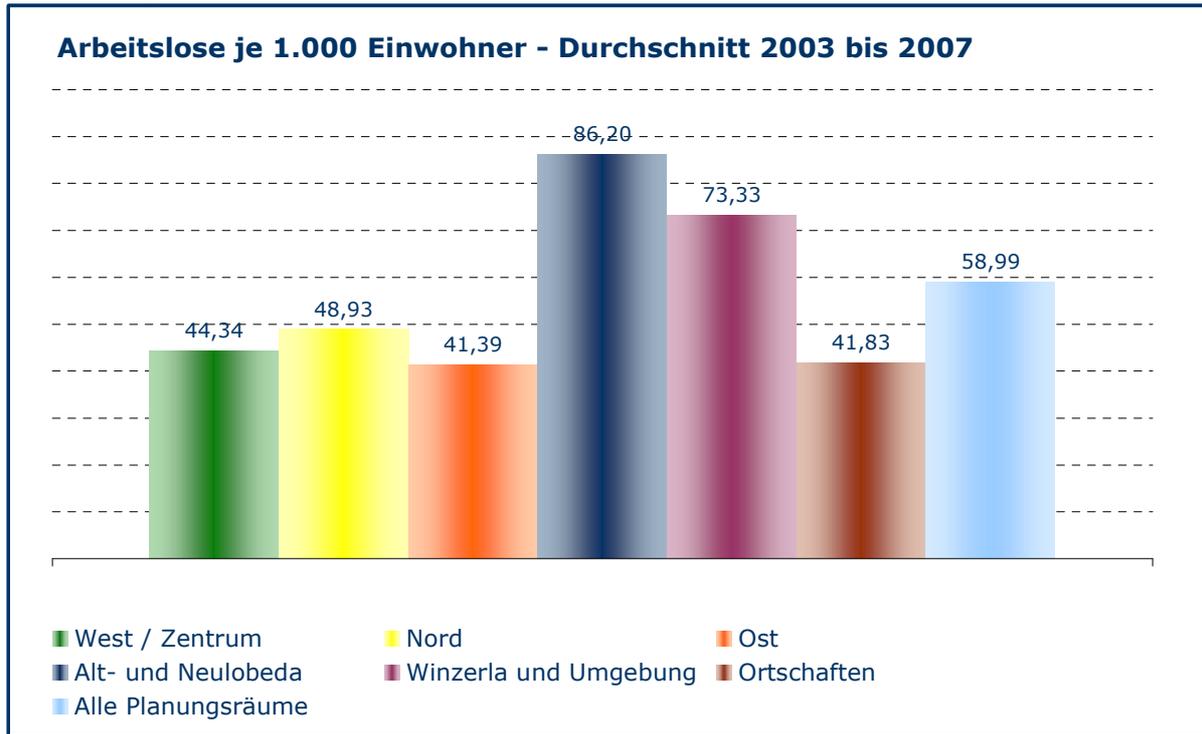
Wie die Tabelle und auch Abbildung 4.7 außerdem zeigen, ging die Arbeitslosenzahl bezogen auf 1.000 Einwohner vor allem in Jena Ost deutlich zurück. Berechnet man, wie in Abbildung 4.7, die Veränderungen von einem Jahr auf das andere im Durchschnitt, so weist die Arbeitslosenzahl zwischen 2003 und 2007 in Jena Ost eine Reduktion um mehr als 8% auf. Dementsprechend hat Jena Ost von allen Planungsräumen mit 2,7% im Jahr 2007 den niedrigsten Anteil an Arbeitslosen bezogen auf 1.000 Einwohner. Im Vergleich zu 2003 hat sich der Anteil sogar fast halbiert.

Abbildung 4.7



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 4.8



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Dies bestätigt auch Abbildung 4.8. Betrachtet man die Zahl der Arbeitslosen im Durchschnitt des Berichtszeitraumes, so zeigt sich, dass Jena Ost und die Ortschaften bezogen auf 1.000 Einwohner den niedrigsten Arbeitslosenanteil haben. Für Lobeda ist hingegen der höchste Anteil an Arbeitslosen festzustellen. Hier kommen etwa 86 Arbeitslose auf 1.000 Einwohner. Relativ häufig wohnen auch in Winzerla Arbeitslose. So kommen in Winzerla auf 1.000 Einwohner etwa 73 Arbeitslose.

Tabelle 4.17 Arbeitslose Männer je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		28,13	25,97	26,91	26,23	21,06
Nord		31,23	29,94	27,31	24,07	18,37
Ost		28,27	26,62	24,23	18,00	13,10
Alt- und Neulobeda		51,53	47,08	46,91	39,54	32,11
Winzerla und Umgebung		44,64	40,79	41,00	33,15	29,65
Ortschaften		23,53	25,58	26,22	21,52	17,03
Alle Planungsräume		36,52	34,06	33,81	28,47	22,96

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 4.18 Arbeitslose Männer - Anteil an allen Arbeitslosen in Prozent

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		57,88	56,42	59,85	57,45	57,77
Nord		55,52	56,50	53,49	51,43	48,89
Ost		55,48	53,63	54,95	51,04	48,52
Alt- und Neulobeda		51,74	51,46	52,38	47,86	47,37
Winzerla und Umgebung		52,53	51,84	53,86	48,01	51,27
Ortschaften		51,30	54,27	54,11	54,57	60,25
Alle Planungsräume		53,83	53,48	54,37	50,74	50,85

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 4.19 Arbeitslose Frauen je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		20,47	20,06	18,05	19,43	15,39
Nord		25,02	23,05	23,75	22,73	19,21
Ost		22,69	23,02	19,87	17,27	13,89
Alt- und Neulobeda		48,06	44,41	42,64	43,07	35,68
Winzerla und Umgebung		40,35	37,89	35,13	35,89	28,18
Ortschaften		22,34	21,56	22,24	17,92	11,24
Alle Planungsräume		31,33	29,63	28,37	27,64	22,19

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

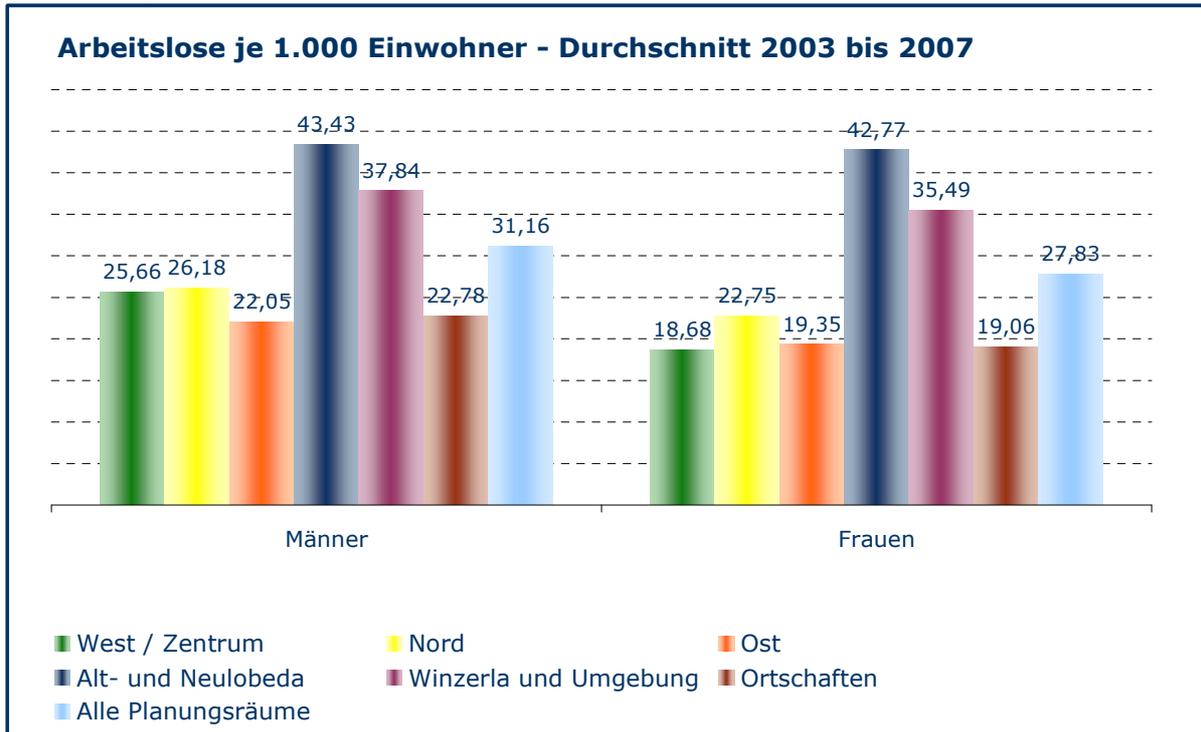
Tabelle 4.20 Arbeitslose Frauen- Anteil an allen Arbeitslosen in Prozent

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		42,12	43,58	40,15	42,55	42,23
Nord		44,48	43,50	46,51	48,57	51,11
Ost		44,52	46,37	45,05	48,96	51,48
Alt- und Neulobeda		48,26	48,54	47,62	52,14	52,63
Winzerla und Umgebung		47,47	48,16	46,14	51,99	48,73
Ortschaften		48,70	45,73	45,89	45,43	39,75
Alle Planungsräume		46,17	46,52	45,63	49,26	49,15

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir die Gruppe der Arbeitslosen unter sozialstrukturellen Gesichtspunkten, so zeigen die Tabellen 4.17 bis 4.20 sowie die Abbildung 4.9 dazu folgende Ergebnisse: der Anteil der arbeitslosen Männer und arbeitslosen Frauen an allen Arbeitslosen aber auch bezogen auf 1.000 Einwohner ist im Durchschnitt des Berichtszeitraumes nahezu gleich verteilt. Mit Blick auf die gesamte Gruppe der Arbeitslosen in Jena ergibt sich lediglich ein leicht erhöhter Anteil der Männer.

Abbildung 4.9

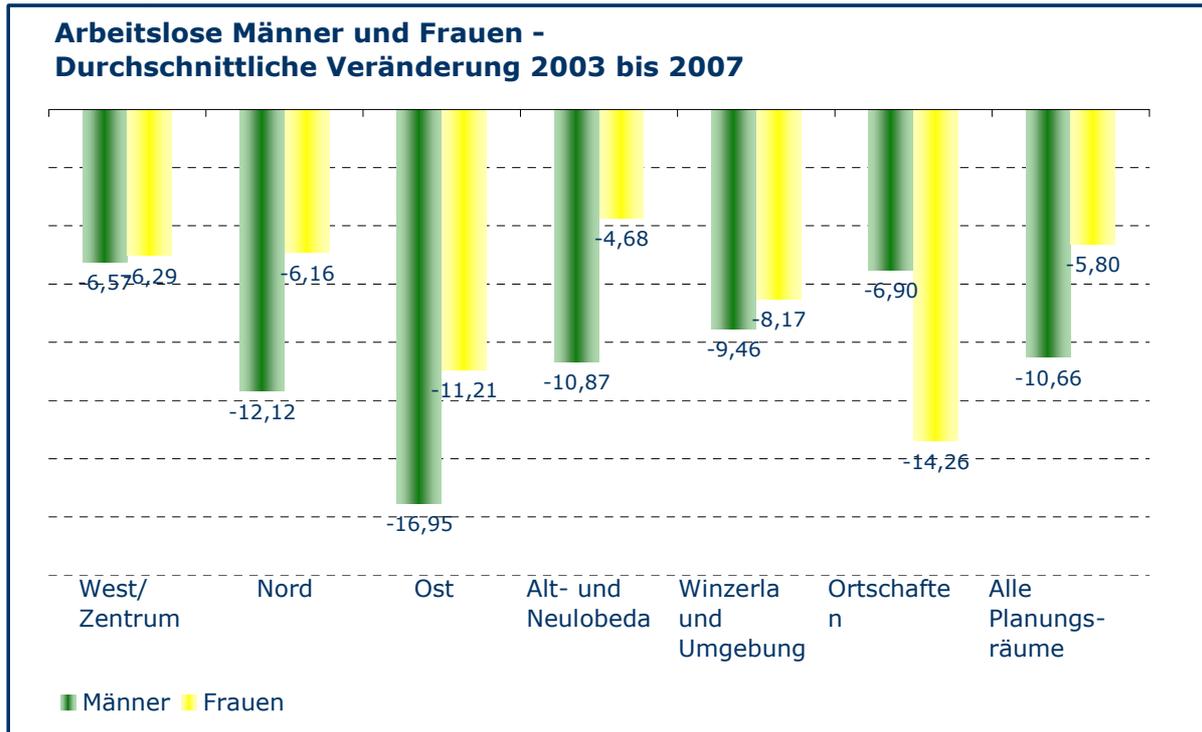


Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Auch auf 1.000 Einwohner bezogen zeigt Abbildung 4.9, dass in Jena der Anteil der arbeitslosen Männer mit etwa 31 durchschnittlich im Berichtszeitraum insgesamt leicht höher ist als der Anteil der arbeitslosen Frauen (knapp 28 auf 1.000 Einwohner).

Bei den Geschlechteranteilen der Arbeitslosen in den einzelnen Planungsräumen lassen sich ebenfalls keine wesentlichen Unterschiede feststellen. Vor allem in Lobeda und Winzerla ist der Anteil der arbeitslosen Männer und Frauen je 1.000 Einwohner nahezu gleich groß. Eine leichte Überrepräsentation der Männer zeigt sich hingegen in Jena West / Zentrum, Jena Nord und Jena Ost, wobei die prozentualen Unterschiede kaum ins Gewicht fallen.

Abbildung 4.10



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir den Zeitverlauf, in dem sich im Berichtszeitraum die Arbeitslosenzahlen verändert haben, so zeigt Abbildung 4.10 mit Blick auf Jena und die einzelnen Planungsräume folgende Entwicklungen hinsichtlich der Geschlechterverteilung: In Jena ist insgesamt festzustellen, dass sich der Anteil der arbeitslosen Männer deutlich stärker reduziert hat als der Anteil der arbeitslosen Frauen. Während zwischen 2003 und 2007 für die Männer eine Reduktion um 10,7% stattgefunden hat, reduzierte sich der entsprechende Frauenanteil lediglich um 5,8%.

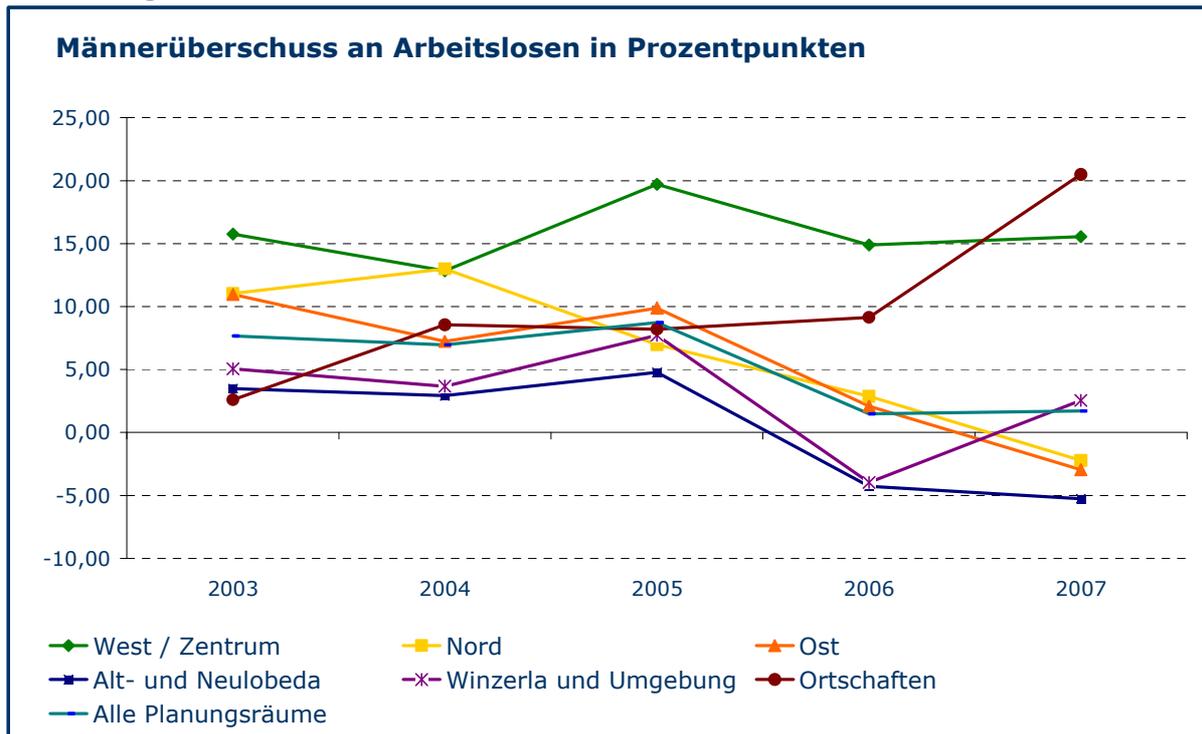
Für die einzelnen Planungsräume ist festzustellen, dass die deutlichste Reduktion des Anteils arbeitsloser Männer in Jena Ost stattgefunden hat, die deutlichste Reduktion des Anteils arbeitsloser Frauen lässt sich für die Ortschaften verzeichnen. Am geringsten hat sich der Anteil arbeitsloser Männer hingegen in Jena West / Zentrum und der Anteil arbeitsloser Frauen in Lobeda reduziert.

Tabelle 4.21 Männerüberschuss an Arbeitslosen in Prozentpunkten

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		15,76	12,84	19,71	14,90	15,55
Nord		11,04	13,00	6,98	2,86	-2,23
Ost		10,96	7,25	9,89	2,09	-2,96
Alt- und Neulobeda		3,48	2,92	4,77	-4,27	-5,27
Winzerla und Umgebung		5,05	3,68	7,72	-3,98	2,54
Ortschaften		2,60	8,54	8,21	9,14	20,49
Alle Planungs-räume		7,65	6,96	8,74	1,48	1,70

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 4.11



Berechnung: Männeranteil minus Frauenanteil

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir den Anteil der Männer an den Arbeitslosen gegenüber dem Anteil der Frauen, so zeigen Tabelle 4.21 und Abbildung 4.11 dazu folgendes: der Männerüberschuss an allen Arbeitslosen in Jena hat sich im Laufe des Berichtszeitraums zwischen 2003 und 2007 deutlich reduziert. Waren in Jena im Jahr 2003 insgesamt 7,7% mehr Männer arbeitslos als Frauen, so waren es in 2007 nur noch 1,7%.

Mit Blick auf die einzelnen Planungsräume zeigt sich dabei im Zeitverlauf fast ein kontinuierlich erhöhter Anteil der Männer gegenüber den Frauen in Jena West / Zentrum. In den Ortschaften ist der Anteil arbeitsloser Männer an den Arbeitslosen erst seit 2006 deutlich gewachsen.

Tabelle 4.22 Frauenüberschuss an Arbeitslosen in Prozentpunkten

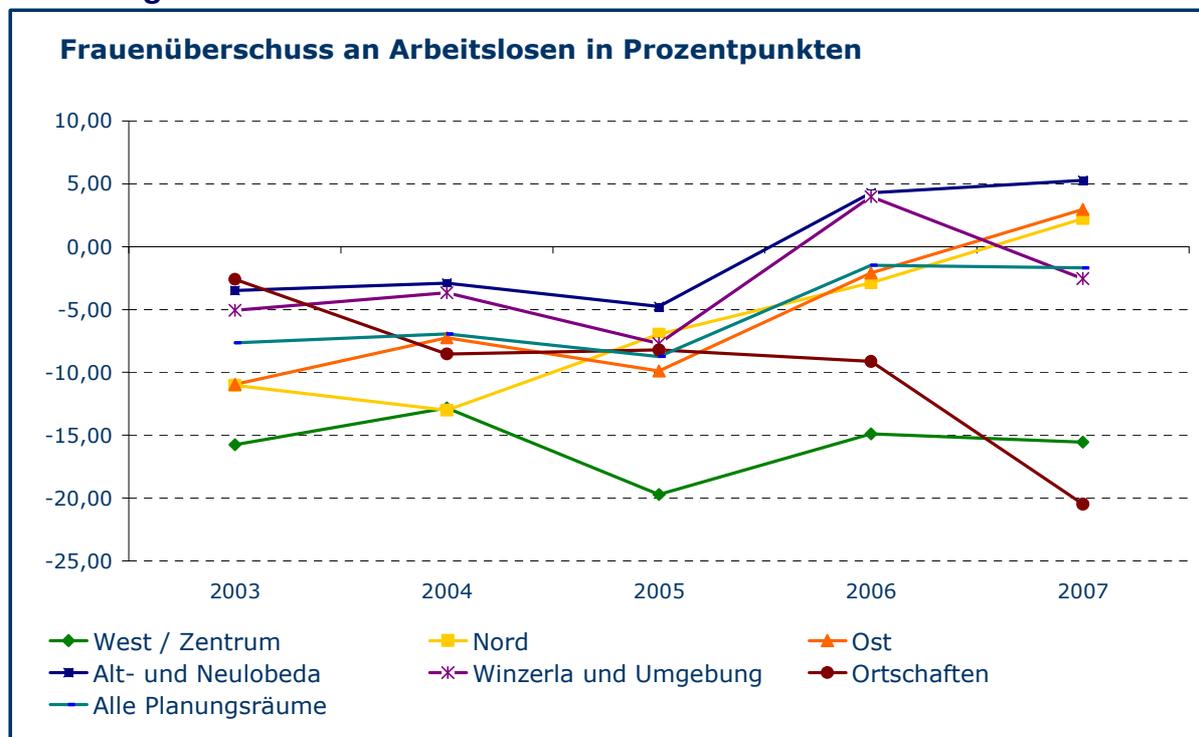
Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		-15,76	-12,84	-19,71	-14,90	-15,55
Nord		-11,04	-13,00	-6,98	-2,86	2,23
Ost		-10,96	-7,25	-9,89	-2,09	2,96
Alt- und Neulobeda	-0,28	-3,48	-2,92	-4,77	4,27	5,27
Winzerla und Umgebung		-5,05	-3,68	-7,72	3,98	-2,54
Ortschaften		-2,60	-8,54	-8,21	-9,14	-20,49
Alle Planungsräume	-5,99	-7,65	-6,96	-8,74	-1,48	-1,70

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Wie Tabelle 4.22 und Abbildung 4.12 mit Blick auf den Frauenanteil zeigen, hat dieser vor allem in Lobeda insbesondere seit 2005 gegenüber dem Anteil an arbeitslo-

sen Männern deutlich zugenommen. Im Jahr 2007 ist er außerdem in Jena Ost und Jena Nord gegenüber dem Männeranteil deutlich erhöht. Diese beiden Planungs- räume weisen im Berichtszeitraum auch deutliche Steigerungen des Frauenanteils an den Arbeitslosen auf.

Abbildung 4.12



Berechnung: Frauenanteil minus Männeranteil

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir die Frage, ob es sich um Arbeitslose mit Migrationshintergrund handelt, so zeigen die Tabellen 4.23 und 4.24 sowie die Abbildung 4.13 dazu die folgenden Ergebnisse: Ein Vergleich der Durchschnittszahlen arbeitsloser Deutscher und arbeitsloser Nichtdeutscher je 1.000 Einwohner zwischen 2003 bis 2007 zeigt, dass der Anteil der Deutschen erwartungsgemäß erheblich höher liegt.

Tabelle 4.23 Deutsche Arbeitslose je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		47,44	44,40	43,22	44,36	35,30
Nord		55,00	51,74	49,47	45,51	36,96
Ost		50,14	47,75	43,43	34,34	25,39
Alt- und Neulobeda		94,76	86,01	85,19	77,47	62,70
Winzerla und Umgebung		81,28	76,18	73,89	67,90	56,29
Ortschaften		45,27	46,43	47,75	38,98	27,92
Alle Planungsräume		65,53	61,13	59,96	54,07	43,13

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

So kommen wie Abbildung 4.13 zeigt etwa 57 deutsche Arbeitslose auf 1.000 Einwohner, während es bei den nichtdeutschen Arbeitslosen etwa zwei sind.

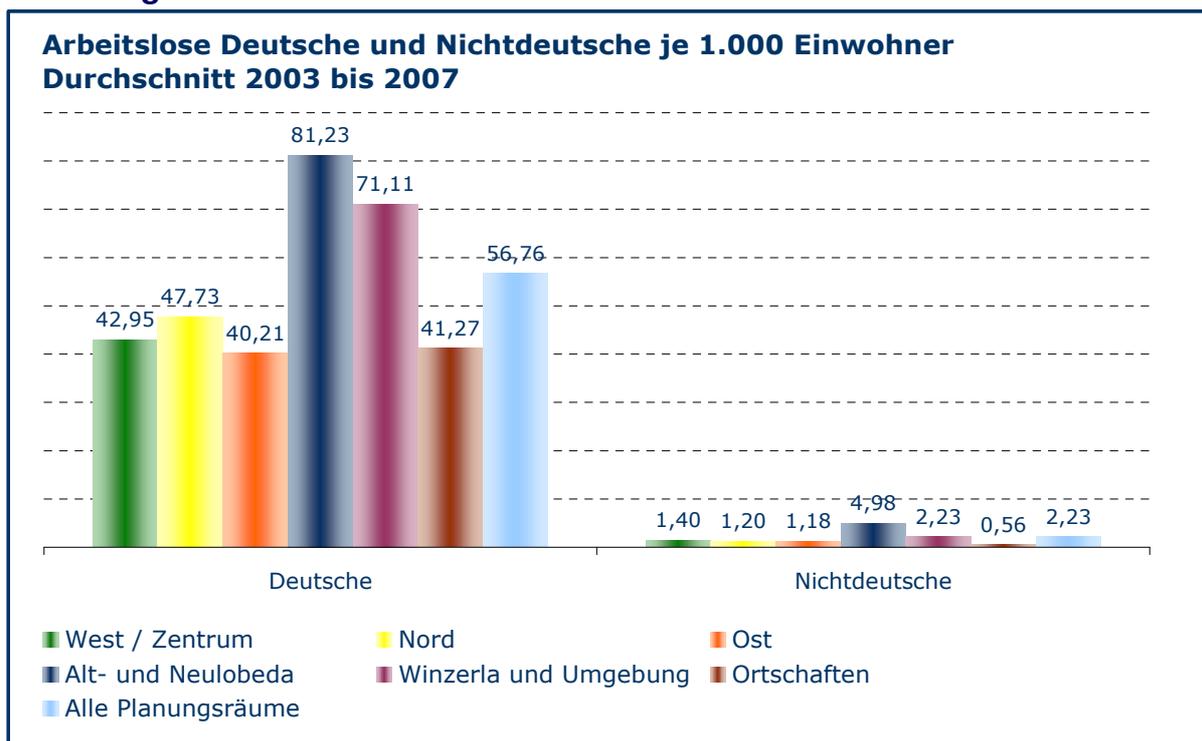
Tabelle 4.24 Nichtdeutsche Arbeitslose je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		1,16	1,62	1,74	1,30	1,15
Nord		1,25	1,25	1,58	1,28	0,61
Ost		0,82	1,90	0,67	0,94	1,60
Alt- und Neulobeda		4,82	5,47	4,35	5,14	5,10
Winzerla und Umgebung		3,71	2,50	2,24	1,14	1,54
Ortschaften		0,60	0,71	0,70	0,47	0,35
Alle Planungsräume		2,33	2,55	2,22	2,03	2,01

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

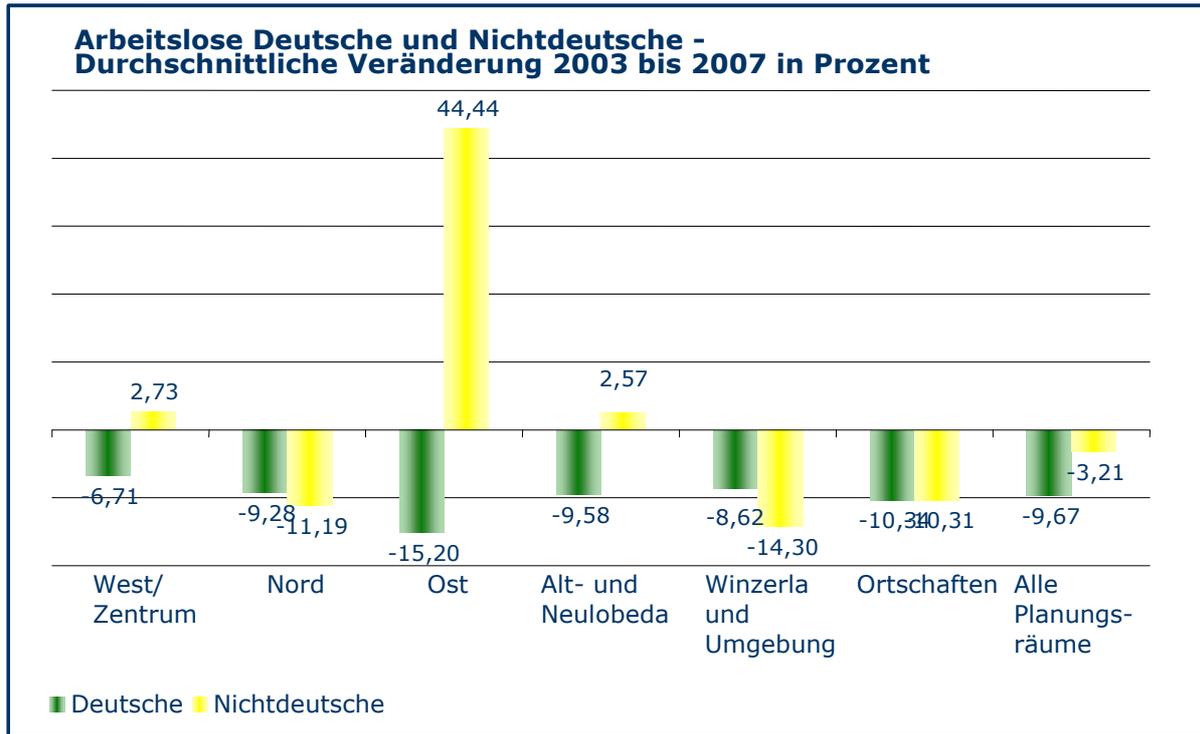
Außerdem zeigt sich mit Blick auf die Planungsräume, dass sowohl der Anteil der deutschen wie auch der Anteil der nichtdeutschen Einwohner, die arbeitslos sind, in Lobeda am höchsten ist.

Abbildung 4.13



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 4.14



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Hinsichtlich der Entwicklungen im Berichtszeitraum, zeigt sich anhand von Abbildung 4.14, dass der Anteil der arbeitslosen Menschen mit Migrationshintergrund geringer abgenommen hat als der Anteil der arbeitslosen Deutschen. So reduzierte sich die Zahl arbeitsloser Deutschen um fast 10%, die Zahl arbeitsloser Nichtdeutscher hingegen nur um gut 3%.

Zu den Planungsräumen ist weiterhin festzustellen, dass sich im Berichtszeitraum der Anteil der arbeitslosen Migranten in Jena Ost besonders stark erhöht hat. Hier lassen sich Steigerungen um mehr als 44% feststellen. Sonst gibt es nur noch leichte Steigerungen um etwa zwei bis drei Prozent in Jena West / Zentrum sowie in Lobeda.

Tabelle 4.25 Nichtdeutsche Arbeitslose in Prozent aller nichtdeutschen Einwohner mit Hauptwohnsitz

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		2,71	4,11	4,17	2,97	2,39
Nord		5,34	5,06	6,00	4,39	1,95
Ost		4,27	9,89	3,36	4,56	5,96
Alt- und Neulobeda		12,03	12,00	8,44	9,83	8,80
Winzerla und Umgebung		23,65	15,26	13,23	6,27	7,17
Ortschaften		7,58	8,11	8,00	5,33	3,90
Alle Planungs-räume		7,97	8,60	6,89	6,03	5,34

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir die Gruppe aller Menschen mit Migrationshintergrund in Jena und untersuchen, wie hoch der Anteil der Arbeitslosen daran ist, so zeigt Tabelle 4.25 dazu die folgenden Ergebnisse: Im Berichtszeitraum hat der Anteil der Arbeitslosen an den nichtdeutschen Einwohnern abgenommen. Während im Jahr 2003 knapp 8% aller nichtdeutschen Bürgerinnen und Bürger mit Hauptwohnsitz in Jena arbeitslos waren, sind es im Jahr 2007 nur noch gut 5%. Die mit Abstand deutlichsten Reduktionen sind dabei in Winzerla festzustellen. Hier ging der Anteil der arbeitslosen Migranten an der gesamten nichtdeutschen Bevölkerung zwischen 2003 und 2007 um mehr als 16% zurück.

Tabelle 4.26 Arbeitslose Arbeiter je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		21,91	18,68	19,14		
Nord		27,81	25,84	23,92		
Ost		21,80	21,12	19,73		
Alt- und Neulobeda		52,96	49,28	49,71		
Winzerla und Umgebung		42,56	37,96	39,95		
Ortschaften		19,35	19,54	20,83		
Alle Planungsräume		33,33	30,57	30,82		

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

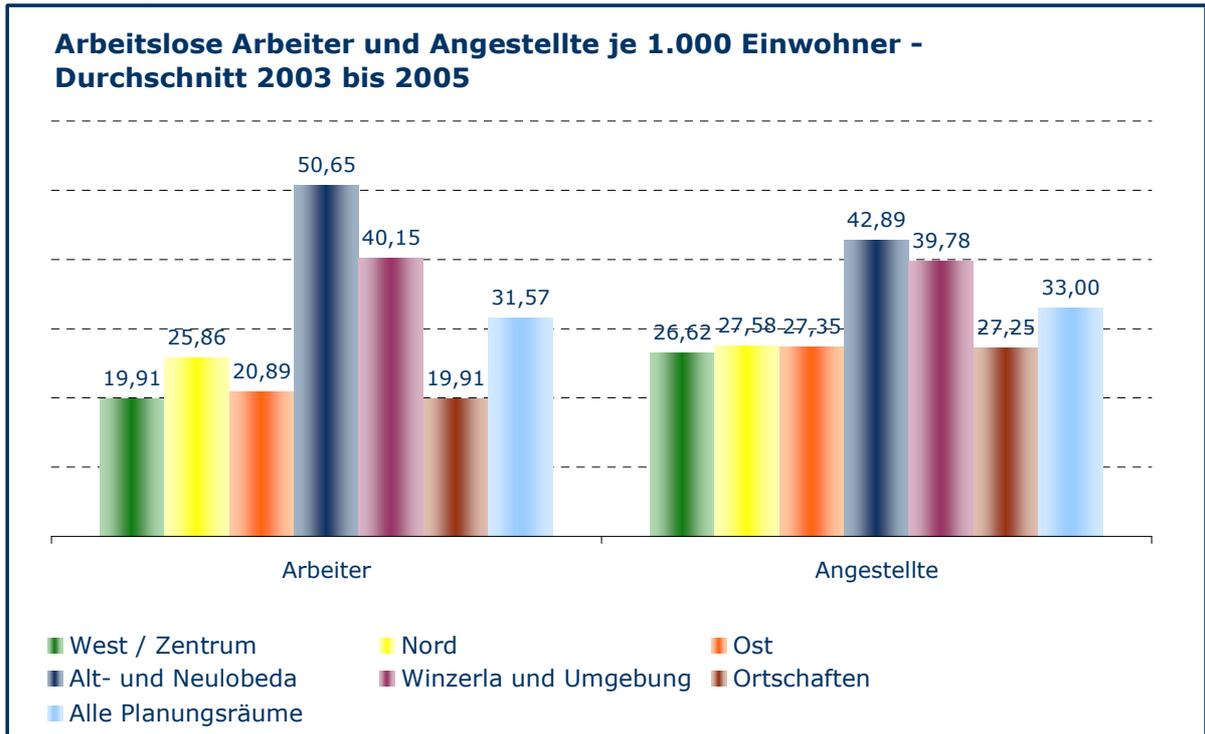
Zur Frage, in welchem Umfang es sich um arbeitslose Arbeiter oder Angestellte handelt, zeigen Tabelle 4.26 und 4.27 sowie Abbildung 4.15 die folgenden Ergebnisse: Leider liegen die Daten nur für die Jahre 2003 bis 2005 vor, insgesamt lässt sich aber feststellen, dass es in Jena kaum Unterschiede im Anteil der arbeitslosen Arbeiter und Angestellten je 1.000 Einwohner gibt. So kommen auf 1.000 Jenaer Einwohner etwa knapp 32 arbeitslose Arbeiter und 33 arbeitslose Angestellte.

Tabelle 4.27 Arbeitslose Angestellte je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		26,68	27,35	25,83		
Nord		28,44	27,15	27,14		
Ost		29,16	28,52	24,36		
Alt- und Neulobeda		46,62	42,20	39,84		
Winzerla und Umgebung		42,43	40,72	36,18		
Ortschaften		26,52	27,60	27,62		
Alle Planungsräume		34,52	33,11	31,36		

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 4.15

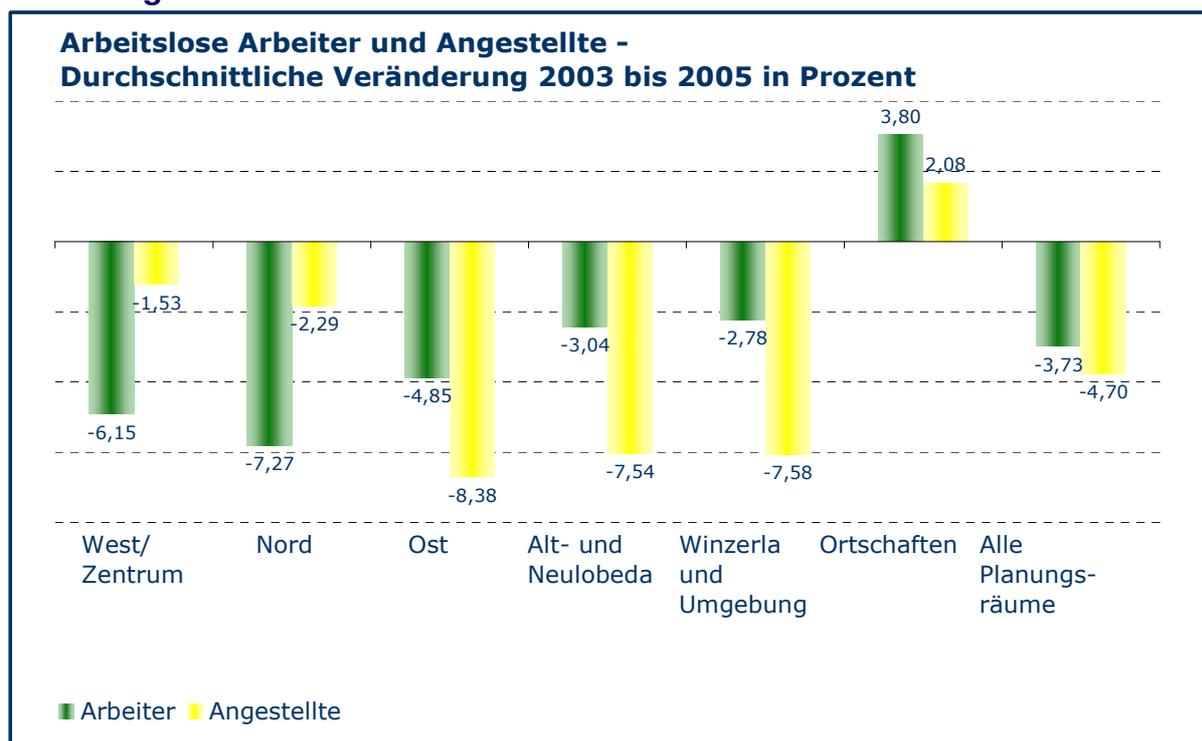


Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Auffällig ist mit Blick auf die Planungsräume allenfalls, dass der Anteil arbeitsloser Arbeiter auf 1.000 Einwohner in Lobeda über dem Anteil der Angestellten liegt. Dies ist vor allem auch darauf zurückzuführen, dass in Lobeda prozentual gesehen mehr Arbeiter als Angestellte leben. So wohnen 20% aller Angestellten in Lobeda, während es von den Arbeitern 27% sind.

Der Anteil der arbeitslosen Angestellten ist gegenüber dem Anteil der arbeitslosen Arbeiter allerdings in den Ortschaften höher und auch in Jena Ost sowie Jena West / Zentrum leicht erhöht.

Abbildung 4.16



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachtet man die durchschnittliche Veränderung der Anteile von Arbeitern und Angestellten an allen Arbeitslosen zwischen 2003 und 2005, so zeigt sich anhand von Abbildung 4.16, dass in Jena der Anteil arbeitsloser Angestellter etwas stärker zurückgegangen ist als der Anteil arbeitsloser Arbeiter. Insbesondere in Jena Ost, Winzerla und Lobeda hat sich der Anteil der Angestellten an allen Arbeitslosen in den Jahren 2003 bis 2005 deutlich reduziert. Klare Reduktionen im Anteil der arbeitslosen Arbeiter sind hingegen in Jena Nord und in Jena West / Zentrum festzustellen. Der einzige Planungsraum, in dem der Anteil der arbeitslosen Arbeiter und Angestellten in den Jahren 2003 bis 2005 zugenommen hat, sind die Ortschaften.

Tabelle 4.28 Arbeitslosenquotient* Arbeiter

Planungsraum	2003	2004	Durchschnitt
West / Zentrum	30,7	20,9	25,8
Nord	33,4	28,0	30,7
Ost	25,8	22,1	23,9
Alt- und Neulobeda	41,2	38,1	39,7
Winzerla und Umgebung	32,7	27,8	30,2
Ortschaften	19,2	17,1	18,1
Alle Planungs-räume	33,1	27,9	30,5

* Arbeitslose Arbeiter (absolute Zahlen) dividiert durch beschäftigte Arbeiter multipliziert mit 100

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Zum Arbeitslosenquotienten der Arbeiter und Angestellten im Durchschnitt der Jahre

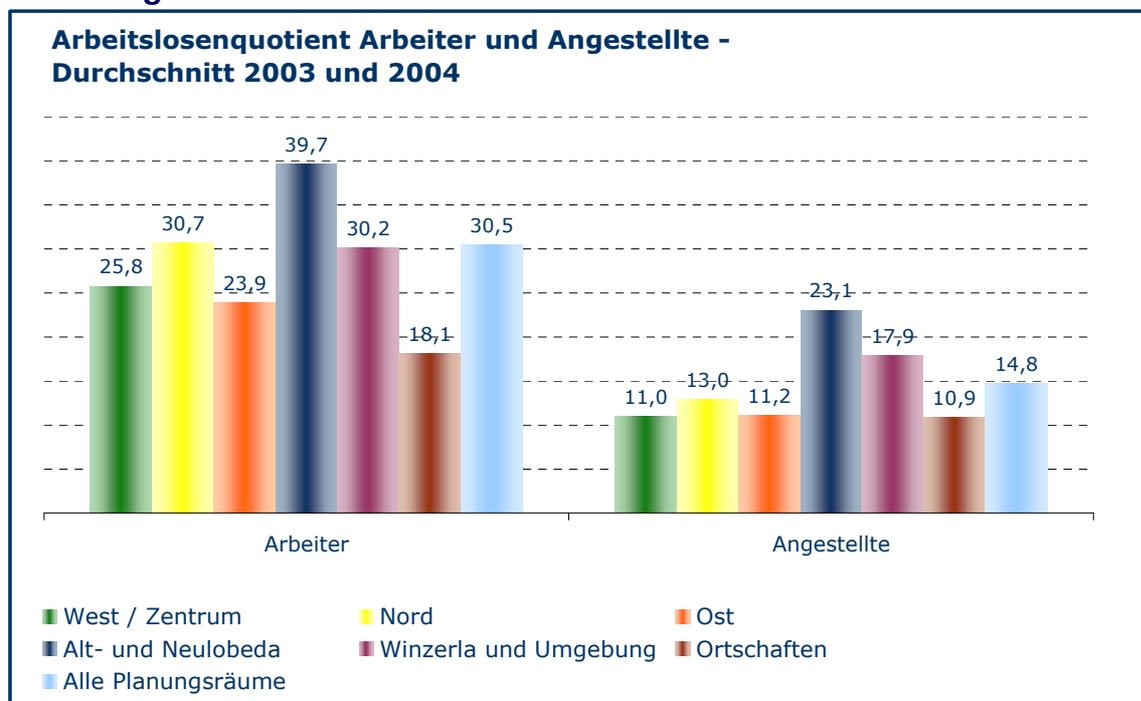
2003 und 2004 lässt sich anhand der Tabellen 4.28 und 4.29 sowie anhand von Abbildung 4.17 außerdem Folgendes feststellen: Da sich der Arbeitslosenquotient auf die Beschäftigten bezieht und nicht auf die Zahl der Einwohner, ergibt sich hier ein deutlich unterschiedliches Bild gegenüber den zuvor analysierten Daten. So zeigt sich, dass der Arbeitslosenquotient für die Arbeiter in Jena etwas mehr als doppelt so hoch ist als für die Angestellten. Insbesondere in Jena Nord und Lobeda zeigt sich ein deutlich höherer Arbeitslosenquotient für die Arbeiter als für die Angestellten.

Tabelle 4.29 Arbeitslosenquotient* Angestellte

Planungsraum	2003	2004	Durchschnitt
West / Zentrum	10,4	11,5	11,0
Nord	12,8	13,1	13,0
Ost	11,0	11,3	11,2
Alt- und Neulobeda	23,3	22,9	23,1
Winzerla und Umgebung	17,8	18,1	17,9
Ortschaften	10,7	11,0	10,9
Alle Planungsräume	14,6	14,9	14,8

* Arbeitslose Angestellte (absolute Zahlen) dividiert durch beschäftigte Angestellte multipliziert mit 100
 Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 4.17



Berechnung: Arbeitslose Arbeiter bzw. Angestellte dividiert durch beschäftigte Arbeiter bzw. Angestellte multipliziert mit 100

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachtet man weiterhin die sozialstrukturelle Zusammensetzung der Arbeitslosen hinsichtlich ihres Alters, so zeigen die Tabellen 4.30 und 4.31 ebenso wie Abbildung 4.18 die Anteile der Arbeitslosen, die jünger als zwanzig Jahre sind sowie die zwanzig- bis unter fünfundzwanzigjährigen Arbeitslosen je 1.000 Einwohner. Zwischen 2003 und 2007 hat sich bei den unter zwanzigjährigen Arbeitslosen eine deutliche Reduktion ergeben. Betrag der Anteil im Jahr 2003 noch 0,88 je 1.000 Einwohner, so hat er sich im Jahr 2007 mit 0,39 mehr als halbiert.

In der Gruppe der unter Zwanzigjährigen ist dabei die deutlichste Reduktion für Jena Ost feststellbar. Dort war der Anteil der unter zwanzigjährigen Arbeitslosen auf 1.000 Einwohner in 2003 noch mehr als sechsmal so hoch wie im Jahr 2007.

Tabelle 4.30 Arbeitslose unter 20 Jahre je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		0,43	0,76	0,85	0,47	0,28
Nord		0,46	0,85	1,02	0,45	0,17
Ost		0,82	0,95	1,01	0,40	0,13
Alt- und Neulobeda		1,18	1,40	1,55	1,22	0,65
Winzerla und Umgebung		1,63	2,17	1,39	1,21	0,73
Ortschaften		0,72	0,83	0,82	0,58	0,23
sonstiges / nicht zugeordnet				16,04	22,73	5,21
Alle Planungsräume		0,88	1,17	1,17	0,78	0,39

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 4.31 Arbeitslose 20 bis unter 25 Jahre je 1.000 Einwohner

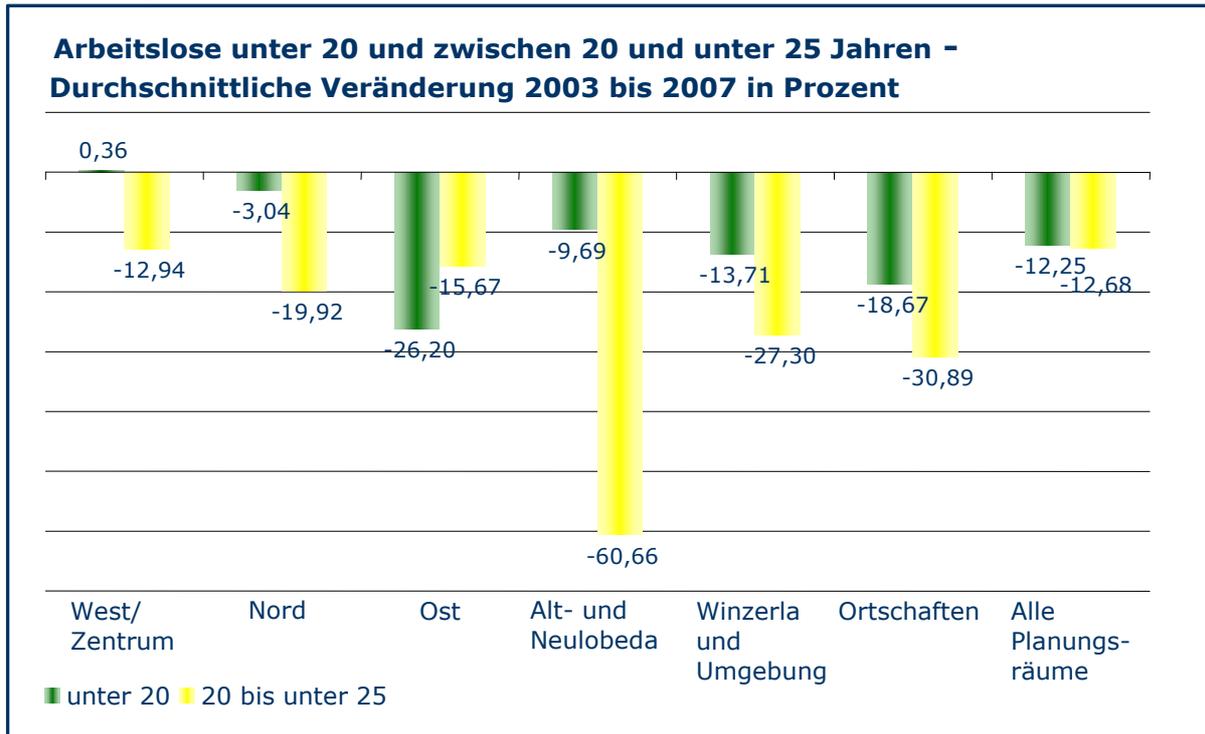
Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		5,49	4,43	4,86	4,24	3,00
Nord		6,10	4,44	5,71	3,18	2,01
Ost		4,77	3,87	4,50	2,94	2,19
Alt- und Neulobeda		11,13	8,14	9,44	8,33	6,10
Winzerla und Umgebung		9,44	7,30	10,43	6,23	5,74
Ortschaften		3,94	5,09	5,74	3,14	2,43
Alle Planungsräume		7,30	5,76	7,04	5,12	3,87

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Auch für die zwanzig- bis unter fünfundzwanzigjährigen Arbeitslosen ist eine deutliche Reduktion feststellbar. Tabelle 4.31 verdeutlicht dazu Folgendes: Der Anteil von Arbeitslosen zwischen 20 und 25 Jahren je 1.000 Einwohner betrug im Jahr 2003 in Jena insgesamt 7,3 und hat sich bis zum Jahr 2007 auf 3,87 nahezu halbiert.

Mit Blick auf die Planungsräume zeigt sich hier die deutlichste Reduktion in Jena Nord. 2003 war der Anteil der zwanzig- bis unter fünfundzwanzigjährigen Arbeitslosen je 1.000 Einwohner etwa dreimal so hoch wie 2007.

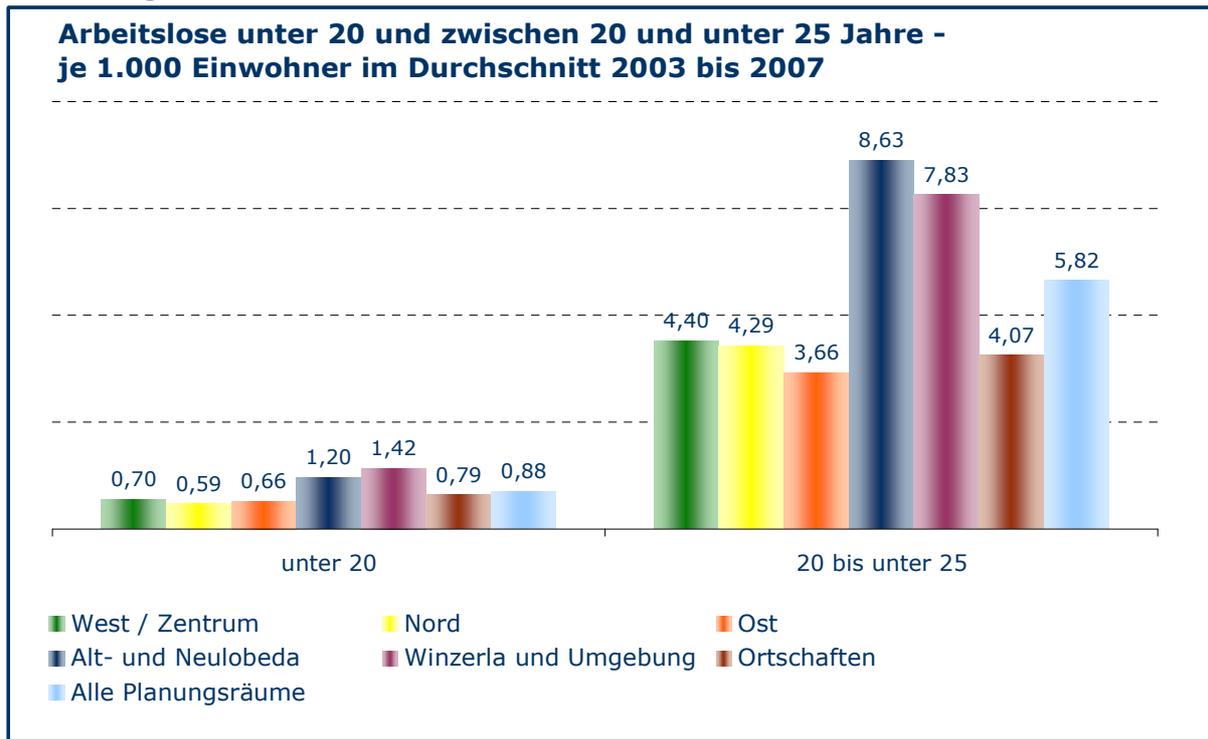
Abbildung 4.18



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Hinsichtlich der durchschnittlichen prozentualen Veränderung der beiden Altersgruppen im Berichtszeitraum wird anhand von Abbildung 4.18 außerdem deutlich, dass der Anteil der zwanzig- bis unter fünfundzwanzigjährigen Arbeitslosen am stärksten in Lobeda zurückgegangen ist. Auch die Ortschaften und Winzerla verzeichnen einen deutlichen Rückgang der Arbeitslosen in dieser Altersgruppe. Für die Zahl der unter zwanzigjährigen Arbeitslosen zeigen sich die stärksten Reduktionen in Jena Ost, den Ortschaften und Winzerla.

Abbildung 4.19



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Für die beiden Altersgruppen zeigt Abbildung 4.19 noch einmal hinsichtlich ihres durchschnittlichen Anteils je 1.000 Einwohner im Berichtszeitraum, dass in der Gruppe der unter zwanzigjährigen Arbeitslosen die Anteile in Winzerla und Lobeda gegenüber dem Durchschnitt der Stadt Jena erhöht sind. Auch in der Gruppe der zwanzig- bis unter fünfundzwanzigjährigen Arbeitslosen findet sich der größte Anteil je 1.000 Einwohner in Lobeda und ebenfalls in Winzerla.

Tabelle 4.32 Arbeitslose unter 25 Jahre - Anteil an allen Arbeitslosen in Prozent

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		12,2	11,3	12,7	10,3	9,0
Nord		11,7	10,0	13,2	7,8	5,8
Ost		11,0	9,7	12,5	9,5	8,6
Alt- und Neulobeda		12,4	10,4	12,3	11,6	10,0
Winzerla und Umgebung		13,0	12,0	15,5	10,8	11,2
Ortschaften		10,2	12,6	13,5	9,4	9,4
Alle Planungsräume		12,1	10,9	13,2	10,5	9,4

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachtet man die Gruppe der Arbeitslosen nicht bezogen auf 1.000 Einwohner sondern hinsichtlich ihrer jeweiligen Altersanteile an allen Arbeitslosen, so zeigt sich anhand von Tabelle 4.32, dass die Altersgruppe unter 25 Jahren im Berichtszeitraum einen Anteil an allen Arbeitslosen hat, der zwischen neun und etwa dreizehn Prozent liegt. Im Jahr 2005 ist er mit 13,2% am höchsten, im Jahr 2007 mit 9,4% am niedrig-

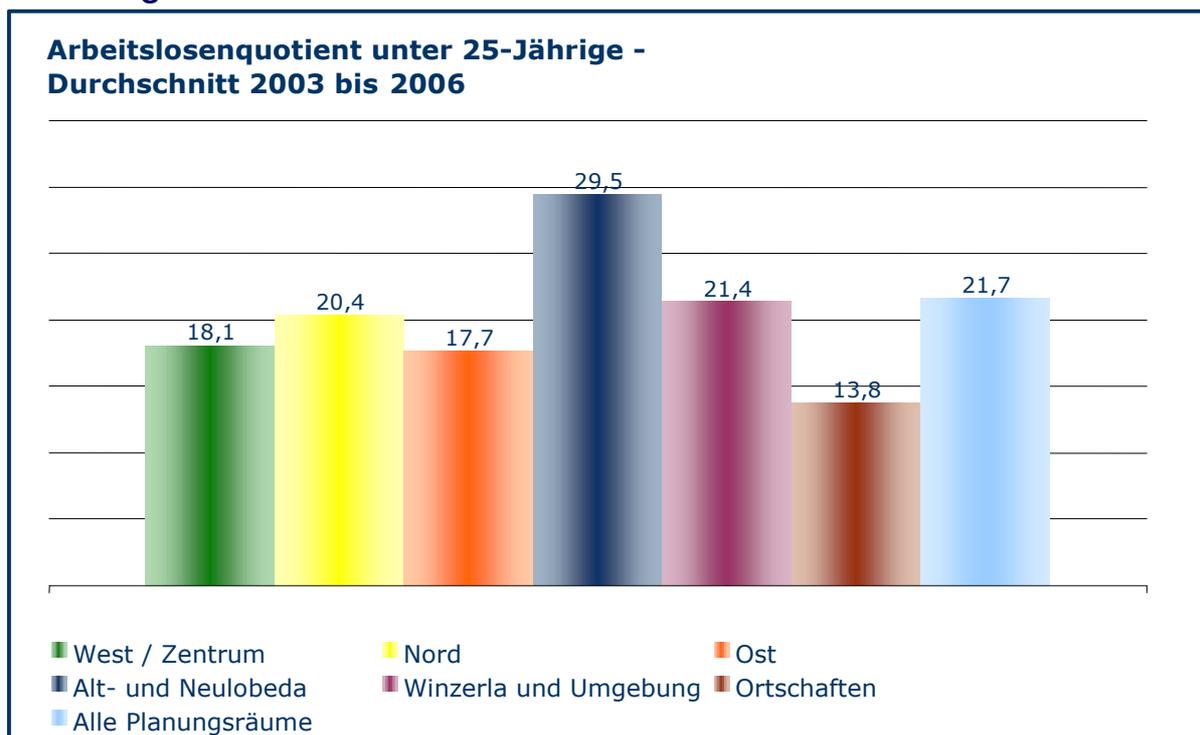
ten. Die höchsten Anteile im Jahr 2007 sind mit 10% in Lobeda und über 11% in Winzerla zu finden.

Tabelle 4.33 Arbeitslosenquotient unter 25 Jahre

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	Durchschnitt
West / Zentrum		20,1	16,7	19,4	16,0	18,1
Nord		23,0	19,5	25,7	13,3	20,4
Ost		17,7	17,4	22,5	13,2	17,7
Alt- und Neulobeda		30,1	26,7	32,8	28,2	29,5
Winzerla und Umgebung		22,5	19,9	26,9	16,3	21,4
Ortschaften		13,1	15,7	16,4	10,0	13,8
Alle Planungsräume		22,7	20,3	25,5	18,1	21,7

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 4.20



Berechnung: Arbeitslose unter 25 dividiert durch Beschäftigte unter 25 multipliziert mit 100

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Ergänzend dazu zeigen Tabelle 4.33 und Abbildung 4.20 den Arbeitslosenquotienten der unter Fünfundzwanzigjährigen im Durchschnitt zwischen 2003 bis 2006. Deutlich wird, dass der Anteil der unter fünfundzwanzigjährigen Arbeitslosen an allen Beschäftigten unter fünfundzwanzig Jahren in Jena fast 22% beträgt. Der deutlich höchste Anteil der unter fünfundzwanzigjährigen Arbeitslosen an allen Beschäftigten der entsprechenden Altersgruppe wohnt in Lobeda. Hier beträgt der Anteil fast 30%.

Betrachten wir ergänzend zu den Arbeitslosen in den jüngeren Jahrgängen auch die-

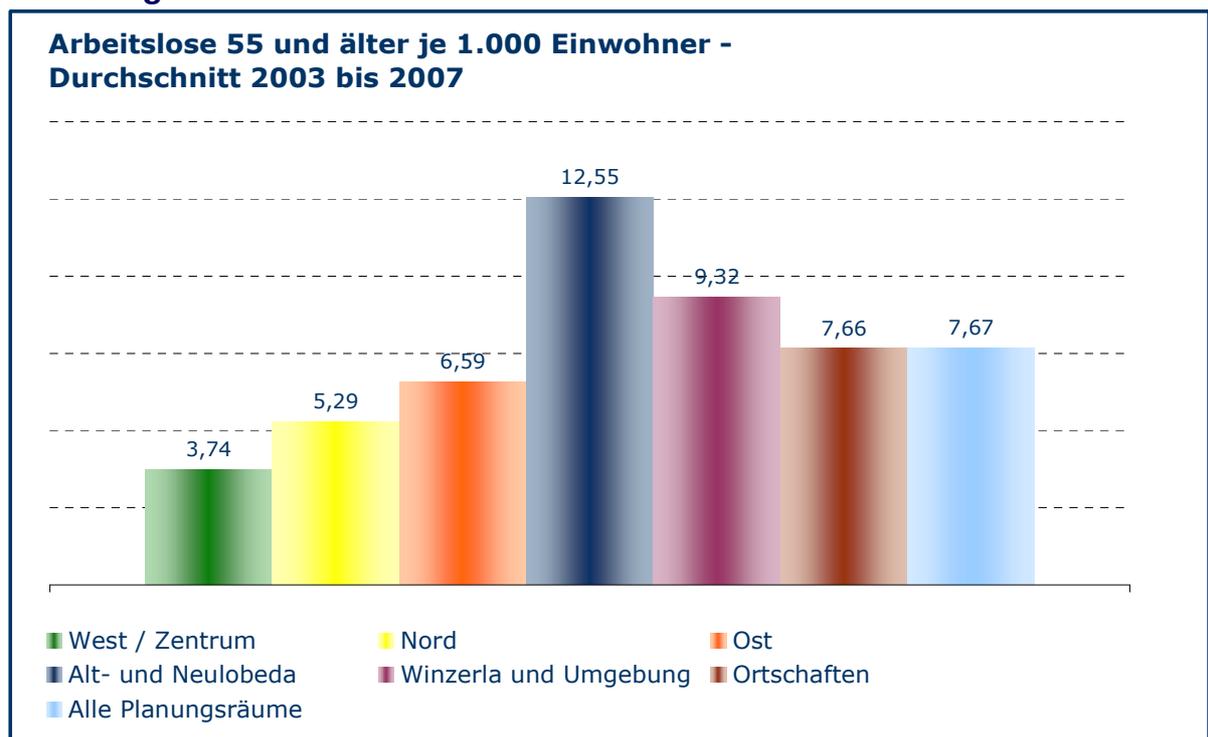
jenigen ab 55 Jahren, so zeigen unsere Daten anhand von Tabelle 4.34 die folgenden Ergebnisse: im Berichtszeitraum seit 2003 haben sich die Anteile der Arbeitslosen auf 1.000 Einwohner im Alter von 55 Jahren und mehr von knapp 10% auf gut 5% reduziert.

Tabelle 4.34 Arbeitslose 55 Jahre und älter je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		5,73	4,38	3,82	2,80	1,98
Nord		7,24	4,38	4,69	5,81	4,35
Ost		9,06	7,74	7,11	5,76	3,26
Alt- und Neulobeda		15,10	13,53	13,62	11,55	8,93
Winzerla und Umgebung		11,39	9,34	9,77	9,31	6,81
Ortschaften		8,60	7,94	8,31	7,10	6,37
Alle Planungsräume		9,80	8,10	8,04	7,13	5,28

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

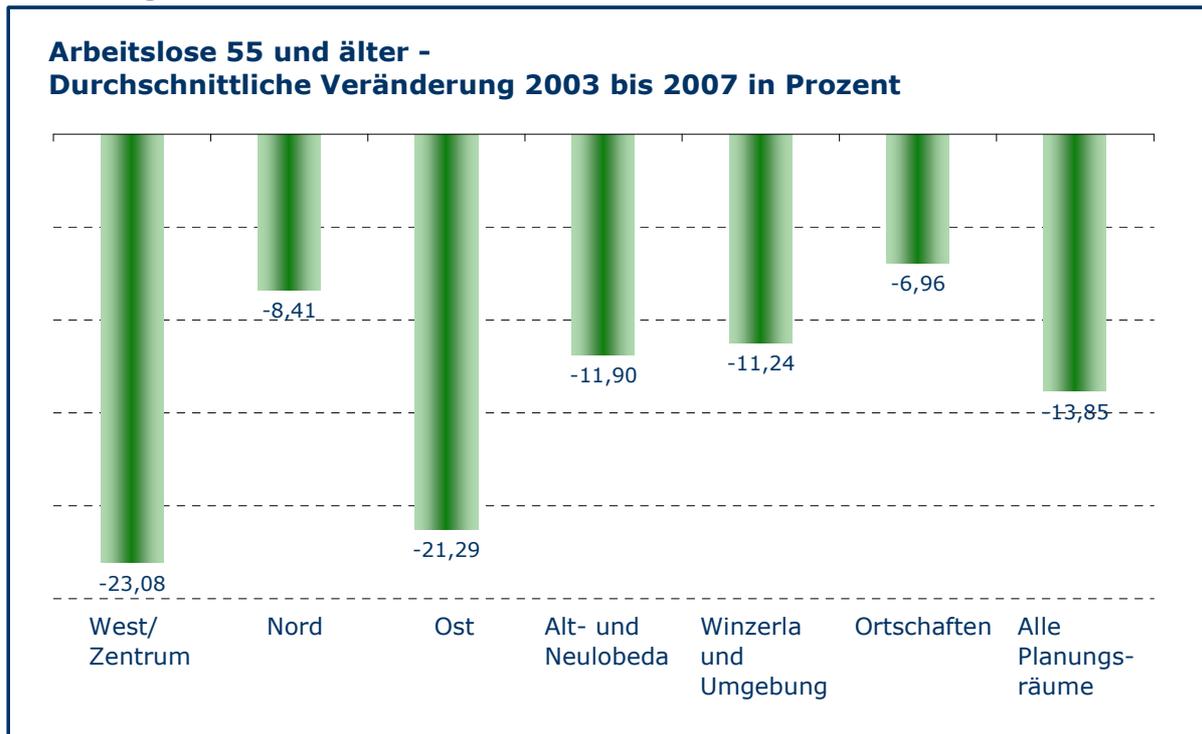
Abbildung 4.21



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachtet man die einzelnen Planungsräume hinsichtlich ihres Anteils von arbeitslosen 55-Jährigen und älteren je 1.000 Einwohner, so zeigt Abbildung 4.21, dass dieser in Lobeda überdurchschnittlich hoch ist.

Abbildung 4.22



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 4.22 verdeutlicht die durchschnittliche Veränderung zwischen 2003 und 2007 hinsichtlich der einzelnen Planungsräume und zeigt für den Anteil der Arbeitslosen ab 55 Jahren in Jena West / Zentrum und Jena Ost die deutlichste Abnahme. Insbesondere in Jena West / Zentrum hat sich der Anteil der Arbeitslosen in den Jahrgängen ab 55 Jahren je 1.000 Einwohner seit 2003 um fast ein Viertel reduziert. In Jena Ost lassen sich Reduktionen um mehr als ein Fünftel feststellen.

Tabelle 4.35 Langzeitarbeitslose je 1.000 Einwohner

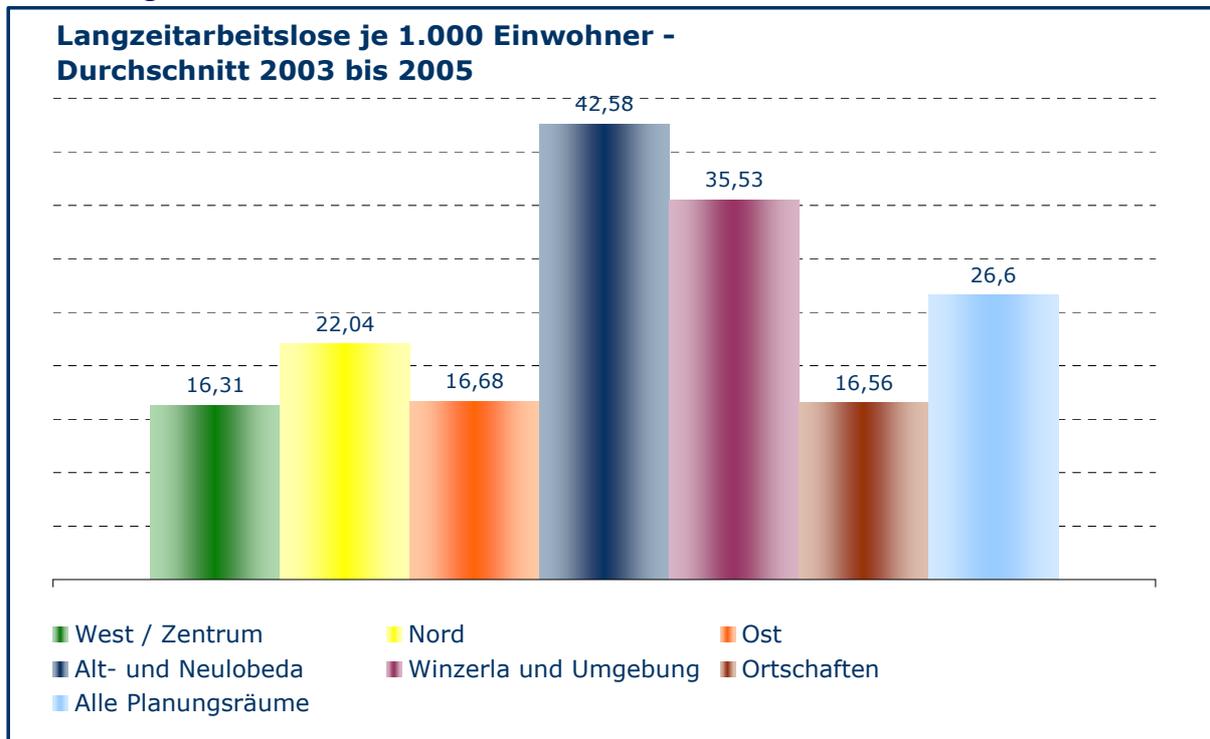
Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		16,71	16,10	16,12		
Nord		22,28	21,74	22,11		
Ost		16,01	16,50	17,52		
Alt- und Neulobeda		40,36	42,75	44,62		
Winzerla und Umgebung		34,88	36,12	35,59		
Ortschaften		15,65	16,82	17,21		
Alle Planungs-räume		25,92	26,53	27,36		

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Ergänzend zu den Altersgruppen ist immer auch die Frage wichtig, wie groß der Anteil der Langzeitarbeitslosen ist. Betrachten wir zunächst den Anteil der Langzeitarbeitslosen je 1.000 Einwohner, so zeigt Tabelle 4.35, dass dieser entgegen des generellen Trends nicht abgenommen, sondern eher leicht zugenommen hat. Erkennbar ist für Jena insgesamt eine Steigerung des Anteils der Langzeitarbeitslosen je 1.000 Einwohner von knapp 26 im Jahr 2003 auf gut 27 im Jahr 2005. Dies ist zwar

keine gravierende Zunahme, muss aber angesichts der allgemeinen Reduktionen der relativen Arbeitslosenzahlen als problematisch angesehen werden.

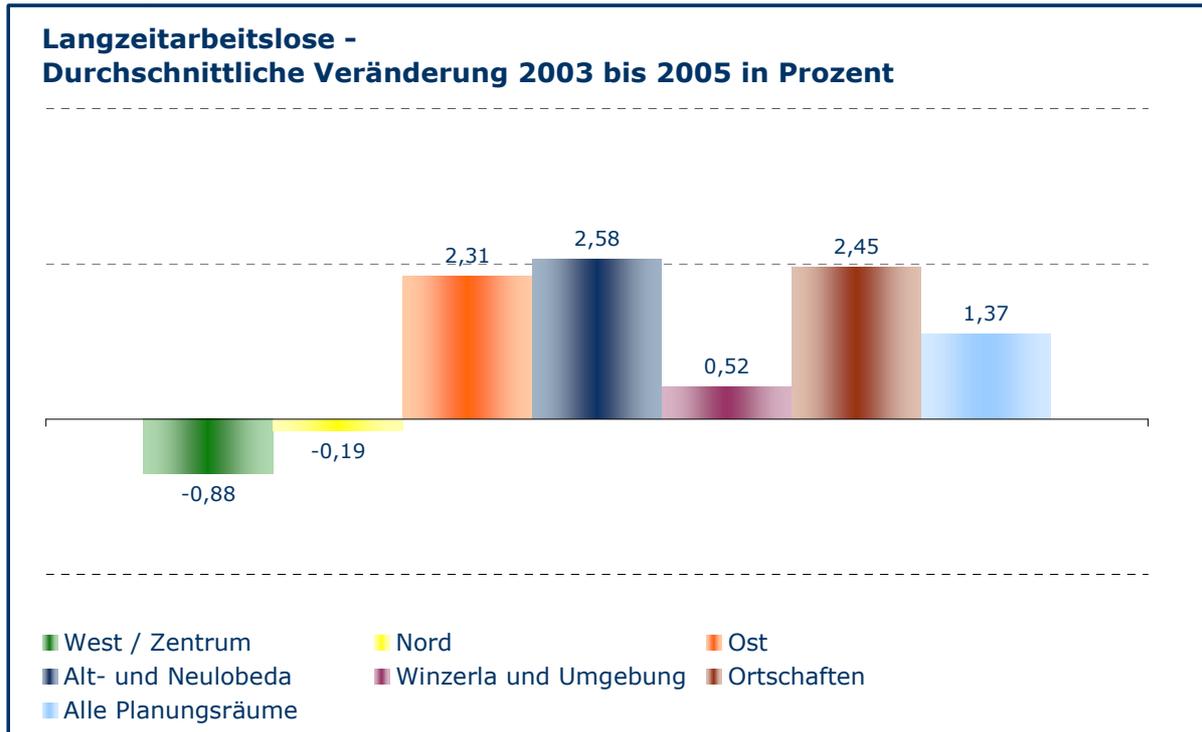
Abbildung 4.23



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir die Langzeitarbeitslosen je 1.000 Einwohner in ihrem durchschnittlichen Anteil zwischen 2003 und 2005, so zeigt Abbildung 4.23 mit Blick auf die Planungsräume, dass auch hier der Anteil in Lobeda und Winzerla überproportional hoch ist.

Abbildung 4.24



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Hinsichtlich der durchschnittlichen Veränderung zwischen 2003 und 2005 zeigt Abbildung 4.24 aber eine unterschiedliche Tendenz zwischen Lobeda und Winzerla. So hat Lobeda eine Zunahme um etwa 2,6% zu verzeichnen, während die Zunahme in Winzerla unterdurchschnittlich ist. Stattdessen nimmt der Anteil in den Ortschaften und auch in Jena Ost zu. In Jena West / Zentrum zeichnet sich entgegen des allgemeinen Trends eine durchschnittliche Reduktion des Anteils der Langzeitarbeitslosen zwischen 2003 und 2005 ab.

Tabelle 4.36 Langzeitarbeitslose - Anteil an allen Arbeitslosen in Prozent

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		34,4	35,0	35,8		
Nord		39,6	41,0	43,3		
Ost		31,4	33,2	39,7		
Alt- und Neulobeda		40,5	46,7	49,8		
Winzerla und Umgebung		41,0	45,9	46,7		
Ortschaften		34,1	35,7	35,5		
Alle Planungsräume		38,2	41,7	44,0		

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir den Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen in Prozent, so lässt sich für Jena sagen, dass zwischen 2003 und 2005 eine Steigerung um etwa 6% stattgefunden hat. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen ist in allen Untersuchungsjahren relativ hoch. 2003 betrug er für Jena etwa 38%, 2005 lag er bei 44%. Leider liegen hierzu keine neueren Daten vor.

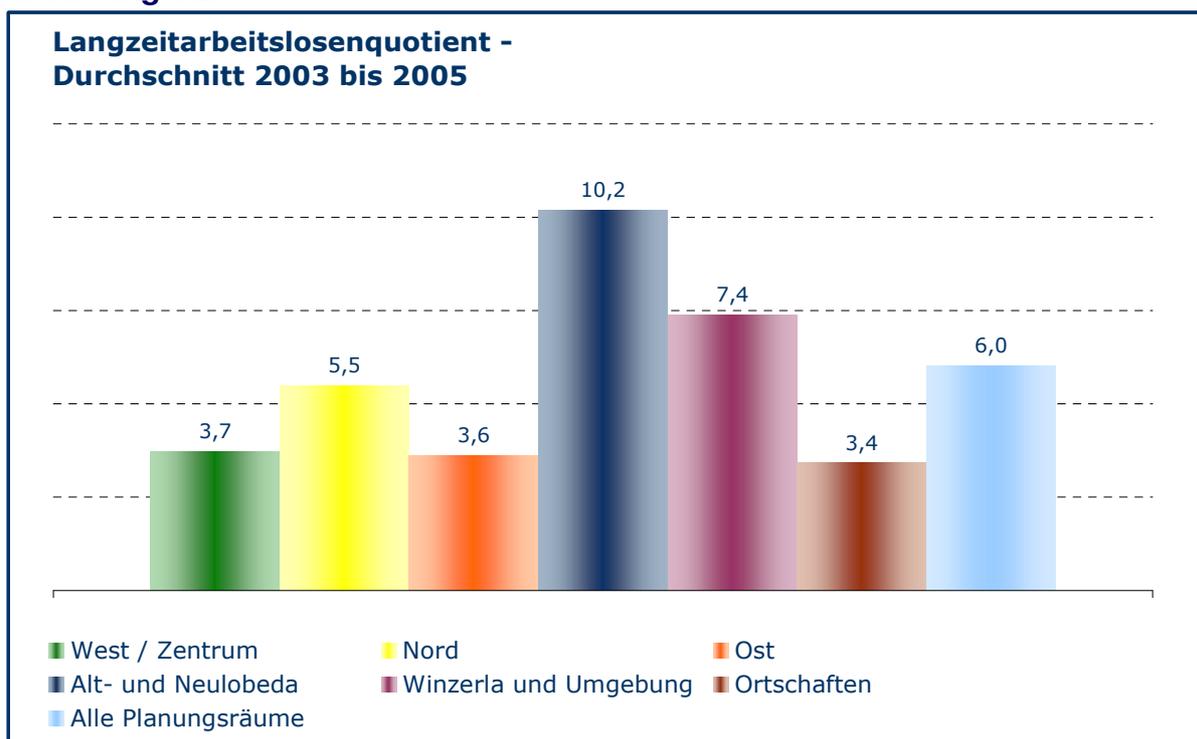
Tabelle 4.37 Langzeitarbeitslosenquotient

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	Durchschnitt
West / Zentrum		5,1	4,9	4,9	3,7
Nord		7,3	7,2	7,4	5,5
Ost		4,6	4,7	5,2	3,6
Alt- und Neulobeda		12,3	13,6	14,8	10,2
Winzerla und Umgebung		9,5	10,0	10,1	7,4
Ortschaften		4,5	4,6	4,5	3,4
sonstiges / nicht zugeordnet		4,5	4,5	45,9	13,7
Alle Planungsräume		7,7	8,0	8,4	6,0

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 4.37 und Abbildung 4.25 zeigen außerdem den Arbeitslosenquotienten mit Blick auf den Anteil der Langzeitarbeitslosen. Deutlich wird dabei, dass auch hier der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Beschäftigten in Lobeda und Winzerla überproportional hoch ist. Während der Anteil in Jena insgesamt 6% beträgt, liegt er in Lobeda über 10% und in Winzerla über 7%.

Abbildung 4.25



Berechnung: Langzeitarbeitslose dividiert durch Beschäftigte multipliziert mit 100

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

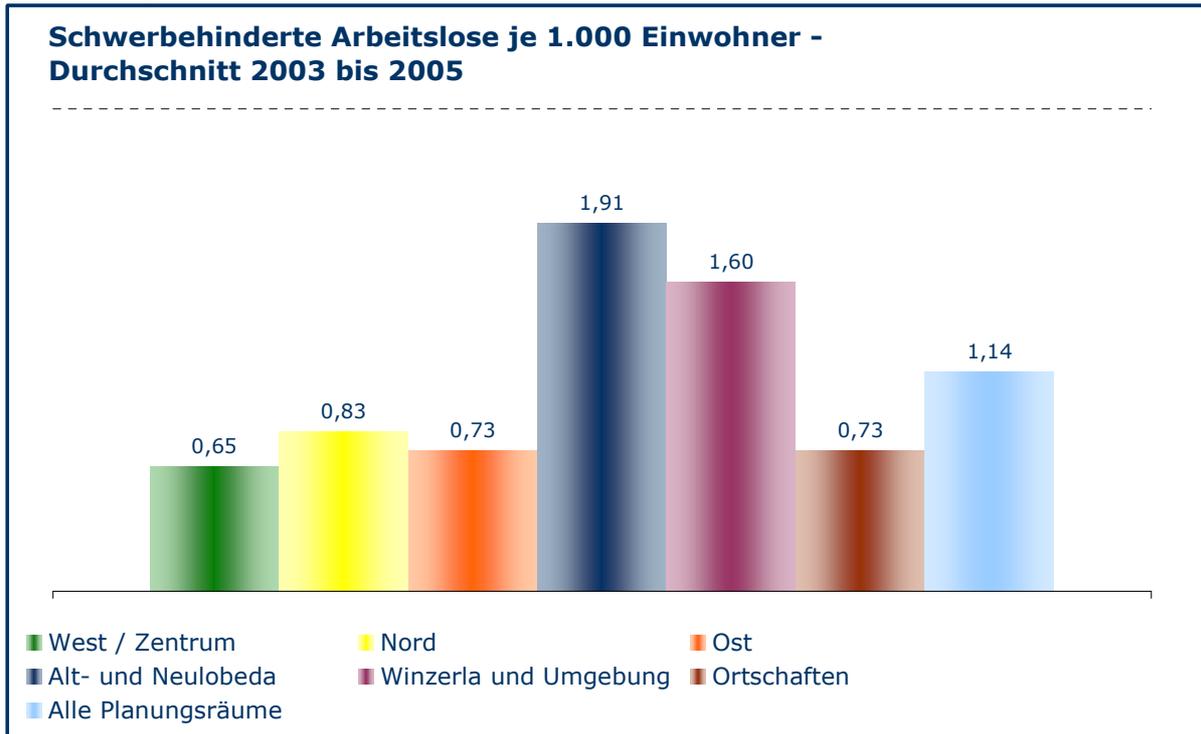
Neben der Langzeitarbeitslosigkeit wirkt sich auch eine Behinderung erschwerend auf die Bewältigung des Problems Arbeitslosigkeit aus. Betrachten wir die Anteile schwerbehinderter Arbeitsloser je 1.000 Einwohner, so zeigt Tabelle 4.38 auch hier anhand der verfügbaren Daten für 2003 bis 2005 eine Steigerung. Lag der Anteil der schwerbehinderten Arbeitslosen je 1.000 Einwohner 2003 in Jena bei etwa 1,7, so stieg er bis 2005 auf circa 2,1 an.

Tabelle 4.38 Schwerbehinderte Arbeitslose je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		1,11	1,10	1,04		
Nord		1,31	1,31	1,53		
Ost		0,95	1,22	1,48		
Alt- und Neulobeda		3,13	3,05	3,36		
Winzerla und Umgebung		1,76	3,03	3,24		
Ortschaften		0,72	1,30	1,64		
Alle Planungsräume		1,66	1,92	2,12		

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

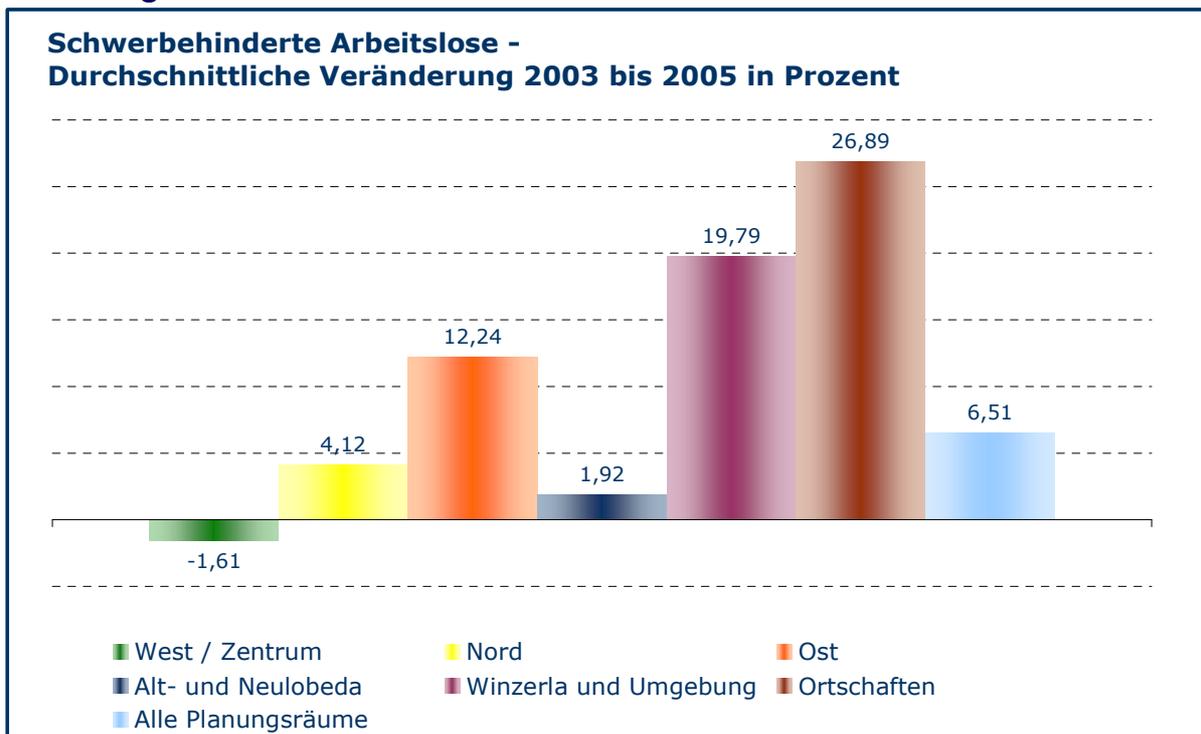
Abbildung 4.26



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Hinsichtlich der schwerbehinderten Arbeitslosen je 1.000 Einwohner in den jeweiligen Planungsräumen zeigt Abbildung 4.26 auch hier überproportional hohe Anteile in Lobeda und Winzerla. Während der Anteil der schwerbehinderten Arbeitslosen je 1.000 Einwohner in Jena insgesamt bei etwa 1,1 liegt, beträgt er in Lobeda fast 2 und in Winzerla 1,6.

Abbildung 4.27



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir durchschnittliche Veränderungen des Anteils der schwerbehinderten Arbeitslosen im Zeitraum 2003 bis 2005, so zeigt sich anhand von Abbildung 4.27 vor allem für die Ortschaften ein deutlicher Anstieg. Während der Anteil in Jena um 6,5% gestiegen ist, waren es in den Ortschaften fast 27%. Auch in Winzerla zeichnen sich Steigerungen ab (fast 20%) und in Jena Ost steigerte sich der Anteil ebenfalls überproportional um 12%.

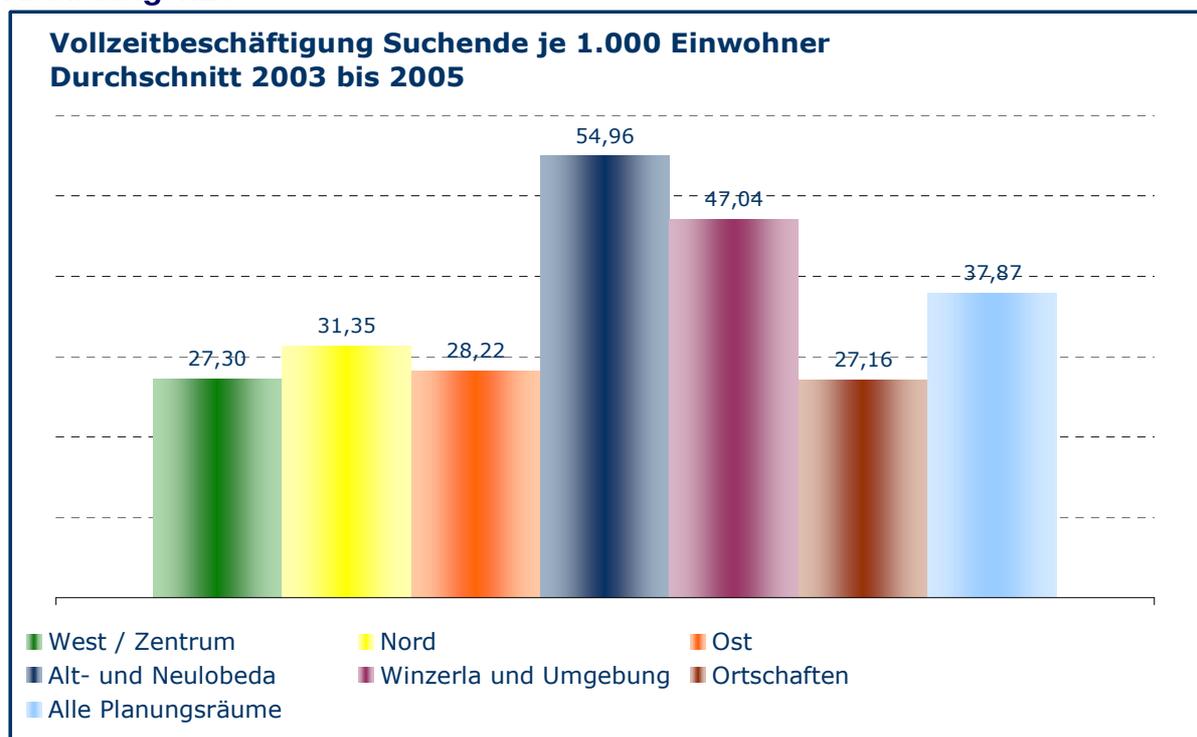
Tabelle 4.39 Vollzeitbeschäftigung Suchende je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		47,49	45,07	43,93		
Nord		54,71	51,79	50,26		
Ost		49,73	48,36	43,02		
Alt- und Neulobeda		97,51	89,41	87,87		
Winzerla und Umgebung		83,17	77,30	74,74		
Ortschaften		43,72	45,60	46,47		
Alle Planungsräume		66,23	62,24	60,88		

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Im Übrigen zeigen unsere Daten Vollzeitbeschäftigung Suchende und Teilzeitbeschäftigung Suchende je 1.000 Einwohner. Deutlich wird anhand von Tabelle 4.39, dass sich die Anteile der Personen, die eine Vollzeitbeschäftigung suchen je 1.000 Einwohner in Jena zwischen 2003 und 2005 von 66% auf circa 61% leicht reduziert haben. Abbildung 4.28 verdeutlicht außerdem, dass die meisten Vollzeitbeschäftigung Suchenden in Lobeda und Winzerla leben.

Abbildung 4.28



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

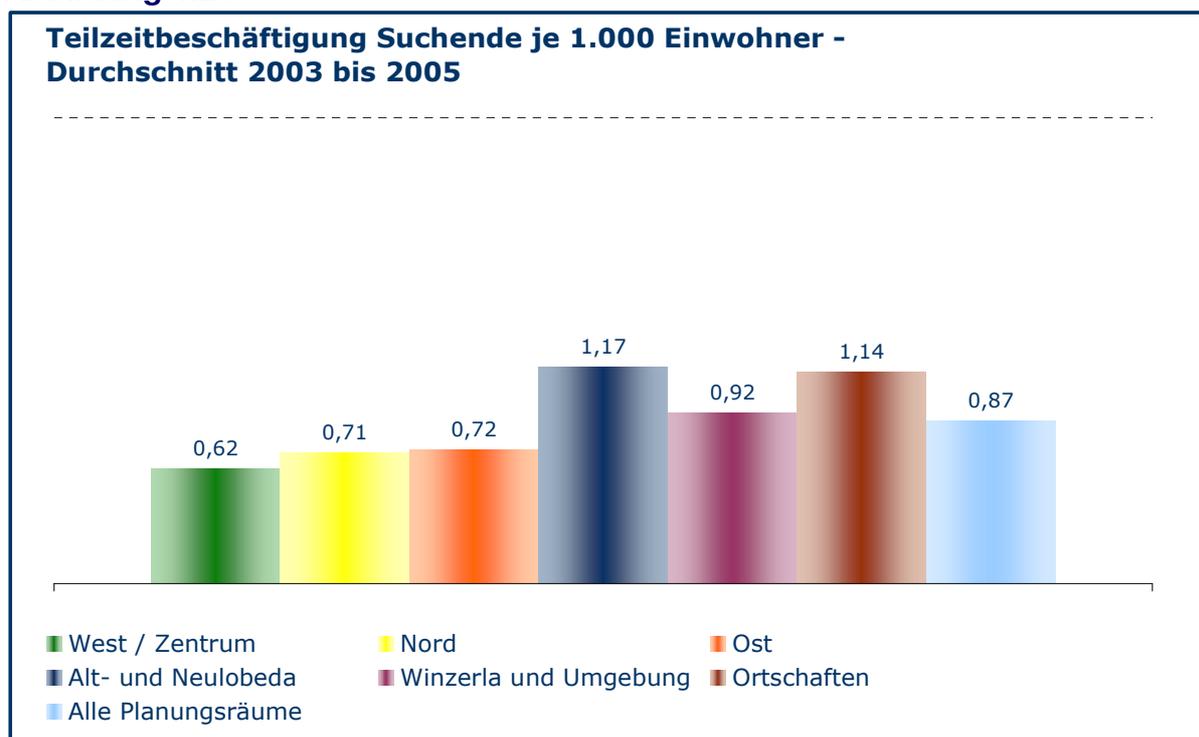
Tabelle 4.40 Teilzeitbeschäftigung Suchende je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		1,11	0,95	1,04		
Nord		1,54	1,20	0,79		
Ost		1,23	1,29	1,07		
Alt- und Neulobeda		2,07	2,08	1,68		
Winzerla und Umgebung		1,82	1,38	1,39		
Ortschaften		2,15	1,54	1,99		
Alle Planungsräume		1,62	1,44	1,30		

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir die Teilzeitbeschäftigung Suchenden je 1.000 Einwohner, so zeichnet sich nach Tabelle 4.40 hier nahezu eine Konstanz ab. Suchten 2003 etwa 1,6 je 1.000 Einwohner eine Teilzeitbeschäftigung, so waren es 2005 1,3.

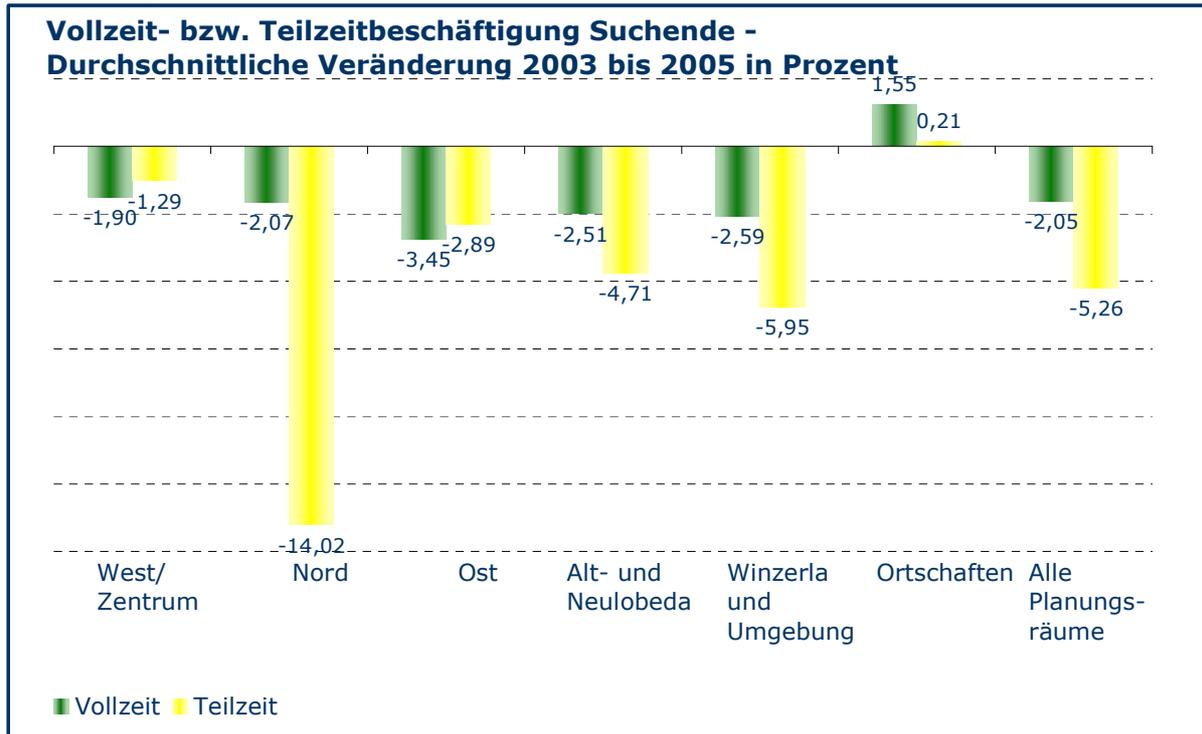
Abbildung 4.29



Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Außerdem zeigt Abbildung 4.29, dass die Unterschiede zwischen den Planungsräumen kaum ins Gewicht fallen. Sie sind außerdem bei den Teilzeitbeschäftigung Suchenden je 1.000 Einwohner zwischen den Planungsräumen nicht so stark ausgeprägt wie zwischen den Vollzeitbeschäftigung Suchenden.

Abbildung 4.30



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir die durchschnittliche Veränderung der Vollzeit- beziehungsweise Teilzeitbeschäftigung Suchenden zwischen 2003 und 2005 hinsichtlich der Planungs-räume, so zeigt Abbildung 4.30, dass die stärkste Reduktion bei den Teilzeitbeschäftigung Suchenden in Jena Nord zu verzeichnen ist. Die einzigen leichten Zunahmen in der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigungssuche sind in den Ortschaften zu verzeichnen. Alle anderen Reduktionen liegen im Durchschnittsbereich.

4.2.1 Arbeitslosengeld II

Das Arbeitslosengeld II (Alg II) ist die Grundsicherungsleistung für erwerbsfähige Hilfebedürftige nach dem SGB II. Es wurde in Deutschland zum 1. Januar 2005 durch das *Vierte Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt* eingeführt und wird deshalb umgangssprachlich oft auch als „Hartz IV“ bezeichnet. Das Arbeitslosengeld II fasst die frühere Arbeitslosenhilfe mit der Sozialhilfe (für Erwerbsfähige) auf dem Leistungsniveau des soziokulturellen Existenzminimums zusammen. Trotz der Bezeichnung als Arbeitslosengeld ist Arbeitslosigkeit keine Voraussetzung, um Arbeitslosengeld II zu erhalten; es kann auch ergänzend zu anderem Einkommen und dem Arbeitslosengeld I bezogen werden. Die Empfänger von Arbeitslosengeld II werden in zwei Gruppen unterschieden:

1. Arbeitslosengeld II Empfänger „a“

Grundlegende Sozialleistung für erwerbsfähige Menschen, die den notwendigen Lebensunterhalt nicht aus eigener Kraft sicherstellen können.

2. Arbeitslosengeld II Empfänger „b“

Erwerbstätige oder Arbeitslosengeldempfänger mit besonders geringem ALG I, zum Beispiel Eltern im Mutterschutz/Erziehungsjahr oder „Aufstocker“.

Tabelle 4.41 Leistungsempfänger je 1.000 Einwohner

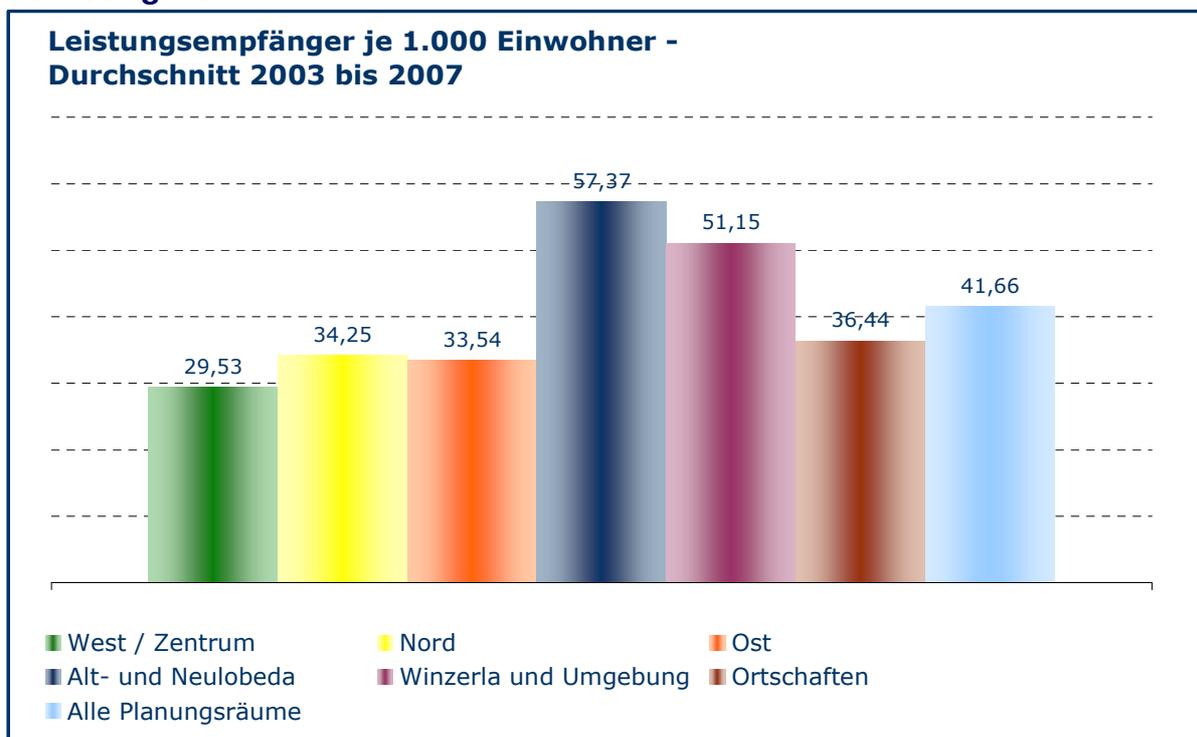
Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		46,48	47,45	22,25	18,22	13,27
Nord		57,45	57,09	22,62	20,10	14,01
Ost		53,96	51,62	23,36	23,56	15,22
Alt- und Neulobeda		97,17	100,86	35,14	31,35	22,35
Winzerla und Umgebung		85,57	84,93	34,20	30,00	21,03
Ortschaften		50,76	50,46	34,06	28,04	18,88
Alle Planungsräume		68,35	68,57	28,45	25,31	17,60

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir die Empfänger von Leistungen der Bundesagentur für Arbeit je 1.000 Einwohner, so zeichnen sich für den Berichtszeitraum ab 2003 die folgenden Ergebnisse ab: Angesichts der veränderten Rechtslage und der Umstellung von Arbeitslosenhilfe und Arbeitslosengeld auf die Rechtsgrundlagen des SGB II zeichnen sich deutliche Reduktionen im Anteil der Leistungsempfänger ab.

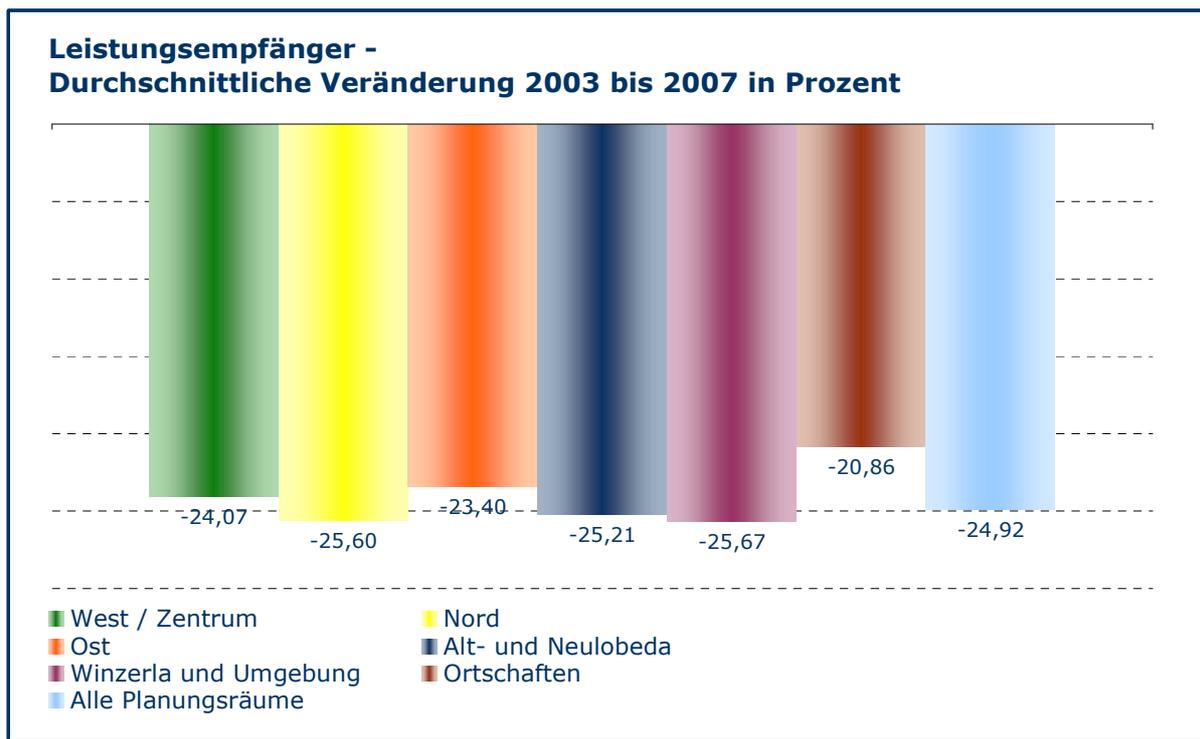
Tabelle 4.41 zeigt dazu die folgenden Ergebnisse: Im Jahr 2003 bekamen in Jena pro 1.000 Einwohner gut 68 Leistungen der Bundesagentur für Arbeit. Seit der Umstellung sind es im Jahr 2005 etwa 28,5, die sich bis zum Jahr 2007 weiterhin auf 17,6 reduzierten. Betrachten wir anhand von Abbildung 4.31 die Verteilung der Leistungsempfänger über die einzelnen Planungsräume, so zeigen sich auch hier in Lobeda und Winzerla überproportionale Anteile je 1.000 Einwohner.

Abbildung 4.31



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 4.32



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Insgesamt ist in allen Planungsräumen angesichts der veränderten rechtlichen Grundlagen anhand von Abbildung 4.32 eine deutliche Reduktion der Empfänger von Leistungen der Bundesanstalt für Arbeit erkennbar.

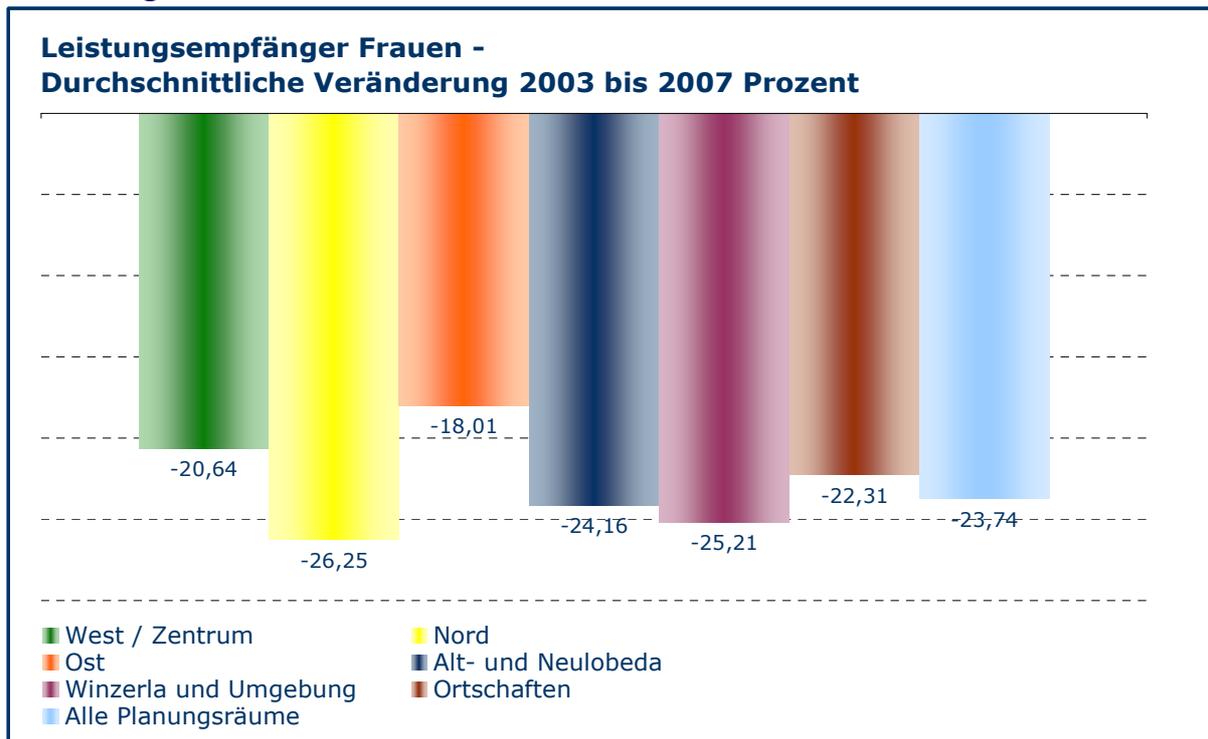
Diese Reduktionen zeigen sich in Tabelle 4.42 auch für den jeweiligen Frauenanteil. Betrachtet man den Frauenanteil an den Leistungsempfängern je 1.000 Einwohner insgesamt im Zeitraum ab 2003, so zeigt sich für Jena eine deutliche Reduktion. Der Anteil der weiblichen Leistungsempfänger je 1.000 Einwohner war 2003 fast viermal so hoch wie 2007. Abbildung 4.33 verdeutlicht dabei, dass sich wesentliche Unterschiede für die Planungsräume in dieser Hinsicht nicht feststellen lassen.

Tabelle 4.42 Leistungsempfänger - Frauen je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		17,96	18,39	8,96	7,88	6,18
Nord		24,22	23,90	9,84	7,76	5,92
Ost		21,67	22,48	8,93	10,31	7,11
Alt- und Neulobeda		44,46	44,87	14,66	13,38	10,50
Winzerla und Umgebung		38,46	37,89	14,33	12,12	9,48
Ortschaften		21,14	20,73	12,99	9,31	7,30
Alle Planungsräume		29,41	29,42	11,63	10,39	7,91

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 4.33



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 4.43 Leistungsempfänger - Anteil Frauen an allen Leistungsempfängern in Prozent

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		38,65	38,76	40,25	43,22	46,53
Nord		42,16	41,87	43,50	38,61	42,23
Ost		40,15	43,55	38,22	43,75	46,72
Alt- und Neulobeda		45,76	44,49	41,72	42,70	46,98
Winzerla und Umgebung		44,94	44,62	41,89	40,40	45,08
Ortschaften		41,65	41,08	38,14	33,20	38,65
sonstiges / nicht zugeordnet		31,34	30,43	30,77	43,18	34,62
Alle Planungsräume		43,03	42,90	40,87	41,06	44,93

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachtet man die Leistungsempfänger als Gesamtgruppe, so zeigt sich ein relativ stabiler Frauenanteil über den Berichtszeitraum ab 2003. Tabelle 4.43 zeigt, dass im Jahr 2003 der Anteil weiblicher Leistungsempfänger an allen Leistungsempfängern etwa 43% betrug, im Jahr 2007 waren es knapp 45%.

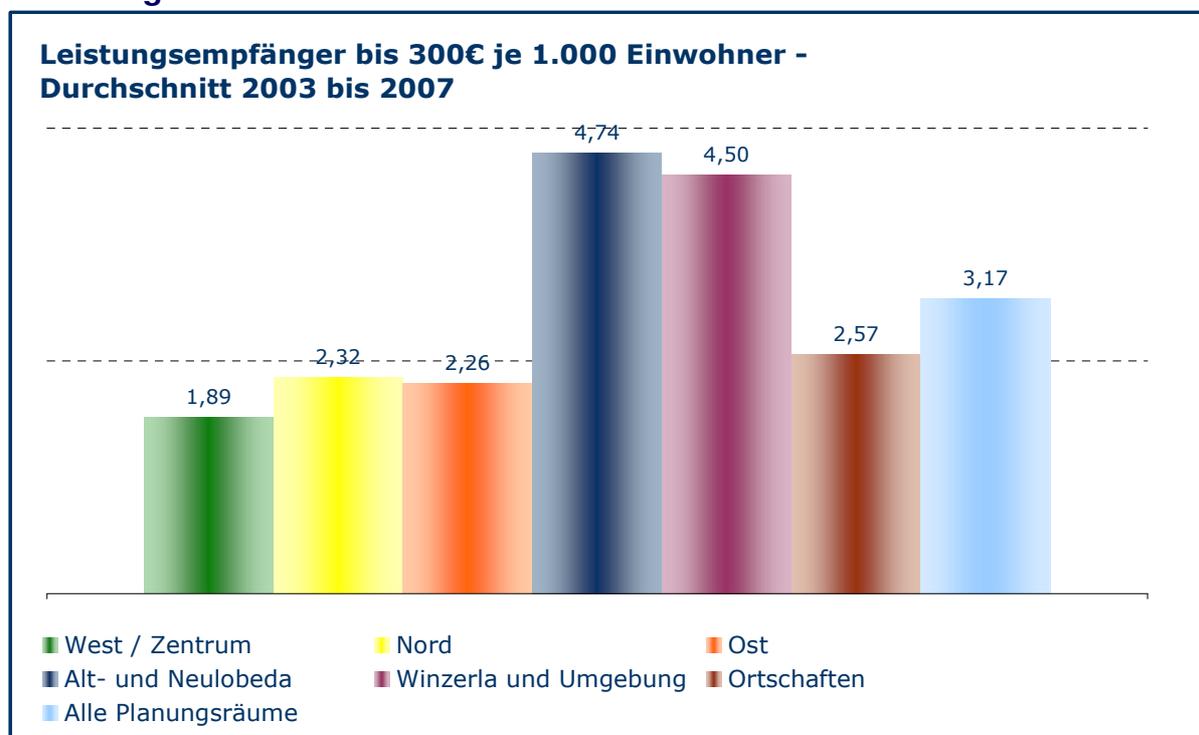
Tabelle 4.44 Leistungsempfänger bis 300 € je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		3,32	3,57	0,47	1,16	0,92
Nord		3,99	4,10	0,96	1,34	1,23
Ost		3,95	4,28	0,74	1,34	1,00
Alt- und Neulobeda		8,97	7,85	1,68	2,48	2,70
Winzerla und Umgebung		7,61	7,57	2,11	2,48	2,74
Ortschaften		4,06	4,50	1,05	1,98	1,27
sonstiges / nicht zugeordnet		41,96	33,90	21,39	22,73	15,63
Alle Planungsräume		5,63	5,49	1,21	1,82	1,72

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abschließend werfen wir einen Blick auf die Empfänger von Leistungen bis 300 € je 1.000 Einwohner. Auch hier ist angesichts der veränderten Rechtslage eine deutliche Reduktion festzustellen. So war der Anteil der Leistungsempfänger bis 300 € in Jena im Jahr 2003 mit circa 5,6 pro 1.000 Einwohner mehr als dreimal so hoch wie im Jahr 2007 (1,7).

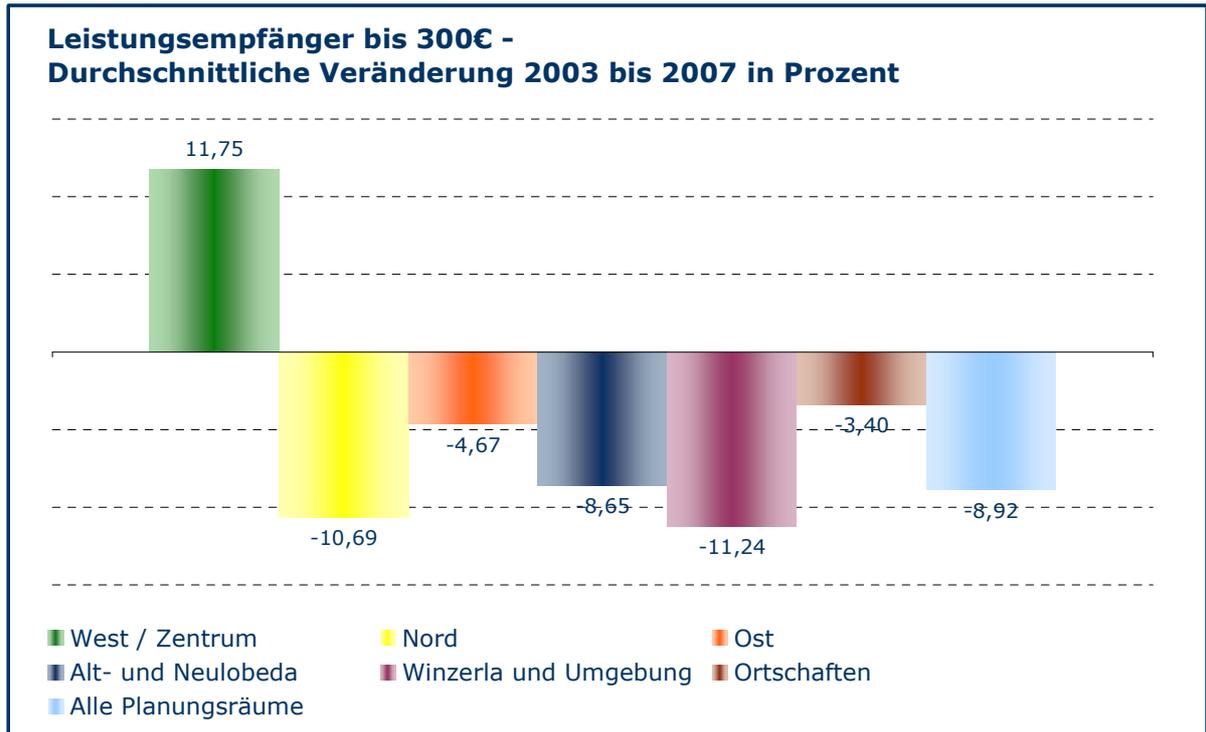
Abbildung 4.34



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Hinsichtlich der Verteilung der Leistungsempfänger bis 300 € je 1.000 Einwohner über die einzelnen Planungsräume zeigt Abbildung 4.34 auch hier einen überproportional hohen Anteil in Lobeda und Winzerla.

Abbildung 4.35



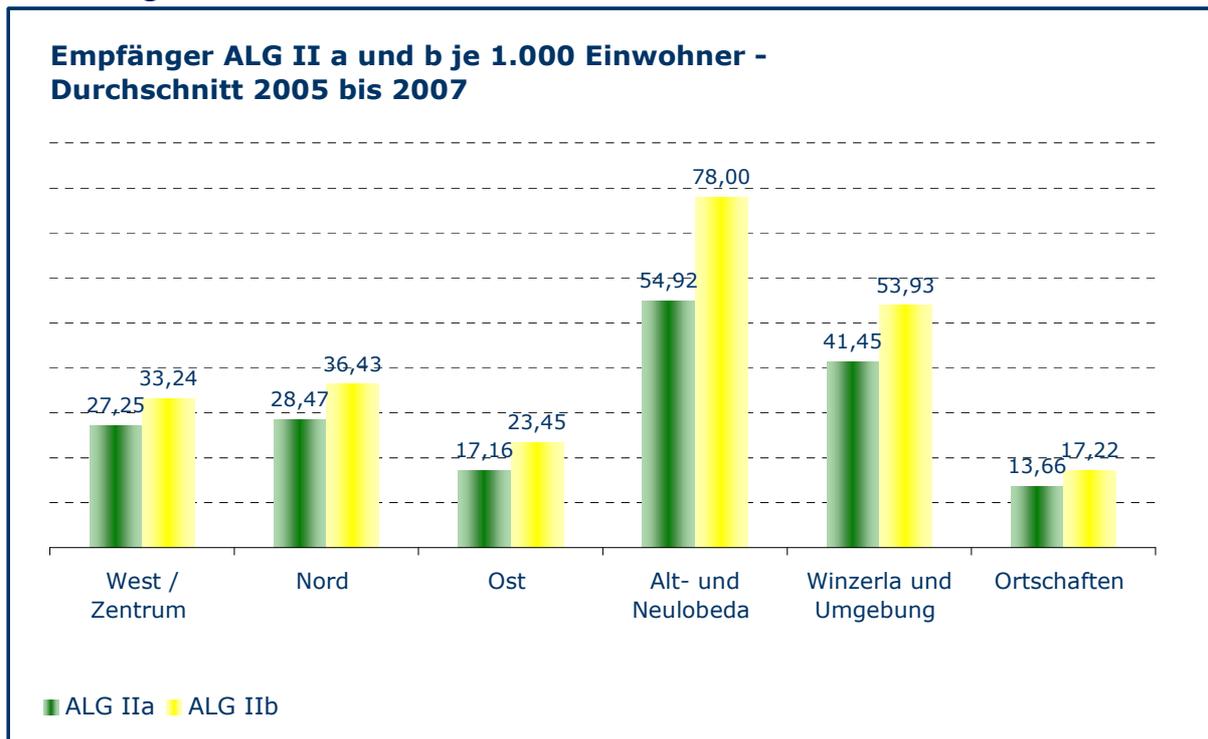
Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachtet man durchschnittliche Veränderungen des Anteils der Leistungsempfänger bis 300 € zwischen 2003 und 2007 hinsichtlich der einzelnen Planungsräume, so zeigt Abbildung 4.35, dass mit Ausnahme des Planungsraums West / Zentrum alle Anteile abgenommen haben. Im Planungsraum West / Zentrum hat der Anteil der Leistungsempfänger bis 300 € zwischen 2003 und 2007 hingegen um fast 12% zugenommen.

4.2.2 Empfänger von Arbeitslosengeld (ALG) II a und b

Wie schon in der Einleitung beschrieben, wird zwischen Arbeitslosengeld II a und II b unterschieden. Danach wird Arbeitslosengeld II a für Menschen gewährt, die den notwendigen Lebensunterhalt nicht aus eigener Kraft sicherstellen können, während das Arbeitslosengeld II b als Zusatzleistung zum Beispiel zum Arbeitslosengeld I anzusehen ist. Das Arbeitslosengeld I wird bei Eintritt in die Arbeitslosigkeit gezahlt. Die Hauptvoraussetzung für den Bezug von Arbeitslosengeld I ist eine Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung von mindestens 360 Tagen. Daher können Arbeitslosengeld I nur diejenigen beziehen, die in einem beitragspflichtigen Beschäftigungsverhältnis gearbeitet haben.

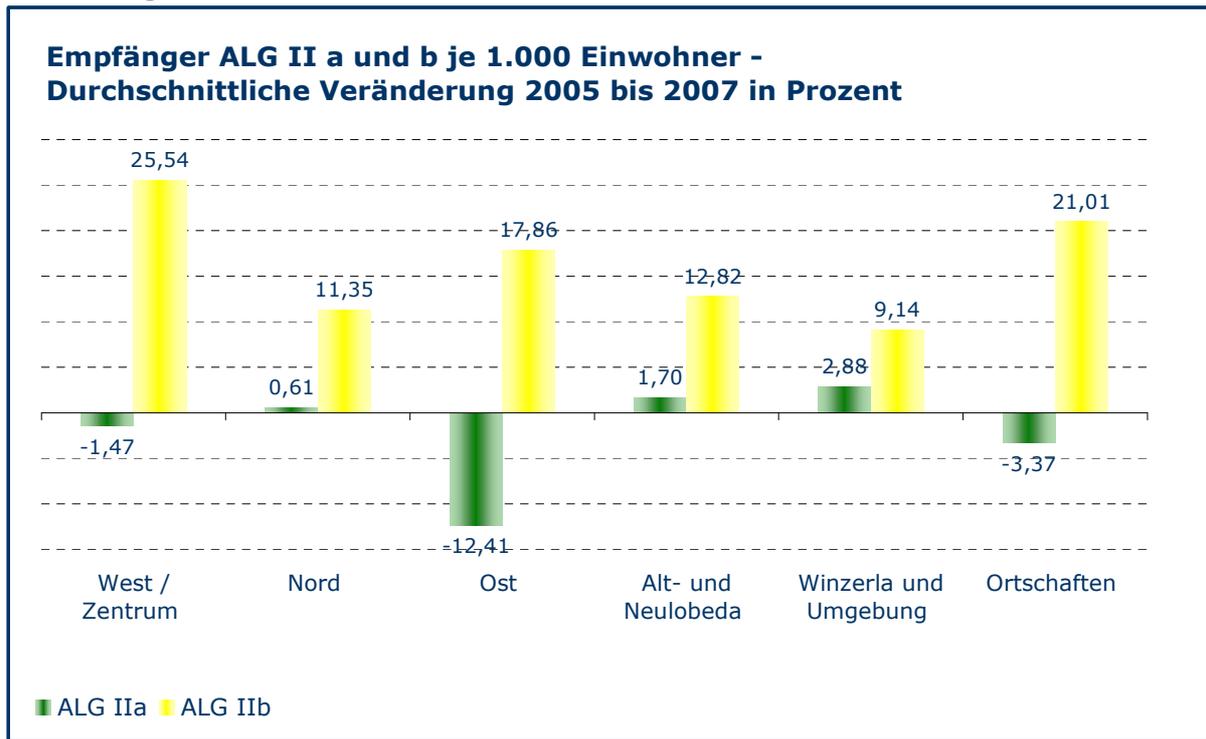
Abbildung 4.36



Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 4.36 zeigt, wie groß der Anteil der Arbeitslosengeld II a und b Empfänger je 1.000 Einwohner im Durchschnitt seit 2005 ist. Zunächst einmal wird deutlich, dass im Vergleich aller Planungsräume der Anteil sowohl der ALG II a wie auch ALG II b Empfänger in Lobeda gegenüber den anderen Planungsräumen deutlich erhöht ist. Am zweithäufigsten sind die Arbeitslosengeld II Empfänger in Winzerla. Die wenigsten Arbeitslosengeld II Empfänger je 1.000 Einwohner befinden sich in den Ortschaften. Vergleicht man die beiden Arbeitslosengeld II Typen miteinander, so fällt auf, dass in allen Planungsräumen der ALG II b- Anteil gegenüber dem ALG II a - Anteil erhöht ist. Dementsprechend wird ALG II häufiger als Zuzahlung denn als einzelne Leistung gewährt.

Abbildung 4.37



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Zur Verlaufsperspektive verdeutlicht Abbildung 4.37, dass der Anteil der Empfänger von ALG II b je 1.000 Einwohner seit 2005 in allen Planungsräumen zugenommen hat. Abnahmen im Anteil der Arbeitslosengeld II Bezieher lassen sich vor allem für die ALG II a Empfänger in Jena Ost feststellen.

4.2.3 Arbeitslose nach SGB II

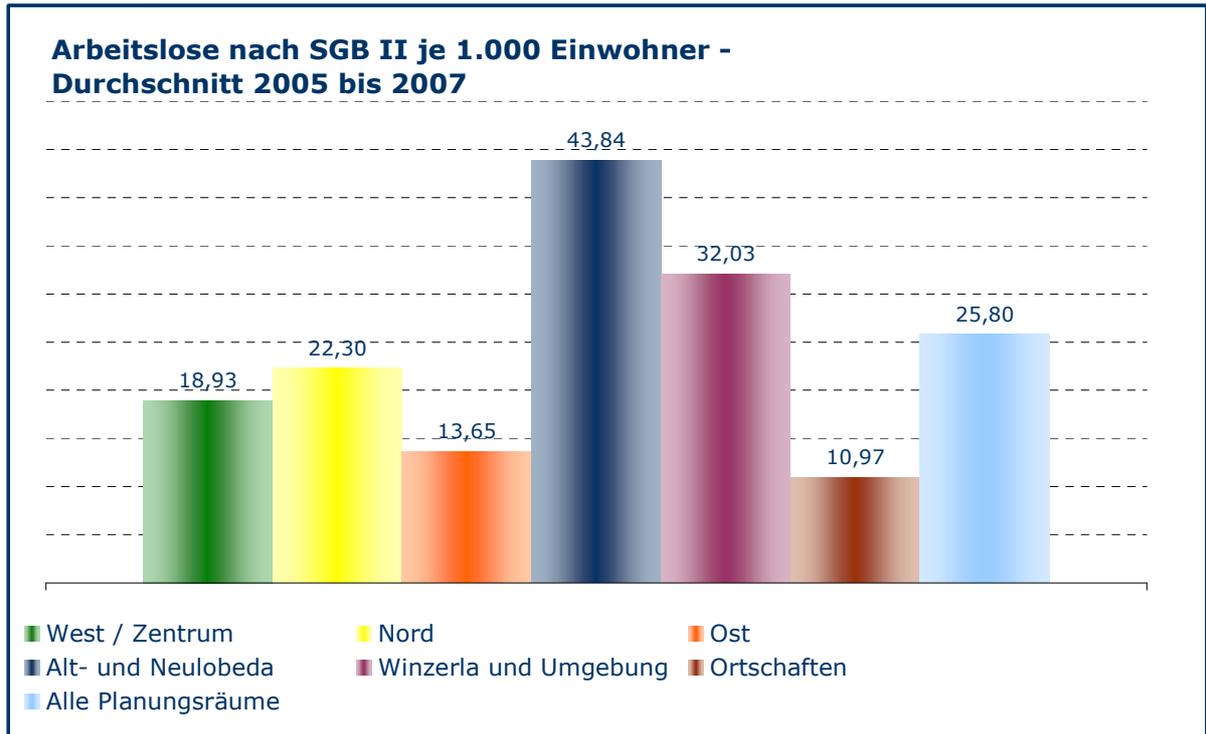
Betrachten wir die Arbeitslosen nach SGB II je 1.000 Einwohner, so ist anhand von Tabelle 4.45 für Jena insgesamt seit der neuen Regelung im Jahr 2005 eine Reduktion des Anteils je 1.000 Einwohner um mehr als 10 festzustellen. Kamen im Jahr 2005 noch fast 41 Arbeitslose nach SGB II auf 1.000 Einwohner, so waren es im Jahr 2007 nur noch fast 31.

Tabelle 4.45 Arbeitslose nach SGB II je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum				26,35	30,43	24,47
Nord				35,34	31,55	25,68
Ost				23,89	17,07	14,62
Alt- und Neulobeda				71,23	60,29	52,33
Winzerla und Umgebung				51,04	45,06	39,93
Ortschaften				16,27	16,64	11,82
Alle Planungsräume				40,93	36,45	30,74

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

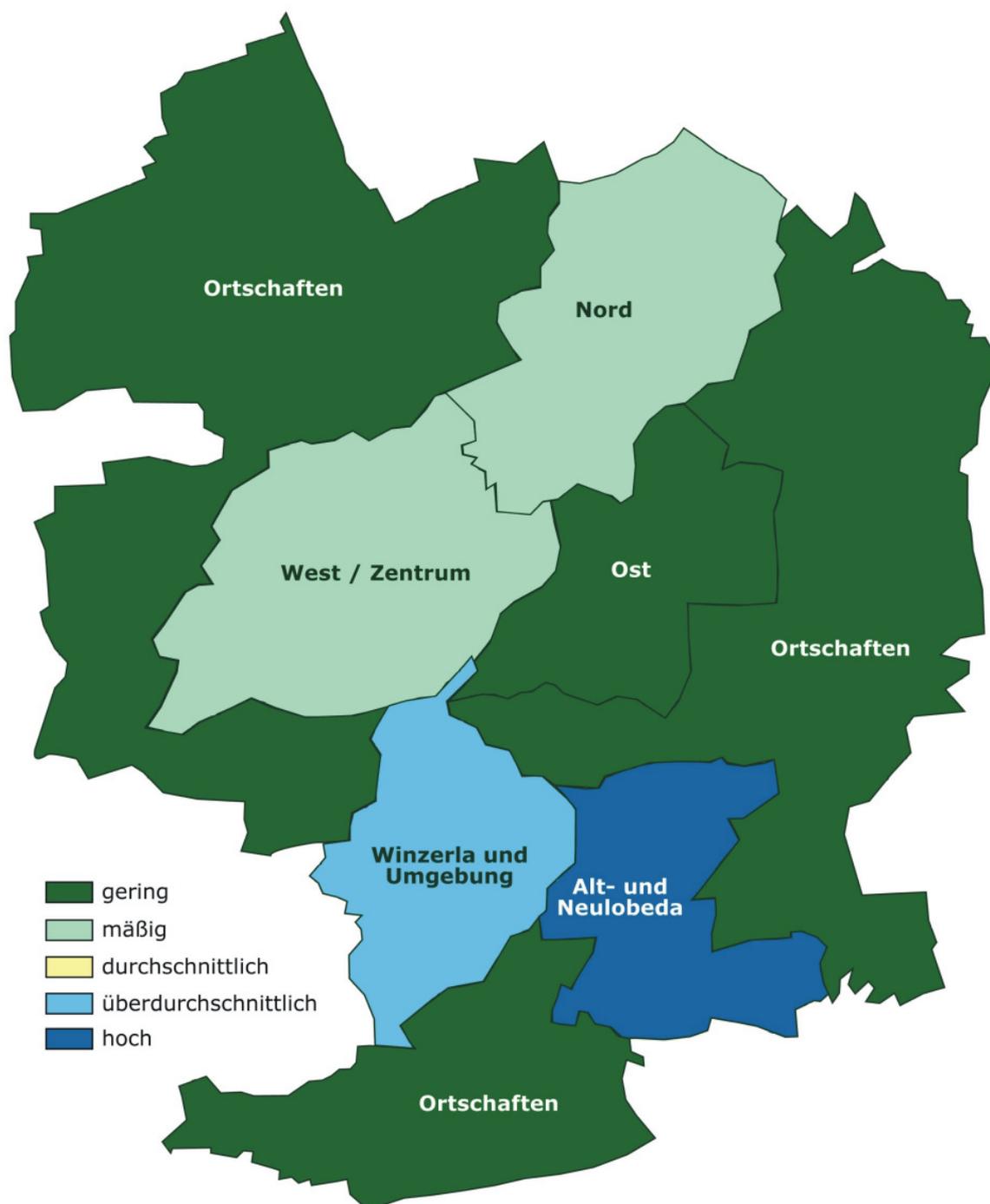
Abbildung 4.38



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Einen Blick auf die Planungsräume liefert Abbildung 4.38 und verdeutlicht dazu Folgendes: Auch für die Arbeitslosen nach SGB II zeigt sich der höchste Anteil in Lobeda und Winzerla. So liegt der Anteil der Arbeitslosen nach SGB II je 1.000 Einwohner im Durchschnitt des Berichtszeitraums in Lobeda bei knapp 44 und in Winzerla bei etwa 32. Im Vergleich dazu beträgt der Anteil für Jena insgesamt fast 26.

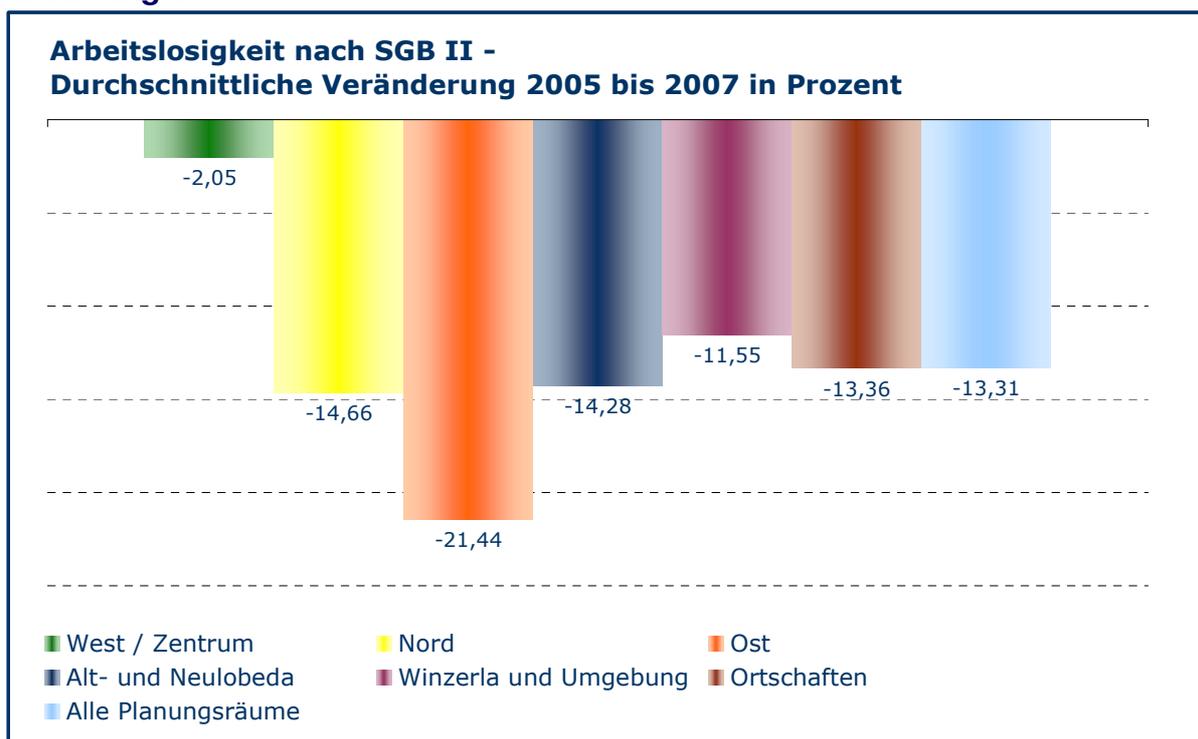
Karte 8 Arbeitslose nach SGB II nach Planungsräumen 2007



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Zu den Arbeitslosen nach SGB II zeigt Karte 8 anhand der Berechnungsformel von Shevky und Bell (vergleiche Kapitel 11) die folgenden Ergebnisse: Lobeda ist der Planungsraum mit dem höchsten Anteil an Arbeitslosen nach SGB II. Auch in Winzerla ist der Anteil dieser Gruppe erhöht. Demgegenüber liegen die Planungsräume Jena Nord und Jena West / Zentrum leicht unter dem Durchschnitt. Am geringsten ist der Anteil Arbeitsloser nach SGB II in den Ortschaften und in Jena Ost.

Abbildung 4.39



Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Betrachten wir im Berichtszeitraum ab 2005 die Arbeitslosen nach SGB II hinsichtlich ihrer Veränderung, so zeigt Abbildung 4.39 für alle Planungsräume eine deutliche Abnahme, wobei die stärkste Abnahme in Jena Ost zu verzeichnen ist.

Tabelle 4.46 Arbeitslose Männer nach SGB II je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum					18,73	15,07
Nord					17,42	13,85
Ost					10,04	7,98
Alt- und Neulobeda					29,73	25,31
Winzerla und Umgebung					22,77	21,30
Ortschaften					10,70	7,41
Alle Planungsräume					19,66	16,39

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

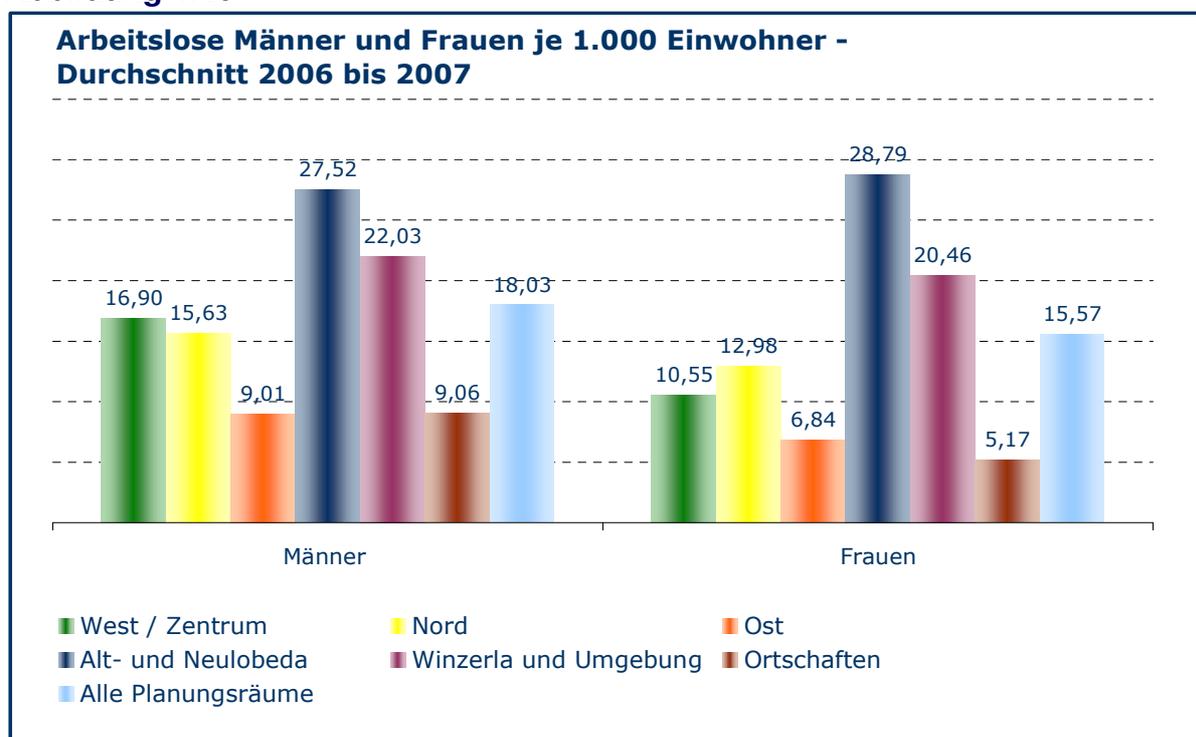
Ein Blick auf die sozialstrukturelle Zusammensetzung der Arbeitslosen nach SGB II zeigt anhand von Tabelle 4.47 und Abbildung 4.40 hinsichtlich der Geschlechterverteilung einen leicht erhöhten Anteil der arbeitslosen Männer je 1.000 Einwohner, der im Durchschnitt der beiden Jahre um etwa 2,5 je 1.000 Einwohner größer ist als der Anteil der Frauen.

Tabelle 4.47 Arbeitslose Frauen nach SGB II je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum					11,70	9,40
Nord					14,13	11,84
Ost					7,03	6,65
Alt- und Neulobeda					30,56	27,01
Winzerla und Umgebung					22,30	18,63
Ortschaften					5,93	4,40
Alle Planungsräume					16,79	14,35

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

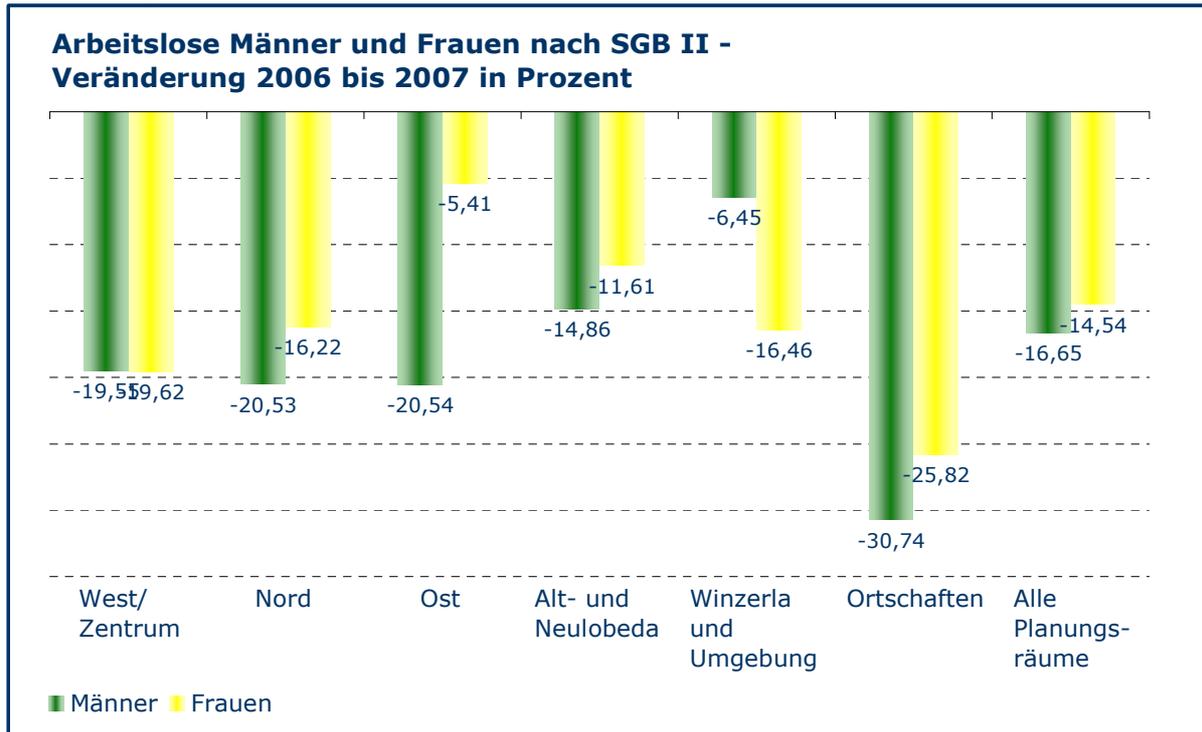
Abbildung 4.40



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Ansonsten sind, wie Abbildung 4.40 zeigt, die Anteile der arbeitslosen Männer und Frauen im Durchschnitt der beiden Berichtsjahre vor allem in Lobeda überproportional hoch. Auch in Winzerla zeigen sich erhöhte Anteile sowohl für die Männer wie auch für die Frauen.

Abbildung 4.41



Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Zu berücksichtigen ist, dass sich die Daten zur Veränderung des Anteils arbeitsloser Männer und Frauen nach SGB II nur auf Veränderungen im Zeitraum von zwei Jahren beziehen und daraus keine weiterführenden Schlüsse zu ziehen sind. Deutlich wird aber anhand von Abbildung 4.41 allenfalls, dass der Anteil arbeitsloser Männer und Frauen nach SGB II von 2006 bis 2007 in allen Planungsräumen zurückgegangen ist, wobei ein überproportional starker Rückgang sowohl für die arbeitslosen Männer wie auch für die Frauen in den Ortschaften erkennbar ist.

Tabelle 4.48 Arbeitslose Männer nach SGB II - Anteil an allen Arbeitslosen nach SGB II in Prozent

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum					61,56	61,58
Nord					55,22	53,91
Ost					58,82	54,55
Alt- und Neulobeda					49,31	48,38
Winzerla und Umgebung					50,52	53,34
Ortschaften					64,34	62,75
Alle Planungs-räume					53,94	53,32

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

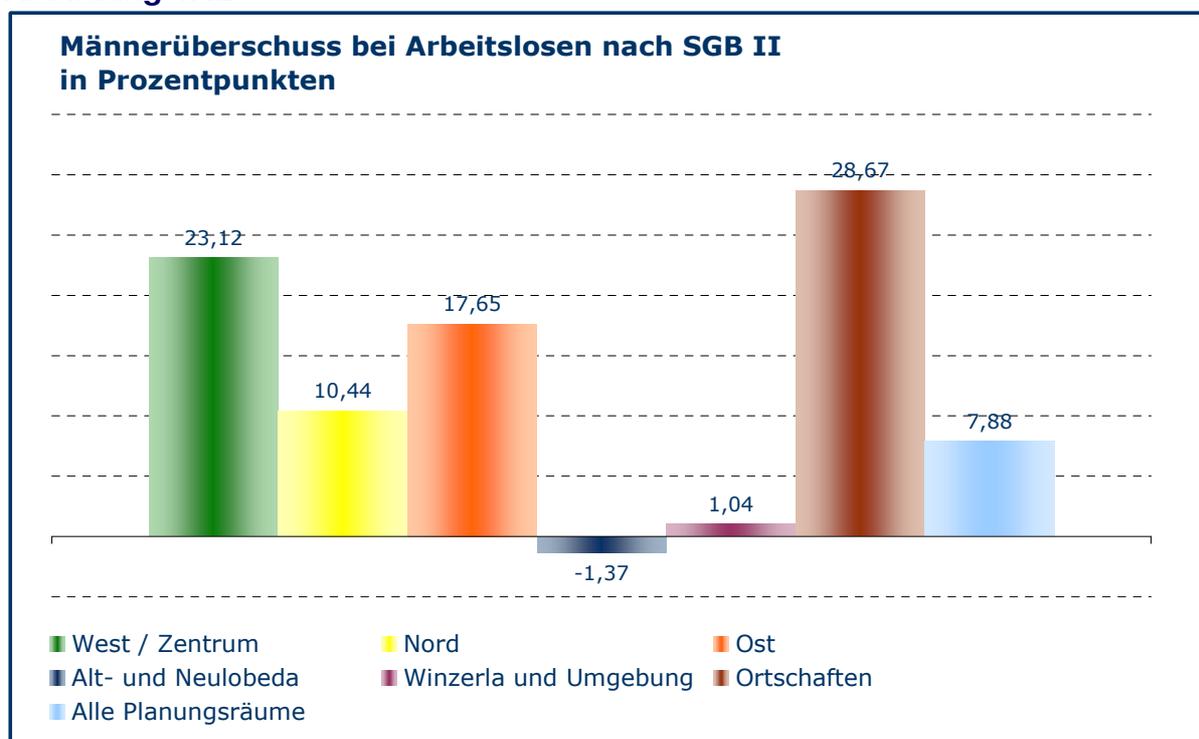
Betrachtet man die Gruppe der Arbeitslosen nach SGB II in ihrer Gesamtheit, so zeigen die Tabellen 4.48 und 4.49, dass mehr als die Hälfte dieser Gruppe Männer sind (im Jahr 2007 etwa 53%) und ein etwas kleinerer Anteil Frauen (im Jahr 2007 knapp 47%).

Tabelle 4.49 Arbeitslose Frauen nach SGB II – Anteil an allen Arbeitslosen nach SGB II in Prozent

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum					38,44	38,42
Nord					44,78	46,09
Ost					41,18	45,45
Alt- und Neulobeda					50,69	51,62
Winzerla und Umgebung					49,48	46,66
Ortschaften					35,66	37,25
Alle Planungsräume					46,06	46,68

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Abbildung 4.42



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Abbildung 4.42 zeigt zur Geschlechterverteilung weiterhin, dass vor allem in den Ortschaften der Männerüberschuss an den Arbeitslosen nach SGB II erhöht ist. So wird deutlich, dass in Jena knapp 8% mehr Männer nach SGB II arbeitslos sind, in den Ortschaften sind es fast 29% mehr.

Tabelle 4.50 Deutsche Arbeitslose nach SGB II je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum					29,64	23,69
Nord					30,65	25,35
Ost					16,80	13,43
Alt- und Neulobeda					55,50	47,71
Winzerla und Umgebung					44,06	38,93
Ortschaften					16,52	11,70
Alle Planungsräume					34,84	29,13

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

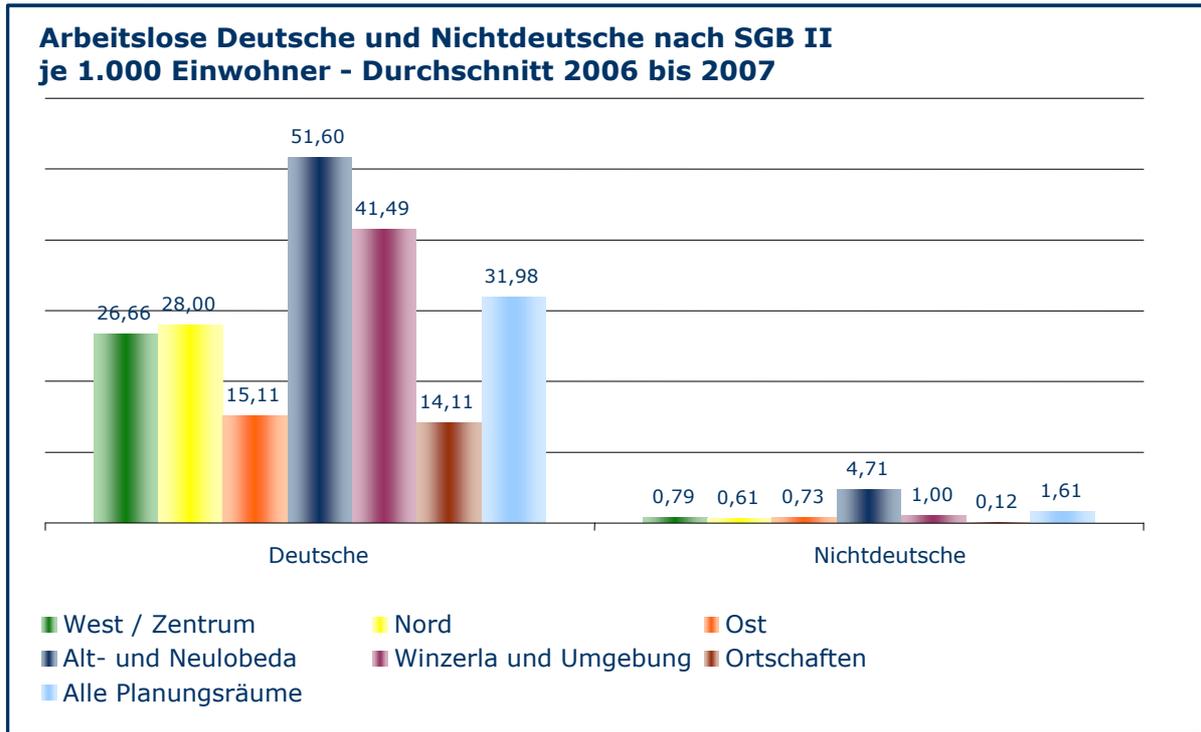
Außerdem liefern unsere Daten Informationen zu Arbeitslosen nach SGB II mit deutscher und nichtdeutscher Nationalität. Anhand von Tabelle 4.50 und Tabelle 4.51 wird deutlich, dass je 1.000 Einwohner etwa 29 deutsche Arbeitslose nach SGB II und circa 1,6 Arbeitslose mit Migrationshintergrund nach SGB II feststellbar sind. Wie Abbildung 4.43 zeigt, wohnt auch in dieser Unterscheidung der größte Teil sowohl der deutschen wie auch der nichtdeutschen Arbeitslosen nach SGB II in Lobeda.

Tabelle 4.51 Nichtdeutsche Arbeitslose nach SGB II je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum					0,79	0,78
Nord					0,89	0,33
Ost					0,27	1,20
Alt- und Neulobeda					4,80	4,62
Winzerla und Umgebung					1,00	1,00
Ortschaften					0,12	0,12
Alle Planungsräume					1,61	1,61

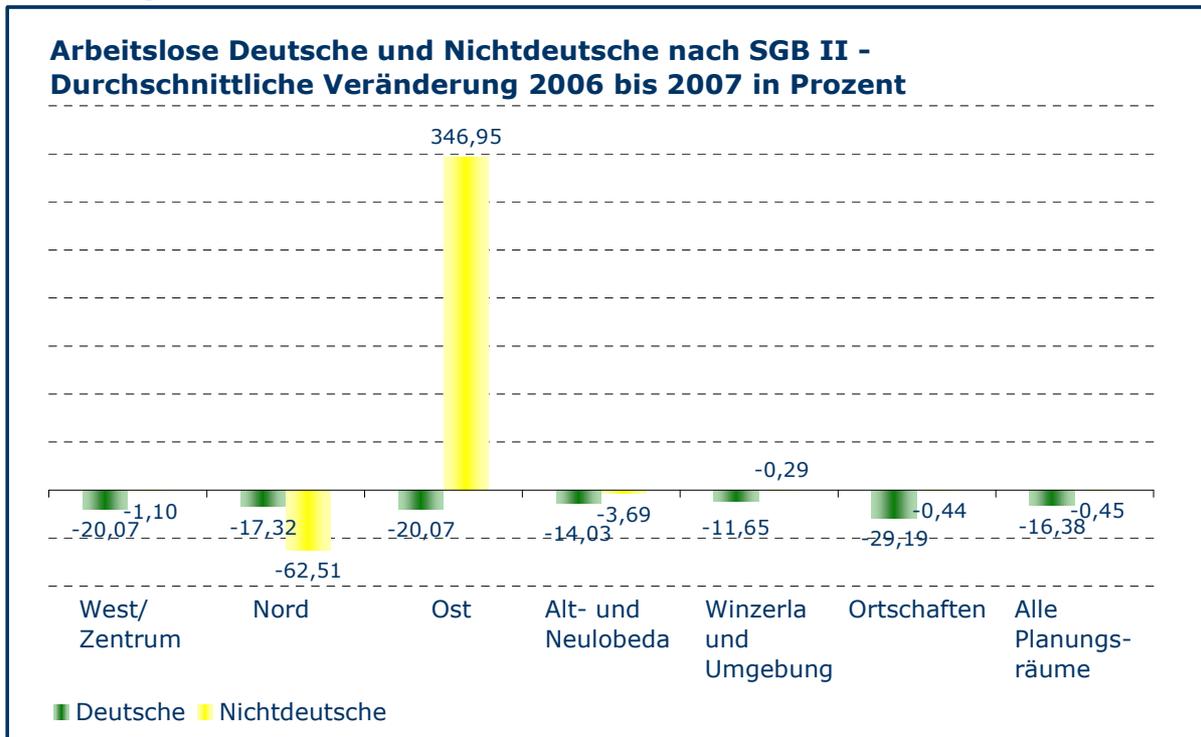
Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Abbildung 4.43



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Abbildung 4.44



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Auch im SGB II Bereich fällt anhand von Abbildung 4.44 die Steigerung der Arbeitslosen mit Migrationshintergrund in Jena Ost zwischen 2006 und 2007 deutlich auf.

Tabelle 4.52 Nichtdeutsche Arbeitslose nach SGB II – Anteil an allen Nichtdeutschen in Prozent

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum					1,80	1,62
Nord					3,05	1,06
Ost					1,30	4,47
Alt- und Neulobeda					9,17	7,98
Winzerla und Umgebung					5,54	4,67
Ortschaften					1,33	1,30
Alle Planungsräume					4,80	4,27

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Bezieht man die Daten auf die Gruppe der Einwohner mit Migrationshintergrund insgesamt, so verdeutlicht Tabelle 4.52, dass im Jahr 2007 etwa 4,3% aller Einwohner mit Migrationshintergrund Arbeitslose nach SGB II sind.

Tabelle 4.53 Arbeitslose unter 20 Jahre alt nach SGB II je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum					0,33	0,05
Nord					0,11	0,06
Ost					0,07	0,00
Alt- und Neulobeda					0,92	0,35
Winzerla und Umgebung					0,87	0,27
Ortschaften					0,12	0,00
Alle Planungsräume					0,46	0,14

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Tabelle 4.54 Arbeitslose 20 bis 25 Jahre alt nach SGB II je 1.000 Einwohner

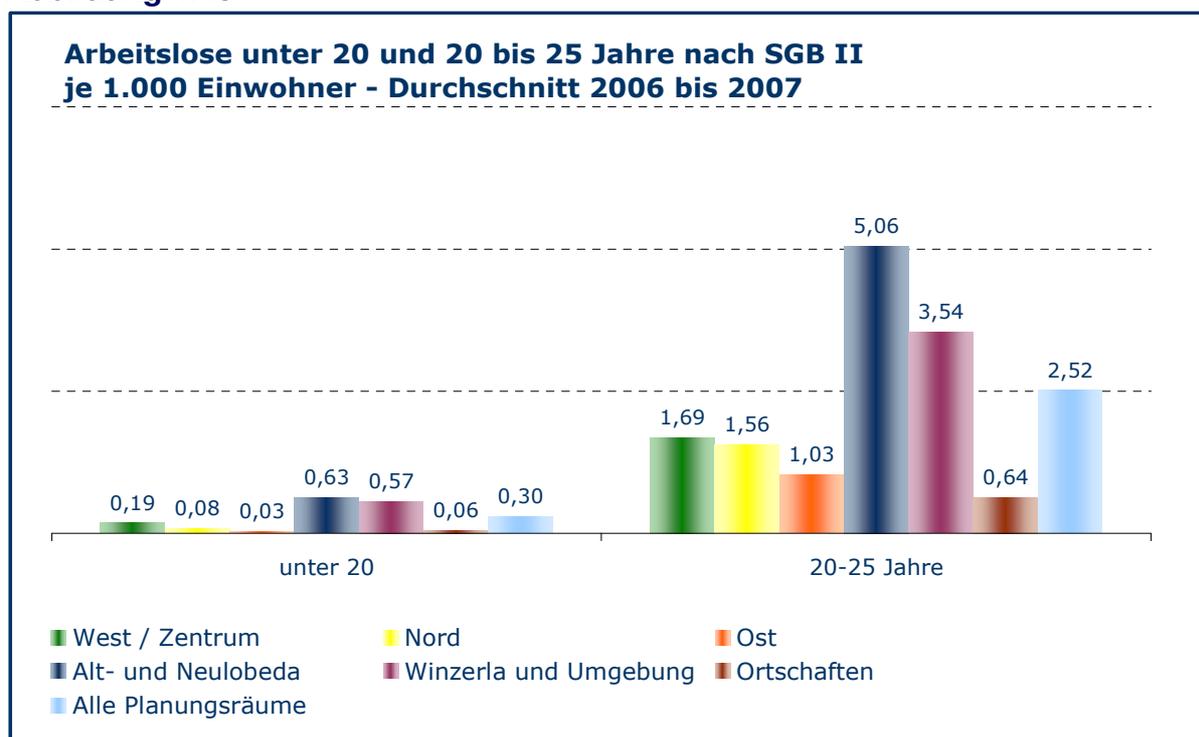
Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum					1,96	1,43
Nord					1,73	1,40
Ost					1,20	0,86
Alt- und Neulobeda					5,97	4,14
Winzerla und Umgebung					3,62	3,47
Ortschaften					0,93	0,35
Alle Planungsräume					2,87	2,16

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Betrachten wir ergänzend zum Geschlecht und zur Nationalität auch die Alterszusammensetzung der Arbeitslosen nach SGB II, so zeigt Tabelle 4.53 für die Gruppe der unter Zwanzigjährigen, dass 0,14 je 1.000 Einwohner Arbeitslose nach SGB II sind.

Für die Gruppe der Zwanzig- bis Fünfundzwanzigjährigen zeigt Tabelle 4.54, dass im Jahr 2007 auf 1.000 Einwohner 2,16 Arbeitslose zwischen 20 und 25 Jahren kommen. In beiden Altersgruppen hat die Zahl seit 2006 leicht abgenommen.

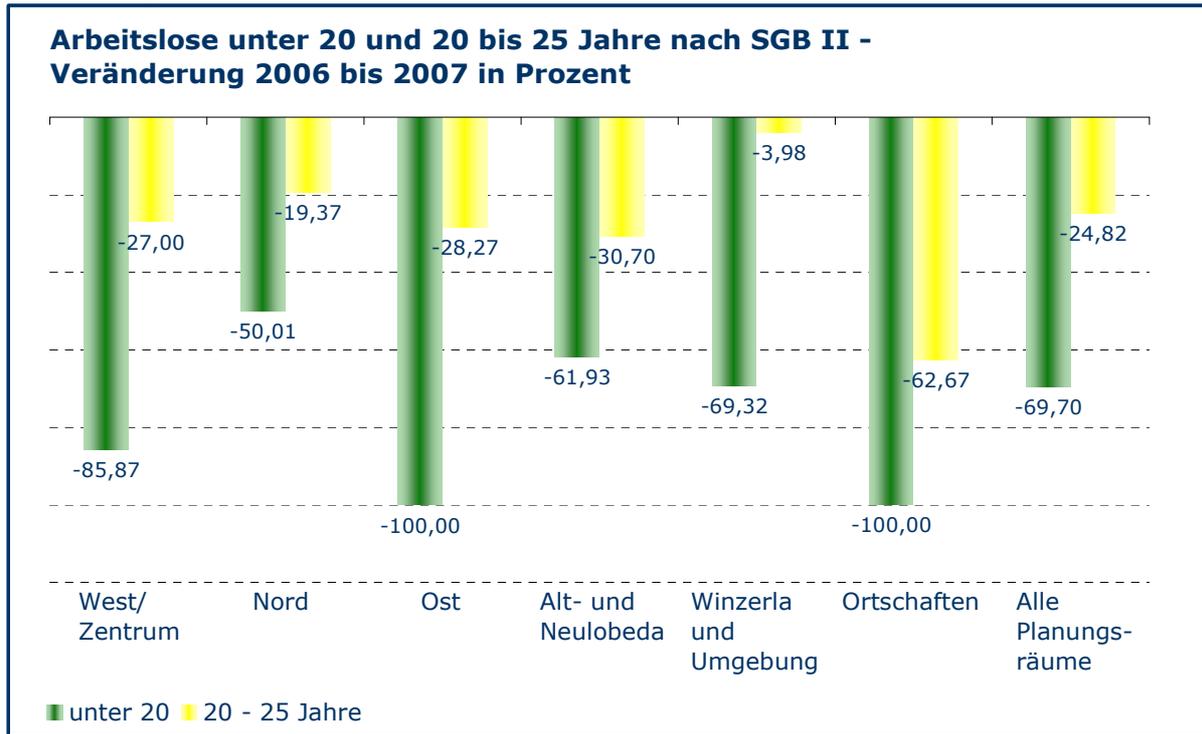
Abbildung 4.45



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Deutlich wird anhand von Abbildung 4.45, dass die Gruppe der zwanzig- bis fünf- undzwanzigjährigen Arbeitslosen nach SGB II je 1.000 Einwohner im Durchschnitt mehr als achtmal so groß ist wie die Gruppe der unter Zwanzigjährigen. Für beide Altersgruppen zeigt sich eine überproportionale Repräsentanz in Lobeda und Winzerla.

Abbildung 4.46



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Die Abnahme des Arbeitslosenanteils nach SGB II in den Altersgruppen bis 25 Jahren zwischen 2006 und 2007 wurde bereits angesprochen. Abbildung 4.46 zeigt dabei deutlich, dass insbesondere die Gruppe der unter Zwanzigjährigen seit 2006 abgenommen hat. Dies trifft mit Blick auf die Planungsräume vor allem auf Jena Ost, die Ortschaften und Jena West / Zentrum zu. Die Altersgruppe der 20- bis 25-Jährigen nahm seit 2006 insbesondere in den Ortschaften überdurchschnittlich stark ab.

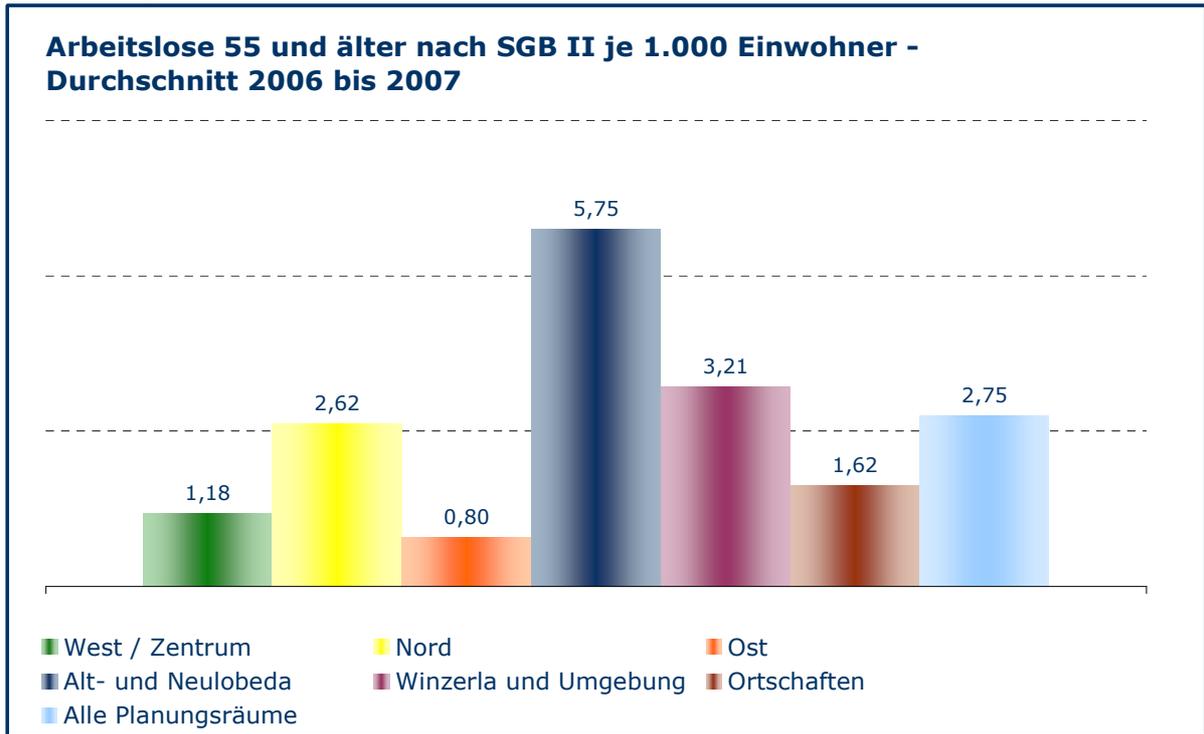
Tabelle 4.55 Arbeitslose 55 Jahre und älter nach SGB II je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum					1,30	1,06
Nord					2,85	2,40
Ost					1,00	0,60
Alt- und Neulobeda					6,10	5,40
Winzerla und Umgebung					3,42	3,00
Ortschaften					1,40	1,85
Alle Planungsräume					2,94	2,56

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Betrachten wir im Kontrast dazu die Altersgruppe der fünf- und fünfzigjährigen und älteren Arbeitslosen nach SGB II, so zeigt sich, dass diese Gruppe etwa 2,5 pro 1.000 Einwohner ausmacht. Auch hier hat sich eine leichte Reduktion seit 2006 eingestellt.

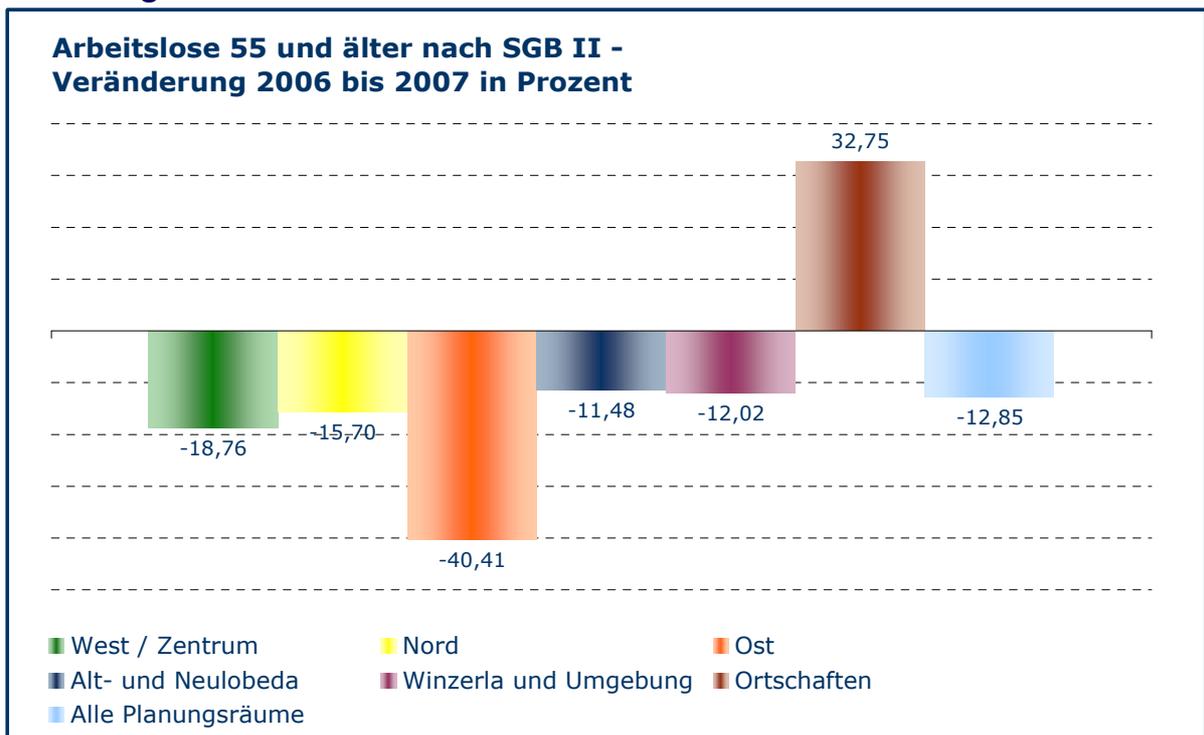
Abbildung 4.47



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Mit Blick auf die Verteilung der Arbeitslosen ab 55 Jahren über die Planungsräume zeigt Abbildung 4.47, dass der Anteil je 1.000 Einwohner in Lobeda mehr als doppelt so groß ist wie im gesamten Stadtdurchschnitt. Während in Jena insgesamt durchschnittlich 2,75 Arbeitslose nach SGB II aus der Altersgruppe 55 und älter auf 1.000 Einwohner kommen, sind es in Lobeda 5,75.

Abbildung 4.48



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Abbildung 4.48 verdeutlicht die Veränderung dieser Altersgruppe seit 2006 und zeigt, dass im Gegensatz zu allen anderen Planungsräumen in den Ortschaften die Gruppe der Arbeitslosen ab 55 Jahren deutlich gewachsen ist. Während sie sich im Stadtdurchschnitt um knapp 13% reduzierte, nahm sie in den Ortschaften um etwa 33% zu.

Neben den einzelnen Arbeitslosen werden in der Statistik auch die Bedarfsgemeinschaften erfasst. Bedarfsgemeinschaften umfassen Personen, die besondere persönliche, verwandtschaftliche Verhältnisse oder Beziehungen zueinander haben und in einem gemeinsamen Haushalt leben, sich gegenseitig in Notlagen unterstützen und ihren Lebensunterhaltsbedarf gemeinsam decken. Lebensgemeinschaften die diese Bedingungen erfüllen, benötigen in der Regel weniger staatliche Unterstützung, als solche die nicht in einer Gemeinschaft dieser Art leben.

Bei einer Bedarfsgemeinschaft im Sinne von §7 Abs. 3 SGB II, ist jedes Mitglied der Bedarfsgemeinschaft im Verhältnis des eigenen Bedarfs zum Gesamtbedarf an der Hilfsbedürftigkeit beteiligt. Bei Ehepaaren oder Lebensgemeinschaften mit eheähnlichen Strukturen ist das Einkommen des Partners anzurechnen (§7 Abs. 3 Nr. 3 SGB II). Dies gilt auch bei gleichgeschlechtlichen Paaren. Bei Kindern und Jugendlichen unter 25 Jahren, die bei den Eltern oder einem Elternteil leben und den Lebensunterhalt aus eigenem Vermögen oder Einkommen nicht bestreiten können, wird das Einkommen der Eltern berücksichtigt³.

Betrachten wir anhand von Tabelle 4.56 die Bedarfsgemeinschaften je 1.000 Privathaushalte, so zeigt sich für das Jahr 2006, dass pro 1.000 Haushalte gut 121 Bedarfsgemeinschaften gezählt werden.

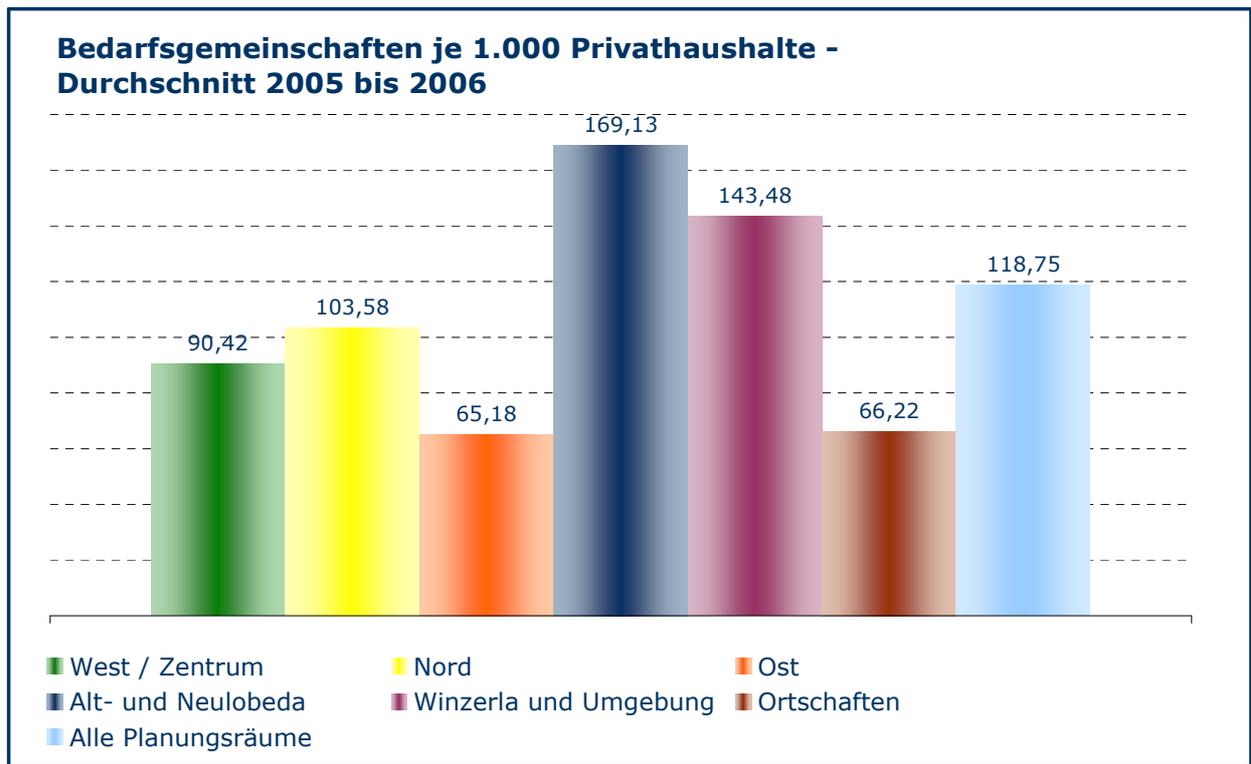
Tabelle 4.56 Bedarfsgemeinschaften je 1.000 Privathaushalte

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum				83,19	97,65	
Nord				101,31	105,85	
Ost				63,67	66,68	
Alt- und Neulobeda				191,12	147,13	
Winzerla und Umgebung				141,05	145,91	
Ortschaften				63,32	69,12	
Alle Planungsräume				116,12	121,38	

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten von Jenarbeits Jena

³ Vergleiche Hüttenbrink, Jost: Sozialhilfe und Arbeitslosengeld II. Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung, sonstige Ansprüche, Verfahren, Verwandtenregress. 10., überarb. Aufl. München 2007.

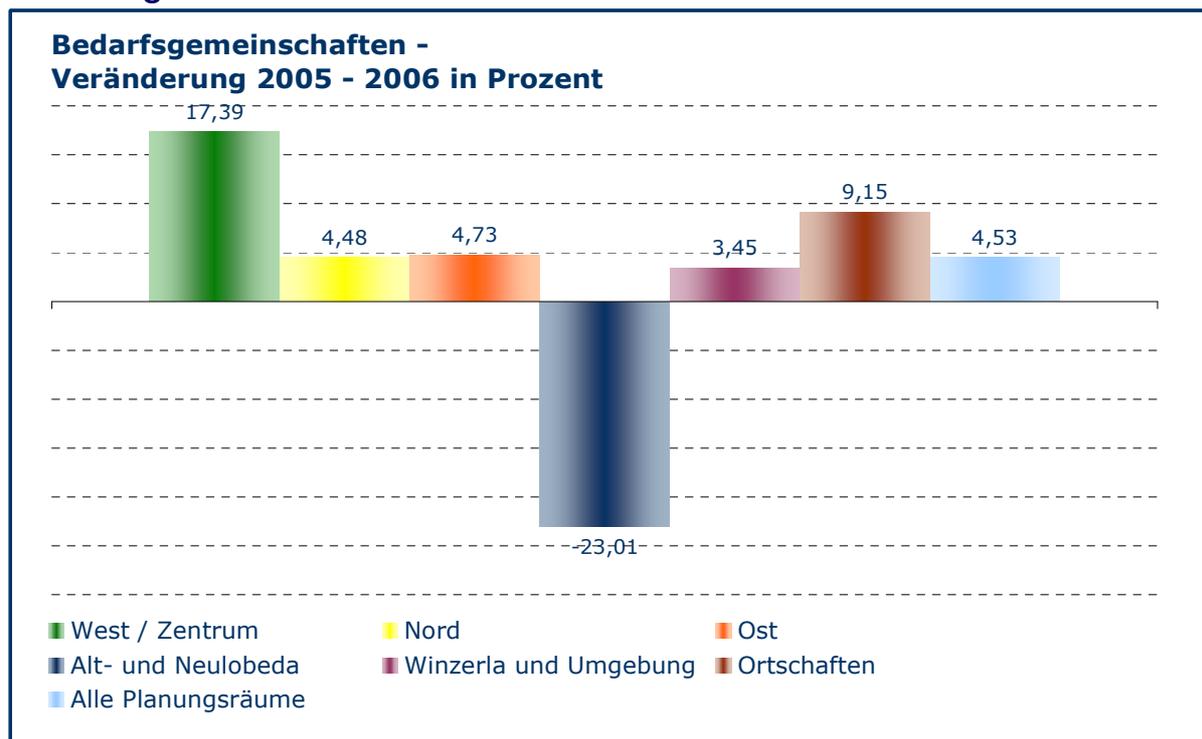
Abbildung 4.49



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten von Jenarbeit Jena

Mit Blick auf die einzelnen Planungsräume wird anhand von Abbildung 4.49 deutlich, dass auch bei den Bedarfsgemeinschaften je 1.000 Privathaushalte der Anteil in Lobeda und Winzerla überdurchschnittlich hoch ist. Die niedrigsten Anteile weisen demgegenüber Jena Ost und die Ortschaften auf. Gleichzeitig hat hier aber, wie Abbildung 4.50 zeigt, zwischen 2005 und 2006 eine deutliche Veränderung stattgefunden. So reduzierte sich der Anteil der Bedarfsgemeinschaften in Lobeda um 23%, während in den anderen Planungsräumen und in Jena insgesamt eine Zunahme zu verzeichnen ist.

Abbildung 4.50



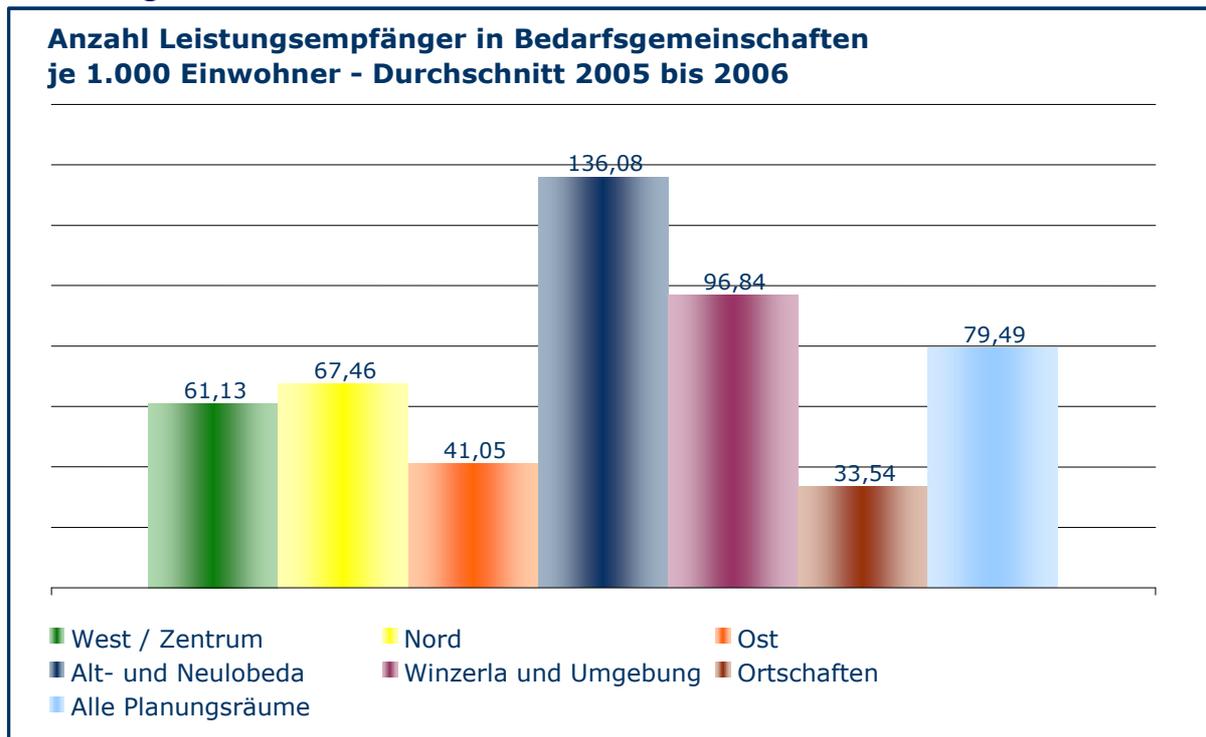
Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten von Jenarbeit Jena

Tabelle 4.57 Anzahl Leistungsempfänger in Bedarfsgemeinschaften je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum				56,19	66,08	
Nord				64,51	70,41	
Ost				39,80	42,30	
Alt- und Neulobeda				130,46	141,69	
Winzerla und Umgebung				92,64	101,04	
Ortschaften				31,72	35,37	
Alle Planungsräume				75,87	83,11	

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten von Jenarbeit Jena

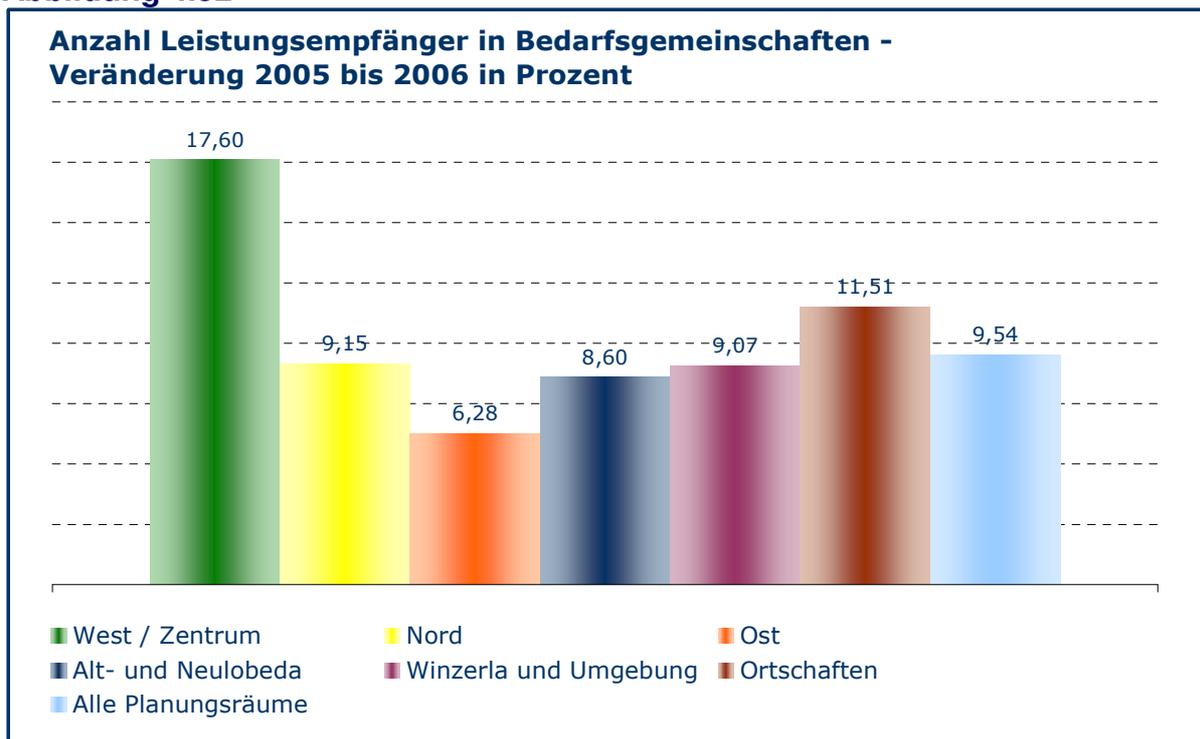
Abbildung 4.51



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten von Jenarbeit Jena

Hinsichtlich der Anzahl der Leistungsempfänger in Bedarfsgemeinschaften je 1.000 Einwohner zeigen Tabelle 4.57 und Abbildung 4.51, dass auf 1.000 Einwohner im Jahr 2006 etwa 83 Leistungsempfänger in Bedarfsgemeinschaften kamen. Im Durchschnitt sind es in den beiden Jahren für Jena etwa 80 Leistungsempfänger in Bedarfsgemeinschaften je 1.000 Einwohner, wobei der Anteil der Leistungsempfänger in Bedarfsgemeinschaften in Lobeda deutlich erhöht ist.

Abbildung 4.52



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten von Jenarbeit Jena

Betrachtet man die zahlenmäßige Veränderung in der Anzahl der Leistungsempfänger in Bedarfsgemeinschaften, so zeigt sich in Abbildung 4.52 allerdings für Jena West / Zentrum die stärkste Steigerung. Im Vergleich zum Stadtdurchschnitt liegt die Zahl der Leistungsempfänger in Bedarfsgemeinschaften in Jena West / Zentrum um etwa 8% höher.

Tabelle 4.58 Arbeitslose erwerbsfähige Hilfebedürftige je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum				19,42	30,43	
Nord				19,79	31,55	
Ost				13,02	17,07	
Alt- und Neulobeda				42,68	60,29	
Winzerla und Umgebung				30,04	45,06	
Ortschaften				11,24	16,64	
Alle Planungsräume				24,85	36,45	

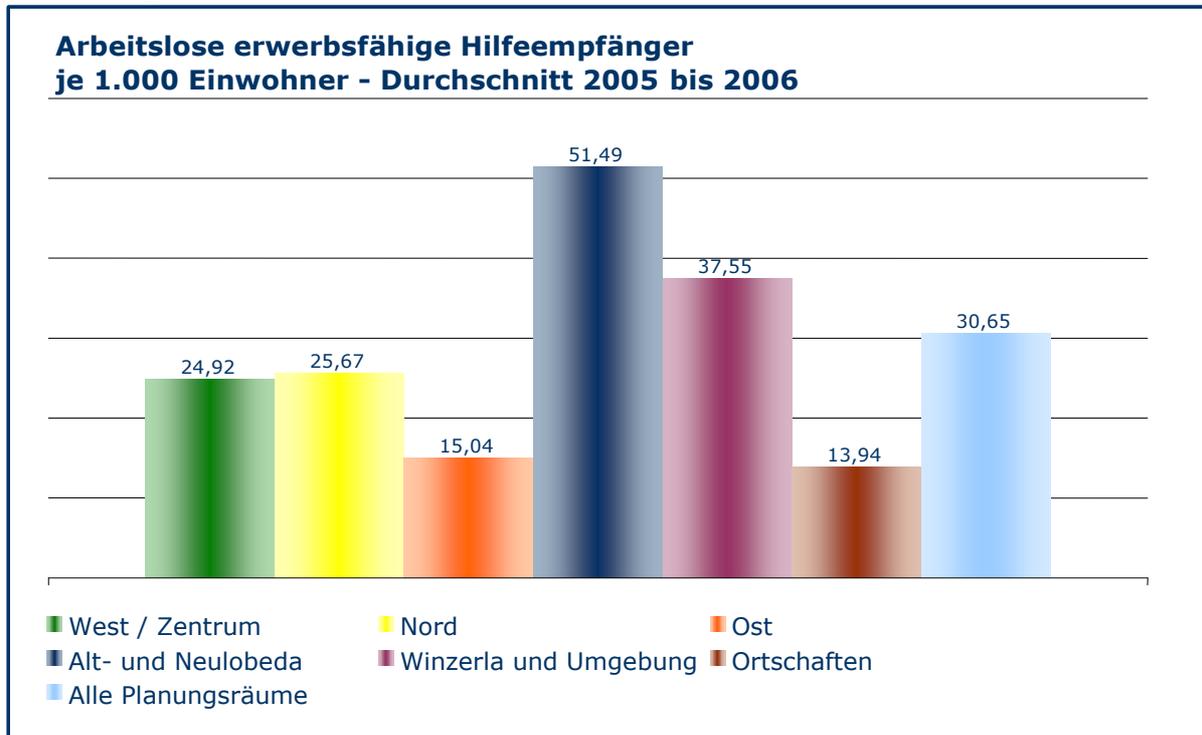
Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Zu berücksichtigen sind auch erwerbsfähige Hilfebedürftige. Hilfsbedürftige nach §7 Abs. 1 SGB II liegen zwischen dem 15. und 65. vollendetem Lebensjahr, sind erwerbsfähig und haben ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland. Diese Hilfe wird auch Grundsicherung für Arbeitssuchende genannt. Leistungsberechtigte nach dem SGB II erhalten keine Hilfen zum Lebensunterhalt nach SGB XII (§§27 ff, §§41

ff), sie können aber ergänzende sonstige Hilfen nach §§47 – 74 SGB XII bekommen⁴.

Ein Blick auf die arbeitslosen erwerbsfähigen Hilfebedürftigen je 1.000 Einwohner zeigt anhand von Tabelle 4.58 weiterhin für 2006, dass gut 36 erwerbsfähige hilfebedürftige Arbeitslose auf 1.000 Einwohner kommen.

Abbildung 4.53

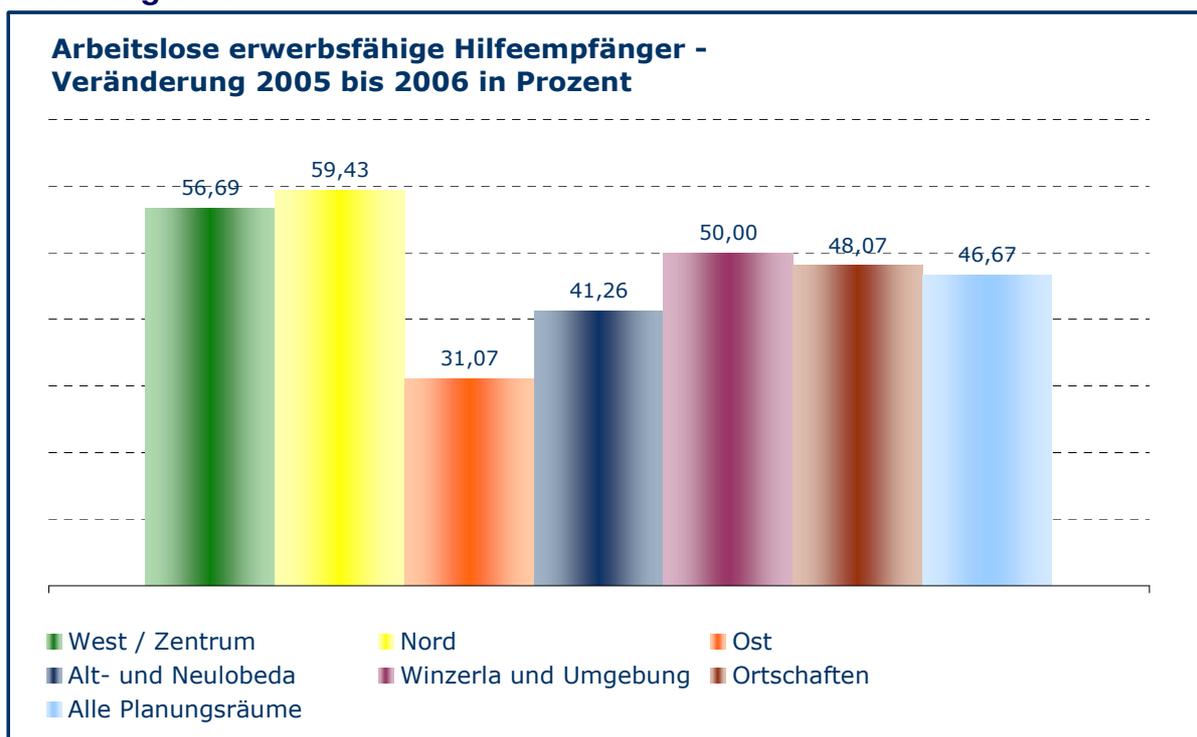


Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Im Durchschnitt der beiden Jahre sind es nach Abbildung 4.53 gut 30 je 1.000 Einwohner. Auch in dieser Hinsicht ist das bekannte Muster erkennbar: Lobeda und Winzerla sind überproportional stark vertreten, Jena Ost und die Ortschaften haben unterdurchschnittliche Werte.

⁴ Vergleiche Hüttenbrink a.a.O. 2007

Abbildung 4.54



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Hinsichtlich der zahlenmäßigen Veränderung zeigt sich allerdings, dass Jena West / Zentrum und auch Jena Nord zwischen 2005 und 2006 die stärksten Zuwachsraten bei den arbeitslosen erwerbsfähigen Hilfeempfängern zu verzeichnen haben.

Tabelle 4.59 Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum				15,32	18,87	
Nord				18,21	20,55	
Ost				11,28	11,91	
Alt- und Neulobeda				47,08	50,48	
Winzerla und Umgebung				26,81	30,40	
Ortschaften				5,74	8,38	
Alle Planungsräume				23,43	26,10	

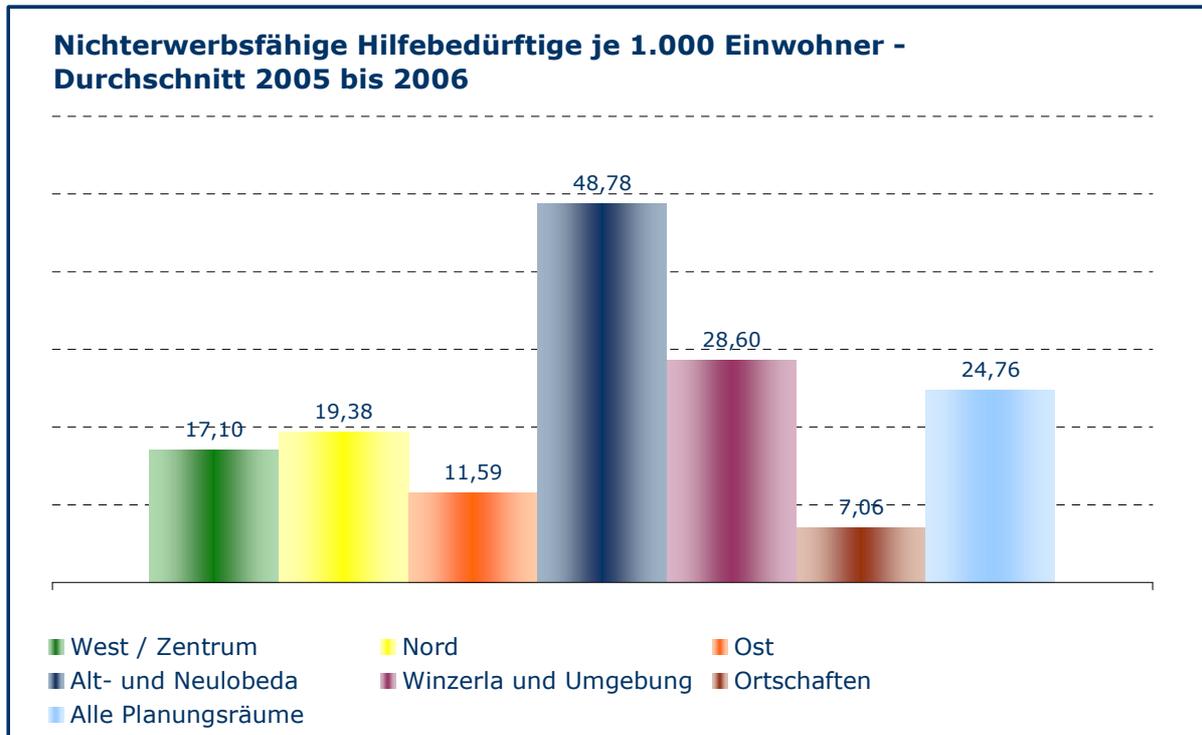
Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Im Kontrast zu den erwerbsfähigen stehen die nichterwerbsfähigen Hilfebedürftigen. Die Hilfe für diese Gruppen wird auch Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung genannt, die Hilfebedürftigen erhalten Leistungen nach §41 – 46 SGB XII. Für den Leistungsbezug müssen folgende Punkte erfüllt sein: Persönlicher Aufenthalt im Inland, Vollendung des 65. Lebensjahres und Vollendung des 18. Lebensjahres sowie voll erwerbsgemindert im Sinne von §43 Abs. 2 SGB VI; dabei ist es unwahrscheinlich, dass die volle Erwerbsminderung aufgehoben wird. Nicht erwerbsfähige

Hilfsbedürftige erhalten Hilfen zum Lebensunterhalt nach §§ 41 – 46 SGB XII und ergänzend nach §§47 – 74 SGB XII⁵.

Ein Blick auf die nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen je 1.000 Einwohner zeigt anhand von Tabelle 4.59 und Abbildung 4.55 weiterhin, dass Jena etwa 25 auf 1.000 Einwohner aus dieser Gruppe hat. Der Anteil in Lobeda ist erhöht.

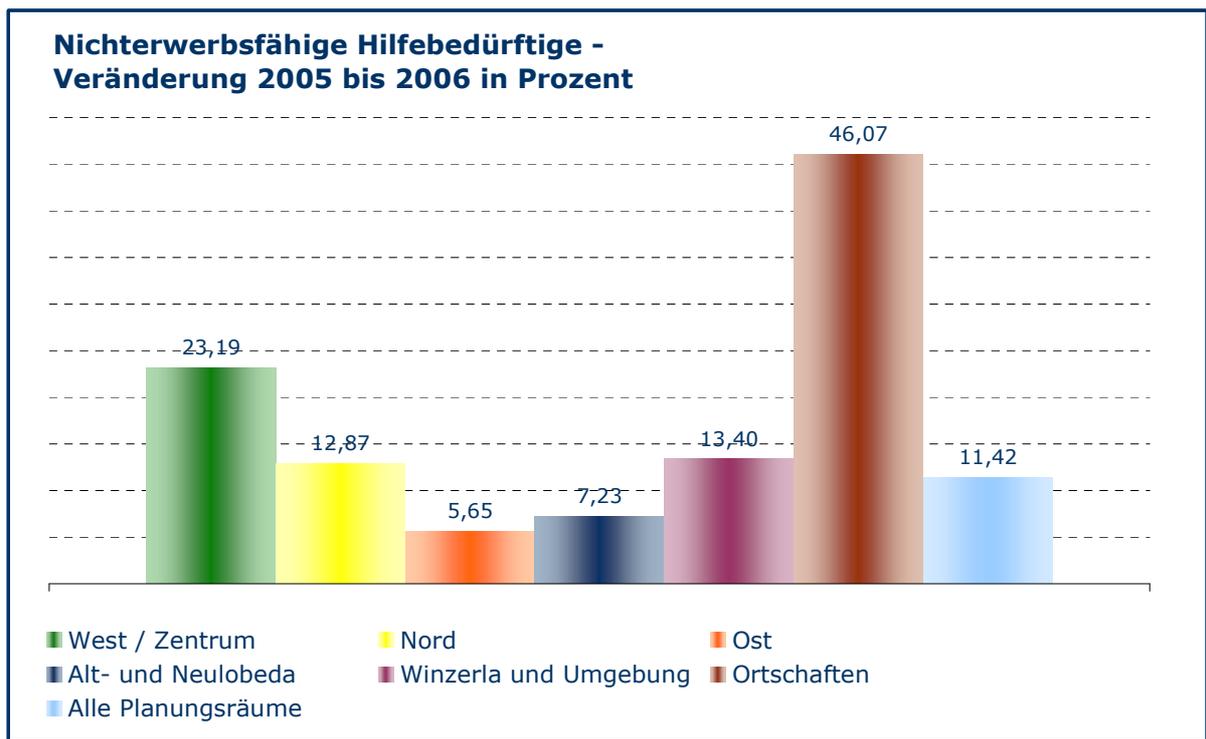
Abbildung 4.55



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

⁵ Vergleiche Hüttenbrink a.a.O. 2007.

Abbildung 4.56



Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Außerdem wird anhand von Abbildung 4.56 deutlich, dass von 2005 bis 2006 der Anteil der nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in den Ortschaften besonders stark gestiegen ist. Er hat etwa viermal so stark zugenommen wie im Stadtdurchschnitt.

Tabelle 4.60 Anzahl der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum						14,43
Nord						17,31
Ost						10,57
Alt- und Neulobeda						39,34
Winzerla und Umgebung						27,44
Ortschaften						7,41
Alle Planungsräume						21,30

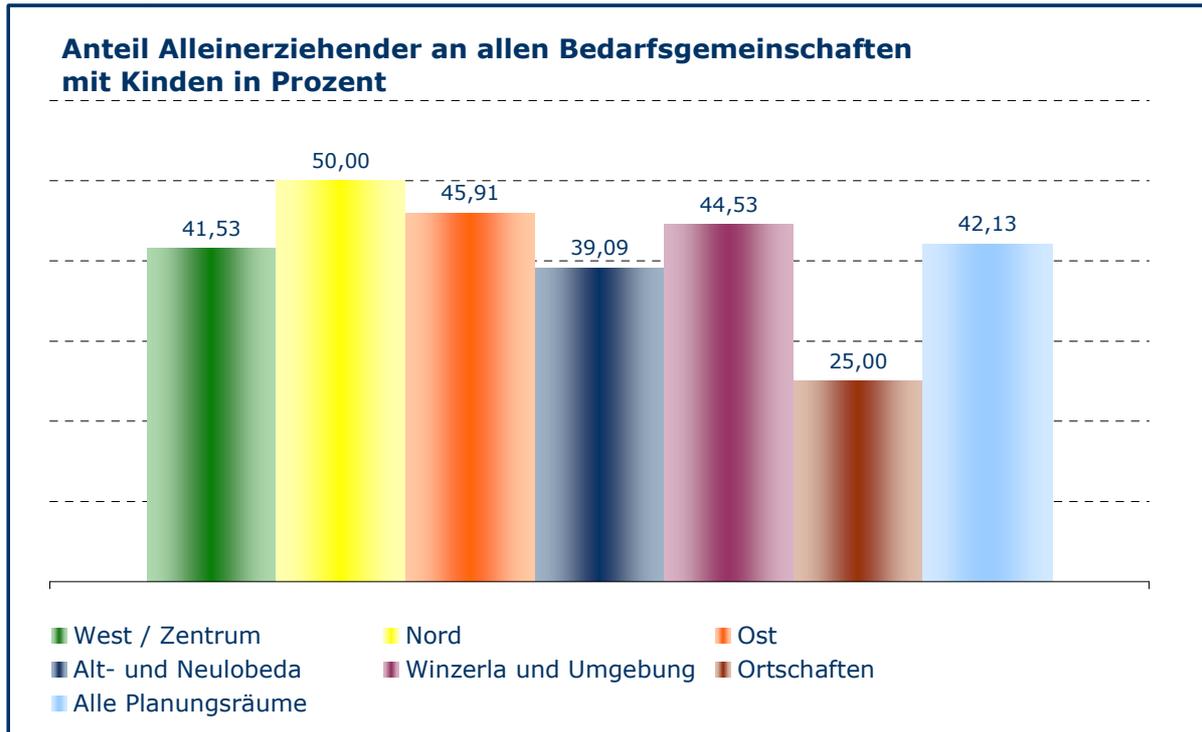
davon alleinerziehend je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum						5,99
Nord						8,65
Ost						4,85
Alt- und Neulobeda						15,38
Winzerla und Umgebung						12,22
Ortschaften						1,85
Alle Planungsräume						8,97

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten von Jenarbeits Jena

Ein Blick auf die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern je 1.000 Einwohner zeigt in Tabelle 4.60 im Übrigen für das Jahr 2007 einen Anteil von 21,3. Der Anteil dieser Gruppe ist auch in Lobeda und Winzerla deutlich höher als im Stadtdurchschnitt. Von diesem lässt sich gesondert die Gruppe der alleinerziehenden Bedarfsgemeinschaften je 1.000 Einwohner betrachten. Grob gerechnet kommen neun alleinerziehende Bedarfsgemeinschaften auf 1.000 Einwohner.

Abbildung 4.57



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten von Jenarbeit Jena

Abbildung 4.57 zeigt den Anteil der Alleinerziehenden an allen Bedarfsgemeinschaften mit Kindern in Prozent. Insgesamt beträgt der Anteil über 42%, wobei eine leichte Erhöhung in Jena Nord deutlich wird, die aber nicht besonders stark ausgeprägt ist. Auch im Vergleich der anderen Planungsräume zeigen sich nur wenig Unterschiede hinsichtlich des Anteils der Alleinerziehenden an allen Bedarfsgemeinschaften.

Letztendlich lassen sich Aussagen machen über die Anzahl der Kinder in den Bedarfsgemeinschaften. Die Tabellen 4.61 und 4.62 zeigen, dass in absoluten Zahlen deutlich am häufigsten ein Kind in den Bedarfsgemeinschaften lebt. In Relation zu allen Kindern in Bedarfsgemeinschaften haben etwa 63% Bedarfsgemeinschaften ein Kind, 29% zwei Kinder und circa 6% drei Kindern.

Tabelle 4.61 Anzahl der Kinder in Bedarfsgemeinschaften

Kinderanzahl in BG	1	2	3	4	5	6	7	8	Gesamt
West / Zentrum	210	79	14	7	1	1	0	1	313
Nord	211	83	9	5	1	1	0	0	310
Ost	102	52	5	0	0	0	0	0	159
Alt- und Neulobeda	526	273	74	8	2	2	1	0	886
Winzerla und Umgebung	276	114	16	1	0	0	0	0	407
Ortschaften	40	18	5	0	0	0	0	0	63
Alle Planungsräume	1.365	619	123	37	11	4	1	1	2.161

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten von Jenarbeits Jena

Tabelle 4.62 Anzahl der Kinder in Bedarfsgemeinschaften in Prozent aller Kinder in Bedarfsgemeinschaften

Kinderanzahl in BG	1	2	3	4	5	6	7	8	Gesamt
West / Zentrum	67,1	25,2	4,5	2,2	0,3	0,3	0,0	0,3	100
Nord	68,1	26,8	2,9	1,6	0,3	0,3	0,0	0,0	100
Ost	64,2	32,7	3,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100
Alt- und Neulobeda	59,4	30,8	8,4	0,9	0,2	0,2	0,1	0,0	100
Winzerla und Umgebung	67,8	28,0	3,9	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	100
Ortschaften	63,5	28,6	7,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100
Alle Planungsräume	63,2	28,6	5,7	1,7	0,5	0,2	0,0	0,0	100

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten von Jenarbeits Jena

4.2.4 Arbeitslose nach SGB III

Im Sozialgesetzbuch III (SGB III) befinden sich die Bestimmungen zu Leistungen und Maßnahmen der Arbeitsförderung. Außerdem enthält es Regelungen zur Arbeitslosenversicherung.

Unsere Daten liefern auch Informationen über die Arbeitslosen nach SGB III. Deutlich wird anhand von Tabelle 4.63 zunächst, dass in Jena insgesamt im Jahr 2007 1.461 Personen als Arbeitslose nach SGB III einzustufen sind. Dabei hat diese Zahl seit 2006 um mehr als 500 abgenommen.

Tabelle 4.63 Arbeitslose nach SGB III

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum					327	260
Nord					273	213
Ost					272	186
Alt- und Neulobeda					512	355
Winzerla und Umgebung					358	268
Ortschaften					196	142
sonstiges / nicht zugeordnet					46	37
Alle Planungsräume					1.984	1.461

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

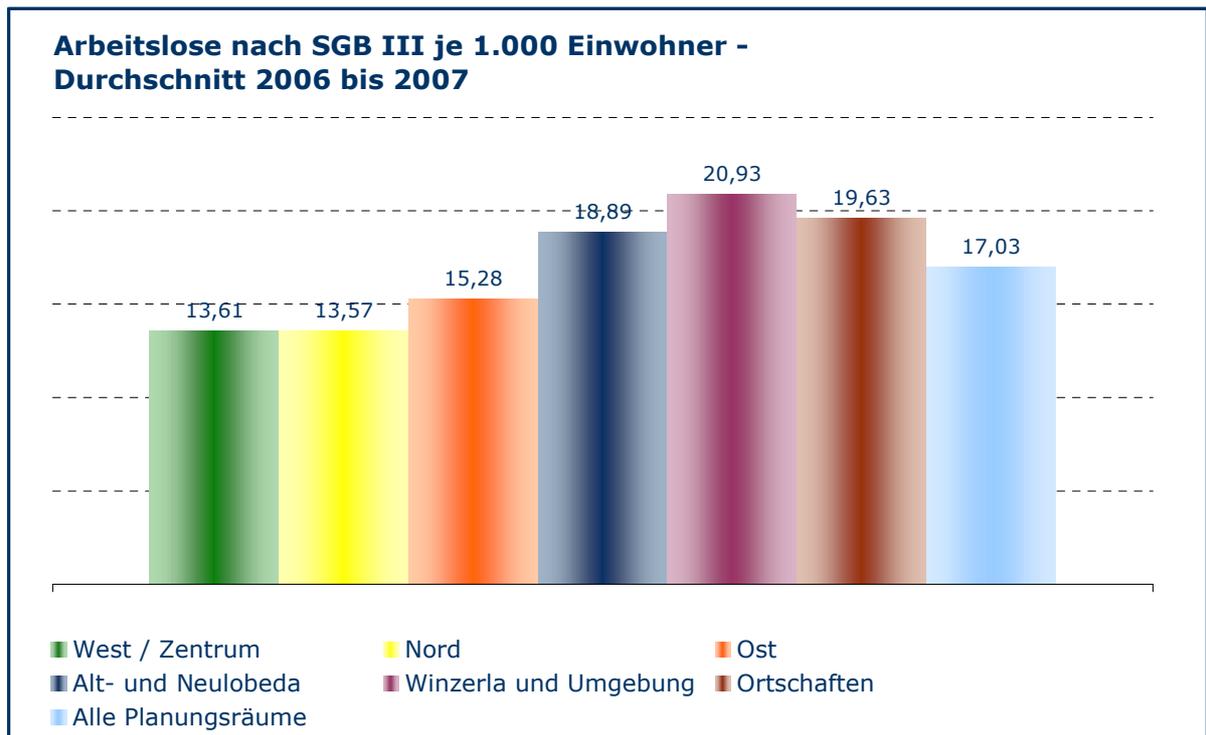
Tabelle 4.64 Arbeitslose nach SGB III je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum					15,24	11,98
Nord					15,24	11,89
Ost					18,20	12,36
Alt- und Neulobeda					22,32	15,47
Winzerla und Umgebung					23,97	17,89
Ortschaften					22,80	16,45
Alle Planungsräume					19,65	14,41

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Bezogen auf 1.000 Einwohner lässt sich in Tabelle 4.64 feststellen, dass der Anteil von Arbeitslosen nach SGB III 14,4 im Jahr 2007 beträgt.

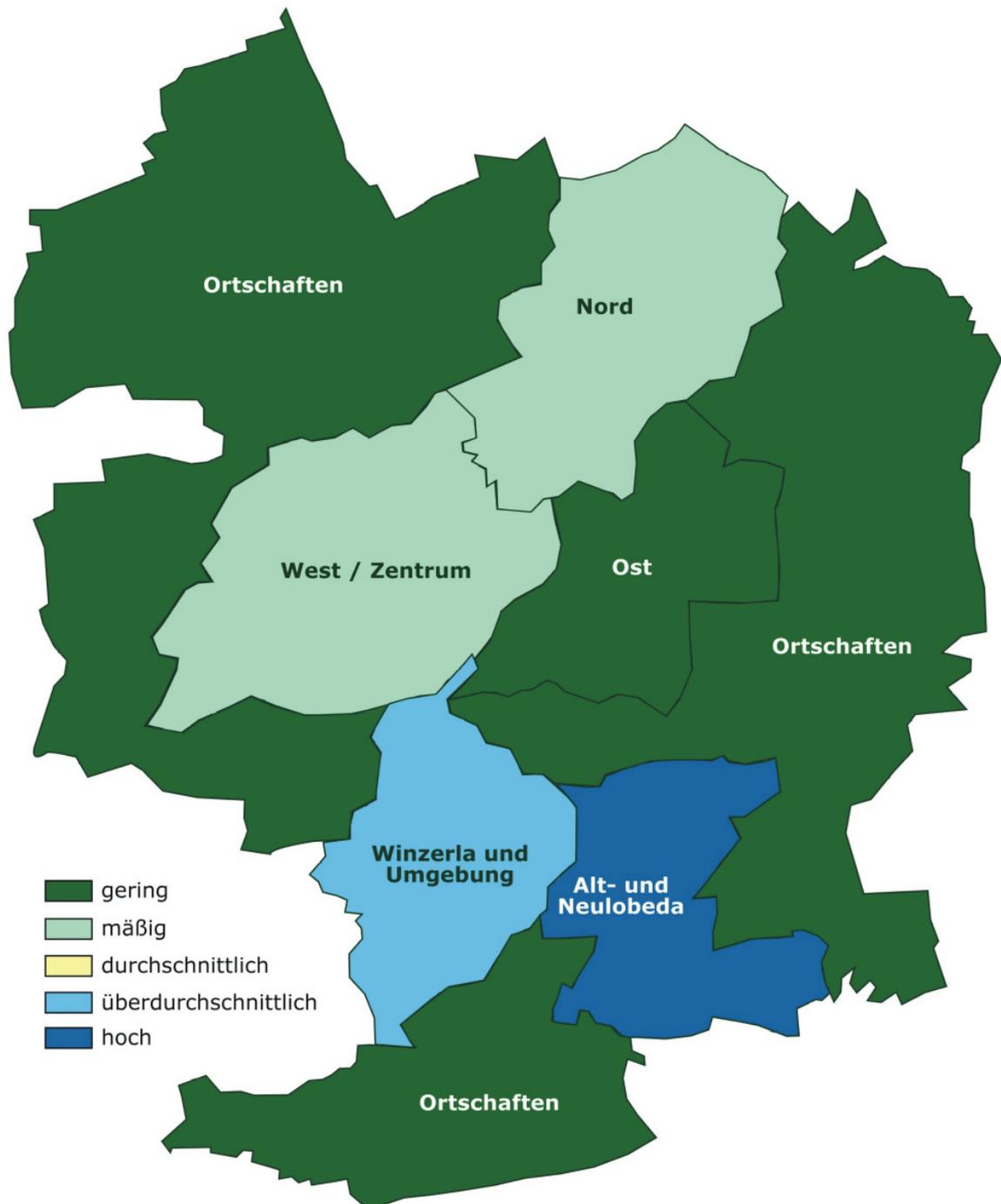
Abbildung 4.58



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Durchschnittlich gibt es, wie Abbildung 4.58 zeigt, in den Jahren 2006 bis 2007 in Jena etwa 17 Arbeitslose nach SGB III je 1.000 Einwohner. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Planungsräumen sind nicht sehr stark, auffällig ist allenfalls eine leichte Erhöhung in Winzerla.

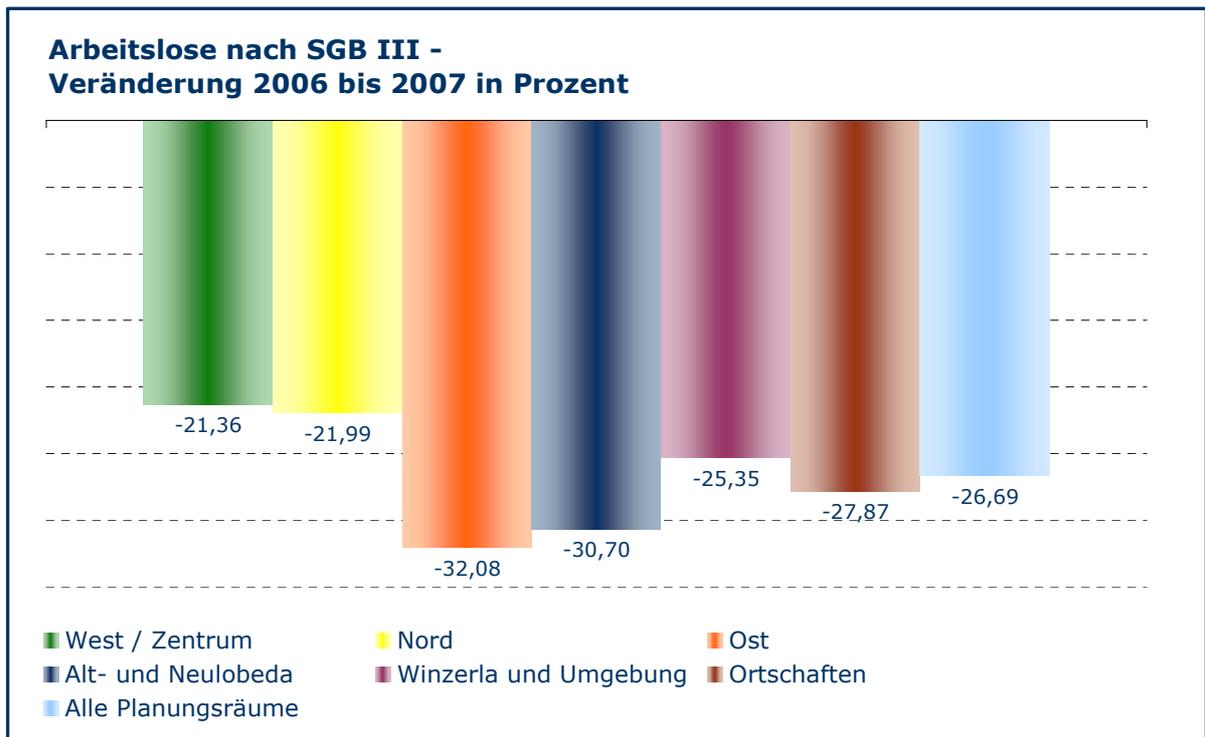
Karte 9 Arbeitslose nach SGB III nach Planungsräumen 2007



Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Die Verteilung der Arbeitslosen nach SGB III hinsichtlich ihres Anteils an 1.000 Einwohnern und nach Planungsräumen zeigt auch noch einmal Karte 9. Deutlich wird daran auf der Basis der Berechnungsmethode von Shevky und Bell (vergleiche Kapitel 11) Folgendes: Der Anteil der Arbeitslosen nach SGB III ist in Lobeda am höchsten. Ein überdurchschnittlicher Wert zeigt sich auch für Winzerla. Eher unterdurchschnittlich ist der Anteil von Arbeitslosen nach SGB III in Jena Nord und Jena West/Zentrum. Am geringsten ausgeprägt sind diese Anteile in Jena Ost und den Ortschaften.

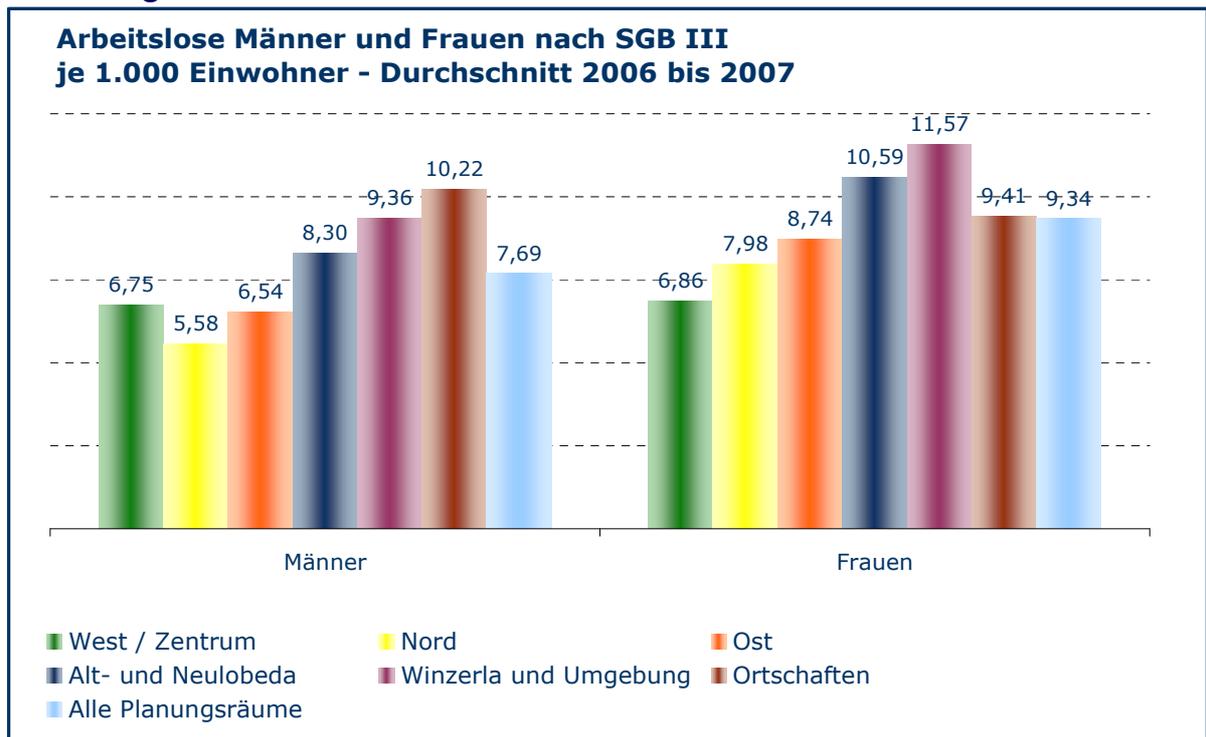
Abbildung 4.59



Außerdem konnten wir feststellen, dass sich der Anteil der Arbeitslosen nach SGB III vor allem in Jena Ost zwischen 2006 und 2007 reduziert hat. Abbildung 4.59 zeigt dazu Folgendes: Während der Anteil im gesamten Stadtdurchschnitt um gut ein Viertel zurückging, war es in Jena Ost knapp ein Drittel. Auch in Lobeda ist ein leicht überdurchschnittlicher Rückgang zu verzeichnen.

Betrachten wir die Arbeitslosen nach SGB III unter sozialstrukturellen Gesichtspunkten, so lässt sich anhand von Abbildung 4.60 feststellen, dass in Jena insgesamt im Durchschnitt etwa knapp acht arbeitslose Männer nach SGB III auf 1.000 Einwohner kommen und gut neun Frauen.

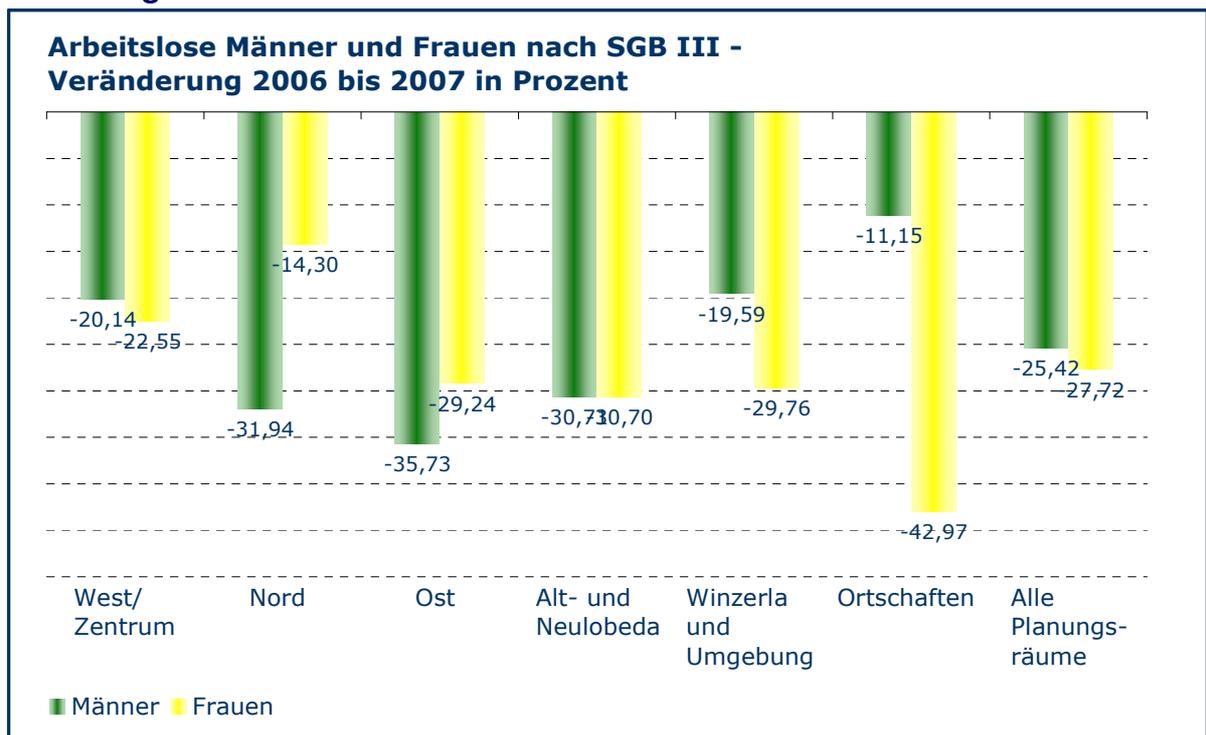
Abbildung 4.60



Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Betrachten wir weiterhin die jeweiligen Anteile von arbeitslosen Männern und Frauen nach SGB III je 1.000 Einwohnern hinsichtlich der Planungsräume, so zeigt Abbildung 4.60 außerdem, dass bei den Männern der Anteil in den Ortschaften überproportional ausgeprägt ist, während es bei den Frauen der Anteil in Winzerla ist, der leicht über dem Stadtdurchschnitt liegt.

Abbildung 4.61



Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Ein Blick auf die Veränderung zwischen 2006 und 2007 zeigt anhand von Abbildung 4.61, dass in den Ortschaften der Anteil der arbeitslosen Frauen nach SGB III deutlich zurückgegangen ist, während sich der Anteil der Männer zwischen 2006 und 2007 stark in Jena Ost reduziert hat.

Tabelle 4.65 Arbeitslose nach SGB III - Männer, Prozent Arbeitslose nach SGB III gesamt

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum					49,24	50,00
Nord					43,59	38,03
Ost					43,75	41,40
Alt- und Neulobeda					43,95	43,94
Winzerla und Umgebung					43,30	46,64
Ortschaften					47,45	58,45
Alle Planungsräume					44,81	45,59

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Für die Gesamtgruppe aller Arbeitslosen nach SGB III zeigen Tabelle 4.65 und Tabelle 4.66 hinsichtlich der Geschlechterverteilung, dass im Jahr 2007 etwa 46% der Arbeitslosen nach SGB III Männer waren und 54% Frauen.

Tabelle 4.66 Arbeitslose nach SGB III - Frauen, Prozent Arbeitslose nach SGB III gesamt

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum					50,76	50,00
Nord					56,41	61,97
Ost					56,25	58,60
Alt- und Neulobeda					56,05	56,06
Winzerla und Umgebung					56,70	53,36
Ortschaften					52,55	41,55
Alle Planungsräume					55,19	54,41

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Insgesamt liegt damit der Frauenanteil an Arbeitslosen nach SGB III im Jahr 2007 etwa 8% höher als der Anteil der Männer.

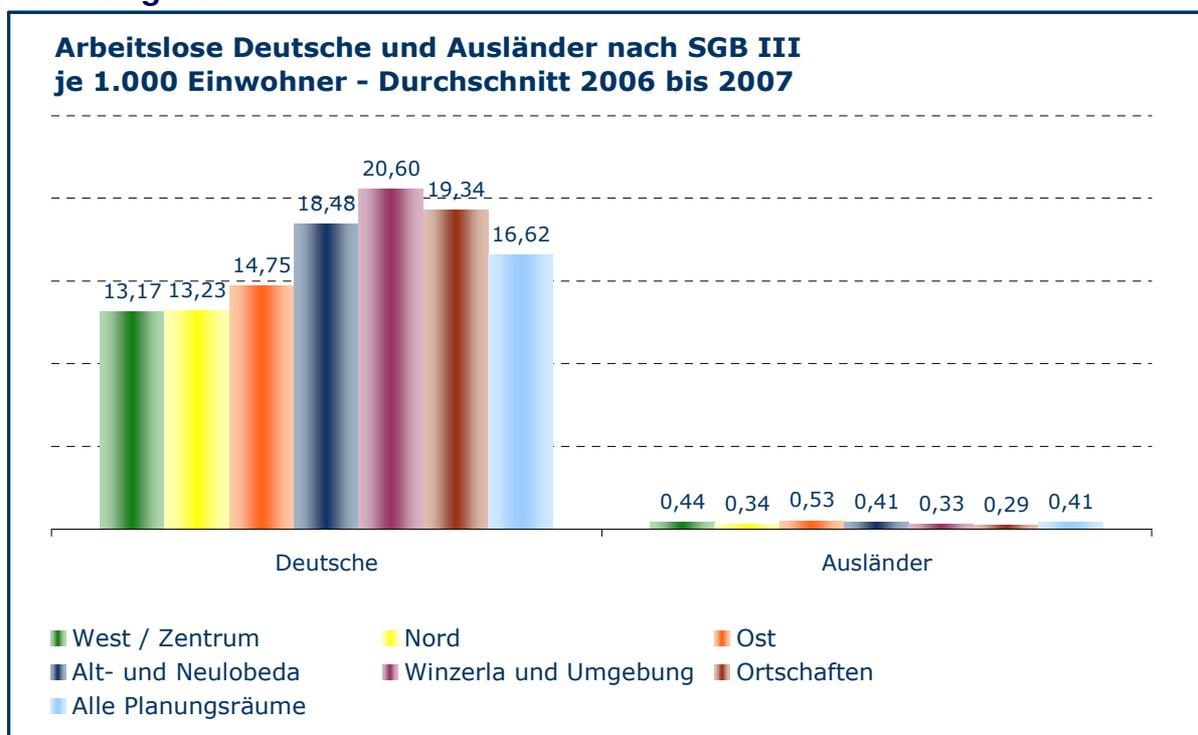
Tabelle 4.67 Nichtdeutsche Arbeitslose nach SGB III je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum					0,51	0,37
Nord					0,39	0,28
Ost					0,67	0,40
Alt- und Neulobeda					0,35	0,48
Winzerla und Umgebung					0,13	0,53
Ortschaften					0,35	0,23
Alle Planungsräume					0,42	0,40

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

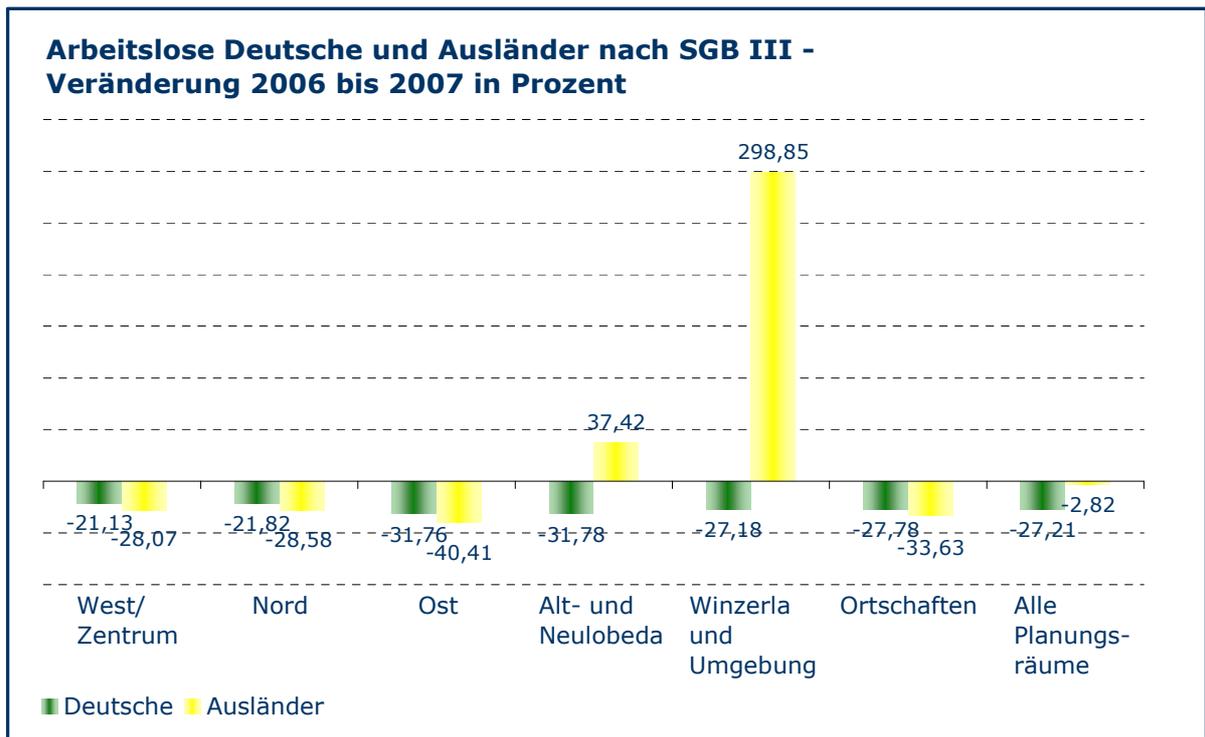
Tabelle 4.67 zeigt weiterhin die Arbeitslosen nach SGB III mit Migrationshintergrund je 1.000 Einwohner. Deutlich wird, dass diese einen Anteil von etwa 0,4 pro 1.000 Einwohner haben. Ein Vergleich zwischen den deutschen und nichtdeutschen Arbeitslosen nach SGB III zeigt in Abbildung 4.62 über die einzelnen Planungsräume eine deutlichere Gleichverteilung der Menschen mit Migrationshintergrund im Gegensatz zu den deutschen Arbeitslosen.

Abbildung 4.62



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Abbildung 4.63



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Außerdem wird anhand von Abbildung 4.63 mit Blick auf die beiden Jahre 2006 und 2007 deutlich, dass der Anteil der Arbeitslosen mit Migrationshintergrund in Winzerla stark gestiegen ist. Während er im Stadtdurchschnitt leicht abgenommen hat, ist für Winzerla in den beiden Jahren eine deutliche Steigerung feststellbar, die allerdings aufgrund der kleinen dahinter stehenden Personenanzahl (unter zehn Personen) nicht interpretierbar ist.

Tabelle 4.68 Nichtdeutsche Arbeitslose nach SGB III in Prozent der Nicht-deutschen insgesamt

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum					1,17	0,76
Nord					1,34	0,89
Ost					3,26	1,49
Alt- und Neulobeda					0,67	0,83
Winzerla und Umgebung					0,74	2,49
Ortschaften					4,00	2,60
sonstiges / nicht zugeordnet					1,27	1,30
Alle Planungs-räume					1,24	1,07

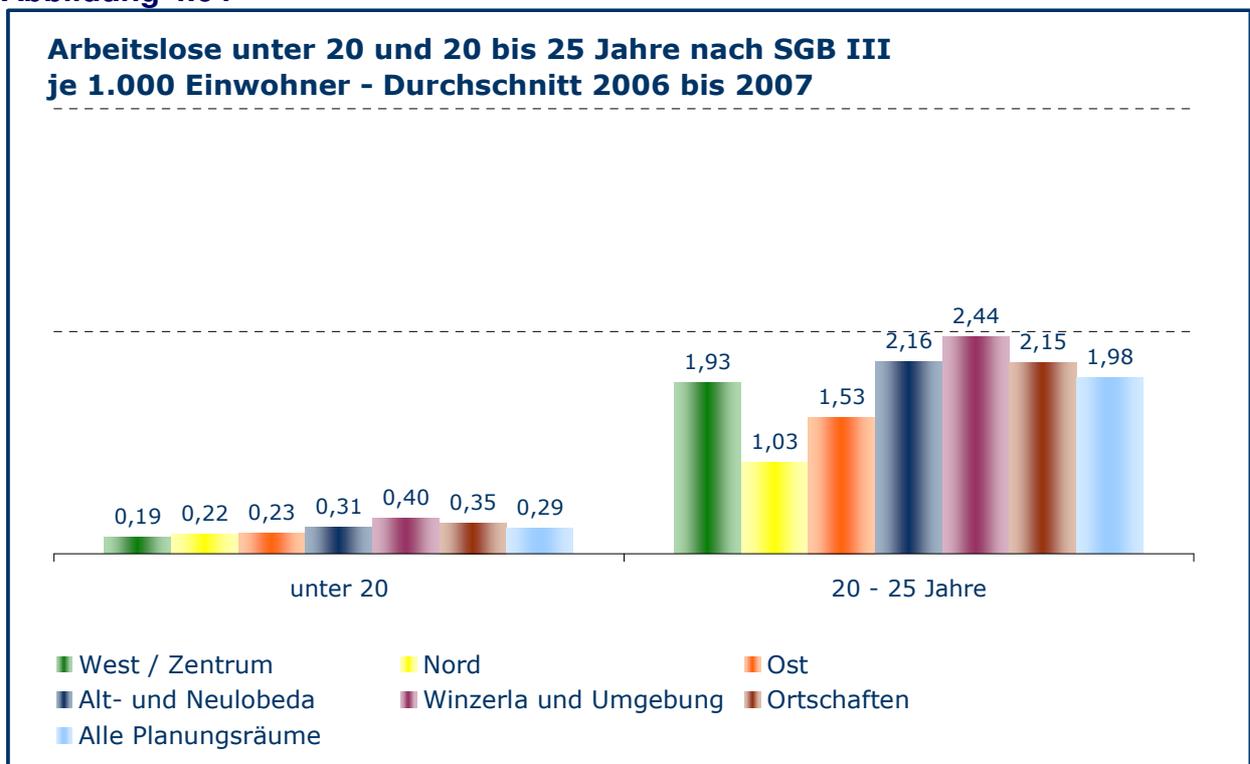
Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Betrachten wir die Arbeitslosen nach SGB III mit Migrationshintergrund in ihrem Anteil an allen Einwohnern mit Migrationshintergrund in Jena, so lässt sich anhand von Tabelle 4.68 feststellen, dass die Arbeitslosen nach SGB III einen Anteil von etwa

1% ausmachen.

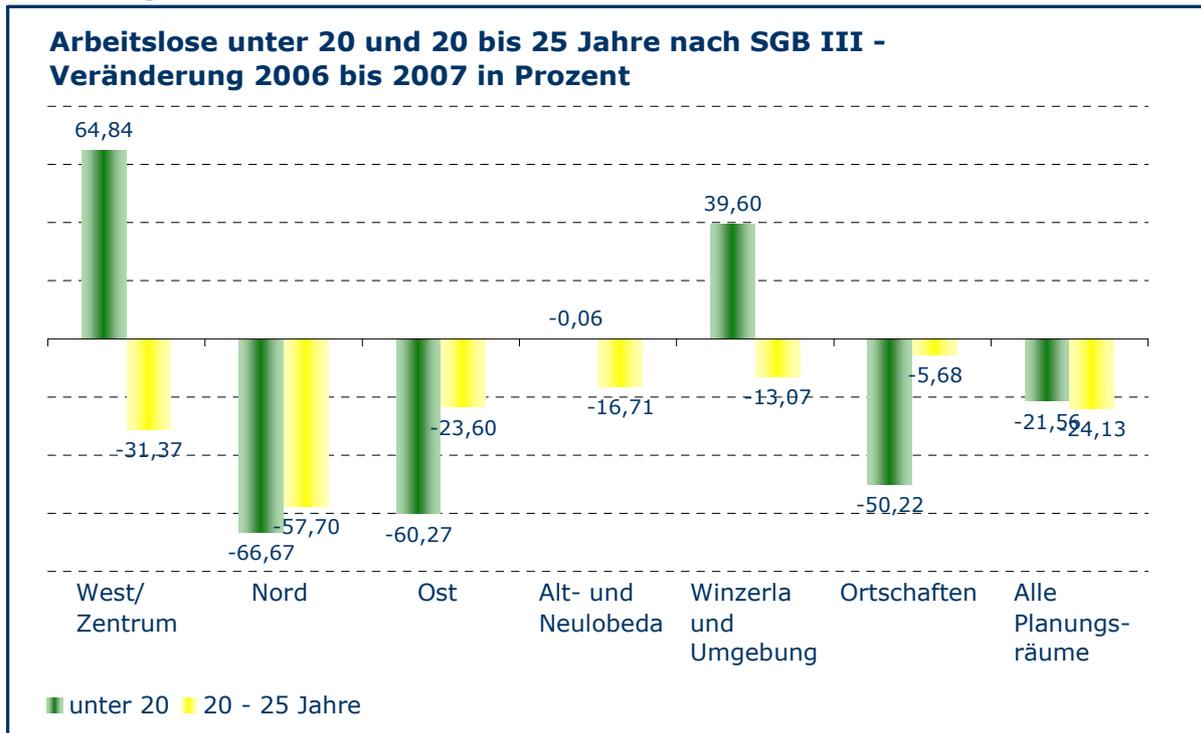
Neben Geschlecht und Nationalität soll hinsichtlich der Arbeitslosen nach SGB III auch auf die jüngeren und älteren Altersgruppen eingegangen werden. Abbildung 4.64 zeigt dazu, dass die Altersgruppe zwischen 20 und 25 Jahren in ihrem Anteil je 1.000 Einwohner deutlich größer ist als die Altersgruppe der unter zwanzigjährigen Arbeitslosen nach SGB III. Betrachten wir detaillierter zunächst die Arbeitslosen unter 20 Jahren nach SGB III je 1.000 Einwohner, so ist anhand von Abbildung 4.64 für Jena insgesamt ein Anteil von 0,29 feststellbar. Hinsichtlich der Planungsräume wird dabei deutlich, dass diese Gruppe in Winzerla etwa doppelt so groß ist wie in Jena West / Zentrum. Für die 20- bis 25-Jährigen Arbeitslosen nach SGB III ist der Anteil in Winzerla ebenfalls überproportional hoch. In Jena Nord befinden sich hingegen die kleinsten Anteile dieser Gruppe.

Abbildung 4.64



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Abbildung 4.65



Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Untersuchen wir die prozentualen Veränderungen in der Zahl der Arbeitslosen nach SGB III unter 25 Jahren, zwischen 2006 und 2007, so zeigt Abbildung 4.65, dass die Gruppe der unter zwanzigjährigen Arbeitslosen nach SGB III in Jena West / Zentrum und Winzerla tendenziell zugenommen hat, während in allen anderen Planungsräumen eine Reduktion feststellbar ist. Die Gruppe der zwanzig- bis fünfundzwanzigjährigen Arbeitslosen nach SGB III hat sich mit Blick auf ihren Anteil je 1.000 Einwohner in allen Planungsräumen zwischen 2006 und 2007 reduziert. Die stärkste Reduktion ist dabei für Jena Nord feststellbar.

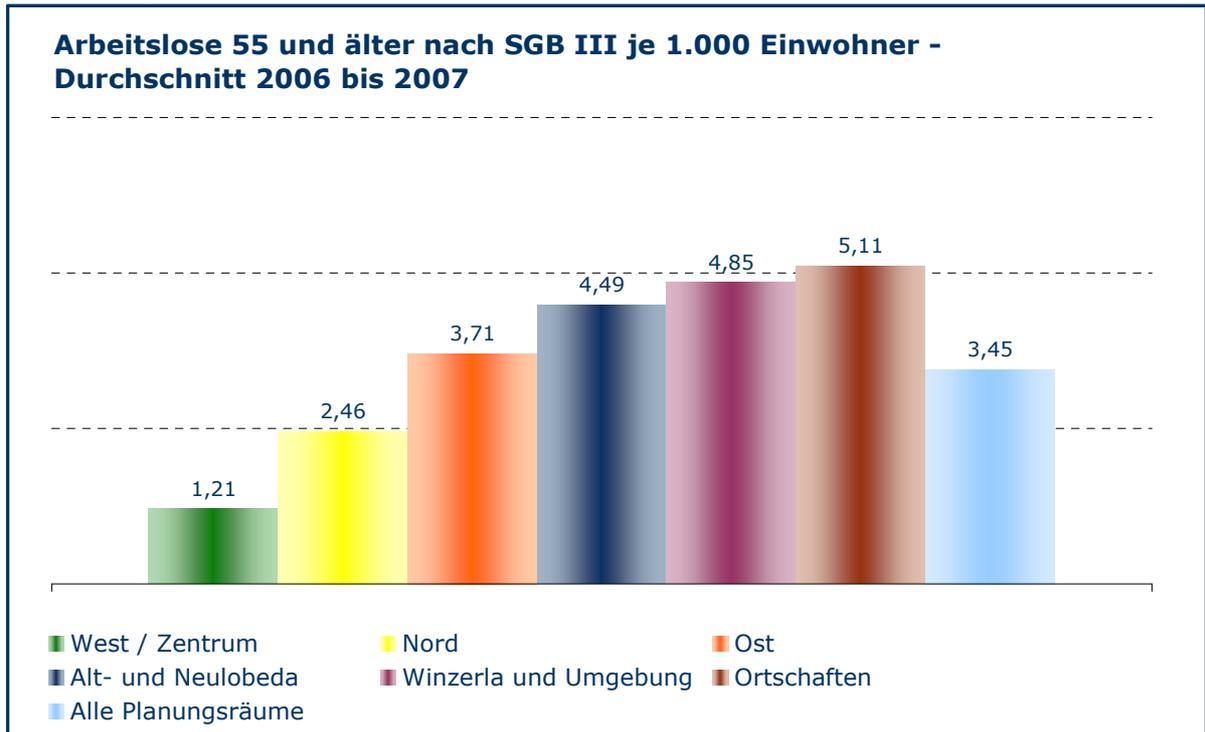
Tabelle 4.69 Arbeitslose 55 Jahre und älter nach SGB III je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum					1,49	0,92
Nord					2,96	1,95
Ost					4,75	2,66
Alt- und Neulobeda					5,45	3,53
Winzerla und Umgebung					5,89	3,81
Ortschaften					5,70	4,52
Alle Planungs-räume					4,19	2,71

Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Betrachten wir kontrastierend dazu die Arbeitslosen nach SGB III ab 55 Jahren, so zeigt Tabelle 4.69 einen Anteil von 2,7 auf 1.000 Einwohner.

Abbildung 4.66

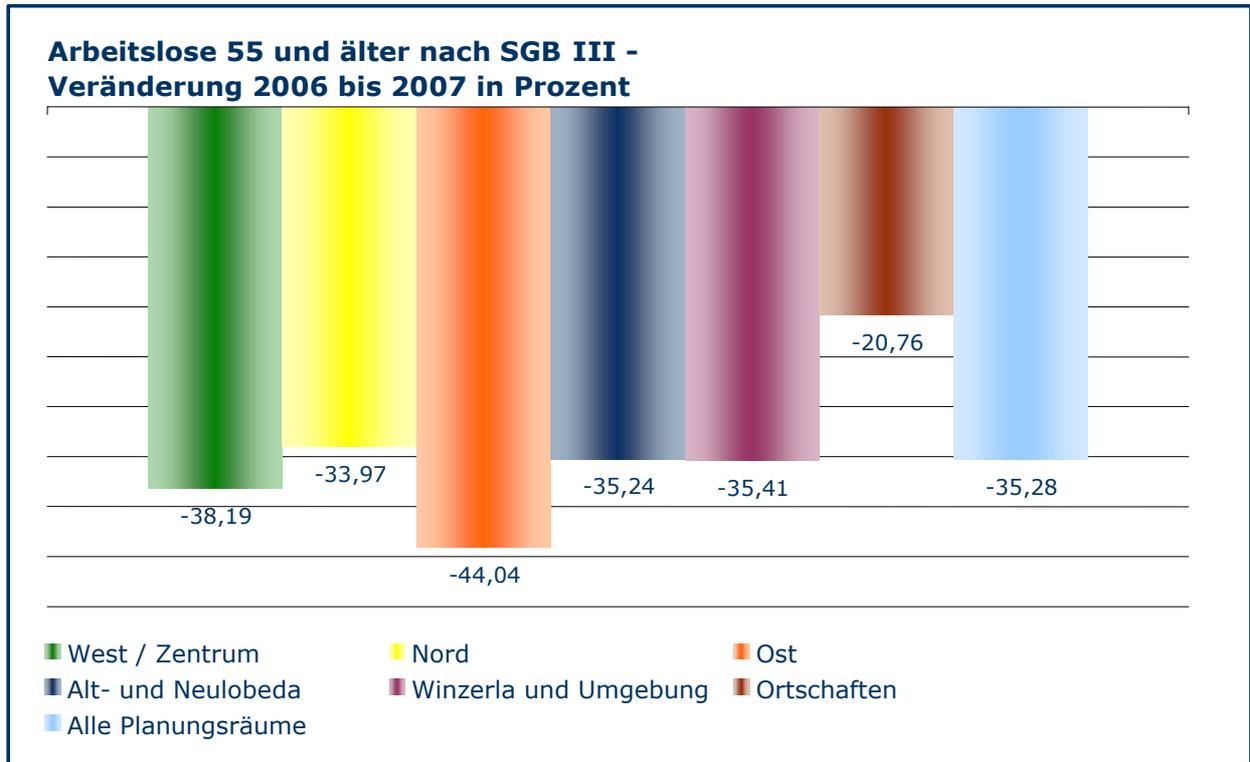


Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Im Durchschnitt sind anhand von Abbildung 4.66 in den zwei Jahren etwa 3,5 Arbeitslose in den Altersgruppen ab 55 Jahren je 1.000 Einwohner festzustellen. Dabei liegt der Anteil in Jena West / Zentrum am niedrigsten und in den Ortschaften am höchsten.

Abbildung 4.67

Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg



In der Entwicklung zwischen 2006 und 2007 lässt sich nach Abbildung 4.67 für alle Planungsräume eine Reduktion feststellen. So haben die Anteile von Arbeitslosen nach SGB III im Alter von 55 und mehr Jahren in Jena insgesamt zwischen 2006 und 2007 um mehr als ein Drittel abgenommen. Eine geringere Abnahme ist allenfalls deutlich für die Ortschaften erkennbar.

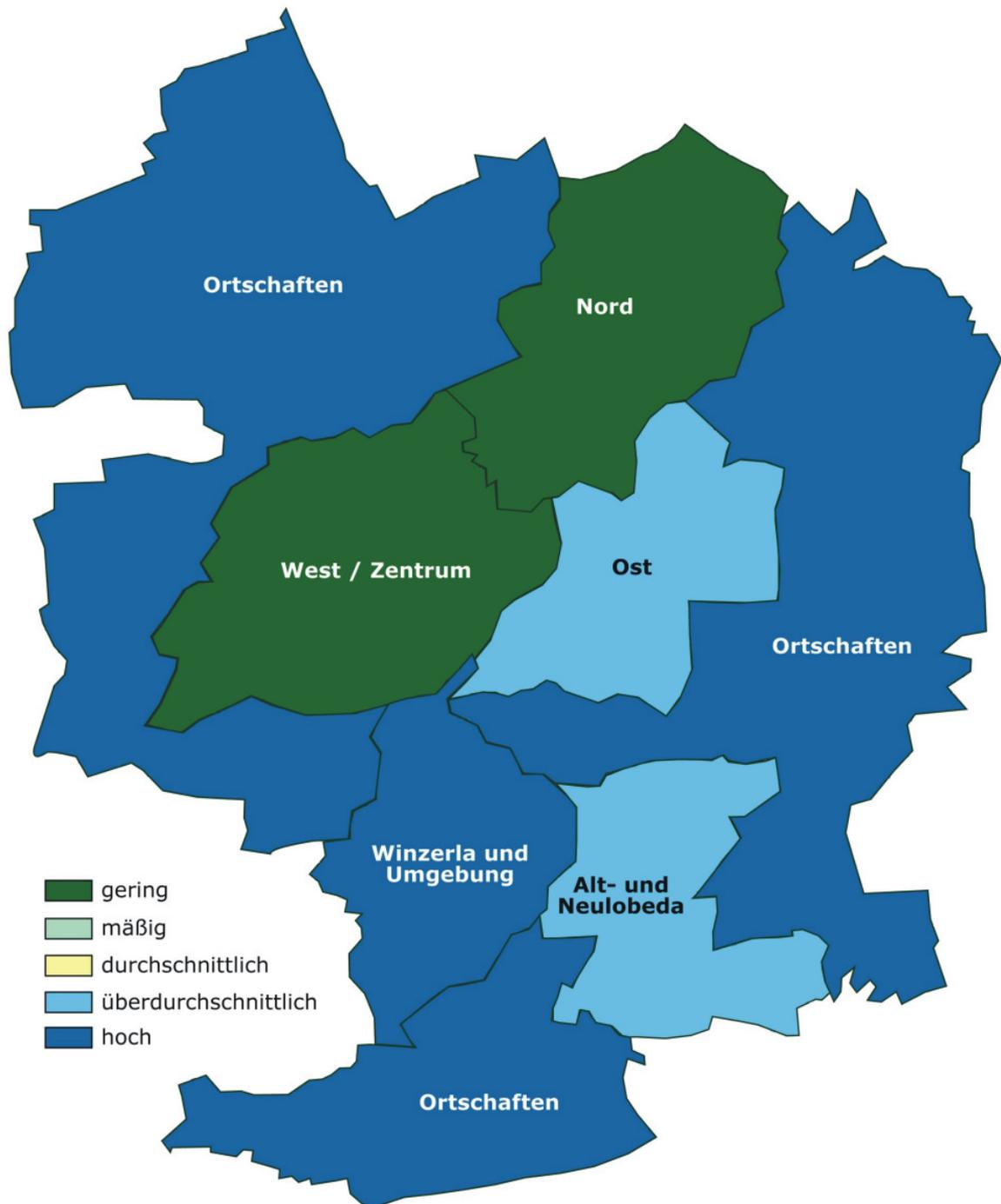
Tabelle 4.70 Arbeitslose Langzeitarbeitslose nach SGB III je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum						2,26
Nord						2,68
Ost						4,12
Alt- und Neulobeda						4,18
Winzerla und Umgebung						5,14
Ortschaften						4,98
Alle Planungsräume						3,74

Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Betrachten wir schließlich Langzeitarbeitslose nach SGB III je 1.000 Einwohner, so zeigt Tabelle 4.70, dass im Jahr 2007 etwa 3,7 auf 1.000 Einwohner kamen.

Karte 10 Langzeitarbeitslose nach SGB III nach Planungsräumen 2007



Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Ein Blick auf die Langzeitarbeitslosen nach SGB III zeigt anhand von Karte 10 zusammenfassend deren Verteilung über die Planungsräume. Deutlich wird anhand des Durchschnitts aller Langzeitarbeitslosen und durch die Berechnungsmethode von Shevky und Bell (vergleiche Kapitel 11), dass der Anteil der Langzeitarbeitslosen je 1.000 Einwohner besonders hoch ist in den Ortschaften und in Winzerla. Überproportional hohe Werte lassen sich auch finden in Lobeda und Jena Ost. Demgegenüber kommen Langzeitarbeitslose nur in geringem Ausmaß in Jena Nord und Jena West / Zentrum vor.

Tabelle 4.71 Arbeitslose Schwerbehinderte nach SGB III je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum						0,41
Nord						0,33
Ost						0,47
Alt- und Neulobeda						0,78
Winzerla und Umgebung						1,14
Ortschaften						0,93
Alle Planungsräume						0,65

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Außerdem ist in Tabelle 4.71 feststellbar, dass arbeitslose Schwerbehinderte nach SGB III insgesamt einen Anteil von 0,65 je 1.000 Einwohner im Jahr 2007 haben. Überdurchschnittlich hoch sind die Anteile dieser Gruppe in Winzerla und den Ortschaften.

Tabelle 4.72 Arbeitslose Vollbeschäftigung Suchende nach SGB III je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum						9,68
Nord						10,22
Ost						10,84
Alt- und Neulobeda						13,16
Winzerla und Umgebung						15,36
Ortschaften						14,25
Alle Planungsräume						12,17

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

Weiterhin lassen sich Aussagen machen über die Arbeitslosen nach SGB III, die eine Vollbeschäftigung suchen. Wie Tabelle 4.72 zeigt, macht dieser Anteil etwa 12 je 1.000 Einwohner aus. Demgegenüber kommt von den Arbeitslosen nach SGB III, die eine Teilzeitbeschäftigung suchen, wie aus Tabelle 4.73 ersichtlich ist, nur einer auf 1.000 Einwohner.

Tabelle 4.73 Arbeitslose Teilzeitbeschäftigung Suchende nach SGB III je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum						0,74
Nord						0,95
Ost						1,06
Alt- und Neulobeda						0,87
Winzerla und Umgebung						1,47
Ortschaften						1,51
sonstiges / nicht zugeordnet						10,42
Alle Planungsräume						1,05

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg

4.3 Zusammenfassung und Interpretationen

In Jena gibt es etwa 33.700 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Dabei ist im Berichtszeitraum eine relativ starke Reduzierung um knapp 2.000 Personen feststellbar. Insgesamt ist der Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter je 1.000 Einwohner im Berichtszeitraum um etwa 30 zurückgegangen. Vor allem in Lobeda fand eine solche Abnahme statt. Demgegenüber konnte in den Ortschaften eine Zunahme verzeichnet werden. In allen Jahren unseres Berichtszeitraums ist der Anteil der Männer an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten größer als der Anteil der Frauen.

Mit Blick auf die Planungsräume konnte festgestellt werden, dass in Jena West / Zentrum und Winzerla der Anteil sozialversicherungspflichtig beschäftigter Männer je 1.000 Einwohner überproportional hoch ist. Der Anteil sozialversicherungspflichtig beschäftigter Frauen ist hingegen vor allem in den Ortschaften erhöht. Unsere Analysen zeigen weiterhin, dass der Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter zwischen 2002 und 2006 vor allem in Lobeda deutlich abgenommen hat.

Zum Thema Beschäftigte mit Migrationshintergrund hat unsere Analyse folgende Ergebnisse gezeigt: der Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund je 1.000 Einwohner hat sich im Berichtszeitraum leicht erhöht. Dies gilt vor allem für die Ortschaften, für Jena Ost und für Winzerla. Eine Abnahme ist allerdings in Lobeda zu verzeichnen. Festgestellt werden konnte auch, dass der Anteil von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Migrationshintergrund an allen Einwohnern mit Migrationshintergrund nur etwa halb so groß ist, wie der Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter mit deutscher Herkunft.

Die Daten zum Erwerbsstatus haben gezeigt, dass in Jena deutlich mehr sozialversicherungspflichtig beschäftigte Angestellte auf 1.000 Einwohner kommen als Arbeiter. So ist der Anteil der Angestellten an 1.000 Einwohnern etwa doppelt so hoch wie der Anteil der Arbeiter. Hinsichtlich der Altersgruppen konnte für die 20-Jährigen und die 20- bis 25-Jährigen gezeigt werden, dass vor allem in Lobeda, in Jena Nord und in Winzerla überproportional starke Abnahmen der unter 20-Jährigen in ihrem Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu verzeichnen sind.

Unsere Daten geben außerdem Aufschluss über das Ausmaß der Arbeitslosigkeit in Jena. Im Berichtszeitraum konnte eine Reduktion der Zahl der Arbeitslosen je 1.000 Einwohner von knapp 7% auf knapp 5% festgestellt werden. Vor allem in Jena Ost ist ein Rückgang der Arbeitslosenanteile zu verzeichnen. Auf der anderen Seite hat Lobeda den höchsten Anteil an Arbeitslosen. Relativ häufig wohnen Arbeitslose auch in Winzerla.

Ein Blick auf die sozialstrukturelle Zusammensetzung der Arbeitslosen hat gezeigt, dass der Anteil arbeitsloser Männer und Frauen auf 1.000 Einwohner nahezu gleich verteilt ist. Auch mit Blick auf die einzelnen Planungsräume lassen sich keine wesentlichen Unterschiede in der Verteilung der Geschlechteranteile an den Arbeitslosen finden. Betrachtet man allerdings das Ausmaß der Reduktion, so ist festzustellen, dass sich der Anteil der arbeitslosen Männer in Jena deutlich stärker reduziert hat als der Anteil der arbeitslosen Frauen je 1.000 Einwohner. Dabei fand die stärkste Reduktion des Anteils arbeitsloser Männer in Jena Ost statt. Die deutlichste Reduktion des Anteils arbeitsloser Frauen ist für die Ortschaften erkennbar.

Zum Erwerbsstatus konnte gezeigt werden, dass kaum Unterschiede im Anteil der arbeitslosen Arbeiter und Angestellten je 1.000 Einwohner bestehen. Mit Blick auf die Planungsräume war allerdings auffällig, dass der Anteil arbeitsloser Arbeiter auf 1.000 Einwohner in Lobeda überproportional hoch ist. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass in Lobeda mehr Arbeiter als Angestellte wohnen. Im Berichtszeitraum ist außerdem der Anteil der arbeitslosen Angestellten etwas stärker zurückgegangen als der Anteil der arbeitslosen Arbeiter. Im Gegensatz zu allen anderen Planungsräumen hat in den Ortschaften der Anteil arbeitsloser Angestellter und Arbeiter hingegen zugenommen.

Weitere statistische Informationen zur Arbeitslosigkeit liefert der Arbeitslosenquotient, das heißt die Zahl der Arbeitslosen bezogen auf 100 Beschäftigte. Dabei zeigt sich, dass der Arbeitslosenquotient von Arbeitern deutlich höher ist als der von Angestellten. Vor allem in Jena Nord und Lobeda aber auch in Winzerla ist er deutlich erhöht.

Hinsichtlich der Arbeitslosigkeit in der Altersgruppe unter 20 beziehungsweise unter 25 Jahre haben unsere Daten gezeigt, dass im Berichtszeitraum eine deutliche Reduktion des Anteils der Arbeitslosen unter 20 Jahre je 1.000 Einwohner eingetreten ist. Die stärkste Reduktion ist dabei für Jena Ost feststellbar. Auch in der Gruppe der 20- bis unter 25-jährigen Arbeitslosen hat sich eine deutliche Abnahme ihres Anteils auf 1.000 Einwohner ergeben. Dabei zeigt sich die deutlichste Reduktion in Jena Nord. Im Vergleich zu den anderen Planungsräumen sind die Anteile der Arbeitslosen unter 20 Jahren je 1.000 Einwohner in Winzerla überdurchschnittlich erhöht, die Anteile der 20 bis unter 25-Jährigen liegen in Winzerla und Lobeda deutlich höher.

Ein Blick auf die Anteile der unter 20-Jährigen und der 20- bis unter 25-Jährigen an allen Arbeitslosen zeigt, dass die Altersgruppe unter 25 Jahren im Berichtszeitraum etwa einen Anteil zwischen neun und dreizehn Prozent an allen Arbeitslosen hat. Dabei sind die höchsten Anteile im Jahr 2007 in Lobeda und Winzerla zu finden. Auch ein Blick auf den Arbeitslosenquotienten der unter 25-Jährigen hat gezeigt, dass diese Gruppe in Lobeda am größten ist.

Deutlich geworden ist für die Zahl der Arbeitslosen ab 55 Jahren, dass eine Reduktion stattgefunden hat. So konnte der Anteil der Arbeitslosen ab 55 Jahren auf 1.000 Einwohner im Berichtszeitraum fast halbiert werden. Auch für diese Gruppe zeigt sich, dass der größte Anteil in Lobeda lebt. Mit Blick auf die anderen Planungsräume

ist feststellbar, dass die stärksten Reduktionen des Anteils der Arbeitslosen ab 55 Jahren in Jena West / Zentrum und Jena Ost stattgefunden haben.

Neben den jüngeren und älteren Arbeitslosen liefern unsere Daten auch Informationen über Langzeitarbeitslose. Für diese Gruppe konnte allerdings festgestellt werden, dass sie nicht abgenommen, sondern eher leicht zugenommen hat. Da sich die Arbeitslosenzahlen insgesamt reduziert haben, ist dies eher eine problematische Entwicklung. Auch hierzu zeigt sich mit Blick auf einzelne Planungsräume, dass der Anteil der Langzeitarbeitslosen je 1.000 Einwohner in Lobeda und Winzerla überproportional hoch ist. Mit Blick auf Veränderungen im Berichtszeitraum konnte festgestellt werden, dass die stärksten Zunahmen in der Zahl der Langzeitarbeitslosen in Lobeda, den Ortschaften und auch in Jena Ost zu verzeichnen sind. Betrachtet man außerdem den Langzeitarbeitslosenquotienten, so zeigen unserer Analysen, dass der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen im Berichtszeitraum kontinuierlich relativ hoch ist. Mit Blick auf einzelne Planungsräume ist dazu festzustellen, dass auch hier Lobeda und Winzerla einen überproportional hohen Langzeitarbeitslosenquotienten aufweisen.

Schließlich zeigen unsere Daten zur Arbeitslosigkeit, dass im Berichtszeitraum auch der Anteil schwerbehinderter Arbeitsloser je 1.000 Einwohner zugenommen hat, wobei nicht alle Daten für alle Jahre verfügbar sind. Auch für diese Gruppe konnte festgestellt werden, dass ihr Anteil in Lobeda und Winzerla deutlich erhöht ist. In den Ortschaften hat sie allerdings im Laufe des Berichtszeitraums am stärksten zugenommen.

Weitere Daten liefern Informationen über Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung Suchende, die allerdings hinsichtlich der Verteilung über die Planungsräume keine deutlichen Unterschiede aufweisen. Auffällig ist lediglich, dass die stärkste Reduktion in der Zahl der Teilzeitbeschäftigung Suchenden in Jena Nord zu verzeichnen ist.

Außerdem konnten deutliche Veränderungen in der relativen Anzahl der Leistungsempfänger der Bundesagentur für Arbeit festgestellt werden, die aber aufgrund der veränderten Rechtslage seit Einführung des Sozialgesetzbuches II nicht weitergehend interpretiert werden sollen.

Betrachten wir die Arbeitslosen nach SGB II, so zeigt unsere Datenanalyse folgende Ergebnisse: seit 2005 hat sich die Zahl der Arbeitslosen nach SGB II je 1.000 Einwohner deutlich reduziert. Mit Blick auf einzelne Planungsräume konnte gezeigt werden, dass in Lobeda und Winzerla im Durchschnitt zwischen 2005 und 2007 der höchste Anteil an Arbeitslosen nach SGB II je 1.000 Einwohner lebt. Die stärksten Reduktionen seit 2005 ergeben sich für Jena Ost. Feststellbar ist auch ein leicht erhöhter Anteil der arbeitslosen Männer je 1.000 Einwohner nach SGB II, wobei sowohl der Anteil der Männer wie auch der Anteil der Frauen je 1.000 Einwohner in Lobeda und Winzerla überproportional hoch ist. Die stärksten Reduktionen der arbeitslosen Männer wie auch der arbeitslosen Frauen nach SGB II ergeben sich für die Ortschaften. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, dass sich die Daten nur auf zwei Jahre beziehen. Auffällig ist allenfalls noch, dass in den Ortschaften deutlich mehr Männer als Frauen Arbeitslose nach SGB II sind.

Außerdem wurde untersucht, wie sich Arbeitslose deutscher Herkunft und Arbeitslose mit Migrationshintergrund nach SGB II unterscheiden. Dabei wohnt der größte Anteil der arbeitslosen Deutschen ebenso wie der größte Anteil der arbeitslosen Menschen mit Migrationshintergrund in Lobeda.

Außerdem wurden die Arbeitslosen nach SGB II hinsichtlich ihrer Altersgruppen untersucht. Festgestellt werden konnte, dass die Gruppe der zwanzig- bis fünfundzwanzigjährigen Arbeitslosen nach SGB II je 1.000 Einwohner im Durchschnitt mehr als achtmal so groß ist wie die Gruppe der unter Zwanzigjährigen. Beide Gruppen kommen mit Blick auf die Planungsräume am häufigsten in Lobeda und Winzerla vor. Dabei ist die stärkste Abnahme der Arbeitslosen unter fünfundzwanzig Jahren nach SGB II in Jena Ost und den Ortschaften zu verzeichnen.

Hinsichtlich der Arbeitslosen ab 55 Jahren nach SGB II konnte festgestellt werden, dass auch diese Gruppe in Lobeda überrepräsentiert ist. Mit Blick auf Veränderungen im Zeitraum zwischen 2006 und 2007 ist allerdings auffällig, dass die Gruppe der Arbeitslosen ab 55 Jahren nach SGB II vor allem in den Ortschaften zunimmt. Dies ist besonders deshalb bemerkenswert, weil die Ortschaften damit gegen den Trend der übrigen Planungsräume und der Gesamtstadt liegen.

Weiterhin ist deutlich geworden, dass Lobeda und Winzerla die beiden Planungsräume sind, in denen der Anteil arbeitsloser erwerbsfähiger Hilfebedürftiger überproportional hoch ist. Die stärksten Steigerungen zwischen 2005 und 2006 sind hingegen in Jena West / Zentrum und Jena Nord zu verzeichnen. Auch mit Blick auf die Gruppe der nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen je 1.000 Einwohner ist vor allem Lobeda der Planungsraum, in dem diese überproportional häufig leben. Hinsichtlich einer prozentualen Veränderung sind es die Ortschaften, in denen dieser Anteil deutlich zugenommen hat. Außerdem wurde analysiert, wie groß der Anteil Alleinerziehender an allen Bedarfsgemeinschaften mit Kindern ist. Hierzu konnten allerdings kaum Unterschiede zwischen den Planungsräumen festgestellt werden.

Neben den Arbeitslosen nach SGB II wurden auch Daten zu Arbeitslosen nach SGB III untersucht. Insgesamt ist diese Gruppe im Jahr 2007 knapp 1.500 Personen groß. Mit Blick auf die Planungsräume konnte eine leichte Überrepräsentierung in Lobeda und den Ortschaften festgestellt werden. Betrachtet man arbeitslose Männer und Frauen je 1.000 Einwohner nach SGB III, so zeigt sich, dass bei den Männern der Anteil in den Ortschaften überproportional ausgeprägt ist, während die Frauen anteilmäßig am häufigsten in Winzerla leben. Hinsichtlich einer zahlenmäßigen Veränderung ist deutlich geworden, dass in den Ortschaften der Anteil der Frauen deutlich zurückgegangen ist, während die deutlichsten Reduktionen für den Anteil der Männer nach SGB III in Jena Ost stattgefunden haben. Außerdem haben wir weitere Daten zu arbeitslosen schwerbehinderten Menschen. Diese Daten sollen aber aufgrund der geringen Fallzahlen in dieser Zusammenfassung nicht weiter kommentiert werden.

Insgesamt zeigt sich sehr deutlich, dass der Planungsraum Lobeda aber auch Winzerla besonders stark von Arbeitslosigkeit geprägt sind. Dies trifft auf die unterschiedlichsten Gruppen fast durchgängig zu. Aus verschiedenen Perspektiven betrachtet ist somit Arbeitslosigkeit für Lobeda aber in Ansätzen auch für Winzerla und mit Blick auf die ältere Bevölkerung auch in den Ortschaften ein deutlich hervorstechendes Problem. Die anderen Planungsräume sind demgegenüber weitaus weniger durch das Problem Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Mit Blick auf eine Maßnahmenplanung gilt es hier, vor allem in Lobeda und Winzerla Vorkehrungen zu schaffen, um die zahlreichen Probleme möglichst zu vermeiden, die Arbeitslosigkeit beispielsweise für die alltägliche Zeitstrukturierung nach sich zieht. Mit Blick auf die Ortschaften ist spezifischer auf die Fragestellung einzugehen, ob Arbeitslosigkeit vor allem für ganz bestimmte Ortschaften ein Problem darstellt. So verschärft sich das Problem der Arbeitslosigkeit zusätzlich bei älteren und langzeitarbeitslosen Menschen deutlich. Mit Blick auf Lobeda und Winzerla ist zu berücksichtigen, dass hier weitere Problemla-

gen hinzukommen, die im Laufe dieses Sozialberichtes bereits festgestellt wurden, oder noch festgestellt werden. Somit ist das Problem der Arbeitslosigkeit ein Teil in einem Problemmosaik, das durch unter Umständen sich wechselseitig verstärkende Einflüsse geprägt ist. Vor diesem Hintergrund ist in jedem Fall zu raten, Maßnahmen für die Arbeitslosen in Lobeda und Winzerla zu entwickeln, da auch das Wohnumfeld weitere Probleme mit sich bringt.

5. Wohnen in Jena

Wohnen ist ein zentrales Merkmal der Lebensqualität einer Bevölkerung. In den Wohnformen und in der Wohnqualität drücken sich zum einen Werthaltungen und Einkommensstärke aus. Zum anderen sind Merkmale des Wohnens immer auch Ursachen für gelingende oder misslingende Lebensperspektiven. Entscheidende Kriterien für eine städtische Wohnungspolitik sind Angebot und Nachfrage nach Wohnraum. Bezugsgröße sind dabei die Haushalte (vgl. Abschnitt 2.10). Ziel ist es, für die jeweiligen Haushaltstypen den erforderlichen Wohnraum in ausreichender Quantität und Qualität bereitzustellen. Im Folgenden werden einige zentrale Daten zum Wohnungsbestand und der Wohnungsstruktur in der Stadt Jena, differenziert nach Planungsräumen vorgestellt und analysiert.

5.1 Wohnungsbestand

Die verfügbaren Daten zum Wohnungsbestand in der Stadt Jena und in den einzelnen Planungsräumen konzentrieren sich vor allem auf die Anzahl von Wohngebäuden und Wohnungen.

5.1.1 Wohngebäude

Betrachten wir zunächst die Anzahl der Wohngebäude, so zeigt Tabelle 5.1, dass im Jahr 2007 in Jena insgesamt 13.655 Wohngebäude existierten. Die Entwicklung in den letzten fünf Jahren weist dabei deutliche Steigerungen um 868 neue Wohngebäude auf. Dies ist eine Zunahme um mehr als 6%.

Hinsichtlich der einzelnen Planungsräume wird deutlich, dass der Planungsraum Jena Ost mit mehr als 3.400 Wohngebäuden quantitativ am stärksten ist. Angesichts der Größe der jeweiligen Häuser ist Lobeda der Planungsraum mit der geringsten quantitativen Anzahl an Wohngebäuden.

Die Steigerungsraten in der Anzahl der Wohngebäude zwischen 2002 und 2007 ergeben keine deutlichen Differenzen zwischen den einzelnen Planungsräumen.

Tabelle 5.1 Wohngebäude insgesamt

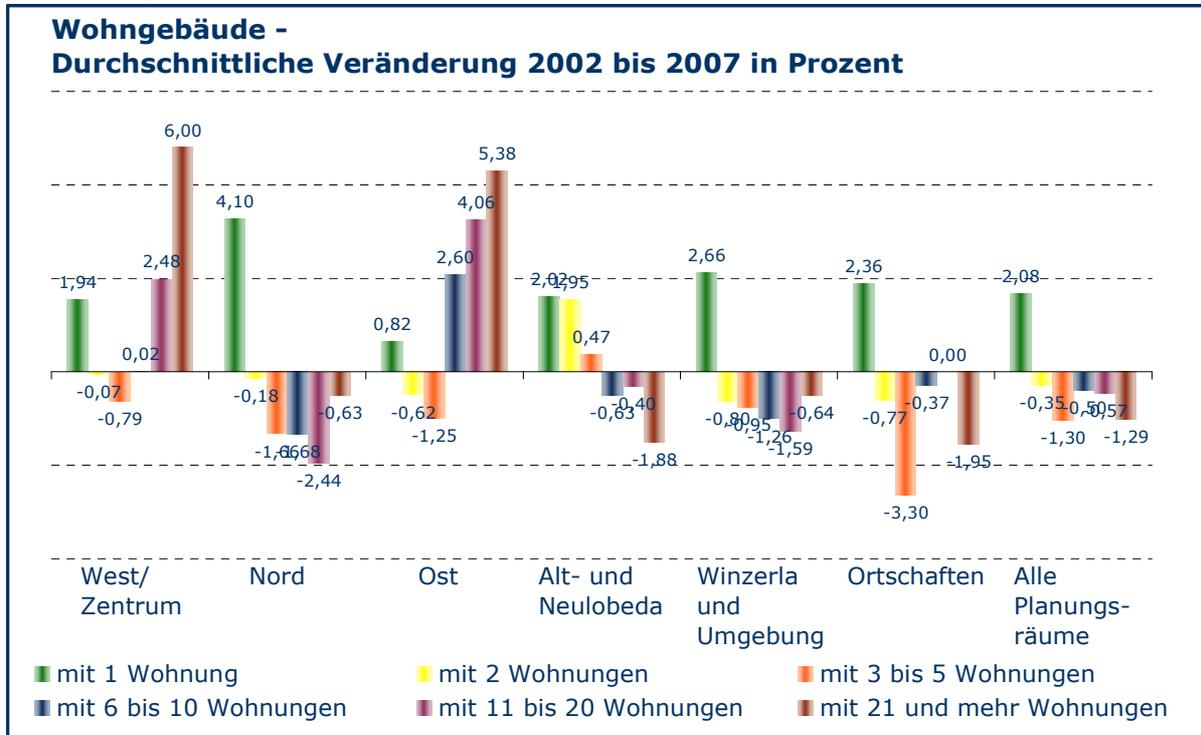
Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	2.566	2.580	2.606	2.640	2.660	2.692
Nord	1.954	1.977	2.053	2.107	2.139	2.153
Ost	3.284	3.298	3.330	3.354	3.385	3.412
Alt- und Neu Lobeda	1.055	1.065	1.066	1.071	1.078	1.089
Winzerla und Umgebung	1.630	1.649	1.691	1.714	1.752	1.773
Ortschaften	2.298	2.336	2.379	2.444	2.500	2.536
Alle Planungsräume	12.787	12.905	13.125	13.330	13.514	13.655

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Zur Anzahl der Wohnungen in den Wohngebäuden lassen sich ergänzend die folgenden Aussagen machen: Im Jahr 2007 stellen Wohngebäude mit einer Wohnung insgesamt mehr als die Hälfte aller Wohngebäude. Sie sind überproportional häufig in den Ortschaften. Betrachtet man die Wohngebäude mit zwei Wohnungen je 1.000 Wohngebäude, so zeigt sich für Jena insgesamt ein Anteil von etwa 12%, Wohnungen mit drei bis fünf Wohnungen haben einen Anteil von knapp 16%, Wohngebäude

mit sechs bis zehn Wohnungen machen etwa 15% am Wohnungsbestand aus, Wohngebäude mit elf bis zwanzig Wohnungen kommen etwa zu 38 auf 1.000 Wohngebäude (knapp 4%) und Wohngebäude mit einundzwanzig und mehr Wohnungen kommen etwa zu 19 auf insgesamt 1.000 Wohngebäude.

Abbildung 5.1



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachtet man durchschnittliche Veränderungen zwischen 2002 und 2007 hinsichtlich der jeweiligen Art des Wohngebäudes und mit Blick auf die einzelnen Planungsräume, so zeigt Abbildung 5.1 dazu folgende Ergebnisse: Insgesamt haben vor allem Wohngebäude mit einer Wohnung quantitativ deutlich zugenommen. Sie stiegen im Berichtszeitraum um mehr als 2%. Dies gilt vor allem für den Planungsraum Jena Nord, aber auch für Winzerla und die Ortschaften.

Alle anderen Wohngebäudetypen haben sich mit Blick auf die einzelnen Planungsräume sehr unterschiedlich entwickelt. Auffällig sind vor allem die Zunahmen an Gebäuden mit einundzwanzig und mehr Wohnungen in Jena West / Zentrum und Jena Ost. Vor allem in Jena Ost haben auch die Wohngebäude mit elf bis zwanzig Wohnungen an Bedeutung gewonnen. Eine ähnliche Tendenz, wenn auch nicht so ausgeprägt, zeigt sich für Jena West / Zentrum. Außerdem ist für Jena Ost feststellbar, dass Wohngebäude mit sechs bis zehn Wohnungen an Bedeutung gewonnen haben.

Für Jena Nord zeigt sich hingegen eine deutliche Zunahme der Wohngebäude mit einer Wohnung, alle anderen Wohngebäude nehmen in Jena Nord quantitativ ab. Eine ähnliche Entwicklung gibt es auch in Winzerla und in den Ortschaften.

5.1.2 Wohnungen

Betrachten wir die Anzahl der Wohnungen, so ist zunächst festzustellen, dass Jena im Jahr 2007 insgesamt knapp 54.400 Wohnungen zur Verfügung hatte. Seit 2002 hat sich diese Zahl um fast 2.000 Wohnungen und damit um 3,5% gesteigert. Die

meisten Wohnungen sind erwartungsgemäß in Lobeda zu finden. Der Stadtteil Lobeda verfügt über mehr als 13.000 Wohnungen. An zweiter Stelle in der Wohnungsanzahl steht Jena West / Zentrum. Hier finden sich fast 12.000 Wohnungen. Die geringste Anzahl an Wohnungen haben die Ortschaften mit 3.700 Wohnungen.

Tabelle 5.2 Wohnungen insgesamt

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	11.038	11.235	11.507	11.617	11.742	11.864
Nord	9.349	9.378	9.503	9.590	9.652	9.682
Ost	7.269	7.296	7.432	7.556	7.691	7.752
Alt- und Neulobeda	13.390	13.344	12.941	12.953	12.960	13.145
Winzerla und Umgebung	7.956	8.020	8.080	8.107	8.212	8.222
Ortschaften	3.444	3.495	3.528	3.580	3.661	3.707
Alle Planungsräume	52.446	52.768	52.991	53.403	53.918	54.372

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

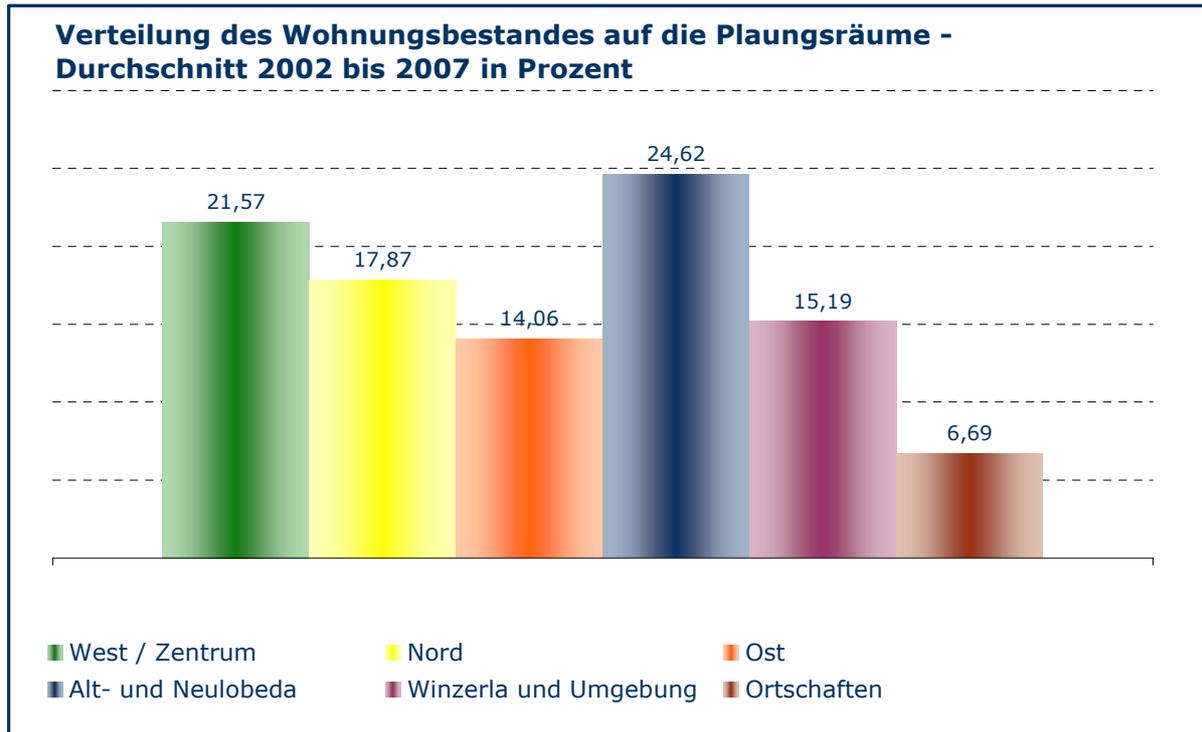
Tabelle 5.3 Wohnungen insgesamt in Prozent

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	21,05	21,29	21,72	21,75	21,78	21,82
Nord	17,83	17,77	17,93	17,96	17,90	17,81
Ost	13,86	13,83	14,03	14,15	14,26	14,26
Alt- und Neulobeda	25,53	25,29	24,42	24,26	24,04	24,18
Winzerla und Umgebung	15,17	15,20	15,25	15,18	15,23	15,12
Ortschaften	6,57	6,62	6,66	6,70	6,79	6,82
Alle Planungsräume	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Auch Tabelle 5.3 und Abbildung 5.2 zeigen die prozentuale Verteilung der Wohnungen über die Planungsräume. Betrachtet man die Verteilung zwischen 2002 und 2007 im Durchschnitt, so lässt sich sagen, dass knapp ein Viertel aller Wohnungen in Lobeda liegt, gut ein Fünftel in Jena West / Zentrum, ein knappes Fünftel (ca. 18%) in Jena Nord, gut 15% in Winzerla, gut 14% in Jena Ost und knapp 7% in den Ortschaften. Betrachtet man anhand von Tabelle 5.3 die Verteilung im Zeitverlauf, so ergeben sich hier keine wesentlichen Änderungen für unseren Berichtszeitraum.

Abbildung 5.2



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

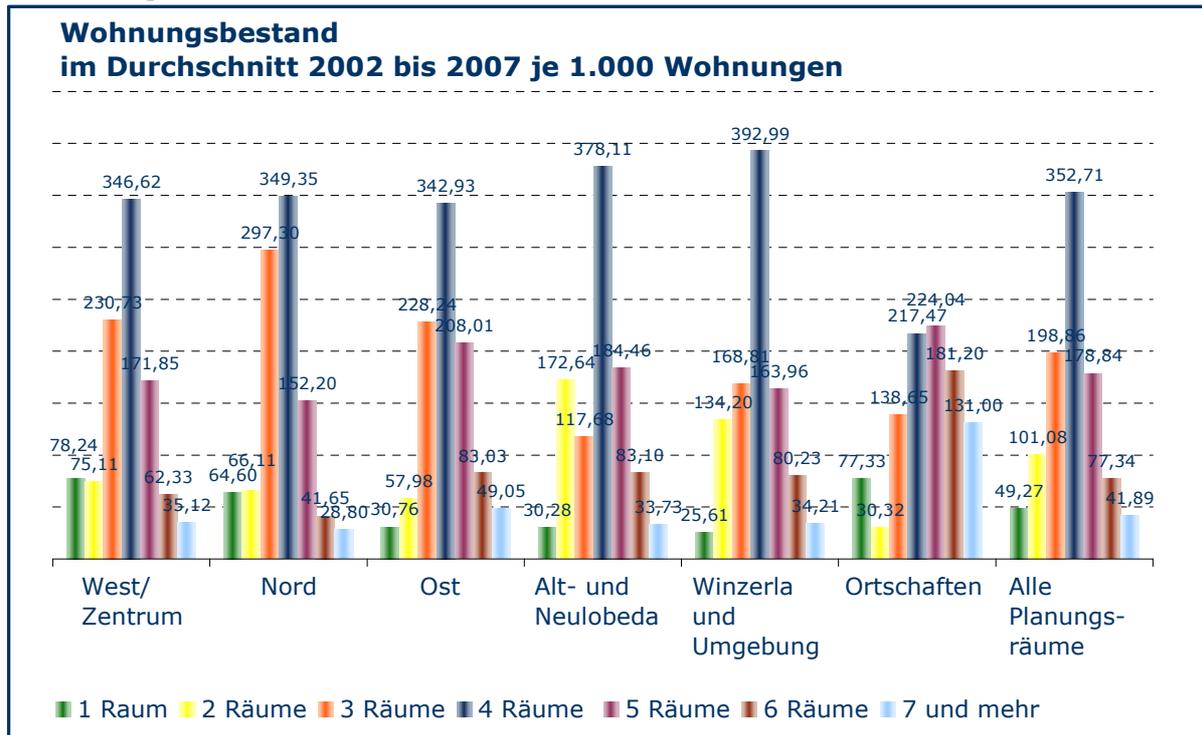
Ergänzend zu diesen Daten ist zur Anzahl der Räume anhand von Tabelle 5.4 zusammenfassend festzustellen, dass in Jena insgesamt auf 1.000 Wohnungen etwa 50 Wohnungen mit einem Raum kommen, bei den Zweiraumwohnungen sind es etwa 100, bei den Dreiraumwohnungen knapp 200, bei den Vierraumwohnungen gut 350, bei den Fünfraumwohnungen knapp 180, bei den Sechsräumwohnungen knapp 78. Wohnungen mit sieben und mehr Räumen machen etwa 42 je 1.000 Wohnungen aus.

Tabelle 5.4 Wohnungsbestand im Durchschnitt 2002 bis 2007 je 1.000 Wohnungen

Planungsräume	1 Raum	2 Räume	3 Räume	4 Räume	5 Räume	6 Räume	7 und mehr
West / Zentrum	78,24	75,11	230,73	346,62	171,85	62,33	35,12
Nord	64,60	66,11	297,30	349,35	152,20	41,65	28,80
Ost	30,76	57,98	228,24	342,93	208,01	83,03	49,05
Alt- und Neulobeda	30,28	172,64	117,68	378,11	184,46	83,10	33,73
Winzerla und Umgebung	25,61	134,20	168,81	392,99	163,96	80,23	34,21
Ortschaften	77,33	30,32	138,65	217,47	224,04	181,20	131,00
Alle Planungsräume	49,27	101,08	198,86	352,71	178,84	77,34	41,89

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 5.3



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

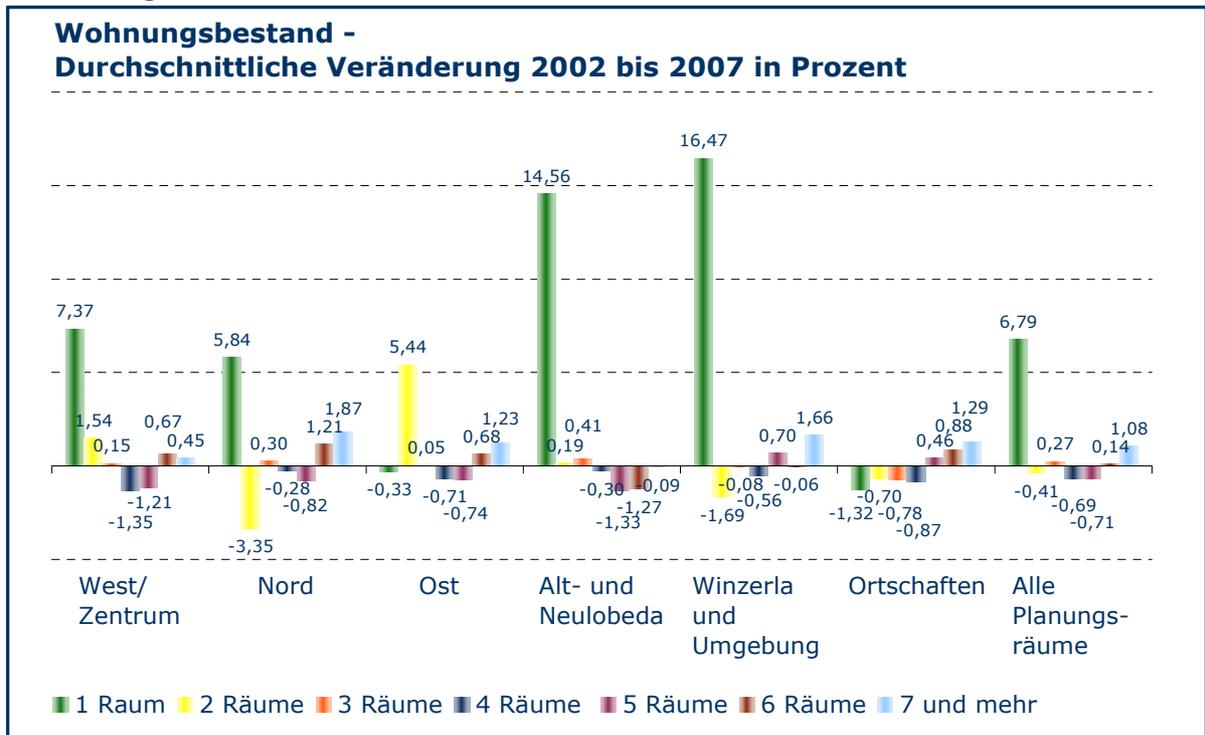
Auch Abbildung 5.3 zeigt zur Struktur des Wohnungsbestandes bezogen auf jeweils 1.000 Wohnungen, dass in Jena die Vierraumwohnungen in allen Planungsräumen, mit Ausnahme der Ortschaften, dominieren. Die Wohnungsstruktur ist weiterhin gekennzeichnet durch eine relativ große Anzahl von Dreiraumwohnungen, dies gilt insbesondere für die Planungsräume Jena Nord, Jena West / Zentrum und Jena Ost. Wohnungsgrößen mit sieben und mehr Räumen kommen vor allem in den Ortschaften vor. Wohnungsgrößen mit sechs Räumen sind ebenfalls in den Ortschaften überproportional häufig vertreten. Zweiraumwohnungen findet man am ehesten in Lobeda und Winzerla und Einraumwohnungen sind relativ häufig in Jena West / Zentrum, in den Ortschaften sowie in Jena Nord anzutreffen.

Tabelle 5.5 Wohnungsbestand - Durchschnittliche Veränderung 2002 bis 2007 in Prozent

Planungsräume	1 Raum	2 Räume	3 Räume	4 Räume	5 Räume	6 Räume	7 und mehr
West / Zentrum	7,37	1,54	0,15	-1,35	-1,21	0,67	0,45
Nord	5,84	-3,35	0,30	-0,28	-0,82	1,21	1,87
Ost	-0,33	5,44	0,05	-0,71	-0,74	0,68	1,23
Alt- und Neulobeda	14,56	0,19	0,41	-0,30	-1,33	-1,27	-0,09
Winzerla und Umgebung	16,47	-1,69	-0,08	-0,56	0,70	-0,06	1,66
Ortschaften	-1,32	-0,70	-0,78	-0,87	0,46	0,88	1,29
Alle Planungsräume	6,79	-0,41	0,27	-0,69	-0,71	0,14	1,08

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 5.4

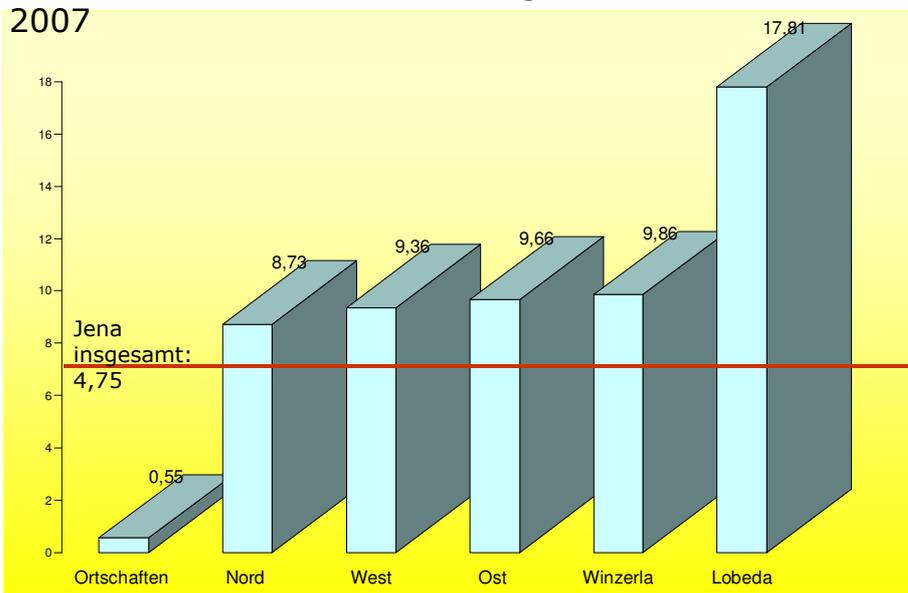


Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachten wir darüber hinaus die durchschnittliche Veränderung des Wohnungsbestandes zwischen 2002 und 2007 in Prozent, so zeigt sich anhand von Tabelle 5.5 und Abbildung 5.4 hinsichtlich der einzelnen Planungsräume, dass vor allem in Winzerla und Lobeda die relative Zahl der Einraumwohnungen deutlich zugenommen hat. Hier finden sich Steigerungen um ca. 15% bis 16%. Zunahmen dieses Wohnungstyps sind auch für den Planungsraum West / Zentrum, und Jena Nord zu verzeichnen. Eine quantitative Steigerung in der Zahl von Zweiraumwohnungen findet man relativ häufig in Jena Ost. Deutliche relative Abnahmen im Berichtszeitraum zeigen sich hingegen für Zweiraumwohnungen in Jena Nord.

Abbildung 5.5

Anzahl der Wohnungen auf 1 Hektar Katasterfläche einzelner Planungsräume



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Stadtentwicklung Stadt Jena

In Relation zur Katasterfläche der jeweiligen Planungsräume weist, wie Abbildung 5.5 zeigt, Lobeda die dichteste Bebauung auf. Hier kommen auf einen Hektar Katasterfläche fast 18 Wohnungen. In den Ortschaften ist dies deutlich anders. Dort stehen im Durchschnitt auf einem Hektar Katasterfläche lediglich 0,6 Wohnungen. Die übrigen Planungsräume liegen etwa bei neun bis zehn Wohnungen auf 1 Hektar Katasterfläche.

5.1.3 Wohnflächenverhältnisse

Jena hatte im Jahr 2007 insgesamt 101.406 Einwohner. Wie Tabelle 5.7 zeigt, kommt auf diese Einwohner eine Gesamtwohnfläche von 3.708.585 m². Dabei verfügt der Planungsraum Jena West / Zentrum im Jahr 2007 mit etwa 833.000 m² über die größte absolute Zahl an Wohnfläche und Lobeda mit fast 800.000 m² über die zweitgrößte.

Tabelle 5.6 Einwohner (Hauptwohnung) insgesamt

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	19.784	20.763	20.989	21.215	21.460	21.698
Nord	16.984	17.547	17.570	17.687	17.909	17.912
Ost	14.232	14.678	14.724	14.899	14.941	15.043
Alt- und Neulobeda	23.379	23.639	23.578	23.194	22.938	22.951
Winzerla und Umgebung	15.268	15.367	15.201	15.145	14.934	14.977
Ortschaften	8.264	8.372	8.443	8.544	8.595	8.633
Alle Planungsräume	97.943	100.509	100.623	100.871	100.953	101.406

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 5.7 Wohnfläche Jena in m²

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	771.278	782.650	798.966	811.112	821.107	832.719
Nord	584.238	588.297	602.340	612.373	618.568	622.759
Ost	522.027	525.637	540.173	553.852	565.043	572.327
Alt- und Neulobeda	809.490	806.776	783.198	784.846	785.929	793.800
Winzerla und Umgebung	509.407	514.244	521.805	525.602	533.591	536.545
Ortschaften	314.745	321.925	327.774	335.923	344.778	350.435
Jena gesamt	3.511.185	3.539.529	3.574.256	3.623.708	3.669.016	3.708.585

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 5.8 Wohnfläche Jena in 100m²

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	7.713	7.827	7.990	8.111	8.211	8.327
Nord	5.842	5.883	6.023	6.124	6.186	6.228
Ost	5.220	5.256	5.402	5.539	5.650	5.723
Alt- und Neulobeda	8.095	8.068	7.832	7.848	7.859	7.938
Winzerla und Umgebung	5.094	5.142	5.218	5.256	5.336	5.365
Ortschaften	3.147	3.219	3.278	3.359	3.448	3.504
Jena gesamt	35.112	35.395	35.743	36.237	36.690	37.086

Berechnung: Wohnfläche in m² dividiert durch 100

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 5.9 Wohndichte

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	2,57	2,65	2,63	2,62	2,61	2,61
Nord	2,91	2,98	2,92	2,89	2,90	2,88
Ost	2,73	2,79	2,73	2,69	2,64	2,63
Alt- und Neulobeda	2,89	2,93	3,01	2,96	2,92	2,89
Winzerla und Umgebung	3,00	2,99	2,91	2,88	2,80	2,79
Ortschaften	2,63	2,60	2,58	2,54	2,49	2,46
Jena gesamt	2,79	2,84	2,82	2,78	2,75	2,73

Berechnung: Einwohner dividiert durch Wohnfläche in 100m²

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachtet man die Wohndichte, das heißt die Zahl der Einwohner dividiert durch die Wohnfläche in 100 m², so zeigt Tabelle 5.9 insgesamt eine recht ausgeglichene Situation. Für die Stadt kommen wir auf eine gesamte Wohndichte von etwa 2,7. In Lobeda und in Jena Nord haben wir die größte Wohndichte mit etwa 2,9 und die niedrigste Wohndichte findet sich in den Ortschaften mit knapp 2,5. Deutlich wird insgesamt anhand dieser Zahlen, dass die Wohnfläche in Relation zu den Einwohnern keine starken Unterschiede zwischen den einzelnen Planungsräumen aufweist.

Karte 11 Wohndichte nach Planungsräumen 2007



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Betrachtet man noch einmal zusammenfassend die Wohndichte nach Planungsräumen anhand von Karte 11, so zeigt sich anhand der Berechnungsformel von Shevky und Bell (vergleiche Kapitel 11), dass Lobeda und Jena Nord die höchste Wohndichte haben. Überdurchschnittlich hoch ist die Wohndichte auch in Winzerla. Unterdurchschnittliche Werte für die Wohndichte ergeben sich demgegenüber für Jena Ost und für Jena West / Zentrum. Die niedrigste Wohndichte ist erwartungsgemäß in den Ortschaften zu verzeichnen.

Tabelle 5.10 Durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner in m²

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	38,98	37,69	38,07	38,23	38,26	38,38
Nord	34,40	33,53	34,28	34,62	34,54	34,77
Ost	36,68	35,81	36,69	37,17	37,82	38,05
Alt- und Neulobeda	34,62	34,13	33,22	33,84	34,26	34,59
Winzerla und Umgebung	33,36	33,46	34,33	34,70	35,73	35,82
Ortschaften	38,09	38,45	38,82	39,32	40,11	40,59
Jena gesamt	35,85	35,22	35,52	35,92	36,34	36,57

Berechnung: Wohnfläche in m² dividiert durch Einwohner

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Berechnungen zur durchschnittlichen Wohnfläche je Einwohner in Quadratmetern zeigen, anhand von Tabelle 5.10, dass im Jahr 2007 in Jena jeder Einwohner etwa 36,6 m² zur Verfügung hatte. In den Ortschaften ist diese Größe mit 40,6 m² pro Einwohner leicht erhöht, in Lobeda mit 34,6 m² pro Einwohner leicht unterdurchschnittlich. Deutlich wird aber insgesamt auch anhand der durchschnittlichen Wohnfläche je Einwohner, dass keine wesentlichen Unterschiede in der Größe der Wohnraumversorgung zwischen den Planungsräumen bestehen.

5.2 Antrag und Vergabe von Wohnraum

Bürgerinnen und Bürger können in der Wohnungsbauförderung der Stadt Jena einen Antrag auf Wohnberechtigungsschein stellen. Die Erteilung eines Wohnberechtigungsscheins ist an bestimmte Einkommensgrenzen gebunden und bezieht sich auf Wohnungen, die mit öffentlichen Mitteln gefördert worden sind. Mit einem Wohnberechtigungsschein können die entsprechenden Haushalte belegungsgebundene Wohnungen in einer festgelegten Größe beziehen. Für solche Wohnungen hat die Stadt das Recht, den Mieter zu bestimmen. Im Jahr 2007 wurden insgesamt 491 Anträge auf Vergabe eines Wohnberechtigungsscheins gestellt. Tabelle 5.11 zeigt zur Anzahl der Anträge, dass diese im Berichtszeitraum deutlich zurückgegangen ist. So lagen im Jahr 2002 noch 722 Anträge vor. Damit ergibt sich ein Rückgang um etwa ein Drittel. Allerdings ist ab 2005 wieder eine allmähliche Zunahme zu verzeichnen. Gründe dafür dürften insbesondere in einer Aktivierung der Belegungsbindung und in einer Zunahme der Haushalte mit entsprechend niedrigen Einkommen liegen.

Tabelle 5.11 Antrag auf Wohnberechtigungsschein (Anzahl)

Quelle: Wohnungsbauförderung der Stadt Jena

Größe der Wohnung	2002	2003	2004	2005	2006	2007
1-Raumwohnung	447	395	255	186	226	180
2-Raumwohnung	127	133	81	53	111	147
3-Raumwohnung	97	85	56	45	82	109
4-Raumwohnung und größer	51	55	58	19	51	55

Alle Wohnungsgrößen	722	668	450	303	470	491
----------------------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------

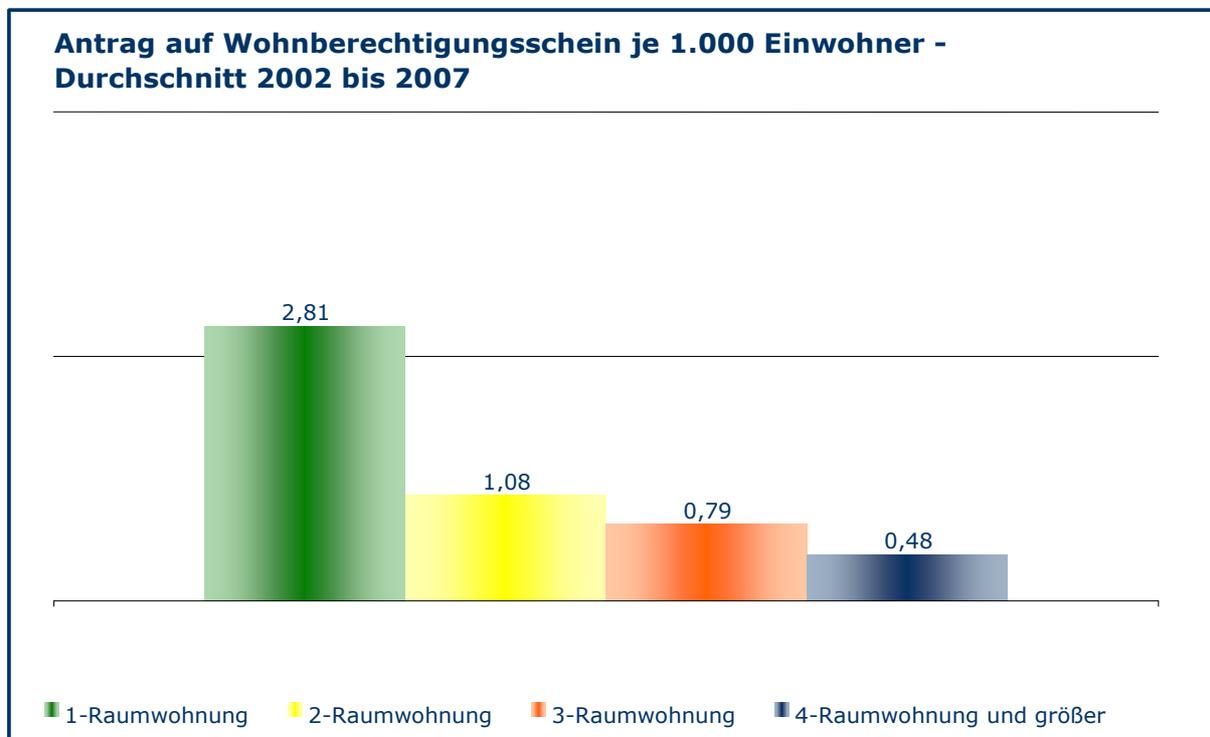
Die beschriebenen Tendenzen zeigen sich auch, wenn wir anhand von Tabelle 5.12 die Zahl der Anträge auf Wohnberechtigungsschein je 1.000 Einwohner betrachten. So lag der relative Anteil von Anträgen auf Wohnberechtigungsschein je 1.000 Einwohner im Jahr 2002 um etwa ein Drittel höher als im Jahr 2007, nimmt aber ab 2005 zu. Hinsichtlich der Art des Wohnraums sind vor allem die Anträge auf Einraumwohnungen zurückgegangen. Insgesamt sind in der Regel, wie Abbildung 5.6 zeigt, die meisten Anträge auf Einraumwohnungen ausgerichtet. Während im Berichtszeitraum auf 1.000 Einwohner etwa 2,8 Anträge auf Einraumwohnungen gestellt wurden, waren es nur etwa 0,8 Anträge auf Drei- und ca. 0,5 Anträge auf Vierraumwohnungen.

Tabelle 5.12 Antrag auf Wohnberechtigungsschein je 1.000 Einwohner

Größe der Wohnung	2002	2003	2004	2005	2006	2007
1-Raumwohnung	4,56	3,93	2,53	1,84	2,24	1,78
2-Raumwohnung	1,30	1,32	0,80	0,53	1,10	1,45
3-Raumwohnung	0,99	0,85	0,56	0,45	0,81	1,07
4-Raumwohnung und größer	0,52	0,55	0,58	0,19	0,51	0,54
Alle Wohnungsgrößen	7,37	6,65	4,47	3,00	4,66	4,84

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Wohnungsbauförderung der Stadt Jena

Abbildung 5.6



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Wohnungsbauförderung der Stadt Jena

Neben der Zahl der gestellten Anträge auf Wohnberechtigungsschein ist auch interessant, wie umfangreich der Anteil der Bewilligungen ist. Tabelle 5.13 zeigt dazu,

dass im Jahr 2007 Anträge auf Dreiraumwohnungen tendenziell häufiger als solche auf Zweiraumwohnungen und diese wiederum häufiger als Anträge auf Einraumwohnungen bewilligt wurden. Deutlich seltener ist im Berichtszeitraum die Bewilligung von Anträgen auf Einraumwohnungen geworden. Hier lag die Bewilligungsquote im Jahr 2007 bei einem guten Viertel, mit deutlich abnehmender Tendenz seit 2002. Eine leichte Zunahme der Bewilligung von Anträgen auf Einraumwohnungen ist seit 2005 allerdings erkennbar. Insgesamt zeigt sich für alle Wohnungsgrößen eine Abnahme der Antragsbewilligungen bis 2006. Bis 2007 nehmen die Bewilligungen aber wieder zu.

Tabelle 5.13 Anteil der bewilligten Anträge in Prozent

Größe der Wohnung	2002	2003	2004	2005	2006	2007
1-Raumwohnung	64,63	43,80	36,47	24,73	21,24	26,67
2-Raumwohnung	64,57	32,33	56,79	62,26	41,44	48,98
3-Raumwohnung	132,99*	82,35	80,36	62,22	75,61	100,92*
4-Raumwohnung und größer	107,84*	61,82	22,41	52,63	43,14	65,45
Alle Wohnungsgrößen	76,96	47,90	43,78	38,61	37,87	54,18

*Die Zahl der bewilligten Anträge liegt über 100%, da mehr Wohnungen vergeben wurden, als beantragt worden sind. Wohnberechtigungsscheine haben eine Gültigkeit von einem Jahr und können auch so lange eingelöst werden.

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Wohnungsbauförderung der Stadt Jena

Betrachten wir die Vergabe von Wohnberechtigungsscheinen in absoluten Zahlen anhand von Tabelle 5.14, so zeigt sich, dass auch diese angesichts der abgenommenen Antragstellung zurückgegangen ist. Dabei werden ähnliche Tendenzen wie bei der Antragstellung deutlich: am stärksten ist die Vergabe von Einraumwohnungen zurückgegangen. Insgesamt hat sich die Vergabe von Wohnraum zwischen 2002 und 2007 um fast drei Viertel reduziert. Fanden 2002 noch insgesamt 551 Vergaben von Wohnraum statt, so waren es im Jahr 2007 nur noch 145. Die Vergabe von Einraumwohnungen war damit 2002 etwa dreizehn Mal so häufig wie 2007. Demgegenüber ist die Vergabe der größeren Wohnungen mit zwei, drei, vier oder mehr Räumen nur etwa um die Hälfte bis knapp zwei Drittel zurückgegangen.

Tabelle 5.14 Vergabe von Wohnberechtigungsscheinen

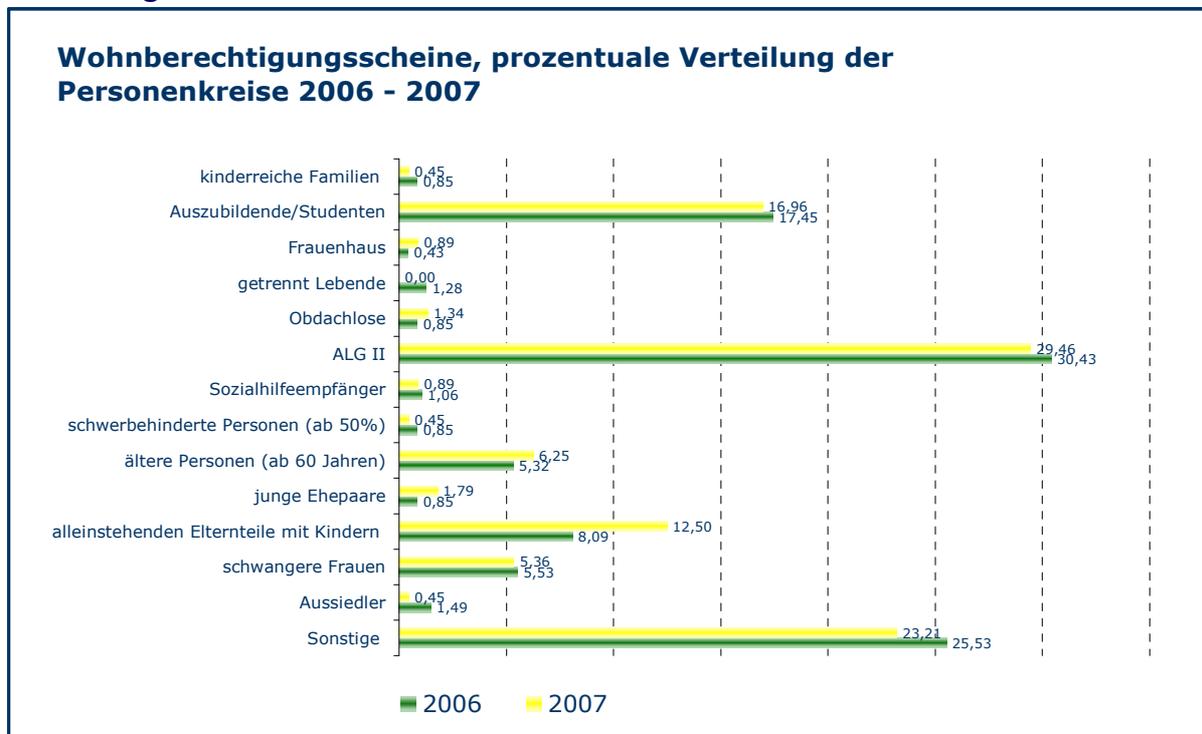
Größe der Wohnung	2002	2003	2004	2005	2006	2007
1-Raumwohnung	285	173	93	46	48	48
2-Raumwohnung	82	43	46	33	46	72
3-Raumwohnung	129	70	45	28	62	110
4-Raumwohnung und größer	55	34	13	10	22	36
Alle Wohnungsgrößen	551	320	197	117	178	266

Quelle: Wohnungsbauförderung der Stadt Jena

Weiterhin stellt sich nicht nur die Frage, welche Art von Wohnung vergeben worden ist, sondern auch an wen. Abbildung 5.7 zeigt dazu die Personenkreise, denen in den Jahren 2006 und 2007 ein Wohnberechtigungsschein erteilt worden ist. Dabei ist

zu berücksichtigen, dass manche Antragsteller auch mehreren Personenkreisen zuzurechnen sind. Es wird in solchen Fällen das Kriterium erfasst, welches die stärkste Aussagekraft besitzt.

Abbildung 5.7



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Wohnungsbauförderung der Stadt Jena

Deutlich wird, dass die größte Gruppe bei der Erteilung von Wohnberechtigungsscheinen die Arbeitslosengeld II- Empfänger sind. Bei der zweitgrößten Gruppe handelt es sich um Auszubildende beziehungsweise Studierende. Außerdem wurden vor allem in 2007 den allein stehenden Elternteilen mit Kindern Wohnberechtigungsscheine erteilt.

Eine fortschreitende finanzielle Problematik, ohne dass öffentliche Hilfe rechtzeitig einsetzen kann, mündet in der Konsequenz oftmals in eine Überschuldung der betroffenen Bevölkerungsgruppen und schließlich in eine Zwangsäumung der Wohnung. Dazu werden im folgenden Abschnitt einige Daten präsentiert.

5.3 Zwangsäumungen

Wenn Mietschulden in erheblichem Ausmaß anfallen, ist oftmals die Zwangsäumung der Wohnung nicht vermeidbar. Die Zwangsäumung einer Wohnung oder eines Grundstücks ist Maßnahme einer Zwangsvollstreckung (vgl. §885 ZPO). Sie wird vom Gerichtsvollzieher auf Antrag eines Gläubigers bewirkt, wenn dieser zuvor einen Räumungstitel erwirkt hat und der Schuldner die Wohnung oder das Grundstück nicht freiwillig räumt. Erforderlichenfalls kann der Gerichtsvollzieher dabei unmittelbaren Zwang anwenden, also zum Beispiel Schlösser aufbrechen und austauschen oder den Schuldner unter Gewaltanwendung aus der Wohnung setzen. Für die Räumung bedarf es grundsätzlich eines Räumungstitels (Räumungsurteil, notarielle Räumungsverpflichtung). Allenfalls in Fällen, in denen der Mieter sein Besitzrecht an der Wohnung offensichtlich aufgegeben hat (Auszug), kann der Vermieter eigenmächtig in die Wohnung eindringen. Anderenfalls droht ihm ein Schadensersatzanspruch des Mieters.

Tabelle 5.15 Zwangsräumungen

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
durchgeführte Zwangsräumungen	75	63	69	69	41	34
angezeigte Zwangsräumungen	152	147	129	126	101	74
betroffene Personen gesamt	104	79	85	91	67	46
davon Kinder	10	8	6	18	15	4
betroffene Personen je 1.000 Einwohner	1,06	0,79	0,84	0,90	0,66	0,45
davon Kinder je 1.000 Einwohner	0,10	0,08	0,06	0,18	0,15	0,04

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Ordnungsamtes der Stadt Jena

Tabelle 5.15 zeigt die Zahl der zwischen 2002 und 2007 durchgeführten Zwangsräumungen. Deutlich wird, dass die Zwangsräumungen klar zurückgegangen sind. Fanden im Jahr 2002 in Jena noch 75 Zwangsräumungen statt, waren es im Jahr 2007 nur noch 34 - dies entspricht einer Reduktion um mehr als die Hälfte. Die Anzahl der von Zwangsräumungen betroffenen Personen hat sich dementsprechend ebenfalls deutlich reduziert. Waren im Jahr 2002 noch über 100 Personen von Zwangsräumungen betroffen, so gilt dies im Jahr 2007 nur noch für 46 Personen. Auch die Zahl der von Zwangsräumung betroffenen Kinder hat deutlich abgenommen.

5.4 Obdachlosigkeit und Wohnungslosigkeit

Der Begriff *Obdachlosigkeit* wird definiert als Zustand, in dem Menschen über keinen festen Wohnsitz verfügen und im öffentlichen Raum im Freien oder in Notunterkünften übernachten. Dieser Begriff ist sehr weit gefasst und bezeichnet Menschen, die ihre Wohnung verloren haben. Die Ursachen dafür können unter anderem Naturkatastrophen oder Räumung aufgrund nicht gezahlter Miete sein. Dieser Zustand gilt als Ordnungswidrigkeit, daher ist die jeweilige Kommune zur Bereitstellung von Notunterkünften verpflichtet. Auch Menschen, die lediglich vom Verlust der gegenwärtigen Unterkunft bedroht sind oder eine menschenunwürdige Unterkunft bewohnen, gelten polizei- und ordnungsrechtlich als Obdachlose und haben einen Anspruch auf Unterbringung.

Der Begriff *Wohnungslosigkeit* bezeichnet Menschen, die aktuell keine Wohnung besitzen und zusätzlich von besonderen sozialen Schwierigkeiten bedroht sind. Daraus folgen häufig Maßnahmen zur Wiedereingliederung, wobei die Betroffenen in den Einrichtungen des Hilfesystems untergebracht sind. Die Versorgung kann stationär oder teilstationär erfolgen, der Unterschied liegt im Anteil der Selbstversorgung. Wohnungslose halten sich aber auch in Ersatzunterkünften, auf der Straße oder bei Bekannten auf.

Wohnungslosigkeit und Obdachlosigkeit sind Erscheinungsweisen von Armut, die in ihrer extremsten Form auch als absolute Armut lebensbedrohliche Formen annehmen kann.

Leider verfügen wir für Jena nur über wenige Daten zur Obdach- und Wohnungslosigkeit. Diese sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden.

Tabelle 5.16 Anzahl alleinstehender Wohnungsloser

Planungsraum	2002	2003*	2004	2005	2006	2007
männlich	48	61	67	21	24	18
weiblich	2	2	5	4	2	0
gesamt	50	64	72	25	26	18

* bei einer Person konnte das Geschlecht nicht ermittelt werden

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Fachbereich Soziales der Stadt Jena

Betrachten wir die Zahl von Menschen, die über keinen Wohnraum verfügen, so lässt sich anhand von Tabelle 5.16 mit Blick auf den Berichtszeitraum folgendes feststellen: Im Jahr 2007 waren in Jena 18 alleinstehende Wohnungslose registriert. Die Zahl hat sich im Vergleich zur ersten Hälfte des Berichtszeitraums deutlich reduziert. Außerdem zeigt Tabelle 5.16, dass es sich bei alleinstehenden Wohnungslosen in allen Berichtsjahren fast ausschließlich um Männer handelt.

Tabelle 5.17 Anzahl der Übernachtungen im Übergangwohnheim und der Notunterkunft

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
ÜWH, Am Steiger 4	4.417	4.364	2.492	2.199	2.307	2.471
NWU Theobald Renner Straße 7a	2.119	2.241	3.372	4.276	892	164
Übernachtungen gesamt	6.536	6.605	5.864	6.475	3.199	2.635

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Fachbereich Soziales der Stadt Jena

Hinsichtlich der Übernachtungsmöglichkeiten zeigt Tabelle 5.17, dass im Übergangwohnheim am Steiger im Jahr 2007 insgesamt 2.471 Übernachtungen stattfanden und in der Notunterkunft Theobald Renner Str. insgesamt 164. Im Berichtszeitraum sind deutliche Abnahmen dieser Zahlen erkennbar, wobei offenbar die Notunterkunft Theobald Renner Str. ihre Übernachtungskapazitäten seit 2005 stark reduziert hat.

5.5 Zusammenfassung und Interpretation

Die Daten zur Wohnsituation lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: In Jena gibt es insgesamt etwa 13.700 Wohngebäude, wobei im Berichtszeitraum deutliche Steigerungen in der Anzahl erkennbar sind. Die meisten Wohngebäude stehen in Jena Ost, die wenigsten angesichts ihrer jeweiligen Größe in Lobeda. Wohngebäude mit einer Wohnung, also Einfamilienhäuser, machen mehr als die Hälfte aller Wohngebäude aus. Sie kommen überproportional häufig in den Ortschaften vor. Demgegenüber sind etwa 6% des Jenaer Wohnungsbestandes Wohngebäude mit 11 und mehr Wohnungen.

Ein Blick auf die durchschnittliche quantitative Veränderung der Wohngebäude hinsichtlich ihrer Anzahl von Wohnungen zeigt, dass vor allem Einfamilienhäuser in ihrem Anteil deutlich zugenommen haben. Dies gilt insbesondere für den Planungsraum Nord aber auch für Winzerla und die Ortschaften.

Bei den großen Wohngebäuden konnte festgestellt werden, dass Zunahmen für solche mit 21 und mehr Wohnungen vor allem in Jena West / Zentrum und Jena Ost stattgefunden haben. Für Jena Nord ist hingegen eine quantitative Abnahme aller Wohngebäude mit mehreren Wohnungen festzustellen; hier nehmen im Berichtszeitraum lediglich Einfamilienhäuser einen zunehmend größeren Anteil ein.

Die Analyse des Jenaer Wohnungsbestandes hat weiterhin gezeigt, dass im Jahr 2007 knapp 54.400 Wohnungen zur Verfügung standen. Im Berichtszeitraum hat sich die Zahl der Wohnungen um etwa 2.000 und damit um 3,5% gesteigert. Der Stadtteil Lobeda hat mit mehr als 13.000 die meisten Wohnungen. Auch in Jena West / Zentrum ist der Wohnungsbestand sehr hoch. Er beträgt etwa 12.000 Wohnungen. Die geringste Zahl an Wohnungen haben hingegen die Ortschaften. Insgesamt hat sich dementsprechend gezeigt, dass ein Viertel aller Wohnungen in Lobeda liegt und etwa ein Fünftel in Jena West / Zentrum.

Mit Blick auf die Anzahl der Räume in den Wohnungen lässt sich feststellen, dass Wohnungen mit einem Raum im Berichtszeitraum quantitativ zugenommen haben. Eine Steigerung des Anteils an Einraumwohnungen findet vor allem in Winzerla und Lobeda statt. Insgesamt kommen in allen Planungsräumen auf 1.000 Wohnungen gerechnet am häufigsten Wohnungen mit vier Räumen vor.

Bezogen auf die jeweilige Katasterfläche des Planungsraums hat sich deutlich gezeigt, dass Lobeda der bei weitem am dichtesten besiedelte Planungsraum ist. So ist Lobeda dreißig Mal dichter besiedelt als die Ortschaften und fast doppelt so dicht wie die übrigen Planungsräume.

Unsere Analysen zu den Wohnflächenverhältnissen haben gezeigt, dass Lobeda und Jena West / Zentrum die beiden Planungsräume mit der absolut größten Zahl an Wohnflächen sind. Insgesamt verfügt Jena über 3,7 Millionen m² Wohnfläche. Dabei kommen auf 100 m² Wohnfläche etwa 2,7 Einwohner. Festgestellt werden konnte auch, dass es keine Planungsräume gibt, in denen überproportional beengte Wohnverhältnisse existieren. So hat in Jena im Durchschnitt gerechnet jeder Einwohner etwa 37 m² Wohnfläche zur Verfügung. In den Ortschaften ist diese etwas größer, in Lobeda etwas kleiner.

Zum Wohngeld konnte in Abschnitt 3.2 gezeigt werden, dass sich die Zahl der Wohngeldempfänger im Berichtszeitraum um fast zwei Drittel reduziert hat. Vor allem die Einpersonenhaushalte erhalten Wohngeld. Demgegenüber sind Wohngeldzahlungen vor allem für Haushalte mit vier oder fünf Personen deutlich zurückgegangen. Den stärksten Rückgang verzeichnen dabei von allen Erwerbstätigen die Arbeiter.

Diese Abnahmen sind auch zu sehen im Zusammenhang mit den veränderten Berechnungsmodalitäten nach Einführung des SGB II. So zeigen unsere Daten weiterhin, dass Wohngeldzahlungen für Arbeitslose beziehungsweise SGB II-Empfänger im Berichtszeitraum deutlich zurückgegangen sind.

Ein Rückgang konnte auch für die Zwangsräumungen festgestellt werden.

Zur Obdachlosigkeit und Wohnungslosigkeit hat sich gezeigt, dass sie im Berichtszeitraum eher zurückgegangen ist, wobei zu berücksichtigen ist, dass vor allem die Gruppe der alleinstehenden Wohnungslosen durch eine hohe Dunkelziffer gekennzeichnet ist.

Insgesamt zeigen sich für Jena, zumindest was die Größe anbelangt, vergleichsweise ausgeglichene Wohnungsbedingungen. Bemerkenswert ist vor allem, dass es keine gravierenden Unterschiede zwischen den Planungsräumen hinsichtlich der

Versorgung mit Wohnraum gibt. So ist feststellbar, dass in der Grundtendenz genügend Wohnraum zur Verfügung steht, was allerdings nicht ausschließt, dass manche Familien auch in beengten Wohnverhältnissen wohnen müssen. Diese fallen aber statistisch nicht so stark ins Gewicht, dass von einem Wohnungsnotstand die Rede sein könnte.

Über die Qualität des Wohnraums liegen leider keine statistischen Aussagen vor. Dies ist ein wichtiges Merkmal von Lebensqualität, das gesondert untersucht werden sollte. So hat die Wohnqualität oftmals einen bedeutenderen Einfluss auf die Lebensverhältnisse und Sozialisationsbedingungen in einer Familie als die Frage, wie groß der zur Verfügung stehende Wohnraum ist. Dennoch muss festgestellt werden, dass hinsichtlich der Größe des Wohnraums insgesamt vergleichsweise günstige Bedingungen herrschen. Auch die Abnahme in der Zahl von Zwangsräumungen verdeutlicht, dass hier Erfolge erzielt werden konnten. Im übrigen wäre gesondert zu untersuchen, wie sich die Entwicklung der Wohngeldzahlungen nach Einführung von Hartz IV auf die Lebensbedingungen der Jenaer Bevölkerung ausgewirkt hat. Die Statistik ist hierzu nur bedingt aussagefähig, weil die Vergleichbarkeit im Berichtszeitraum aufgrund der veränderten Berechnungsmodalitäten im Rahmen der Einführung des SGB II eingeschränkt ist.

6. Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit

Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit haben einen zentralen Stellenwert für das gesamte Leben. Aus einer sozialisationstheoretischen Perspektive handelt es sich bei den hier behandelten Formen der Erziehung, Bildung und Betreuung um Bestandteile der sekundären Sozialisation also um vor allem institutionell und außerfamiliär geprägte Leistungen, die Formen der primären Sozialisation in der Familie oder in anderen Lebensformen ergänzen und unterstützen sollen. Vor diesem Hintergrund geht es im Folgenden insbesondere um das Angebot an Kindertagesbetreuung, um Schulgrößen, Schulabschlüsse und Schülerstrukturen sowie um gesundheitliche Merkmale von Jenaer Kindern.

6.1 Kindertagesbetreuung in Jena

Tabelle 6.1 Versorgungsquote in der Kindertagesbetreuung ohne Tagespflege

	2001/ 2002	2002/ 2003	2003/ 2004	2004/ 2005	2005/ 2006	2006/ 2007
Anzahl der Kitaplätze laut Betriebserlaubnis	3.555	3.685	3.796	3.801	4.049	4.338
Anzahl der belegten Plätze gesamt in den Kitas	3.365	3.496	3.620	3.757	3.875	4.072
Anzahl der Kinder in Jena von 0 bis unter 7 Jahren*	5.001	5.236	5.376	5.586	5.696	5.915
prozentuale Anteil der Kita-Nutzer in der Altersgruppe 0 bis unter 7 Jahren	67,29%	66,77%	67,34%	67,26%	68,03%	68,84%

*Stichtag: 30.06. des jeweiligen Jahres

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamt Stadt Jena

Tabelle 6.1 zeigt die Versorgungsquote in der Kindertagesbetreuung seit 2001. Deutlich wird, dass durchgängig gut zwei Drittel der Kinder aus dem Jahrgang 0 bis unter 7 Jahre eine Kindertagesstätte nutzen. Wichtig ist hierbei, dass Kinder unter einem Jahr in der Regel nicht in Einrichtungen gehen und Kinder mit ca. 6,5 Jahren eingeschult werden. Die Daten weisen im Berichtszeitraum keine wesentlichen Veränderungen auf. Bei der Interpretation der Versorgungsquoten ist zu berücksichtigen, dass die Auslastung in den verschiedenen Altersgruppen sehr unterschiedlich ist. In den jüngeren Jahrgängen unter zwei Jahren ist sie mit ca. 32 % (incl. Tagespflege) im Juni 2008 am niedrigsten⁶, bei den Kindern zwischen drei und sieben Jahren ist sie mit über 95 % am höchsten.

Hortkinder

Die Zahl der angemeldeten Hortkinder in Jena ist zwischen 2002 und 2007 deutlich gestiegen. Tabelle 6.2 liefert dazu die folgenden Ergebnisse: Während im Jahr 2002 noch 1.472 Kinder in Horten betreut wurden, waren es im Jahr 2007 bereits 2.253. Dies ist eine kontinuierliche Steigerung in fünf Jahren um mehr als ein Drittel.

⁶ Da diese Daten außerhalb unseres Berichtszeitraums liegen, wurden sie tabellarisch nicht aufgeführt.

Tabelle 6.2

Angemeldete Hortkinder von 2002 bis 2007 Stichtag September

Schule	2002		2003		2004		2005		2006		2007	
	- 10 h	Gt.	- 10 h	Gt.	- 10 h	Gt.	- 10 h	Gt.	- 10 h	Gt.	- 10 h	Gt.
1. Talschule	22	61	38	60	40	86	44	96	58	113	51	128
2. Heineschule	70	107	65	153	75	156	55	212	61	204	71	185
3. Rautal	52	64	54	78	55	87	44	112	55	110	59	126
4. Nordschule	41	90	62	106	63	110	67	142	67	158	59	160
6. Südschule	31	80	23	87	24	99	16	120	20	109	13	124
7. Westschule	46	124	56	130	58	159	66	175	76	173	71	205
8. Sch.a.d.Saale	14	53	10	47	4	53	-	-	-	-	-	-
9. Rodatalschule	26	91	28	69	20	98	20	167	11	141	44	181
11. Regenbogen	44	107	52	129	63	172	70	150	83	125	42	105
12. Trießnitz	22	51	19	64	19	77	33	73	31	86	26	130
13. Schiller	37	61	23	56	38	105	36	125	28	144	30	149
14. Ringwiese	19	48	21	54	-	-	-	-	-	-	-	-
Jenaplan	65	46	67	48	72	42	71	55	55	67	50	73
Lobdeburg	-	-	-	-	-	-	12	49	13	113	14	157
	489	983	518	1081	531	1244	534	1476	558	1543	530	1723
Summe	1472		1599		1775		2010		2101		2253	

Quelle: Bürgeramt der Stadt Jena

In allen Jahren liegt der Anteil der Ganztagsbetreuungen deutlich über dem der Betreuungen unter 10 Stunden. Dabei ist die Zunahme der Hortbetreuung von Kindern im Untersuchungszeitraum primär auf die Zunahme von Ganztagsbetreuungen zurückzuführen. Sie nahmen von 983 im Jahr 2002 auf 1.723 in 2007 zu. Dies ist eine Steigerung um mehr als 40%. Im gleichen Zeitraum nahmen die Hortbetreuungen unter 10 Stunden um knapp 8% zu.

Außerdem zeigt die Tabelle 6.2 eine Auflistung nach den einzelnen Schulen, die an dieser Stelle nicht detaillierter kommentiert werden soll.

6.2 Schule, späte Kindheit und Jugend

Spätestens seit der PISA-Studie ist das Thema Bildung und Schule ein öffentlich kontrovers diskutiertes Thema. Diese Diskussion wird zu Recht geführt, entscheidet die schulische Ausbildung doch heute mehr denn je über den Lebensweg junger Menschen. So sind vor allem die niedrigeren Schulabschlüsse oftmals größeren Risiken am Arbeitsmarkt ausgesetzt. Diese gehen manchmal auch einher mit einer vergleichsweise starken Einschränkung gesellschaftlicher Chancen in anderen Bereichen.

Im Folgenden werden statistische Grundlagendaten zu den Schulabschlüssen, zur Struktur der Schüler und zur Klassenbesetzung an Grund- und Regelschulen sowie Gymnasien und Förderschulen präsentiert.

6.2.1 Schulabschlüsse

Tabelle 6.3 liefert zunächst einen Überblick zur Art der Schulabschlüsse in absoluten Zahlen. Deutlich wird, dass im Jahr 2007 etwa 1.000 Jenaer Schüler einen Schulab-

schluss erworben haben. Gegenüber 2002 hat sich diese Zahl um 250 reduziert. Halbiert hat sich in absoluten Zahlen die Anzahl der Schüler ohne Hauptschulabschluss. Deutlich wird auch, dass von allen erreichten Schulabschlüssen im Jahr 2007 mehr als die Hälfte die allgemeine Hochschulreife und etwa ein Drittel den Realschulabschluss ausmachten.

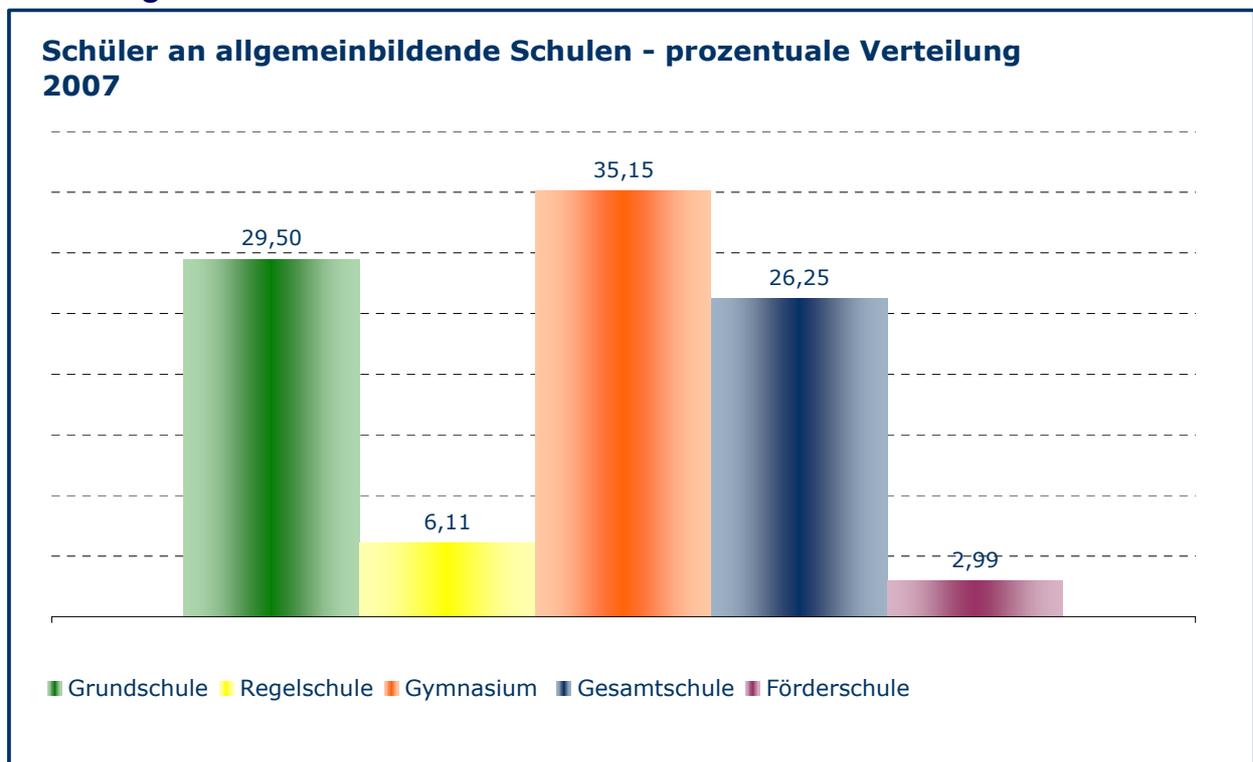
Tabelle 6.3 Art und Anzahl der Schulabschlüsse

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
ohne Hauptschulabschluss	90	70	81	59	45	45
mit Hauptschulabschluss	211	229	188	144	118	87
mit Realschulabschluss	478	465	370	359	403	330
mit allgemeiner Hochschulreife	559	556	547	543	562	581
gesamt	1.338	1.320	1.186	1.105	1.128	1.043

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Staatlichen Schulamt Jena/Stadtroda und des Thüringer Landesamt für Statistik

Von der Zahl der erreichten Abschlüsse ist die Zahl der Schüler nach Schularten zu unterscheiden. Abbildung 6.1 zeigt dazu die prozentuale Verteilung der Schüler auf die verschiedenen Arten allgemeinbildender Schulen im Jahr 2007. Die Daten verdeutlichen, dass mit gut einem Drittel am häufigsten das Gymnasium und mit fast einem Drittel am zweithäufigsten die Grundschule besucht wird. Ein gutes Viertel der Schüler geht zur Gesamtschule.

Abbildung 6.1



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Staatlichen Schulamt Jena/Stadtroda und des Thüringer Landesamt für Statistik

6.2.2 Schülerstruktur

Tabelle 6.4 liefert die absoluten Zahlen zur Anzahl von Schülern in allgemein bildenden Schulen. Deutlich wird, dass im Jahr 2007 fast 8.000 Schüler in Jena eine allgemeinbildende Schule besuchten. Etwa ein gutes Drittel besucht ein Gymnasium, knapp 30% gehen in die Grundschule, ein gutes Viertel besucht die Gesamtschule und etwa 3% gehen auf eine Förderschule.

Tabelle 6.4 Anzahl der Schüler in allgemein bildenden Schulen

Schüler	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Grundschule	1.866	1.944	2.106	2.227	2.252	2.350
Regelschule	2.147	1.831	1.584	974	563	487
Gymnasium	3.994	3.670	3.433	3.215	2.979	2.800
Gesamtschule	1.280	1.284	1.268	1.774	2.045	2.091
Förderschule	483	418	377	313	269	238
gesamt	9.770	9.147	8.768	8.503	8.108	7.966

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Staatlichen Schulamt Jena/Stadtroda und des Thüringer Landesamt für Statistik

Zur Anzahl der allgemein bildenden Schulen ist anhand von Tabelle 6.5 festzustellen, dass es in Jena im Jahr 2007 insgesamt 30 Schulen gab, wobei im Berichtszeitraum angesichts der vergleichsweise schwankenden Schülerzahlen auch die Zahl der Schulen unterschiedlich groß ist. Am häufigsten gibt es Grundschulen, Gymnasien und Gesamtschulen.

Tabelle 6.5 Anzahl der allgemein bildenden Schulen

Schulen	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Grundschule	13	13	12	11	11	12
Regelschule	5	5	5	4	3	4
Gymnasium	8	8	8	7	7	7
Gesamtschule	3	3	3	4	5	5
Förderschule	3	3	3	3	3	2
gesamt	32	32	31	29	29	30

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Staatlichen Schulamt Jena/Stadtroda und des Thüringer Landesamt für Statistik

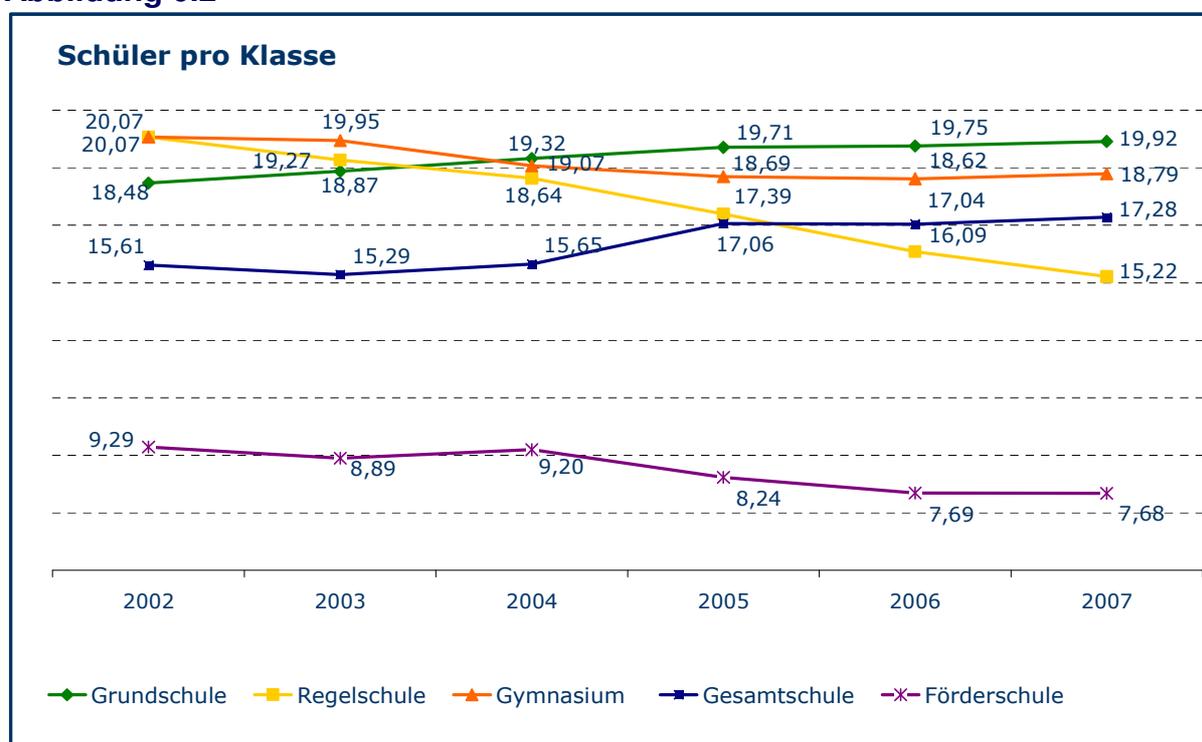
Ein wichtiger Punkt hinsichtlich der Schulstruktur ist auch die Frage, wie viele Klassen in den einzelnen Schulen bestehen und vor allem wie viele Schüler im Durchschnitt pro Klasse unterrichtet werden. Tabelle 6.6 zeigt, dass die Gymnasien durchschnittlich die meisten Klassen haben. In den sieben Gymnasien Jenas waren im Jahr 2007 fast 150 Schulklassen anzutreffen. Am zweithäufigsten sind die Gesamtschulklassen mit gut 120.

Tabelle 6.6 Anzahl der Klassen in den allgemein bildenden Schulen

Klassen	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Grundschule	101	103	109	113	114	118
Regelschule	107	95	85	56	35	32
Gymnasium	199	184	180	172	160	149
Gesamtschule	82	84	81	104	120	121
Förderschule	52	47	41	38	35	31
gesamt	541	513	496	483	464	451

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Staatlichen Schulamt Jena/Stadtroda und des Thüringer Landesamt für Statistik

Abbildung 6.2



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Staatlichen Schulamt Jena/Stadtroda und des Thüringer Landesamt für Statistik

Betrachten wir die Schüler pro Klasse im Zeitverlauf, so werden Tendenzen zwischen 2002 und 2007 anhand von Abbildung 6.2 deutlich. Zu berücksichtigen ist, dass es sich um Durchschnittswerte handelt und im Einzelfall durchaus Klassen zu groß sein können, während andere Schulen eine relativ günstige Klassenstärke haben. Die Abbildung zeigt, dass erwartungsgemäß die Förderschulen den geringsten Anteil an Schülern pro Klasse haben. Dieser liegt im Durchschnitt bei circa 7,7 Schülern pro Klasse. Mit Blick auf den gesamten Berichtszeitraum hat sich hier in der Gesamtsicht betrachtet eine eher positive Entwicklung ergeben. So reduzierte sich die Klassengröße von circa 9,3 im Jahr 2002 auf 7,7 im Jahr 2007. Eine deutliche Reduktion in der Klassengröße konnte auch für die Regelschulen festgestellt werden. Gab es im Jahr 2002 in diesem Schultyp noch etwa 20 Schüler pro Klasse, so sind

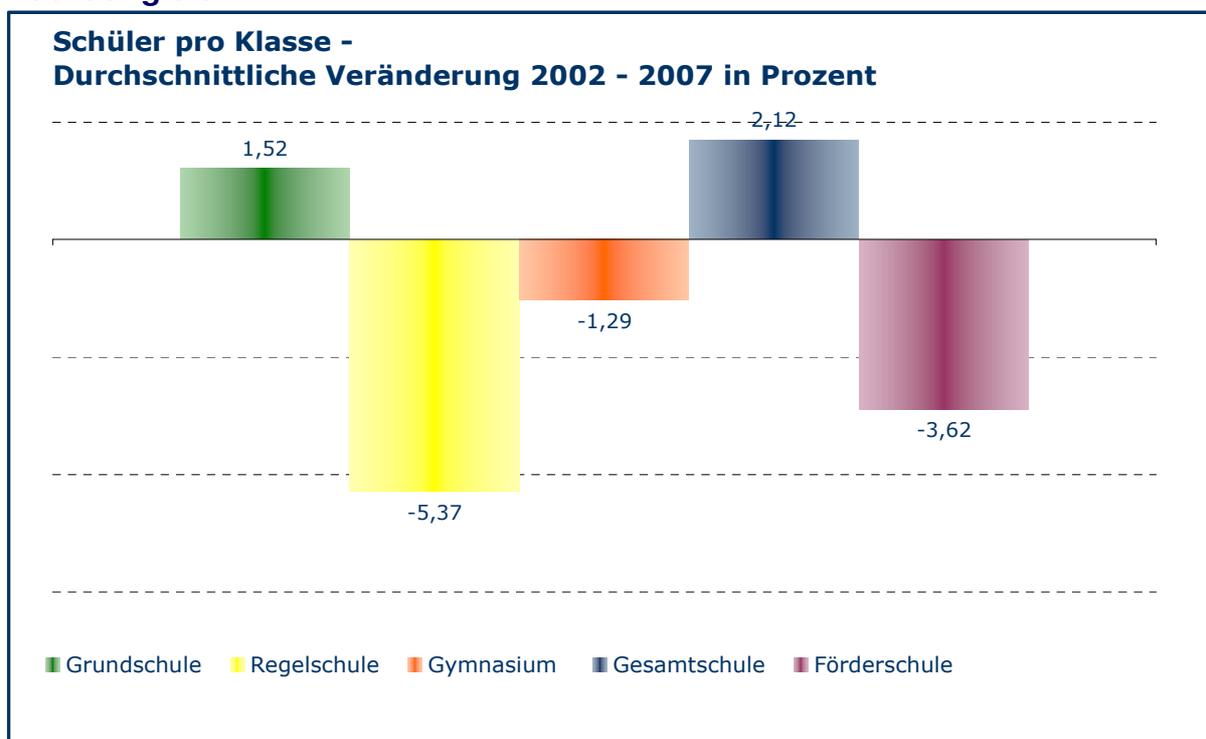
es 2007 nur noch circa 15. Damit hat die Regelschule durchschnittlich auch gleichzeitig die günstigste Entwicklung der Schüler pro Klasse zu verzeichnen.

In den Gesamtschulen zeichnet sich eher eine entgegengesetzte Tendenz ab. So ist die Zahl der Schüler pro Klasse im Berichtszeitraum von etwa 15,6 auf ca. 17,3 gestiegen.

Für die Gymnasien ist feststellbar, dass sich diese hinsichtlich der Klassenstärke ein wenig günstiger entwickelt haben. Im Jahr 2002 kamen im Durchschnitt etwa 20 Schüler auf eine Klasse, im Jahr 2007 sind es 18,8.

Gestiegen ist demgegenüber die Zahl der Grundschüler pro Klasse. Gab es in den Grundschulen im Jahr 2002 im Durchschnitt etwa 18,5 Schüler pro Klasse, so sind es im Jahr 2007 fast 20.

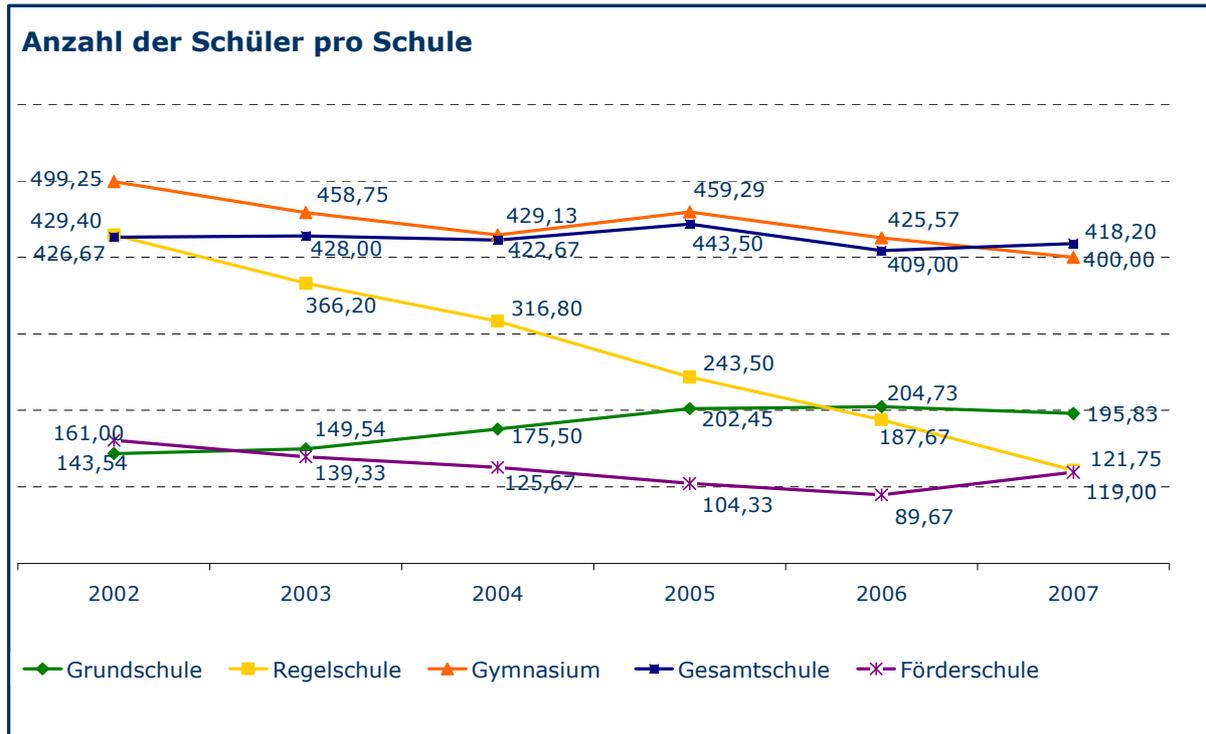
Abbildung 6.3



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Staatlichen Schulamt Jena/Stadtroda und des Thüringer Landesamt für Statistik

Abbildung 6.3 verdeutlicht noch einmal die durchschnittliche Veränderung in der Anzahl der Schüler pro Klasse im Zeitraum 2002 bis 2007 und zeigt, dass die Regelschulen die deutlichste Reduktion zu verzeichnen haben, die Gesamtschulen hingegen die vergleichsweise stärkste Steigerung der Schüler pro Klasse aufweisen.

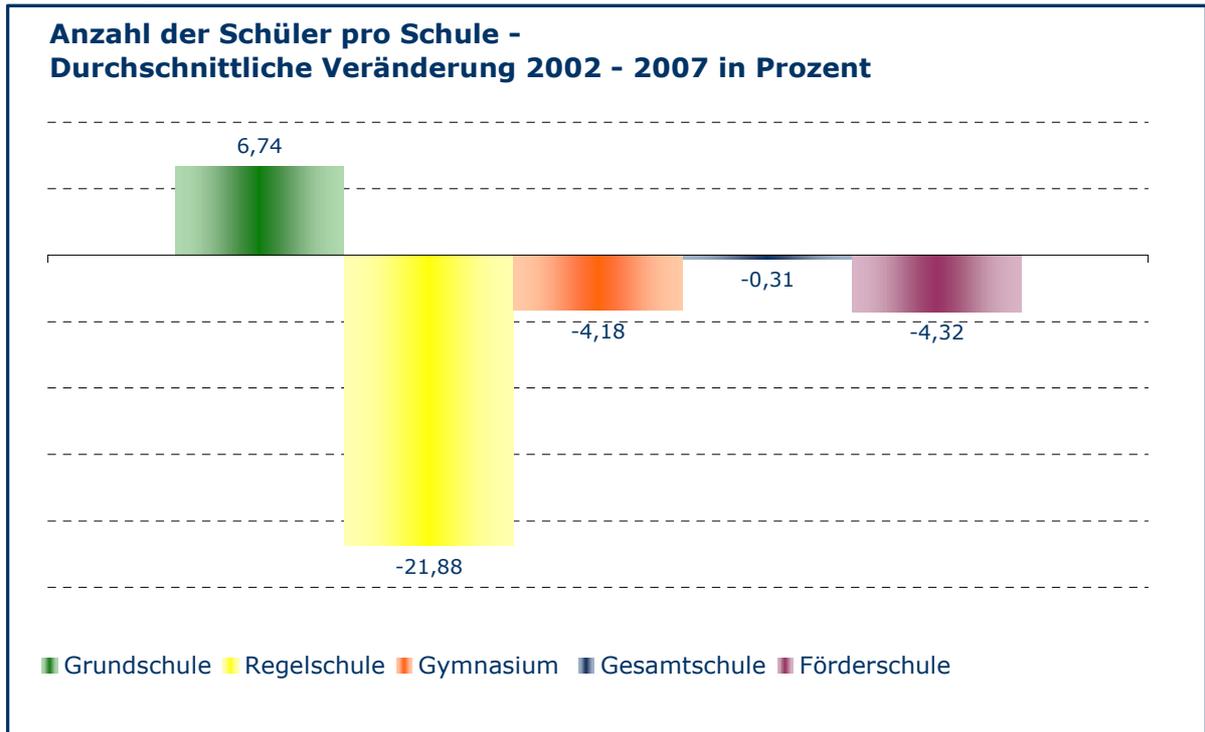
Abbildung 6.4



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Staatlichen Schulamt Jena/Stadtroda und des Thüringer Landesamt für Statistik

Betrachten wir weiterhin die Schultypen hinsichtlich ihrer Schülerzahlen, so wird deutlich, dass die größten Schultypen im Durchschnitt die Gymnasien und die Gesamtschulen sind. Diese liegen im Berichtszeitraum bei etwa 400 bis 450 Schülern pro Schule. Für die Regelschulen ist feststellbar, dass sie in der Größe im Vergleich zu allen anderen Schultypen durchschnittlich am stärksten abgenommen haben. Im Jahr 2002 waren die Regelschulen etwa durchschnittlich so groß wie die Gesamtschulen, im Jahr 2007 haben sie hingegen die durchschnittliche Größe einer Förderschule erreicht. So reduzierte sich die Anzahl der Schüler pro Schule im Berichtszeitraum von etwa 420 auf 120. In der Größe vergleichsweise zugenommen haben die Grundschulen. Kamen im Jahr 2002 durchschnittlich etwa 144 Schüler auf eine Grundschule, so ist hier eine Steigerung auf durchschnittlich 196 Schüler pro Grundschule im Jahr 2007 erkennbar. Für die Förderschulen ist feststellbar, dass sie sich bis zum Jahr 2006 in ihrer durchschnittlichen Größe deutlich reduziert haben und zwar von 161 Schülern pro Schule im Durchschnitt auf circa 90 Schüler; seit 2006 ist hier allerdings eine deutliche Tendenz zu einer größeren Schule erkennbar. So stieg die Zahl auf fast 120 Schüler pro Förderschule an.

Abbildung 6.5



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Staatlichen Schulamt Jena/Stadtroda und des Thüringer Landesamt für Statistik

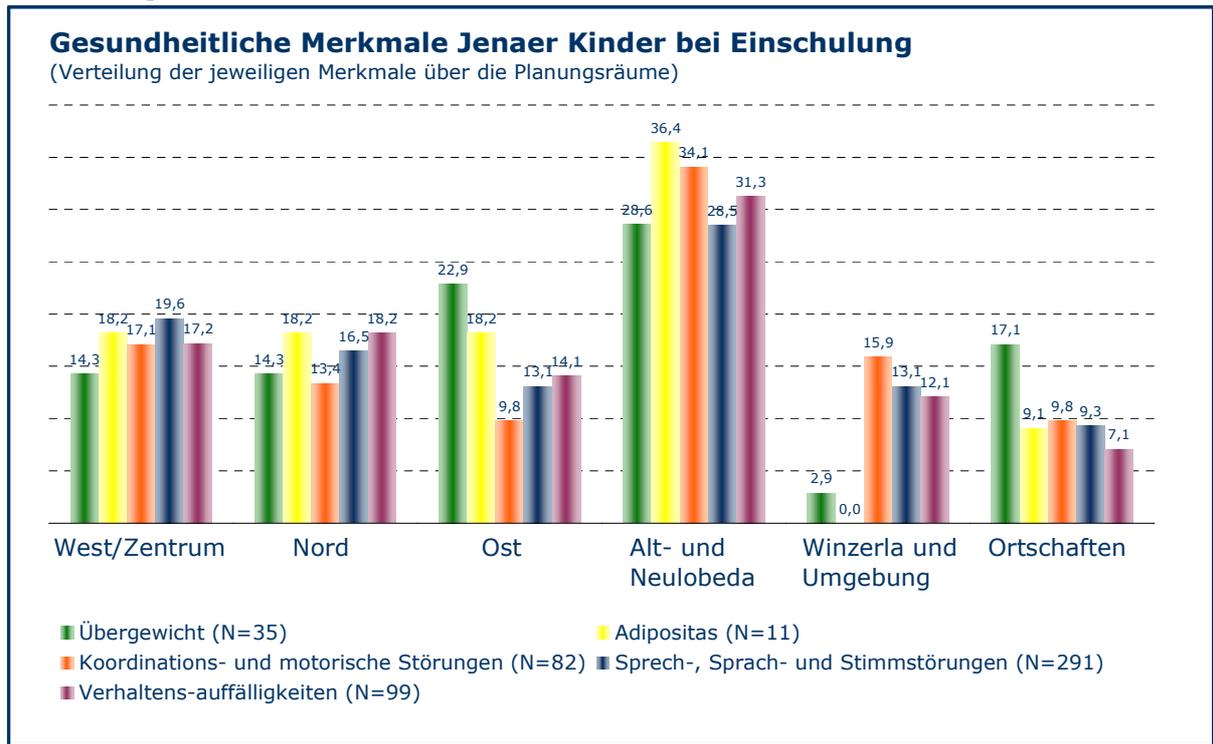
Abbildung 6.5 verdeutlicht noch einmal zusammenfassend die Anzahl der Schüler pro Schule hinsichtlich der im Berichtszeitraum eingetretenen Veränderungen und zeigt, dass die Regelschulen die stärkste Reduktion zu verzeichnen haben, die Grundschulen hingegen die vergleichsweise stärkste Zunahme.

6.2.3 Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung

Im Jahr 2007 (Einschulungsjahrgang 2007/2008) wurde bei Jenaer Schulanfängern anhand von schulärztlichen Untersuchungsbögen eine Einschulungsuntersuchung durchgeführt. Die Ergebnisse daraus liegen für 702 Kinder vor. Themen der Untersuchung waren ausgerichtet auf Übergewicht und Adipositas, Verhaltensauffälligkeiten, Störungen der Motorik und der Koordination, Sprachstörungen, den Impfstatus und die Anzahl der in Anspruch genommenen Vorsorgeuntersuchungen.

Die Auswertung erfolgte dabei anhand der „Jugendärztlichen Definitionen“ und des „Thüringer Leitfadens für standardisierte Durchführung, Dokumentation und Auswertung von kinder- und jugendärztlichen Vorsorgeuntersuchungen des öffentlichen Gesundheitsdienstes.“

Abbildung 6.6



Anteile an den Schulanfängern mit Befund nach Planungsräumen, N = absolute Zahl

Quelle: Erhebung durch D. Reinhardt in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Jena, Berechnung durch approxima

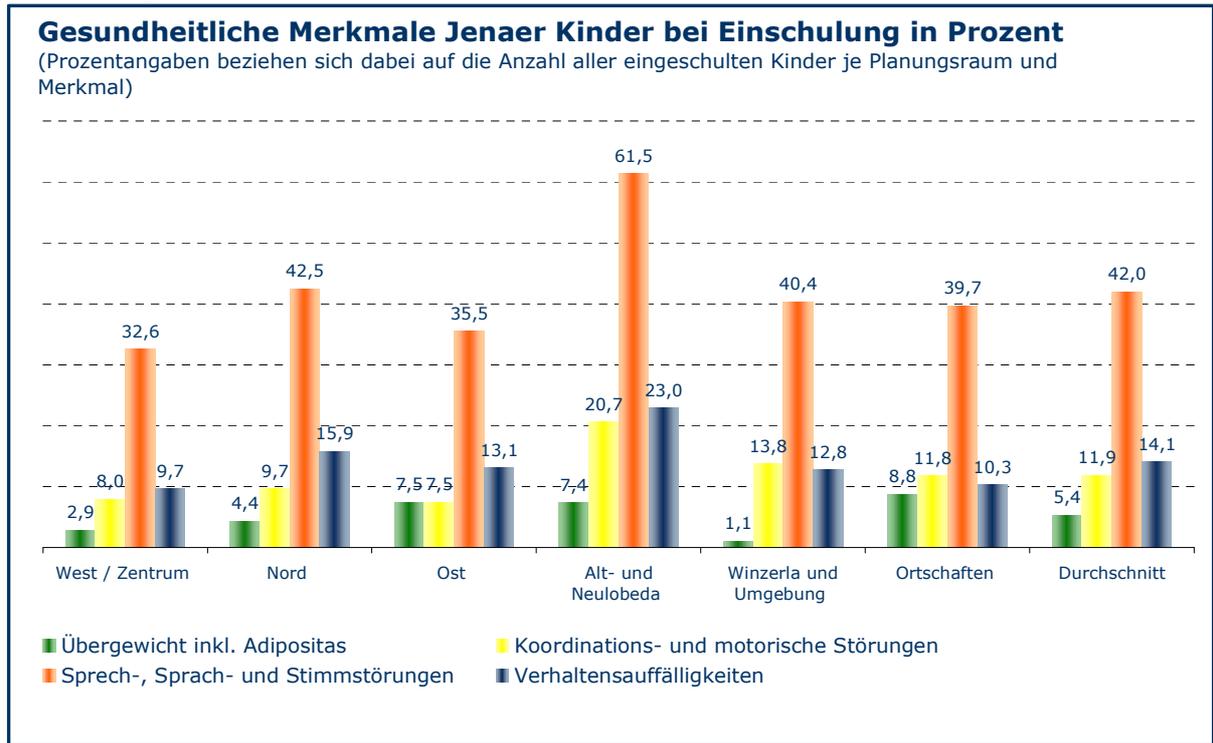
Die Untersuchung kam zu folgenden Ergebnissen: Insgesamt 5% der untersuchten Schulanfänger sind als übergewichtig eingestuft, wobei - in den 5% enthalten - auf 1,6% die Einstufung „Adipositas“ zutrifft. Von den als übergewichtig eingestuften Kindern waren 46% Mädchen und 54% Jungen.

Bei der Verteilung über die Planungsräume ist zu berücksichtigen, dass die Zahl der eingeschulten Kinder zwischen den Planungsräumen aufgrund der unterschiedlichen Bevölkerungsstrukturen stark differiert. Deshalb unterscheidet sich auch die Verteilung der Kinder mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen zwischen den einzelnen Planungsräumen. Abbildung 6.6 zeigt dazu Folgendes: Von der Gesamtanzahl der untersuchten übergewichtigen Kinder leben fast 29% in Lobeda, fast 23% in Ost, gut 17 % in den Ortschaften, jeweils etwa 14% in Jena Nord und Jena West / Zentrum und knapp 3% in Winzerla.

Die Untersuchung von Auffälligkeiten in der Motorik und der Koordination hat bei etwa 12% der 702 untersuchten Kinder Störungen festgestellt. Hinsichtlich der Planungsräume zeigt Abbildung 6.6, dass von den Kindern mit Koordinations- und Motorikstörungen (KMS) 34% in Lobeda leben, 17% in Jena West / Zentrum, 16% in Winzerla, 13% in Jena Nord und jeweils 10% in Jena Ost und den Ortschaften. Der größte Teil der Kinder mit Koordinations- und Motorikstörungen sind Jungen (78%).

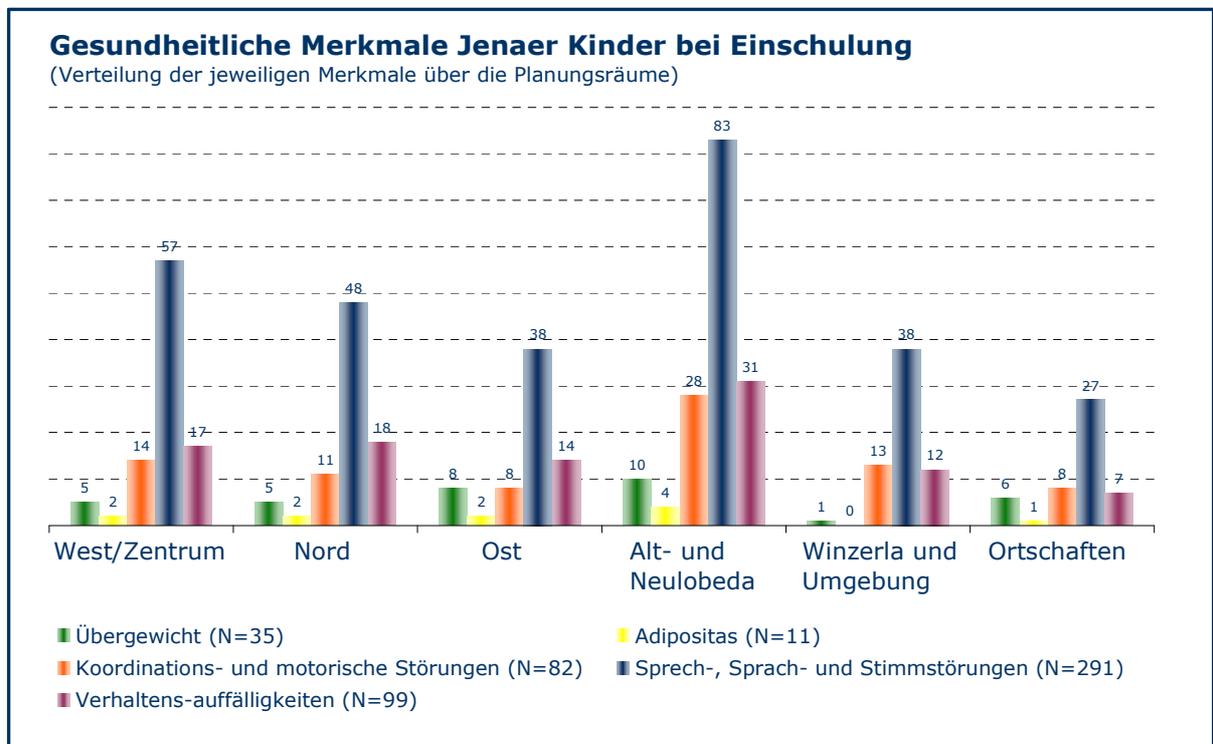
Insgesamt am weitesten unter den untersuchten Kindern waren die „Sprech-, Sprach-, und Stimmstörungen“ verbreitet. Von den 702 Kindern wiesen 42% einen positiven Befund auf. Davon waren 60% Jungen und 40% Mädchen. Abbildung 6.6 zeigt, dass von den untersuchten Kindern mit „Sprech-, Sprach-, und Stimmstörungen“ 29% aus Lobeda kommen, 20% aus Jena West / Zentrum, 17% aus Jena Nord, jeweils 13% aus Jena Ost und Winzerla und 9% aus den Ortschaften.

Abbildung 6.7



Anteile an den Schulanfängern eines Einschulungsjahrgangs nach Planungsräumen

Quelle: Erhebung durch D. Reinhardt in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Jena, Berechnung durch approxima



Absolute Zahlen an den Schulanfängern eines Einschulungsjahrgangs nach Planungsräumen

Quelle: Erhebung durch D. Reinhardt in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Jena, Berechnung durch approxima

Zu den Verhaltensstörungen hat sich gezeigt, dass von den 702 Schulanfängern gut 14% Befunde aufweisen. Drei Fünftel davon sind Jungen und zwei Fünftel Mädchen. Von den Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten wohnen 31% in Lobeda, 18% in Jena Nord, 17% in Jena West / Zentrum, 14% in Jena Ost, 12% in Winzerla und 7% in den Ortschaften.

Neben Daten zum Impfstatus, die an dieser Stelle nicht ausführlich rezipiert werden sollen, wurden auch Angaben zur Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen erhoben. Insgesamt nimmt die Inanspruchnahme der Vorsorgeuntersuchungen von der U1 bis zur U9 von 99% auf 91% ab. In Jena Ost ist mit 82% der höchste Anteil an Schulanfängern mit einem vollständigen U-Status zu finden. In den Ortschaften sind es 75%, in Jena Nord 74% und in Jena West / Zentrum 72%. Winzerla (70%) und Lobeda (69%) weisen die niedrigste Anzahl von Schulanfängern mit einem vollständigen U-Status auf.

6.3 Zusammenfassung und Interpretation

Insgesamt haben unsere Daten zur Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit folgende Ergebnisse gezeigt: Gut zwei Drittel der Kinder aus dem Jahrgang null bis unter sieben Jahre besuchen eine Kindertagesstätte. Dabei gibt es nur sehr wenige Schwankungen zwischen den einzelnen Untersuchungsjahren. Im Berichtszeitraum ist aber die Zahl der angemeldeten Hortkinder in Jena deutlich von fast 1.500 auf mehr als 2.200 gestiegen. Dabei liegt der Anteil der Ganztagsbetreuung im Berichtszeitraum über dem der Betreuung unter 10 Stunden. So ist auch die Zunahme der Hortbetreuung auf eine Zunahme der Ganztagsbetreuung zurückzuführen.

Hinsichtlich der von Jenaer Schülern erworbenen Schulabschlüsse hat sich Folgendes gezeigt: Gymnasiale Abschlüsse machen gut ein Drittel aller Abschlüsse aus, Grundschulabschlüsse ebenfalls ein Drittel und Gesamtschulabschlüsse ein gutes Viertel.

Zur Anzahl der Schulen und der Schüler konnte gezeigt werden, dass es in Jena etwa 30 Schulen gibt, wobei die Zahl im Berichtszeitraum schwankt. Im Durchschnitt haben die Gymnasien die meisten Klassen von allen Schulen. So gibt es etwa 150 Gymnasialklassen. Zur durchschnittlichen Anzahl der Schüler pro Klasse konnte gezeigt werden, dass diese erwartungsgemäß in den Förderschulen am geringsten ist, wobei sich die durchschnittliche Klassengröße in Förderschulen im Berichtszeitraum noch einmal deutlich von 9,3 auf 7,7 reduziert hat. Auch für die Regelschulen konnte eine Reduktion in der Klassengröße festgestellt werden. Demgegenüber hat die Anzahl der Schüler pro Klasse in den Gesamtschulen im Durchschnitt zugenommen. Nicht so stark verändert hat sich die Klassengröße in Gymnasien, mit leichter Tendenz zu einer Reduktion. Gestiegen ist allerdings die Zahl der Grundschüler pro Klasse.

Gemessen an der Anzahl der Schüler pro Schule sind die Gymnasien und Gesamtschulen die größten Schultypen in Jena. Deutlich reduziert hat sich die Schüleranzahl in den Regelschulen. Demgegenüber hat sich die Grundschule im Berichtszeitraum hinsichtlich der durchschnittlichen Anzahl ihrer Schüler deutlich vergrößert.

Zur gesundheitlichen Situation von Kindern bei der Einschulung konnten folgende Ergebnisse festgestellt werden: Insgesamt 5% der untersuchten Schulanfänger sind übergewichtig. Von diesen lebt ein gutes Viertel in Lobeda und ein knappes Viertel in Jena Ost. Bei 12% der eingeschulerten Kinder wurden Auffälligkeiten in der Motorik und Koordination festgestellt. Von diesen lebt ein Drittel in Lobeda. Die bei den ein-

geschulten Kindern am häufigsten verbreiteten Störungen waren Sprech-, Sprach-, und Stimmstörungen. Außerdem wurde festgestellt, dass 14% der untersuchten Schulanfänger Verhaltensstörungen aufweisen.

Insgesamt ist deutlich geworden, dass in Jena recht unterschiedliche Schul- und Schulklassenstrukturen bestehen, wobei keine Aussagen über die Qualität möglich sind. Auffällig ist allerdings der identifizierte Teil von eingeschulten Kindern, bei denen gesundheitliche Störungen diagnostiziert wurden. Solche Störungen können einhergehen mit weiteren Problemen, weshalb gerade bei diesen Schülern höchste Aufmerksamkeit erforderlich ist.

7. Hilfen zur Erziehung

Die Hilfe zur Erziehung ist die 'klassische' individuelle Leistung der Jugendhilfe. „Sie ist ein inhaltlich in sich geschlossenes Konzept sozialpädagogischer Handlungsformen, welches sich größtenteils aus der Erfahrung der Praxis entwickelt hat. Der § 27 SGB VIII enthält die Grundnorm über die Hilfe zur Erziehung. [...] Wird festgestellt, dass im konkreten Einzelfall ohne eine sozialpädagogische Hilfe eine dem Wohl des Kindes / Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet werden kann und ein auf die Situation ausgerichtetes Angebot der erzieherischen Hilfe für die Entwicklung des Kindes / Jugendlichen geeignet und notwendig ist (§ 27 Abs. 1), so besteht für die Personensorgeberechtigten ein Rechtsanspruch auf diese Hilfe.

Nach § 27 SGB VIII hat ein Personensorgeberechtigter „...bei der Erziehung eines Kindes oder eines Jugendlichen Anspruch auf Hilfe (Hilfe zur Erziehung), wenn eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet und notwendig ist.“ [...] „Art und Umfang der Hilfe richten sich nach dem erzieherischen Bedarf im Einzelfall; dabei soll das engere soziale Umfeld des Kindes oder des Jugendlichen einbezogen werden.“

In diesem Sinne ist die Gewährung von Erziehungshilfen, als ein Indikator für Schwierigkeiten zu betrachten, die nicht nur in den entsprechenden Familien auftreten, sondern auch einen Bezug zum Planungsraum haben.

Tabelle 7.1 Hilfen zur Erziehung gesamt

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		74	90	91	96	109
Nord		124	125	105	100	97
Ost		46	44	39	41	38
Alt- und Neulobeda		226	217	229	237	256
Winzerla und Umgebung		135	127	136	123	116
Ortschaften		21	26	18	15	19
Alle Planungsräume		626	629	618	612	635

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

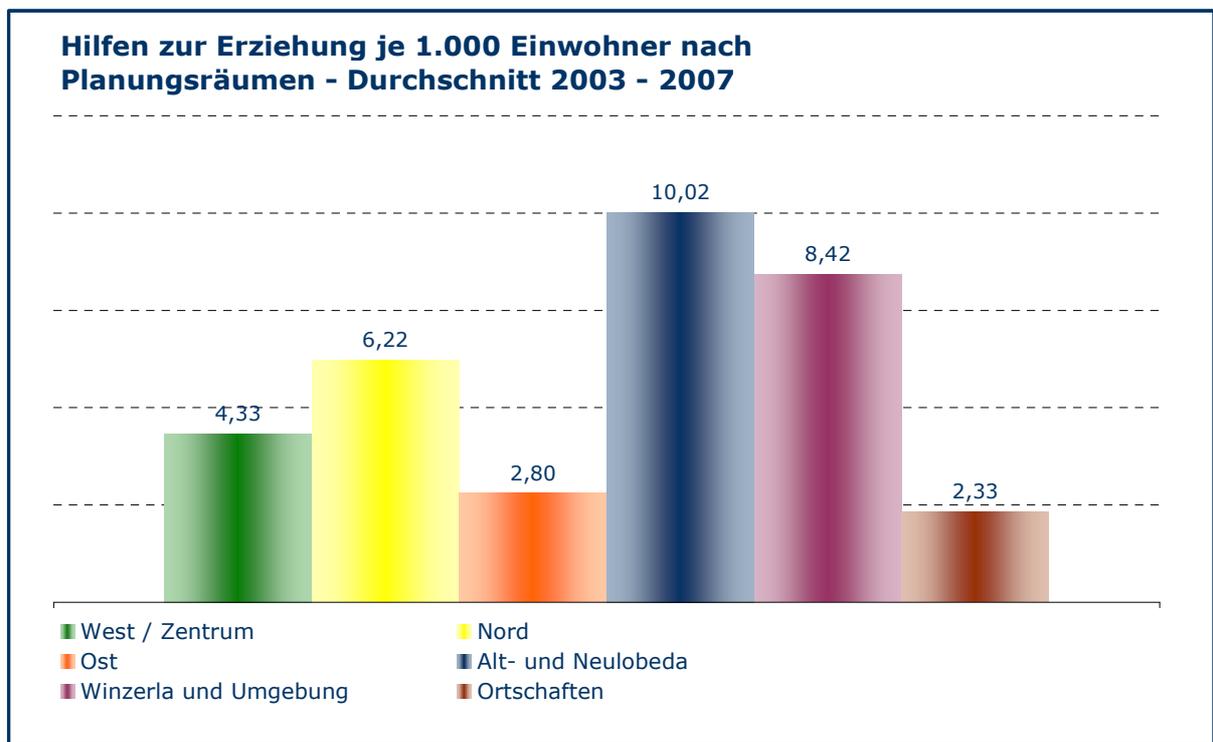
Betrachten wir dazu zunächst die Gesamtzahl der Hilfen zur Erziehung, so zeigt Tabelle 7.1, dass in den Jahren 2003 bis 2007 jeweils mehr als 600 Familien Hilfe zur Erziehung gewährt wurde. Die Verteilung der absoluten Häufigkeiten sagt dabei noch nichts aus über die Problembelastung des Stadtteils, wenngleich bereits anhand der absoluten Zahlen feststellbar ist, dass in Lobeda die Hilfen zur Erziehung im Vergleich zu den anderen Wohngebieten deutlich erhöht sind.

Tabelle 7.2 Hilfen zur Erziehung je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		3,56	4,29	4,29	4,47	5,02
Nord		7,07	7,11	5,94	5,58	5,42
Ost		3,13	2,99	2,62	2,74	2,53
Alt- und Neulobeda		9,56	9,20	9,87	10,33	11,15
Winzerla und Umgebung		8,79	8,35	8,98	8,24	7,75
Ortschaften		2,51	3,08	2,11	1,75	2,20
Alle Planungsräume		6,23	6,25	6,13	6,06	6,26

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

Abbildung 7.1



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

In Relation zu jeweils 1.000 Einwohnern zeigt sich anhand von Tabelle 7.2 und Abbildung 7.1 denn auch, dass insbesondere in den letzten zwei Jahren des Berichtszeitraums in Lobeda etwa doppelt soviel Hilfen zur Erziehung gewährt wurden wie in Jena Nord und in Jena West / Zentrum. Winzerla ist in den Jahren 2006 / 2007 mit circa 8 Hilfen zur Erziehung auf 1.000 Einwohner der am zweithäufigsten durch diese Jugendhilfe gekennzeichnete Stadtteil. Am seltensten kommen Erziehungshilfen in Jena Ost und in den Ortschaften vor.

Karte 12 Hilfen zur Erziehung nach Planungsräumen 2007



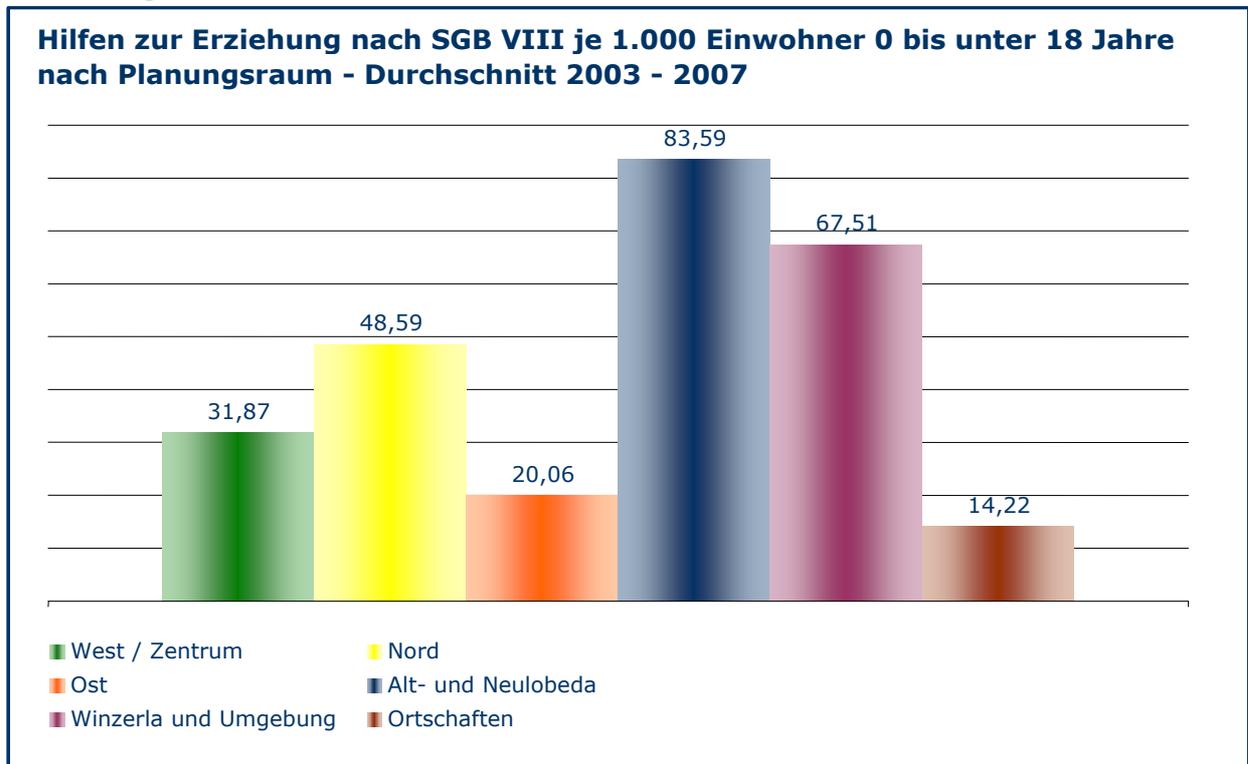
Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

Auch anhand der Berechnungsmethode von Shevky und Bell (vergleiche Kapitel 11) zeigt sich für die Hilfen zur Erziehung in Karte 12, dass der Anteil in Lobeda am höchsten von allen Planungsräumen ist und in Winzerla ebenfalls überproportionale Ausprägungen aufweist. Demgegenüber ergeben sich unterdurchschnittliche Werte für Jena Nord und Jena West / Zentrum. Die geringsten Erziehungshilfen je 1.000 Einwohner lassen sich für Jena Ost und die Ortschaften feststellen.

Zu berücksichtigen ist bei diesen Daten allerdings, dass die Bevölkerungsstrukturen in den einzelnen Planungsräumen unterschiedlich sind, in manchen also mehr, in

anderen weniger Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene leben.

Abbildung 7.2



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

Aber auch mit Blick auf die Altersgruppe der 0 bis 18-Jährigen zeigt sich anhand von Abbildung 7.2 eine analoge Verteilung. Lobeda ist der Stadtteil mit den meisten Erziehungshilfen auf alle Kinder und Jugendlichen, gefolgt von Winzerla. So kommen auf 1.000 Kinder und Jugendliche in Lobeda knapp 84 Hilfen zur Erziehung und in Winzerla knapp 68. In den Ortschaften liegt der Anteil im Gegensatz dazu nur bei 14 Erziehungshilfen pro 1.000 Kinder und Jugendliche.

Tabelle 7.3 Hilfen zur Erziehung je 1.000 Einwohner, Veränderung in Prozent

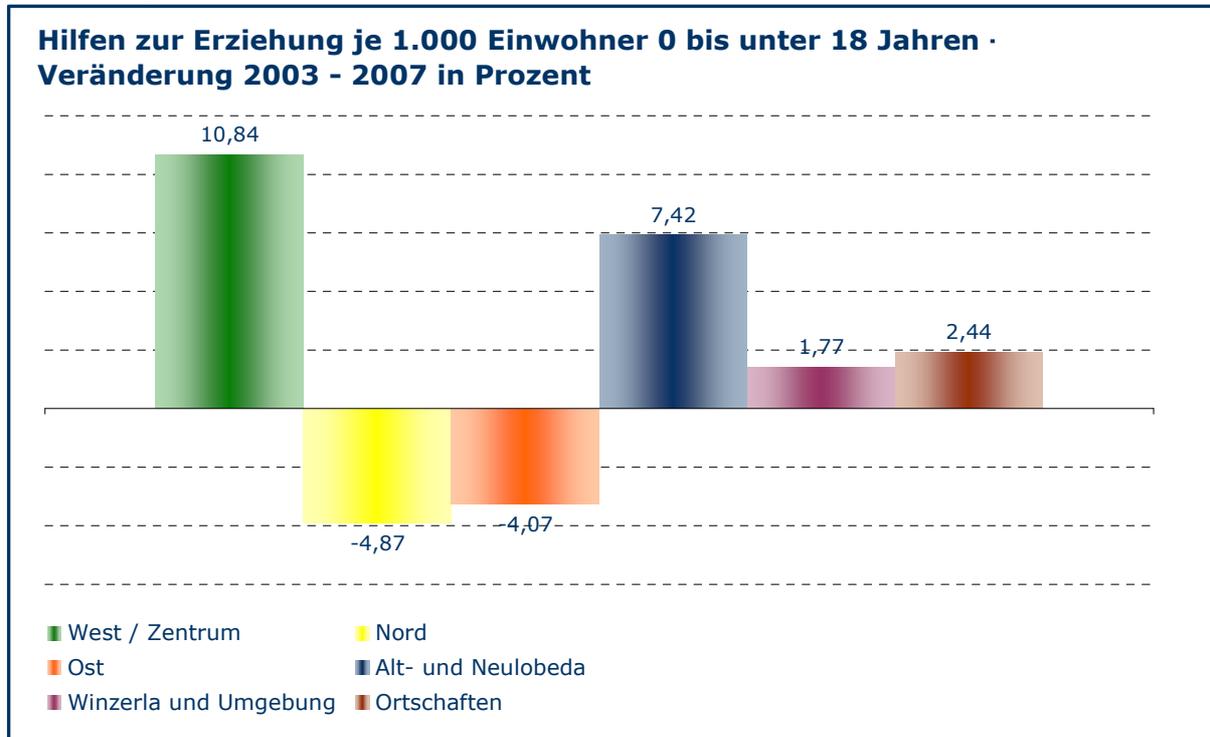
Hilfen zur Erziehung je 1.000 Einwohner, Veränderung in Prozent

Planungsräume	2002 zu 2003	2003 zu 2004	2004 zu 2005	2005 zu 2006	2006 zu 2007	Durchschnitt
West / Zentrum		20,31	0,03	4,29	12,30	7,39
Nord		0,67	-16,56	-5,94	-3,02	-4,97
Ost		-4,65	-12,40	4,83	-7,95	-4,03
Alt- und Neulobeda		-3,73	7,28	4,65	7,96	3,23
Winzerla und Umgebung		-4,90	7,48	-8,28	-5,96	-2,33
Ortschaften		22,77	-31,59	-17,16	26,11	0,03
Alle Planungsräume		0,37	-1,99	-1,05	3,29	0,12

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

Tabelle 7.3 verdeutlicht ergänzend dazu, dass bezogen auf 1.000 Einwohner die Erziehungshilfe in Jena West / Zentrum seit 2003 durchschnittlich am stärksten zugenommen hat. Zunahmen sind am zweithäufigsten zu verzeichnen in Lobeda. Demgegenüber ist ein Rückgang der Hilfen zur Erziehung seit 2003 vor allem in Jena Nord und Jena Ost feststellbar.

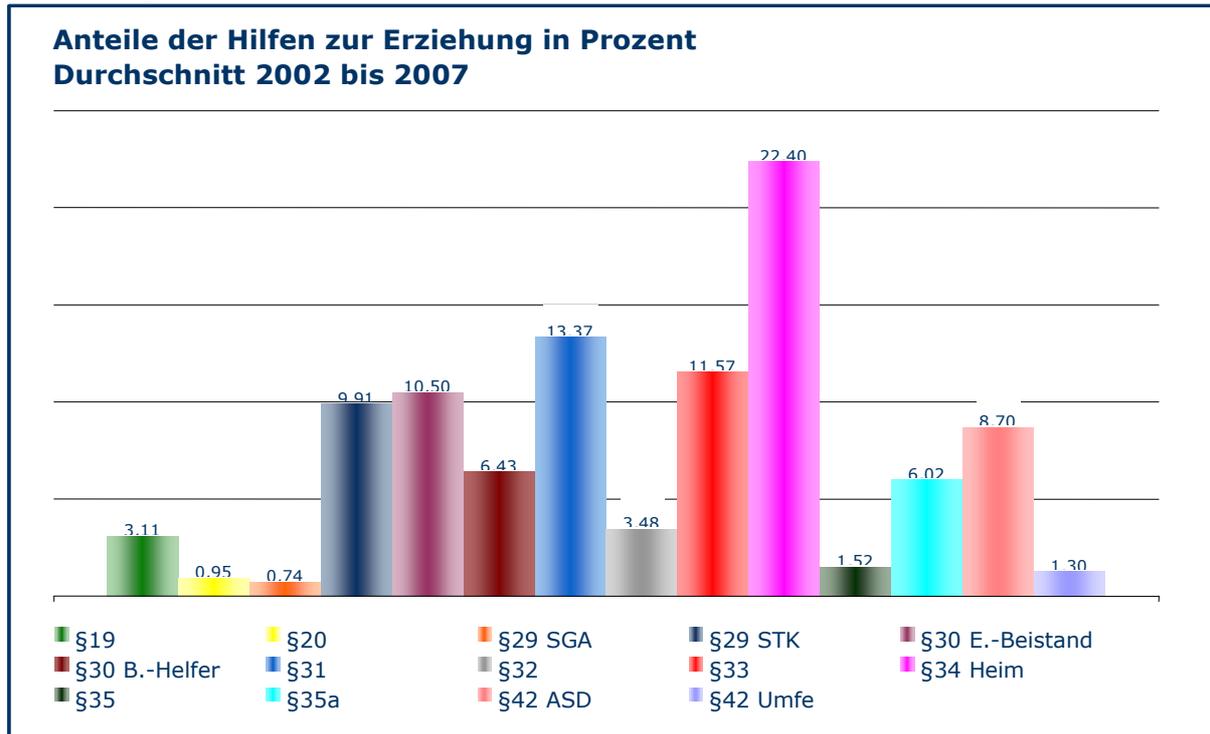
Abbildung 7.3



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

Vergleichbare Tendenzen zeigen sich auch, wenn man die Hilfen zur Erziehung nicht auf 1.000 Einwohner sondern nur auf die Altersgruppe der null- bis unter Achtzehnjährigen bezieht. So zeigt Abbildung 7.3, dass die Erziehungshilfen bezogen auf 1.000 Kinder und Jugendliche zwischen null und achtzehn Jahren in Jena West / Zentrum um knapp 11% zugenommen haben. In Lobeda sind es gut 7%. Abnahmen sind hingegen zu verzeichnen in Jena Ost und Jena Nord.

Abbildung 7.4



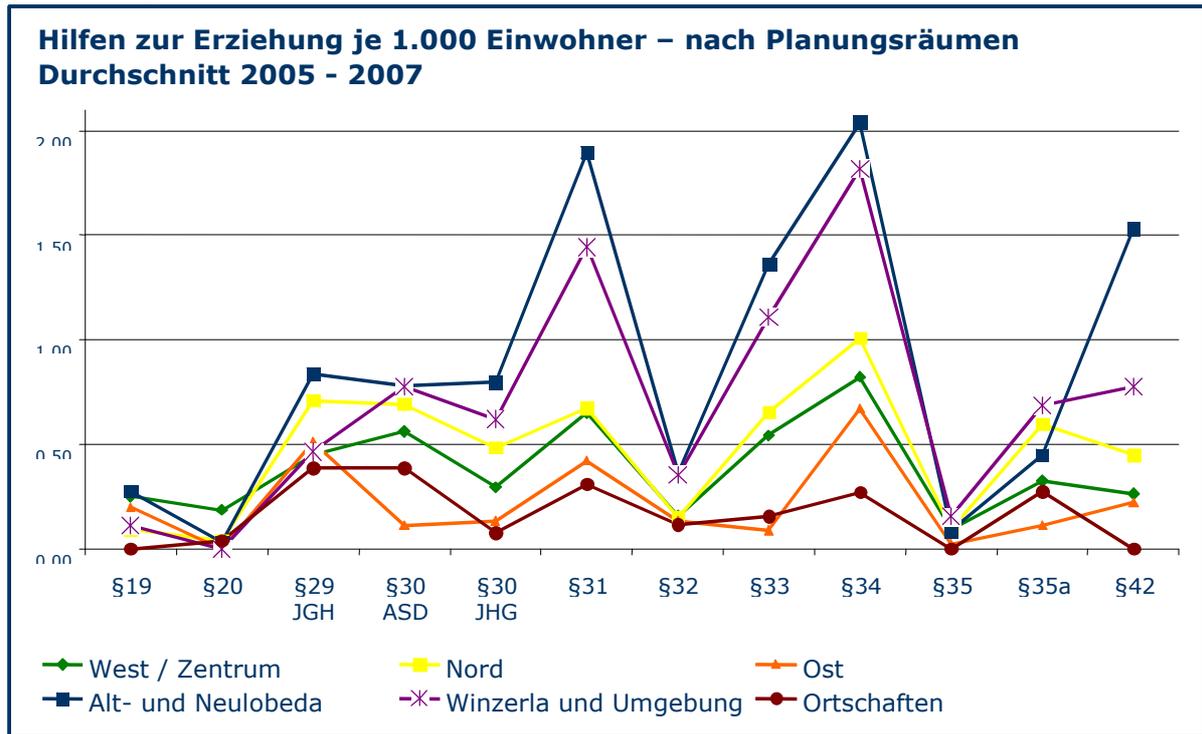
Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

Abbildung 7.4 zeigt, welche verschiedenen Hilfen zur Erziehung zwischen 2002 und 2007 gewährt wurden. Inhaltlich sind die einzelnen Paragraphen durch folgende Erziehungshilfen nach SGB VIII gekennzeichnet:

- § 19 Gemeinsame Wohnformen für Mütter/Väter und Kinder
- § 20 Betreuung und Versorgung des Kindes in Notsituationen
- § 29 Soziale Gruppenarbeit
- § 30 Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer
- § 31 Sozialpädagogische Familienhilfe
- § 32 Erziehung in einer Tagesgruppe
- § 33 Vollzeitpflege
- § 34 Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform
- § 35 Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung
- § 35a Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche
- § 42 Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen

Die Abbildung verdeutlicht, dass die Heimerziehung oder Erziehung in sonstigen betreuten Wohnformen im Berichtszeitraum die am häufigsten gewährte Erziehungshilfe war. Diese Form der Hilfe zur Erziehung macht gut ein Fünftel aller Erziehungshilfen in diesem Zeitraum aus. Relativ häufig sind auch die Sozialpädagogische Familienhilfe (ca. 13%), die Vollzeitpflege (ca. 12%) und der Erziehungsbeistand/ Betreuungshelfer (ca. 11% bzw. 6%). Auch Soziale Gruppenarbeit und Soziale Trainingskurse nach § 29 sind vergleichsweise häufig.

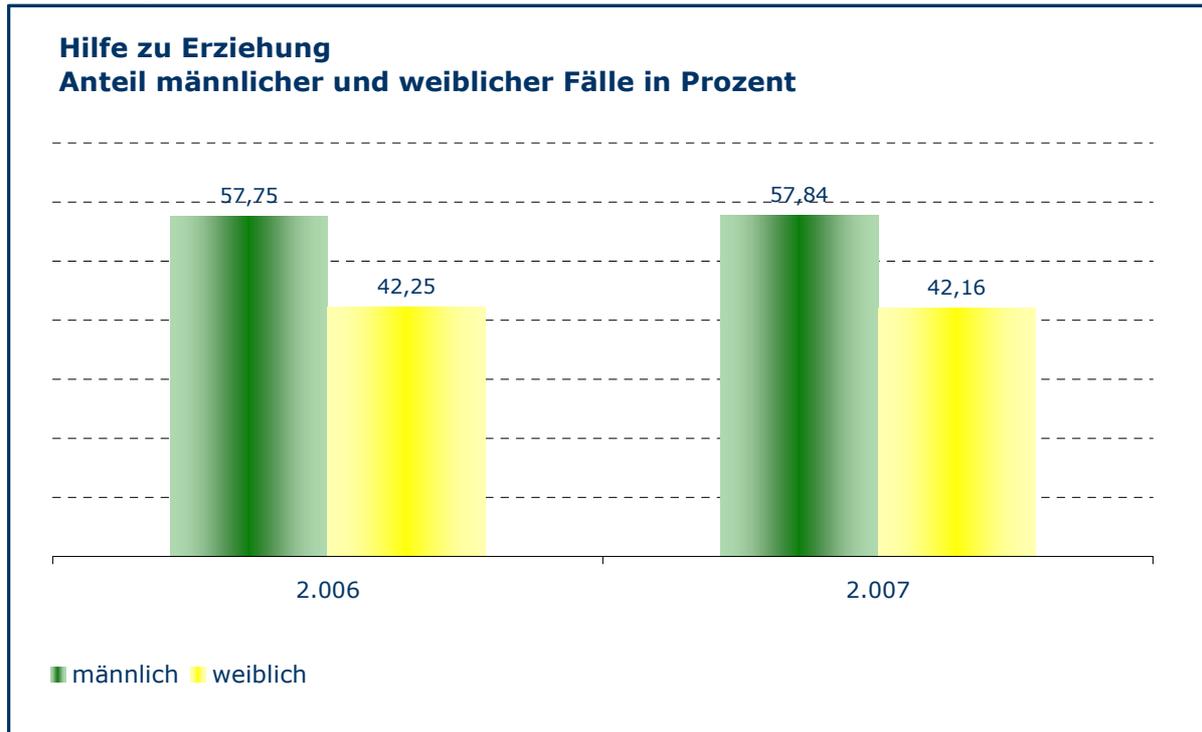
Abbildung 7.5



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

Anhand von Abbildung 7.5 zeigt sich mit Blick auf die einzelnen Planungsräume weiterhin, dass die am häufigsten gewährten Hilfen nach SGB VIII in Lobeda Hilfen nach §34 (Heimerziehung oder sonstige betreute Wohnformen), nach §31 (Sozialpädagogische Familienhilfe) und nach §42 (Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen) sind. Diese drei Hilfeformen verdeutlichen, dass in den entsprechenden Familien recht gravierende Problemlagen vorherrschen, die mit einer (drohenden) Herausnahme des oder der Kinder verbunden sein können. Eine ähnliche Größenordnung lässt sich auch für Winzerla feststellen. Demgegenüber zeigt die Abbildung, dass in den übrigen Planungsräumen deutlich weniger Hilfen nach SGB VIII erforderlich sind. Auffällig ist allenfalls die Heimerziehung, die in Jena Nord, Jena West / Zentrum und Jena Ost überwiegt. Die Ortschaften weisen hinsichtlich der Erziehungshilfen nach SGB VIII demgegenüber die niedrigsten Raten auf.

Abbildung 7.6



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

Betrachten wir die Anteile männlicher und weiblicher Kinder und Jugendlicher, in deren Familien Hilfe zur Erziehung gewährt wurde, so zeigt sich anhand von Abbildung 7.6 eine relative Überrepräsentanz der Jungen und männlichen Jugendlichen. Der Anteil der männlichen Kinder und Jugendlichen liegt in den beiden Jahren 2006 und 2007 etwa um 15% über dem der weiblichen.

Zusammenfassung und Interpretation

Unsere Analyse zur Erziehungshilfe hat zusammenfassend folgende Ergebnisse gezeigt: Hilfe zur Erziehung wird im Berichtszeitraum mehr als 600 Familien pro Jahr gewährt. Hinsichtlich der Planungsräume konnte gezeigt werden, dass sowohl in absoluten wie auch in relativen Zahlen Lobeda der Planungsraum ist, in dem die meisten Hilfen zur Erziehung vorkommen. Dabei weisen diese Zahlen in den letzten Jahren eine noch zunehmende Tendenz auf. Am zweithäufigsten sind Hilfen zur Erziehung in Relation zu 1.000 Einwohnern in Winzerla. Gezeigt werden konnte auch, dass unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bevölkerungsstrukturen in den einzelnen Planungsräumen auch mit Blick auf die Zielgruppe der 0- bis 18-Jährigen Lobeda und Winzerla die beiden Planungsräume sind, in denen deutlich die meisten Hilfen zur Erziehung vorkommen. Festgestellt werden konnte allerdings auch, dass seit 2003 eine deutliche Zunahme der Erziehungshilfe in Jena West / Zentrum zu verzeichnen ist. Es wird abzuwarten sein, ob sich hier ein längerfristiger Trend andeutet.

Weiterhin hat sich gezeigt, dass die häufigsten in Lobeda gewährten Hilfen zur Erziehung die Heimerziehung nach Paragraph 34, die sozialpädagogische Familienhilfe nach Paragraph 31 und die Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen nach Paragraph 42 SGB VIII sind. Ähnliche Größenordnungen ergeben sich auch für Winzerla.

In den gegenüber den anderen Planungsräumen relativ häufigen Hilfen zur Erzie-

hung in Lobeda drücken sich auch andere, bereits festgestellte belastende Merkmale dieses Planungsraums aus. Wichtig ist, dass diese nicht grundsätzlich für die Bevölkerung in Lobeda gelten. In Familien, in denen allerdings mehrere Probleme gleichzeitig vorkommen, sind oftmals auch die Erziehungsleistungen der Eltern beeinträchtigt. In diesem Sinne drückt sich in den erhöhten Zahlen der Gewährung von Hilfen zur Erziehung eine Situation aus, die vor allem bei einer solchen Kumulation von Problemlagen für Familien besonders schwer zu bewältigen ist. Gerade auch angesichts der über Erziehungsfragen hinausgehenden, festgestellten Problemlagen wird deutlich, dass der Planungsraum Lobeda eine besondere Förderung und Stärkung von Familien benötigt. Dies gilt mit Sicherheit nicht für die Mehrheit der Familien aber für solche, bei denen mehrere gravierende Probleme wie beispielsweise Arbeitslosigkeit, Armut und Scheidung zusammenkommen.

8. Seniorinnen, Senioren und Pflege

Seit langer Zeit sind die weitreichenden demografischen Wandlungsprozesse bekannt, die auch in Jena in vielen Bereichen ihre Konsequenzen nach sich ziehen. Der Wandel der Bevölkerungsstruktur ist dabei erstens gekennzeichnet durch eine deutliche Reduktion der Geburtenraten. In den letzten Jahren ist wieder eine leichte Zunahme zu verzeichnen, ein Trendwechsel ist allerdings keineswegs in Sicht. Zweitens ist die Lebenserwartung der Bevölkerung insgesamt deutlich gestiegen. Vor allem aufgrund der besseren Lebensbedingungen in den Industrieländern mit mehr Hygiene, gesünderer Ernährung, aber auch aufgrund des medizinischen Fortschritts werden die Menschen älter. Drittens kommen Wanderungsbewegungen hinzu, wenn beispielsweise jüngere Menschen, aber auch Familien häufiger aufgrund von Ausbildung und Erwerbstätigkeit ihren Wohnort verändern. Dieser Trend ist in der insgesamt „jungen“, durch zahlreiche Bildungs- und Erwerbsmöglichkeiten gekennzeichneten Stadt Jena allerdings kaum zu spüren.

Tabelle 8.1 Einwohner (HW) 65 Jahre und älter

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	2.453	2.444	2.514	2.615	2.691	2.748
Nord	3.924	4.127	4.329	4.506	4.671	4.707
Ost	2.511	2.620	2.777	2.966	3.099	3.233
Alt- und Neulobeda	3.804	4.003	4.238	4.488	4.754	4.922
Winzerla und Umgebung	2.376	2.482	2.606	2.760	2.961	3.076
Ortschaften	944	1.034	1.124	1.181	1.275	1.366
sonstiges / nicht zugeordnet	•	•	•	•	3	4
Alle Planungsräume	16.012	16.710	17.590	18.518	19.454	20.056

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Tabelle 8.2 Einwohner (HW) 65 Jahre und älter je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	123,99	117,71	119,78	123,26	125,40	126,65
Nord	231,04	235,20	246,39	254,76	260,82	262,78
Ost	176,43	178,50	188,60	199,07	207,42	214,92
Alt- und Neulobeda	162,71	169,34	179,74	193,50	207,25	214,46
Winzerla und Umgebung	155,62	161,51	171,44	182,24	198,27	205,38
Ortschaften	114,23	123,51	133,13	138,23	148,34	158,23
sonstiges / nicht zugeordnet	#WERT!	#WERT!	#WERT!	#WERT!	17,05	20,83
Alle Planungsräume	163,48	166,25	174,81	183,58	192,70	197,78

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Trotz zahlreicher positiver demografischer Entwicklungen zeigen sich auch in Jena zum Beispiel anhand von Tabelle 8.1 und 8.2 Tendenzen zunehmender Anteile der älteren Bevölkerung (vgl. auch ausführlicher Kapitel 2). Auf diese Gruppe richtet sich das folgende Kapitel. Da wir nicht über ausreichend aussagekräftige Daten zur gesundheitlichen Situation alter Menschen in Jena und zu deren Bedarfslagen verfü-

gen, wird an dieser Stelle eine Perspektive auf die verfügbaren Einrichtungen und deren Plätze gewählt.

8.1 Träger und Angebote der Altenhilfe

Zur Erhaltung, Wiederherstellung und Förderung der Selbstständigkeit alter Menschen und ihrer Teilnahme am Gesellschaftsleben ist eine konzeptionell auf den § 71 SGB XII gerichtete Altenpolitik notwendig. Die Stadt Jena hat die Altenhilfe als einen Teil der kommunalen Sozialpolitik konzipiert, der bei allen Planungsprozessen berücksichtigt wird.

In die Umsetzung ist beispielsweise der Seniorenbeirat der Stadt Jena als ein gewähltes, politisch unabhängiges, beratendes Gremium des Oberbürgermeisters und des Stadtrates einbezogen. Er ist die Interessenvertretung der Menschen in der nachberuflichen Lebensphase. In Zusammenarbeit mit dem Oberbürgermeister, den Dezernenten, Ämtern und Stadtratsausschüssen kümmert er sich um die Belange älterer Bürger unserer Stadt. Durch die Arbeit in den 3 Arbeitsgruppen Kultur, Bildung, Sport; Ordnung, Sicherheit und Stadtentwicklung sowie Soziales, Gesundheit, Pflege wird aktiv Einfluss auf Entscheidungen und Entwicklungen in der Stadt ausgeübt.

Zu den Anteilen älterer Menschen an der Bevölkerung Jenas wurden im Rahmen dieses Berichts bereits umfangreiche soziodemografische Daten analysiert (vgl. Kapitel 2). Deshalb richtet sich die folgende Darstellung schwerpunktmäßig auf die Zahl der Personen, die in verschiedenen Einrichtungen der Stadt Jena aufgrund einer Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit Leistungen erhalten.

8.1.1 Beratungsstellen und Begegnungsstätten

Mit der Schaffung und Finanzierung von Begegnungs- und Beratungsstätten für Senioren hat die Stadt Aufgabenstellungen, die aus dem § 71 SGB XII resultieren, an freie Träger übertragen, um der kommunalen Daseinsvorsorge gerecht zu werden.

Als ein flächendeckendes Netz dienen die Begegnungs- und Beratungsstätten neben der üblichen Funktion als Einrichtungen für Kultur, Bildung, Sport und Freizeit auch als Informations-, Anlauf- und Vermittlungsstellen in den Wohngebieten und realisieren ein Stück Sozialarbeit im Sinne des § 71 SGB XII.

8.1.2. Service-Wohnen

Service-Wohnen bedeutet selbständiges, selbstbestimmtes Wohnen in einer eigenen Wohnung mit dem Angebot verschiedene Serviceleistungen je nach Bedarf gegen ein Entgelt abrufen zu können. Derzeit betreiben 8 Anbieter in der Stadt 12 Service-Wohnhäuser/-anlagen mit insgesamt 482 Wohneinheiten.

8.2 Angebote der Pflege

Eine Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit kann jeden (be)treffen, egal ob jung oder alt. Sie kann von Geburt an bestehen, sich langsam entwickeln oder ganz unerwartet durch Erkrankung oder Unfall eintreten. Sie kann zeitweise oder dauerhaft sein.

Tabelle 8.3 Leistungsempfänger nach dem Pflegeversicherungsgesetz

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
ambulante Pflege		499		465		629
stationäre Pflege		957		979		1004

Pflegegeld		666		688		758
insgesamt		2.122		2.132		2.391

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Thüringer Landesamtes für Statistik

Tabelle 8.4 Leistungsempfänger nach dem Pflegeversicherungsgesetz je 1.000 Einwohner

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
ambulante Pflege		4,96		4,61		6,20
stationäre Pflege		9,52		9,71		9,90
Pflegegeld		6,63		6,82		7,47
insgesamt		21,11		21,14		23,58

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Thüringer Landesamtes für Statistik

Die Tabellen 8.3 und 8.4 liefern die Daten zu Leistungsempfängern nach dem Pflegeversicherungsgesetz. Insgesamt erhielten in den Jahren 2003 / 2005 mehr als 2.000 Personen Leistungen nach dem Pflegeversicherungsgesetz, die auf ambulante, stationäre Pflegeleistungen oder als Pflegegeld gewährt wurden. Dies sind etwas mehr als 2% der Bevölkerung.

Tabelle 8.5 Leistungsempfänger nach dem Pflegeversicherungsgesetz gesamt

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Pflegestufe I		617		631		724
Pflegestufe II		581		588		651
Pflegestufe III		255		221		254
insgesamt		1.453		1.440		1.633

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Thüringer Landesamtes für Statistik

Die Tabellen 8.5 und 8.6 zeigen außerdem die Einteilung der Betroffenen nach Pflegestufen. Am häufigsten sind dabei die Pflegestufen I und II, wobei zu berücksichtigen ist, dass nicht für alle, die Leistungen nach dem Pflegeversicherungsgesetz erhalten, auch eine Pflegestufe festgelegt worden ist.

Tabelle 8.6 Leistungsempfänger nach dem Pflegeversicherungsgesetz gesamt je 1.000 Einwohner

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Pflegestufe I		6,14		6,26		7,14
Pflegestufe II		5,78		5,83		6,42
Pflegestufe III		2,54		2,19		2,50
insgesamt		14,46		14,28		16,10

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Thüringer Landesamtes für Statistik

Eine Krankheit, eine Behinderung, oftmals auch eine ständig zunehmende, schwierige Alterserscheinung kann einen bisher mehr oder weniger selbständigen Menschen in eine unabänderliche Lage bringen, so dass er Hilfe und Pflege benötigt.

8.2.1. ambulante Pflegedienste

Ambulante Pflegedienste / Sozialstationen sind Einrichtungen, die Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung nach SGB V, Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung nach SGB XI und Leistungen der Sozialhilfe nach SGB XII sowie zusätzliche, auf eigene Rechnung, frei wählbare Angebote erbringen. Diese Einrichtungen verfügen über einen Versorgungsvertrag und haben mit den Leistungsträgern eine Vergütungsvereinbarung abgeschlossen.

Aufgrund der räumlichen Struktur der Stadt, der Mobilität und des ausreichenden Vorhandenseins von ambulanten Diensten sowie durch das freie Wahlrecht der Betroffenen bei Inanspruchnahme eines Dienstes, können Pflegedienste über die gesamte Stadt nachgefragt werden und sind nicht planungsräumlich begrenzt. Insgesamt gibt es in Jena 16 ambulante Pflegedienste / Sozialstationen.

8.2.2. Stationäre Einrichtungen / Pflegeheime

Nach § 43(1) SGB XI haben Pflegebedürftige „Anspruch auf Pflege in vollstationären Einrichtungen, wenn häusliche oder teilstationäre Pflege nicht möglich ist oder wegen der Besonderheit des einzelnen Falles nicht in Betracht kommt“.

In den Jenaer Pflegeheimen gibt es aktuell (Stand August 2008) 1.079 stationäre Pflegeplätze und 5 anerkannte Kurzzeitpflegeplätze, somit kommen wir auf eine Gesamtzahl von 1.084 vollstationären Pflegeplätzen für die Stadt.

Tabelle 8.7 Pflegeheime - Bettenkapazitäten (inkl. 5 Kurzzeitpflegeplätze)

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	177	177	177	177	177	177
Nord	236	236	236	236	228	228
Ost	97	95	95	95	95	95
Alt- und Neulobeda	275	275	275	275	275	275
Winzerla und Umgebung	169	169	169	184	184	218
Ortschaften						
Alle Planungsräume	954	952	952	967	959	995

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Altenhilfeplanung der Stadt Jena

Tabelle 8.7 zeigt die Entwicklung der Bettenkapazitäten in den Pflegeheimen zwischen 2002 und 2007. Durch die Neueröffnung des Pflegeheims am Villengang kamen im Jahr 2008 noch einmal 89 Plätze hinzu. In der Gesamtsicht wird aber deutlich, dass sich wesentliche Veränderungen im Planungszeitraum nicht ergeben haben.

Angesichts der regionalen Überschaubarkeit Jenas ist es auch nicht wesentlich, in welchem Planungsraum die Pflegeheime liegen, da praktisch überall von einer wohnortnahen Versorgung gesprochen werden kann. Festzustellen ist insgesamt, dass Jena in Relation zu den Einwohnern eine Gesamtkapazität an stationären Pflegeplätzen von etwa 1% vorhält, was dem Bundesdurchschnitt entspricht.

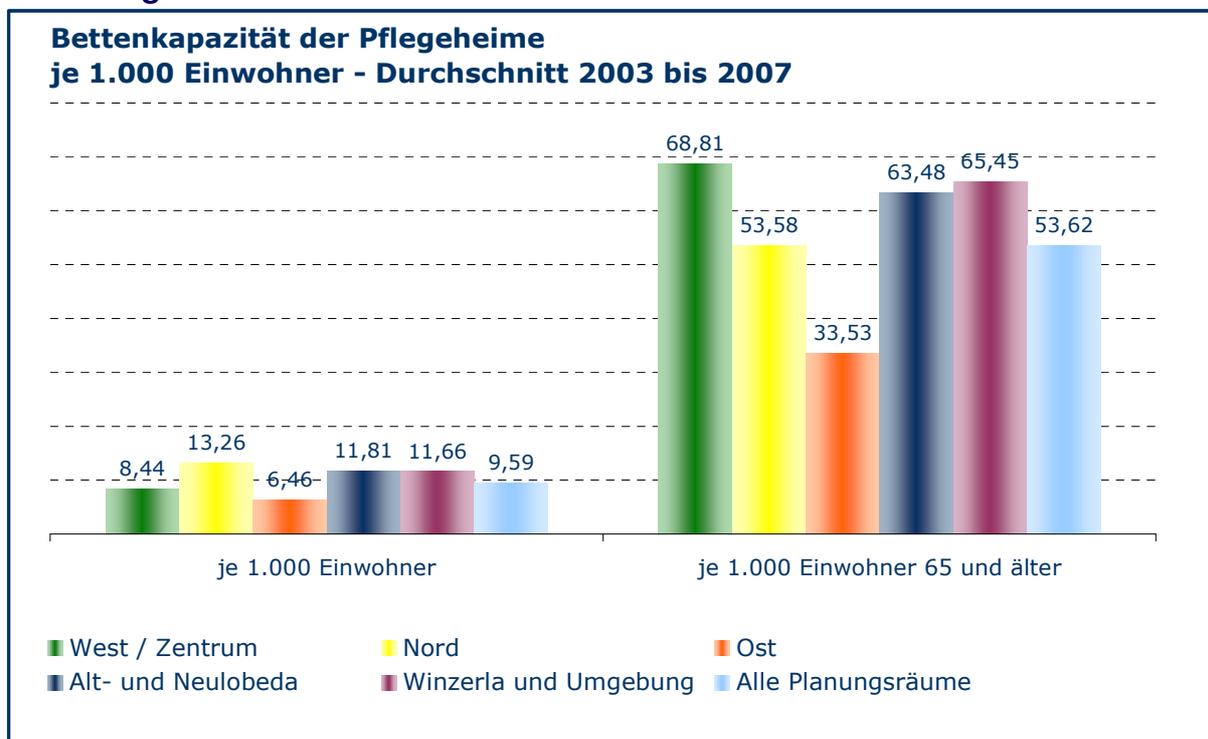
In Jena leben etwa 20.000 Menschen in der Altersgruppe ab 65 Jahren. Hinsichtlich der Bettenkapazitäten in Pflegeheimen je 1.000 Einwohner im Alter ab 65 Jahren lässt sich anhand von Tabelle 8.8 für Jena insgesamt sagen, dass im Durchschnitt etwa 50 Betten auf 1.000 Einwohner kommen, die 65 und älter sind. Dies entspricht einer Versorgung von etwa 5%.

Tabelle 8.8 Pflegeheime - Bettenkapazitäten (inkl. 5 Kurzzeitpflegeplätze) je 1.000 Einwohner 65 und älter

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	72,16	72,42	70,41	67,69	65,77	64,41
Nord	60,14	57,18	54,52	52,37	48,81	48,44
Ost	38,63	36,26	34,21	32,03	30,66	29,38
Alt- und Neulobeda	72,29	68,70	64,89	61,27	57,85	55,87
Winzerla und Umgebung	71,13	68,09	64,85	66,67	62,14	59,82
Ortschaften	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
sonstiges / nicht zugeordnet						
Jena insgesamt	59,58	56,97	54,12	52,22	49,30	49,51

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Altenhilfeplanung der Stadt Jena

Abbildung 8.1



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Altenhilfeplanung der Stadt Jena

Auch Abbildung 8.1 zeigt die Bettenkapazitäten in Pflegeheimen je 1.000 Einwohner ab 65 Jahren. Im Durchschnitt wird auch anhand dieser Abbildung deutlich, dass in

Jena insgesamt etwa 50 Plätze in Pflegeheimen auf 1.000 Einwohner ab 65 Jahren kommen.

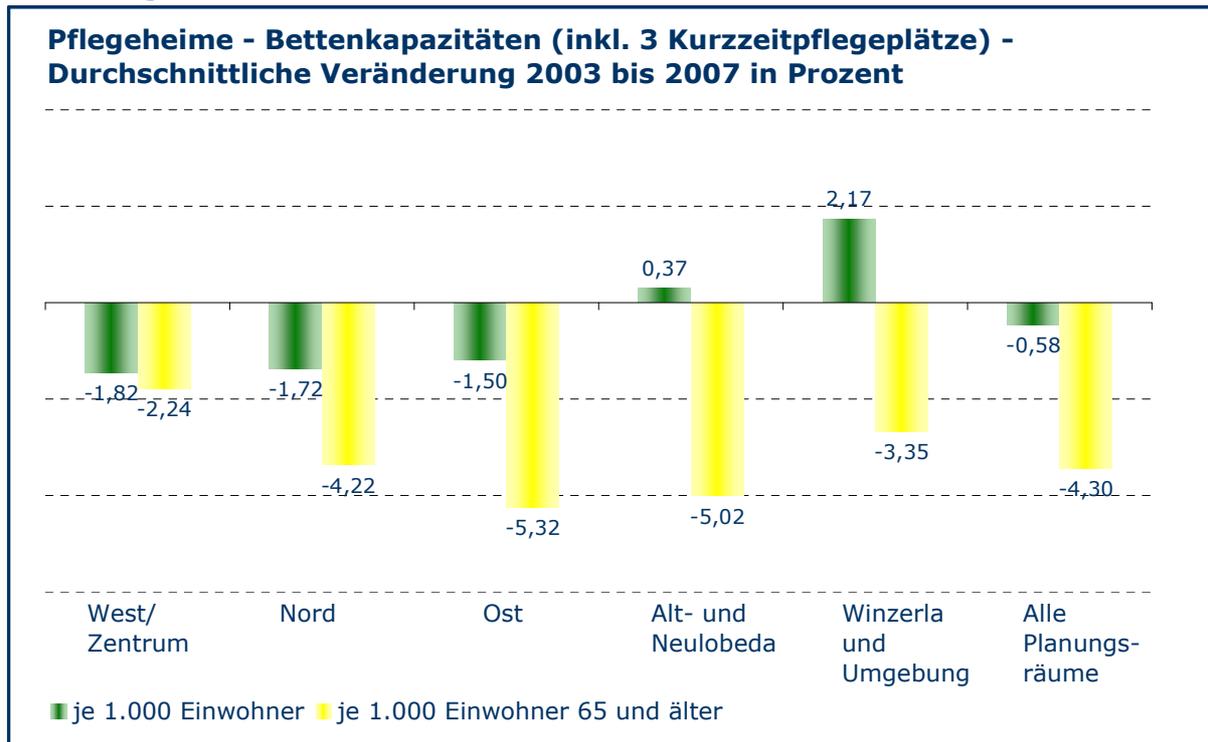
Tabelle 8.9 Vollstationäre Pflege (inkl. Kurzzeitpflege)

Einrichtung	Planungsraum	Plätze 2003	Plätze 2005	Plätze 2007
Altenzentrum Luisenhaus gGmbH, Semmelweisstr. 14-16	West	97	97	97
Seniorenzentrum Jena Curanum Betriebs GmbH, Forstweg 59	West	80	80	80
Seniorenheim der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Jena, Naumburger Str. 55a	Nord	86	86	86
Seniorenresidenz Rosenthal Visitamed GmbH, Juri-Gagarin-Str. 32	Nord	30	30	30
Phönix Sozialzentrum Im Lerchenfeld GmbH, Im Lerchenfeld 3	Nord	110	112	112
Seniorenhaus Visitamed GmbH, Karl-Günther-Str.2/4	Ost	35	35	35
Seniorenzentrum „Gertrud Schäfer Haus“ Jenaer Diakonie gGmbH, Löbichauer Str. 71	Ost	60	60	60
Wohn- u. Seniorenzentrum „Käthe Kollwitz“ gGmbH, Schlegelstr. 1	Lobeda-Ost	275	275	275
DRK Seniorenheim „Am Kleinertal“ Friedrich-Zucker-Str. 2	Winzerla	169	184	184
Pflegeheim am Hahnengrund GmbH, Schrödinger Str. 94	Winzerla	/	/	36
Neubau Villengang in Planung	West	/	Eröffnung vorraussichtlich 08. 2008	90
Gesamt		942	959	995

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Altenhilfeplanung der Stadt Jena

Tabelle 8.9 zeigt die Plätze für vollstationäre Pflege inklusive der Kurzzeitpflegeplätze in den einzelnen Pflegeheimen. Deutlich wird dabei eine relativ breite Verteilung der vollstationären Pflegeheime über das Stadtgebiet. Zwischen den einzelnen Jahren ergeben sich nur geringe Veränderungen.

Abbildung 8.2



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Altenhilfeplanung der Stadt Jena

Ein Blick auf die Veränderungen in der Bettenkapazität der Pflegeheime zeigt anhand von Abbildung 8.2, dass die Kapazitäten gerechnet auf 1.000 Einwohner ab 65 Jahren zwischen 2003 und 2007 in Jena insgesamt leicht um gut 4% abgenommen haben. Die Hauptursache ist dabei die Maxime des Pflegeversicherungsgesetzes: ambulant vor stationär.

8.2.3 Kurzzeitpflege / Verhinderungspflege

Kann die häusliche Pflege zeitweise nicht, noch nicht oder nicht im erforderlichen Umfang erbracht werden und reicht auch teilstationäre Pflege nicht aus, besteht nach § 42 SGB XI „Anspruch auf Pflege in einer vollstationären Einrichtung.“ Dieser ist finanziell und auf eine Dauer bis zu 4 Wochen jährlich beschränkt.

Hierbei kann es sich um eine Übergangszeit im Anschluss an eine stationäre Behandlung oder um sonstige Krisensituationen handeln, in denen vorübergehend eine häusliche oder teilstationäre Pflege nicht möglich oder nicht ausreichend ist.

In Jena gibt es nur 5 separat ausgewiesene Kurzzeitpflegeplätze im Wohn- und Seniorenzentrum „Käthe Kollwitz“. Den anfallenden Bedarf an Kurzzeitpflegen decken die Pflegeheime mit „eingestreuten Betten“ durch freie Kapazitäten und ambulante Dienste mit einem zusätzlichen Angebot ab. Derzeit ist es nicht nachweisbar, ob eine Erhöhung von festgeschriebenen Kurzzeitpflegeplätzen notwendig ist.

8.3 Teilstationäre Angebote / Tages- und Nachtpflege

Nach § 41 SGB XI haben Pflegebedürftige „Anspruch auf teilstationäre Pflege in Einrichtungen der Tages- und Nachtpflege, wenn häusliche Pflege nicht in ausreichendem Umfang sichergestellt werden kann oder wenn dies zur Ergänzung oder Stärkung der häuslichen Pflege erforderlich ist.“

Damit kann der Verbleib in der eigenen Wohnung sowie eine Entlastung der pflegenden Angehörigen ermöglicht und einer Vereinsamung entgegen gewirkt werden. Tabelle 8.10 zeigt, dass es in Jena im Jahr 2007 83 Tagespflegeplätze in teilstationären Einrichtungen gab.

Tabelle 8.10 Teilstationäre Einrichtungen / Tagespflege

Einrichtung	Planungsraum	Plätze 2003	Plätze 2005	Plätze 2007
Hauskrankenpflege Heike Schmidt, August-Bebel-Str. 27a	West	10	10	12
Seniorenresidenz Rosenthal Visitamed GmbH, Juri-Gagarin-Str. 32	Nord	10	10	10
Seniorenzentrum „Gertrud Schäfer Haus“, Jenaer Diakonie gGmbH, Löbichauer Str. 71	Ost	12	12	12
Seniorenhaus Visitamed GmbH, Karl-Günther-Str. 2/4	Ost	12	12	12
Wohn- u. Seniorenzentrum „Käthe Kollwitz“ gGmbH, Schlegelstr. 1	Lobeda	10	10	10
DRK Seniorenheim „Am Kleinnertal“, Friedrich-Zucker-Str. 2	Winzerla	0	15	15
Häusliche Krankenpflege Martina Blech, Emma-Heintz-Str. 32	Winzerla	12	12	12
Gesamt		66	81	83

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Altenhilfeplanung der Stadt Jena

Deutlich wird auch, dass es in Jena vor allem seit 2003 zu einem Ausbau der Tagespflegeplätze als teilstationäres Angebot gekommen ist. Waren im Jahr 2003 noch 66 Plätze verfügbar, sind es 2007 insgesamt 83.

Tabelle 8.11 Teilstationäre Einrichtungen / Tagespflege - Plätze je 1.000 Einwohner

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		0,48		0,47		0,55
Nord		0,57		0,57		0,56
Ost		1,64		1,61		1,60
Alt- und Neulobeda		0,42		0,43		0,44
Winzerla und Umgebung		0,78		1,78		1,80
Ortschaften						
sonstiges / nicht zugeordnet						
Alle Planungsräume		0,66		0,80		0,82

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Altenhilfeplanung der Stadt Jena

Dies drückt sich auch aus in der Zahl von Plätzen je 1.000 Einwohner. Hier zeigt sich auch, dass die Versorgung in Winzerla und Jena Ost in Relation zu 1.000 Einwohnern etwa dreimal so gut ist wie in den übrigen Planungsräumen. Dennoch ist insgesamt zu berücksichtigen, dass angesichts der möglichen hohen innerstädtischen Mobilität auch für Pflegebedürftige aus dieser Ungleichverteilung nicht vorbehaltlos auf eine Unterversorgung einzelner Planungsräume zu schließen ist.

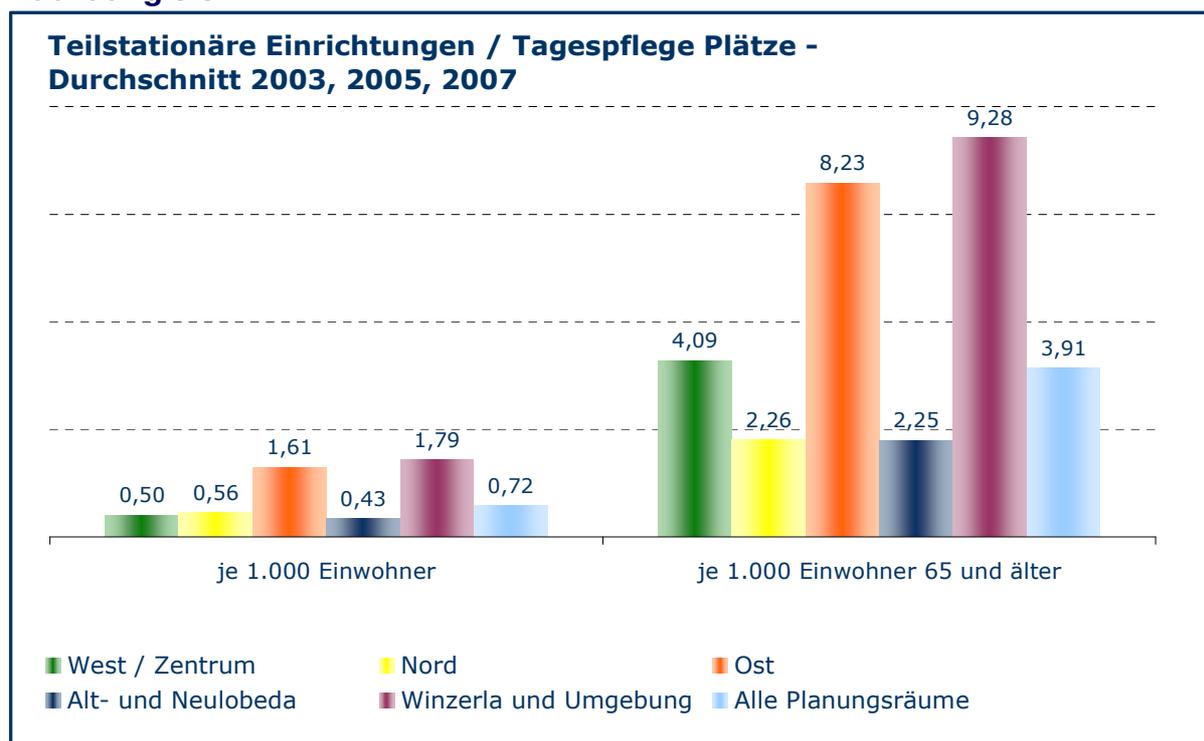
Tabelle 8.12 Teilstationäre Einrichtungen / Tagespflege - Plätze je 1.000 Einwohner 65 und älter

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		4,09		3,82		4,37
Nord		2,42		2,22		2,12
Ost		9,16		8,09		7,42
Alt- und Neulobeda		2,50		2,23		2,03
Winzerla und Umgebung		4,83		9,78		8,78
Ortschaften						
sonstiges / nicht zugeordnet						
Alle Planungsräume		3,95		4,37		4,14

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Altenhilfeplanung der Stadt Jena

Ein genauerer Blick auf die Zielgruppe zeigt die Anzahl der Plätze für Tagespflege und andere teilstationäre Einrichtungen je 1.000 Einwohner im Alter ab 65 Jahren. Die beste Ausstattung hat in dieser Hinsicht Winzerla mit 8,8 Plätzen auf 1.000 Einwohner ab 65 Jahren und Jena Ost mit 7,4 Plätzen.

Abbildung 8.3



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Altenhilfeplanung der Stadt Jena

Betrachten wir anhand von Abbildung 8.3 die Versorgung im Durchschnitt der Jahre 2003, 2005 und 2007 so zeigt sich ein vergleichbares Bild. Winzerla und Jena Ost sind mit Tagespflegeplätzen beziehungsweise Plätzen in teilstationären Einrichtungen am günstigsten ausgestattet, während Lobeda die geringsten Anteile zu verzeichnen hat. Zu berücksichtigen ist aber, dass auch die Tagespflegeplätze weniger planungsraumbezogen sondern eher gesamtstädtisch gesehen werden müssen.

Wie auch im Zusammenhang mit den einzelnen Einrichtungen verdeutlicht Tabelle 8.13 noch einmal für die Kurzzeitpflegeplätze in der vollstationären Pflege, dass Jena im Jahr 2007 über 995 Plätze in der vollstationären Pflege verfügt. Hier haben sich keine wesentlichen Änderungen seit 2003 ergeben. Feststellbar ist lediglich eine Zunahme um etwa 50 Plätze seit 2003. Außerdem sind im Jahr 2008 noch 89 Plätze im Pflegeheim am Villengang hinzugekommen.

Tabelle 8.13 Vollstationäre Pflege (inkl. Kurzzeitpflege)

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		177		177		177
Nord		226		228		228
Ost		95		95		95
Alt- und Neulobeda		275		275		275
Winzerla und Umgebung		169		184		220
Alle Planungsräume		942		959		995

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Altenhilfeplanung der Stadt Jena

Tabelle 8.14 Vollstationäre Pflege (inkl. Kurzzeitpflege) - Plätze je 1.000 Einwohner 65 und älter

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum		72,42		67,69		64,41
Nord		54,76		50,60		48,44
Ost		36,26		32,03		29,38
Alt- und Neulobeda		68,70		61,27		55,87
Winzerla und Umgebung		68,09		66,67		70,87
Alle Planungsräume		56,37		51,79		49,51

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Altenhilfeplanung der Stadt Jena

Setzen wir die Zahl der Plätze in Relation zu den Einwohnern ab 65 Jahren, so zeigt sich der höchste Anteil an Plätzen je 1.000 Einwohner dieser Altersgruppe für Winzerla (gut 70 auf 1.000 Einwohner ab 65 Jahren), für Jena West / Zentrum (64) und für Lobeda (gut 55). Insgesamt kommen in Jena fast 50 Plätze in der vollstationären Pflege / Kurzzeitpflege auf 1.000 Einwohner im Alter ab 65 Jahren.

8.4 Zusammenfassung und Interpretation

Ergänzend zu den soziodemographischen Merkmalen zu Beginn dieses Berichtes wurden in diesem Kapitel die entsprechenden Daten für ältere Menschen mit vor allem gesundheitlichen Problemlagen analysiert. Dazu musste aufgrund der Datenlage von der bevölkerungsbezogenen Perspektive abgewichen und eine einrichtungsbezogene Perspektive gewählt werden. Deutlich geworden ist anhand unserer Daten zu den Seniorinnen und Senioren, dass vor allem im Wohn- und Pflegebereich Angebote für ältere Menschen vorgehalten werden. Zahlreiche ambulante Pflegedienste sowie Pflegeplätze in stationären Einrichtungen versuchen die gesundheitlichen Folgeprobleme des Alterns und der zunehmend größer werdenden Gruppen, die auf Pflege angewiesen sind, zu bewältigen.

So haben unsere Datenanalysen mit Blick auf die Angebote der Pflege die folgenden Ergebnisse gebracht: Insgesamt gibt es in Jena 16 ambulante Pflegedienste und Sozialstationen. Im stationären Bereich wurde deutlich, dass in den Pflegeheimen über 1.000 Betten vorhanden sind. Somit ergibt sich grob gerechnet eine Relation zwischen der Bettenkapazität in den Pflegeheimen und den Einwohnern von etwa 1%. Hinsichtlich der Gruppe ab 65 Jahren kommen wir auf eine Versorgungsquote mit Plätzen in Pflegeheimen von 5%.

Dargestellt wurden auch die Kurzzeit- und Verhinderungspflege. Deutlich wurde dabei, dass auch hinsichtlich solcher Bedarfe für Jena entsprechende Angebote existieren. Außerdem gab es im Jahr 2007 insgesamt 83 Tagespflegeplätze im teilstationären Bereich. Hier zeichnet sich im Berichtszeitraum eine zunehmende Tendenz ab. Obwohl von der Inanspruchnahme der Plätze keine spezielle Zurechnung zu einem Planungsraum erforderlich ist, zeigte sich mit Blick auf einzelne Planungsräume, dass die Versorgung mit Plätzen im teilstationären Bereich für die Tages- und Nachtpflege in Winzerla und Jena Ost am günstigsten ist.

9. Menschen mit Behinderungen

Eng verbunden mit gesundheitlichen Problemen im Alter ist auch der Eintritt einer Behinderung. So treten Behinderungen, wie noch zu zeigen sein wird, mit zunehmendem Alter häufiger ein. Zur Definition der Gruppe von Menschen mit Behinderungen sagt das SGB IX in § 2 folgendes:

„(1) Menschen sind behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilnahme am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist. Sie sind von Behinderung bedroht, wenn die Beeinträchtigung zu erwarten ist.

(2) Menschen sind im Sinne des Teil 2 schwerbehindert, wenn ihnen ein Grad der Behinderung von wenigstens 50 vorliegt.[...]

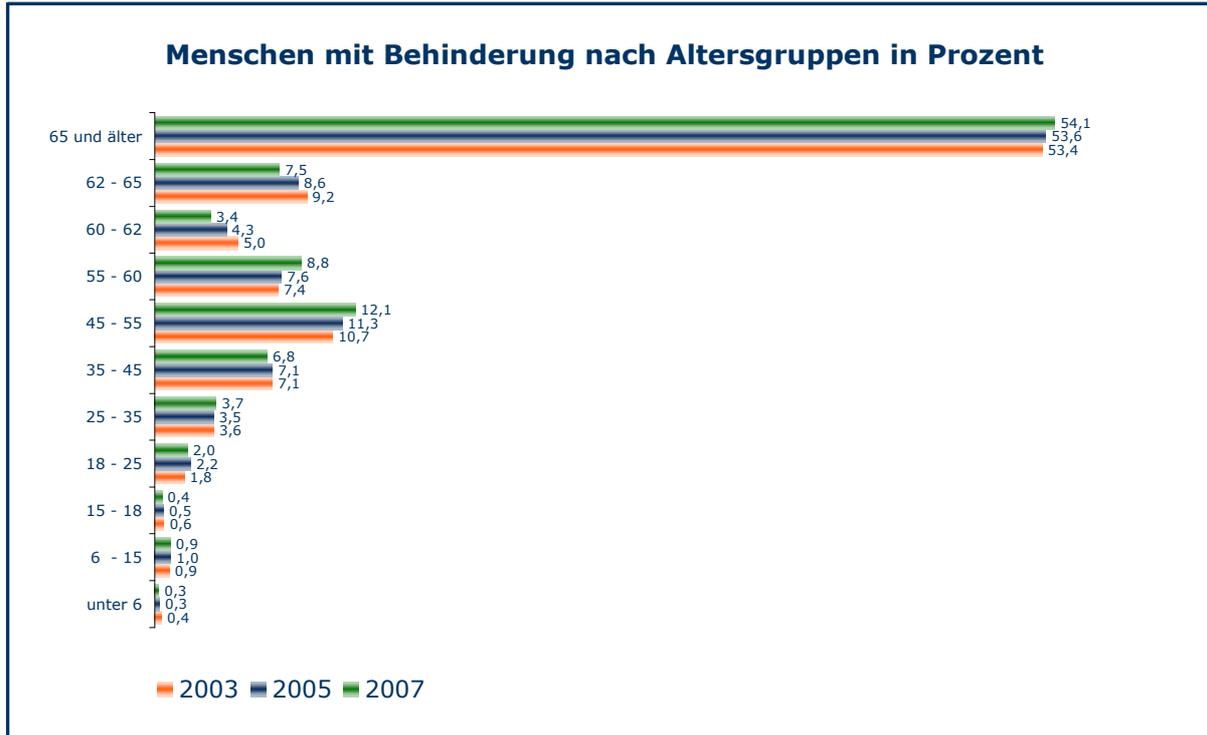
(3) Schwerbehinderten Menschen gleichgestellt werden sollen behinderte Menschen mit einem Grad der Behinderung von weniger als 50, aber wenigstens 30, bei denen die übrigen Voraussetzungen des Absatzes 2 vorliegen, wenn sie infolge ihrer Behinderung ohne die Gleichstellung einen geeigneten Arbeitsplatz im Sinne des § 73 nicht erlangen oder nicht behalten können (gleichgestellte behinderte Menschen).“

9.1. Anzahl, Alter, Geschlecht und Ausmaß der Behinderung

Die Daten zu Menschen mit Behinderungen liegen leider nicht auf Planungsebene vor, so dass hier lediglich Aussagen über Jena insgesamt gemacht werden können. Ende 2007 gab es 10.221 Menschen mit einer Behinderung in Jena (Grad der Behinderung zwischen 30 und 100). Dies sind 10% der Bevölkerung und liegt damit im Bundesdurchschnitt.

Abbildung 9.1 zeigt, dass die größte Altersgruppe, in der Menschen mit Behinderung vorkommen, Menschen ab 65 und älter sind. So sind im Berichtszeitraum mehr als die Hälfte aller Menschen mit Behinderungen 65 Jahre und älter. Grob gerechnet sind etwa zwei Drittel aller Menschen mit Behinderungen 60 Jahre und älter.

Abbildung 9.1



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Das Ausmaß von Behinderungen wird in der Regel mit dem Grad der Behinderung durch ärztliche Gutachter bestimmt. Der Grad der Behinderung kann zwischen 20 und 100 liegen. Den Status eines schwerbehinderten Menschen erhält man, wenn die festgestellten Behinderungen (Grad der Behinderung, GdB) wenigstens 50 betragen.

Abbildung 9.2 Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

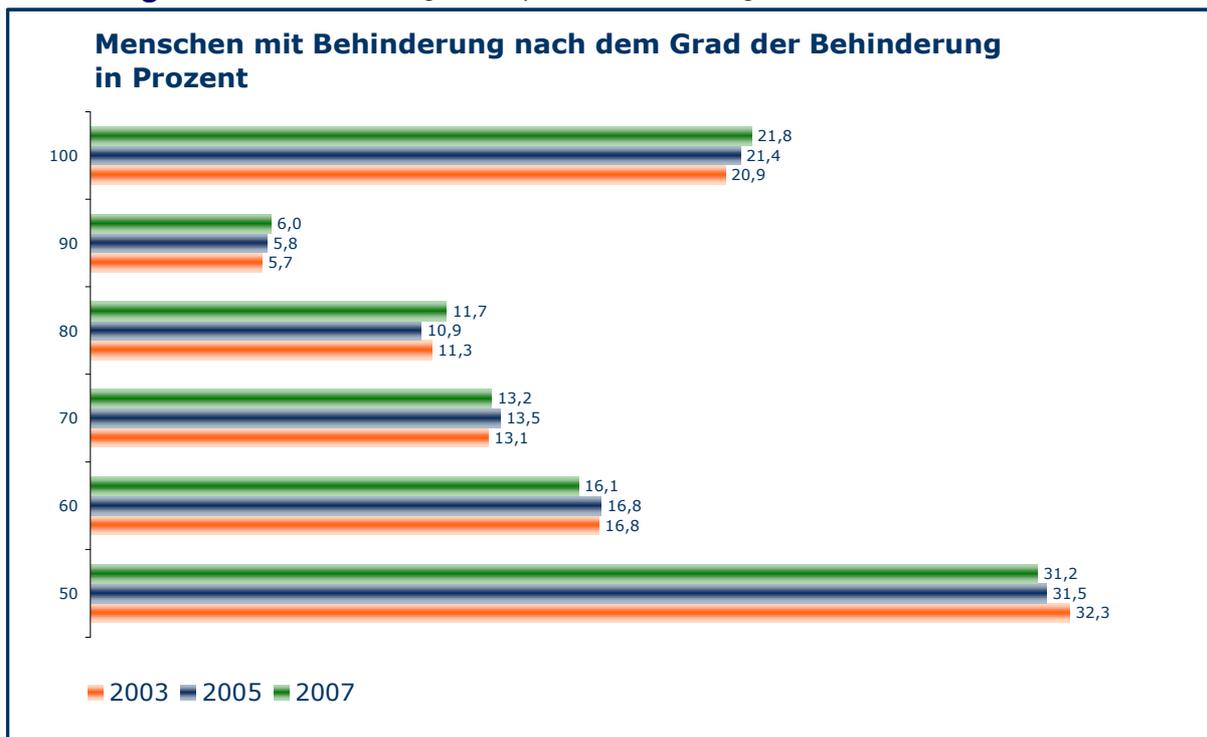
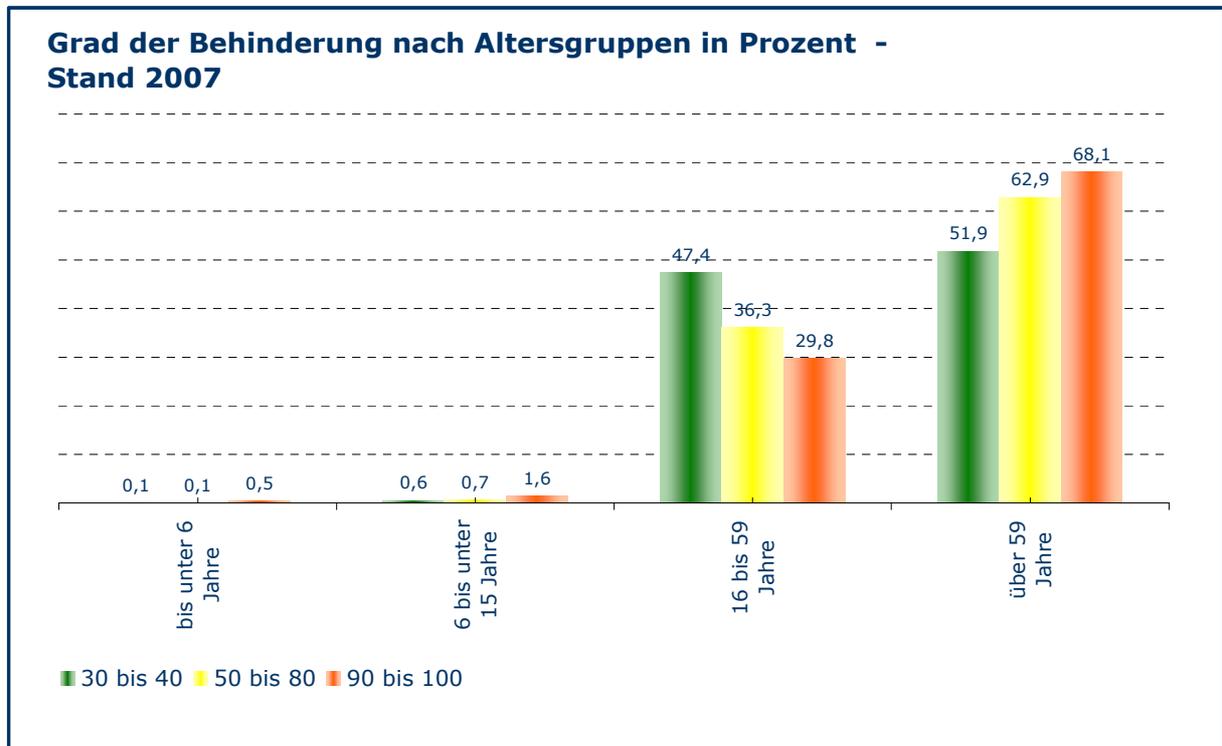


Abbildung 9.2 zeigt für die Gruppe der Menschen mit Behinderung die Grade der Behinderung. Deutlich wird, dass bei knapp einem Drittel der Schwerbehinderten in Jena ein Behinderungsgrad von 50 vorliegt, etwa ein Fünftel hat einen Behinderungsgrad von 100. Bei etwa zwei Fünfteln bis knapp der Hälfte der Menschen mit Behinderung liegt der Grad der Behinderung zwischen 60 und 90.

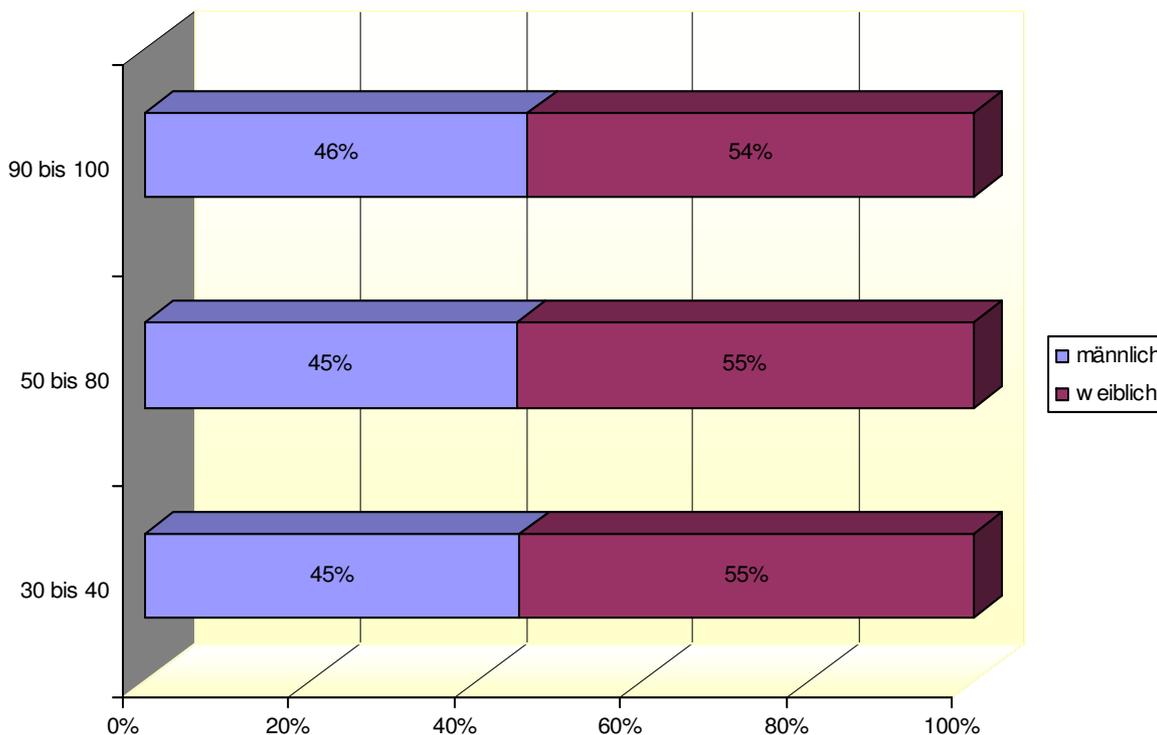
Abbildung 9.3



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Auch zum Grad der Behinderung wird die enge Verbindung mit dem Alter deutlich. So lässt sich tendenziell sagen, dass Behinderungsgrade mit zunehmendem Alter höher werden. Dazu zeigt Abbildung 9.3, dass gut zwei Drittel der Menschen mit einem Behinderungsgrad von 90 bis 100 der Altersgruppe über 59 Jahre angehören, nur knapp 30% hingegen der Gruppe der 16- bis 59-Jährigen. Auch ein Behinderungsgrad von 50 bis 80 kommt zu fast zwei Dritteln bei den über 59-Jährigen vor, im Vergleich zu einem guten Drittel bei den 16- bis 59-Jährigen. In etwa ausgeglichen sind die Anteile zwischen den beiden Altersgruppen bei Menschen mit einem Behinderungsgrad zwischen 30 und 40.

Abbildung 9.4 Grad der Behinderung nach Geschlecht in Prozent



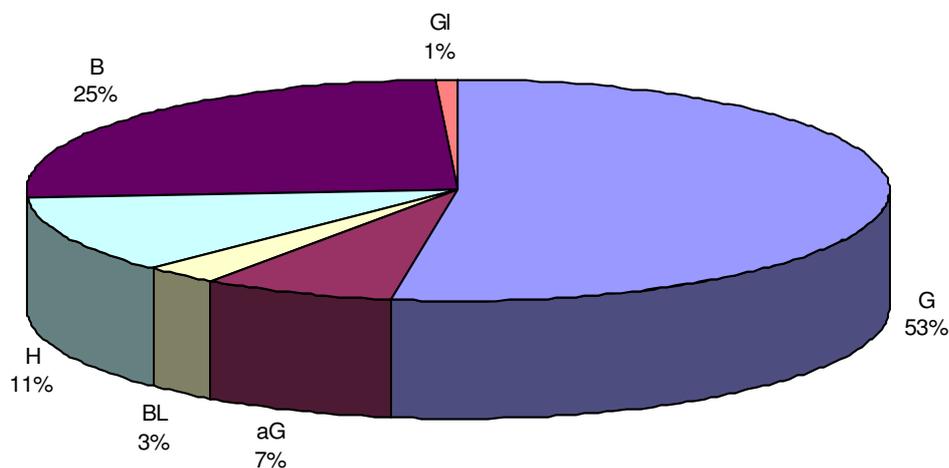
Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Ergänzend zu den Altersgruppen verdeutlicht Abbildung 9.4 den Grad der Behinderung nach Geschlecht. Deutlich wird, dass unabhängig vom Grad der Behinderung der Anteil der weiblichen Menschen mit Behinderung etwa 54% bis 55% ausmacht, der Anteil der männlichen etwa 45% bis 46%. Zu berücksichtigen ist dabei, dass der Anteil der weiblichen Einwohner Jenas gegenüber den männlichen auch leicht erhöht ist (ca. 52% gegenüber 48%).

Auf dem Schwerbehindertenausweis stehen gegebenenfalls neben dem Grad der Behinderungen (GdB) auch festgestellte Merkzeichen, die Voraussetzung für die Inanspruchnahme von Rechten und Nachteilsausgleichen nach dem Schwerbehindertenrecht (SGB IX) oder nach anderen Vorschriften sind, auf die im Folgenden allerdings nicht näher eingegangen werden soll. Folgende Merkzeichen werden vergeben:

Buchstabe	Inhalt
G	Gehbehindert – „erheblich beeinträchtigt in der Beweglichkeit im Straßenverkehr“
aG	„außergewöhnlich gehbehindert“
BL	„blind“
H	„hilfflos“
B	„zur Mitnahme einer Begleitperson berechtigt“
Gl	„gehörlos“

Abbildung 9.5 Häufigkeit der Merkzeichen im Schwerbehindertenausweis (N= 7.218)

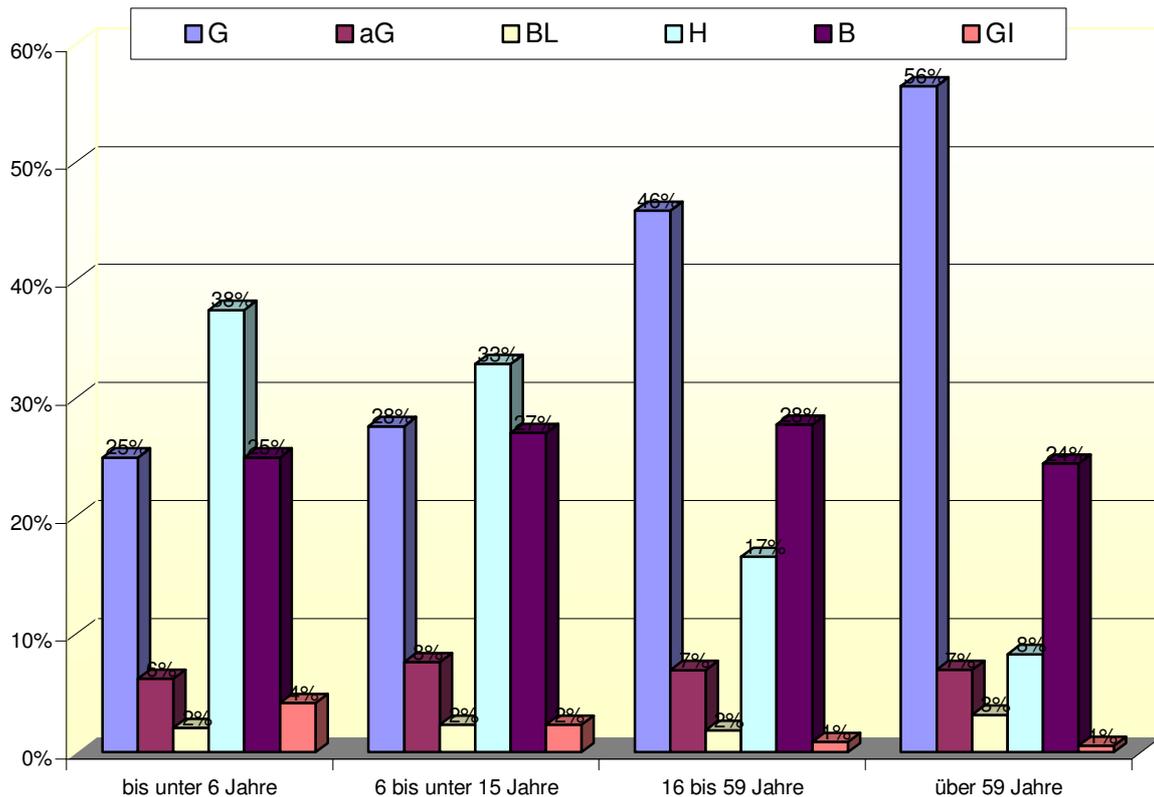


Stand: 31.12.2007

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Landesamtes für Soziales und Familie (LASF)

Abbildung 9.5 verdeutlicht die relative Anzahl der jeweiligen Merkzeichen an allen vergebenen Merkzeichen. Bis Ende 2007 wurden Menschen mit Behinderungen insgesamt 7.218 Merkzeichen zuerkannt. Von diesen kennzeichnet mehr als die Hälfte eine Gehbehinderung beziehungsweise eine erhebliche Beeinträchtigung der Beweglichkeit im Straßenverkehr („G“). Das Merkzeichen „aG“ für eine außergewöhnliche Gehbehinderung macht 7% aller Merkzeichen aus. Ein Viertel der Merkzeichen kennzeichnet die Berechtigung zur Mitnahme einer Begleitperson („B“). Insgesamt 11% der Merkzeichen verdeutlichen mit „H“ eine „Hilflosigkeit“, 3% beziehen sich auf eine Blindheit („BL“) und 1% auf eine Gehörlosigkeit („Gl“).

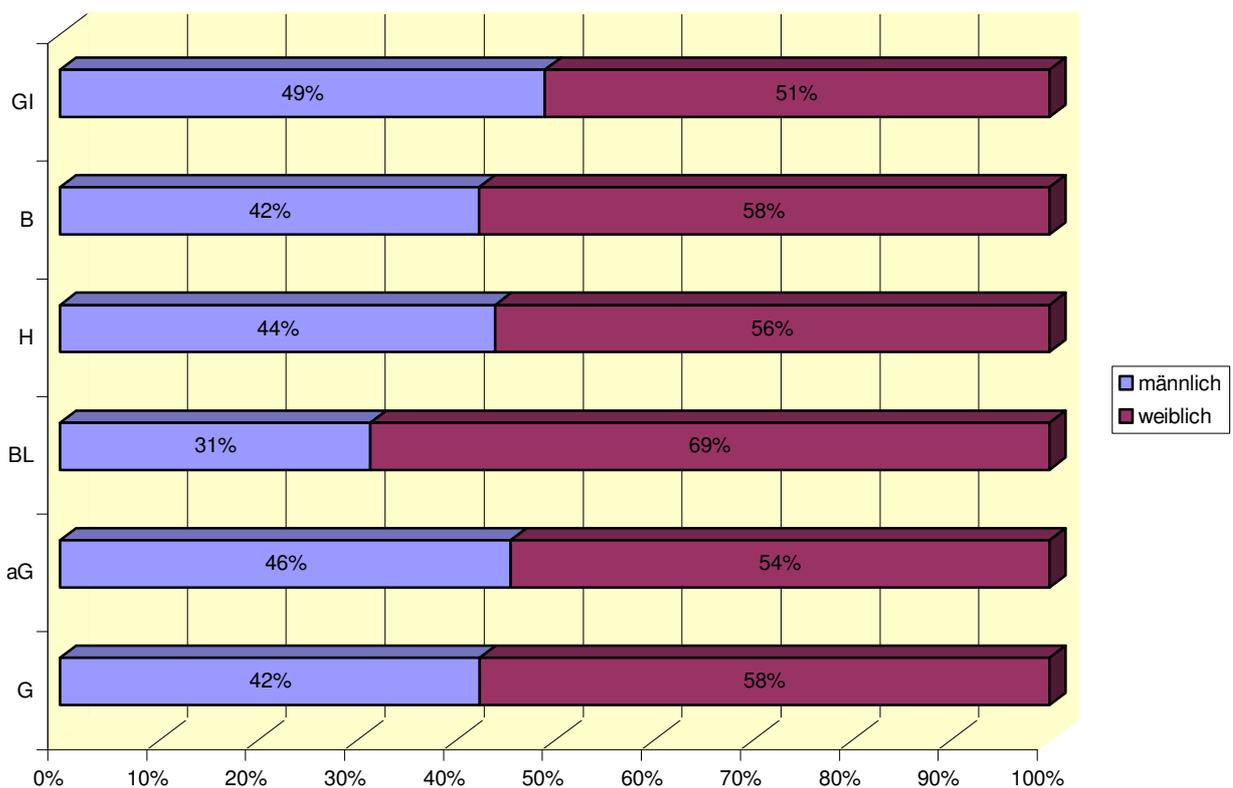
Abbildung 9.6 Merkzeichen im Schwerbehindertenausweis nach Altersgruppen



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Landesamtes für Soziales und Familie (LASF)

Abbildung 9.6 zeigt die Merkzeichen im Schwerbehindertenausweis mit Blick auf einzelne Altersgruppen. In der Altersgruppe der unter 6-Jährigen wurde das Merkmal „H“ für „hilflos“ am häufigsten zuerkannt. Mit jeweils einem Viertel folgen die Merkzeichen „G“ für eine Gehbehinderung beziehungsweise eine erhebliche Beeinträchtigung der Beweglichkeit im Straßenverkehr und „B“ für die Berechtigung zur Mitnahme einer Begleitperson. Eine ähnliche Verteilung ergibt sich auch für die Altersgruppe der 6- bis unter 15-Jährigen. Charakteristisch für die beiden älteren Gruppen ist die vergleichsweise hohe Häufigkeit des Merkzeichens „G“. Von allen vergebenen Merkzeichen wurde die Gehbehinderung / erhebliche Beeinträchtigung der Beweglichkeit im Straßenverkehr in 46% an behinderte Menschen zwischen 16- und 59 Jahren und in 56% an über 59-Jährige vergeben. Am zweithäufigsten ist auch in diesen Altersgruppen das Merkzeichen „B“, das zur Mitnahme einer Begleitperson berechtigt.

Abbildung 9.7 Merkzeichen im Schwerbehindertenausweis nach Geschlecht



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Landesamtes für Soziales und Familie (LASF)

Ein Blick auf die Geschlechterverteilung zeigt zu den Merkzeichen im Schwerbehindertenausweis relativ ausgeglichene Anteile, wobei die Gruppe weiblichen Geschlechts bei allen Merkzeichenarten größer ist. Dies gilt vor allem für das Merkzeichen „BL“ für „blind“. Die geringsten geschlechtsspezifischen Unterschiede ergeben sich in der Häufigkeit des Merkzeichens „GL“ für „gehörlos“.

9.2 Persönliches Budget

Als eine Neuerung im Sozialhilferecht gibt es seit einigen Jahren das Persönliche Budget. Inhaltliche Vorgaben und Regelungen über das Verwaltungsverfahren sind in § 17 SGB IX und in der Budgetverordnung (BudgetV) festgelegt: Das Persönliche Budget ermöglicht Menschen mit einem Bedarf an Teilhabeleistungen (zum Beispiel chronisch Kranken oder Menschen mit Behinderung), anstatt einer traditionellen Sachleistung Geld oder Gutscheine zu erhalten. Sie können so selbst entscheiden, welcher Dienst oder welche Person die Hilfe erbringen soll, da sie die Dienstleistungen als „Kunde“ unmittelbar bezahlen können. Die Höhe des persönlichen Budgets orientiert sich am Bedarf und soll die Höhe der bisherigen Sachleistungen nicht überschreiten. Grundlage des persönlichen Budgets ist eine Zielvereinbarung zwischen dem leistungsberechtigten Menschen und dem Leistungsträger wie beispielsweise Krankenkassen, Pflegekassen oder das Sozialamt. In Jena sind allerdings im Jahr 2007 insgesamt erst ein und im Jahr 2008 insgesamt 17 Anträge eingegangen. (Quelle: Fachbereich Soziales der Stadt Jena)

9.3 Eingliederungshilfen innerhalb und außerhalb von Einrichtungen

Leistungsberechtigt zur Eingliederungshilfe nach den §53 und §54 SGB XII sind nur solche Menschen, die wesentlich in ihrer Fähigkeit an der Gesellschaft teilzuhaben

beeinträchtigt bzw. von einer solchen wesentlichen Beeinträchtigung bedroht sind. Ein Anspruch besteht nur dann, wenn und solange die Aussicht besteht mit den Eingliederungshilfeleistungen die Rehabilitations- bzw. Eingliederungsziele zu erreichen.

So heißt es in § 53 SGB XII, Absatz 1: „Personen, die durch eine Behinderung [...] wesentlich in ihrer Fähigkeit, an der Gesellschaft teilzuhaben, eingeschränkt oder von einer solchen wesentlichen Behinderung bedroht sind, erhalten Leistungen der Eingliederungshilfe, wenn und solange nach der Besonderheit des Einzelfalles, insbesondere nach Art oder Schwere der Behinderung, Aussicht besteht, dass die Aufgabe der Eingliederungshilfe erfüllt werden kann“. Insbesondere betrifft dies nach § 54 unter anderem folgende Leistungen: Hilfen zu einer angemessenen Schulbildung, Hilfe zur schulischen Ausbildung, Hilfe in vergleichbaren sonstigen Beschäftigungsstätten, wobei damit vor allem anerkannte Werkstätten für behinderte Menschen gemeint sind.

Tabelle 9.1 Leistungen des örtlichen Sozialhilfeträgers

	Betreutes Wohnen	Stationäres Wohnen	Werkstätten (WfbM)	Förderbereiche für geistig und/oder schwerst mehrfach Behinderte	Tagesstätten für psychisch kranke Menschen	Tagesstätten für suchtkranke Menschen	Psychiatrische Familienpflege
Leistungsberechtigte gesamt							
2005	97	214	248	17	33	15	7
2006	108	227	250	25	49	49	8
In Jena untergebracht							
2005		72	138	11	33	15	
2006		72	136	15	48	48	
In anderen Landkreisen/kreisfreien Städten Thüringens oder in anderen Bundesländern untergebracht							
2005		142	110	6	0	0	
2006		155	114	10	1	1	

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten des Fachbereichs Soziales der Stadt Jena

Tabelle 9.2 Betreutes Wohnen –

Leistungsberechtigte nach Alter, Personenkreisen und Beschäftigungs- und Tagesstruktur Stand 31.12.2006

Jahre	Gesamtzahl der Leistungsberechtigten	davon nach Personenkreisen				von der Gesamtzahl der Leistungsberechtigten im	
		geistig und/oder mehrfach behinderte Menschen	körperlich behinderte Menschen	psychisch kranke Menschen	suchtkranke Menschen	Arbeitsbereich der WfbM	Förderbereich oder Tagesförderstätte
20-24	4	4	0	0	0	0	2
25-34	25	18	0	7	0	10	5
35-44	34	19	0	15	0	13	10
45-54	31	19	1	11	0	14	3
55-64	12	5	0	7	0	2	1
65 und älter	2	0	0	2	0	0	0
Gesamtsumme:	108	65	1	42	0	39	21

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten des Fachbereichs Soziales der Stadt Jena

Die Tabellen 9.1 und 9.2 weisen als Gesamtzahl der Leistungsberechtigten im betreuten Wohnen für 2006 insgesamt 108 aus, wobei es sich schwerpunktmäßig um geistig und / oder mehrfach behinderte Menschen handelt (65) oder um Menschen mit einer psychischen Erkrankung (42).

Betrachten wir die Gesamtzahl der Leistungsberechtigten im stationären Wohnen, so beträgt diese nach Tabelle 9.3 insgesamt 227 im Jahr 2006. Von diesen ist knapp die Hälfte (115) in anderen Landkreisen oder kreisfreien Städten Thüringens untergebracht.

Tabelle 9.3 Stationäres Wohnen nach Alter und Ort der Betreuung

Jahre	Gesamtzahl der Leistungsberechtigten	davon Leistungsberechtigte		
		im eigenen Landkreis/ der kreisfreien Stadt untergebracht	in anderen Landkreisen/kreisfreien Städten Thüringens untergebracht	in anderen Bundesländern untergebracht
unter 5	0	0	0	0
5 - 9	1	0	1	0
10 - 14	4	0	4	0
15 - 24	30	5	20	5
25 - 34	61	26	27	8
35 - 44	36	13	14	9
45 - 54	59	17	33	9
55 - 64	29	10	12	7
65 und älter	7	1	4	2
Gesamtsumme:	227	72	115	40

Stand 31.12.2006: Leistungsberechtigte des Landkreises/der kreisfreien Stadt, die in Einrichtungen für erwachsene behinderte Menschen und Kinder und Jugendliche innerhalb des eigenen Landkreises/der kreisfreien Stadt, in anderen Landkreisen/ kreisfreien Städten Thüringens und anderen Bundesländern untergebracht sind

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Fachbereichs Soziales der Stadt Jena

Weiterhin zeigt Tabelle 9.4 die Tagesstätten für psychisch kranke und suchtkranke Menschen nach dem Alter und dem Ort der Betreuung. Es wird deutlich, dass die Gesamtsumme dieser Leistungsberechtigten 49 beträgt, wobei mit 48 fast alle in Tagesstätten des eigenen Landkreises/ der kreisfreien Stadt betreut werden.

Tabelle 9.4 Tagesstätten für psychisch Kranke und suchtkranke Menschen nach Alter und Ort der Betreuung

Jahre	Gesamtzahl der Leistungsbe- rechtigten	davon Leistungsberechtigte		
		in Tagesstät- ten des ei- genen Landkreises/ der kreis- freien Stadt betreut	in Tagesstätten anderer Landkreise/kreis- freien Städte Thüringens be- treut	in Tagesstät- ten anderer Bundeslän- der betreut
unter 25	2	2	0	0
25 - 34	11	11	0	0
35 - 44	18	17	1	0
45 - 54	9	9	0	0
55 - 64	6	6	0	0
65 und älter	3	3	0	0
Gesamt- summe:	49	48	1	0

Stand 31.12.2006: Leistungsberechtigte des Landkreises/der kreisfreien Stadt, die in Tagesstätten für psychisch kranke Menschen des eigenen Landkreises/der kreisfreien Stadt, in anderen Landkreisen/kreisfreien Städten Thüringens und anderen Bundesländern betreut werden

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten des Fachbereichs Soziales der Stadt Jena

Tabelle 9.5 Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) nach Alter und Ort der Betreuung

Jahrgänge	Gesamtzahl der Leistungsberechtigten	davon Leistungsberechtigte		
		in WfbM des eigenen Landkreises/der kreisfreien Stadt tätig	in WfbM anderer Landkreise/kreisfreien Städte Thüringens tätig	in WfbM anderer Bundesländer tätig
unter 25	11	5	6	0
25 - 34	96	49	47	0
35 - 44	83	44	39	0
45 - 54	41	28	12	1
55 - 64	19	10	9	0
65 und älter	0	0	0	0
Gesamt	250	136	113	1

Stand 31.12.2006: Leistungsberechtigte des Landkreises/der kreisfreien Stadt, die im Arbeitsbereich des eigenen Landkreises/der kreisfreien Stadt, in anderen Landkreisen/kreisfreien Städten Thüringens und anderen Bundesländern tätig sind

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten des Fachbereichs Soziales der Stadt Jena

Außerdem wird anhand von Abbildung 9.5 deutlich, dass die Gesamtzahl der Leistungsberechtigten in Werkstätten für behinderte Menschen insgesamt 250 beträgt. Davon sind 136 im eigenen Landkreis bzw. der kreisfreien Stadt tätig und 113 in einem anderen Landkreis bzw. einer anderen kreisfreien Stadt Thüringens.

9.4 Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche mit Behinderung oder die von einer Behinderung bedroht sind

Die integrative Förderung von Kindern, denen Eingliederungshilfe gemäß § 54 SGB XII i.V.m. § 55 SGB IX gewährt wird, ist in § 7 ThürKitaG gesetzlich geregelt. Das betrifft Kinder, bei denen durch ein amtsärztliches Gutachten festgestellt wurde, dass sie eine Behinderung haben, oder von einer Behinderung bedroht sind.

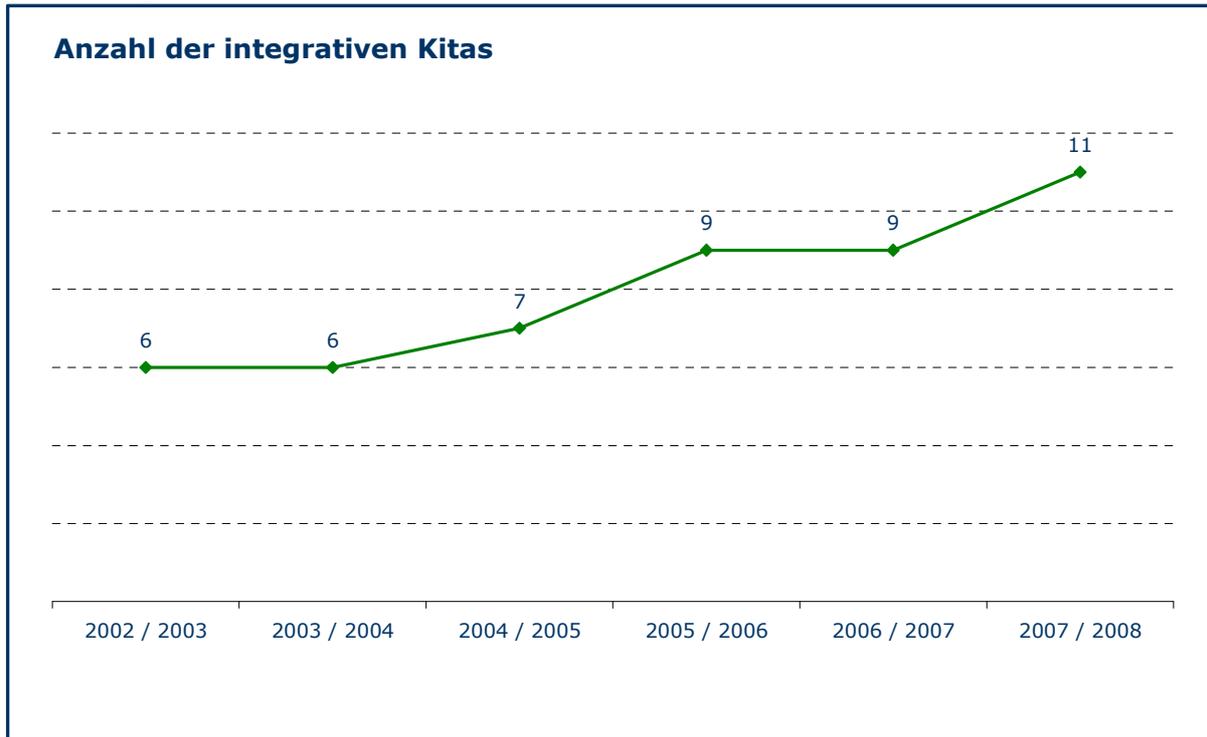
Diese Kinder mit einem besonderen Förder-, Pflege-, und Betreuungsbedarf sollen in integrativen Kindertageseinrichtungen gemäß des ThürKitaG gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden.

Die Betreuung und Förderung kann aber auch in einer Regeleinrichtung erfolgen, wenn dies die Besonderheit im Einzelfall gebietet. Die Gruppengröße und die personelle Besetzung sind diesen besonderen Anforderungen anzupassen.

Die Planung, die konzeptionelle Ausgestaltung und die Finanzierung des erforderlichen Angebotes sollen in Zusammenarbeit zwischen dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe und dem Träger der Sozialhilfe erfolgen.

Abbildung 9.8 zeigt zunächst die Entwicklung in der Anzahl integrativer Kindertagesstätten und verdeutlicht, dass diese im Berichtszeitraum von 6 auf 11 Einrichtungen zugenommen hat.

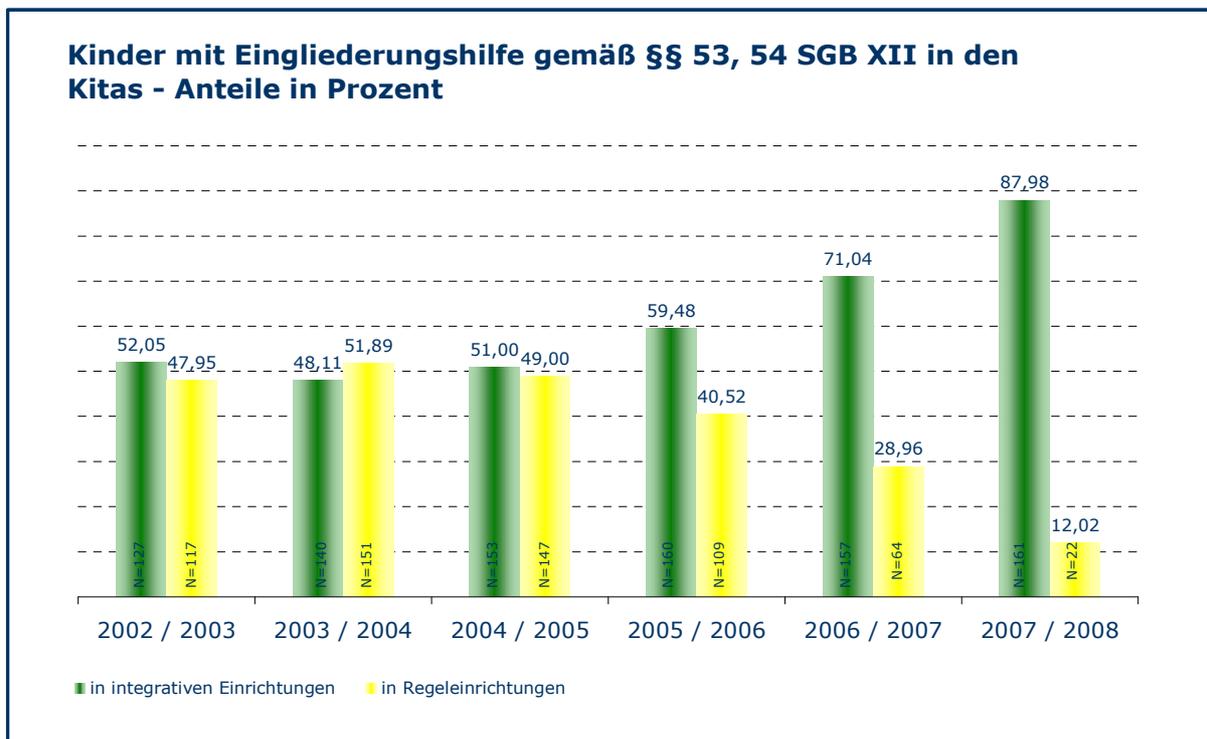
Abbildung 9.8



Quelle: Jugendamt der Stadt Jena und Stabsstelle Integrierte Sozialplanung der Stadt Jena

Abbildung 9.9 zeigt weiterhin die jeweiligen Anteile von Kindern mit Eingliederungshilfe, die in einer integrativen Kindertagesstätte oder in einer Regeleinrichtung betreut werden.

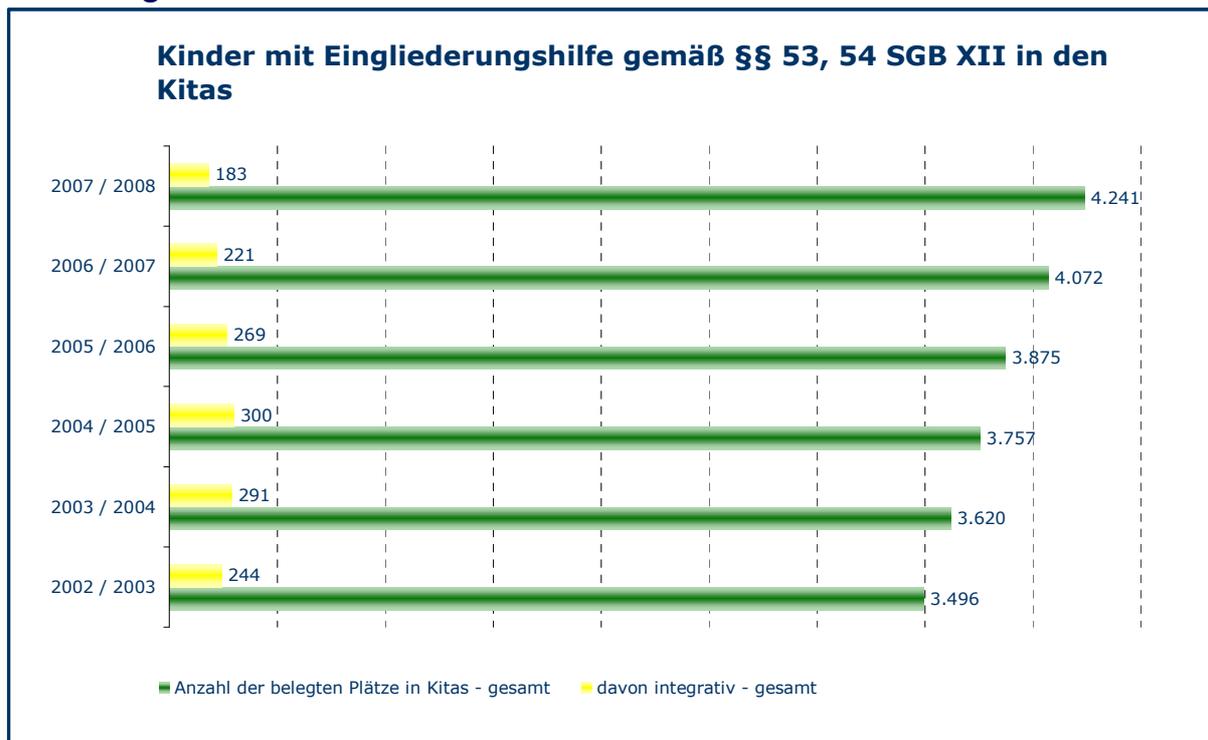
Abbildung 9.9



Quelle: Jugendamt der Stadt Jena und Stabsstelle Integrierte Sozialplanung der Stadt Jena

Dabei wird deutlich, dass der Anteil von Kindern mit Eingliederungshilfe, die eine integrative Einrichtung besuchen, im Berichtszeitraum kontinuierlich und deutlich gestiegen ist. So besuchten die Kinder mit Eingliederungshilfe in den Jahren 2002/2003 noch etwa jeweils zur Hälfte eine integrative Einrichtung oder eine Regeleinrichtung. In den Jahren 2007/2008 sind es fast 90% aller Kinder mit Eingliederungshilfe, die eine integrative Einrichtung besuchen. Dementsprechend liegt der Anteil der Kinder in Regeleinrichtungen der Eingliederungshilfe im Jahr 2007/2008 gerade noch bei gut einem Zehntel.

Abbildung 9.10

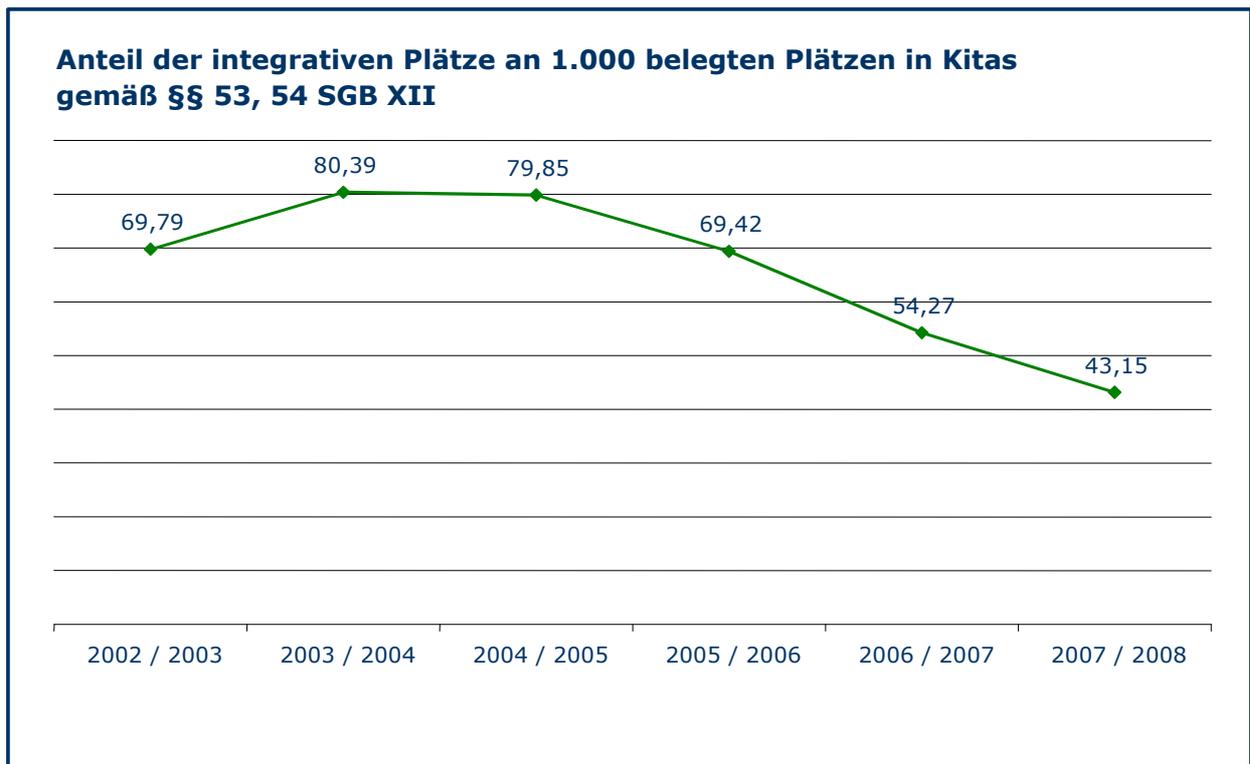


Quelle: Jugendamt der Stadt Jena und Stabsstelle Integrierte Sozialplanung der Stadt Jena

Ein Blick auf die belegten Plätze in Kindertagesstätten zeigt anhand von Abbildung 9.10, dass die Zahl der Plätze seit 2002/ 2003 von etwa 3.500 auf über 4.200 zugenommen hat. Nicht zugenommen haben allerdings die integrativen Plätze für Kinder mit Eingliederungshilfe. Sie liegen im Berichtszeitraum zwischen etwa 180 und 300, wobei die niedrigste absolute Zahl mit 183 im Jahr 2007 / 2008 erreicht ist und die höchste mit 300 im Jahr 2004 / 2005 lag.

Angesichts dieser Entwicklung verdeutlicht Abbildung 9.11 noch einmal im Zeitverlauf die relativen Anteile der integrativen Plätze auf 1.000 belegte Plätze in Kindertagesstätten.

Abbildung 9.11



Quelle: Jugendamt der Stadt Jena und Stabsstelle Integrierte Sozialplanung der Stadt Jena

Deutlich wird, dass in den Jahren 2003 bis 2005 die höchsten Anteile an integrativen Plätzen erreicht wurden. In diesem Zeitraum lagen die Anteile der integrativen Plätze etwa bei 8%. Seit 2005 ist hingegen ein deutlicher Rückgang festzustellen. So haben sich die Anteile der integrativen Plätze an allen belegten Plätzen in Kindertagesstätten seitdem fast halbiert. Im Jahr 2007 / 2008 beträgt der Anteil integrativer Plätze an allen belegten Plätzen in Kindertagesstätten nur noch gut 4%.

9.5 Beschulung von Kindern mit Behinderung

Soweit wie möglich sollte ein gemeinsamer Unterricht von Schülern mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf erfolgen, da hieraus die günstigsten Effekte für Lernfortschritte und soziale Integration erfolgen. Unsere Daten zu den Schulformen für Kinder mit Behinderungen liefern dazu Angaben über die Anzahl an integrativer Beschulung und in Förderzentren.

9.5.1 Beschulung von Kindern mit Behinderung nach Schulformen

Für die gesellschaftliche Integration behinderter Kinder ist es besonders wichtig, dass sie, sofern es medizinisch und pädagogisch möglich ist, eine reguläre Schule besuchen. Tabelle 9.6 zeigt dazu die folgenden Zahlen: In Jena besuchen insgesamt 211 Kinder mit einer Behinderung eine integrative Schule. Davon gehen die meisten in eine Grundschule (ca. 47%) oder in eine Regelschule (ca. 44%).

In den beiden Förderzentren Janisschule und Kastanienschule werden insgesamt 240 Kinder mit Behinderungen unterrichtet. Im Vergleich der beiden Schulformen lässt sich sagen, dass etwa 53% der Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen ein Förderzentrum besuchen und 47% integrativ beschult werden.

Tabelle 9.6 Beschulung von Kindern mit Behinderungen in Jena

Schulform	Schülerzahl	Prozent	Prozent
Integrativ:			
Grundschule	99	46,92	
Regelschule	93	44,08	
Gymnasium	3	1,42	
Waldorfschule (freier Träger)	16	7,58	
gesamt	211	100,00	46,78
In Förderzentren:			
Janisschule	170	70,83	
Kastanienschule	70	29,17	
gesamt	240	100,00	53,22
gesamt	451		100,00

Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten des Schulamtes Jena/Saaleholzland

9.5.2 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf

In Thüringen gab es nach Angaben der Thüringer Landesregierung im Jahr 2007 eine Quote von 8,45 % Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Davon lernten 7,3 % in Förderschulen und 1,15 % im gemeinsamen Unterricht.

Zu unterscheiden ist bei integrativer Schulbildung zwischen „lernzielgleich“ und „lernzieldifferent“. Lernzielgleich bedeutet, dass die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf den gleichen Lehrplan haben wie ihre Mitschüler. Lernzieldifferent heißt, dass die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf den Lehrplan für Lernbehinderte oder für Geistigbehinderte bekommen.

In Jena besteht seit 1990 ein intensives und erfolgreiches Bestreben zur integrativen Beschulung. Statistisch wurden aber erst in diesem Jahr konkrete Zahlen zusammengestellt. Tabelle 9.7 weist 195 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf aus, die integrativ in Jenaer Grund- und Regelschulen sowie Gymnasien lernen. Weiterhin sind an der Waldorfschule 16 Schüler, die aber vom Schulamt nicht erfasst werden, da die Schule in freier Trägerschaft ist.

Tabelle 9.7 Schulform und Schülerzahl lernzielgleich und lernzieldifferent

Schulform	Schülerzahl	lernzielgleich	lernzieldifferent
Grundschule	99	78	21
Regelschule	93	87	6
Gymnasium	3	3	
Gesamt*	195	168	27

*Zuzüglich 16 Waldorfschüler

Förderzentren	Förderschwerpunkt	Anzahl Schüler
Janisschule	Im sprachlichen Bereich, im Bereich der emotionalen/sozialen Entwicklung, in der körperlich-motorischen Entwicklung und mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Lernen	170
Kastanienschule	Geistige Entwicklung	70
Gesamt		240

Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten des Schulamtes Jena/Saaleholzland

In Förderzentren lernen insgesamt 240 Schüler, wobei die Förderschwerpunkte in der Janisschule vor allem im sprachlichen Bereich, im Bereich der emotionalen/sozialen Entwicklung, in der körperlich-motorischen Entwicklung und bei sonderpädagogischem Förderbedarf liegen. Die Kastanienschule hat ihren Förderschwerpunkt in der geistigen Entwicklung der Schüler.

9.6 Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung

Das SGB IX stellt zur Beschäftigung Schwerbehinderter im Zuständigkeitsbereich der Agentur für Arbeit in § 71 fest, dass „... private und öffentliche Arbeitgeber [...] mit jahresdurchschnittlich monatlich mindestens 20 Arbeitsplätzen [...] auf wenigstens 5 Prozent der Arbeitsplätze Menschen mit Behinderung zu beschäftigen...“ haben, wobei schwerbehinderte Frauen besonders zu berücksichtigen sind.

Tabelle 9.8 Beschäftigte Schwerbehinderte nach Geschlecht

	2002*	2003	2004	2005	2006	2007
männlich	1.038		928	905		
weiblich	844		796	801		
relativer Anteil Frauen in %	45%		46%	47%		
gesamt	1.882		1.724	1.706		

*Oktober 2002

Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten des Fachdienstes Personal und Fachbereich Schwerbehindertenangelegenheiten

Tabelle 9.8 zeigt die absoluten Zahlen der beschäftigten Schwerbehinderten nach Geschlecht. Dabei wird deutlich, dass die Zahlen der Männer in allen Jahren über denen der Frauen liegen. Erkennbar ist aber auch, dass die Anteile der beschäftigten

weiblichen Schwerbehinderten seit 2002 von 45% auf 47% in 2005 leicht gestiegen sind. Neuere Zahlen, die einen solchen Trend weiter belegen könnten, liegen leider nicht vor.

Für die Stadtverwaltung Jena lässt sich sagen, dass sie die gesetzlich geforderte Beschäftigungsquote schwerbehinderter Menschen deutlich erfüllt. So zeigt die Tabelle 9.9, dass die Jenaer Stadtverwaltung und die kommunalen Betriebe die Quote von 5% beschäftigten schwerbehinderten Menschen in Betrieben mit 20 und mehr Arbeitsplätzen sogar mehr als erfüllen.

Tabelle 9.9 Erfüllung der gesetzlichen Beschäftigungsquote in Prozent

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Stadtverwaltung Jena			7,8	8,2	8,2	7,8
Kommunale Immobilien Jena			18,8	18,6	16,4	17,5
JenaKultur (Betriebstätigkeit ab 01.01.2005)				6,0	5,4	6,8
Jenarbeit (Betriebstätigkeit ab 01.01.2005)				5,5	8,5	8,5

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Fachdienstes Personal und Fachbereich Schwerbehindertenangelegenheiten

Die meisten Statistiken zur Arbeitslosigkeit bei Menschen mit Behinderung, die sich nicht auf die einzelnen Planungsräume Jenas beziehen, wurden von der Bundesagentur für Arbeit erstellt und umfassen neben dem Stadtgebiet Jena auch den Saale-Holzlandkreis. Eventuelle Abweichungen zu anderen Datenquellen sind darauf zurückzuführen, dass sich die Daten zu arbeitslosen Schwerbehinderten für das Stadtgebiet Jena nicht aus den Datenquellen der Bundesagentur für Arbeit herausfiltern lassen.

Im Jahr 2007 waren in Jena insgesamt 66 Menschen mit Behinderung arbeitslos gemeldet. Wie Tabelle 9.10 zeigt, sind die Anteile in Lobeda und Winzerla in allen Jahren des Berichtszeitraums gegenüber den anderen Planungsräumen erhöht.

Tabelle 9.10 Schwerbehinderte Arbeitslose – prozentuale Verteilung

Planungsraum	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West/Zentrum		13,77	11,92	10,28	11,30	9,59
Nord		13,77	11,92	12,62	20,00	16,44
Ost		8,38	9,33	10,28	14,78	12,33
Alt- und Neulobeda		44,31	37,31	36,45	27,83	30,14
Winzerla und Umgebung		16,17	23,83	22,90	20,87	24,66
Ortschaften		3,59	5,70	6,54	4,35	5,48
Alle Planungsräume		100,00	100,00	99,07*	99,13*	98,63*

*hier fehlen Sonstige, nicht Zuzuordnende

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Die Tabellen 9.11 und 9.12 zeigen weiterhin, dass die Zahl der arbeitslosen schwerbehinderten Frauen in der ersten Hälfte des Berichtszeitraums durchgängig unter

dem der Männer lag. In der zweiten Hälfte ergibt sich hingegen zumindest für die Jahre 2005 und 2007 ein umgekehrtes Verhältnis. In diesen Jahren ist der Anteil der schwerbehinderten arbeitslosen Frauen größer als der Anteil der Männer. Ob es sich hierbei um eine Trendumkehr handelt, wird noch abzuwarten sein.

Tabelle 9.11 Arbeitslose Schwerbehinderte nach Geschlecht

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Männlich	74	103	111	54	57	29
weiblich	66	79	98	57	48	37
gesamt	140	182	209	111	105	66

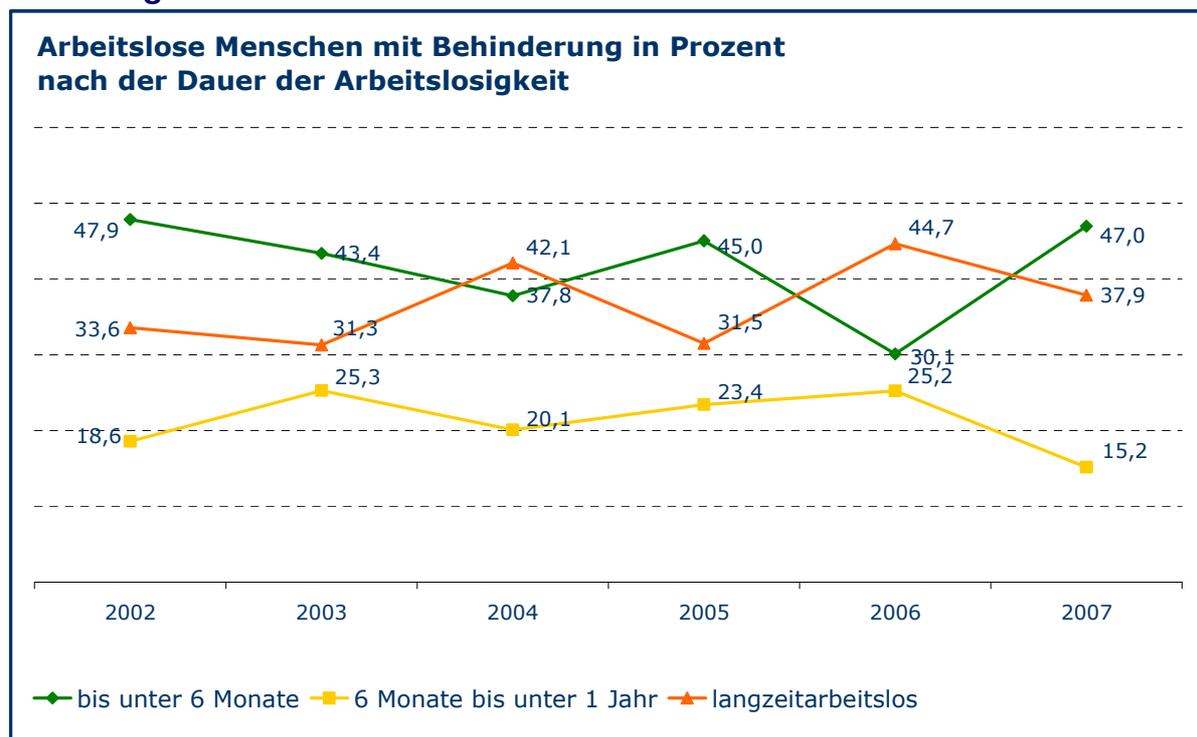
Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Statistik-Service-Ost

Tabelle 9.12 Arbeitslose Schwerbehinderte nach Geschlecht in Prozent

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Männlich	52,9	56,6	53,1	48,6	54,3	43,9
weiblich	47,1	43,4	46,9	51,4	45,7	56,1
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Statistik-Service-Ost

Abbildung 9.12

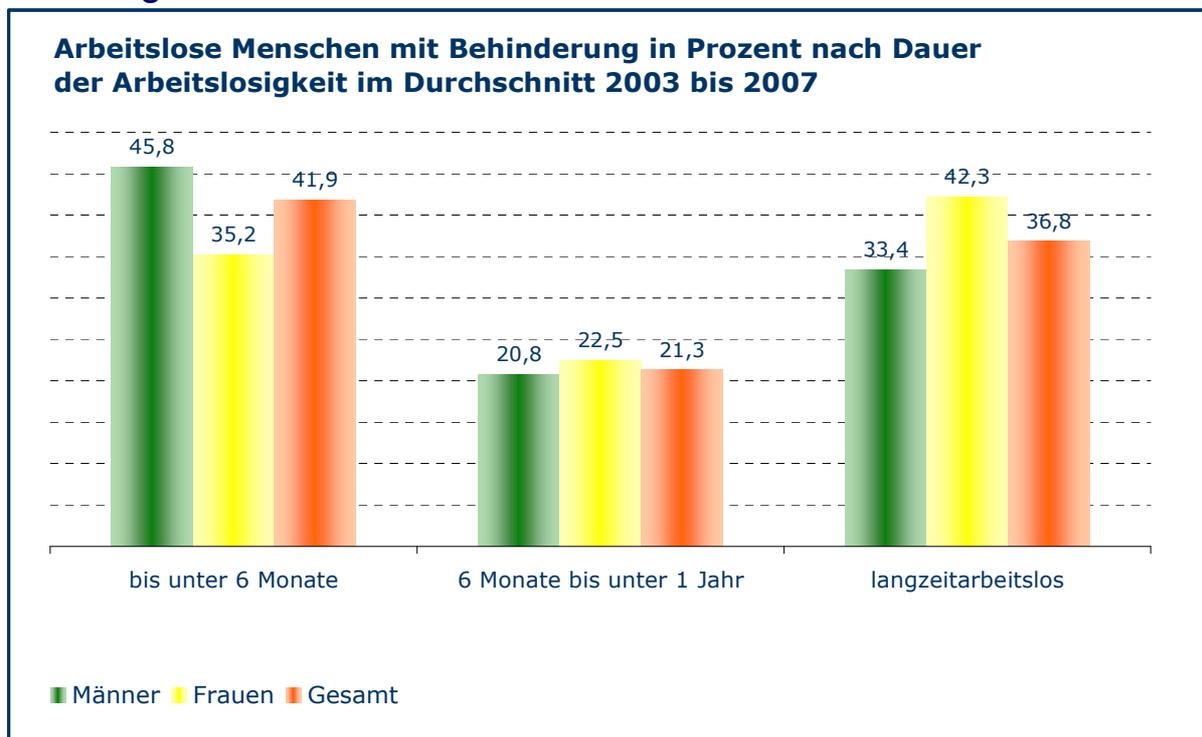


Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Statistik-Service-Ost

Abbildung 9.12 verdeutlicht außerdem die Veränderungen in der Dauer der Arbeitslosigkeit bei Menschen mit Behinderung. Es ergeben sich für die einzelnen Berichtsjahre sehr unterschiedliche Entwicklungen. Ein Blick auf das Jahr 2007 zeigt, dass der Anteil der Menschen mit Behinderung, die bis unter 6 Monate arbeitslos sind, wieder angestiegen ist. Demgegenüber hat der Anteil der Langzeitarbeitslosen leicht abgenommen. Für 2006 ergeben sich entgegengesetzte Tendenzen. Am niedrigsten

ist in allen Berichtsjahren der Anteil der Menschen mit Behinderung mit einer Arbeitslosigkeit zwischen 6 Monaten und einem Jahr.

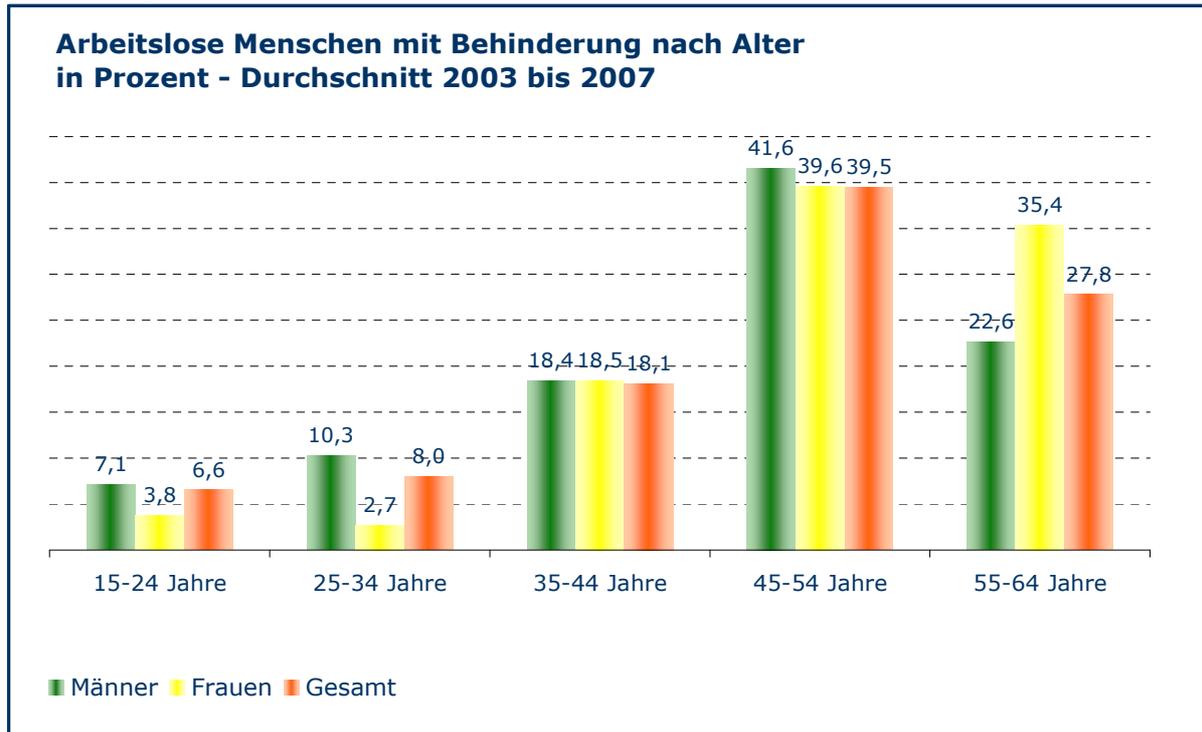
Abbildung 9.13



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Statistik-Service-Ost

Wie Abbildung 9.13 zur Dauer der Arbeitslosigkeit weiterhin zeigt, ist der Anteil der Frauen unter den langzeitarbeitslosen Menschen mit Behinderung überproportional hoch. So sind gut zwei Fünftel der arbeitslosen Frauen mit einer Behinderung von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen, während es bei den Männern nur etwa ein Drittel ist. Dementsprechend liegt der Männeranteil bei den arbeitslosen Menschen mit Behinderung in der Gruppe der Arbeitslosen bis zu 6 Monaten um etwa 10% über dem der Frauen. Die Daten zeigen in der Tendenz also, dass arbeitslose behinderte Frauen eher längere Zeit von Arbeitslosigkeit betroffen sind als die Männer.

Abbildung 9.14



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Statistik-Service-Ost

Am häufigsten kommt Arbeitslosigkeit bei Menschen mit Behinderung zwischen 45 und 54 Jahren vor. Abbildung 9.14 zeigt, dass fast zwei Fünftel aller arbeitslosen Menschen mit Behinderung dieser Altersgruppe zuzurechnen sind. Mit einem Viertel ist die Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen die zweithäufigste bei arbeitslosen Menschen mit Behinderung. In dieser Gruppe sind auch die Frauen überrepräsentiert. Demgegenüber liegt der Männeranteil in den jüngeren Altersgruppen unter 35 Jahren deutlich über dem der Frauen.

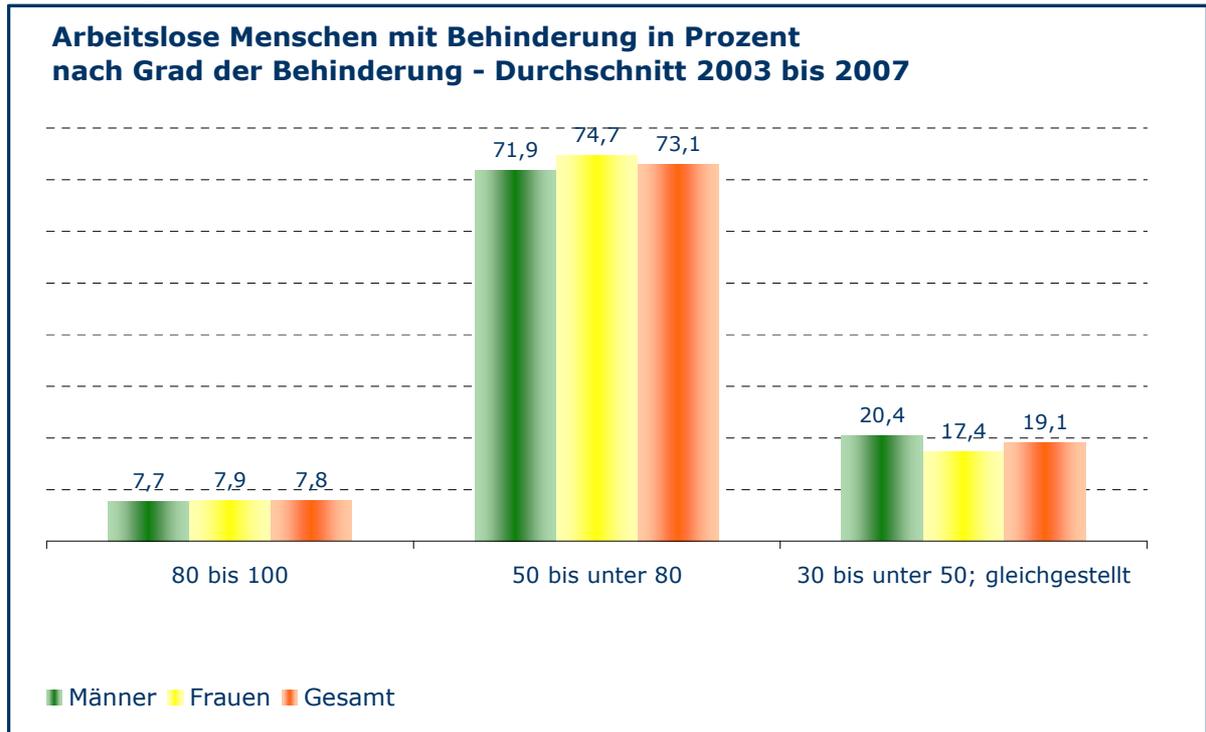
Tabelle 9.13 Arbeitslose Schwerbehinderte nach Grad der Behinderung in Prozent

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
80 bis 100	14,2	11,5	10,5	10,8	0,0	0,0
50 bis unter 80	63,1	74,7	75,1	66,7	80,0	78,8
30 bis unter 50; gleichgestellt	22,7	13,7	14,4	22,5	20,0	21,2
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Statistik-Service-Ost

Betrachten wir den Grad der Behinderung bei arbeitslosen Schwerbehinderten, so ist anhand von Tabelle 9.13 feststellbar, dass im Jahr 2007 gut drei Viertel einen Behinderungsgrad zwischen 50 und 80, und knapp ein Viertel einen Behinderungsgrad zwischen 30 bis unter 50 haben, oder diesen gleichgestellt sind. Trotz leichter Schwankungen in einzelnen Jahren lassen sich keine wesentlichen Veränderungen in den Anteilen feststellen. Im Durchschnitt des Berichtszeitraums liegt der Grad der Behinderung, wie Abbildung 9.15 zeigt, bei etwa drei Vierteln der arbeitslosen Menschen mit Behinderung zwischen 50 und 80.

Abbildung 9.15



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Statistik-Service-Ost

In der Rehabilitationsabteilung von jenarbeit werden arbeitslose Menschen (Rehabilitanden) mit gesundheitlichen Einschränkungen und Menschen mit Behinderungen betreut. Rehabilitanden sind Personen, die von einem Rehabilitationsträger der Renten- oder Unfallversicherung oder der Bundesanstalt für Arbeit berufsfördernde Maßnahmen erhalten, unter Umständen auch Übergangsgeld. Die Maßnahmen umfassen Hilfen, die erforderlich sind, die Erwerbsfähigkeit des Rehabilitanden entsprechend seiner Leistungsfähigkeit zu erhalten, zu bessern, herzustellen oder wiederherzustellen und ihn dadurch möglichst auf Dauer beruflich einzugliedern. Dabei sind bisheriger Beruf, Eignung sowie Neigung des Rehabilitanden angemessen zu berücksichtigen.

Auf dem zweiten staatlich geförderten Arbeitsmarkt werden durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen.

Bisher wurde bei jenarbeit keine spezielle statistische Auswertung mit dem Schwerpunkt vorgenommen, wie viele schwerbehinderte Menschen (mit einem Grad der Behinderung ab 50) betreut wurden. Für die Jahre 2006 und 2007 sind in der nachfolgenden Tabelle die Zahlen der in der Abteilung insgesamt betreuten Rehabilitanden und davon der auf dem Arbeitsmarkt vermittelten Menschen mit Behinderung angegeben.

Tabelle 9.14 Jenarbeit Harz IV

	2006	2007
Betreute Rehabilitanden insgesamt	318	404
Vermittlung auf den:		
1.Arbeitsmarkt	12	24
2.Arbeitsmarkt	21	22
Insgesamt vermittelt	33	46
Vermittlungsrate gesamt	10,4	11,4

Quelle: Berechnung durch Aproxima auf Grundlage der Daten von Jenarbeit Jena

Jenarbeit hat im Jahr 2007 mehr als 400 Menschen in der Rehabilitation betreut. Die Vermittlungsrate beträgt über 11% und konnte gegenüber 2006 um 1% gesteigert werden.

9.7 Zusammenfassung und Interpretation

Unsere Datenanalyse zu den Menschen mit Behinderungen hat insgesamt folgende Ergebnisse gezeigt: Menschen mit Behinderungen sind auch in Jena zum deutlich größten Anteil den älteren Altersgruppen zuzurechnen. Mehr als die Hälfte von ihnen ist 65 Jahre und älter. Zusammengerechnet sind etwa zwei Drittel aller Menschen mit Behinderungen 60 Jahre und älter.

Hinsichtlich des Grades der Behinderung konnte gezeigt werden, dass bei knapp einem Drittel der Schwerbehinderten in Jena ein Behinderungsgrad von 50 vorliegt. Weiterhin hat etwa ein Fünftel einen Behinderungsgrad von 100. Dabei werden die Behinderungsgrade mit zunehmendem Alter höher.

Der Grad der Behinderung ist allerdings relativ unabhängig vom Geschlecht. Deutlich wurde aber, dass der Anteil der weiblichen Menschen mit Behinderung über dem der männlichen liegt. Dies dürfte mit dem höheren Frauenanteil an der Bevölkerung Jena insgesamt und der höheren Lebenserwartung von Frauen zusammenhängen.

Zu den Merkzeichen im Schwerbehindertenausweis konnte gezeigt werden, dass sich das am häufigsten vergebene Merkzeichen mit mehr als der Hälfte auf eine Gehbehinderung beziehungsweise eine erhebliche Beeinträchtigung der Beweglichkeit im Straßenverkehr bezieht. Der Anteil des Merkzeichens „B“ (Berechtigung zur Mitnahme einer Begleitperson) beträgt bei den vergebenen Merkzeichen ein Viertel.

Während in den jüngeren Altersgruppen das Merkzeichen „hilflos“ am häufigsten vorkommt, überwiegt in den Altersgruppen ab 60 Jahren deutlich die Gehbehinderung / erhebliche Beeinträchtigung der Beweglichkeit im Straßenverkehr.

Die Daten zu Anträgen auf Eingliederungshilfen innerhalb und außerhalb von Einrichtungen verdeutlichten, dass von den entsprechenden Menschen mit Behinderungen als Leistungsberechtigte im betreuten Wohnen 108 Personen leben, im stationären Wohnen 227 und in den Werkstätten für behinderte Menschen etwa 250 arbeiten.

Außerdem richteten sich unsere Analysen auf Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Fast 200 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf besuchen Jenaer Grund- und Regelschulen sowie Gymnasien. Die Förderzentren werden von insgesamt 240 Schülern aufgesucht. In Jena besteht seit 1990 ein intensives und er-

folgreiches Bestreben zur integrativen Beschulung.

Zum Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderungen konnte Folgendes festgestellt werden: Die Zahl der schwerbehinderten Menschen, die arbeitslos gemeldet sind, nahm zwischen 2002 bis 2004 zunächst deutlich zu, ist dann allerdings im Jahr 2007 auf 66 gesunken. Außerdem konnte gezeigt werden, dass der Anteil der arbeitslosen, schwerbehinderten Frauen im Berichtszeitraum zunächst unter dem Männeranteil lag. Für die zweite Hälfte seit 2004 ergibt sich aber ein umgekehrtes Verhältnis. So ist ab 2005 der Anteil der schwerbehinderten, arbeitslosen Frauen größer als der Anteil der Männer.

Ein Blick auf die Dauer der Arbeitslosigkeit von Menschen mit Behinderungen hat gezeigt, dass der Anteil der Langzeitarbeitslosen im Berichtszeitraum bis 2007 deutlichen Schwankungen unterliegt, insgesamt aber leicht abgenommen hat. Ähnliche Schwankungen lassen sich auch für schwerbehinderte Menschen mit einer Arbeitslosigkeit unter sechs Monaten feststellen, wobei der Anteil im Jahr 2007 wieder zugenommen hat.

Gezeigt werden konnte auch, dass der Anteil der Frauen unter den langzeitarbeitslosen Menschen mit Behinderung überproportional hoch ist. Außerdem wurde deutlich, dass Arbeitslosigkeit bei Menschen mit Behinderung am häufigsten zwischen 45 und 54 Jahren vorkommt. Am zweithäufigsten ist Arbeitslosigkeit in der Altersgruppe der 55 bis 64-Jährigen Menschen mit Behinderungen. Fast drei Viertel der arbeitslosen Menschen mit einer Schwerbehinderung haben einen Grad der Behinderung zwischen 50 und unter 80.

Jenarbeit hat im Jahr 2007 mehr als 400 Menschen in der Rehabilitation betreut. Die Vermittlungsrate beträgt über 11% und konnte gegenüber 2006 um 1% gesteigert werden.

Insgesamt ist deutlich geworden, dass der Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderungen auch in Jena deutlich angespannt ist. Eine Behinderung ist nach wie vor ein Problem, wenn es darum geht eine geeignete Erwerbstätigkeit zu finden. Deutlich geworden ist auch, dass sich die zum Teil auch in anderen Bereichen schwierige Situation von Frauen am Arbeitsmarkt in den letzten Jahren in Jena dann besonders negativ auswirkt, wenn es sich um Frauen mit Behinderungen handelt.

Leider liegen unsere Daten mit nur wenigen Ausnahmen nicht auf Planungsebene vor, so dass in dieser Hinsicht keine abgesicherten Aussagen zur Bevölkerungsstruktur in den jeweiligen Planungsräumen gemacht werden können. Dennoch zeigt sich für die Stadt Jena insgesamt, dass die Hilfen für Menschen mit Behinderungen zum einen sicherlich eine ganze Reihe von Erfolgen nach sich gezogen haben, zum anderen deren Fortsetzung und Ausbau aber unbedingt weiter notwendig ist.

10. Jugendkriminalität

In den Sozialwissenschaften ist die Jugendkriminalität ein wichtiges Thema, zeigt sie doch, wie stark Jugendliche in ihren Sozialisationsbedingungen beeinträchtigt sein können und als Reaktion darauf oftmals kriminelle Handlungen begehen. An dieser Stelle sollen nicht die verschiedenen Theorien der Entstehung und des Verlaufs von kriminellen Karrieren rezipiert werden.

Festzustellen ist aber, dass Kriminalität immer auch ein Ausdruck einer Desintegration in die Gesellschaft und einer Integration in subkulturelle Gruppen darstellt. In diesem Sinne fühlt sich der Jugendliche, aber natürlich auch der Erwachsene den gesellschaftlichen Normen nicht mehr in einem solchen Ausmaß verpflichtet, als es normalerweise bei einer weitgehenden gesellschaftlichen Integration der Fall wäre. Desintegrierte Personen verstoßen dann gegen grundlegende Normen der Gesellschaft, da diese für sie nicht mehr die gleiche Verbindlichkeit haben.

Auf der anderen Seite ist zu berücksichtigen, dass Reaktionen auf vergleichsweise harmlose, vielleicht auch nur einmalig begangene Taten immer das Risiko einer Stigmatisierung beinhalten und dadurch den Tatverdächtigen beziehungsweise denjenigen, der eine Tat tatsächlich auch begangen hat, erst recht desintegrieren. Diese Form der Desintegration begünstigt dann zusätzlich die Einmündung in eine kriminelle Karriere.

Wie auch immer die Erklärungsweisen und Zusammenhänge aussehen mögen, ist das Ausmaß an Jugendkriminalität in jedem Fall ein Indikator für eine bestehende oder realistisch drohende gesellschaftliche Desintegration bestimmter sozialer Jugendgruppen. Ein abweichendes Verhalten dieser Art steht dann immer auch in Verbindung mit anderen Problemlagen, die zum Teil ursächlich dafür sind.

Mit Blick auf unsere Planungsräume ist das Ausmaß an Kriminalität ein Indikator für bestehende Desintegrationstendenzen, die nicht die gesamte Bevölkerung betreffen müssen, aber zumindest einige bevölkerungsstrukturelle Milieus.

Im Folgenden werden wir uns tatverdächtige Jugendliche und faktisch ausgeübte Delikte in Jena mit Blick auf die einzelnen Planungsräume ansehen. Die Daten wurden von der Jugendgerichtshilfe Jena erhoben.

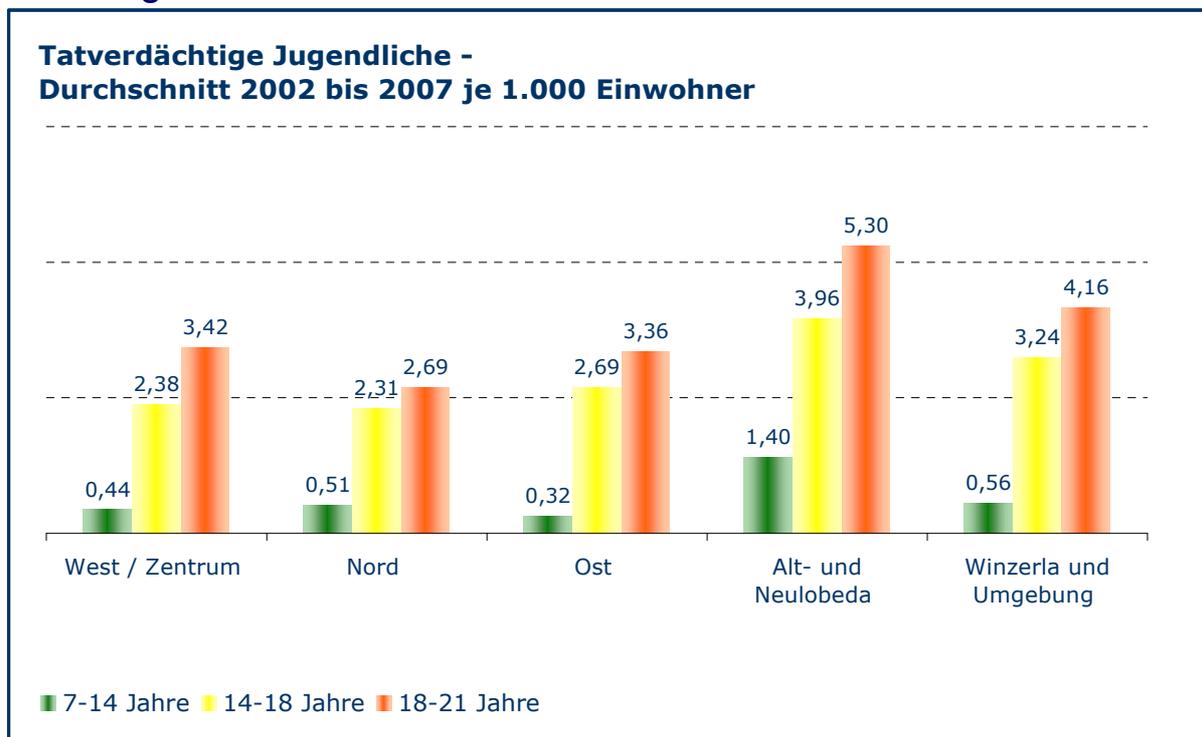
Die Jugendgerichtshilfe wird gemäß § 52 SGB VIII in Verbindung mit den §§ 38, 50 und 72a tätig, sobald ein Ermittlungsverfahren gegen Jugendliche (im Alter von 14 bis unter 18 Jahre und junge Erwachsene (18 bis unter 21 Jahre) eingeleitet wird.

In der Statistik der Jugendgerichtshilfe Jena werden nur Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erfasst, die ihren Hauptwohnsitz in Jena haben. Sie beruht auf dem Wohnortprinzip. Dadurch sind Wohnort und Tatort oftmals nicht identisch. Die Anzahl der Delikte nach dem Tatortprinzip ist geringer als die nach dem Wohnortprinzip, da nicht alle Tatorte in der Datenbank durch die Jugendgerichtshilfe erfasst werden. Extra betrachten muss man die Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz, da die Polizei die Tatverdächtigen unterschiedlich befragt. So wird die Zahl der Verstöße durch die Häufigkeit der einzelnen Konsumhandlungen bestimmt, sodass es zum Beispiel zu mehreren täglichen Verstößen kommen kann.

Außerdem ist zu berücksichtigen, dass die Jugendgerichtshilfe ihre Daten erst seit 2008 nach den neuen Planungsräumen erfasst. Deshalb wurden die Ortschaften bis 2007 nicht extra ausgewiesen, sondern überwiegend dem Planungsraum West zugeordnet. Aus diesem Grund sind die Ortschaften nicht extra ausgewiesen, wobei zu

berücksichtigen ist, dass insgesamt nur sehr wenige Tatverdächtige aus den Ortschaften stammen.

Abbildung 10.1



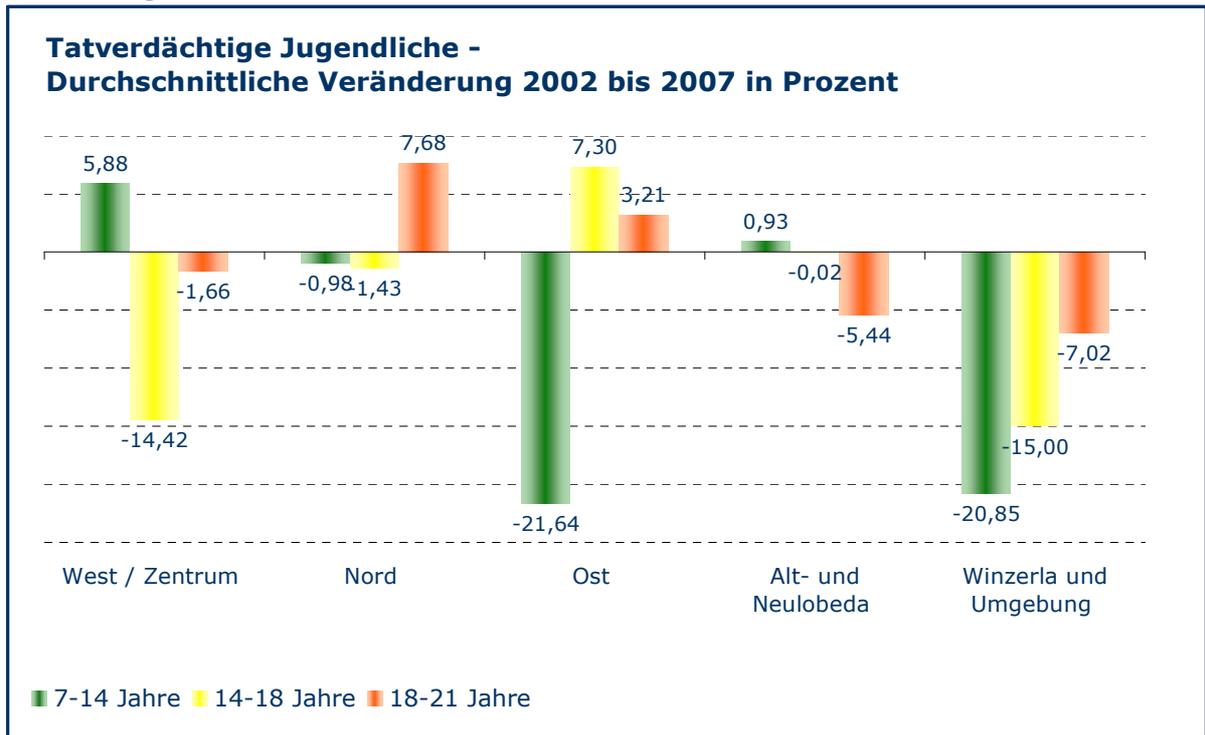
Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

Betrachten wir zunächst die tatverdächtigen Jugendlichen in ihrem durchschnittlichen Anteil je 1.000 Einwohner, so zeigt Abbildung 10.1 dazu die folgenden Ergebnisse:

Hinsichtlich der Unterschiede zwischen den einzelnen Planungsräumen fällt auf, dass Lobeda in allen drei hier präsentierten Altersgruppen den höchsten Anteil an tatverdächtigen Jugendlichen auf 1.000 Einwohner aufzuweisen hat. In der Altersgruppe 7 bis unter 14 Jahre sind es 1,4 Personen auf 1.000 Einwohner, in der Altersgruppe 14 bis unter 18 Jahre fast vier Personen und in der Altersgruppe 18 bis unter 21 Jahre mehr als fünf Personen. Etwas erhöht im Vergleich zu den anderen Planungsräumen sind auch die Anteile für Winzerla in den Gruppen 14 bis unter 18 Jahre und 18 bis unter 21 Jahre.

Zu berücksichtigen sind auch Veränderungen in den Anteilen tatverdächtiger Kinder und Jugendlicher.

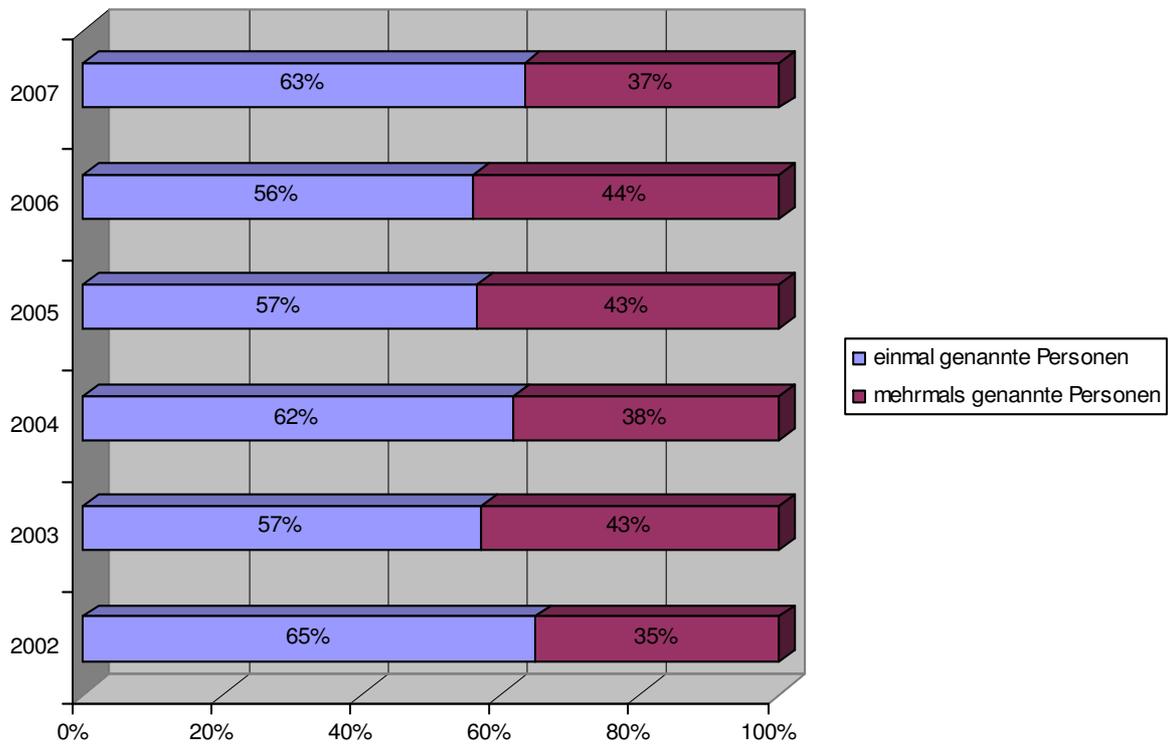
Abbildung 10.2



Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

Wie Abbildung 10.2 zeigt, haben sich die Anteile der tatverdächtigen Jugendlichen zwischen 2002 und 2007 in Winzerla in der Altersgruppe 7 bis 14 Jahre deutlich reduziert. Reduktionen fanden in dieser Altersgruppe außerdem am häufigsten von allen Planungsräumen in Jena Ost statt, während in Jena West / Zentrum in der Altersgruppe zwischen 7 und 14 Jahren leichte Steigerungen zu verzeichnen sind. Lobeda ist demgegenüber eher unverändert geblieben.

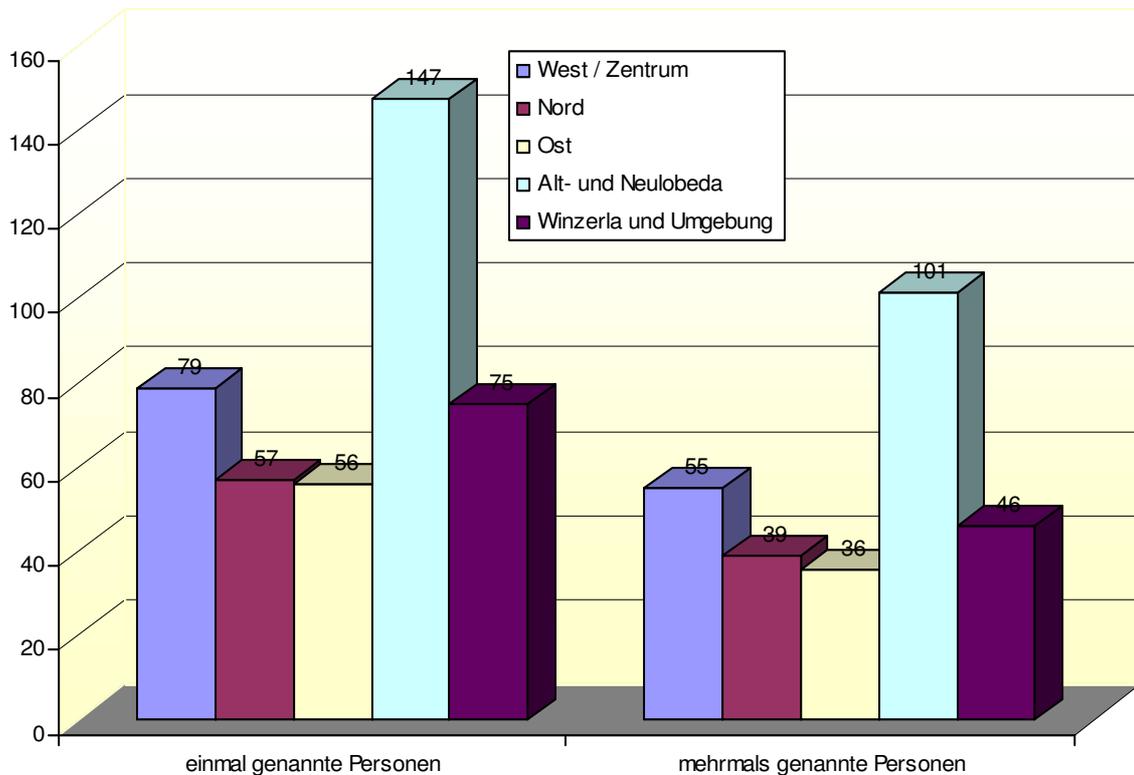
Abbildung 10.3 Anzahl aller Tatverdächtigen nach einmal und mehrmals genannten Personen



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

Abbildung 10.3 zeigt, dass der Anteil einmal genannter Personen an allen jugendlichen Tatverdächtigen in Jena etwa gut die Hälfte bis fast zwei Drittel ausmacht. Demgegenüber ist der Anteil der mehrmals genannten Personen an allen Tatverdächtigen mit etwa einem Drittel bis gut zwei Fünfteln deutlich geringer. Insgesamt haben sich in diesen Anteilen nur geringe Veränderungen zwischen 2002 und 2007 ergeben.

Abbildung 10.4 Anzahl der Tatverdächtigen: Einmal und mehrmals genannte Personen nach Planungsräumen im Durchschnitt



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

Tabelle 10.1 Anzahl aller Tatverdächtigen - einmal bzw. mehrmals genannte Personen je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	7,89	9,78	6,00	5,51	5,13	4,06
Nord	5,95	6,90	4,38	6,16	5,19	4,13
Ost	6,32	8,24	6,45	5,10	6,16	5,05
Alt- und Neulobeda	11,33	13,37	10,22	11,43	8,94	8,71
Winzerla und Umgebung	9,63	9,11	9,74	8,32	6,23	4,74
Ortschaften	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Alle Planungsräume	7,75	8,96	6,83	6,87	5,87	5,02

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

Abbildung 10.4 zeigt im Durchschnitt für alle Berichtsjahre die Zahl der einmal oder mehrmals als Tatverdächtige genannten Personen nach Planungsräumen. Deutlich wird, dass die meisten Tatverdächtigen in Lobeda wohnen und zwar sowohl für die Gruppe der einmal wie auch für die der mehrmals genannten Personen. Am zweithäufigsten leben die einmal genannten Personen in Winzerla. Die mehrmals genannten Personen leben am zweithäufigsten in Jena West. Demgegenüber weist Jena

Ost sowohl für die einmal wie auch für die mehrmals genannten Tatverdächtigen die geringsten durchschnittlichen Häufigkeiten auf.

Tabelle 10.1 zeigt ergänzend dazu die Anteile einmal bzw. mehrmals genannter Personen je 1.000 Einwohner. Deutlich wird auch anhand dieser Daten, dass in allen Berichtsjahren die höchsten Anteile in Lobeda zu finden sind. An zweiter Stelle steht zu Beginn des Berichtszeitraums Winzerla, wobei hier, aber auch in Lobeda eine abnehmende Tendenz zu verzeichnen ist.

Ergänzend dazu zeigt Tabelle 10.2 in absoluten Zahlen die Gesamtanzahl der einmal beziehungsweise mehrmals Tatverdächtigen im Berichtszeitraum nach Planungsräumen. Deutlich wird auch anhand dieser Tabelle, dass die meisten Tatverdächtigen in allen Berichtsjahren aus Lobeda kommen. In der Gesamttendenz ist für Lobeda wie auch für die gesamte Stadt Jena ein Rückgang der Tatverdächtigen seit 2002 zu verzeichnen.

Tabelle 10.2 Anzahl aller Tatverdächtigen - einmal bzw. mehrmals genannte Personen

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	156	203	126	117	110	88
Nord	101	121	77	109	93	74
Ost	90	121	95	76	92	76
Alt- und Neulobeda	265	316	241	265	205	200
Winzerla und Umgebung	147	140	148	126	93	71
Alle Planungsräume	759	901	687	693	593	509

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

Zu berücksichtigen ist, dass die Planungsräume eine unterschiedliche Einwohnerzahl haben, weshalb in Tabelle 10.3 die Daten zu Tatverdächtigen noch einmal in Relation zu 1.000 Einwohnern dargestellt werden.

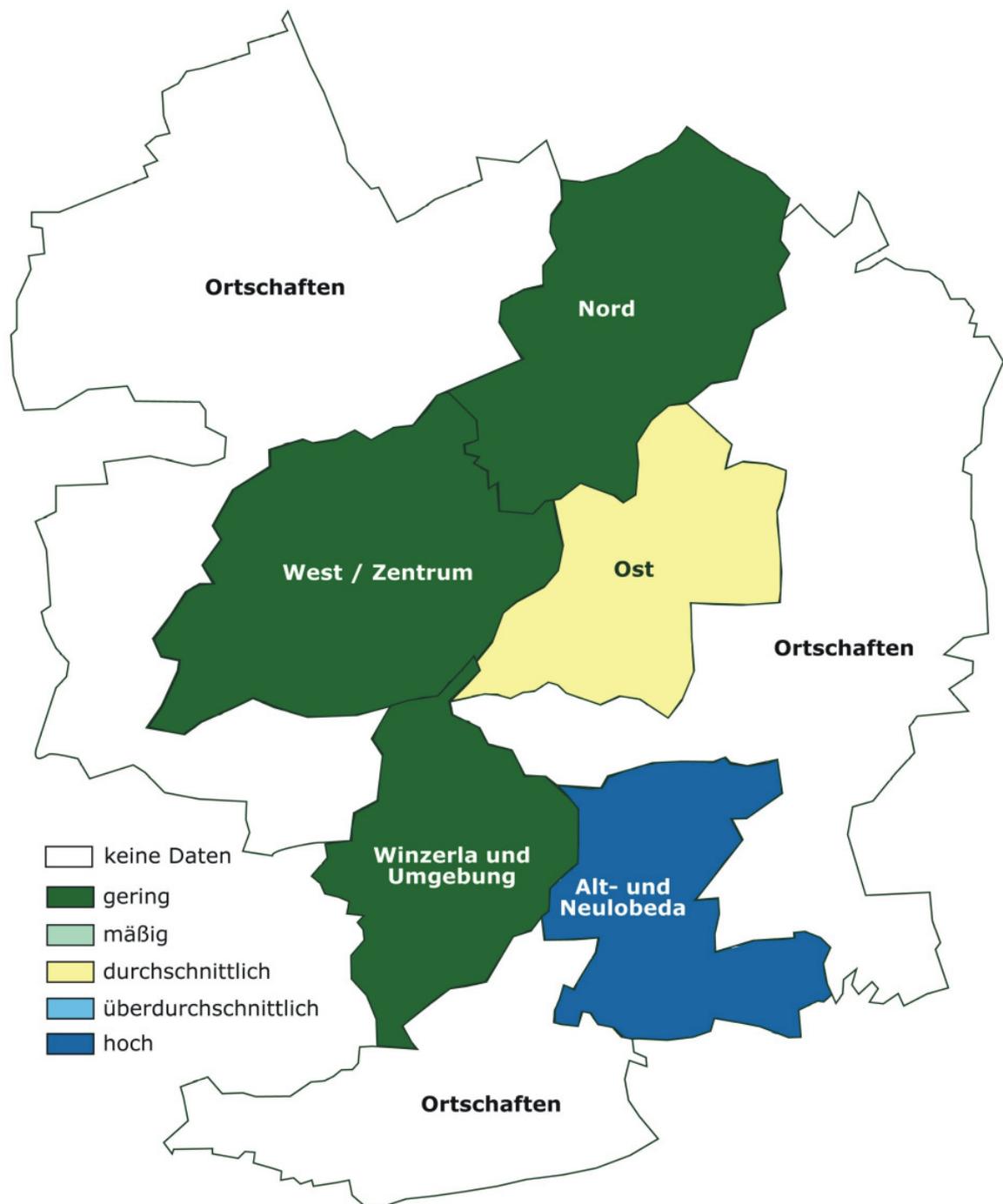
Tabelle 10.3 Anzahl aller Tatverdächtigen - einmal bzw. mehrmals genannte Personen je 1.000 Einwohner

Planungsräume	2002	2003	2004	2005	2006	2007
West / Zentrum	7,89	9,78	6,00	5,51	5,13	4,06
Nord	5,95	6,90	4,38	6,16	5,19	4,13
Ost	6,32	8,24	6,45	5,10	6,16	5,05
Alt- und Neulobeda	11,33	13,37	10,22	11,43	8,94	8,71
Winzerla und Umgebung	9,63	9,11	9,74	8,32	6,23	4,74
Alle Planungsräume	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

Deutlich wird anhand dieser Tabelle, dass Lobeda auch in Relation zu 1.000 Einwohnern die meisten Tatverdächtigen aufweist. So kommen in Lobeda 8,7 Tatverdächtige auf 1.000 Einwohner, während es beispielsweise in Jena West / Zentrum mit etwa 4 auf 1.000 Einwohner weniger als die Hälfte davon sind. Auffällig ist der insgesamt relativ große Abstand in der Anzahl der Tatverdächtigen zwischen Lobeda und den übrigen Planungsräumen.

Karte 13 Tatverdächtige nach Planungsräumen (einmal und mehrmals genannte Personen) 2007

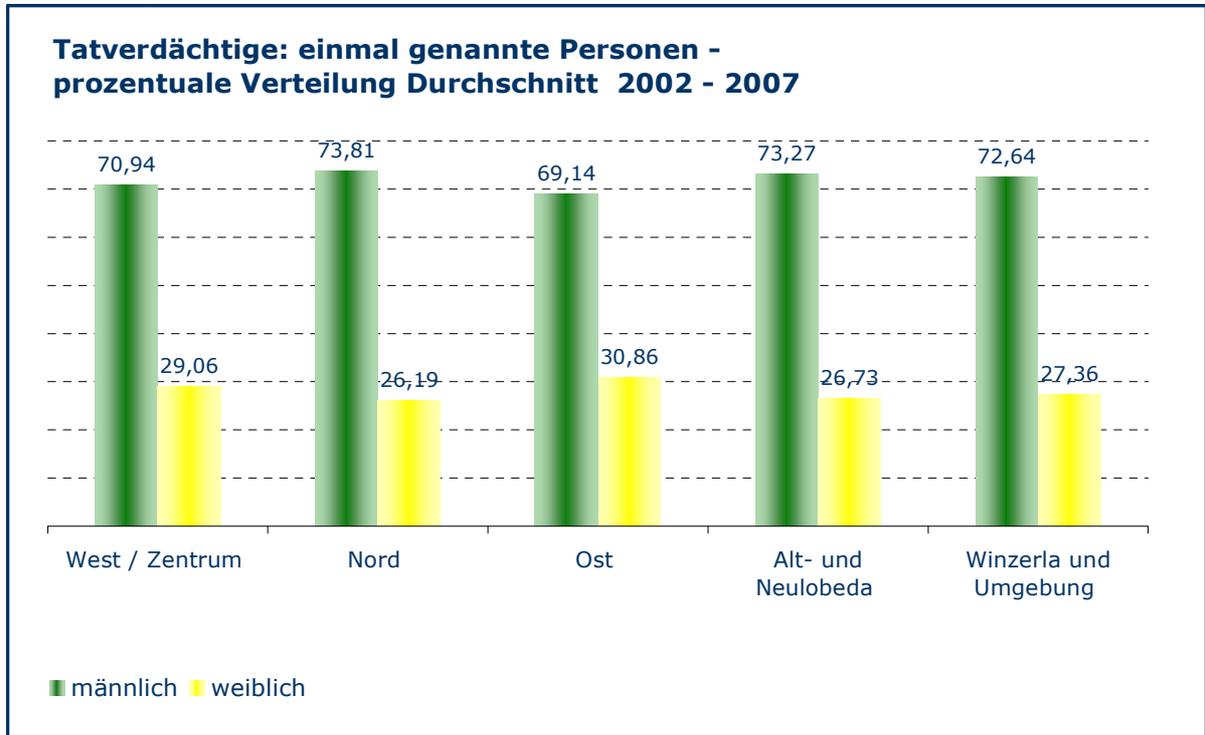


Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

Auch Karte 13 zeigt die Verteilung der Tatverdächtigen nach Planungsräumen (einmal mehrmals genannte Personen) nach der Berechnungsmethode von Shevky und Bell (vergleiche Kapitel 11). Zu berücksichtigen ist, dass Daten zu den Ortschaften nicht getrennt vorliegen, sondern diese zusammengefasst wurden mit Jena West / Zentrum. Die Karte zeigt, dass die häufigsten Tatverdächtigen nach Planungsräumen in Lobeda vorkommen. Demgegenüber sind die Anteile für Jena Ost nur durchschnittlich hoch. Die geringsten Zahlen für jugendliche Tatverdächtige lassen sich in Jena Nord, Jena West / Zentrum und Winzerla feststellen.

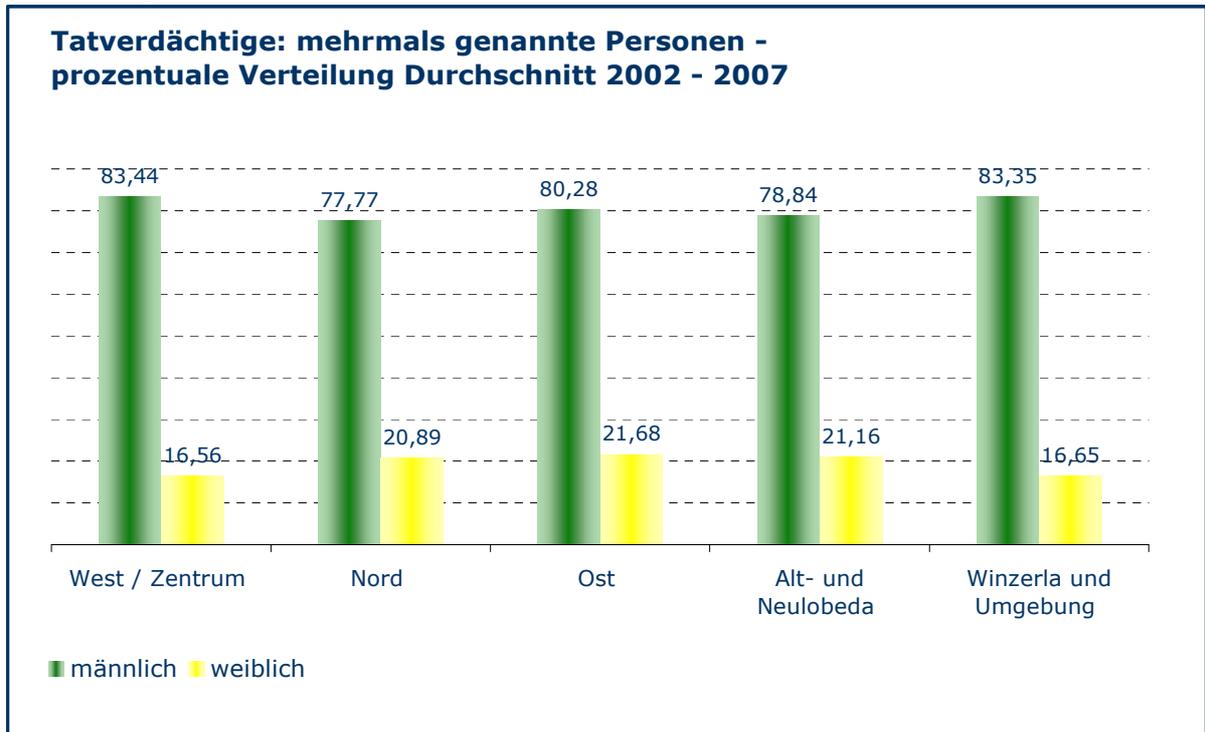
Zur Struktur der einmal und mehrmals genannten Personen zeigen die Abbildungen 10.5 und 10.6 zunächst einmal, dass der Anteil der männlichen Tatverdächtigen in allen Planungsräumen und in allen Berichtsjahren sowohl bei den einmal wie auch mehrmals genannten Personen deutlich überwiegt.

Abbildung 10.5



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

Abbildung 10.6

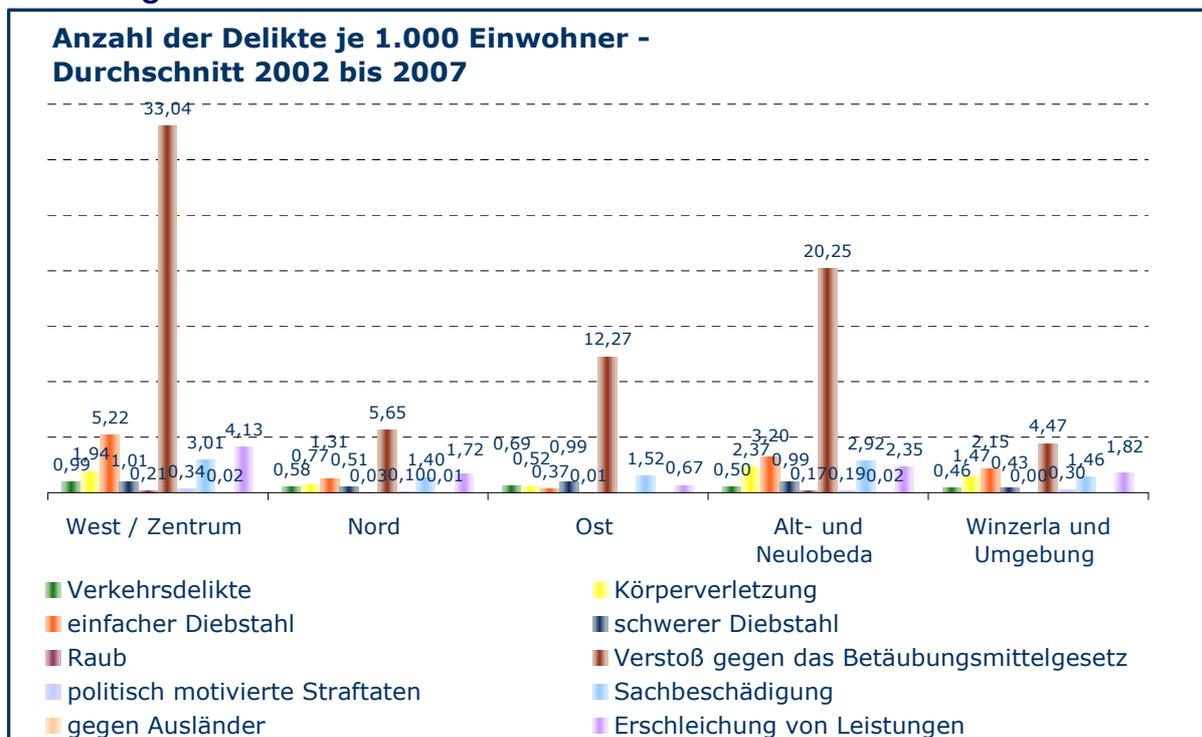


Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

Bei den einmal Genannten liegt der Anteil der männlichen Tatverdächtigen etwa zwischen zwei Dritteln bis drei Vierteln. Die mehrmals Tatverdächtigen liegen hinsichtlich des Geschlechts von ihren Anteilen her noch weiter auseinander. Hier macht der Anteil der männlichen Tatverdächtigen sogar drei Viertel bis vier Fünftel aus. Zwischen den einzelnen Planungsräumen ergeben sich in dieser Hinsicht allerdings kaum nennenswerte Unterschiede.

Abschließend ist zu analysieren, um welche Delikte es sich handelt, die den jeweiligen Tatverdächtigen vorgeworfen werden. Abbildung 10.7 zeigt dazu die folgenden Ergebnisse: Die am häufigsten vorkommenden Delikte sind Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz, wobei, wie schon erwähnt, jeder einzelne Fall von Konsum illegaler Drogen als ein Delikt gezählt wird. In Relation zu 1.000 Einwohnern kommen diese Delikte am häufigsten in Jena West / Zentrum und am zweithäufigsten in Lobeda vor. Relativ häufig sind auch einfacher Diebstahl und Körperverletzung sowie Sachbeschädigung und Erschleichung von Leistungen. Diese Delikte sind im Vergleich zu den anderen Planungsräumen vergleichsweise häufig in Jena West / Zentrum, Lobeda und Winzerla.

Abbildung 10.7



Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

Zusammenfassung und Interpretation

Insgesamt wird deutlich, dass Jena Lobeda der durch Jugendkriminalität am stärksten gekennzeichnete Planungsraum von allen ist. Auch hieran lässt sich eine Problemkumulation verdeutlichen, von der die Kriminalität ein Teil ist. Wichtig ist dabei, diese nicht auf den gesamten Stadtteil zu übertragen – sie gilt nur für bestimmte Sozialmilieus. Dennoch wird deutlich, dass die Häufung und zum Teil auch wechselseitige Beeinflussung unterschiedlicher Problemlagen in Lobeda besonders ausgeprägt ist. So ist auch aus dieser Perspektive klar, dass es unbedingt notwendig ist, in Lobeda entsprechende Maßnahmen zu treffen, um eine weitere Fortentwicklung der Jugendkriminalität zu verhindern beziehungsweise die bestehende Jugendkriminali-

tät zurückzudrängen. Erfolge sind bereits deutlich geworden durch einem Rückgang in der Anzahl der Tatverdächtigen im Stadtgebiet insgesamt und in allen Planungsräumen. Dies muss allerdings nicht unmittelbar bedeuten, dass auch die Kriminalität insgesamt reduziert wurde. So kann sich mit Blick auf die mehrmals genannten Tatverdächtigen durchaus auch eine Verfestigung der Kriminalität in diesem Milieu herausstellen. Es sind dann im Berichtszeitraum zwar weniger Personen, die mehrmals tatverdächtig waren, die Anzahl der jeweiligen, ihnen zur Last gelegten Straftaten kann aber auch gleich geblieben oder gestiegen sein.

Deutlich geworden ist auch, dass Jugendkriminalität durch einen hohen Anteil männlicher Tatverdächtiger geprägt ist. Vor allem bei den mehrmals Tatverdächtigen ist der männliche Anteil besonders hoch. Außerdem hat sich mit Blick auf das Alter gezeigt, dass in allen Planungsräumen deutlich die 14- bis unter 18-jährigen und die 18- bis unter 21-jährigen Tatverdächtigen dominieren.

11. Sozialräume in Jena⁷

In diesem Kapitel werden die vorangegangenen Analysen zu einzelnen Themenbereichen mit einer vergleichenden Perspektive auf die Planungsräume zusammengeführt. Dazu wurden Planungsraumportraits auf der Grundlange von 82 Einzelindikatoren, die sich in neun Hauptthemen gliedern erstellt

1. Demographische Indikatoren
2. Familiäre Indikatoren
3. Menschen mit Migrationshintergrund
4. Erwerbstätigkeit
5. Arbeitslosigkeit
6. Sozialgeldempfänger
7. Hilfe zur Erziehung
8. Jugendkriminalität

In den beiden folgenden Abschnitten werden zunächst der methodische Zugang zur Erstellung der Planungsraumportraits und anschließend die Bewertungsübersicht aller Indikatoren nach den oben genannten Themenfeldern je Planungsraum dargestellt.

11.1 Zur Methode der Sozialraumanalyse nach Shevky und Bell

Um die verschiedenen Planungsräume hinsichtlich der einzelnen Indikatoren bewerten zu können, müssen die zu jedem Indikator gehörenden Daten eines Planungsraums mit denen der übrigen Planungsräume vergleichbar sein. Um diese Vergleichbarkeit herzustellen, haben wir ein zweistufiges Verfahren verwendet, das sich an der Sozialraumanalyse von Shevky und Bell⁸ orientiert.

1. Zunächst wurden die Daten fast aller Indikatoren mit Hilfe der Verhältnisrechnung – wie in der Bevölkerungsstatistik üblich – auf je 1.000 Einwohner des jeweiligen Planungsraums umgerechnet. Damit ist der Weg für eventuelle Vergleiche mit Statistiken anderer Städte in vielen Fällen möglich. Ausnahmen bildeten hier lediglich die Berechnung der Bevölkerungsdichte und der Alten- bzw. Jugendquotienten. Dafür wurden spezielle Formeln angewendet, die nicht auf der Verhältnisrechnung je 1.000 Einwohner beruhen. (Siehe dazu auch Abschnitt 2.3)

Beispielformel:

$$\text{Anteil Neugeborener je 1.000 Einwohner} = \frac{\text{Anzahl Neugeborener im Planungsraum} \times 1.000}{\text{Anzahl Bewohner im Planungsraum}}$$

Auf diese Weise wurde es möglich, die Planungsräume miteinander zu vergleichen. Der Anteil einer bestimmten Bevölkerungsgruppe, beispielsweise der Neugeborenen je 1.000 Einwohner, zeigt somit an, in welchem Planungsraum bezogen auf die dort lebende Bevölkerung verhältnismäßig viele Kinder geboren werden und in welchem eher wenige.

⁷ Autoren dieses Kapitels sind Prof. Dr. Ulrich Lakemann, Fachhochschule Jena und Dr. Henry Kreikenbom, aproxima Weimar.

⁸ Shevky, E.; Bell, W.: Social area analysis. Stanford 1955.

2. Um die einzelnen Indikatoren sowie ihre Ausprägung *im* Planungsraum und *zwischen* den Planungsräumen vergleichen zu können, wurden die Ergebnisse der Verhältnisberechnungen (Stufe 1) auf einer Skala von 0 bis 100 abgebildet. Die Skalenausprägungen wurden dabei in folgende Intervalle eingeteilt:

Skalenausprägung

- 0,00 bis 20,49 = geringe Ausprägung
- 20,50 bis 40,49 = mäßige Ausprägung
- 40,50 bis 60,49 = durchschnittliche Ausprägung
- 60,50 bis 80,49 = überdurchschnittliche Ausprägung
- 80,50 bis 100,00 = hohe Ausprägung

Diese Berechnung erfolgte in Anlehnung an Shevky und Bell. Sie benutzten für ihre Sozialraumanalyse anhand von Standardpunktzahlen die folgende Formel:

Standardpunktzahl nach Shevky und Bell:

$$\text{Standardpunktzahl} = \text{Konversionsfaktor} \times (\text{Rohwert} - \text{niedrigster Rohwert})$$

Der Konversionsfaktor wird wie folgt berechnet:

$$\text{Konversionsfaktor} = \frac{100}{(\text{größter Rohwert} - \text{kleinster Rohwert})}$$

Beispielrechnung:

Geburten je 1.000 Einwohner	
Planungsraum	2007
West / Zentrum	13,55
Nord	9,27
Ost	8,91
Alt- und Neulobeda	7,80
Winzerla und Umgebung	8,21

Konversionsfaktor: $\frac{100}{13,55 - 7,53} = 16,61$

Standardpunktzahl für West / Zentrum:
 $16,61 \times (13,55 - 7,53) = 100$ Punkte

Standardpunktzahl für Nord:
 $16,61 \times (9,27 - 7,53) = 28,9$ Punkte

usw.

■ = größer Rohwert

■ = kleinster Rohwert

Auf dieser Grundlage konnte nun die Beschreibung der Planungsräume hinsichtlich des Ausprägungsgrades der einzelnen Indikatoren stattfinden. Diese gibt Aufschluss

über den sozialen Charakter der einzelnen Planungsräume. Dabei werden Aussagen darüber getroffen, welche Indikatoren in einem Planungsraum stark bzw. schwach ausgeprägt sind. Auf der geschaffenen Vergleichsbasis können somit Zusammenhänge zwischen den Indikatoren hergestellt werden. Die Interpretation der Indikatoren im Zusammenhang lässt typisierende Aussagen über jeden Planungsraum zu. Damit wurde eine Grundlage für das Erkennen von Handlungsbedarfen als Voraussetzung von Planungsentscheidungen geschaffen.

Unser Berechnungsmodell geht dabei über die von Shevky und Bell entwickelte Methode hinaus, da nicht nur Indikatoren berücksichtigt werden, die auf die Messung einer relativen Benachteiligung einzelner Planungsräume ausgerichtet sind. Vielmehr werden auch zahlreiche andere, zum Beispiel bevölkerungsstrukturelle Daten berücksichtigt, die ein zusätzlich differenziertes Bild der einzelnen Planungsräume eröffnen.

11.2 Sozialraumanalyse nach sozialen Indikatoren für das Jahr 2007

Abbildung 11.1 Planungsraumportrait - Demographische Indikatoren

Beschreibung der Planungsräume nach sozialen Indikatoren für das Jahr 2007

Profilindex nach Shevky und Bell

00,00 - 20,49	gering
20,50 - 40,49	mäßig
40,50 - 60,49	durchschnittlich
60,50 - 80,49	überdurchschnittlich
80,50 - 100,0	hoch

Berechnungsbasis: je 1.000 Einwohner	West / Zentrum	Nord	Ost	Alt- und Neu- lobeda	Winzerla und Umgebung	Ortschaften
Demographische Indikatoren						
Wohndichte*	33,24	96,48	38,54	100,00	76,65	0,00
Geburten	100,00	28,87	22,90	4,48	11,35	0,00
Sterbefälle	30,60	86,14	54,80	83,34	100,00	0,00
Altenquotient*	0,00	100,00	62,25	58,21	51,36	24,15
Jugendquotient*	4,47	45,42	56,40	3,56	0,00	100,00
Alten-/Jugendquotient gesamt	0,00	100,00	68,36	52,49	45,46	43,95
Anteil Menschen im erwerbsfähigen Alter	100,00	0,00	27,64	42,76	49,75	51,27
0 bis unter 3 Jahre	100,00	31,51	63,36	0,00	10,28	28,70
3 bis unter 6 Jahre	95,33	64,24	84,73	15,71	0,00	100,00

6 bis unter 10 Jahre	43,96	41,94	49,23	6,57	0,00	100,00
10 bis unter 16 Jahre	0,00	9,72	37,76	7,40	15,01	100,00
16 bis unter 18 Jahre	0,00	34,67	46,87	56,09	72,71	100,00
18 bis unter 25 Jahre	100,00	32,78	11,70	72,26	42,39	0,00
25 bis unter 27 Jahre	100,00	42,81	20,33	41,36	40,18	0,00
27 bis unter 45 Jahre	100,00	45,78	55,15	0,00	24,18	40,65
45 bis unter 60 Jahre	0,00	11,64	34,73	61,50	69,32	100,00
60 bis unter 65 Jahre	0,00	15,70	65,01	100,00	69,27	55,12
65 Jahre und älter	0,00	100,00	64,84	64,50	57,83	23,20
Frauenanteil	32,71	84,56	72,67	100,00	67,26	0,00

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 11.2 Planungsraumportrait – Familiäre Indikatoren

Beschreibung der Planungsräume nach sozialen Indikatoren für das Jahr 2007

Profilindex nach Shevky und Bell

00,00 - 20,49	gering
20,50 - 40,49	mäßig
40,50 - 60,49	durchschnittlich
60,50 - 80,49	überdurchschnittlich
80,50 - 100,0	hoch

Berechnungsbasis: je 1.000 Einwohner	West / Zentrum	Nord	Ost	Alt- und Neu- lobeda	Winzerla und Umgebung	Ortschaften
Familiäre Indikatoren						
Scheidungen	39,05	89,31	0,00	60,89	80,54	100,00
Eheschließungen	100,00	37,96	80,39	0,00	48,10	39,25
Ledige	100,00	33,71	22,55	24,21	19,38	0,00
Verheiratete	0,00	42,53	65,41	45,36	49,58	100,00
Verwitwete	10,50	100,00	64,41	86,48	80,02	0,00
Geschiedene	6,19	48,21	14,20	92,37	100,00	0,00
Haushalte mit Kindern	5,45	17,29	37,07	0,00	11,41	100,00
Haushalte von Alleinerziehenden	0,00	59,64	79,46	62,64	100,00	75,81
von Alleinerziehenden betreute Kinder	57,68	52,93	67,50	83,93	100,00	0,00

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 11.3 Planungsraumportrait - Menschen mit Migrationshintergrund

Menschen mit Migrationshintergrund						
mit Hauptwohnsitz in Jena	80,30	46,07	36,48	100,00	25,54	0,00
Männer	85,57	49,02	38,31	100,00	28,43	0,00
Frauen	75,05	43,14	34,66	100,00	22,67	0,00
0 bis 27 Jahre (2006)	66,55	42,51	25,27	100,00	12,43	0,00

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 11.4 Planungsraumportrait - Erwerbstätigkeit 2006

Beschreibung der Planungsräume nach sozialen Indikatoren für das Jahr 2006

Profilindex nach Shevky und Bell

00,00 - 20,49	gering
20,50 - 40,49	mäßig
40,50 - 60,49	durchschnittlich
60,50 - 80,49	überdurchschnittlich
80,50 - 100,0	hoch

Berechnungsbasis: je 1.000 Einwohner	West / Zentrum	Nord	Ost	Alt- und Neu- lobeda	Winzerla und Umgebung	Ortschaften
Erwerbstätigkeit 2006						
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	40,44	0,00	46,25	0,93	67,34	100,00
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Männer	52,42	0,63	37,97	0,00	61,17	100,00
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Frauen	27,00	0,00	56,22	2,74	74,72	100,00
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Deutsche	30,96	0,00	44,92	0,72	66,87	100,00
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Nichtdeutsche	100,00	19,27	22,78	21,02	10,68	0,00
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte unter 25 Jahre	19,66	9,55	0,00	41,91	100,00	58,44

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten der Statistikstelle Stadt Jena

Abbildung 11.5 Planungsraumportrait - Sozialgeldempfänger

Beschreibung der Planungsräume nach sozialen Indikatoren für das Jahr 2007

Profilindex nach Shevky und Bell

00,00 - 20,49	gering
20,50 - 40,49	mäßig
40,50 - 60,49	durchschnittlich
60,50 - 80,49	überdurchschnittlich
80,50 - 100,0	hoch

Berechnungsbasis: je 1.000 Einwohner	West / Zentrum	Nord	Ost	Alt- und Neu-lobeda	Winzerla und Umgebung	Ortschaften
Sozialgeldempfänger						
Empfänger gesamt	23,42	30,41	9,52	100,00	47,85	0,00
Empfänger männlich	22,76	31,83	13,27	100,00	54,01	0,00
Empfänger weiblich	24,15	28,82	5,36	100,00	41,02	0,00
Empfänger unter 15 Jahren	23,77	30,01	9,45	100,00	47,69	0,00
Empfänger ab 15 Jahren	15,19	39,68	11,12	100,00	51,57	0,00
Nutzer der Jenaer Tafel mit Pass 2006	4,49	4,85	11,72	100,00	31,38	0,00

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten

Abbildung 11.6 Planungsraumportrait - Hilfe zur Erziehung

Beschreibung der Planungsräume nach sozialen Indikatoren für das Jahr 2007

Profilindex nach Shevky und Bell

00,00 - 20,49	gering
20,50 - 40,49	mäßig
40,50 - 60,49	durchschnittlich
60,50 - 80,49	überdurchschnittlich
80,50 - 100,0	hoch

Berechnungsbasis: je 1.000 Einwohner	West / Zentrum	Nord	Ost	Alt- und Neulobeda	Winzerla und Umge- bung	Ortschaften
Hilfe zur Erziehung						
gesamt	31,53	35,90	3,63	100,00	61,92	0,00
0 bis 18 Jahre	28,20	34,52	5,10	100,00	63,26	0,00

Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

Abbildung 11.7 Planungsraumportrait - Arbeitslosigkeit

Beschreibung der Planungsräume nach sozialen Indikatoren für das Jahr 2007

Profilindex nach Shevky und Bell

00,00 - 20,49	gering
20,50 - 40,49	mäßig
40,50 - 60,49	durchschnittlich
60,50 - 80,49	überdurchschnittlich
80,50 - 100,0	hoch

Berechnungsbasis: je 1.000 Einwohner	West / Zentrum	Nord	Ost	Alt- und Neulobeda	Winzerla und Umge- bung	Ortschaften
Arbeitslosigkeit						
gesamt nach SGB II	31,24	34,23	6,93	100,00	69,39	0,00
Männer nach SGB II	42,77	35,93	3,15	100,00	77,57	0,00
Frauen nach SGB II	22,11	32,88	9,93	100,00	62,92	0,00
Deutsche nach SGB II	33,29	37,90	4,80	100,00	75,61	0,00
Nichtdeutsche nach SGB II	14,83	4,87	24,00	100,00	19,67	0,00
Arbeitslose nach SGB II 55 Jahre und älter	9,61	37,51	0,00	100,00	50,08	26,12
Arbeitslose nach SGB II unter 26 Jahre	27,23	26,67	12,48	100,00	81,92	0,00
gesamt SGB III	31,24	34,23	6,93	100,00	69,39	0,00
Männer nach SGB III	42,77	35,93	3,15	100,00	77,57	0,00
Frauen nach SGB III	0,00	38,75	35,27	75,33	100,00	23,70
Deutsche nach SGB III	0,03	0,00	6,15	58,74	100,00	80,11

Nichtdeutsche nach SGB III	45,30	15,69	55,27	81,86	100,00	0,00
Arbeitslose nach SGB III unter 26 Jahre	53,27	0,00	36,62	76,55	100,00	79,08
Arbeitslose nach SGB III 55 Jahre und älter	0,00	28,71	48,31	72,52	80,21	100,00
Langzeitarbeitslose nach SGB III	0,00	14,62	64,63	66,76	100,00	94,44
Menschen mit Behinderung nach SGB III	9,98	0,00	16,29	56,16	100,00	73,95
arbeitslose erwerbsfähige Hilfebedürftige 2006	31,59	34,16	0,98	100,00	65,12	0,00
nichterwerbsfähige Hilfebedürftige 2006	24,93	28,91	8,40	100,00	52,30	0,00
Leistungsempfänger in Bedarfsgemeinschaften 2006	28,88	32,96	6,52	100,00	61,77	0,00
Bedarfsgemeinschaften mit Kindern	21,96	30,98	9,88	100,00	62,72	0,00
davon Alleinerziehend	30,59	50,27	22,17	100,00	76,63	0,00

Quelle: Berechnung durch aproxima auf Grundlage der Daten der Bundesagentur für Arbeit Nürnberg, Statistikstelle Stadt Jena und Jenarbeit

Abbildung 11.8 Planungsraumportrait - Jugendkriminalität

Beschreibung der Planungsräume nach sozialen Indikatoren für das Jahr 2007

Profilindex nach Shevky und Bell

00,00 - 20,49	gering					
20,50 - 40,49	mäßig					
40,50 - 60,49	durchschnittlich					
60,50 - 80,49	überdurchschnittlich					
80,50 - 100,0	hoch					
Berechnungsbasis: je 1.000 Einwohner	West / Zentrum	Nord	Ost	Alt- und Neu- lobeda	Winzerla und Umgebung	Ortschaften
Jugendkriminalität						
einmal genannte Tatverdächtige gesamt	0,00	18,57	42,28	100,00	24,90	
einmal genannte Tatverdächtige männlich	0,00	21,62	30,34	100,00	13,74	
einmal genannte Tatverdächtige weiblich	0,00	11,51	69,92	100,00	50,74	
mehrmals genannte Tatverdächtige gesamt	29,86	0,00	6,66	100,00	21,52	
mehrmals genannte Tatverdächtige männlich	25,51	0,00	9,24	100,00	30,66	
mehrmals genannte Tatverdächtige weiblich	68,02	25,97	19,06	100,00	0,00	
Tatverdächtige 7 bis unter 14 Jahre gesamt	18,21	18,44	0,00	100,00	11,60	
Tatverdächtige 7 bis unter 14 Jahre männlich	6,47	14,13	0,00	100,00	12,06	
Tatverdächtige 7 bis unter 14 Jahre weiblich	100,00	40,38	0,00	31,51	0,00	
Tatverdächtige 14 bis unter 18 Jahre gesamt	0,00	19,29	30,84	100,00	25,37	
Tatverdächtige 14 bis unter 18 Jahre männlich	0,00	26,05	21,74	100,00	25,80	

Tatverdächtige 14 bis unter 18 Jahre weiblich	4,58	0,00	64,95	100,00	27,35
Tatverdächtige 18 bis unter 21 Jahre gesamt	0,00	1,65	2,61	100,00	12,71
Tatverdächtige 18 bis unter 21 Jahre männlich	38,47	0,00	50,58	100,00	28,36
Tatverdächtige 18 bis unter 21 Jahre weiblich	0,00	10,81	50,31	100,00	41,49

* Berechnung erfolgte nicht je 1.000 Einwohner sondern entsprechend der dafür gültigen Standardformeln

Quelle: Berechnung durch approxima auf Grundlage der Daten des Jugendamtes Jena

11.3 Planungsraumportraits: Besonderheiten der Planungsräume als Ansatzpunkte für planungsraumbezogene Handlungsfelder

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus der Sozialraumanalyse und der vorangehenden Datenanalyse zu Planungsraumportraits zusammengefasst. Durch die Integration der verschiedenen Datenquellen und deren Bezugnahme aufeinander entsteht zu jedem Planungsraum ein Bild, in dem alle Konturen der statistischen Analyse in komprimierter Form deutlich werden.

11.3.1 Jena West / Zentrum

Jena West / Zentrum ist hinsichtlich seiner Bevölkerungszahl der zweitstärkste Stadtteil. Etwa ein Fünftel der Jenaer Bevölkerung wohnt dort. Jena West / Zentrum weist in allen Jahren des Berichtszeitraums auch den größten Anteil der Geburten auf 1.000 Einwohner aus. Hinsichtlich der Bevölkerungsbewegungen zeigt sich in West / Zentrum seit 2004 eine deutliche Reduktion des Frauenanteils. Auch bei den männlichen 10- bis unter 18-Jährigen ist eine starke Abnahme zu verzeichnen. Zunahmen lassen sich für die weiblichen Einwohner in der Altersgruppe der 6- bis unter 16-Jährigen feststellen.

Zur baulichen Struktur hat sich gezeigt, dass West / Zentrum in seiner Anzahl von Wohnungen an der zweiten Stelle in Jena steht. Hier finden sich fast 12.000 Wohnungen und damit gut ein Fünftel aller Wohnungen in Jena. Außerdem verfügt Jena West / Zentrum über die größte absolute Zahl an Wohnfläche.

Bevölkerungsprognosen gehen für Jena West / Zentrum bis 2017 von einer mehr oder weniger konstanten Bevölkerungszahl aus. Danach wird ein leichter Anstieg prognostiziert. West /Zentrum weist damit die positivste Bevölkerungsprognose auf.

Der Alten- und Jugendquotient ist im Planungsraum West / Zentrum sehr niedrig. Der Jugendquotient liegt im gesamten Berichtszeitraum über dem Altenquotienten. In Relation zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter überwiegt hier also die junge Bevölkerung gegenüber der älteren (vgl. Abb. 11.1).

Die Dichte von Menschen im erwerbsfähigen Alter (20 bis unter 65 Jahren) ist in diesem Planungsraum von allen Planungsräumen am höchsten. Gleichzeitig findet sich hier aber eine relativ niedrige Quote sozialversicherungspflichtig Beschäftigter und Arbeitsloser sowie Sozialhilfeempfänger (vgl. Abb. 11.4; 11.5; 11.7). Von den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dominieren in West / Zentrum die Männer und die Angestellten.

Obwohl wir keine Daten über die Auszubildenden- und Studentenzahlen nach Planungsräumen haben, kann man quasi durch den indirekten Nachweis der hier dargestellten Indikatoren darauf schließen, dass hier eine hohe Konzentration von jungen Menschen an der zweiten Schwelle (Übergang von der Berufsausbildung zum Beruf) besteht.

Im Planungsraum West / Zentrum gibt es die höchste Ledigenkonzentration und gleichzeitig die höchste Eheschließung, während Verheiratete, Verwitwete, Geschiedene und Haushalte mit Kindern am wenigsten vorkommen (vgl. Abb. 11.2) . So haben sich beispielsweise in Jena West / Zentrum im Berichtszeitraum die Scheidungen um fast 10% reduziert.

Zu den Haushaltsformen ist für Jena West / Zentrum festzustellen, dass die Zahl der Einpersonenhaushalte sehr hoch ist. In diesem Planungsraum ist mehr als jeder

zweite Haushalt ein Einpersonenhaushalt. Die hohe Anzahl der Einpersonenhaushalte ist vor allem durch Personen gekennzeichnet, die den jüngeren Jahrgängen unter 30 angehören. Allenfalls für Menschen ab 60 Jahren, die in Einpersonenhaushalten leben, ist in Jena West / Zentrum eine leichte Abnahme zu verzeichnen. Reduziert hat sich auch der Anteil an Haushalten mit fünf und mehr Personen. Auch von Alleinerziehenden betreute Kinder kommen nur durchschnittlich vor (vgl. Abb. 11.2).

Durchschnittlich zugenommen haben im Berichtszeitraum allerdings die Erziehungshilfen in Jena West / Zentrum.

Das heißt in West / Zentrum bedingen sich die hohe Konzentration von jungen Ledigen mit den Eheschließungen. Hier finden wir relativ viele junge Ehen. Würden wir jetzt noch die Wanderungsbewegung zwischen den Planungsräumen und Jena und anderen Orten wissen, könnte man vermutlich feststellen, dass diese gerade beschriebenen Proportionen über die Jahre relativ konstant bleiben. Die jungen Leute wandern wahrscheinlich ständig ab bzw. ziehen ständig aus Studiengründen zu, lernen sich kennen, heiraten und ziehen wieder weg. Jena West / Zentrum ist also ein "Katalysator der Jungen Generation" an der zweiten Schwelle (Übergang von der Ausbildung zum Beruf). Interessant ist allerdings, dass hier die höchste Konzentration sozialversicherungspflichtig beschäftigter Menschen mit Migrationshintergrund vorkommt, wobei der Anteil an der Bevölkerung insgesamt leicht abnimmt.

Die Jugendkriminalität ist in diesem Planungsraum sehr gering. Eine Ausnahme bilden nur Mädchen zwischen 7 und 14 Jahren. Hier zeigt sich die höchste Tatverdächtigenquote aller Planungsräume (vgl. Abb. 11.8) Außerdem kommen in West / Zentrum Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz am häufigsten von allen Planungsräumen vor.

11.3.2 Jena Nord

Jena Nord hat die höchste Konzentration von Menschen ab 65 Jahren im Verhältnis zu denen im erwerbsfähigen Alter (Altenquotient – vgl. Abb. 11.1). Dabei steigert sich der Anteil der älteren Menschen im Berichtszeitraum noch zusätzlich. Somit liegt der Altenquotient deutlich über dem Jugendquotienten und ist im Jahr 2007 fast doppelt so hoch.

Gleichzeitig hat Nord neben Lobeda sowie Winzerla mit die höchste Sterberate. Hier lebt ein hoher Anteil von Verwitweten. Auch die Scheidungsrate ist sehr hoch. Der Anteil unter 20-jähriger an den Menschen im erwerbsfähigen Alter (Jugendquotient) ist in Nord dagegen nur durchschnittlich und die Geburtenzahl leicht unterdurchschnittlich (vgl. Abb. 11. und 11.2)

Entsprechend der Altersstruktur sind im Planungsraum Nord mehr als doppelt so viele Einpersonenhaushalte ab 60 Jahren anzutreffen wie im Planungsraum Jena West / Zentrum.

Hinsichtlich baustruktureller Merkmale hat sich für Jena Nord gezeigt, dass vor allem Wohngebäude mit einer Wohnung (Einfamilienhäuser) deutlich zugenommen haben, alle anderen Wohngebäude nehmen in Jena Nord quantitativ ab. Insgesamt ist die Wohnungsstruktur aber nach wie vor gekennzeichnet durch eine relativ große Anzahl von Dreiraumwohnungen. Deutliche relative Abnahmen zeigen sich in Jena Nord für Zweiraumwohnungen.

In Nord wohnen im Vergleich zu allen anderen Planungsräumen die wenigsten Menschen im erwerbsfähigen Alter (20 bis unter 65 Jahre). In geringer Konzentration kommen hier aber auch Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger vor (vgl. Abb. 11.1;

11.4 und 11.7). Dabei konnte für Jena Nord ein deutlich höherer Arbeitslosenquotient für die Arbeiter als für die Angestellten festgestellt werden. Für die jüngeren Arbeitslosen zwischen zwanzig und fünfundzwanzig Jahren zeigt sich eine deutliche Reduktion.

Nord verhält sich bezogen auf die demographischen Merkmale geradezu spiegelbildlich zu West / Zentrum. Das Gebiet ist vor allem durch Menschen über 65 und durch einen hohen Frauenanteil geprägt und stellt sich bedingt durch den geringen Arbeitslosen- und Sozialhilfeempfängeranteil und die geringe Kriminalitätsrate als ein relativ sozial gesundes, senioren-dominiertes Gebiet mit sehr hoher Wohndichte dar.

11.3.4 Ortschaften

Die Ortschaften machen im Vergleich zu den anderen Planungsräumen den kleinsten Einwohneranteil Jenas aus. In Relation zu 1.000 Einwohnern ist der Anteil der Geburten in den Ortschaften am niedrigsten. Der Männeranteil ist überproportional hoch und Frauen sind eher unterrepräsentiert (vgl. Abb. 11.1). In den Ortschaften wachsen die Anteile der jüngeren Altersgruppen, aber auch die ab 65 Jahren. Insgesamt sind in den Ortschaften die wenigsten Sterbefälle zu verzeichnen. Vor allem in den letzten Jahren ist ähnlich wie in Jena West / Zentrum ein Geburtenüberschuss zu verzeichnen.

Im Gegensatz zu allen anderen Planungsräumen, sind die Ortschaften durch einen hohen Jugendquotienten, Verheiratete und Haushalte mit Kindern geprägt. Ledige gibt es in Relation zur Zahl der Verheirateten von allen Planungsräumen in den Ortschaften am seltensten (vgl. Abb. 11.1 und 11.2).

Die niedrigste Wohndichte und die geringste Anzahl an Wohnungen haben die Ortschaften, wobei es sich dabei überproportional häufig um Wohngebäude mit einer Wohnung, also um Einfamilienhäuser, handelt. Dementsprechend gibt es in den Ortschaften Wohnungsgrößen mit sechs, sieben und mehr Räumen überproportional häufig.

Für die Ortschaften wird prognostiziert, dass die Bevölkerung aufgrund des weiteren Zuzugs von Familien bis 2025 leicht zunimmt. Der Anteil an Kindern und Jugendlichen wird steigen während sich die Zahl der jungen Erwachsenen aufgrund der geburtenschwachen Jahrgänge und durch den Auszug der Kinder verringern wird. Weiter zunehmen werden auch die Jahrgänge ab 65 Jahren.

Der Trend der Familien mit Kindern aufs Land zu ziehen hat zu kinder- und familiengeprägten Ortschaften geführt. Dies mag auch ein Grund dafür sein, dass die Erziehungshilfen in den Ortschaften am seltensten vorkommen.

Zwar ist in den Ortschaften der Anteil der Geschiedenen in Relation zur Zahl der Verheirateten am niedrigsten von allen Planungsräumen, allerdings weisen die Scheidungen in den Ortschaften im Berichtszeitraum eine deutliche Steigerung auf. Zugenommen hat in den Ortschaften ähnlich wie in Jena Nord und Jena Ost auch die Zahl der Alleinerziehenden.

Wirtschaftlich gesehen sind die Familien in den Ortschaften gut aufgestellt. Hier konzentrieren sich durchschnittlich viele Menschen im erwerbsfähigen Alter (20 bis unter 65 Jahre) die auch überwiegend in Beschäftigungsverhältnissen stehen, da hier der Anteil sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter von allen Planungsräumen am höchsten ist (vgl. Abb. 11.1 und 11.4) Dabei ist der Anteil sozialversicherungspflichtig beschäftigter Frauen je 1.000 Einwohner in den Ortschaften überproportional hoch.

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Menschen mit Migrationshintergrund wohnen hier im Vergleich zu den anderen Planungsräumen neben Winzerla allerdings am seltensten (vgl. Abb. 11.3), wobei sich der Anteil leicht erhöht hat.

Die Ortschaften haben einen hohen Anteil Langzeitarbeitsloser und Arbeitsloser nach SGB II über 55 Jahren (vgl. Abb. 11.7), wobei letztere eine zunehmende Tendenz aufweisen. Außerdem ist dies der einzige Planungsraum, bei dem der Anteil der arbeitslosen Arbeiter und Angestellten und auch der schwerbehinderten Arbeitslosen in den Jahren 2003 bis 2005 zugenommen hat. Zu den Anteilen arbeitsloser Männer und Frauen nach SGB II zeigt sich in den Ortschaften ab 2006 ein überproportional starker Rückgang.

Allerdings droht in diesen Gebieten eine Verschuldungsfalle auf hohem Einkommensniveau, die auch mit hohen Baukreditbelastungen der Bewohner zusammenhängen kann.

In den Ortschaften ist einerseits der Anteil der Sozialhilfeempfänger relativ gesehen am niedrigsten, andererseits lässt sich im Berichtszeitraum eine deutliche Steigerung verzeichnen.

11.3.5 Winzerla

In Winzerla liegt der Jugendquotient zu Beginn des Berichtszeitraumes über dem Altenquotienten. Ab dem Jahr 2003 ergibt sich dann eine Umkehr der Trends: der Jugendquotient geht deutlich zurück und der Altenquotient nimmt zu. Ähnlich wie in Lobeda hat sich vor allem der Anteil der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen seit 2002 in Winzerla reduziert. Demgegenüber nehmen die Altersgruppe der 25- bis 27-Jährigen, aber auch die der Männer ab 65 Jahren zu. Bevölkerungsprognosen zeigen, dass die Bevölkerung in Winzerla im Zeitraum bis 2025 um etwa 3.000 Personen abnehmen wird.

In Winzerla findet man ähnlich wie in Lobeda am häufigsten Zweiraum- und Einraumwohnungen. Dabei hat die relative Zahl der Einraumwohnungen deutlich zugenommen.

In Winzerla sind die Ehescheidungen sowohl hinsichtlich ihrer absoluten wie auch ihrer relativen Zahl recht hoch, gleichzeitig lassen sich aber abnehmende Tendenzen feststellen.

Ähnlich wie in Lobeda ist der Anteil vor allem männlicher Alleinerziehender in Winzerla zurückgegangen. Außerdem sind für Haushalte mit Kindern deutliche Reduktionen erkennbar. In Winzerla werden die wenigsten Kinder geboren, dafür weist der Planungsraum neben Lobeda und Jena Nord die höchste Sterberate auf.

Außerdem ist Winzerla nach Lobeda der Planungsraum, in dem Hilfen zur Erziehung am zweithäufigsten vorkommen (vgl. Abb. 11.1 und 11.6).

In Winzerla ist der Anteil der Empfänger von Sozialgeld je 1.000 Einwohner überproportional hoch, nähert sich aber eher den anderen Planungsräumen an. Relativ häufig wohnen auch in Winzerla Arbeitslose, wobei der Anteil arbeitsloser Menschen mit Migrationshintergrund nach SGB III hier zugenommen hat. Überproportional hoch ist in Winzerla, ähnlich wie in Lobeda, der Anteil der Langzeitarbeitslosen und der Anteil schwerbehinderter Arbeitsloser an allen Beschäftigten.

Winzerla und Umgebung ist durch eine deutlich höhere Erwerbstätigkeit vor allem Jugendlicher unter 25 Jahren geprägt. Das Beschäftigungsniveau ist das zweithöchste nach den Ortschaften (vgl. Abb. 11.4). Dabei ist der Anteil der sozialversiche-

rungspflichtig beschäftigten Arbeiter in Winzerla ähnlich wie in Lobeda vergleichsweise hoch.

Zur Jugendkriminalität ergeben sich in Winzerla im deutlichen Gegensatz zu Lobeda keine wesentlichen Auffälligkeiten (vgl. Abb. 11.8).

11.3.6 Lobeda

Jena Lobeda ist in allen Jahren des Berichtszeitraums der bevölkerungsstärkste Stadtteil. Hier wohnt etwa ein knappes Viertel bis ein gutes Fünftel aller Jenaer Bürgerinnen und Bürger. Außerdem hat Lobeda den höchsten relativen Frauenanteil von allen Planungsräumen (vgl. Abb. 11.1).

Prognostiziert wird, dass sich die Lobedaer Bevölkerung bis 2025 um fast 5.000 reduzieren wird, wobei die Zahl der über 80-Jährigen bis 2015 langsam ansteigt und sich dann bis 2025 verdoppelt. Der relative Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Bevölkerung Lobedas wird ansteigen, wird aber unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt bleiben.

Hinsichtlich der gegenwärtigen Lage zeigt sich im Berichtszeitraum zu Beginn eine ausgeglichene Relation zwischen Jugend- und Altenquotienten; ab dem Jahr 2003 steigt der Altenquotient aber deutlich an. Gestiegen ist in Lobeda auch der Anteil von Einwohnern mit Migrationshintergrund.

Die Analysen zum Familienstand zeigen, dass der Geschiedenenquotient, also die Relation in der Anzahl der Geschiedenen zu den Verheirateten in Lobeda wie auch in Winzerla überproportional hoch ist.

Dementsprechend leben auch die meisten Alleinerziehenden in Lobeda, wobei Rückgänge zu verzeichnen sind. In Relation zu allen Haushalten ist der Anteil von Ein-Eltern-Familien in Lobeda nur unwesentlich höher als in den anderen Planungsräumen.

Außerdem ist im Berichtszeitraum eine Zunahme der Einpersonenhaushalte mit Bewohnern unter 30 Jahren festzustellen. Für Haushalte mit Kindern sind ähnlich wie in Winzerla deutliche Reduktionen erkennbar.

Weiterhin haben unsere Datenanalysen gezeigt, dass der Anteil der Sozialhilfebezieher und der Bezieher von Sozialgeld in Lobeda etwa doppelt so groß ist wie im Stadtdurchschnitt.

Die Zahlen zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zeigen im Berichtszeitraum mit Blick auf die einzelnen Planungsräume eine deutliche Abnahme in Lobeda.

Relativ stark abgenommen haben die Prozentanteile der Angestellten und der unter 20-Jährigen, während der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeiter nach wie vor überdurchschnittlich hoch ist.

Außerdem wohnt, bezogen auf 1.000 Einwohner, in Lobeda der höchste Anteil an Arbeitslosen. Der Anteil arbeitsloser Männer und Frauen je 1.000 Einwohner ist dabei nahezu gleich groß, wobei der Frauenanteil vor allem in Lobeda seit 2005 gegenüber dem Anteil an arbeitslosen Männern deutlich zugenommen hat. Zu den Alterskategorien hat sich gezeigt, dass sich in der Gruppe der unter fünfundzwanzigjährigen Arbeitslosen der größte Anteil in Lobeda findet. Auch der Anteil der arbeitslosen 55-Jährigen und älteren ist in Lobeda überdurchschnittlich hoch. Weiterhin ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen in Lobeda ähnlich wie in Winzerla überproportio-

nal hoch. Im übrigen zeigen sich für die schwerbehinderten Arbeitslosen überproportional hohe Anteile in Lobeda und Winzerla (vgl. Abb. 11.7).

Zur Baustruktur hat sich gezeigt, dass Lobeda angesichts der Größe der jeweiligen Häuser der Planungsraum mit der geringsten quantitativen Anzahl an Wohngebäuden ist. Gleichzeitig sind dort die meisten Wohnungen zu finden. So liegt knapp ein Viertel aller Wohnungen in Lobeda. Lobeda weist damit in Relation zur Katasterfläche die dichteste Bebauung auf. Bei den Wohnungen handelt es sich häufig um Zweiraumwohnungen. Zunahmen weist die relative Zahl der Einraumwohnungen auf.

Die Einschulungsuntersuchung zeigte für Jena Lobeda in mehreren Bereichen Auffälligkeiten. So ist in dieser Untersuchung die Zahl der übergewichtigen Kinder, der Kinder mit Koordinations- und Motorikstörungen sowie mit „Sprech-, Sprach-, und Stimmstörungen“ in Lobeda erhöht. Außerdem hatten die Kinder in Lobeda häufiger Verhaltensauffälligkeiten und neben Winzerla die niedrigste Anzahl von Schulanfängern mit einem vollständigen U-Status. Zu berücksichtigen sind dabei aber Unterschiede in den Bevölkerungsstrukturen zwischen den Planungsräumen.

Dies gilt ähnlich auch für die Hilfen zur Erziehung. Die Daten haben gezeigt, dass beispielsweise im Jahr 2007 in Lobeda etwa doppelt soviel Hilfen zur Erziehung gewährt wurden wie in Jena West / Zentrum und in Jena Nord.

Außerdem ist zur Jugendkriminalität deutlich geworden, dass Lobeda in allen drei berücksichtigten Altersgruppen ebenso wie bei den einmal wie auch mehrmals genannten Personen den höchsten Anteil an tatverdächtigen Jugendlichen aufweist (vgl. Abb. 11.8).

Unsere Analysen weisen relativ viele ähnliche Tendenzen zwischen Lobeda und Winzerla auf.

Einige der entscheidenden Unterschiede zwischen Winzerla und Lobeda bestehen

1. in der Konzentration von Menschen mit Migrationshintergrund in den Planungsräumen
2. im Anteil der Erwerbstätigkeit
3. in der Sozialhilfebedürftigkeit
4. in der Kriminalitätslage

11.3.7 Jena Ost

Im Planungsraum Jena Ost waren zu Beginn unseres Untersuchungszeitraums der Jugend- und Altenquotient fast ausgeglichen, ab dem Jahr 2003 nimmt der Altenquotient hingegen deutlich zu.

Prognostiziert wird für diesen Planungsraum eine Bevölkerungszunahme vor allem in den Altersgruppen der 45- bis 65-Jährigen und bei dem über 80-Jährigen.

In Jena Ost kommen neben den Ledigen auch zunehmend Geschiedene zur Bevölkerungsstruktur hinzu. Die Gesamtzahl der Geschiedenen hat in Jena Ost allerdings abgenommen, während die Zahl der Eheschließungen steigt. Demgegenüber ist wiederum für die Verwitweten eine Abnahme zu verzeichnen.

Ähnlich wie in den Ortschaften wohnt in Jena Ost nur ein geringer Teil der Ein-Eltern-Familien, während im Berichtszeitraum hier vor allem bei den alleinerziehenden Frauen, auch mit mehreren und jüngeren Kindern, insgesamt eine Zunahme zu verzeichnen ist.

Vergleichsweise selten kommen in Jena Ost die Einpersonenhaushalte vor. Leichte Zunahmen sind für Haushalte mit zwei Personen zu verzeichnen. Leicht erhöht hat sich in Jena Ost auch der Anteil von Einwohnern mit Migrationshintergrund an allen Einwohnern.

Zu Beginn unseres Berichtszeitraums sind die Anteile der Sozialhilfe beziehenden Frauen und Männer in Jena Ost ähnlich wie in den Ortschaften deutlich gestiegen. Vergleichsweise niedrig ist demgegenüber der Anteil der Sozialgeldempfänger. Allerdings ist für die Bevölkerungsanteile der Empfänger von Sozialgeld zwischen null und fünfzehn Jahren vor allem in Jena Ost eine deutliche Steigerung seit 2006 erkennbar.

Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist der Anteil der Angestellten erhöht. Am seltensten wohnen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte unter 25 Jahren in Jena Ost.

Unsere Daten zur Arbeitslosigkeit haben gezeigt, dass der Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung vor allem in Jena Ost deutlich zurückgegangen ist. Insbesondere der Anteil arbeitsloser Angestellter ist vor allem in den Jahren 2003 bis 2005 deutlich zurückgegangen. Reduziert haben sich auch die Anteile von Arbeitslosen unter zwanzig und über fünf und fünfzig Jahren. Abnahmen ergeben sich in Jena Ost auch im Anteil der Arbeitslosen nach SGB II und SGB III. Erhöht hat sich in Jena Ost aber der Anteil arbeitsloser Menschen mit Migrationshintergrund. Steigerungen sind bis 2005 auch für die Anteile der Langzeitarbeitslosen und der schwerbehinderten Arbeitslosen zu verzeichnen.

Mit Blick auf baustrukturelle Merkmale ist festzustellen, dass der Planungsraum Jena Ost mit mehr als 3.400 Wohngebäuden quantitativ am stärksten ist. Dabei haben in Jena Ost die Wohngebäude mit sechs bis zehn und elf bis zwanzig Wohnungen an Bedeutung gewonnen. Relativ häufig findet man in Jena Ost Zweiraumwohnungen.

Die Schulanfängeruntersuchung hat gezeigt, dass in Jena Ost der höchste Anteil an Schulanfängern mit einem vollständigen U-Status zu finden ist. Dementsprechend sind auch gesundheitliche Auffälligkeiten bei den Schulanfängern im Vergleich zu anderen Planungsräumen unterdurchschnittlich ausgeprägt.

Ähnlich wie in den Ortschaften kommen in Jena Ost Erziehungshilfen vergleichsweise selten vor. Außerdem weist Jena Ost sowohl für die einmal wie auch für die mehrmals genannten Tatverdächtigen die geringsten durchschnittlichen Häufigkeiten auf (vgl. Abb. 11.6 und 11.8).

Insgesamt zeichnet sich Jena-Ost ähnlich wie die Ortschaften als relativ „unauffälliger“ Planungsraum aus. Es ist wie die Ortschaften eher ein Familiengebiet, jedoch mit dem Unterschied, dass hier deutlich weniger Haushalte mit Kindern zu finden sind.

11.4 Planungsraumübergreifende Befunde

Der größte bzw. komplexeste Handlungsbedarf ergibt sich im Planungsraum Lobeda. Hier finden wir im Vergleich zwischen den Planungsräumen die größte Bevölkerungsdichte gepaart mit der höchsten Konzentration von Menschen, die arbeitslos sind und von den verschiedensten Formen von Sozialhilfe abhängen. Im Umkehrschluss besteht eine sehr niedrige Erwerbstätigkeit, obwohl hier Menschen im erwerbsfähigen Alter auf einem durchschnittlichen Niveau konzentriert sind, also der Planungsraum im Vergleich zu den übrigen hinsichtlich seiner Bevölkerungsgruppen im erwerbsfähigen Alter grundsätzlich nicht unterbesiedelt ist. Hier konzentriert sich

die Altersgruppe ab 45 Jahren und älter, wobei der Schwerpunkt bei den 60- bis 65-jährigen liegt. Parallel dazu finden wir dort auch eine relativ hohe Konzentration der Generation zwischen 18 und 26 Jahren. Die Gruppe der 27- bis unter 45-Jährigen, also die Generationen in der lebenszyklisch höchsten Leistungsphase, ist hier im Gegenzug am schwächsten von allen Planungsräumen auffindbar. Gleichzeitig konzentrieren sich in Lobeda die meisten Menschen mit Migrationshintergrund und die meisten Kinder, die von Alleinerziehenden betreut werden sowie verwitwete und geschiedene Menschen. Vor allem in Lobeda werden Erziehungshilfen in Anspruch genommen. Schließlich ist auch die Jugendkriminalität in diesem Planungsraum im Vergleich zu allen anderen Planungsräumen am höchsten. Wir finden also in Lobeda deutlich stärker als in anderen Planungsräumen Anzeichen für verschiedene Problemlagen materieller und sozialer Armut, sozialer Desintegration und sozialer Spannungen wie in keinem anderem Planungsraum.

Mit Blick auf eine Maßnahmeplanung sind in Lobeda dringend weitere Maßnahmen erforderlich, die eine Breitbandwirkung auf die Bevölkerung haben. Dies gilt beispielsweise für Ansätze der Gemeinwesenarbeit, die unter Beteiligung der Bevölkerung gezielt dazu beitragen, spezifische, vor Ort identifizierte Probleme anzugehen. Notwendig sind in diesem Kontext vor allem Hilfen für Familien sowie für Personengruppen, die noch nicht, nicht mehr oder zeitweilig nicht am Ausbildungs- und Erwerbsleben partizipieren. Die Bildungs- und Erwerbssysteme stellen die für solche Gruppen dringend benötigte Tagesstruktur zur Verfügung. Fehlen solche Strukturen, so steigt das Risiko sozialer Desorganisation weiter.

Im Vergleich zum Planungsraum Lobeda sind alle anderen wirtschaftlich und sozial stabiler. Sie haben aber trotzdem ihr spezifisches soziales Gepräge.

Jena West / Zentrum zeigt sich als Siedlungsraum mit starker Ausbildungslosigkeit junger Menschen an der Schwelle von der Berufsausbildung/ Studium in das Berufsleben, wobei dieses Phänomen starke Reproduktionstendenzen aufweist, was zur Verstetigung dieses Zustandes beiträgt. Dieser Planungsraum gleicht am ehesten dem großstädtischen, prosperierenden Leben. Die Probleme sind nicht so ausgeprägt, dass hier gezielt interveniert werden müsste. In wohnungspolitischer Hinsicht sind ebenso wie mit Blick auf den Konsumsektor allerdings die zahlreichen und vielfältigen Bedürfnisse von jungen Erwachsenen in Ausbildung zu berücksichtigen.

Jena Nord mit seiner starken Tendenz zur Überalterung in den kommenden Jahren wird zum Gebiet mit stark sichtbar werdenden Folgeprozessen des demographischen Wandels (zum Beispiel wachsender Betreuungsaufwand, Bevölkerungsrückgang, Wohnungsleerstand). Wohnortnahe Einrichtungen für ältere Menschen sind hier perspektivisch zu berücksichtigen, wenngleich Einrichtungen stationärer Versorgung nicht zwangsläufig stadtteilbezogen ausgerichtet sein müssen, sondern eher die Entwicklung in der gesamten Stadt berücksichtigen sollten. Zu berücksichtigen sind vielmehr auch Angebote für junge Menschen, deren Identifikation mit dem Planungsraum Nord gerade deshalb zu stärken wäre, weil dort die Gruppe der Älteren relativ stark ist. Zu überlegen ist auch, inwieweit Formen des Wohnens von mehreren Generationen in Jena Nord realisiert werden können. Empirische Untersuchungen zeigen für Jena zwar, dass ältere Menschen sich nicht vorbehaltlos immer wünschen, mit jüngeren im gleichen Haus zu leben⁹, aber vielleicht gibt es Formen nach-

⁹ Lakemann, Ulrich; Recke, Selina; Lesser, Wolfgang: Älterwerden im Wohngebiet. Herausforderungen des demografischen Wandels für die Wohn- und Lebenssituation älterer Menschen in Jena und Weimar. Fachhochschule Jena, aproxima Agentur für Markt- und Sozialforschung. Jena, Weimar 2008.

barschaftlichen Wohnens, die vor allem das Ziel einer wechselseitigen Unterstützung und damit einer Herausbildung sozialer Netzwerke verfolgen.

Jena Ost stellt sich als Gebiet mit ausgeprägten und relativ stabilen Familienstrukturen im mittleren Alter dar. Die Kinder verlassen hier allmählich das Haus („empty nest“). Die zurückbleibenden Ehepaare müssen sich auf die neue Phase ihres Zusammenlebens einstellen. Eine Familienorientierung des Stadtteils zu stärken könnte diesen noch attraktiver machen. Berücksichtigt werden sollten auch die sich in diesem Planungsraum abzeichnenden Tendenzen familiären und demografischen Wandels.

Die Ortschaften sind durch eine starke Konzentration von Familien mit Kindern und Jugendlichen mit hoher wirtschaftlicher Stabilität geprägt, in denen zurzeit ähnlich wie in Jena Ost die geringsten sozialen Spannungen zu vermuten sind. Ähnlich wie in Jena Ost sollten in den Ortschaften familienstärkende und –unterstützende Maßnahmen ansetzen, um die insgesamt positive Entwicklung weiter zu unterstützen.

Der Planungsraum Winzerla erscheint als Mischgebiet einerseits mit Menschen, die in Arbeit stehen und wirtschaftlich relativ stabil leben und andererseits mit Menschen, die starken sozialen Belastungen durch Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind. Obwohl die Probleme längst nicht so ausgeprägt sind wie in Lobeda sollte auch in Winzerla eine aktivierende Gemeinwesenarbeit dazu beitragen, die positiven Entwicklungen des Planungsraums zu stärken und die negativen Tendenzen abzumildern. Der Planungsraum Winzerla und Umgebung hebt sich von Lobeda dadurch ab, dass hier eine deutlich höhere Konzentration von Erwerbstätigen zu finden ist. Es ist die zweithöchste Konzentration nach den Ortschaften. Die sozialen Problemlagen sind in Winzerla im Vergleich zu Lobeda etwas weniger komplex. Sie konzentrieren sich auf Aspekte des Ehe- und Familienlebens sowie der Arbeitslosigkeit. Vor allem für die Bewohnergruppen, die in ihrem Tagesverlauf relativ stark aus den gegebenen Bildungs- und Erwerbssystemen herausfallen und darüber hinaus familiär oder biografisch belastet sind, gilt es vor weiteren Tendenzen der sozialen Desintegration zu bewahren.

Die hohen Sterberaten in Lobeda und Winzerla korrespondieren nicht wie in Jena Nord mit dem hohen Altenquotienten. Das macht Nord zu einem Planungsraum mit einer hohen Konzentration von Menschen ab 65. Da der Jugendquotient in Nord nur durchschnittlich und die Geburtenrate unterdurchschnittlich sind und selbst der Anteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter hier der geringste aller Planungsräume ist, droht in Nord eine Überalterung. Was Lobeda und Winzerla angeht, zeigt der nur durchschnittliche Altenquotient an, dass hier gehäuft auch Menschen unterhalb der Altersgrenze von 65 Jahren sterben. Die Ursachen dafür können wir jedoch in den uns zur Verfügung stehenden Indikatoren nicht erkennen.

Menschen mit Migrationshintergrund konzentrieren sich überdurchschnittlich hoch in den Planungsräumen Lobeda und in Jena West / Zentrum. Allerdings unterscheiden sich die Lebenslagen wahrscheinlich deutlich voneinander. Während erwerbstätige Nichtdeutsche in Lobeda eine relativ geringe Konzentration im Vergleich zu allen Planungsräumen aufweisen, ist diese Konzentration in West / Zentrum am höchsten. Es ist also hier von einer wirtschaftlich stabileren Situation und, bedingt durch die Erwerbssituation, von geringeren Integrationsproblemen auszugehen als in Lobeda (vgl. Abb. 11.3).

Insgesamt hat der Sozialbericht viele differenzierte Datenquellen geliefert, die anhand zahlreicher Indikatoren deutlich machen, wie unterschiedlich die kleinräumigen Entwicklungen in ein und derselben Stadt sein können. Diese Trends langfristig zu erkennen, laufend fortzuschreiben und gezielt darauf zu reagieren ist die Aufgabe

einer modernen Sozialplanung. Ein solider Ansatz dafür wurde mit diesem Bericht geliefert. Die Fortführung dieser Berichterstattung setzt aber voraus, dass die im Bericht angedeuteten Datenlücken in Zukunft allmählich geschlossen und die Struktur der in der Stadtverwaltung vorhandenen Datenquellen allmählich einem gemeinsamen Standard angepasst werden.

Abbildungsverzeichnis

Abschnitt 2. Soziodemographische Daten zur Bevölkerung in Jena

2.1	Entwicklung der Bevölkerung in Jena	9
2.2	Einwohner (Hauptwohnsitz) in Prozent	10
2.3	Geschlechteranteil in Prozentpunkten	12
2.4	Struktur der Jenaer Bevölkerung nach Altersgruppen 2007	13
2.5	Durchschnittliche Veränderung der Einwohnerstruktur von 2002 bis 2007 in Prozent	14
2.6	Einwohner männlich nach Altersgruppen, 0 bis unter 25 Jahre	15
2.7	Einwohner männlich nach Altersgruppen, ab 25 Jahre	16
2.8	Einwohner weiblich nach Altersgruppen, 0 bis unter 25 Jahre	17
2.9	Einwohner weiblich nach Altergruppen ab 25 Jahre	17
2.10	Altenquotient je 100 Einwohner zwischen 20 und unter 65 Jahren	20
2.11	Jugendquotient je 100 Einwohner zwischen 20 und unter 65 Jahren	22
2.12	Alten- und Jugendquotient – Alle Planungsräume	24
2.13	Alten- und Jugendquotient – Jena West/Zentrum	25
2.14	Alten- und Jugendquotient – Jena Nord	25
2.15	Alten- und Jugendquotient – Jena Ost	26
2.16	Alten- und Jugendquotient – Jena Alt- und Neulobeda	27
2.17	Alten- und Jugendquotient – Jena Winzerla und Umgebung	27
2.18	Alten- und Jugendquotient – Ortschaften	28
2.19	Gesamtquotient	29
2.20	Lebendgeburten je 1.000 Einwohner, Veränderung in Prozent Durchschnitt 2002 bis 2007	32
2.21	Lebendgeborene und Gestorbene – Durchschnittliche Veränderung 2002 bis 2006 in Prozent	33
2.22	Geburtenüberschuss je 1.000 Einwohner 2002 bis 2007	34
2.23	Familienstand – Durchschnittliche Entwicklung 2002 – 2007 in Prozent	38
2.24	Geschiedenenquotient, je 100 Verheiratete	39

2.25	Ledigenquotient, je 100 Verheiratete	40
2.26	Verwitwetenquotient, je 100 Verheiratete	41
2.27	Scheidungsquotient, je 100 Eheschließungen	43
2.28	Eheschließungen und Scheidungen	
	Durchschnittliche Veränderung 2002 bis 2007 in Prozent	44
2.29	Nichtdeutsche	
	Durchschnittliche Veränderung 2001 bis 2007 in Prozent	49
2.30	Spätaussiedler und Kontingentflüchtlinge je 1.000 Einwohner	50
2.31	Veränderung Spätaussiedler und Kontingentflüchtlinge	
	Durchschnittliche Veränderung 2002 bis 2007 in Prozent	51
2.32	Einpersonenhaushalte	
	Durchschnittliche Veränderung 2003 bis 2007 in Prozent	57
2.33	Ein- und Mehrpersonenhaushalte	
	Durchschnittliche Veränderung 2003 bis 2007 in Prozent	59
2.34	Mehrpersonenhaushalte	
	Durchschnittliche Veränderung 2003 bis 2007 in Prozent	62
2.35	Ein-Eltern-Familien: Anteil von Haushalten Alleinerziehender an allen Haushalten nach Planungsräumen 2007	63
2.36	Ein-Eltern-Familien: Verteilung der Alleinerziehenden über die Planungsräume (in Prozent an allen Alleinerziehenden)	63
2.37	Alleinerziehende Männer	
	Durchschnittliche Veränderung 2004 bis 2007 in Prozent	66
2.38	Alleinerziehende Frauen	
	Durchschnittliche Veränderung 2004 bis 2007 in Prozent	68
2.39	Von Alleinerziehenden betreute Kinder	
	Durchschnittliche Veränderung 2004 bis 2007 in Prozent	69
2.40	Haushalte Alleinerziehender	
	Durchschnittliche Veränderung 2003 bis 2007 in Prozent	70

Abschnitt 3. Einkommen und Verschuldung: Wohngeld, Sozialhilfe und Sozialgeld

3.1	Verschuldung Jena und Deutschland insgesamt	73
3.2	Schuldnerberatung nach Geschlecht – Anteile in Prozent	74
3.3	Schuldnerberatung nach Altersgruppen (Anteile in Prozent) Durchschnitt 2002 bis 2006	75
3.4	Schuldnerberatung nach Familienstand (Anteile in Prozent) Durchschnitt 2002 bis 2006	75
3.5	Schuldnerberatung nach Höhe der Gesamtverschuldung (Anteile in Prozent) Durchschnitt 2002 bis 2006	76
3.6	Haushalte mit Wohngeld Durchschnittliche Veränderung 2002 bis 2006	78
3.7	Wohngeld Erwerbstätige Durchschnittliche Veränderung 2002 bis 2006 in Prozent	79
3.8	Wohngeld Arbeitslose je 1.000 Einwohner	80
3.9	Wohngeld – Veränderung 2002 bis 2006 in Prozent	80
3.10	Anteil der Personen mit Sozialhilfebezug an allen Einwohnern nach Planungsräumen 2004 in Prozent	82
3.11	Sozialhilfeempfänger (Veränderung in Prozent) Durchschnitt 2002 bis 2004	83
3.12	Veränderungen 2004 zu 2003 Sozialhilfeempfänger (Prozent)	84
3.13	Veränderungen in Prozent 2004 zu 2003 Sozialhilfeempfänger	87
3.14	Empfänger von Sozialgeld je 1.000 Einwohner Durchschnitt 2005 bis 2007	88
3.15	Empfänger von Sozialgeld je 1.000 Einwohner Veränderung 2005 bis 2007 in Prozent	90
3.16	Empfänger von Sozialgeld je 1.000 Einwohner Durchschnitt 2005 bis 2007	91

3.17	Empfänger von Sozialgeld je 1.000 Einwohner Durchschnittliche Veränderung 2005 bis 2007 in Prozent	91
3.18	Empfänger von Sozialgeld je 1.000 Einwohner Durchschnitt 2006 bis 2007	92
3.19	Empfänger von Sozialgeld je 1.000 Einwohner Veränderung 2006 bis 2007 in Prozent	93

Abschnitt 4. Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

4.1	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Durchschnittliche Veränderung 2002 bis 2006 in Prozent	101
4.2	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Durchschnittliche Veränderung 2002 bis 2006	103
4.3	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeiter und Angestellte Durchschnitt 2002 bis 2004 je 1.000 Einwohner	105
4.4	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Durchschnittliche Veränderung 2002 bis 2004 in Prozent	106
4.5	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Durchschnittliche Veränderung 2002 bis 2006 in Prozent	109
4.6	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte unter 25 Jahren Anteil von allen Beschäftigten in Prozent	110
4.7	Arbeitslose durchschnittliche Veränderung 2003 bis 2007 in Prozent	111
4.8	Arbeitslose je 1.000 Einwohner – Durchschnitt 2003 bis 2007	112
4.9	Arbeitslose je 1.000 Einwohner – Durchschnitt 2003 bis 2007	114
4.10	Arbeitslose Männer und Frauen Durchschnittliche Veränderung 2003 bis 2007	115
4.11	Männerüberschuss an Arbeitslosen in Prozentpunkten	116
4.12	Frauenüberschuss an Arbeitslosen in Prozentpunkten	117

4.13	Arbeitslose Deutsche und Nichtdeutsche je 1.000 Einwohner Durchschnitt 2003 bis 2007	118
4.14	Arbeitslose Deutsche und Nichtdeutsche je 1.000 Einwohner Durchschnitt 2003 bis 2007 in Prozent	119
4.15	Arbeitslose Arbeiter und Angestellte je 1.000 Einwohner Durchschnitt 2003 bis 2005	121
4.16	Arbeitslose Arbeiter und Angestellte je 1.000 Einwohner Durchschnitt 2003 bis 2005 in Prozent	122
4.17	Arbeitslosenquotient Arbeiter und Angestellte Durchschnitt 2003 und 2004	123
4.18	Arbeitslose unter 20 und zwischen 20 und unter 25 Jahren Durchschnittliche Veränderung 2003 bis 2007 in Prozent	125
4.19	Arbeitslose unter 20 und zwischen 20 und unter 25 Jahre je 1.000 Einwohner im Durchschnitt 2003 bis 2007	126
4.20	Arbeitslosenquotient unter 25 Jährige – Durchschnitt 2003 bis 2006	127
4.21	Arbeitslose 55 und älter je 1.000 Einwohner Durchschnitt 2003 bis 2007	128
4.22	Arbeitslose 55 und älter Durchschnittliche Veränderung 2003 bis 2007 in Prozent	129
4.23	Langzeitarbeitslose je 1.000 Einwohner – Durchschnitt 2003 bis 2005	130
4.24	Langzeitarbeitslose Durchschnittliche Veränderung 2003 bis 2005 in Prozent	131
4.25	Langzeitarbeitslosenquotient – Durchschnitt 2003 bis 2005	133
4.26	Schwerbehinderte Arbeitslose je 1.000 Einwohner Durchschnitt 2003 bis 2005	134
4.27	Schwerbehinderte Arbeitslose Durchschnittliche Veränderung 2003 bis 2005 in Prozent	134

4.28	Vollzeitbeschäftigung Suchende je 1.000 Einwohner	
	Durchschnitt 2003 bis 2005	135
4.29	Teilzeitbeschäftigung Suchende je 1.000 Einwohner	
	Durchschnitt 2003 bis 2005	136
4.30	Vollzeit- bzw. Teilzeitbeschäftigung Suchende	
	Durchschnittliche Veränderung 2003 bis 2005 in Prozent	137
4.31	Leistungsempfänger je 1.000 Einwohner – Durchschnitt 2003 bis 2007	138
4.32	Leistungsempfänger	
	Durchschnittliche Veränderung 2003 bis 2007 in Prozent	139
4.33	Leistungsempfänger Frauen	
	Durchschnittliche Veränderung 2003 bis 2007 in Prozent	140
4.34	Leistungsempfänger bis 300 € je 1.000 Einwohner	
	Durchschnitt 2003 bis 2007	141
4.35	Leistungsempfänger bis 300 €	
	Durchschnittliche Veränderung 2003 bis 2007 in Prozent	142
4.36	Empfänger ALG II a und b je 1.000 Einwohner	
	Durchschnitt 2005 bis 2007	143
4.37	Empfänger ALG II a und b je 1.000 Einwohner	
	Durchschnittliche Veränderung 2005 bis 2007 in Prozent	144
4.38	Arbeitslose nach SGB II je 1.000 Einwohner	
	Durchschnitt 2005 bis 2007	145
4.39	Arbeitslose nach SGB II	
	Durchschnittliche Veränderung 2005 bis 2007 in Prozent	147
4.40	Arbeitslose Männer und Frauen je 1.000 Einwohner	
	Durchschnitt 2006 bis 2007	148
4.41	Arbeitslose Männer und Frauen nach SGB II	
	Veränderung 2006 bis 2007 in Prozent	149

4.42	Männerüberschuss bei Arbeitslosen nach SGB II in Prozentpunkten	150
4.43	Arbeitslose Deutsche und Nichtdeutsche nach SGB II je 1.000 Einwohner – Durchschnitt 2006 bis 2007	152
4.44	Arbeitslose Deutsche und Nichtdeutsche nach SGB II Durchschnittliche Veränderung 2006 bis 2007 in Prozent	152
4.45	Arbeitslose unter 20 und 20 bis 25 Jahre nach SGB II je 1.000 Einwohner – Durchschnitt 2006 bis 2007	154
4.46	Arbeitslose unter 20 und 20 bis 25 Jahre nach SGB II Veränderung 2006 bis 2007 in Prozent	155
4.47	Arbeitslose 55 und älter nach SGB II je 1.000 Einwohner Durchschnitt 2006 bis 2007	156
4.48	Arbeitslose 55 und älter nach SGB II Veränderung 2006 bis 2007 in Prozent	156
4.49	Bedarfsgemeinschaften je 1.000 Privathaushalte Durchschnitt 2005 bis 2006	158
4.50	Bedarfsgemeinschaften – Veränderungen 2005 bis 2006 in Prozent	159
4.51	Anzahl Leistungsempfänger in Bedarfsgemeinschaften je 1.000 Einwohner – Durchschnitt 2005 bis 2006	160
4.52	Anzahl Leistungsempfänger in Bedarfsgemeinschaften Veränderung 2005 bis 2006 in Prozent	161
4.53	Arbeitslose erwerbsfähige Hilfeempfänger je 1.000 Einwohner Durchschnitt 2005 bis 2006	162
4.54	Arbeitslose erwerbsfähige Hilfeempfänger Veränderung 2005 bis 2006 in Prozent	163
4.55	Nichterwerbsfähige Hilfebedürftige je 1.000 Einwohner Durchschnitt 2005 bis 2006	164

4.56	Nichterwerbsfähige Hilfebedürftige	
	Veränderung 2005 bis 2006 in Prozent	165
4.57	Anteil Alleinerziehender an allen Bedarfsgemeinschaften mit Kindern in Prozent	167
4.58	Arbeitslose nach SGB III je 1.000 Einwohner Durchschnitt 2006 bis 2007	170
4.59	Arbeitslose nach SGB III Veränderungen 2006 bis 2007 in Prozent	172
4.60	Arbeitslose Männer und Frauen nach SGB III je 1.000 Einwohner Durchschnitt 2006 bis 2007	173
4.61	Arbeitslose Männer und Frauen nach SGB III Veränderungen 2006 bis 2007 in Prozent	173
4.62	Arbeitslose Deutsche und Ausländer nach SGB III je 1.000 Einwohner – Durchschnitt 2006 bis 2007	175
4.63	Arbeitslose Deutsche und Ausländer nach SGB III Veränderungen 2006 bis 2007 in Prozent	176
4.64	Arbeitslose unter 20 und 20 bis 25 Jahre nach SGB III je 1.000 Einwohner – Durchschnitt 2006 bis 2007	177
4.65	Arbeitslose unter 20 und 20 bis 25 Jahre nach SGB III Veränderung 2006 bis 2007	178
4.66	Arbeitslose 55 und älter nach SGB III je 1.000 Einwohner Durchschnitt 2006 bis 2007	179
4.67	Arbeitslose 55 und älter nach SGB III Veränderungen 2006 bis 2007 in Prozent	180

Abschnitt 5. Wohnen in Jena

5.1	Wohngebäude	
	Durchschnittliche Veränderung 2002 bis 2007 in Prozent	189
5.2	Verteilung des Wohnungsbestandes auf die Planungsräume	
	Durchschnitt 2002 bis 2007 in Prozent	191
5.3	Wohnbestand im Durchschnitt 2002 bis 2007 je 1.000 Wohnungen	192
5.4	Wohnungsbestand	
	Durchschnittliche Veränderung 2002 bis 2007 in Prozent	193
5.5	Anzahl der Wohnungen auf 1 Hektar Katasterfläche einzelner Planungsräume	194
5.6	Antrag auf Wohnraum je 1.000 Einwohner	
	Durchschnitt 2002 bis 2007	199
5.7	Wohnberechtigungsscheine	
	prozentuale Verteilung der Personenkreise 2006 bis 2007	201

Abschnitt 6. Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit

6.1	Schüler an allgemein bildenden Schulen	
	prozentuale Verteilung 2007	208
6.2	Schüler pro Klasse	210
6.3	Schüler pro Klasse	
	Durchschnittliche Veränderung 2002 bis 2007 in Prozent	211
6.4	Anzahl der Schüler pro Schule	212
6.5	Anzahl der Schüler pro Schule	
	Durchschnittliche Veränderung 2002 bis 2007 in Prozent	213
6.6	Gesundheitliche Merkmale Jenaer Kinder bei Einschulung	214
6.7	Gesundheitliche Merkmale Jenaer Kinder bei Einschulung in Prozent	215

Abschnitt 7. Hilfen zur Erziehung

7.1	Hilfen zur Erziehung je 1.000 Einwohner	
	Durchschnitt 2005 bis 2007	218
7.2	Hilfen zur Erziehung nach SGB VIII je 1.000 Einwohner	
	0 bis unter 18 Jahre nach Planungsraum – Durchschnitt 2003 bis 2007	220
7.3	Hilfen zur Erziehung nach SGB VIII je 1.000 Einwohner	
	0 bis unter 18 Jahre – Veränderungen 2003 bis 2007 in Prozent	221
7.4	Anteile der Hilfen zur Erziehung in Prozent	
	Durchschnitt 2002 bis 2007	222
7.5	Hilfen zur Erziehung je 1.000 Einwohner	
	nach Planungsräumen, Durchschnitt 2005 bis 2007	223
7.6	Hilfe zur Erziehung – Anteil weiblicher und männlicher Fälle in Prozent	224

Abschnitt 8. Seniorinnen, Senioren und Pflege

8.1	Gesamtzahl der Bettenkapazität der Alten- und Pflegeheime	
	Durchschnitt 2003 bis 2007	230
8.2	Gesamtzahl der Bettenkapazität der Alten- und Pflegeheime	
	Durchschnittliche Veränderung 2003 bis 2007	232
8.3	Teilstationäre Einrichtungen/Tagespflege Plätze	
	Durchschnitt 2003, 2005, 2007	235

Abschnitt 9. Menschen mit Behinderungen

9.1	Menschen mit Behinderungen nach Altersgruppen in Prozent	238
9.2	Menschen mit Behinderungen	
	nach dem Grad der Behinderung in Prozent	238
9.3	Grad der Behinderung nach Altersgruppen in Prozent - Stand 2007	239
9.4	Grad der Behinderung nach Geschlecht in Prozent	240

9.5	Häufigkeit der Merkzeichen im Schwerbehindertenausweis (N=7.218)	241
9.6	Merkzeichen im Schwerbehindertenausweis nach Altersgruppen	242
9.7	Merkzeichen im Schwerbehindertenausweis nach Geschlecht	243
9.8	Anzahl integrative Kitas	250
9.9	Kinder mit Eingliederungshilfe gemäß §§ 53, 54 SGB XII in den Kitas Anteile in Prozent	250
9.10	Kinder mit Eingliederungshilfe gemäß §§ 53, 54 SGB XII in den Kitas	251
9.11	Anteil der integrativen Plätze an 1.000 belegten Plätzen in Kitas gemäß §§ 53, 54 SGB XII	252
9.12	Arbeitslose Menschen mit Behinderung in Prozent nach Dauer der Arbeitslosigkeit	256
9.13	Arbeitslose Menschen mit Behinderung in Prozent nach Dauer der Arbeitslosigkeit im Durchschnitt 2003 bis 2007	257
9.14	Arbeitslose Menschen mit Behinderung nach Alter in Prozent Durchschnitt 2003 bis 2007	258
9.15	Arbeitslose Menschen mit Behinderung in Prozent nach Grad der Behinderung – Durchschnitt 2003 bis 2007	259

Anschnitt 10. Jugendkriminalität

10.1	Tatverdächtige Jugendliche Durchschnitt 2002 bis 2007 je 1.000 Einwohner	263
10.2	Tatverdächtige Jugendliche Durchschnittliche Veränderung 2002 bis 2007 in Prozent	264
10.3	Anzahl aller Tatverdächtigen nach einmal und mehrmals genannten Personen	265
10.4	Anzahl aller Tatverdächtigen: Einmal und mehrmals genannte Personen nach Planungsräumen im Durchschnitt	266

10.5	Tatverdächtige: einmal genannte Personen	
	prozentuale Verteilung Durchschnitt 2002 bis 2007	269
10.6	Tatverdächtige: mehrmals genannte Personen	
	prozentuale Verteilung Durchschnitt 2002 bis 2007	269
10.7	Anzahl der Delikte je 1.000 Einwohner – Durchschnitt 2002 bis 2007	270

Abschnitt 11. Sozialräume in Jena

11.1	Planungsraumportrait – Demographische Indikatoren	275
11.2	Planungsraumportrait – Familiäre Indikatoren	277
11.3	Planungsraumportrait – Menschen mit Migrationshintergrund	278
11.4	Planungsraumportrait – Erwerbstätigkeit 2006	279
11.5	Planungsraumportrait – Sozialgeldempfänger	280
11.6	Planungsraumportrait – Hilfen zur Erziehung	281
11.7	Planungsraumportrait – Arbeitslosigkeit	282
11.8	Planungsraumportrait – Jugendkriminalität	284

Tabellenverzeichnis

Abschnitt 2. Soziodemographische Daten zur Bevölkerung in Jena

2.1	Einwohner (Hauptwohnsitz) insgesamt	10
2.2	Einwohner (Hauptwohnsitz) männlich	11
2.3	Einwohner (Hauptwohnsitz) weiblich	11
2.4	Durchschnittliche Veränderung – Einwohner mit Hauptwohnsitz	14
2.5	Altenquotient je 100 20 bis unter 65 Jährige	20
2.6	Jugendquotient je 100 20 bis unter 65 Jährige	22
2.7	Gesamtquotient	29
2.8	Lebendgeburten je 1.000 Einwohner	32
2.9	Gestorbene je 1.000 Einwohner	33
2.10	Sterbefälle nach Todesursache je 1.000 Einwohner	34/35
2.11	Sterbefälle nach Todesursache, Veränderungen 2002 bis 2006 (%)	35
2.12	Einwohner (Hauptwohnung) ledig, je 1.000 Einwohner	36
2.13	Einwohner (Hauptwohnung) verheiratet, je 1.000 Einwohner	36
2.14	Einwohner (Hauptwohnung) verwitwet, je 1.000 Einwohner	37
2.15	Einwohner (Hauptwohnung) geschieden, je 1.000 Einwohner	37
2.16	Geschiedenenquotient	38
2.17	Ledigenquotient	39
2.18	Verwitwetenquotient	40
2.19	Eheschließungen je 1.000 Einwohner	41
2.20	Scheidungen je 1.000 Einwohner	42
2.21	Scheidungsquotient	42
2.22	Nichtdeutsche Einwohner (Hauptwohnung), je 1.000 Einwohner	46
2.23	Nichtdeutsche Einwohner (Hauptwohnung),	

männlich je 1.000 Einwohner	47
2.24 Nichtdeutsche Einwohner (Hauptwohnung), weiblich je 1.000 Einwohner	47
2.25 Nichtdeutsche Einwohner (HW), 0 bis unter 27 Jahre je 1.000 Einwohner	49
2.26 Einwohner (Hauptwohnung), Spätaussiedler und Kontingentflüchtlinge, Haushaltsgröße je 1.000 Einwohner	51
2.27 Einwohner (Hauptwohnung), Spätaussiedler und Kontingentflüchtlinge je 1.000 Einwohner	52
2.28 Einwohner (Hauptwohnsitz), Spätaussiedler und Kontingentflüchtlinge je 1.000 Einwohner	53
2.29 Einpersonenhaushalte je 1.000 Haushalte	54
2.30 Einpersonenhaushalte unter 30 Jahre je 1.000 Haushalte	54
2.31 Einpersonenhaushalte 30 bis unter 60 Jahre je 1.000 Haushalte	54
2.32 Einpersonenhaushalte ab 60 Jahre je 1.000 Haushalte	55
2.33 Einpersonenhaushalte männlich, je 1.000 Haushalte	55
2.34 Einpersonenhaushalte weiblich, je 1.000 Haushalte	56
2.35 Einpersonenhaushalte – Durchschnittliche Veränderung 2003 – 2007 in Prozent	56
2.36 Haushalte mit 2 Personen, je 1.000 Haushalte	57
2.37 Haushalte mit 3 Personen, je 1.000 Haushalte	58
2.38 Haushalte mit 4 Personen, je 1.000 Haushalte	58
2.39 Haushalte mit 5 oder mehr Personen, je 1.000 Haushalte	58
2.40 Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder, je 1.000 Haushalte	59
2.41 Haushalte mit Kindern (einschließlich Alleinerziehender) je 1.000 Haushalte	60
2.42 Haushalte von Alleinerziehenden, je 1.000 Haushalte	62
2.43 Haushalte von Alleinerziehenden weiblich, je 1.000 Haushalte	64

2.44	Haushalte von Alleinerziehenden männlich, je 1.000 Haushalte	64
2.45	Alleinerziehende Männer 1 Kind, je 1.000 Einwohner	65
2.46	Alleinerziehende Männer 2 Kinder, je 1.000 Einwohner	65
2.47	Alleinerziehende Männer 3 oder mehr Kinder, je 1.000 Einwohner	65
2.48	Alleinerziehende Frauen 1 Kind, je 1.000 Einwohner	66
2.49	Alleinerziehende Frauen 2 Kinder, je 1.000 Einwohner	67
2.50	Alleinerziehende Frauen 3 oder mehr Kinder, je 1.000 Einwohner	67

Abschnitt 3. Einkommen und Verschuldung: Wohngeld, Sozialhilfe und Sozialgeld

3.1	Schuldnerberatung nach Geschlecht	74
3.2	Wohngeld	76
3.3	Wohngeld je 1.000 Haushalte	77
3.4	Wohngeld – Haushalte je 1.000 Haushalte	77
3.5	Wohngeld	78
3.6	Wohngeld – Erwerbstätige je 1.000 Einwohner	79
3.7	Sozialhilfeempfänger – Personen	81
3.8	Sozialhilfeempfänger je 1.000 Einwohner	82
3.9	Sozialhilfeempfänger – männlich je 1.000 Einwohner	83
3.10	Sozialhilfeempfänger – weiblich je 1.000 Einwohner	84
3.11	Sozialhilfeempfänger – unter 6 Jahre je 1.000 Einwohner	85
3.12	Sozialhilfeempfänger – 6 bis 10 Jahre je 1.000 Einwohner	85
3.13	Sozialhilfeempfänger – 11 bis 17 Jahre je 1.000 Einwohner	86
3.14	Sozialhilfeempfänger – 18 bis 26 Jahre je 1.000 Einwohner	86
3.15	Sozialhilfeempfänger – über 26 Jahre je 1.000 Einwohner	86
3.16	Anzahl der Empfänger von Sozialgeld	87
3.17	Empfänger Sozialgeld je 1.000 Einwohner	88

Abschnitt 4. Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

4.1	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gesamt	96
4.2	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte je 1.000 Einwohner	97
4.3	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Männer in Prozent aller Sozialversicherungspflichtigen	99
4.4	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Frauen in Prozent aller Sozialversicherungspflichtigen	99
4.5	Frauenüberschuss in Prozentpunkten	100
4.6	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Männer je 1.000 Einwohner	100
4.7	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Frauen je 1.000 Einwohner	101
4.8	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Deutsche je 1.000 Einwohner	102
4.9	Sozialversicherungspflichtig nichtdeutsche Beschäftigte je 1.000 Einwohner	102
4.10	Sozialversicherungspflichtig nichtdeutsche Beschäftigte in Prozent aller nichtdeutschen Einwohner mit Hauptwohnsitz	103
4.11	Sozialversicherungspflichtige deutsche Beschäftigte in Prozent aller deutschen Einwohner mit Hauptwohnsitz	104
4.12	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeiter je 1.000 Einwohner	104
4.13	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Angestellte je 1.000 Einwohner	105
4.14	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte unter 20 Jahre je 1.000 Einwohner	107
4.15	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 20 bis unter 25 Jahre je 1.000 Einwohner	107
4.16	Arbeitslose je 1.000 Einwohner	111
4.17	Arbeitslose Männer je 1.000 Einwohner	112

4.18	Arbeitslose Männer – Anteil an allen Arbeitslosen in Prozent	113
4.19	Arbeitslose Frauen je 1.000 Einwohner	113
4.20	Arbeitslose Frauen – Anteil an allen Arbeitslosen in Prozent	113
4.21	Männerüberschuss an Arbeitslosen in Prozentpunkten	115
4.22	Frauenüberschuss an Arbeitslosen in Prozentpunkten	116
4.23	Deutsche Arbeitslose je 1.000 Einwohner	117
4.24	Nichtdeutsche Arbeitslose je 1.000 Einwohner	118
4.25	Nichtdeutsche Arbeitslose in Prozent aller nichtdeutschen Einwohner mit Hauptwohnsitz	119
4.26	Arbeitslose Arbeiter je 1.000 Einwohner	120
4.27	Arbeitslose Angestellte je 1.000 Einwohner	120
4.28	Arbeitslosenquotient Arbeiter	122
4.29	Arbeitslosenquotient Angestellte	123
4.30	Arbeitslose unter 20 Jahren je 1.000 Einwohner	124
4.31	Arbeitslose 20 bis unter 25 Jahren je 1.000 Einwohner	124
4.32	Arbeitslose unter 25 Jahre – Anteil an allen Arbeitslosen in Prozent	126
4.33	Arbeitslosenquotient unter 25 Jahre	127
4.34	Arbeitslose 55 Jahre und älter je 1.000 Einwohner	128
4.35	Langzeitarbeitslose je 1.000 Einwohner	129
4.36	Langzeitarbeitslose – Anteil an allen Arbeitslosen in Prozent	131
4.37	Langzeitarbeitslosenquotient	132
4.38	Schwerbehinderte Arbeitslose je 1.000 Einwohner	133
4.39	Vollzeitbeschäftigung Suchende je 1.000 Einwohner	135
4.40	Teilzeitbeschäftigung Suchende je 1.000 Einwohner	136
4.41	Leistungsempfänger je 1.000 Einwohner	138
4.42	Leistungsempfänger – Frauen je 1.000 Einwohner	139
4.43	Leistungsempfänger – Anteil Frauen an allen	

Leistungsempfängern in Prozent	140
4.44 Leistungsempfänger bis 300 € je 1.000 Einwohner	141
4.45 Arbeitslose nach SGB II je 1.000 Einwohner	144
4.46 Arbeitslose Männer nach SGB II je 1.000 Einwohner	147
4.47 Arbeitslose Frauen nach SGB II je 1.000 Einwohner	148
4.48 Arbeitslose Männer nach SGB II – Anteil an allen Arbeitslosen nach SGB II in Prozent	149
4.49 Arbeitslose Frauen nach SGB II – Anteil an allen Arbeitslosen nach SGB II in Prozent	150
4.50 Deutsche Arbeitslose nach SGB II je 1.000 Einwohner	151
4.51 Nichtdeutsche Arbeitslose nach SGB II je 1.000 Einwohner	151
4.52 Nichtdeutsche Arbeitslose nach SGB II Anteil an allen Nichtdeutschen in Prozent	153
4.53 Arbeitslose unter 20 Jahre alt nach SGB II je 1.000 Einwohner	153
4.54 Arbeitslose 20 bis unter 25 Jahre alt nach SGB II je 1.000 Einwohner	153
4.55 Arbeitslose 55 Jahre und älter nach SGB II je 1.000 Einwohner	155
4.56 Bedarfsgemeinschaften je 1.000 Privathaushalte	157
4.57 Anzahl Leistungsempfänger in Bedarfsgemeinschaften je 1.000 Einwohner	159
4.58 Arbeitslose erwerbsfähige Hilfebedürftige je 1.000 Einwohner	161
4.59 Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige je 1.000 Einwohner	163
4.60 Anzahl der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern je 1.000 Einwohner	166
4.60 Davon Alleinerziehende je 1.000 Einwohner	166
4.61 Anzahl der Kinder in Bedarfsgemeinschaften	168
4.62 Anzahl der Kinder in Bedarfsgemeinschaften in Prozent aller Kinder in Bedarfsgemeinschaften	168

4.63	Arbeitslose nach SGB III	169
4.64	Arbeitslose nach SGB III je 1.000 Einwohner	169
4.65	Arbeitslose nach SGB III – Männer	
	Prozent Arbeitslose nach SGB III gesamt	174
4.66	Arbeitslose nach SGB III – Frauen	
	Prozent Arbeitslose nach SGB III gesamt	174
4.67	Nichtdeutsche Arbeitslose nach SGB III je 1.000 Einwohner	175
4.68	Nichtdeutsche Arbeitslose nach SGB III	
	in Prozent der Nichtdeutschen insgesamt	176
4.69	Arbeitslose 55 Jahre und älter nach SGB III je 1.000 Einwohner	178
4.70	Arbeitslose Langzeitarbeitslose nach SGB III je 1.000 Einwohner	180
4.71	Arbeitslose Schwerbehinderte nach SGB III je 1.000 Einwohner	182
4.72	Arbeitslose Vollbeschäftigung Suchende	
	nach SGB III je 1.000 Einwohner	182
4.73	Arbeitslose Teilzeitbeschäftigung Suchende	
	nach SGB III je 1.000 Einwohner	183

Abschnitt 5. Wohnen in Jena

5.1	Wohngebäude insgesamt	188
5.2	Wohnungen insgesamt	190
5.3	Wohnungen insgesamt in Prozent	190
5.4	Wohnungsbestand im Durchschnitt 2002 bis 2007	
	je 1.000 Wohnungen	191
5.5	Wohnungsbestand	
	Durchschnittliche Veränderung 2002 bis 2007 in Prozent	193
5.6	Einwohner (Hauptwohnung) insgesamt	195
5.7	Wohnfläche Jena im m ²	195

5.8	Wohnfläche Jena in 100m ²	195
5.9	Wohndichte	196
5.10	Durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner in m ²	198
5.11	Antrag auf Wohnraum (Anzahl)	198
5.12	Antrag auf Wohnraum je 1.000 Einwohner	199
5.13	Anteil der bewilligten Anträge in Prozent	200
5.14	Vergabe von Wohnraum	200
5.15	Zwangsräumungen	201
5.16	Anteil alleinstehender Wohnungsloser	203
5.17	Anzahl der Übernachtungen im Übergangwohnheim und der Notunterkunft	203

Abschnitt 6. Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit

6.1	Versorgungsquote in der Kindertagesbetreuung ohne Tagespflege	206
6.2	Angemeldete Hortkinder von 2002 bis 2007 (Stichtag September)	207
6.3	Art und Anzahl der Schulabschlüsse	208
6.4	Anzahl der Schüler in allgemein bildenden Schulen	209
6.5	Anzahl der allgemein bildenden Schulen	209
6.6	Anzahl der Klassen in den allgemein bildenden Schulen	210

Abschnitt 7. Hilfen zur Erziehung

7.1	Hilfen zur Erziehung gesamt	217
7.2	Hilfen zur Erziehung je 1.000 Einwohner	218
7.3	Hilfen zur Erziehung je 1.000 Einwohner, Veränderung in Prozent	220

Abschnitt 8. Seniorinnen, Senioren und Pflege

8.1	Einwohner (HW) 65 und älter	226
-----	-----------------------------	-----

8.2	Einwohner (HW) 65 und älter je 1.000 Einwohner	226
8.3	Leistungsempfänger nach dem Pflegeversicherungsgesetz	227
8.4	Leistungsempfänger nach dem Pflegeversicherungsgesetz je 1.000 Einwohner	228
8.5	Leistungsempfänger nach dem Pflegeversicherungsgesetz gesamt	228
8.6	Leistungsempfänger nach dem Pflegeversicherungsgesetz gesamt je 1.000 Einwohner	228
8.7	Pflegeheime - Bettenkapazitäten (inkl. 5 Kurzzeitpflegeplätze)	229
8.8	Pflegeheime - Bettenkapazitäten (inkl. 5 Kurzzeitpflegeplätze) je 1.000 Einwohner 65 und älter	230
8.9	Vollstationäre Pflege (inkl. Kurzzeitpflege)	230/231
8.10	Teilstationäre Einrichtungen/Tagespflege	233
8.11	Teilstationäre Einrichtungen/Tagespflege – Plätze je 1.000 Einwohner	234
8.12	Teilstationäre Einrichtungen/Tagespflege Plätze je 1.000 Einwohner 65 und älter	234
8.13	Vollstationäre Pflege (inkl. Kurzzeitpflege)	235
8.14	Vollstationäre Pflege (inkl. Kurzzeitpflege) Plätze je 1.000 Einwohner 65 und älter	236

Abschnitt 9. Menschen mit Behinderungen

9.1	Leistungen des örtlichen Sozialhilfeträgers	245
9.2	Betreutes Wohnen - Leistungsberechtigte nach Alter, Personenkreis und Beschäftigungs- und Tagesstruktur (Stand 31.12.2006)	246
9.3	Stationäres Wohnen nach Alter und Ort der Betreuung	247
9.4	Tagesstätte für psychisch Kranke und suchtkranke Menschen nach Alter und Ort der Betreuung	248

9.5	Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)	
	nach Alter und Ort der Betreuung	249
9.6	Beschulung von Kindern mit Behinderungen in Jena	253
9.7	Schulform und Schülerzahl lernzielgleich und lernzielfferent	254
9.8	Beschäftigte Schwerbehinderte nach Geschlecht	254
9.9	Erfüllung der gesetzlichen Beschäftigungsquote in Prozent	255
9.10	Schwerbehinderte Arbeitslose – prozentuale Verteilung	255
9.11	Arbeitslose Schwerbehinderte nach Geschlecht	256
9.12	Arbeitslose Schwerbehinderte nach Geschlecht in Prozent	256
9.13	Arbeitslose Schwerbehinderte nach Grad der Behinderung in Prozent	258
9.14	Jenarbeit Hartz IV	260

Abschnitt 10. Jugendkriminalität

10.1	Anzahl aller Tatverdächtigen – einmal bzw. mehrmals genannte Personen je 1.000 Einwohner	266
10.2	Anzahl aller Tatverdächtigen einmal bzw. mehrmals genannte Personen	267
10.3	Anzahl aller Tatverdächtigen einmal bzw. mehrmals genannte Personen je 1.000 Einwohner	267

Kartenverzeichnis

Karte 1	Altenquotient nach Planungsräumen 2007	21
Karte 2	Jugendquotient nach Planungsräumen 2007	23
Karte 3	Menschen mit Migrationshintergrund (Hauptwohnsitz) nach Planungsräumen 2007	48
Karte 4	Haushalte mit Kindern nach Planungsräumen 2007	61
Karte 5	Empfänger von Sozialgeld nach Planungsräumen 2007	89
Karte 6	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Planungsräumen 2007	98
Karte 7	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte unter 25 Jahren nach Planungsräumen 2007	108
Karte 8	Arbeitslose nach SGB II nach Planungsräumen 2007	146
Karte 9	Arbeitslose nach SGB III nach Planungsräumen 2007	171
Karte 10	Langzeitarbeitslose nach SGB III nach Planungsräumen 2007	181
Karte 11	Wohndichte nach Planungsräumen 2007	197
Karte 12	Hilfen zur Erziehung nach Planungsräumen 2007	218
Karte 13	Tatverdächtige nach Planungsräumen 2007 (einmal und mehrmals genannte Personen)	268

Impressum

Herausgeber: Stadtverwaltung Jena
Dezernat Familie und Soziales
Am Anger 15
07743 Jena

Projektleitung: Herr Professor Dr. Ulrich Lakemann

Arbeitsgruppe: Herr Dr. Henry Kreikenbom, Herr Wolfgang Lesser
(aproxima, Agentur für Markt – und Sozialforschung Weimar)

Layout: Stabsstelle Integrierte Sozialplanung der Stadt Jena

Bilder: Frau Reinhild Rubin, Seniorenbüro „55 plus“

Redaktionsschluss: 30.09.2008